

Fusionen und Übernahmen

Wettbewerbsbericht der AK-Wien 2002

Teil 2 – Wettbewerbs- und Wirtschaftspolitik

Publikation der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Wien 2003

Der direkte Weg zu Broschüren der Abteilung Wirtschaftspolitik:

E-Mail: [wirtschaftspolitik@akwien.at](mailto:wirtschaftspolitik@akwien.at)

Fax: +43-1-501 65 / 2532

CIP-Einheitsaufnahme beantragt.

Impressum:

Beiträge zur Wirtschaftspolitik Nr 15

Herausgeber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien  
Prinz Eugen Straße 20-22, A-1040 Wien

Redaktion: Andreas Schieder

Wien 2003

ISBN 3-7063-0249-7

Hersteller: Wiener Zeitung Digitale Publikationen GmbH, 1040 Wien 03/1797

# Inhaltsverzeichnis

1.	VORWORT .....	5
2.	BEITRÄGE ZUR WETTBEWERBS- UND WIRTSCHAFTSPOLITIK .....	6
2.1.	Die Liberalisierung von Postdienstleistungen .....	6
2.2.	Corporate Governance Kodex – die Anwendung des Kodex an der Wiener Börse .....	10
2.3.	Staatliche Beihilfen für gemeinwirtschaftliche Einrichtungen – Eine unendliche Geschichte .....	16
2.4.	Vergleich der Regulierungsbehörden Österreichs .....	29
2.4.1.	Die Bundeswettbewerbsbehörde .....	30
2.4.2.	Telekommunikation und Rundfunk .....	31
2.4.3.	Elektrizität und Gas .....	34
2.4.4.	Schienenverkehr .....	37
2.5.	Regulierung der freien Berufe und ihre Folgen .....	40
3.	BRANCHENÜBERSICHTEN .....	47
3.1.	Banken .....	47
3.2.	Bauwirtschaft .....	57
3.3.	Baustoffe, Steine und Keramik .....	60
3.4.	Chemie .....	63
3.5.	Elektro- und Elektronikbranche .....	72
3.6.	Energie – Elektrizität und Erdgas .....	76
3.6.1.	Elektrizität .....	76
3.6.2.	Erdgas .....	82
3.7.	Handel – Einzelhandel .....	86
3.8.	Holzverarbeitende Industrie und Sägeindustrie .....	89
3.9.	Kfz und Kfz-Zulieferindustrie .....	92
3.10.	Maschinen- und Anlagenbau .....	94
3.11.	Medien .....	95
3.11.1.	Printmedien .....	95
3.11.2.	Elektronische Medien – Internet, Radio und TV .....	103
3.11.3.	Werbung .....	108
3.12.	Mineralöl .....	110
3.13.	Nahrungs- und Genussmittel .....	116
3.14.	Papierindustrie .....	120
3.15.	Telekommunikation .....	123
3.16.	Verkehrssektor .....	129
3.17.	Versicherungen .....	142
3.17.2.	Exkurs Zukunftsvorsorge .....	153
4.	FUSIONEN UND ÜBERNAHMEN .....	158
4.1.	Einleitung .....	158
4.2.	Tabelle der Fusionen und Übernahmen des Jahres 2002 .....	160
4.2.1.	Transaktionen im Ausland .....	160
4.2.2.	Beteiligungen ausländischer Unternehmen in Österreich .....	232
4.2.3.	Beteiligungen österreichischer Unternehmen im Ausland .....	240
4.2.4.	Transaktionen in Österreich .....	254

5.	TABELLENTEIL .....	272
5.1.	Die größten ausländisch beherrschten Unternehmen Österreichs 2002.....	272
5.2.	Die 100 größten Unternehmen der Welt 2002.....	280
5.3.	Die 100 größten Unternehmen Europas 2002.....	282
5.4.	Die 100 größten Unternehmen der Vereinigten Staaten 2002 .....	284
5.5.	Die größten Unternehmen Japans 2002.....	286
6.	TABELLENVERZEICHNIS.....	288
7.	VERZEICHNIS DER GRAFIKEN .....	290
8.	VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN .....	291

# 1. VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

Sie halten nun den umfangreichen, und wie wir hoffen, auch für Sie interessanten zweiten Teil unserer Publikation „Fusionen und Übernahmen – Wettbewerbsbericht der AK Wien 2002“ in Händen. In diesem zweiten Teil des Wettbewerbsberichts bieten wir Ihnen eine Zusammenstellung von Fusionen und Übernahmen aus unserer umfangreichen Datenbank in Tabellenform, ausführliche Branchenberichte und weitere Informationen zu großen Konzernen.

In insgesamt fünf wettbewerbs- und wirtschaftspolitischen Beiträgen werden aktuelle Themen beleuchtet: Allem voran die aktuelle Diskussion in der EU um staatliche Beihilfen für gemeinwirtschaftliche Leistungen und damit die Grundlage zur Sicherung vieler Infrastrukturbereiche und Basisdienste wie zB dem öffentlichen Nahverkehr. Hinweisen möchte ich Sie auch besonders auf die Analyse der Regulierung der freien Berufe, die Folgen die sich aus diesen Wettbewerbsbeschränkungen ergeben und die Vorschläge die von den Autorinnen dazu vorgelegt werden. Unser Gastautor Udo Brändle vergleicht profund die in den letzten Jahren gegründeten österreichischen sektoralen Regulierungsbehörden ihre Kompetenzen und Ressourcen und ihren institutionellen Aufbau. Weitere Beiträge behandeln die Liberalisierungen der Postdienstleistungen und die ersten Erfahrungen mit dem österreichischen Corporate Governance Kodex.

Im ersten Teil des Wettbewerbsberichts der AK Wien, der im Mai dieses Jahres erschien, wurde ein erstes Resümee über die Auswirkungen und den Erfolg des im Jahre 2002 neu gestalteten österreichischen Wettbewerbsregimes gezogen. Darüber hinaus wurden weitere Veränderungen der wettbewerbspolitisch relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen dargestellt. In diesem Zusammenhang wurde etwa die Reform des europäischen Wettbewerbsrechts ausführlich diskutiert und der Vorschlag der Kommission für eine neue EU-Fusionskontrollverordnung analysiert. Im ersten Teil des Wettbewerbsberichts finden Sie unter anderem auch einen Überblick über die zahlenmäßige Entwicklung der Zusammenschlüsse in der Europäischen Kommission und in Österreich und eine Darstellung der Entscheidungen bzw Tätigkeiten der Wettbewerbsinstitutionen und der AK.

Die wirtschaftspolitische Abteilung der AK Wien hofft, Ihnen mit dieser Publikation hilfreiche und interessante Informationen liefern zu können und auch Anreize für breite und sachliche Diskussionen zur weiteren Entwicklung der österreichischen und europäischen Wettbewerbspolitik zu bieten.

Abschließend soll noch darauf hingewiesen werden, dass dieser Wettbewerbsbericht (wie auch alle früheren Ausgaben) auch über die Homepage der AK-Wien [www.akwien.at/wirtschaftspolitik](http://www.akwien.at/wirtschaftspolitik) abrufbar ist.

Roland Lang

## 2. BEITRÄGE ZUR WETTBEWERBS- UND WIRTSCHAFTSPOLITIK

### 2.1. Die Liberalisierung von Postdienstleistungen

Mathias Grandosek

#### Einleitung

Die Postdienstleistungen gehören neben anderen Infrastrukturen, wie zum Beispiel Telekommunikation, öffentlicher Personennahverkehr, Energie und Bahn, zu jenen Infrastrukturbereichen, deren weitere Liberalisierung innerhalb der Europäischen Union (und im Rahmen des GATS auch darüber hinaus) geplant ist. Bis jetzt wurden schon mehrere Schritte gesetzt um Postdienstleistungen zu liberalisieren. Im Jahr 2001 fand eine weitere Novellierung der Postdienstrichtlinie statt, die den Weg bis zur völligen Freigabe der Postdienste für private Betreiber vorzeichnet. Hier soll ein kurzer Überblick über die Postliberalisierung und den Stand der aktuellen Diskussion gegeben werden.

#### Überblick über den Postsektor

##### Europa

Postdienste sind eine wichtige Infrastruktur und spielen eine zentrale Rolle für Private und Wirtschaft. Die europäischen Postunternehmen stellen jährlich ca 135 Milliarden Postsendungen zu. Hierbei wird ein Umsatz von ungefähr 80 Milliarden Euro oder ca 1,4% des BIP erwirtschaftet, wobei sich der Umsatz zu ca 2/3 auf Briefdienstleistungen sowie 1/3 auf Paket- und Expressdienste verteilt.

Aber die Postunternehmen spielen nicht nur als Infrastruktur eine große Rolle, sie sind auch gleichzeitig bedeutende Arbeitgeber mit insgesamt etwa 1,7 Mio Beschäftigten<sup>1</sup> in den Mitgliedsländern der EU, wovon ca 1,3 Mio bei den Universaldienstbetreibern und der Rest bei den alternativen privaten Betreibern arbeiten.

##### Die österreichische Post

Die österreichische Post AG ist in Österreich Universaldienstbetreiberin und damit einzige Anbieterin sämtlicher Postdienstleistungen. War die Post (gemeinsam mit Postbus und Telekom als PTV – Post und Telegrafverwaltung) bis 1996 Teil des Verkehrsministeriums, wurde das Unternehmen danach

---

1) Daten: GD Binnenmarkt [http://europa.eu.int/comm/internal\\_market/de/index.htm](http://europa.eu.int/comm/internal_market/de/index.htm)

ausgegliedert und in die PTA (Post und Telekom Austria) umgewandelt. In den folgenden Jahren wurde sie weiter in die einzelnen Teile aufgespalten und im Jahre 1999 wurde die österreichische PostAG als eigenständiges Unternehmen ins Leben gerufen. Zunächst noch mit dem Geschäftszweig Postautodienst, 2001 wurde die PostbusAG gänzlich von der PostAG getrennt.

Die Österreichische Post befördert mit rund 30.000 MitarbeiterInnen ca 4,4 Mrd Postsendungen jährlich und hat dabei im Jahr 2002 1.484 Mio € umgesetzt.

Tabelle 1: Einige Kennzahlen der Post AG

	2002	2001	Veränderung in %
Umsatz:	1.484 Mio €	1.505 Mio €	-1,40
Sonstige Erträge:	60 Mio €	71 Mio €	-15,49
Betriebsleistung	1.544 Mio €	1.576 Mio €	-2,03
Beschäftigte insgesamt	30.795	31.975	-3,69
davon Beamte	16.889	18.295	-7,69
entsprechen Vollzeitkräften	28.974	30.126	-3,82

Quelle: Geschäftsbericht der PostAG 2002

## Liberalisierung von Postdiensten in der EU und in Österreich

### Der Liberalisierungsprozess in der EU

Seit den 90er Jahren sind Bestrebungen im Gange auch Postdienstleistungen verstärkt dem Wettbewerb zu öffnen. Im Gegensatz zum Telekommunikationssektor weist der Postbereich allerdings eine wesentlich geringere Dynamik auf und die technischen Entwicklungsmöglichkeiten des Postsektors sind beschränkt. Darüber hinaus machen E-Mail und andere elektronische Medien dem klassischen Briefverkehr verstärkt Konkurrenz. Das Postaufkommen ist weniger preiselastisch und daher ist nicht damit zu rechnen, dass im Zuge der Liberalisierung und bei sinkenden Preisen das Postvolumen drastisch zunimmt. Das macht die Liberalisierung wesentlich schwieriger, weil es damit zwangsläufig zu einem Verdrängungswettbewerb kommt, wenn mehrere Mitbewerber auf den Markt drängen.

Eine zentrale Frage bei der Liberalisierung ist die Aufrechterhaltung eines Universaldienstes, also einer flächendeckenden Versorgung mit hochqualitativen Postdienstleistungen zu erschwinglichen Preisen. Aus sozial- und regionalpolitischen Aspekten ist diese Grundversorgung aller Teile der Bevölkerung und aller Regionen wichtig.

Würde man den Markt unkontrolliert öffnen, so käme es unweigerlich zu einem „Rosinenpicken“ privater Betreiber, die vor allem die lukrativen Geschäftsfelder, nämlich die Zustellung von adressierten und unadressierten Massensendungen in Ballungsräumen, besetzen würden.

Deshalb erfolgt die Liberalisierung des Sektors in mehreren Schritten, wobei jeweils ein Betreiber mit der Erbringung des Universaldienstes beauftragt wird. Damit er diesen aber finanzieren kann, werden ihm noch weiterhin gewisse Monopolbereiche eingeräumt, die er exklusiv bedienen darf.

**Die Liberalisierung erfolgte dabei in Stufen:** 1997 wurde festgelegt, dass Postsendungen über 350 Gramm (bzw dem 5-fachen Standardentgelt) für den Wettbewerb geöffnet werden. 2002 verabschiedete die EU eine neue Postdiensterrichtlinie, die diese Grenze in mehreren Schritten weiter absenkt:

- Mit 1. Januar 2003: Briefsendungen bis 100 Gramm und dem dreifachen des Standardbriefpreises (dies entspricht einer Marktöffnung von 9%),
- Mit 1. Januar 2006: Briefsendungen bis 50 Gramm und dem zweieinhalbfachen des Standardbriefpreises (dies entspricht einer zusätzlichen Marktöffnung von 7%).

Ab 2006 soll es einen Evaluationsprozess geben in dem die Auswirkungen der Liberalisierung untersucht werden sollen mit dem Ziel der zukünftigen völligen Liberalisierung.

Ab 2009 soll es dann, je nach Ergebnis des Evaluierungsprozesses, zur völligen Freigabe der Postmärkte kommen.

### **Umsetzung in Österreich**

In Österreich wurden die europäischen Vorschriften mit der Absenkung des reservierten Dienstes auf 350 Gramm im neuen Postgesetz 1997 umgesetzt. Die weitere Absenkung auf 100 Gramm ab 2003 und 50 Gramm ab 2006 wurde nun (rückwirkend) in einer Novelle zum Postgesetz beschlossen.

Mit dieser weiteren Absenkung soll mehr Wettbewerb entstehen, was sich nun auch langsam durch das verstärkte Fußfassen alternativer Briefzusteller bemerkbar macht, die auf den österreichischen Markt drängen. Während es im Paketdienst schon seit Jahren private Konkurrenz gibt, kommt im Briefsektor erst jetzt Dynamik in die Marktverhältnisse. Dies bringt allerdings auch massive Probleme mit sich, mit denen man ursprünglich gar nicht gerechnet hat, insbesondere bei den Hausbrieffachanlagen.

### **Problem Hausbriefächer**

Ein wettbewerbsrechtliches Problem, das in allen anderen EU-Ländern eigentlich in der Form nicht existiert, ist die österreichische Konstruktionsweise der Hausbrieffachanlagen. Da diese in vielen Fällen so konstruiert sind, dass nur die Post mit einem Schlüssel dazu Zugang hat, können etwaige Mitbewerber diese nicht nutzen, sondern müssen ihre Zustellung direkt an der Haustür der Adressaten abwickeln.

Diese Situation hat insbesondere einen Mitbewerber<sup>2</sup>, der neu auf den österreichischen Markt auftritt, zu wettbewerbsrechtlichen Klagen veranlasst, damit auch diesem Schlüssel ausgehändigt werden, um die Hausbrieffachanlagen mit zu benutzen. Dies würde allerdings eine Fülle von Problemen mit sich bringen, da der Zutritt zu diesen Brieffachanlagen allen Mitbewerbern gewährt werden müsste und sich damit unter anderem auch haftungsrechtliche Fragen stellen.<sup>3</sup>

Daher wurde ein anderer Weg eingeschlagen: Die Novelle zum Postgesetz beinhaltet die Vorschrift, dass sämtlich Hausbrieffachanlagen gegen solche auszutauschen sind, die mit einem Briefschlitz versehen sind. Damit können sämtliche zustellende Unternehmen ihre Sendungen abgeben ohne

---

2) REDMAIL, ein Joint Venture der Styria Medien AG und der holländischen TPG Post, welche ihre Töchter PMS (Presse Medien Service) bzw die GfW (Gesellschaft für Werbemittelverteilung) in die neue Unternehmung mit eingebracht haben.  
3) Wer haftet zum Beispiel dafür wenn Postsendungen verschwinden?

dass die Gefahr besteht, dass einmal eingeworfene Briefe durch andere als den rechtmäßigen Besitzer wieder entfernt werden können.

Betroffen davon sind ca 1,8 Mio Hausbrieffächer, wovon ca 1,1 Mio der Post selbst gehören und ca 700.000 den Hauseigentümern. Ursprünglich wurden alle Brieffächer von der Post selbst aufgestellt. Aufgrund einer Postgesetznovelle sind ab dem Jahr 1971 die Hauseigentümer verpflichtet worden, Hausbrieffächern auf eigene Kosten zu errichten. Grundsätzlich ist diese Vorgangsweise zu begrüßen, da nur so langfristig eine eindeutige Wettbewerbsgleichheit hergestellt werden kann. Dennoch bestehen bei der jetzt beschlossenen Novelle einige gravierende Kritikpunkte:

- Die kurze Frist, in der der Austausch erfolgen muss (bis 2006)
- Die Kostenüberwälzung allein auf die Hauseigentümer

**Frist:** Die Frist bis zur Umstellung spielt eine wesentliche Rolle bei der Minimierung der Kosten. Je länger diese Frist ist, desto mehr Hausbrieffächer können im Zuge von ohnehin vorgesehenen altersbedingten Austauschintervallen oder bei Reparaturen ausgetauscht werden. Damit würden sich kaum zusätzliche Kosten für die Hauseigentümer ergeben. Wählt man diese Fristen hingegen kurz, so wie bei der Gesetzesnovelle, so müssen auch praktisch neue Anlagen weit unter ihrer Lebensdauer erneuert werden. Außerdem führt dies wahrscheinlich auch dazu, dass Produzenten von solchen Anlagen aufgrund der gestiegenen Nachfrage die Preise kräftig erhöhen können.

Im ursprünglichen Entwurf zum Postgesetz war zunächst noch eine längere Frist bis 2009 vorgesehen. In den parlamentarischen Beratungen wurde diese allerdings auf Antrag der Regierungsparteien weiter hinabgesetzt. Dafür hat sich auch insbesondere der VÖZ (Verband österreichischer Zeitungen) stark gemacht, der sich durch eine größere Konkurrenz auf dem Postsektor sinkende Preise für die Zeitungszustellung<sup>4</sup> erhofft.

**Kostenüberwälzung auf Hauseigentümer:** Ein weiteres Problem ist die Verpflichtung zur Finanzierung durch die Hauseigentümer. Die Kostenangaben für ein Brieffach gehen sehr weit auseinander und bewegen sich in einer Größenordnung von 30-100 €, was gesamtwirtschaftliche Kosten von 54 bis 170 Mio € bedeuten würde. Da schon bisher die Hauseigentümer verpflichtet waren Brieffächer auf ihre Kosten aufzustellen, sind sie nun gezwungen auch diese Austauschkosten zu übernehmen. Das Problem ist dabei, dass die Gebäudeeigentümer bzw Bewohner eines Hauses nicht direkt die Nutznießer von alternativen Zustellern sind, da in der Regel nicht die Adressaten, sondern die Absender die Art der Zustellung bestimmen. Kosteneinsparungen ergeben sich daher für die Absender, während die Empfänger die Kostenbelastung der neuen Hausbrieffachanlagen zu tragen haben und darüber hinaus auch gegen ihren Willen alternativen Betreibern Zugang zum Gebäude gewähren müssen. Allfällige Kosteneinsparungen für EmpfängerInnen ergeben sich höchstens bei verlangter Zusendung von Poststücken (zB Zeitschriftenabos), was aber angesichts der überwiegenden Zahl von Marketing- und Werbezusendungen wohl eher die Ausnahme bildet. Die Nutznießer der Umstellung sind jedenfalls die alternativen Postdienstleister, bzw deren Kunden und nicht die EmpfängerInnen. Der Vorschlag, dass sich deshalb auch alternative Zusteller an den Kosten in irgendeiner Weise beteiligen sollten bzw die Umstellung nur in den Regionen so frühzeitig zu erfolgen hat, die tatsächlich auch von privaten Dienstleistern versorgt werden, ist allerdings nicht in den Gesetzesentwurf eingeflossen.

---

4) Die Zeitungszustellung war ursprünglich staatlich subventioniert. Nachdem im Jahr 2000 bereits im Zuge von Sparmaßnahmen diese Zuschüsse gesunken sind und nun endgültig abgeschafft wurden, war die Post gezwungen die Preise für die Zustellung von Zeitungen drastisch zu erhöhen.

## 2.2. Corporate Governance Kodex – die praktische Anwendung des Kodex an der Wiener Börse

Heinz Leitsmüller

### Der österreichische Corporate Governance Kodex – Hintergründe und Ziele

Verhaltenskodizes aller Art sind in den letzten Jahren stark in Mode gekommen. Dabei werden einerseits soziale Verhaltensnormen innerhalb eines Unternehmens als eine Art Leitbild festgeschrieben, andererseits ökologische und ethische Richtlinien für die Produktion bzw den Vertrieb von Produkten entworfen – für den Kunden sichtbar etwa in Form diverser Zertifikate oder diverse Berichte (zB Nachhaltigkeitsberichte). Nicht zu übersehen ist, dass die freiwillige Verpflichtung unter diverse soziale, ökologische oder ethische Verhaltenskodizes mittlerweile bei vielen Unternehmen zu einem wichtigen Bestandteil ihrer Außendarstellung geworden ist. In den letzten Jahren haben Verhaltenskodizes auch im Gesellschaftsrecht zunehmend an Bedeutung gewonnen, wobei hier insbesondere die Unternehmenssteuerung (Corporate Governance) im Mittelpunkt steht.

Das Thema „Corporate Governance“, sprich „Wohlverhaltensregeln“ für gute Unternehmensführung, hat seinen Ursprung in den angloamerikanischen Ländern, was aber nicht bedeutet, dass Kontinentaleuropa bislang die Fragen der Rechte, Aufgaben und Verantwortlichkeiten der gesellschaftsrechtlichen Organe, Anteilseigner, Beschäftigten und übrigen Interessensgruppen (stakeholder) ausklammerte. Im Gegensatz zu angloamerikanischen Ländern ging Kontinentaleuropa bislang den Weg, Regeln zu Corporate Governance in den jeweiligen Rechtsordnungen (zB Aktiengesetz, Arbeitsverfassungsgesetz) direkt festzuschreiben.

Im Zuge der Globalisierung und Liberalisierung der Wirtschaft und der wachsenden Bedeutung der Finanzmärkte wurde in den letzten Jahren vermehrt der Weg in Richtung freiwilliger Kodizes eingeschlagen, weil nach Auffassung der Befürworter freiwilliger Leitlinien der Kapitalmarkt abweichendes Verhalten ohnehin sofort sanktionieren würde.

Die OECD hat 1999 ihre „Principles of Corporate Governance“ herausgegeben, auf EU-Ebene gibt es seit 2000 die „Euroshareholders Corporate Governance Guidelines“ und in Deutschland hat erst im Dezember 2001 eine eigens eingesetzte Regierungskommission den deutschen Corporate Governance Kodex erarbeitet und veröffentlicht. Österreich folgte im Herbst 2002. Das Ziel des Kodex wird vom Vorsitzenden der deutschen Regierungskommission Dr Cromme wie folgt formuliert: „Wir wollen mit dem Corporate Governance-Kodex den Standort Deutschland für internationale und nationale Investoren attraktiver machen, in dem wir alle wesentlichen vor allem internationalen Kritikpunkte an der deutschen Unternehmensverfassung und -führung aufgegriffen und einer Lösung zugeführt haben.“

Der österreichische Kodex richtet sich laut Präambel vorrangig an börsennotierte Aktiengesellschaften, soll aber auch als Empfehlung für nichtbörsennotierte Aktiengesellschaften gelten. Eine nähere Differenzierung der Adressaten – etwa nach Zugehörigkeit zu einem bestimmten Börsesegment – wurde nicht vorgenommen.

In Österreich haben das Institut österreichischer Wirtschaftsprüfer (IWP) und die österreichische Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (ÖVFA) Entwürfe für einen österreichischen Corporate Governance Kodex ausgearbeitet. In einem Arbeitskreis unter der Leitung des Regierungsauftragten für den Kapitalmarkt Dr Richard Schenz, bestehend aus Vertretern des IWP, der ÖVFA, der Emittenten, der Investoren, der Wiener Börse, der Sozialpartner und der Wissenschaft, wurde der vorliegende einheitliche österreichische Corporate Governance Kodex erarbeitet. Die Vertreter der Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK) und Gewerkschaft wurden erst in der letzten Ausarbeitungsphase hinzugezogen.

Der österreichische Corporate Governance Kodex wurde schließlich am 1. Oktober 2002 im Rahmen einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt und erlangte damit seine Gültigkeit.

Mit dieser freiwilligen Selbstregulierungsmaßnahme soll „vor allem das Vertrauen der Aktionäre durch noch mehr Transparenz, durch eine Qualitätsverbesserung im Zusammenwirken zwischen Aufsichtsrat, Vorstand und den Aktionären und durch die Ausrichtung auf langfristige Wertschaffung maßgeblich gefördert werden“ (Zitat aus der Präambel des Kodex). Der österreichische Corporate Governance Kodex sollte nach dem Willen der Ersteller daher ein wichtiger Baustein für die weitere Entwicklung und Belebung des österreichischen Kapitalmarkts darstellen.

Inhaltlich wurden im Rahmen des österreichischen Kodex zunächst die wesentlichen gesetzlichen Vorschriften zu Unternehmensleitung und -überwachung börsennotierter Gesellschaften zusammenfasst (Legal Requirements). Zusätzlich wurden in Form von Empfehlungen Verhaltenstandards entwickelt und den einzelnen Gesellschaften als Anregung für eine gute und verantwortungsvolle Unternehmensführung und -überwachung mitgegeben (Comply or Explain Regeln bzw Recommendations).

## Die Kritik der Arbeiterkammer

Die Arbeiterkammer vertritt von Beginn weg einen kritischen Standpunkt hinsichtlich der Weiterentwicklung von Standards der Unternehmenssteuerung mit dem Instrument eines freiwilligen Verhaltenskodex. Inhaltlich sieht die Arbeiterkammer die meisten Regeln des Kodex als Schritt in die richtige Richtung, wenngleich viele Regeln zu wenig weitreichend sind. Besonders kritisiert die Arbeiterkammer, dass es auf Grund der Freiwilligkeit des Kodex keine Konsequenzen im Falle der Nichteinhaltung von Regeln und Empfehlungen gibt.

Im Kodex ist lediglich vorgesehen, dass das Bekenntnis zum Corporate Governance Kodex im Geschäftsbericht aufzunehmen und auf der Website der Gesellschaft zu veröffentlichen ist. In einer jährlichen Erklärung ist weiters die Einhaltung des Kodex samt Abweichungen zu erläutern. Viele Empfehlungen des Kodex sind nicht einmal berichtspflichtig. So sind im Kodex 11 Regeln als Recommendations abgefasst – also Empfehlungen, deren Nichteinhaltung weder offen zu legen noch zu begründen ist.

Anders als bei gesetzlichen Regelungen sieht der Kodex auch keine Verfahrensvorschriften vor, wie bei der Veröffentlichung von falschen Angaben vorzugehen ist. Die Einhaltung ist somit völlig frei geregelt – der Markt soll entscheiden, was geschieht, wenn sich ein Unternehmen nicht kodexgemäß verhält. Wer aber prüft nun, ob die Empfehlungen tatsächlich eingehalten wurden? Wo kann man sich beschweren, wenn falsche Angaben gemacht werden? Diese Fragen – und viele andere mehr – werden im österreichischen Kodex – aber auch im vergleichbaren deutschen – nicht beantwortet. Die

Arbeiterkammer hat sich von Beginn an skeptisch geäußert und befürchtet, dass der Kodex wirkungslos bleiben wird.

Die Interessen der Stakeholder und Shareholder können – so die Meinung der Arbeiterkammer – nur dann effektiv wahrgenommen werden, wenn die wesentlichsten Punkte des Kodex in eine Weiterentwicklung des Gesellschaftsrechtes münden. Dazu gehören etwa Unvereinbarkeitsregeln für Organe und Wirtschaftsprüfer, klare Bilanzierungsregeln für Stock-Options-Programme sowie Transparenzbestimmungen für die Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat im Aktienrecht und im Handelsgesetzbuch und die Sicherstellung der Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers und des Aufsichtsrates. Insbesondere muss verboten werden, dass Vorstandsmitglieder verschiedener Gesellschaften sich wechselseitig im Aufsichtsrat des jeweils anderen kontrollieren (Kreuzverflechtung). Wirtschaftsprüfer dürfen nicht gleichzeitig der zu prüfenden Gesellschaft als Berater zur Verfügung stehen.

## Die Fragestellungen der Untersuchung

Im Punkt 58 des österreichischen Corporate Governance Kodex wurde festgelegt, dass die freiwillige Verpflichtung zur Einhaltung des Kodex im Geschäftsbericht aufzunehmen sowie auf der Website der Gesellschaft zu veröffentlichen ist. In einer jährlichen Erklärung ist die Einhaltung des Kodex samt Abweichungen zu erläutern.

Unter Einbeziehung aller Unternehmen des österreichischen Primemarkets, Standard Market Auction und Standard Market Continuous – insgesamt 91 Unternehmen – wurden nun folgende Fragestellungen untersucht:

- Wie viele Gesellschaften haben sich freiwillig dem Kodex unterworfen und dies auf ihrer Website (bzw soweit downloadbar, im Geschäftsbericht) sichtbar gemacht?
- Wie viele Gesellschaften haben auf ihrer Homepage bereits einen Bericht über die Einhaltung des Kodex veröffentlicht?
- Welche Comply or Explain Regeln werden in der Praxis eingehalten, welche nicht? Wird auch über Recommendations berichtet, jene Punkte also, die lediglich Empfehlungscharakter haben, deren Einhaltung aber nicht berichtspflichtig ist?
- Geben die Unternehmen Auskunft über hauseigene Kontrollmechanismen hinsichtlich der Einhaltung der Regeln?

## Die Ergebnisse der Untersuchung

- **Nur 31% der börsennotierten Unternehmen haben sich freiwillig verpflichtet:**  
Nicht einmal ein Drittel der an der Wiener Börse notierenden österreichischen Gesellschaften (28 Unternehmen oder 31%) hat bislang eine Verpflichtungserklärung zur Einhaltung des Corporate Governance Kodex abgegeben. Die abgegebenen Verpflichtungserklärungen sind bei einigen Unternehmen sehr vage abgefasst, oft wird lediglich eine „Prüfung des Kodex“ in Aus-

sicht gestellt. Mit wenigen Ausnahmen haben sich beinahe ausschließlich Unternehmen des Prime Markets verpflichtet. In den übrigen Börsenmärkten scheint der Kodex auf Desinteresse zu treffen. Von nichtnotierenden Gesellschaften sind dem Autor bis heute überhaupt keine Verpflichtungserklärungen bekannt. Von insgesamt etwa 1000 im weiteren Sinn angesprochenen Aktiengesellschaften haben sich somit nur 3% bisher dem Kodex verpflichtet.

- **Nur Haupt-Player verpflichten sich:**  
Verpflichtungserklärungen wurden beinahe ausnahmslos von den „Haupt-Playern“ am Wiener Börsenparkett abgegeben, unter diesen viele Unternehmen aus dem Bereich der ÖIAG.
- **Bislang nur wenige Berichterstattungen:**  
Eine verschwindende Anzahl von Unternehmen (insgesamt 14) hat bis dato auch eine Berichterstattung über die tatsächliche Einhaltung des Kodex im Internet veröffentlicht. Wenn im Rahmen der Berichterstattung Abweichungen vom Kodex (bei den Comply or Explain Regeln) eingestanden werden, handelt es sich insbesondere um folgende:
  - Altersgrenze für den Vorstand und den Aufsichtsrat,
  - Zusatzverträge von Aufsichtsratsmitgliedern mit dem kontrollierten Unternehmen bzw. der Konkurrenz,
  - Organfunktionen des Aufsichtsrates in konkurrierenden Unternehmen, Größe des Aufsichtsrates
  - Veröffentlichung von Aktienkäufen und –verkäufen von Vorstands- bzw. AR-Mitgliedern
- **Berichterstattung über Recommendations – nur in Ausnahmefällen:**  
Die Einhaltung von Recommendations wurde überhaupt nur von vier Gesellschaften erläutert. Bei den übrigen Gesellschaften ist es externen Interessenten daher nicht möglich, die Einhaltung dieser Empfehlungen zu beurteilen. Als sensibel hat sich hier vor allem die im Kodex empfohlene Einzelveröffentlichung der Vorstandsgehälter erwiesen.
- **Keine Monitoringmaßnahmen** über Kontrollmechanismen gab es so gut wie keine Berichterstattung. Zwei Unternehmen kündigten an, in Zukunft eine externe Evaluierung der Einhaltung des Kodex durchführen zu wollen.

## Die Schlussfolgerungen

- **Geringe Bedeutung des Kodex:**  
Der österreichische Corporate Governance Kodex hat bei weitem nicht die Bedeutung erlangt, die die Ersteller bei der Vorstellung des Kodex im Oktober 2002 angekündigt haben.
- **Freiwilligkeit des Kodex führt zu Wirkungslosigkeit:**  
Sollte es bei nur 28 verpflichteten Unternehmen bleiben, ist die Grundidee, die Unternehmenssteuerung bedeutender österreichischer Kapitalgesellschaften durch freiwillige Verpflichtung weiterzuentwickeln, gescheitert. Die Arbeiterkammer sieht sich in ihrer grundsätzlichen

Kritik am Kodex bestätigt. Eine sinnvolle Weiterentwicklung kann nur in Form einer gesetzlichen Verankerung erfolgen.

- **Nur Unternehmen mit hoch entwickeltem Verständnis für Corporate Governance verpflichten sich freiwillig:**

Dem Kodex haben sich offensichtlich nur jene Unternehmen freiwillig verpflichtet, die von vornherein bereits ein hoch entwickeltes Verständnis für Corporate Governance aufgewiesen haben. Für diese Unternehmen ist die Einhaltung des Kodex daher nicht wirklich eine Weiterentwicklung, sondern bestenfalls ein schriftliches Festhalten von ohnedies bereits Gelebtem. Der Nutzen einer Verpflichtung liegt vor allem in der verbesserten Außendarstellung des Unternehmens im Sinne einer guten Werbung bei den Anlegern. Bei den übrigen Unternehmen hat es den Anschein, dass der Kodex nicht einmal wahrgenommen wurde.

- **Zweck des Kodex ist die Steigerung des Aktienkurses und nicht die Weiterentwicklung der Governance-Kultur:**

Möglich ist, dass sich einige Gesellschaften bis dato noch nicht mit der Materie auseinander gesetzt haben, wenngleich schon mehr als ein dreiviertel Jahr seit der Vorstellung verstrichen ist. Ein Grund dafür könnte die Erholung der Aktienkurse im ersten Halbjahr 2003 sein. Die Notwendigkeit, Vertrauen in die Aktienmärkte wiederzugewinnen, könnte dadurch in den Hintergrund gerückt sein. Dies würde bedeuten, dass die Maßnahmen und Empfehlungen des Kodex nur als Instrument zur Steigerung der Aktienkurse und nicht als sinnvolle Maßnahmen zur Verbesserung der Unternehmenssteuerung per se gesehen werden.

- **Ungeklärte Haftung führt zu Unsicherheiten bei den potenziellen Anwendern:**

Die Schaffung eines Kodex ohne rechtliche Grundlagen ist mit vielen Unsicherheiten verbunden. Die mögliche Haftung in Folge einer freiwilligen Verpflichtung ist einer dieser noch ungeklärten Punkte. Auch das könnte dazu geführt haben, dass Unternehmen von einer Verpflichtungserklärung bislang Abstand genommen haben. Auch dieser Punkt bestätigt die Ansicht der Arbeiterkammer, die Regelungen des Kodex im bewährten gesetzlichen Kontext zu verankern.

- **Überprüfung des Kodex für Externe nicht möglich:**

Die Überprüfung des Kodex ist für externe Adressaten kaum möglich. So haben nur vier Unternehmen eine Erklärung abgegeben, welche Recommendations sie umgesetzt haben. Die tatsächliche praktische Anwendung des Kodex bleibt somit externen Interessenten vorenthalten. Bei den übrigen dem Kodex verpflichteten Gesellschaften gab es bis dato überhaupt keine Darstellung bezüglich der Recommendations.

Es gibt auch bis heute kein bekanntes (externes) Monitoringsystem. So bleibt den externen Adressanten nur, den veröffentlichten Angaben Glauben zu schenken. Dies hat die Arbeiterkammer ebenfalls von Beginn weg kritisiert. Regeln, deren Einhaltung nicht seriös überprüft werden können, verfehlen ihren Sinn. Auch hier wäre eine Umsetzung in Form einer Weiterentwicklung des Gesellschaftsrechtes weit effektiver.

- **Die Schaffung eigener Regeln als Folge der Freiwilligkeit des Kodex:**

Die Freiwilligkeit des Kodex hat schließlich noch eine andere „Blüte“ hervorgebracht: Wer auch immer möchte, darf seine eigenen Regeln schaffen. Dies zeigt etwa die Telekom Austria, die gerade die Erarbeitung eines eigenen Kodex verfolgt, wodurch die Sinnhaftigkeit eines gemeinsamen Kodex ernsthaft in Frage gestellt wird.

- **Sinn des Kodex sollte nicht die Außendarstellung sondern eine Prävention vor Unternehmenszusammenbrüchen a la Enron und Co sein:**

Aus der Sicht der Arbeiterkammer sollte es doch auch darum gehen, radikale Unternehmenszusammenbrüche – wie sie leider in den letzten Jahren weltweit vorgekommen sind – zu vermeiden. Viele dieser Zusammenbrüche haben ihre Ursachen in Mängeln der Corporate Governance. Den Gläubigern und Anlegern ist dadurch ein immenser Schaden entstanden und unzählige ArbeitnehmerInnen haben ihren Arbeitsplatz und oft auch ihr Ersparnis bzw ihre privaten Pensionsrücklagen verloren.

Bei der Verbesserung der Corporate Governance geht es um weit mehr als nur um eine gute Außendarstellung bzw um eine Wiedergewinnung des Vertrauens der Anleger. Zudem muss bedacht werden, dass gerade von jenen Unternehmen nicht erwartet werden kann, sich freiwillig dem Kodex zu unterwerfen, die von vorn herein Schwachpunkte in ihrer Corporate Governance aufweisen. Gerade diese sollten aber zu Verhaltensänderungen gebracht werden.

Eine **gesetzliche Verankerung folgender Punkte** ist daher aus der **Sicht der Arbeiterkammer** unerlässlich:

- Unvereinbarkeitsregeln für Vorstand und Aufsichtsrat,
- klare Regelungen für Stock-Options-Programme (zB Bilanzierung, Begrenzung)
- Transparenzbestimmungen für die Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat,
- Transparenzbestimmungen für Käufe und Verkäufe eigener Aktien bzw von Aktien verbundener Unternehmen für Aufsichtsrat und Vorstand,
- die Sicherstellung der Unabhängigkeit des Wirtschaftsprüfers und des Aufsichtsrates,
- ein Verbot von Kreuzverflechtungen zwischen Vorstand und Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften,
- strengere Sanktionen bei Missachtung der Rechnungslegungsvorschriften.

## 2.3. Staatliche Beihilfen für gemeinwirtschaftliche Einrichtungen – Eine unendliche Geschichte

Valentin Wedl

### Einleitung

Unter den Schlagworten „Daseinsvorsorge“ sowie neuerdings auch „Dienstleistungen von allgemeinem Interesse“<sup>5</sup> findet gegenwärtig auf europäischer Ebene ein heftiges Tauziehen um die Liberalisierung gemeinwirtschaftlicher Dienstleistungen statt. Dabei lassen sich grob zusammenfassend zwei unterschiedliche Regulierungsebenen festmachen, die gleichsam das Terrain des rechtspolitischen Liberalisierungsdiskurses abstecken: Eine vertikale und eine horizontale Ebene. Zu letzterer zählt vor allem das Beihilfenrecht der Gemeinschaft bzw die Beihilfenpolitik der Kommission im Hinblick auf gemeinwirtschaftliche Dienstleistungen. Diesem Thema widmet sich der vorliegende Beitrag in erster Linie, wobei der Schwerpunkt auf eine Auseinandersetzung mit einem einschlägigen Diskussionspapier der Generaldirektion (GD) Wettbewerb<sup>6</sup> gesetzt wird. Ferner wird auch auf einige Aspekte eingegangen, die aus Sicht der Gemeinden, die letztlich als Stützpfiler der österreichischen Gemeinwirtschaft anzusehen sind, von besonderer Bedeutung sind wie das lang erwartete sog „Magdeburger Urteil“ des Europäischen Gerichtshofs vom 24.7.2003.<sup>7</sup>

Zur besseren Übersicht am rutschigen Parkett der europäischen Liberalisierungspolitik wird einleitend die Methode der vertikalen bzw sektoriellen Liberalisierung kursorisch erläutert – nicht zuletzt um das Zusammenspiel zwischen vertikaler und horizontaler Liberalisierung am Beispiel des Beihilfenrechts zu mindest grob zu veranschaulichen.

### Die vertikale Ebene: Liberalisierung durch sektorenspezifische Rechtsakte

Auf der vertikalen Ebene werden einzelne Sektoren der Gemeinwirtschaft durch separate Rechtsakte, zumeist Richtlinien oder Verordnungen, einer Marktöffnung zugeführt. Auf diese Weise erfolgte etappenweise die Liberalisierung der Bereiche Telekommunikation, Post, Energie (Strom und Gas), Land-, Luft- und Wasserverkehr sowie Hörfunk und Fernsehen. Als nächstes Feld der Markterschließung setzte die Kommission die Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung auf ihre Agenda.<sup>8</sup> Die spezifischen Regulierungsmaßnahmen unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Methodik, den Grad der vorgegebenen Marktöffnung und der in Anspruch genommenen Rechtsgrundlage des EG-Vertrages ganz wesentlich voneinander. Aus Sicht der kommunalen Daseinsvorsorge ist neben der

---

5) Vgl Europäische Kommission, Grünbuch zu Dienstleistungen von allgemeinem Interesse, KOM (2003) 270 vom 21.5.2003

6) Generaldirektion Wettbewerb, Dienste von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse und staatliche Beihilfen, Non-Paper vom 12.11.2002, [http://www.europa.eu.int/comm/competition/state\\_aid/others/1759\\_sieg\\_de.pdf](http://www.europa.eu.int/comm/competition/state_aid/others/1759_sieg_de.pdf)

7) EuGH, Urteil vom 24.7.2003, Rs C-280/00, Almark Trans, noch nicht in Slg veröffentlicht

8) Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Binnenmarktstrategie, Vorrangige Aufgaben 2003-2006, KOM(2003) 238 vom 7.5.2003, S 14

ins Auge gefassten Öffnung des Wasserversorgungs- und Abwässerbeseitigungssektors insbesondere die bereits in Verhandlung befindliche Liberalisierung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) von zentraler Bedeutung. In diesem Bereich erachtet die Kommission die Aufrechterhaltung ausschließlicher Rechte (Monopole auf Zeit) für unerlässlich. Allerdings soll an Stelle des nicht verwirklichtbaren Wettbewerbes im Markt durch gleichzeitiges Auftreten mehrerer Anbieter ein entsprechender sogenannter „kontrollierter Wettbewerb“ um den Markt durch weitreichende Ausschreibungsverpflichtungen erfolgen. Bemerkenswert an diesem Verordnungsvorschlag<sup>9</sup> ist unter anderem, dass der öffentlichen Hand auch die Erbringung der Verkehrsdienste durch Eigenbetriebe bzw. ausgegliederte Rechtsträger im Einflussbereich der öffentlichen Hand (die sogenannten „in-house“-Dienste) ohne vorhergehendes Vergabeverfahren untersagt werden soll. Diese Vorgehensweise ist sowohl in rechtlicher als auch in politischer Hinsicht höchst umstritten.<sup>10</sup> Vom allgemeinen Aufbegehren kommunalpolitischer Interessenvertretungen abgesehen konnte sich die Kommission bislang auch bei den zuständigen Legislativorganen<sup>11</sup>, dem Europäischen Parlament<sup>12</sup> und dem Rat<sup>13</sup>, nicht durchsetzen.

## Die horizontale Liberalisierung

In den horizontalen Bereich der Liberalisierung fällt neben dem Recht der öffentlichen Auftragsvergabe vor allem die Wettbewerbspolitik der Gemeinschaft. Hierbei erweist sich gegenwärtig insbesondere die europäische Beihilfenpolitik als in höchstem Maße konfliktiv und unbestimmt. Unabhängig vom weiteren Schicksal der sektoriellen Liberalisierung des ÖPNV sowie auch des Wassersektors bleibt nämlich die Frage im Raum, ob die Kommission nicht zu einem ähnlichen Liberalisierungsergebnis gelangen könnte, indem sie einen Zuschuss der öffentlichen Hand an eine gemeinwirtschaftliche Einrichtung nur unter sehr eng gesteckten Auflagen – zu denken wäre etwa an eine vorhergehende Ausschreibung der Leistung – zuließe.

Inwieweit der Kommission derartige Möglichkeiten zur Hand gegeben sind und ob sie davon gegebenenfalls auch Gebrauch machen soll, bildet einen der wesentlichen Konfliktpunkte im Ringen um die Daseinsvorsorge in Europa. Denn betroffen wäre davon grundsätzlich die gesamte Palette an gemeinwirtschaftlichen Tätigkeiten, reichend von Bildungs-„dienstleistungen“ bis hin zu sozialen oder medizinischen „Dienstleistungen“, zB Kindergarteneinrichtungen oder Krankenhäuser.

Eine gewisse Flurbereinigung konnte in rechtlicher Hinsicht mit dem sog. „Magdeburger Urteil“ vom 24.7.2003 gefunden werden.

- 
- 9) Vorschlag der Kommission für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Maßnahmen der Mitgliedstaaten im Zusammenhang mit Anforderungen des öffentlichen Dienstes und der Vergabe öffentlicher Leistungsaufträge für den Personenverkehr auf der Schiene, der Straße und auf Binnenschiffahrtswegen, KOM (2000) 7 endg, ABI C 365 vom 19.12.2000, S 169
  - 10) In rechtlicher Hinsicht lässt sich unter anderem einwenden, dass eine derart weitgreifende Regulierung dem Subsidiaritätsprinzip nach Artikel 5 Absatz 2 EG-Vertrag widerspreche; Vgl. das Rechtsgutachten von Ronellenfisch, „Der öffentliche Personennahverkehr – Daseinsvorsorgeauftrag im „geordneten“ Wettbewerb“, nicht veröffentlicht
  - 11) Der betreffende Rechtsakt muss nach dem Verfahren des Art 251 EG-Vertrag angenommen werden, wonach das Europäische Parlament in der Gesetzgebung sowohl dem Rat als auch der Kommission gegenüber gleichberechtigt agiert und letztlich nicht überstimmt werden kann
  - 12) Vgl. ABI C 140 E vom 13.6.2002, S 262
  - 13) Der Rat hat bis dato die erste Lesung noch nicht abgeschlossen. Es zeichnet sich hier aber eine ähnlich ablehnende Haltung wie im Europäischen Parlament ab.

# Das „Magdeburger Urteil“

In diesem Rechtsstreit ging es um die Erteilung von Linienverkehrskonzessionen im Landkreis Stendal/Deutschland. Ein zuschussbedürftiges Verkehrsunternehmen, die Altmark Trans GmbH, erhielt eine Linienkonzession. Dagegen setzte sich die NVG Altmark GmbH, ein Konkurrenzunternehmen zur Wehr. Es behauptete nämlich nicht zuschussbedürftig zu sein und sohin den Verkehrsbetrieb günstiger erbringen zu können. Unter Außerachtlassung der hier sehr spezifischen vergaberechtlichen Fragen, welche sich ausschließlich unter Zugrundelegung der deutschen Rechtslage stellen sollten, standen in diesem Verfahren zusammenfassend zwei beihilfenrechtliche Fragen im Raum: Stellt der Zuschuss an die Altmark Trans eine verbotene Beihilfe dar, obwohl er nur dem Defizitausgleich nach Maßgabe besonderer gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen dient? Kann die rein regionale Bedeutung einer Dienstleistung überhaupt dazu führen, dass eine Bezuschussung dieser Leistungen den zwischenstaatlichen Handel beeinträchtigen könne?

Entgegen den Schlussanträgen des Generalanwalts<sup>14</sup> hielt der Gerichtshof an seiner jüngeren Judikatur<sup>15</sup> zum Beihilfentatbestand fest. Eine staatliche Maßnahme falle zunächst nur dann unter den Beihilfentatbestand (Art 87 EG-Vertrag), wenn sie als Vorteil für das begünstigte Unternehmen angesehen werden könne.<sup>16</sup> Das sei jedoch nicht der Fall, soweit staatliche Maßnahmen als Ausgleich anzusehen seien, der die Gegenleistung für Leistungen bilde, die von den Unternehmen, denen sie zugute komme, zur Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen erbracht werde, so dass diese Unternehmen in Wirklichkeit keinen finanziellen Vorteil erhalten und die genannte Maßnahme somit nicht bewirke, dass sie gegenüber den mit ihnen im Wettbewerb stehenden Unternehmen in eine günstigere Wettbewerbsstellung gelangen.<sup>17</sup>

Allerdings ist nur unter weiteren relativ eng gefassten Voraussetzungen davon auszugehen, dass ein derartiger Ausgleich nicht den Beihilfentatbestand erfülle:

- Erstens müsse das **begünstigte Unternehmen tatsächlich mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen betraut** sein, und diese Verpflichtungen müssen klar definiert sein. Im Ausgangsverfahren habe das vorlegende Gericht somit zu prüfen, ob sich die gemeinwirtschaftlichen Pflichten, die Altmark Trans auferlegt wurden, klar aus den **nationalen Rechtsvorschriften** und/oder den im Ausgangsverfahren streitigen **Genehmigungen** ergeben.<sup>18</sup>
- Zweitens seien die **Parameter**, anhand deren der Ausgleich berechnet werde, zuvor **objektiv und transparent** aufzustellen, um zu verhindern, dass der Ausgleich einen wirtschaftlichen Vorteil mit sich bringe, der das Unternehmen, dem er gewährt werde, gegenüber konkurrierenden Unternehmen begünstige. Gleichet daher ein Mitgliedstaat, ohne dass zuvor die Parameter dafür aufgestellt worden sind, die Verluste eines Unternehmens aus, wenn sich nachträglich herausstellt, dass das Betreiben bestimmter Dienste im Rahmen der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen nicht wirtschaftlich durchführbar wäre, so stelle dies ein finanzielles Eingreifen dar, das unter den Begriff der staatlichen Beihilfe falle.<sup>19</sup>

---

14) GA Léger, Schlussanträge vom 19.3.2002 sowie vom 14.1.2003 in der Rs C-280/00, Altmark Trans, noch nicht in Slg veröffentlicht

15) Vgl insb EuGH, Rs C-53/00, Ferring, Slg 2001, I-9067

16) EuGH, Rs C-280/00, Altmark Trans, noch nicht in Slg veröffentlicht, Rn 83

17) Ebendort, Rn 87

18) Ebendort, Rn 89

19) Ebendort, Rn 90f

- Drittens dürfe der Ausgleich **nicht über das hinausgehen, was erforderlich** sei, um die Kosten der Erfüllung der gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen unter Berücksichtigung der dabei erzielten Einnahmen und eines angemessenen Gewinns aus der Erfüllung dieser Verpflichtungen ganz oder teilweise zu decken. Nur bei Einhaltung dieser Voraussetzung sei gewährleistet, dass dem betreffenden Unternehmen kein Vorteil gewährt werde, der dadurch, dass er die Wettbewerbsstellung dieses Unternehmens stärke, den Wettbewerb verfälsche oder zu verfälschen drohe.<sup>20</sup>
- **Wenn** viertens die Wahl des Unternehmens, das mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen betraut werden soll, im konkreten Fall **nicht** im Rahmen eines **Verfahrens zur Vergabe öffentlicher Aufträge** erfolge, das die Auswahl desjenigen Bewerbers ermögliche, der diese Dienste zu den geringsten Kosten für die Allgemeinheit erbringen könne, so sei die Höhe des erforderlichen Ausgleichs auf der Grundlage einer **Analyse der Kosten** zu bestimmen, die ein **durchschnittliches, gut geführtes Unternehmen**, das so angemessen mit Transportmitteln ausgestattet ist, dass es den gestellten gemeinwirtschaftlichen Anforderungen genügen könne, bei der Erfüllung der betreffenden Verpflichtungen hätte, wobei die dabei erzielten Einnahmen und ein angemessener Gewinn aus der Erfüllung dieser Verpflichtungen zu berücksichtigen seien.<sup>21</sup>

Die Bedeutung dieses Verfahrens berührt nicht den ÖPNV allein, sondern Finanzierungsfragen öffentlicher (insb kommunaler) Dienstleistungen schlechthin. Wenngleich der Gerichtshof erfreulicherweise nicht jedwede staatliche Finanzierungsmaßnahme als Beihilfe qualifiziert, so sind die Mitgliedstaaten bei Finanzierungszuschüssen an die Gemeinwirtschaft von der Notifikationsverpflichtung und dem Genehmigungsvorbehalt der Kommission nur unter eingrenzten Voraussetzungen entlastet. Werden diese Voraussetzungen nicht erfüllt, obliegt die staatliche Finanzierung grundsätzlich dem Sanktus der Kommission.

Zudem hielt der Gerichtshof erwartungsgemäß fest, dass der rein regionale Charakter der betreffenden Dienste (Regionalverkehr) nicht dazu führe, dass dessen Bezuschussung den Handel zwischen Mitgliedstaaten nicht beeinträchtigen könne<sup>22</sup>.

Es wird der Praxis der Gemeinwirtschaft vermutlich nicht in allen Fällen leicht fallen, den vier erwähnten Voraussetzungen zu entsprechen. In Summe werden die aufgestellten Kriterien noch für zahlreiche Diskussionen, wissenschaftliche Beiträge und möglicher Weise auch neuerliche Vorabentscheidungsverfahren sorgen. Das betrifft etwa die Frage, bis zu welchem Grad ein Gewinn als angemessen zu qualifizieren ist oder auch, wann ein Unternehmen durchschnittlich gut geführt ist. Besonders brisant bleibt auch die Frage, ob von einer potenziellen Stärkung der Wettbewerbsstellung auch dann auszugehen wäre, wenn ein „Unternehmen“ bezuschusst wird, das nach Maßgabe des Rechts zur öffentlichen Auftragsvergabe eine Leistung „in-house“, letztlich sohin zulässiger Weise außerhalb jedweden Wettbewerbs erbringt.

## Diskussionspapier („NON-Paper“) der GD Wettbewerb

Noch vor Verkündung des „Magdeburger Urteils“ war es indessen unbestritten, dass in diesem Verfahren gerade ein Teilsegment der gegenwärtigen Rechtsprobleme im Bereich der Beihilfen für die Gemeinwirtschaft gelöst werden könnte. Eine Vielzahl von rechtlichen Zuordnungsproblemen bleibt

---

20) Ebendort, Rn 92

21) Ebendort, Rn 93

22) Ebendort, Rn 82

nach wie vor virulent. Das betrifft etwa die viel diskutierte Frage, welche Leistungen überhaupt als „wirtschaftliche Tätigkeiten“ einzustufen sind. Denn nur diese unterliegen dem europäischen Wettbewerbsrecht und aller Wahrscheinlichkeit nach – worin eine weitere Facette der Unklarheit liegt – der Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit. Tatsächlich befinden sich zahlreiche auch kommunale Dienstleistungen in einer Grauzone zwischen „wirtschaftlicher“ und „nicht wirtschaftlicher“ Tätigkeit. Das bisweilen verschmähte Beispiel der Kindergarteneinrichtungen zählt hier ebenso dazu wie alle anderen Leistungen, welche – und sei es erst in Zukunft – ebenso durch Private im Wettbewerb erbracht werden könnten.

Darüber hinaus ist es von einer bloßen Wiedergabe der sehr offen und vage formulierten wettbewerbsrechtlichen Bestimmungen des EG-Vertrages abgesehen, derzeit unmöglich, eine halbwegs verlässliche Auskunft darüber zu geben, bei welchen Leistungen und unter welchen Bedingungen die öffentliche Hand im Einzelnen Ausnahmen und Einschränkungen vom Prinzip des freien Wettbewerbes vorsehen dürfe. Dass es sich dabei gemäß Artikel 86 Absatz 2 EG-Vertrag erstens um eine „Dienstleistung von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse“ handeln müsse, zweitens die Anwendung des Gemeinschaftsrechtes die Erfüllung der „besonderen Aufgabe“, mit der ein „Unternehmen“ „betraut“ wurde, nicht „rechtlich oder tatsächlich verhindern“ dürfe, jedenfalls aber drittens „die Entwicklung des Handelsverkehrs“ nicht in einem Ausmaß beeinträchtigt werden dürfe, das dem „Interesse der Gemeinschaft“ zuwiderlaufe, bereitet eben jenes Kopfzerbrechen, das den geneigten Lesern bei der Lektüre dieser Zeilen nun ebenso überkommen müsste wie der gemeinwirtschaftlichen Praxis in der Europäischen Union. Auch die bisherigen Entscheidungen des EuGH zu diesem sogenannten „Service-Public-Vorbehalt“ erlauben hier keine ausreichend genauen Rückschlüsse. Letztlich bleibt auch fraglich, ob etwa jene Zuschüsse, die den vier Voraussetzungen des „Magdeburger Urteils“ zur Nicht-Anwendung des Beihilfentatbestandes nicht entsprechen – sohin eigentlich als „Beihilfe“ einzustufen wären – nach dem „Service Public“-Vorbehalt noch gerechtfertigt werden könnten.

Vor diesem Hintergrund forderten nahezu sämtliche Europäischen Räte der abgelaufenen beiden Jahre die Kommission dazu auf, adäquate Arbeiten zur besseren Orientierung der Mitgliedstaaten bei der Finanzierung der Gemeinwirtschaft einzuleiten.

Noch im November 2002 legte die GD Wettbewerb daher ein informelles Diskussionspapier (sog. „NON-Paper“) vor. Es ist als erster Schritt zur Schaffung eines gemeinschaftsrechtlichen Rahmens zu werten, mit dem die Zulässigkeit von Beihilfen an Einrichtungen der Gemeinwirtschaft geklärt werden soll.

Das Diskussionspapier widmet sich einem weiten Fragenkomplex: Dazu zählen die Definition gemeinwirtschaftlicher Leistungen, der Begriff der staatlichen Beihilfe, die Abgrenzung der wirtschaftlichen von den nicht-wirtschaftlichen Tätigkeiten, die Beeinträchtigung des zwischenstaatlichen Handels, die Finanzierung von Infrastruktur und der öffentlichen Leistungen, die Betrauung mit einem öffentlichen Versorgungsauftrag, die Auswahl der Unternehmen, welche eine gemeinwirtschaftliche Leistung erbringen, die Einräumung ausschließlicher oder besonderer Rechte, die Transparenz der finanziellen Beziehungen zwischen dem Staat und den betreffenden Unternehmen, die Bestimmung der Höhe des Ausgleichs für gemeinwirtschaftliche Verpflichtungen und schließlich das Problem der Überkompensation.

Insgesamt zeigt sich an dem Dokument, dass die Kommission sehr darum bemüht zu sein scheint, das zwischenzeitig angeschlagene Vertrauen der gemeinwirtschaftlich orientierten Mitgliedstaaten wieder zurückzugewinnen. So wird einleitend bekundet, worum es der Kommission denn wirklich gehe: Erstens um das wirksame Funktionieren der Dienste, zweitens um eine Hintanhaltung von Störungen auf den für den Wettbewerb geöffneten Märkten, sowie drittens um die Vermeidung von Missbräuchen insoweit, als bestimmte Leistungen als gemeinwirtschaftlich eingestuft würden wiewohl sie

nicht der Gemeinwirtschaft zuzurechnen seien und keine gemeinwohlorientierten Ziele verfolgen<sup>23</sup>. Dem wäre gewiss nichts entgegen zu setzen.

Allerdings bringt auch das Diskussionspapier keine Klarheit zu vielen der offenen Fragen. Es ist dabei vor allem bedauerlich, dass die GD Wettbewerb ihre Ausführungen weitgehend ohne praktische Beispiele belassen hat. An manchen Stellen enthält das Papier auch irrige Rechtsausführungen. Zum Teil werden Rechtsprobleme im Rahmen der Erbringung gemeinwirtschaftlicher Dienstleistungen auch lediglich auf eine neuerliche Ebene der Unsicherheit verlagert.

Die Bundesarbeitskammer hat es daher unternommen, umfassend zum Diskussionspapier Stellung zu nehmen, um insbesondere auf die Defizite des Papiers hinzuweisen.

## Stellungnahme der Bundesarbeitskammer

Vorrangiges Ziel der europäischen Beihilfenpolitik muss es sein, den einzelstaatlichen Entscheidungsträgern – die letztlich für das Funktionieren der Daseinsvorsorge politisch verantwortlich sind – einen praxisorientierten Rahmen zur Hand zu geben. In diesem Sinne ist den nachstehenden Punkten<sup>24</sup> verstärkt Augenmerk zu schenken, um in weiterer Folge auch die Kommission im Rahmen einer unbedingt notwendigen Überarbeitung des „Non-Papers“ anleiten zu können.

### Zu Punkt A: Einleitung

Die DG Wettbewerb führt unter Punkt A einige rudimentäre Prinzipien und Rechtsgrundlagen der Daseinsvorsorge bzw der gemeinwirtschaftlichen Dienstleistungen an, unter anderem auch Artikel 16 EG-Vertrag. Diese Bestimmung wurde mit dem Vertrag von Amsterdam in den EG-Vertrag eingefügt. Der Artikel erweitert die Aufgabenfelder der Gemeinschaft insoweit, als er speziell auf den Stellenwert des „Service Public“ hinweist. Die Gemeinschaft und die Mitgliedstaaten haben deshalb gem Art 16 EG-Vertrag im Rahmen ihrer Zuständigkeiten dafür Sorge zu tragen, dass „die Grundsätze und Bedingungen für das Funktionieren dieser Dienste so gestaltet sind, dass sie ihren Aufgaben nachkommen können“.

Es ist unseres Erachtens jedoch erforderlich, zusätzlich auf den grundrechtlichen Aspekt hinzuweisen, wie er – wenngleich vorerst nur als Hilfsquelle des Gemeinschaftsrechtes – in Artikel 36 der **Charta der Grundrechte** zum Ausdruck kommt.<sup>25</sup> Darüber hinaus ist es notwendig, das **Subsidiaritätsprinzip** (Artikel 5 Absatz 2 EG-Vertrag) anzusprechen. Einerseits wohnt dieser Grundsatz der weitreichenden Selbstbestimmung der Mitgliedstaaten inne, darüber aus Eigenem zu entscheiden, welche Leistungen als „gemeinwirtschaftlich“ gelten, unter welchen Bedingungen sie zu erbringen sind und inwieweit der Staat dabei (Bei-)Hilfe leisten sollte. Andererseits findet das Subsidiaritätsprinzip im System der nicht nur in Österreich verfassungsmäßig vorgesehenen Gemeindeautonomie seinen Niederschlag. Letztlich wäre es unseres Erachtens auch ein Ausfluss einer gelebten Unionsbürgerschaft, wenn durch die in den Verträgen vorgesehen Beteiligung eines Unionsbürgers an der Kommu-

---

23) GD Wettbewerb, Non-Paper (siehe FN 2), S 2

24) Die Auflistung der Punkte orientiert sich an der Chronologie des „Non-Papers“

25) Danach anerkennt und achtet die Union grundsätzlich den Zugang zu Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse

nalpolitik in einem EU-Aufnahmeland ein demokratisches Mitbestimmungsrecht über die geeignete Form der Leistungserbringung und dessen Finanzierung vor Ort (unions)bürgernah verwirklicht wäre.

### Zu Punkt B: Begriffsbestimmungen

Die GD Wettbewerb definiert den „öffentlichen Versorgungsauftrag“ als jede rechtlich verbindliche Handlung, durch die die zuständige Behörde einen oder mehrere Betreiber mit der Erfüllung einer bestimmten Aufgabe von allgemeinem Interesse betraut.<sup>26</sup> Unseres Erachtens ist es jedoch zu kurz gegriffen, lediglich auf eine „Behörde“ abzustellen. Entsprechend der österreichischen Diktion sind darunter nur jene Dienststellen oder Verwaltungsorgane zu verstehen, welche hoheitlich tätig sind bzw über „Imperium“ verfügen.<sup>27</sup> Zumal das Diskussionspapier in Nr 63 selbst davon ausgeht, dass ein Versorgungsauftrag auch vertraglich festgelegt werden kann, sollte richtigerweise von „Behörden **und Einrichtungen**“ gesprochen werden.

### Zu Punkt C: Definition gemeinwirtschaftlicher Leistungen

Die GD Wettbewerb merkt bereits an vorderer Stelle an, dass sie ihre Aufgabe im Rahmen der Beihilfenpolitik lediglich darin erkenne, „unnötige Wettbewerbsverzerrungen bei den rein kommerziellen Tätigkeiten zu verhindern. Derartige Wettbewerbsverzerrungen können beispielsweise daher herrühren, dass Tätigkeiten als gemeinwirtschaftliche Dienste eingestuft werden, die nicht dieser Gattung angehören ...“.<sup>28</sup> Wenngleich wir diese im Vergleich zu früheren Dokumenten weit zurückhaltendere Formulierung begrüßen, so erachten wir es für unerlässlich, dass die Kommission diesen Punkt dennoch **klarer** fasst. Denn auch die Auflistung einiger einschlägiger Entscheidungen des Gerichtshofes<sup>29</sup> ermöglicht es den Mitgliedstaaten nicht, über die Reichweite ihrer tatsächlichen Definitionsfreiheit ein klares Bild zu erhalten. Insbesondere fällt auf, dass die Kommission davon ausgeht, dass etwa dann Missbrauch durch einen Mitgliedstaat begangen werde, sofern die betreffende Tätigkeit „bereits in zufriedenstellender Weise von Unternehmen der freien Wirtschaft ausgeführt“<sup>30</sup> werde. Hier bleiben nach wie vor Fragen offen, wie zB aus welcher Perspektive eine derartige „Zufriedenheit“ zu messen ist bzw ob vor Entscheidung über die Betrauung einer Einrichtung mit gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen festgestellt werden muss, dass die betreffende Leistung auch ohne staatliche Intervention und Subvention gesichert wäre.

Geht man vom Primat der bürgernahen Daseinsvorsorge aus, so wäre eine Positionierung angebracht, wonach erst dann von einem Missbrauch gesprochen werden könne, wenn tatsächlich **gesichert** ist, dass eine bestimmte Leistung der Daseinsvorsorge allen BürgerInnen durch das freie Wirken der Marktkräfte bereit gestellt werden könne. Das könnte unseres Erachtens mit einer allgemeinen rechtspolitischen Erörterung der entsprechenden Kriterien zur Beurteilung des möglichen Missbrauchs unter Zugrundelegung der einschlägigen Judikatur des Gerichtshofes erfolgen sowie einer – und sei es nur indikativen – Liste von Leistungen, die nach Ansicht der Kommission diesen Missbrauch darstellen bzw nicht darstellen.

Weiters erscheint die getroffene Aussage hinsichtlich der Verleihung ausschließlicher Rechte zur Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen unzutreffend oder jedenfalls irreführend. Danach sei nämlich

---

26) GD Wettbewerb, Non-Paper (siehe FN 2), Rn 11

27) Vgl Antonioli/Koja, Allgemeines Verwaltungsrecht<sup>3</sup>, Wien 1996, S 332

28) GD Wettbewerb, Non-Paper (siehe FN 2), Rn 3

29) Ebendort, Rn 12ff

30) Ebendort, Rn 22

von keiner Gemeinwirtschaftlichkeit mehr auszugehen, wenn ausschließliche Rechte einem Unternehmen nur zu dem Zweck verliehen werden, um ihm die Finanzierung eines Investitionsvorhabens (etwa einer Infrastruktureinrichtung) zu ermöglichen.<sup>31</sup> Diesbezüglich ist auf das sog „Kopenhagen-Urteil“<sup>32</sup> des Gerichtshofes hinzuweisen. Daraus ergibt sich unseres Erachtens eindeutig, dass ein ausschließliches Recht sehr wohl zur Finanzierung einer Infrastruktureinrichtung **zulässig** ist, soweit diese Einrichtung mit einer Aufgabe im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse betraut ist.

### **Zu Punkt D 1: Begriff der wirtschaftlichen Tätigkeit**

Gegenwärtig herrscht enorme Rechtsunsicherheit zur Frage, welche Tätigkeiten als wirtschaftliche Tätigkeiten eingestuft werden. Ist eine Tätigkeit nicht-wirtschaftlicher Natur, so ist auch das Wettbewerbsrecht mangels Unternehmenseigenschaft der betreffenden Einrichtung, welche die Tätigkeit erbringt, nicht anwendbar. Tatsächlich befinden sich viele Leistungen der Daseinsvorsorge in einer Grauzone zwischen wirtschaftlicher und nicht-wirtschaftlicher Tätigkeit (zB Universitäten und andere nicht auf Gewinn gerichtete Einrichtungen der Erwachsenenbildung). Unter Zugrundelegung der bisherigen Judikatur des Gerichtshofes ist es auch lediglich möglich, einige idealtypische Tätigkeiten als eindeutig „nicht-wirtschaftlicher“ Natur zu erfassen. Allgemein fallen danach hoheitliche Tätigkeiten des Staates aus dem Anwendungsbereich des Wettbewerbsrechtes ebenso heraus wie Dienstleistungen im Zusammenhang mit nationalen Bildungssystemen und mit der Pflichtmitgliedschaft in den auf dem Prinzip der Solidarität beruhenden Grundversorgungssystemen der sozialen Sicherheit.<sup>33</sup>

Auch unter Respektierung des Umstandes, dass eine abschließende Gegenüberstellung von nicht-wirtschaftlichen und wirtschaftlichen Tätigkeiten im Lichte der Marktentwicklung unmöglich ist, so muss es unseres Erachtens doch möglich sein, eine **indikative Liste** zu erstellen, welche die Ansicht der Kommission darüber darlegt, welche Tätigkeiten nach dem derzeitigen Stand der Marktentwicklung als wirtschaftlich bzw nicht-wirtschaftlich einzuordnen seien.

Dabei sollte auch die Frage erörtert werden, ob bei der Beurteilung primär auf den **Inhalt oder die Form** der Tätigkeit abzustellen wäre bzw Mitgliedstaaten auch diesbezüglich eine Gestaltungs- und Entscheidungsfreiheit genießen. Die Kommission könnte zB darüber um Klärung gebeten werden, ob es zulässig wäre, Grundversorgungssysteme der sozialen Sicherheit nachträglich um historisch betrachtet atypische Leistungen auszuweiten. Wie wäre etwa die Konstruktion einer auf dem Prinzip der Solidarität beruhenden nicht gewinnorientierten Gebäudepflichtversicherung einzustufen, welche vor dem Hintergrund unabschätzbarer und am „freien Markt“ nicht mehr versicherbarer Risiken infolge Hochwasserkatastrophen oder Lawinenabgängen in einem Mitgliedsland eingeführt würde? Insgesamt gesteht die Kommission sogar zu, dass es offensichtlich einige Auffassungsunterschiede zwischen ihr und den Mitgliedstaaten zur Einstufung wirtschaftlich/nichtwirtschaftlich gebe.<sup>34</sup> Es wäre sehr hilfreich, wenn sich die Kommission dazu näher äußern und dabei auch konkrete Fälle ansprechen würde.

Ferner geht die GD Wettbewerb auf einzelne wirtschaftliche Tätigkeiten im Gesundheitsbereich ein. Wiewohl es im Lichte der Judikatur des Gerichtshofes gewiss zutrifft, dass etwa Krankentransporte und medizinische Leistungen als wirtschaftliche Tätigkeit einzuordnen sind, so sollte die Kommission doch darauf hinweisen, dass in all den von ihr zitierten Fällen eine Anwendbarkeit von **Artikel 86 Ab-**

---

31) Ebendort, Rn 21

32) EuGH, Rs C-209/98, FFAD, Slg 2000, I-3743, Rn 74ff

33) Vgl ua EuGH, Rs C-159/91, Poucet und Pistre, Slg 1993, I-637

34) GD Wettbewerb, Non-Paper (siehe FN 2), Rn 36, Fußnote 38

**satz 2 EG-Vertrag bejaht** worden ist<sup>35</sup> bzw die betreffende Tätigkeit im **Kontext anderer gemeinschaftsrechtlicher Bestimmungen** als „wirtschaftlich“ eingestuft worden sind. Die in Nr 30 zitierte Rechtssache *Henning Veedfald*<sup>36</sup> fußt etwa auf einer Auslegung von Tatbeständen der Produkthaftungs-Richtlinie. Die in Nr 31 erwähnten Entscheidungen *Smits* und *Vanbraekel* nehmen auf den Aspekt der Wirtschaftlichkeit im Hinblick auf den Dienstleistungsbegriff gemäß Artikel 50 EG-Vertrag Bezug.<sup>37</sup> Soweit die Kommission im übrigen von einer Kongruenz von in unterschiedlichen Zusammenhängen aufgestellten und zudem divergierenden Rechtsbegriffen ausgeht, wäre eine entsprechende Klarstellung förderlich.

### **Zu Punkt D 3: Handelsbeeinträchtigung**

Bekanntlich besteht auch zu diesem Punkt derzeit Unsicherheit. Insoweit ist es einmal sehr erfreulich, dass die GD Wettbewerb endlich davon ausgeht, dass die Tatbestandskriterien der Wettbewerbsverfälschung und der Handelsbeeinträchtigung in aller Regel bereits liberalisierte Märkte voraussetzen (zu dem Problem der mangelnden Wettbewerbsberührung für den Fall „in-house“ – erbrachter Eigenleistungen und der diesbezüglich zu fordernden Klarstellung durch die Kommission vgl die Ausführungen zu Punkt K unten). Des Weiteren sollte die Kommission unbedingt in ihrer derzeitigen Entscheidungspraxis unterstützt werden, wonach sie sich auf jene Fälle konzentrieren möchte, die sich in „wirklich spürbarer Weise auf den Handel zwischen den Mitgliedstaaten auswirken“.<sup>38</sup> Im Sinne einer praktischen Handhabung ist es auch als erfreulich zu werten, dass hinsichtlich der grenzüberschreitenden Handelsbeeinträchtigung großes Gewicht auf das faktisch messbare **Einzugsgebiet der Kunden**<sup>39</sup> gelegt wird.

### **Zu Punkt E: Problem der Infrastruktur**

Es ist auch grundsätzlich positiv, dass die GD Wettbewerb nunmehr explizit auf das Problem der Infrastrukturfinanzierung eingehen will. Schließlich haben die bisherigen Erfahrungen der Liberalisierung insb im Verkehrsbereich gezeigt, dass mit der Liberalisierung oftmals eine Vernachlässigung der Infrastruktur einhergegangen ist. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund ist es jedoch unverständlich, warum sich die GD Wettbewerb in diesem Punkt für äußerst rigide Zulässigkeitskriterien im Rahmen der Finanzierungsmöglichkeiten ausspricht. Vor allem ist die apodiktische Bedingung, wonach die Bezuschussung nur zulässig wäre, wenn die betreffende Infrastruktureinrichtung „niemals von der freien Wirtschaft bereitgestellt werde“<sup>40</sup>, absolut unangebracht. Wir erlauben uns darauf hinzuweisen, dass mit einer derartigen Diktion auch die falsche Priorität gesetzt wird. Damit stünde – letztlich auch im Gegensatz zum Bekenntnis in der Vorbemerkung – nämlich weniger die Funktionstätigkeit der Daseinsvorsorge im Vordergrund, sondern einzig die Öffnung der Märkte. Es kann aber nicht oft genug betont werden, dass eine Liberalisierung der Märkte immer nur als **Mittel** zu begreifen ist und niemals als Selbstzweck. Deshalb sollte der zweite Spiegelstrich der Nr 60 gestrichen werden!

Überdies ist der letzte Satz der Nr 61 irreführend. Danach muss der Staat die Grundsätze der Transparenz und Gleichbehandlung beachten, wenn die Nutzung einem einzigen Unternehmen vorbehalten

---

35) Vgl Rs C-475/99, *Ambulanz Glöckner*, Slg 2001, I-8089, Rnr 51ff

36) EuGH Rs C-203/99, Slg 2001, I-3569

37) EuGH, Rs C-157/99, *Smits*, Slg 2001, I-5473, Rnr 56ff; EuGH, Rs 368/98, *Vanbraekel*, Slg 2001, I-5363, Rnr 40 ff

38) GD Wettbewerb, Non-Paper (siehe FN 2), Rn 53

39) So etwa die Entscheidung der Kommission vom 21.12.2000, die Bezuschussung eines Schwimmbades in der deutschen Stadt Dorsten/NRW nicht als Beihilfe zu qualifizieren, Beihilfe Nr. N 258/2000, ABl. C 172/16 vom 16.6.2001; [http://www.europa.eu.int/comm/secretariat\\_general/sgb/state\\_aids/industrie/n258-00.pdf](http://www.europa.eu.int/comm/secretariat_general/sgb/state_aids/industrie/n258-00.pdf)

40) GD Wettbewerb, Non-Paper (siehe FN 2), Rn 60

wird. Diese Feststellung kann nämlich wieder nur unter der Voraussetzung offener Märkte zutreffend sein! Auch an dieser Stelle sei an die zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten durch sog „in-house“-Vergaben erinnert. Insgesamt sollte die Kommission den gesamten Abschnitt E nochmals überarbeiten und entsprechende Belegstellen aus ihrer Entscheidungspraxis und der Judikatur darlegen.

### **Zu Punkt F: Öffentlicher Versorgungsauftrag**

Es ist zu vermuten, dass in der Praxis nur wenige Unternehmen, die seit vielen Jahren in einem wettbewerbsfernen Umfeld wichtige Leistungen der Daseinsvorsorge erbracht haben, sämtliche von der Kommission geforderten Modalitäten im Hinblick auf die Erteilung eines Versorgungsauftrags erfüllen werden<sup>41</sup>. Es ist deshalb von zentraler Bedeutung, dass die Kommission an dieser Stelle auch auf die jeweiligen **nationalen Gepflogenheiten** Rücksicht nimmt, um etwa der Erteilung eines Versorgungsauftrages keine zu strengen Formalbedingungen angedeihen zu lassen. Der öffentliche Rundfunk, den die GD Wettbewerb als Musterbeispiel ins Treffen bringt, dürfte hier aufgrund seiner relativ klaren rechtlichen Verankerung eine Ausnahme bilden. Überdies dürfte auch in diesem Punkt die GD Wettbewerb – freilich ohne es zu benennen – von einer Vergabe derartiger Leistungen im „kontrollierten Wettbewerb“ ausgehen („Versorgungsauftrag“) und jene zulässigen Konstruktionen außer Acht lassen, in denen eigentlich kein Auftragsverhältnis, jedenfalls im Sinne der Richtlinien zur öffentlichen Auftragsvergabe gegeben ist.

### **Zu Punkt H: Ausschließliche und besondere Rechte**

Die Kommission ist bestrebt, den Rahmen für die Verleihung ausschließlicher oder besonderer Rechte zu verdeutlichen.<sup>42</sup> Gleichzeitig unterlässt sie jedoch eine Bezugnahme auf einschlägige EuGH-Judikatur, aus der unserer Ansicht nach hervorgeht, dass der Gerichtshof der Einräumung derartiger besonderer oder ausschließlicher Rechte keine allzu engen Grenzen setzt. Nach der Rechtsprechung des Gerichtshofes kann ein Mitgliedstaat ohne Verstoß gegen Artikel 86 EG-Vertrag bestimmten Unternehmen grundsätzlich ausschließliche Rechte einräumen, soweit letztere ihre beherrschende Stellung **nicht missbräuchlich** ausnutzen oder nicht gezwungen sind, einen solchen Missbrauch zu begehen.<sup>43</sup> Es wäre wünschenswert, wenn der Gerichtshof diesen Umstand einleitend **verdeutlichen** würde. Für die Praxis wäre es aber zudem von großer Bedeutung, wenn die Kommission auf die Aspekte der Erforderlichkeit der Wettbewerbsbeschränkung im Lichte des Artikel 86 Absatz 2 detailliert zu sprechen kommen würde. Gerade dazu gibt es bereits eine Reihe einschlägiger Judikatur, welche für die Mitgliedstaaten zusammenfassend dargelegt werden sollte. Zu erinnern ist hier etwa an das bereits angesprochene „Kopenhagen-Urteil“ aus dem Jahre 2000 (siehe oben zu Punkt C).

### **Zu Punkt J: Finanzierung der öffentlichen Dienstleistungen**

Leistungen der Daseinsvorsorge sind vielfach gerade dadurch charakterisiert, dass sie ohne staatliche Zuschüsse nicht bestehen könnten. Sie zeichnen sich also in aller Regel durch einen enormen Subventionsbedarf aus und es ist sehr zu begrüßen, dass die GD Wettbewerb nunmehr auf die verschiedenen Finanzierungsvarianten eingeht.

---

41) Ebendort, Rn 63ff

42) Ebendort, Rn 73ff

43) Vgl insb EuGH, Rs C-266/96, Corsica Ferries France, Slg 1998, I-3949, Rn 41

## Zu Punkt K: Höhe des Ausgleichs

Die diesbezüglichen Ausführungen der GD Wettbewerb sind mittlerweile durch das „Magdeburger Urteil“ weitgehend überholt (siehe oben). Aufgabe der Kommission ist es daher nun einerseits, auf Grundlage des „Magdeburger Urteils“ die vier maßgeblichen Kriterien des Vorteilsausgleichs, die den Beihilfencharakter einer staatlichen Maßnahme ausschließen würden, näher darzutun. Zweitens sollte sich die Kommission – für den Fall der Anwendung des Beihilfentatbestandes – auch näher zur Frage äußern, unter welchen Voraussetzungen eine Beihilfe genehmigt werde. Diesbezüglich sollten die Arbeiten in Richtung einer Freistellungsverordnung für Beihilfen für „Dienstleistungen im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse“ zügig fortgesetzt werden. Zudem wäre es in diesem Zusammenhang nützlich, einen Beitrag zur Klärung des Anwendungsbereichs des sog. „Service-Public-Vorbehaltes“ (Art 86 Abs 2 EG-Vertrag)<sup>44</sup> vor dem Hintergrund des „Magdeburger Urteils“ zu leisten.

Als probate Lösung zur Eruiierung der angemessenen Höhe eines Verlustausgleichs schlägt die Kommission ein offenes Ausschreibungsverfahren vor.<sup>45</sup> Dabei wird jedoch übersehen, dass dieses Verfahren etwa in jenen bereits des öfteren erwähnten Fällen völlig ungeeignet ist, in denen im Einklang mit dem EG-Vergaberecht Leistungen „in-house“ vergeben werden. Die betreffende Leistung wird dabei in zulässiger Weise gleichsam außerhalb des Wettbewerbs erbracht, und zwar durch Unternehmen bzw. Einrichtungen, die ihrerseits im Herrschaftsbereich öffentlicher Auftraggeber stehen und keine nennenswerten anderweitigen gewerblichen Tätigkeiten entfalten. Gerade für derartige Fälle, in denen ein Unternehmen auch keinerlei sonstige Marktaktivitäten entfaltet scheint eine Klarstellung angebracht, dass eine entsprechende Bezuschussung von vornherein **nicht dem Wettbewerbsrecht unterliegen könne**. Diese Sichtweise stünde schließlich auch im Einklang mit der einschlägigen Judikatur zur Frage der potentiellen Handelsbeeinträchtigung<sup>46</sup> sowie dem „Magdeburger Urteil“. Denn dieses stellt im Rahmen der Etablierung der vier Kriterien zur Prüfung des Vorteilsausgleichs im Lichte des Beihilfentatbestandes auf das Vorhandensein einer Wettbewerbssituation<sup>47</sup> ab, die nicht allein als hypothetisch<sup>48</sup> anzusehen ist. Im Fall der zulässigen Erbringung einer Leistung außerhalb des Wettbewerbs bleibt die konkrete Wettbewerbssituation bestenfalls eine hypothetische. Mit einer derartigen Präzisierung könnte die Kommission überdies dazu beitragen, dass das Verhältnis des Rechts der öffentlichen Auftragsvergabe zum Wettbewerbsrecht im engeren Sinn zumindest in diesem Teilsegment geklärt wäre.

Doch auch für den Fall der Ermittlung des „Marktpreises“ im Wege der Ausschreibung sind die entsprechenden Voraussetzungen<sup>49</sup> eindeutig zu eng gefasst. Insbesondere ist nicht einzusehen, warum nebst anderen Voraussetzungen der Zuschlag nur demjenigen Unternehmen erteilt werden dürfe, „das die geringste Ausgleichsleistung verlangt, während die übrigen Vergabebedingungen (Dienstqualität, Beschäftigung, Investitionen usw.) nur in Form von Mindestanforderungen formuliert sind“.<sup>50</sup> Unseres Erachtens wird mit den Termini „geringste Ausgleichsleistung“ und „Mindestanforderungen“ das **Bestbieterprinzip** in Frage gestellt. Jedenfalls suggerieren diese Begriffe – und sei es auch unbewusst – eine Abkehr vom Primat der Leistungserbringung auf hohem Niveau. Überdies zeigte die Praxis, dass ein Subventionswettbewerb dazu geneigt ist, auf Kosten der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten eines Unternehmens sowie der Sicherheit und Verlässlichkeit der Dienste zu

---

44) Vgl. dazu oben die einleitenden Bemerkungen zum Diskussionspapier („Non-Paper“) der GD Wettbewerb

45) GD Wettbewerb, Non-Paper (siehe FN 2), Rn 84ff

46) Vgl. Rs T-55/99, *Transportes de Mercancias*, Slg 2000, II-3207

47) EuGH, Rs C-280/00, *Altmark Trans*, noch nicht in Slg veröffentlicht, Rn 87

48) Ebendort, Rn 79

49) GD Wettbewerb, Non-Paper (siehe FN 2), Rn 87

50) Ebendort, Rn 87, 3. Spiegelstrich

gehen. In diesem Sinne sollte der dritte Spiegelstrich der Nr 87 neu gefasst werden. Er könnte etwa lauten: **„der Zuschlag wurde demjenigen Unternehmen erteilt, das das wirtschaftlich günstigste Angebot erstellt hat, wobei die einzelnen Vergabebedingungen (Dienstqualität, Beschäftigung, Investitionen usw) allen Interessierten zuvor bekannt gemacht worden sind.“**

Ein weiterer Kritikpunkt muss hinsichtlich der Schlussfolgerung angebracht werden, welche die Kommission aus dem Nicht-Vorliegen der Bedingungen zur Ermittlung des Marktpreises trifft.<sup>51</sup> Die Kommission geht in diesem Fall nämlich davon aus, dass die Höhe der Ausgleichsleistung schlechterdings „nicht dem Marktpreis entspricht“. Dass wäre sogar dann der Fall, wenn der betreffende Markt nicht „wirtschaftlich de facto umkämpft“<sup>52</sup> wäre. Hier ist darauf hinzuweisen, dass die „De-Facto-Umkämpftheit“ im Vorhinein nicht eruierbar sein wird. Schließlich hängt dieses Faktum auch vom strategischen Kalkül potentieller Konkurrenten ab, auf bestimmten – letztlich auch geographisch begrenzten – Märkten zu operieren. Es wäre nun für die öffentliche Hand sehr hinderlich, würde ihr das Desinteresse von potenziellen Bieterkreisen gleichsam zur Last gelegt werden.

Ferner fällt auf, dass die Kommission bei der Ausarbeitung der weiteren Kriterien<sup>53</sup> nur indirekt auf die einschlägige Judikatur des Gerichtshofes zu Artikel 86 Absatz 2 EG-Vertrag bzw auf die Transparenz-Richtlinie Bezug nimmt. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass nach der Judikatur eine Bezuschussung es möglich machen soll, die betreffende Leistung unter **„wirtschaftlich tragbaren Bedingungen“** zu erbringen.<sup>54</sup> Schließlich wäre auch die Frage zu klären, wie die Kommission dieses Prinzip auszulegen bzw welches Maß an „Wirtschaftlichkeitsprüfung“ sie im Rahmen ihrer Aufsichtsmöglichkeiten anzulegen gedenkt.

### **Zu Punkt L: Überkompensierung**

Das „Non-Paper“ unternimmt es abschließend auf den heiklen Punkt der Überkompensation einzugehen und zu erörtern, wie in einem derartigen Fall vorzugehen sei. Es ist hier zu begrüßen, dass die GD Wettbewerb nunmehr explizit auch Varianten bedenkt, die auch Quersubventionierung sowie gewisse Erscheinungsformen einer Überkompensation unter bestimmten Rahmenbedingungen für zulässig erachtet.<sup>55</sup> Derartige Rahmenbedingungen müssen auch unter dem Gesichtspunkt der **Gleichbehandlung von privaten und öffentlichen Unternehmen** nach Maßgabe des Artikel 86 Absatz 1 EG-Vertrag Beachtung finden. Ein rigides Verbot jedweder kurz- bis mittelfristiger Quersubventionierungen bzw Überkompensationen würde zum Ergebnis führen, dass öffentliche Unternehmen etwa bei der Beteiligung an Vergabeverfahren gegenüber privaten Anbietern grob benachteiligt wären. Letztere sind schließlich von Ausreißerfällen abgesehen grundsätzlich frei, aus gewinnbringenden Geschäftsbereichen quersubventionierte Kampfangebote zu stellen, um etablierte und vielfach ortsgebundene Versorgungsunternehmen ein für alle mal vom „Markt“ zu verdrängen. Letztlich würde eine zu rigide Auslegungspraxis zu möglichen Überkompensationen wohl dazu führen, dass entweder öffentliche Monopole über kurz oder lang durch private ersetzt werden oder im Lichte dessen die öffentliche Hand von vornherein davor zurückschrecken wird, Wettbewerb zwischen öffentlichen und privaten Anbietern zuzulassen.

---

51) Ebendort, Rn 88

52) Ebendort, Rn 87, 1. Anstrich

53) Ebendort, Rn 90ff

54) EuGH, Rs C-159/97, Monopole bei Strom und Gas, Slg 1997, I-5815, Rn 96

55) GD Wettbewerb, Non-Paper (siehe FN 2), Rn 101

## Resümee und Ausblick

Der beihilfenrechtliche Rahmen zur Erbringung gemeinwirtschaftlicher Dienstleistungen erweist sich nicht nur in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht, sondern auch in rechtlicher Hinsicht als im höchsten Maße komplex und letztlich intransparent. Dieser Zustand erklärt das gegenwärtige und zum Teil sicherlich auch politisch motivierte Tauziehen um rechtliche Begriffe, das letztlich dazu führt, dass wirtschaftspolitische Grundsatzfragen und Entscheidungen zur Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen durch juristische Auseinandersetzungen überlagert werden. Die Kommission ist deshalb unbedingt aufzufordern, alles Erdenkliche zu unternehmen um den Mitgliedstaaten jene Instrumente zu vermitteln, die sie benötigen, um ihrer politischen (Allein)Verantwortung zur Gewährleistung der Daseinsvorsorge in einem gesicherten rechtlichen Umfeld nachkommen zu können. Das vorliegende „Non-Paper“ enthält dazu einige brauchbare Ansätze, kommt aber letztlich jenen Anforderungen nicht nach, die von der Praxis eingemahnt werden.

Unabhängig vom politischen Standpunkt zeigt sich vor allem Eines sehr deutlich: Gemeinwirtschaftliche Leistungen bilden gleichsam einen Fremdkörper im Wettbewerbsrecht der Gemeinschaft. Das ist insoweit erklärbar, als zur Zeit der Ausformulierung des europäischen Wettbewerbsrechtes im Rahmen der Gründungsverträge keinerlei Bedarf an Marktöffnung in weiten Teilen der öffentlichen Daseinsvorsorge aufgezeigt worden ist. Mittlerweile haben sich die Zeiten geändert und es ist kaum noch eine Tätigkeit vorstellbar, die nicht in irgendeiner Weise auch von Privaten am Markt und letztlich im Binnenmarkt erbracht werden könnte. Die Frage ist nur, ob die traditionellen Erbringungsweisen öffentlicher Dienstleistungen einzig wegen aktueller oder streng genommen auch nur potentieller Mitbieter unzulässig werden sollen? Die Antwort hierauf kann nur nein lauten.

Insbesondere solange bestimmte Sektoren noch keiner Binnenmarktöffnung durch sektorspezifische Maßnahmen zugeführt worden sind<sup>56</sup>, wäre eine Anwendung des Beihilfenverbotes letztlich auch eine Missachtung jener demokratischen Verfahren, auf denen Liberalisierungen sektorspezifisch durchgeführt werden können.

Aus diesem Grund ist die kommende Regierungskonferenz gefordert, jene primärrechtlichen Klarstellungen zu finden, die eine Absicherung gemeinwirtschaftlicher Erbringungsweisen von Leistungen der Daseinsvorsorge besser absichern als bisher. Diesem Anliegen hat sich erfreulicher Weise bereits der Europäische Konvent verpflichtet gefühlt. Im Entwurf eines Vertrags über eine Verfassung für Europa findet sich der Versuch die Gemeinwirtschaftlichkeit insoweit zu stärken, als die Grundsätze und Bedingungen für deren Funktionieren durch verbindliche Rechtsakte – zukünftig Europäische Gesetze – näher ausgeführt werden können.<sup>57</sup>

Daneben sind die laufenden Diskussionen zum Grünbuch von Dienstleistungen von allgemeinem Interesse<sup>58</sup> zu beachten. Sie ermöglichen jene Generaldebatte zur Zukunft gemeinwirtschaftlicher Leistungen, die letztlich unerlässlich ist, um von jener einseitigen Binnenmarkt- und Wettbewerbsperspektive im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge abzukommen, die die bisherige Politik der Europäischen Kommission kennzeichnet.<sup>59</sup>

---

56) Siehe dazu oben die Bemerkungen zur vertikalen Ebene der Liberalisierungspolitik

57) Europäischer Konvent, Art III-6 des Entwurfs eines Vertrags über eine Verfassung für Europa vom 18.7.2003, <http://european-convention.eu.int/docs/Treaty/cv00850.de03.pdf>

58) Europäische Kommission, Grünbuch zu Dienstleistungen von allgemeinem Interesse, KOM (2003) 270 vom 21.5.2003.

59) Vgl zuletzt das unveröffentlichte Strategie-Paper der Europäischen Kommission, Strategy, Competition, Internal Market and The Water Sector

## 2.4. Vergleich der Regulierungsbehörden Österreichs

Udo Brändle

Wenn Regulierungsbehörden verglichen werden sollen, ist es am Anfang hilfreich, den Begriff „Regulierung“ zu definieren. Demnach ist Regulierung: „... die interventionistische Maßnahme des Staates, die ein Marktsegment als wettbewerbspolitischen Ausnahmebereich erheblich strukturiert, in der Meinung, aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher Marktineffizienz sei ein ungebundener Wettbewerb nicht möglich.“<sup>60</sup>

### Einleitung

In den letzten Jahren wurden in Österreich Regulierungsbehörden in den netzgebundenen Infrastruktursektoren Telekommunikation (siehe 2.4.2.), Elektrizität und Gas (siehe 2.4.3.) und Eisenbahnverkehr (siehe 2.4.4.) entweder durch Hoheitsakt gegründet oder aufgrund des AkkreditierungsG 1992 idgF anerkannt.<sup>61</sup> Interessant in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass diese Regulierungsbehörden, obwohl sie nicht primär eine wirtschaftliche Tätigkeit entfalten – und damit eher dem Bereich der Non-Profit-Organisationen zuzuordnen sein dürften – vom Gesetzgeber die *Rechtsform einer GmbH* erhielten. Ein Grund für diesen neuen Weg der Organisation könnte neben der Erwartung, dass dadurch Verwaltungstätigkeiten flexibler erfüllt werden können, auch darin liegen, dass „Regulierungsunternehmen“ im Sinne des Verursacherprinzips von den jeweiligen Marktteilnehmern und nicht über das Budget finanziert werden.<sup>62</sup>

Bevor nun auf die einzelnen Regulatoren mit ihren Kompetenzen, Ressourcen und ihrem Verhältnis zu den EU-Institutionen und Sozialpartnern detailliert eingegangen wird, soll zuerst (siehe 2.4.1.) die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) dargestellt werden, die sozusagen über den sektoralen Regulatoren steht. Die Beziehung zwischen diesen Behörden lässt sich zwar nicht immer durch eine einfache Trennlinie abgrenzen, aber aus den verschiedenen Anforderungen heraus ergeben sich Unterschiede. Der Regulator muss eine laufende Überwachung bzw kontinuierliche Anwendung der Regelungen gewährleisten, kümmert sich um den Marktzutritt und sorgt für faire Bedingungen bei der Nutzung der verbleibenden Monopolbereiche. Die allgemeine Wettbewerbsbehörde hingegen beschränkt sich auf Intervention in Sonderfällen – etwa aufgrund einer Beschwerde und zielt auf den Schutz aller Mitbewerber und Konsumenten ab. Daraus lässt sich folgern, dass Wettbewerbsregelungen meist rückwirkend angewendet werden – ausgenommen der Bereich der Fusionskontrolle, die natürlich nicht rückwirkend erfolgt. Dennoch kann die Aufgabentrennung zwischen Regulator und Wettbewerbsbehörde grundsätzlich in eine *ex-ante*- und *ex-post*-Eingriffskompetenz getrennt werden. Gegenüber der BWB verfügen die sektoralen Regulatoren über bessere Marktkenntnisse und können daher Wettbewerbs-

---

60) Hölzer: Der Energiesektor zwischen Marktwirtschaft und öffentlicher Aufgabe, in Becker, Schuppert (Hg): Verwaltungswissenschaftliche Abhandlungen (2000)

61) Vgl Noll: Recht, Ökonomie und Management (2002)

62) Vgl zB die Finanzierung der Schienen-Control GmbH gem § 80 EisbG 1957, der Elektrizitäts-Control GmbH gem § 6 BG über die Aufgaben der Regulierungsbehörden im Elektrizitätsbereich und die Errichtung der Elektrizitäts-Control GmbH und der Elektrizitäts-Control Kommission, Art 8 BGBl I 2000/121 (Energie liberalisierungsG), sowie der KommAustria gem § 10 KOG

beschränkungen früher erkennen. Besonders wenn technische Regulierungen oder spezifische natur- oder ingenieurwissenschaftliche Kenntnisse nötig sind, kann eine sektorale Regulierungsbehörde besser darauf eingehen.

## 2.4.1. Die Bundeswettbewerbsbehörde

Die Europäische Kommission und die OECD haben über Jahre Österreich mehrmals aufgefordert, im Wettbewerbsrecht moderne Standards einzuführen. Der Gesetzgeber hat sich dies teilweise schon 1999 zu Herzen genommen und mit der Kartellgesetznovelle reagiert. Aber erst am 1.7.2002<sup>63</sup> wurde die Bundeswettbewerbsbehörde als weisungsfreie, unabhängige, monokratisch organisierte Aufgriffs- und Ermittlungsbehörde in Wettbewerbsangelegenheiten errichtet.<sup>64</sup>

### Der Bundeskartellanwalt

Als typisch österreichische Lösung wurden die Kompetenzen bezüglich Wettbewerbsfragen nicht in einer Behörde gebündelt, sondern gleichzeitig im Bundesministerium für Justiz ein **Kartellanwalt** eingerichtet. Dieser ist zur Vertretung der öffentlichen Interessen in Angelegenheiten des Wettbewerbsrechts berufen. Er ist bei der Erfüllung seiner Aufgaben vom Kartellgericht unabhängig.<sup>65</sup>

### Die Wettbewerbskommission

Das beratende Expertengremium der BWB ist die Wettbewerbskommission mit acht Mitgliedern.<sup>66</sup> Vier von diesen Mitgliedern, die für die Dauer von vier Jahren ernannt werden, nominieren die Sozialpartner, die restlichen vier werden vom Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit berufen. Die Aufgaben der Wettbewerbskommission sind:<sup>67</sup>

- Erstattung von Gutachten über allgemeine Fragestellungen der Wettbewerbspolitik,
- Jährliche Erstattung von Vorschlägen für Tätigkeitsschwerpunkte der Bundeswettbewerbsbehörde,
- Abgabe von Empfehlungen zu angemeldeten Zusammenschlüssen.

Folgt die BWB einer Empfehlung der Wettbewerbskommission zur Stellung eines Prüfungsantrages in einem Zusammenschlussverfahren nicht, hat sie die dafür maßgeblichen Gründe sowie die Empfehlung der Wettbewerbskommission nach Ablauf der Prüfungsfrist umgehend auf ihrer Homepage zu veröffentlichen (§ 17 Abs 4 WettbG).

---

63) Beruhend auf der Veröffentlichung des Wettbewerbsgesetzes und der Novelle zum Kartellgesetz 1988 am 16. April 2002 (BGBl 62/2002)

64) <http://www.bwb.gv.at>

65) <http://www.bwb.gv.at>

66) Mitglieder nach § 16 Abs 3, 1. Satz WettbG sowie die jeweiligen Ersatzmitglieder in Klammer sind: Univ Prof Dr Josef Aicher (Univ Prof Dr Heinz Krejci), RA Dr Norbert Gugerbauer (Univ Prof Dr Franz Zehetner), Univ Prof Dr Karl Aiginger (Dr Michael Böheim), Univ Prof Dr Gunter Tichy (Univ Ass Dr Klaus Gugler), Mitglieder nach § 16 Abs 3, 2. Satz WettbG (Sozialpartner) sowie die jeweiligen Ersatzmitglieder in Klammer sind: Univ Doz Dr Hanspeter Hanreich (Mag Markus Beyrer) Wirtschaftskammer Österreich, Mag Helmut Gahleitner (Mag Roland Lang) Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte, Mag Georg Kovarik (Mag Ernst Tüchler) Österreichischer Gewerkschaftsbund, Dr Klaus Wejwoda (Ing Mag Andreas Graf) Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs.

67) <http://www.bwb.gv.at>

## Aufgaben der BWB

Die BWB tritt, durch Antragstellung an das Kartellgericht, aktiv Beschränkungen des Wettbewerbes sowie Verstößen gegen das österreichische Kartellgesetz entgegen:

- Untersuchung von vermuteten oder behaupteten Wettbewerbsbeschränkungen und deren Abstellung mittels Antragstellung an das Kartellgericht,
- Mitwirkung an Verfahren der Europäischen Kommission in Einzelfällen und Assistenz bei Ermittlungshandlungen der Europäischen Kommission,
- Abgabe von Stellungnahmen zu allgemeinen Fragen der Wirtschaftspolitik („competition advocacy“) sowie zu legislativen Vorhaben im Bereich des Wettbewerbsrecht,
- Zusammenarbeit mit Regulatoren.

Die BWB befindet sich somit an der Schnittstelle zwischen europäischem und nationalem Wettbewerbsrecht, und die Neuregelung stellt eine Annäherung an die in anderen EU-Staaten übliche organisatorische Konstruktion der Wettbewerbskontrolle dar.

## 2.4.2 Telekommunikation und Rundfunk

Mit dem Beitritt zum EWR und der EU begann für Österreich die schrittweise Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes. Eine wichtige Voraussetzung für die Liberalisierung war die Trennung der regulatorischen von den operativen, betrieblichen Aufgaben. Das FernmeldeG 1993<sup>68</sup> regelte diese Trennung. Als jedoch der Telekommunikationsmarkt vollständig liberalisiert werden sollte, war eine erneute Änderung der Rechtsvorschriften unumgänglich, denn die Richtlinie 90/387/EWG verpflichtet zur Schaffung unabhängiger Regulierungsbehörden.

Deshalb löste im August 1997 das Telekommunikationsgesetz (TKG) das FernmeldeG ab. Dabei beschritt der Gesetzgeber neue Wege mit der Einrichtung der *Telekom-Control Kommission* (TKK) und der *Telekom-Control GmbH* (TKC). So sollte einerseits die Sicherstellung eines funktionierenden Wettbewerbs durch eine „zweigeteilte Behörde“ garantiert werden, und andererseits wurde durch die Telekom-Control Kommission, die als Kollegialbehörde mit richterlichem Einschlag (Art 133 Z 4 B-VG) geschaffen wurde, die oben angesprochene Richtlinie erfüllt.<sup>69</sup>

Angesichts der fortschreitenden Harmonisierung der Medien- und Telekommunikationssektoren wurde aber schon bald eine Änderung der TKC debattiert. Sie sollte ua mit der Privatrundfunkbehörde zur *Kommunikations-Kommission Austria* (KommAustria) verschmolzen werden, und als eine unabhängige Medienbehörde agieren. Da jedoch die für die Errichtung einer umfassend zuständigen, weisungsfreien und unabhängigen Medienbehörde erforderliche 2/3-Mehrheit im Parlament nicht gefunden wurde, entstand zwar die KommAustria, allerdings als Medienbehörde, die dem Weisungsrecht des Bundeskanzlers unterliegt.<sup>70</sup> Als Geschäftsapparat für die KommAustria und der TKK wurde die nicht gewinnorientierte Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) ins Leben gerufen, nachdem die TKC aufgelöst wurde. Die Agenden der TKC gingen auf die RTR über.<sup>71</sup>

---

68) BGBl 908

69) Zu den einzelnen Behörden siehe nächsten Punkt

70) Wimmer/Kahl: Die öffentlichen Unternehmen im freien Markt (2001)

71) § 5 Abs 2 KOG

## Die Regulierungsbehörde im Detail

Die Regulierungsbehörde, bestehend aus RTR und der TKK hat nach dem TKG die Aufgabe Markteintrittsbarrieren abzubauen und für einen fairen Wettbewerb innerhalb des Telekommunikationsmarktes Sorge zu tragen.<sup>72</sup>

## Die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR)

Die RTR wurde am 1. April 2001 mit der TKK verschmolzen und ist ein Konvergenzregulator, der der TKK und der KommAustria als Geschäftsstelle dient. Die Anteile der RTR sind zu 100% dem Bund vorbehalten und werden vom Bundeskanzleramt, im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT), verwaltet. Zu den wichtigsten Aufgaben gehören:

- Die Geschäftsführung für die Telekom-Control Kommission und die KommAustria,
- Marktbeobachtung,
- Entscheidung in Streitschlichtungsverfahren, sowie
- sämtliche Aufgaben des TKG, für welche nicht die TKK zuständig ist.<sup>73</sup>

## Die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria)

Sie ist eine selbständige, allerdings dem Weisungsrecht des Bundeskanzlers unterliegende Medienbehörde.<sup>74</sup> Die Behörde ist mit folgenden Aufgaben betraut:<sup>75</sup>

- Wahrnehmung der Rechtsaufsicht über private Rundfunkveranstalter,
- Erteilung und Bewilligung zum Betrieb der für die Veranstaltung von Rundfunk notwendigen technischen Einrichtungen,
- Erteilung von Zulassungen für die Veranstaltung von Rundfunk.

## Der Bundeskommunikationssenat

Diese, beim Bundeskanzleramt eingerichtete Kollegialbehörde mit richterlichem Einschlag, stellt die Oberbehörde der KommAustria dar und besteht aus fünf Mitgliedern, wobei drei davon aus dem Richterstand kommen. Aufgabengebiet ist die Entscheidung in oberster Instanz über:

- Beschwerden, Anträge, sowie in Verfahren wegen Verwaltungsübertretungen aufgrund der Bestimmungen des Rundfunkgesetzes,
- Rechtsmittel gegen Entscheidungen der KommAustria, mit Ausnahme von Rechtsmitteln in Verwaltungsstrafsachen.

Entscheidungen des Bundeskommunikationssenats können beim Verwaltungsgerichtshof angefochten werden.

---

72) Vgl Margreiter: (De-)Regulierung im Bereich Telekommunikation (2002)

73) <http://www.rtr.at>

74) Vgl IA 370/A 21. GP BG über die Errichtung einer „Kommunikationsbehörde Austria“ und eines Bundeskommunikationssenates, KommAustria-Gesetz – KOG, Art I BGBl 2001/32

75) Vgl AK-Wien: Fusionen und Übernahmen 2000

## Telekom-Control Kommission (TKK)

Sie ist die eigentliche Regulierungsbehörde im Telekommunikationsbereich. Die TKK ist eine weisungsungebundene Kollegialbehörde mit richterlichem Einschlag nach § 133 Z 4 B-VG. Die Aufgaben der Kommission sind im § 111 TKG 1997 taxativ aufgezählt und umfassen Entscheidungen im Streitverfahren und Angelegenheiten, welche in den Kernbereich des Zivilrechts fallen. Dies sind insbesondere:

- Erteilung, Entziehung und Widerruf von Konzessionen sowie Zustimmung bei Übertragung und Änderungen von Konzessionen,
- Genehmigungen von Geschäftsbedingungen und Entgelten und Ausübung des Widerspruchsrechts gem § 18 TKG,
- Feststellung, welcher Anbieter gem § 33 TKG als marktbeherrschend einzustufen ist,
- Festlegung der Bedingungen für die Zusammenschaltung im Streitfall,
- Zuteilung von Frequenzen, die zur Erbringung von öffentlichen Mobilkommunikationsdiensten vorgesehen sind.

Die drei Mitglieder (sowie drei Ersatzmitglieder) der TKK werden von der Bundesregierung ernannt und sind unabhängig und weisungsfrei.

## Sonstige Organe

Zusätzlich zu den bisher erwähnten Organen spielen auch die **Fernmeldebehörden** eine wesentliche Rolle wenn es um die Aufsicht der RTR oder um die Erlassung von Verordnungen und Gesetze geht. Weiters ist der **Telekommunikationsbeirat** zu erwähnen, der allerdings nur auf dem Papier besteht und nie beschickt wurde. Er sollte der Beratung des BMVIT und der Regulierungsbehörde dienen. Maximal 10 Mitglieder sollte dieser Beirat umfassen.

## Regulierungsumfeld

Der Rundfunk- und Telekommunikationsbereich ist ein Bereich, der durch europäische und internationale Vorgaben geprägt ist. Die Folge ist eine immer engere Verzahnung der Telekommunikationsregulierung auf nationaler und europäischer Ebene. Die Zusammenarbeit mit der EU-Kommission sowie mit internationalen Regulierungsbehörden ist daher Voraussetzung für eine effiziente Telekommunikationspolitik.<sup>76</sup> So ist die RTR Mitglied in zwei europäischen Gremien, der European Regulators Group (ERG) und der Independent Regulators Group (IRG).

## Regulierungsinstrumente

Vom Gesetzgeber wird erwartet, dass funktionsfähiger Wettbewerb, niedriges Preisniveau bei hoher Qualität sowie hoher Verbraucherschutz gewährleistet wird. Die Feststellung, ob ein Unternehmen als marktbeherrschend eingestuft werden kann ist eine Voraussetzung für die Vorgaben der Regulierung. Wenn ein Unternehmen einen Marktanteil von mehr als 25% besitzt, gilt die Vermutung der marktbeherrschenden Stellung. Die entsprechenden Unternehmen werden jährlich von der Regulierungsbe-

---

76) Vgl <http://www.rtr.at>

hörde veröffentlicht.<sup>77</sup> Dies gilt im übrigen auch für die anderen sektoralen Regulatoren. Sollte eine marktbeherrschende Stellung vorliegen, gibt es Ansätze, fairen Wettbewerb herzustellen:<sup>78</sup>

- Verbot von Diskriminierung,
- Genehmigungspflicht der Entgelte,
- Außerdem kann die Regulierungsbehörde dem Unternehmen ein bestimmtes Verhaltensmuster auferlegen und auch gesetzte Verhaltensweisen für unwirksam erklären.

## **Ausblick**

Das TKG 1997 hat die Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes eingeleitet und ein regulatives Umfeld geschaffen, das den Übergang von einem Monopol zu einem geöffneten Markt ermöglicht hat. Nach mehreren Jahren hat sich nun auf den einzelnen Teilmärkten ein mehr oder weniger intensiver Wettbewerb entwickelt. Die neue Situation sollte in das vorhandene Gesetzeswerk eingebaut werden.

## **2.4.3. Elektrizität und Gas**

Die Liberalisierung des Strommarktes ist durch die Elektrizitätsbinnenmarkttrichtlinie 96/92/EG<sup>79</sup> (EIBRL) der EU eingeleitet worden. In Österreich wurde dieses EU-Recht zunächst mit dem Elektrizitätswirtschafts- und Organisationsgesetz (EIWOG) 1998<sup>80</sup> umgesetzt. Mit der Novelle des EIWOG 1998 durch Artikel 7 des Energieliberalisierungsgesetzes<sup>81</sup> wurde der Elektrizitätsmarkt zu 100% geöffnet. Dieses EIWOG 2000 hat damit ua die Neuordnung der Energieaufsicht durch die Schaffung einer unabhängigen Regulierungsbehörde eingeleitet. Mit dem 1. Oktober 2002 ist ein Jahr nach dem Strommarkt auch der Markt für Gas in Österreich voll liberalisiert worden. Österreich ist damit in Europa ein Spitzenreiter, was die Liberalisierung der Energiemärkte betrifft. Weiterhin monopolistisch und in Österreich vom Regulator überwacht bleiben dennoch die Netzbetreiber.<sup>82</sup>

### **Die Regulierungsbehörde**

Die Aufsicht über die Elektrizitätswirtschaft wurde durch das EIWOG II mit der Einrichtung einer Elektrizitäts-Regulierungsbehörde, bestehend aus der Elektrizitäts-Control GmbH und der Elektrizitäts-Control Kommission völlig neu gestaltet. Seit der Liberalisierung des Gasmarktes ist die Stromaufsicht auch für den Gasmarkt zuständig, wodurch die Elektrizitäts-Control in Energie-Control umbenannt wurde. Die ECG steht unter der Aufsicht des Bundesministers für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) und kann von diesem schriftlich begründete Weisungen erhalten. Die ECK ist weisungsfrei.

---

77) Margreiter (2002)

78) Vgl Staudacher: Die Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes in Österreich, in Fremuth, Parak: Regulierung der Deregulierung von Infrastrukturmärkten (2002)

79) ABI Nr 27 vom 30.01.1997, S 20

80) BGBl I Nr 143/1998 (sog EIWOG I)

81) BGBl I Nr 121/2000 (sog EIWOG II)

82) Gunda Kirchner: Der freie Stromhaushalt?, in Fremuth, Parak (2002)

Der Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit ist zuständig für:<sup>83</sup>

- Die Aufsicht über die Regulierungsbehörden,
- die Verwaltung der Anteilsrechte des Bundes an der Energie-Control Kommission (ECK),
- die Verwaltung der Anteilsrechte des Bundes an der Energie-Control GmbH (ECG),
- die Aufsicht über die Tätigkeit der Regulierungsbehörde,
- Richtlinienkompetenz, dh grundsätzliche Vorgaben für die Tätigkeit der ECG – hierbei besonders Erlass von Verordnungen, Bestimmung von Grundsätzen, die Handhabung von grenzüberschreitenden Lieferungen, die Entscheidung in Angelegenheiten des Art 12 Abs 3 B-VG<sup>84</sup>.

### **Der Elektrizitäts- bzw Erdgasbeirat**

Der Elektrizitäts- bzw Erdgasbeirat ist mit den Vertretern verschiedener Ministerien (BMWA, BMLFUW, BMJ, BMF), der Bundesländer, des Gemeinde- bzw Städtebundes, der Industriellenvereinigung und den Sozialpartnern (AK, WKÖ, ÖGB) besetzt. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das Antragsrecht der Sozialpartner zur Bestimmung der für die Netznutzung geltenden Festpreise und sonstiger Tarife.<sup>85</sup>

So hat der BMWA in bestimmten Tätigkeiten den Beirat<sup>86</sup> zu befassen und ihn vor Erlassung von Verordnungen anzuhören, insbesondere in:

- Allgemeinen und grundsätzlichen Angelegenheiten der Energiepolitik,
- Angelegenheiten, in denen die ECG in erster Instanz entscheidet, ausgenommen in den Fällen der §§ 13 und 20 Abs 2 ELWOG,<sup>87</sup>
- der Erörterung der Harmonisierung von allgemeinen Bedingungen im Hinblick auf die bestmögliche Handhabung des Netzzugangs im österreichischen Wirtschaftsgebiet und die Wahrung der Interessen der Konsumenten,
- der Begutachtung von Verordnungen des BMWA und der ECG in Elektrizitäts- und Erdgasangelegenheiten,
- der Beratung über Berichte, die angefallene Beschwerden im Zusammenhang mit der Lieferung von Energie (Elektrizität und Erdgas) und deren Erledigung zum Gegenstand haben.

Wie angesprochen hat der Elektrizitäts- bzw Gasbeirat aber nur beratende Funktion.

### **Die Energie-Control GmbH (ECG)<sup>88</sup>**

Die Gesellschaft hat sämtliche Aufgaben wahrzunehmen, die der „Regulierungsbehörde“ übertragen sind, soweit nicht die ECK zuständig ist:

- (i) Regulierungsfunktionen (§ 10 E-RBG):

---

83) Teilauszug aus dem Gesetzestext des BG über die Aufgaben der Regulierungsbehörden, Art 8, § 3 des Energieliberalisierungsgesetzes

84) Wechsel der Verbandskompetenz, sprich jene Fälle, in denen ein Übergang der Zuständigkeit in Angelegenheiten des Elektrizitätswesens von der Landesbehörde an das sachlich zuständige Bundesministerium von einer Partei verlangt wird.

85) ELWOG § 55, GWG § 23d

86) Energieliberalisierungsgesetz, Art 8 § 26

87) Strombezugsverträge aus Drittstaaten und Feststellung auf Antrag, ob die Netzzugangsverweigerung des Netzbetreibers rechters ist

88) Energieliberalisierungsgesetz, Art 8 §§ 4, 7-9, 10-14 sowie Erläuterungen dazu, <http://www.bmwa.gv.at>

- Marktregeln für die Marktteilnehmer herauszuarbeiten,
  - Bedingungen betreffend die Reziprozität<sup>89</sup> in Ländern, aus denen Lieferungen nach Österreich erfolgen, festzustellen und
  - im Bereich grenzüberschreitender Lieferungen jene Vorkehrungen zu treffen, die zur Erfüllung der Vorgaben der Europäischen Union erforderlich sind;
- (ii) Überwachungs- und Aufsichtsfunktionen (§ 9 E-RBG):
- Wettbewerbsaufsicht über alle Marktteilnehmer und Netzbetreiber,
  - Erstellung und Veröffentlichung von Strompreisvergleichen für Endverbraucher,
  - Überwachung der Entflechtung (Unbundling),
  - Aufsicht über die Einfuhr von elektrischer Energie und Erdgas aus dem Gebiet der Europäischen Union und aus Drittstaaten.
- (iii) Schlichtung von Streitigkeiten (§ 10a E-RBG):
- Unbeschadet der Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte kann jede Partei, einschließlich Netzbetreiber, Lieferanten, Netzbetreiber oder Interessenvertretungen Streit- oder Beschwerdefälle, insbesondere betreffend Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Netzbetreibern und Marktteilnehmern der ECG vorlegen.
- (iv) Weitere Aufgaben:
- Ökostrom- und Kleinwasserkraftzertifikat (§ 11 E-RBG),
  - Statistische Arbeiten (§ 14 E-RBG) sowie
  - Vollziehung der Bestimmungen über „stranded costs“ (§ 13 E-RBG).<sup>90</sup>

### Die Energie-Control Kommission (ECK)

Die ECK ist als Kollegialbehörde mit richterlichem Einschlag gem Art 133 Z 4 B-VG bei der ECG angesiedelt, der auch ihre Geschäftsführung obliegt. Das Personal der ECG ist im Rahmen seiner Tätigkeit für die ECK an die Weisungen des Kommissionsvorsitzenden gebunden.<sup>91</sup> Die Kommission hat folgenden Aufgabenbereich (§16 E-RBG):

- Genehmigung der allgemeinen Bedingungen der Netzbetreiber für Inanspruchnahme der Übertragungs- und Verteilernetze,
- die Bestimmung der Systemnutzungstarife,
- die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Marktteilnehmern,
- die Festlegung des Zuschlags zum Systemnutzungstarif,
- Die ECK ist Berufungsbehörde gegen Entscheidungen der ECG.

---

89) Reziprozitätsklausel: Sog Schutzklausel, um Ungleichgewichte bei der Marktöffnung zu vermeiden: Ein Marktteilnehmer erhält in einem anderen (Mitglieds)-Staat nur dann einen Netzzugang, wenn er in seinem eigenen Markt ebenfalls Netzzugangsberechtigter ist.

90) Die sog „gestrandeten oder unrentablen Investitionen“ sind Investitionen, die Unternehmen vor der Liberalisierung tätigten, und die sich im offenen Markt nicht mehr rechnen. Nach einem EG-Vertrag konnten Mitgliedsstaaten Investitionskosten namhaft machen, die unmittelbar mit der Marktöffnung unrentabel geworden sind. Von den ursprünglich von Österreich bei der EU angemeldeten 2,59 Mrd € an „stranded costs“ blieben 0,59 Mrd € übrig.

91) § 15 Abs 2 ElektrizitätsregulierungsG

Der ECK gehören drei Mitglieder an, die durch die Bundesregierung ernannt werden.<sup>92</sup> Ein Mitglied muss dem Richterstand angehören, eines hat über einschlägige technische, und eines über juristische und ökonomische Kenntnisse zu verfügen. Das richterliche Mitglied führt den Vorsitz. Es gilt das Prinzip der Einstimmigkeit, Stimmenthaltung ist unzulässig. Die Entscheidungen der Kommission können beim VfGH und VwGH bekämpft werden.<sup>93</sup>

## Diskussion

Eine zentrale Voraussetzung für eine gute und effiziente Bewältigung der Regulierungsfunktion ist die Unabhängigkeit des Regulators. Dies ist deshalb wichtig, um neueintretenden Unternehmen eine gewisse Sicherheit zu geben. Es stellt sich die Frage, ob die Bestelldauer von fünf Jahren ausreichend für die Unabhängigkeit der Mitglieder der ECK ist (auch bei der BWB wird der Generaldirektor für nur fünf Jahre bestellt), speziell wenn man den Vergleich mit den obersten Gerichtshöfen heranzieht, wo die Unabhängigkeit durch eine lebenslange Bestellung sichergestellt wird. Ob die Rechtslage die Unabhängigkeit der ECK bewirkt, kann in Frage gestellt werden. Hier hat der BMWA das alleinige Aufsichtsrecht, ist weisungsberechtigt und bestellt den Geschäftsführer. Dem nicht genug, verwaltet er auch 100% der Gesellschaftsanteile und kann die Bestellung zum Geschäftsführer widerrufen, wenn dieser sich nicht an seine Weisungen hält.<sup>94</sup>

## 2.4.4. Schienenverkehr

Seit Beginn der 90er Jahre hat die Europäische Gemeinschaft durch die Richtlinien 91/440, 95/18 und 95/19 Maßnahmen zur Öffnung des Marktes gesetzt. Im Eisenbahnpaket des Jahres 2001 (RL 2001/12-14 und 16) wurden Schritte getätigt, die vor allem dem Wettbewerb und der Liberalisierung dienen sollten. Dabei wurden allerdings nur Marktöffnungsschritte gesetzt, während weder die Harmonisierung der technischen Merkmale (beispielsweise die Bauart der Loks) noch die Anpassung der sozialen Bestimmungen (zB Lenk- und Ruhezeiten) ausreichend vorangetrieben wurden. Das Eisenbahnpaket sah unter anderem auch unabhängige Regulierungsstellen zur Überwachung der Einhaltung der Bestimmungen vor. Österreich hat durch das Schienenverkehrsmarktregulierungsgesetz schon 1999 einen Eisenbahn-Regulator geschaffen, nämlich die Schienen-Control GmbH (SCG) und die Schienen-Control Kommission (SCK).

### Der Eisenbahn-Regulator

Ausschlaggebend für die Schaffung des Regulators war die Erkenntnis, dass die Marktöffnung für Schienenverkehrsleistungen eine regulierende Aufsichtsfunktion mit allen nötigen Befugnissen erfordert.<sup>95</sup>

---

92) Derzeit besteht die Kommission aus Dr Wolfgang Schramm (Richter des Obersten Gerichtshofes), Mag Dipl-Ing Georg Donaubauer (Mobilkom), und Mag Ditmar Wenty (Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung der Arbeiterkammer)

93) § 20 ElektrizitätsregulierungsG

94) § 21 Abs 4, Art 8 EnergieliberalisierungsG

95) RV 1835 BlgNR 20. GP, 2

## **Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT)**

Der BMVIT verwaltet sämtliche Anteile der SCG. Das sonstige Aufgabengebiet umfasst:

- (i) Aufsichtspflichten,
- (ii) Festlegung von Kriterien zur Festsetzung des Schienen-Benutzungsentgeltes, sowie
- (iii) Festlegung der nötigen Kostenbeiträge der Schieneninfrastrukturnutzer, um den Personal- und Sachaufwand der Schienen-Control GmbH zu decken.

## **Die Schienen-Control GmbH (SCG)**

Wie die RTR und die ECG steht auch die SCG zu 100% im Eigentum des Bundes. Zu ihren Agenden zählen:<sup>96</sup>

- Entscheidung über die Ausstellung von Sicherheitsbescheinigungen (§ 61 Abs 2 EisbG 1957),
- Internationale Marktbeobachtung sowie finanz- und volkswirtschaftliche Analysen zur Feststellung der Entwicklung des Wettbewerbes am Schienenverkehrsmarkt,
- Überwachung der Bereitstellungs- und Mitteilungspflichten der Eisenbahnunternehmen,
- Sicherung eines diskriminierungsfreien Zugangs zur Schieneninfrastruktur sowie zu den sonstigen Leistungen und Anlagen, und darüber hinaus
- Geschäftsführung für die SCK.

## **Die Schienen-Control Kommission (SCK)**

Wie die Kommissionen der anderen Sektoren ist auch die SCK eine Kollegialbehörde mit richterlichem Einschlag im Sinne des Art 133 Z 4 B-VG. Die Aufgabengebiete umfassen:

- Genehmigung allgemeiner Geschäftsbedingungen,
- Entscheidungen über Beschwerden von Zugangsberechtigten gemäß § 69 EisbG,
- Entscheidung über die Angemessenheit der von Eisenbahninfrastrukturunternehmen geforderten Anzahlungen,
- Auferlegung eines nicht-diskriminierenden Verhaltens im Rahmen der Wettbewerbsaufsicht gem § 73 EisbG 1957 (§ 81 Abs 2 EisbG 1957).

Außerdem steht dem Vorsitzenden der Kommission gegenüber dem Personal der SCG ein Weisungsrecht zu – natürlich nur sofern es die Kommissionstätigkeit betrifft.

## **Zusammenfassung**

Wie auch bei anderen öffentlichen Versorgungsbereichen (Strom, Gas und Telekommunikation) hat die EU auch im Bereich des Schienenverkehrs die Deregulierungsmaßnahmen eingeleitet. Der Idee, dass durch den liberalisierten Güterverkehr eine Verringerung der Kosten des Güterverkehrs erhofft werden kann, steht der Einwand entgegen, dass die erfolgreichsten Bahnen keinesfalls jene sind, wo es mehr Konkurrenz gibt (wie in Großbritannien), sondern jene, wo die Rahmenbedingungen (motivierte Mitarbeiter, korrekte Infrastruktur, ...) stimmen. Um diese Ziele zu verwirklichen müssen neben

---

96) <http://www.scg.gv.at>

einer reinen Marktöffnung klare Rahmenbedingungen, wie die technische Harmonisierung, geschaffen werden.<sup>97</sup>

## Resümee

Die Tatsache, dass Infrastruktursektoren ökonomische Besonderheiten aufweisen, die freien Marktzutritt und Wettbewerb nur bedingt zulassen, bildet den Ansatzpunkt für regulative Eingriffe. In Österreich wurden daher Regulierungsbehörden in den netzgebundenen Infrastruktursektoren Telekommunikation, Energie und Schiene geschaffen. In dieser Arbeit wurden die Regulierungsbehörden miteinander verglichen. Ziel war es, die grundsätzlichen Gemeinsamkeiten bzw Unterschiede dieser sektoralen Regulatoren herauszuarbeiten. Um ein gesamtes Bild zu erhalten wurde die BWB „über“ die sektoralen Regulatoren gestellt.

Das Ergebnis der Arbeit ist, dass die sektoralen Behörden ähnlich aufgebaut sind, dh es gibt in jedem Sektor eine GmbH, die jeweils einer Kommission als Geschäftsstelle dient. Die GmbH überwacht den Markt, erarbeitet Marktregeln und kümmert sich ua um die Überwachung des Unbundling. Die Kommission hingegen ist eine Kollegialbehörde mit richterlichem Einschlag nach § 133 Z 4 B-VG und genehmigt die Entgelte bzw Systemnutzungstarife. Außerdem ist sie für Streitschlichtungen zuständig und dient als Berufungsbehörde der GmbH.

Jeder Regulierungsbehörde ist ein Ministerium als Aufsichtsorgan zugeordnet (BMWA, BMVIT oder Bundeskanzleramt) und ein Beirat, mit Vertretern der Sozialpartner, zwecks beratender Tätigkeit zumindest formal, außer bei der Schienen-Control, angehängt. Durch das Zurückdrängen des Einflusses der Sozialpartner ist der Beirat die letzte institutionelle „Bastion“ der Interessensvertretung, denn weder innerhalb der drei Regulierungsbehörden noch der BWB gibt es irgendein Organ, das aus Mitgliedern der Sozialpartner besteht, außer eben dem Elektrizitäts- und Erdgasbeirat.<sup>98</sup> So ersetzte die BWB die früheren Amtsparteien – Sozialpartner und Bund – als Antragssteller beim Kartellgericht. Und obwohl die Sozialpartner, und im speziellen die Arbeiterkammer, angekündigt haben, auch weiterhin eine aktive Rolle in der Wettbewerbspolitik zu spielen, da mangelhafter Wettbewerb nicht auf Kosten von Konsumenten, Arbeitnehmer und auch Unternehmen gehen dürfe,<sup>99</sup> geht der gesetzliche Trend in Richtung Minderung des Einfluss der Sozialpartner.

Im Falle der BWB ist die Wettbewerbskommission das Äquivalent zum Beirat. Bezüglich der BWB ist anzumerken, dass diese nicht als GmbH organisiert ist, und damit aus dem allgemeinen Budget und nicht durch die regulierten Unternehmen finanziert wird. Dennoch unterscheiden sich die Behörden aber in Kompetenzen, im Instanzenzug und auch in der Struktur selbst und es bleibt abzuwarten wie sich die Regulierungsbehörden angesichts der europaweit fortschreitenden Liberalisierung entwickeln werden.

---

97) Haunold, Riedl: Die Schienenverkehrsmarktregulierung in der Europäischen Union und in Österreich, in Fremuth, Parak (2001)

98) Der Telekombeirat wurde – wie oben angesprochen – real bislang nicht eingerichtet.

99) AK-Wien: Fusionen und Übernahmen 2001

## 2.5. Regulierung der freien Berufe und ihre Folgen

Ulrike Ginner, Dorothea Herzele, Vera Lacina

Die EU-Kommission beauftragte im Jahr 2002 das Institut für Höhere Studien in Wien (IHS) die wirtschaftlichen Auswirkungen einzelstaatlicher Regelungen für freie Berufe näher zu beleuchten. Im April 2003 wurde ein europäischer Konsultationsprozess eingeleitet und interessierte Stellen aufgefordert, Stellungnahmen abzugeben bzw einen Fragebogen auszufüllen.

### Zusammenfassung der Studie des IHS<sup>100</sup>

Die Studie untersucht vor allem juristische Dienstleistungen (RechtsanwältInnen und NotarInnen), wirtschafts- und steuerberatende Berufe (BuchhalterInnen, WirtschaftsprüferInnen und SteuerberaterInnen), freiberufliche Tätigkeiten auf technischem Gebiet (ArchitektInnen und beratende IngenieurInnen) sowie pharmazeutische Dienstleistungen (ApothekerInnen).

Der Bereich der freien Berufe ist in fast allen EU-Mitgliedsländern entweder durch staatliche Hoheitsakte (zB Gesetze) oder durch berufsständische Vorschriften (Standesregeln) stark reguliert. Grundsätzlich untersucht die Studie zwei Arten von Wettbewerbsbeschränkungen, nämlich jene beim Marktzutritt und jene, die das Marktverhalten betreffen. Zu den Vorschriften über den Marktzutritt gehören zB die erforderliche Qualifikation, die Ausbildungsdauer und die sog Vorbehaltsaufgaben (dh bestimmte Aufgaben dürfen nur von dem/der jeweiligen FreiberuflerIn erbracht werden). In einigen Bereichen sind auch wirtschaftliche Bedarfsprüfungen bzw Gebietsschutzregelungen vorgesehen.

Demgegenüber schränken Regelungen über das Marktverhalten den Handlungsspielraum der Unternehmen ein. Dazu zählen: Die Regulierung von Preisen und Honoraren in Form von Fest-, Mindest- oder Höchstpreisen, Beschränkungen von Werbemöglichkeiten oder bei der interdisziplinären Zusammenarbeit sowie der Wahl der Gesellschaftsform.

Der Grad der Regulierung wurde in allen EU-Mitgliedsstaaten untersucht. Der Ländervergleich zeigt, dass Österreich neben Italien, Luxemburg, Deutschland sowie Frankreich zu den Ländern mit dem höchsten Regulierungsgrad bei sämtlichen freien Berufen zählt.

Belgien, Spanien und in eingeschränktem Ausmaß auch Portugal weisen einen mittleren Regulierungsgrad auf. Großbritannien, Schweden (mit Ausnahme der PharmazeutInnen, die den höchsten Regulierungsgrad innerhalb der Gemeinschaft aufweisen), die Niederlande, Irland, Finnland und Dänemark verfügen über sehr liberale Regulierungssysteme.

Bezogen auf die einzelnen Berufsgruppen nimmt Österreich bei den WirtschaftsprüferInnen und SteuerberaterInnen sowie bei den juristischen Dienstleistungen den zweiten Platz ein, bei den ArchitektInnen immerhin noch den dritten Platz. Bei pharmazeutischen Dienstleistungen liegt Österreich mit Platz

---

100) Economic impact of regulation in the field of liberal professions in different Member States – Ian Paterson, Marcel Fink and Antony Ogus

sieben im Mittelfeld, wobei hier anzumerken ist, dass der pharmazeutische Sektor in allen Vergleichsländern sehr restriktiven Regelungen unterliegt.

Weiters wurde in der Studie eine vergleichende Untersuchung der freiberuflichen Tätigkeit vorgenommen (benchmarking), die folgende wesentliche Tendenzen aufzeigt:

- In Ländern mit hohem Regulierungsgrad (sowohl beim Marktzutritt als beim -verhalten) sind verhältnismäßig hohe Umsätze aus den Einnahmen zu verzeichnen.
- In Ländern mit niedrigem Regulierungsgrad sind lediglich proportional zur Anzahl der praktizierenden FreiberuflerInnen niedrigere Erlöse zu verzeichnen, das Gesamtgeschäftsvolumen ist jedoch höher.

Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass eine geringe Regulierung zu einer höheren Wertschöpfung führt. In Ländern mit einem niedrigen Regulierungsniveau besteht außerdem eine Tendenz zum „Gesundshrumpfen“ des Marktes, wodurch auch größere Unternehmenseinheiten entstehen. Eine hohe Marktkonzentration ist damit – nach den Ergebnissen der vorliegenden Studie – allerdings nicht verbunden (Ausnahme wirtschafts- und steuerberatende Berufe). Weiters dürften jene Länder mit relativ starker Reglementierung ein geringeres Produktionspotential aufweisen.

Zusammenfassend stellt die Studie fest, dass eine Überreglementierung nicht den Bedürfnissen und Interessen der VerbraucherInnen entspricht. Wie der Ländervergleich (benchmarking) zeigt, ist nicht anzunehmen, dass Liberalisierungsschritte zu einem Qualitätsverlust bei den Dienstleistungen der freien Berufe führen werden. Ein Marktversagen in Mitgliedstaaten mit niedrigem Regulierungsniveau konnte in der Studie nicht festgestellt werden. Vielmehr sind in diesen Ländern höhere Gesamterlöse aufgrund der größeren Anzahl praktizierender FreiberuflerInnen zu verzeichnen.

## Die Positionierung der Arbeiterkammer

### Allgemeines

Die Arbeiterkammer sieht sich aufgrund der Ergebnisse der Studie in ihren Bestrebungen bestätigt, die Frage der Überreglementierung der Freien Berufe aufzugreifen. Dies insbesondere, da der in der IHS-Studie dargestellte Gesamtregelungsindex für Österreich im Vergleich zu allen anderen EU-Mitgliedstaaten bei WirtschaftsprüferInnen und SteuerberaterInnen sowie bei den Juristischen Dienstleistungen an 2. Stelle, jener der ArchitektInnen an 3. Stelle und jener der IngenieurInnen an 4. Stelle liegt.

Dies zeigt, dass gerade für Österreich ein verstärkter Diskussionsbedarf zur Neuregelung der Freien Berufe besteht, da eine derartige Überreglementierung nicht im Sinne des freien Wettbewerbs ist. In diesem Zusammenhang ist zu hinterfragen, ob dieser hohe Regulierungsgrad tatsächlich dem gesellschaftlichen Gesamtwohl dient, oder ob – und in welchem Ausmaß – er nicht das Ergebnis des Einflusses organisierter Interessensgruppierungen auf den Staat ist und zu einer Umverteilung zugunsten dieser Gruppen führt.

Gerade in Zeiten, in denen viele Wirtschaftsbereiche durch Einschränkung des ArbeitnehmerInnen-schutzes und der Sozialleistungen sowie durch hohe Arbeitslosigkeit geprägt sind, tragen die im Bereich der Freien Berufe errichteten Wettbewerbsschranken zu einem wachsenden Auseinanderklaffen von exponierten Sektoren (Industrie, Fremdenverkehr, Handel) und geschütztem Sektor bei. Die Verteilung des Einkommens wirkt sich zugunsten dieses geschützten Bereiches aus. Auch die IHS-Studie bestätigt diese Sichtweise weitgehend.

Als Rechtfertigung für die Notwendigkeit sektorspezifischer Regulierungen (Marktzutrittschranken sowie Marktverhaltensregelungen) wird oft die Aufrechterhaltung eines hohen Qualitätsniveaus angeführt. Dieses wird mit der Sensibilität vieler Freier Berufe hinsichtlich der Gesundheit, des Rechtszuges etc und der damit verbundenen Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung des Vertrauens der Öffentlichkeit begründet. Die IHS-Studie zeigt jedoch, dass dieser Grundsatz nicht generell gültig ist, da in vielen EU-Ländern andere Wege beschritten werden, ohne dass dies zu einer Einschränkung der hohen Dienstleistungsqualität geführt hätte.

Auch wenn KonsumentInnen die Qualität der ihnen angebotenen Dienstleistungen in vielen Fällen nicht ausreichend beurteilen können, ist das Maß der in Österreich bestehenden Regelungen als überschießend anzusehen und dient eher dem Konkurrenzschutz als den KonsumentInneninteressen.

Für die Arbeiterkammer sind daher die Regulierungen im Bereich der Freien Berufe unter folgenden Aspekten zu überdenken:

- Verbesserung der Versorgung,
- Verbesserung der Berufschancen für junge PraktikerInnen und AbsolventInnen,
- Abschaffung von Berufsgruppen-Privilegien,
- Erhöhung der Transparenz bei den angebotenen Produkten und Dienstleistungen, vor allem hinsichtlich der Auswahl, der Preise und der Kostenstruktur,
- Verstärkte Mitsprachemöglichkeiten für ArbeitnehmerInnen- und KonsumentInnen-VertreterInnen bei Regulierungsfragen im Bereich der Freien Berufe.

## Marktzutritt

### Zutrittsbarrieren im Bereich der Ausbildung

**Primäre Zutrittsbarrieren** im Bereich der Freien Berufe sind die **überlangen Ausbildungszeiten**. So zeigt sich im Bereich der rechtsberatenden Berufe wie AnwältInnen und NotarInnen, dass die Ausbildungszeiten im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedstaaten exorbitant hoch sind. Hinsichtlich der geforderten Praxiszeiten liegt Österreich sogar an erster Stelle. Derart rigide Zutrittsbarrieren existieren auch im Bereich der ArchitektInnen und der WirtschaftsprüferInnen. Nach Meinung der Arbeiterkammer sind diese auch nicht durch die Aufrechterhaltung von hohen Qualitätsstandards zu rechtfertigen. Dies auch deshalb, weil in den meisten Fällen die BerufsanwärterInnen ihre speziellen Kenntnisse zusätzlich im Rahmen einer Fachprüfung nachzuweisen haben (zB Rechtsanwalts- und Notariatsprüfung, Fachprüfung für WirtschaftsprüferInnen und SteuerberaterInnen).

**Vorgeschlagene Maßnahme:**

Das vordringliche Ziel besteht daher nach Ansicht der Arbeiterkammer darin, die **langen Ausbildungs- und Praxiszeiten** zu reduzieren und die Notwendigkeit von zusätzlichen Fachprüfungen zu überdenken (so müssen ArchitektInnen in Österreich – anders als in den meisten EU-Ländern – vor Berufsantritt noch zusätzlich die Ziviltechnikerprüfung ablegen; WirtschaftsprüferInnen müssen vor dem Berufsantritt neben einem entsprechenden Studium die Fachprüfung „Steuerberater“ absolvieren, für die eine 3-jährige Praxis Voraussetzung ist und anschließend nochmals 3 Jahre Praxis für die Zulassung zur Fachprüfung „Wirtschaftsprüfer“ nachweisen).

Eine weitere Barriere stellt der **Mangel an alternativen Ausbildungswegen** im Bereich der Freien Berufe dar.

**Vorgeschlagene Maßnahme:**

Nach Ansicht der Arbeiterkammer sollte es einerseits eine höhere Durchlässigkeit für jene Studienrichtungen geben, die schwerpunktmäßig Ausbildungsziele für den betreffenden Freien Berufe beinhalten. Andererseits sollten verstärkt auch Möglichkeiten geschaffen werden, lange facheinschlägige Praxiszeiten als Ersatzzeit für ein Studium werten zu können. Dort, wo es diese Möglichkeit bereits gibt (zB bei den SteuerberaterInnen), ist darauf zu achten, dass diese geforderten Ersatzzeiten nicht zu lang sind und dadurch neuerlich Marktzutrittsschranken entstehen (so sind die Ersatzzeiten für die Zulassung zur Fachprüfung für SteuerberaterInnen mit 12 Jahren facheinschlägiger Praxis jedenfalls zu lang).

Einige Freie Berufe sehen ein **generelles Berufsverbot** für Personen aus Drittstaaten vor (zB ApothekerInnen, RechtsanwältInnen). Die BAK erachtet dieses Berufsverbot und somit die Nichtzulassung zur praktischen Ausbildung von Personen aus Drittländern als diskriminierenden Berufsschutz.

**Vorgeschlagene Maßnahme:**

Wenn Personen aus Drittstaaten berechtigt sind, sich in Österreich aufzuhalten und die Ausbildungsvoraussetzungen erfüllen, sind sie sowohl zur praktischen Ausbildung, und in weiterer Folge auch zum jeweiligen Freien Beruf zuzulassen.

**Prüfungskommissionen** sind in der Regel vorwiegend **interprofessionell** besetzt, wodurch die **Gefahr von Interessenskollisionen** besteht (Prüfung der zukünftigen Konkurrenz). Bei Apotheken setzt sich die Prüfungskommission sogar nur aus Standesvertretern (zwei selbstständige und ein unselbstständiger Apotheker) zusammen.

**Vorgeschlagene Maßnahme:**

Die Arbeiterkammer erachtet eine staatliche Kontrolle als notwendig, wobei als Prüfer nicht nur StandesvertreterInnen sondern auch VertreterInnen von interessensunabhängigen Organisationen – va ArbeitnehmerInnen- und KonsumentInnenorganisationen – vorgesehen werden sollten.

**Andere Zutrittsbarrieren**

**Vorbehaltspflichten:** Durch den technischen Fortschritt ist es nicht mehr notwendig, dass alle Dienstleistungen ausschließlich von der/dem jeweiligen FreiberuflerIn erbracht werden müssen.

### **Vorgeschlagene Maßnahmen:**

Die so genannten „Vorbehaltsaufgaben“ sollten überdacht werden, um insbesondere **alternative Einrichtungen bzw Märkte** zur Befriedigung der Nachfrage von standardisierten und relativ einfachen freiberuflichen Diensten zu entwickeln. So ist eine diesbezügliche Aufgabenteilung bereits im Bereich der Gerichte zwischen RechtspflegerInnen und RichterInnen vorgesehen. Weitere Aufgabenteilungen wären auch noch in folgenden Bereichen möglich:

- **Medizinische Routinedienste** könnten auch von medizinischen AssistentInnen erbracht werden.
- **Medizinische Betreuung** könnte durch nicht-lizenzierte PraktikerInnen nach staatlicher Autorisierung erfolgen.
- **ZahnprothetikerInnen** (Abdrucke von Gebissen) sollten als Alternative zu ZahnärztInnen auftreten dürfen. Dies würde sich nicht nur positiv auf die Kosten im Gesundheitsbereich auswirken, sondern auch die Versorgung der PatientInnen verbessern.<sup>101</sup>
- **DrogistInnen** sollten als stärkere Konkurrenz zu Apotheken in bestimmten Bereichen (zB für Vitaminpräparate) auftreten dürfen.
- Im Bereich der **juristischen Dienstleistungen** könnten einfache Rechtsberatungen für abgegrenzte Sachgebiete auch von juristischen AssistentInnen durchgeführt werden.
- Die **juristische Vertretung** vor Gericht sollte verstärkt durch Interessenvertretungen erfolgen dürfen (zB bei KonsumentInnenbeschwerden).
- **Öffnung der Berufabgrenzungen:** ZB ZiviltechnikerInnen sollten auch bestimmte Aufgaben von BaumeisterInnen durchführen dürfen und vice versa.

## Marktverhalten

### **Preisregulierung**

Die stärkste Regulierung des Marktverhaltens stellen ohne Zweifel Regelungen bezüglich der Preise (Honorare) dar. Als Rechtfertigung für die Ausschaltung des Preiswettbewerbs bei einem Großteil der Freien Berufe werden folgende Argumente angeführt:

- Preiswettbewerb kann bestehende Qualitätsstandards gefährden (schlechtere Dienstleistung bei Billigangeboten),
- Wettbewerb findet nicht über Preise sondern Qualität statt,
- Preiswettbewerb würde daher zu einer Irreführung der Konsumenten führen.

---

101) Siehe dazu auch Beilage 1 – Gesetzesvorschlag der AK im Rahmen der Gewerbeordnungs-Novelle 2002

Dieser Argumentation ist entgegenzuhalten, dass sie auch für andere Dienstleistungen (zB Versicherungen und Banken) zutrifft, wo dennoch Preiswettbewerb herrscht und die KonsumentInnen nicht irregeführt werden. Als Regulativ dient außerdem das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb.

#### **Vorgeschlagene Maßnahmen:**

- Verbindliche **Mindest- und Fixpreisregelungen** sollten dort, wo sie nicht wegen öffentlicher oder privater Versicherungssysteme (zB Krankenversicherung, Unfallversicherung) oder sonstiger schwerwiegender öffentlicher Interessen notwendig sind, vermieden werden.
- Dort, wo ein derartiges **schwerwiegendes öffentliches Interesse** an einer Preisregelung besteht, sollte diese durch eine staatliche Stelle mit Begutachtungsrecht der betroffenen Freien Berufe und der KonsumentInnenvertreterInnen erfolgen.
- Zu überprüfen ist auch die **Art der Honorarberechnung** (zB erfolgt die Honorarberechnung bei ArchitektInnen als Prozentsatz der Herstellungskosten, wodurch kein Anreiz zur Senkung der Gesamtbaukosten besteht).

#### **Gebietsschutz**

Auch die zahlreichen Formen des Gebietsschutzes (oft als Bedarfsprüfung bezeichnet) schränken den Wettbewerb ein. Derartige Regulierungen existieren bei NotarInnen und ApothekerInnen. Für letztere ist sogar in Diskussion, die Entscheidung über die Konzession für den Betrieb einer bestehenden Apotheke der Landesvertretung zu überlassen (Entscheidung über Zulassung eines Konkurrenten).

#### **Vorgeschlagene Maßnahmen:**

Die Notwendigkeit des Gebietsschutzes ist zu überdenken und aus Sicht der Arbeiterkammer nur dort gerechtfertigt, wo ein schwerwiegendes öffentliches Interesse daran besteht (zB Versorgungssicherheit). Die Entscheidung über die Konzessionsvergabe hat in jedem Fall durch eine staatliche Stelle zu erfolgen.

#### **Werbeverbote**

Werbeverbote hindern nicht so informierte Nutzer daran, schnell und einfach Informationen über diverse Dienstleistungen einzuholen. Sie wirken daher wettbewerbshemmend. Als Rechtfertigung für bestehende Werbeverbote werden genannt:

- Schutz der Berufswürde,
- Verhinderung der Kommerzialisierung von Dienstleistungen, die durch FreiberuflerInnen erbracht werden,
- Da FreiberuflerInnen ideelle Leistungen und Dienste erbringen, können diese nicht miteinander verglichen werden, die Werbung in diesem Bereich wäre daher irreführend.

Diese Argumente verhindern jedoch in anderen, vergleichbaren Dienstleistungsbereichen (Baumeister, Banken, Versicherungen, Pharmabranche etc) nicht die Möglichkeit, Werbung und damit Wettbewerb zu betreiben. Dieser fördert wiederum die Kreativität, Innovation, Kostenbereinigung, Transparenz und Marktübersicht.

**Vorgeschlagene Maßnahmen:**

Nach Ansicht der Arbeiterkammer sind Werbeverbote lediglich dort gerechtfertigt, wo schwerwiegendes öffentliches Interesse besteht – zB insbesondere zum Schutz der Gesundheit (zB Arzneimittel). Grundsätzlich sind für die BAK folgende Mindestwerbeinhalte vorstellbar:

- Erreichbarkeit (zB Öffnungszeiten),
- Art der Dienstleistung, Spezialisierung,
- Preise (Honorare) außer bei staatlicher Preisfestsetzung,
- Qualitätsvergleich.

**Gesellschaftsbildung**

In jenen Bereichen, in denen eine Gesellschaftsbildung zulässig ist, besteht oft die Auflage, dass nur berufsberechtigte Gesellschaften bzw ebensolche natürliche Personen (und deren Familienmitglieder) Gesellschafter sein dürfen. Dadurch wird die Bildung von Gesellschaften erschwert.

**Vorgeschlagene Maßnahmen:**

Nach Ansicht der BAK ist es ausreichend, dass der mehrheitliche und maßgebliche Einfluss durch die jeweilige berufsberechtigte Gesellschaftergruppe gewährleistet ist.

**Interdisziplinäre Zusammenarbeit**

Gerade für die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit ist eine Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Berufen – sowohl Freie als auch gewerbliche – zweckmäßig (economies of scale and scope). Auch für jene NutzerInnen, die derartige Dienstleistungen nicht regelmäßig in Anspruch nehmen, entstehen durch die Zusammenarbeit verschiedener (verwandter) Berufsgruppen Vorteile (one-stop-shopping). Außerdem findet ein Know-how-Transfer zwischen den einzelnen Berufsgruppen statt.

**Vorgeschlagene Maßnahmen:**

Bei der Möglichkeit der Zusammenarbeit sollte mehr Durchlässigkeit zwischen Freien Berufen und anderen Berufsgruppen in der Form geschaffen werden, dass nur qualitative Auflagen erteilt werden, jedoch keine Einschränkung vorgenommen wird, mit welcher Berufsgruppe eine Zusammenarbeit erlaubt ist. (So ist das Verbot der ArchitektInnen mit einer/m BaumeisterIn eine Gesellschaft zu gründen in Frage zu stellen, da auch mildere Regelungen möglich sind, um etwaige Interessenskollisionen hintanzuhalten.)

## 3. BRANCHENÜBERSICHTEN

### 3.1. Banken

Thomas Zotter

#### Steigende Konzentration wider ökonomischer Erkenntnis

Bereits in den letzten Ausgaben behandelt wurden „innere Faktoren“ (Marktanteilsgewinn auf reifen Märkten, economies of scale, economies of scope, Beschränkung des Wettbewerbs, Principal-Agent-Probleme, beschränkte Rationalität, Herdentrieb) sowie „externe Faktoren“ (Wirtschafts- und Währungsunion, Informations- und Kommunikationstechnologie und auch Basel II), die im Konzentrationsprozess als Katalysator wirken, obwohl sie ökonomischen Erkenntnissen oft entgegen stehen.<sup>102</sup> Obwohl die überwiegende Mehrzahl der Studien zu ernüchternden Ergebnissen kommen, schreitet der Konzentrationsprozess voran. Bei den Studien, die sich mit dem Erfolg von Fusionen und Übernahmen beschäftigen, können grob drei Kategorien unterschieden werden. Zum einen untersuchen sie die Auswirkungen auf den Aktienkurs der beteiligten Unternehmen (Abweichung von einer „normal“ zu erwartenden Rendite). So weit hier sowohl Käufer- als auch Zielbank einbezogen werden, kommt die Mehrzahl der Untersuchungen zum Schluss, dass es einen Werttransfer von den Aktionären der Käufer zu jenen der Zielbank kommt. Insgesamt betrachtet (sprich bei der Betrachtung, ob in Summe Wert geschaffen oder vernichtet wurden) fällt das Ergebnis gemischt aus. Je nach räumlicher und zeitlicher Abgrenzung und Methode können sowohl Wertvernichtung als auch dessen Schaffung gezeigt werden. Bei diesen event-studies beschränkt sich das Sample aber auf große, börsennotierte Unternehmen und es werden, da sich die Analysen am Börsenkurs orientieren, gehandelte Erwartungen untersucht. Die beiden anderen Ansätze (dynamische Effizienzstudien) und Performancestudien weisen in der Mehrzahl darauf hin, dass Erträge durch Fusionen und Übernahmen im allgemeinen nicht gesteigert werden können, und dass die erwartenden Kostenreduktionen in den seltensten Fällen eintreten.<sup>103</sup>

Geringer Wettbewerb kann zudem zu einer verzögerten und/oder nur teilweisen Weitergabe geldpolitischer Maßnahmen führen<sup>104</sup>, sodass Konzentration auf dem Bankenmarkt und Wettbewerbspolitik neben konsumentenpolitischen Aspekten<sup>105</sup> auch makroökonomische und wirtschaftspolitische Effekte hat.

---

102) Vgl Thomas Zotter: Branchenübersichten: Banken in: Beiträge zur Wirtschaftspolitik 7, Fusionen und Übernahmen 1999 – Wettbewerbsbericht der AK-Wien, Wien, 2000, S 39-43 und in Beiträge zur Wirtschaftspolitik 9, Fusionen und Übernahmen 2000 – Wettbewerbsbericht der AK-Wien, Wien, 2001, S 48-55 und in Branchenübersichten: Banken, in: Beiträge zur Wirtschaftspolitik 11, Fusionen und Übernahmen 2001 – Wettbewerbsbericht der AK-Wien, Wien, 2002, S 47-55

103) Vgl Beitel/Schierreck 2003

104) Vgl Doris Neuberger, Kreditvergabe durch Banken: Mikroökonomische Theorie und gesamtwirtschaftliche Implikationen, Tübingen 1994

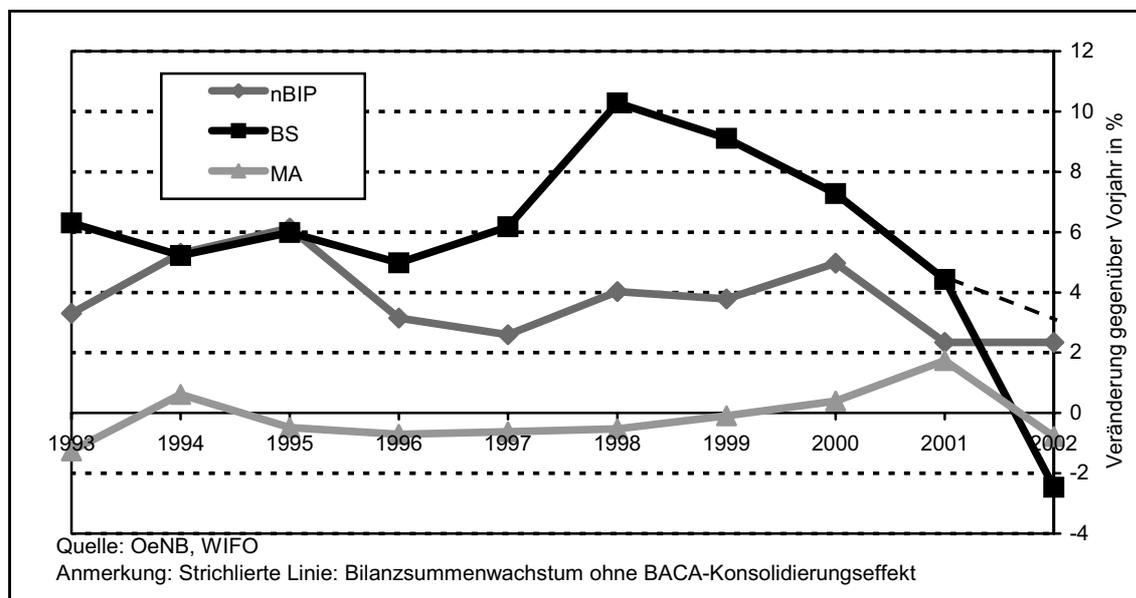
105) Neuberger zeigt bei der Kreditvergabe einen Zusammenhang zwischen Konzentration und Zins und Konzentration und Vergabeverhalten; Corvoisier und Gropp zeigen für Sichteinlagen einen positiven Zusammenhang zwischen Konzentration und Zins

## Bankenmarkt in Österreich<sup>106</sup>

Bedingt durch die Vollintegration der Creditanstalt in die Bank Austria Creditanstalt (BA-CA) ist die Bilanzsumme der österreichischen Kreditwirtschaft im vergangenen Jahr erstmals seit 1978 gesunken. Sie lag 2002 bei 573,3 Mrd € (2000: 587,7 Mrd €), was einem Minus von 2,5% (nach +4,4% im Jahr 2001) entspricht (siehe Grafik 1). Ohne die Konsolidierung der BA-CA wäre die Bilanzsumme der heimischen Kreditinstitute um rund 3% gewachsen, und wäre damit weiterhin über der Wachstumsrate des nominellen BIP gelegen (strichlierte Linie in Grafik 1).<sup>107</sup> Wie im Jahr zuvor wirbelt also der Branchenführer (Übernahme der Bank Austria durch die bayrische Hypo-Vereinsbank) die heimische Bankenstatistik kräftig durcheinander und erschwert den Blick auf den Markt, weil davon nicht nur die Bilanzsumme, sondern auch Bilanzstrukturdaten betroffen sind, insbesondere aber auch die Sektorenstatistik. Die CA gehörte dem Bankensektor an, während die BA-CA zu den Sparkassen gehört. Damit sind die beiden größten Kreditinstitute in Österreich Sparkassen.

Insgesamt ist die Konzentration am heimischen Bankenmarkt trotz der Konsolidierung der BA-CA weiter rasant vorangeschritten. Insbesondere die Expansions- und Akquisitionspolitik des Branchenweiten, Erste sorgte für steigende Konzentrationsmaße. Zwar ist das Bild – wie gesagt – durch die BA-CA im abgelaufenen Jahr etwas verzerrt, aber das Bilanzsummenwachstum der Ersten im Jahr 2002 um rund 41% brachte sie von rund 54% der Bilanzsumme der BA-CA im Jahr 2001 bis auf 82% heran (teils durch die Integration der Ceska Sporitelna). 5 Kreditinstitute (BA-CA, Erste, BAWAG, RZB und die österreichische Volksbankengruppe) beherrschen mehr als zwei Drittel des Marktes.

Grafik 1: Nominelles Wirtschaftswachstum (nBIP); Bilanzsummenwachstum (BS) und Beschäftigtenentwicklung (MA) der inländischen Kreditinstitute



106) Vgl OeNB Statistische Monatshefte, <http://www.oenb.at>

107) Vgl Ralf Dobringer und Magarita Schandl-Greyer, Österreichs Kreditinstitute im Jahr 2003, in ÖBA 4/2003, S 294-301

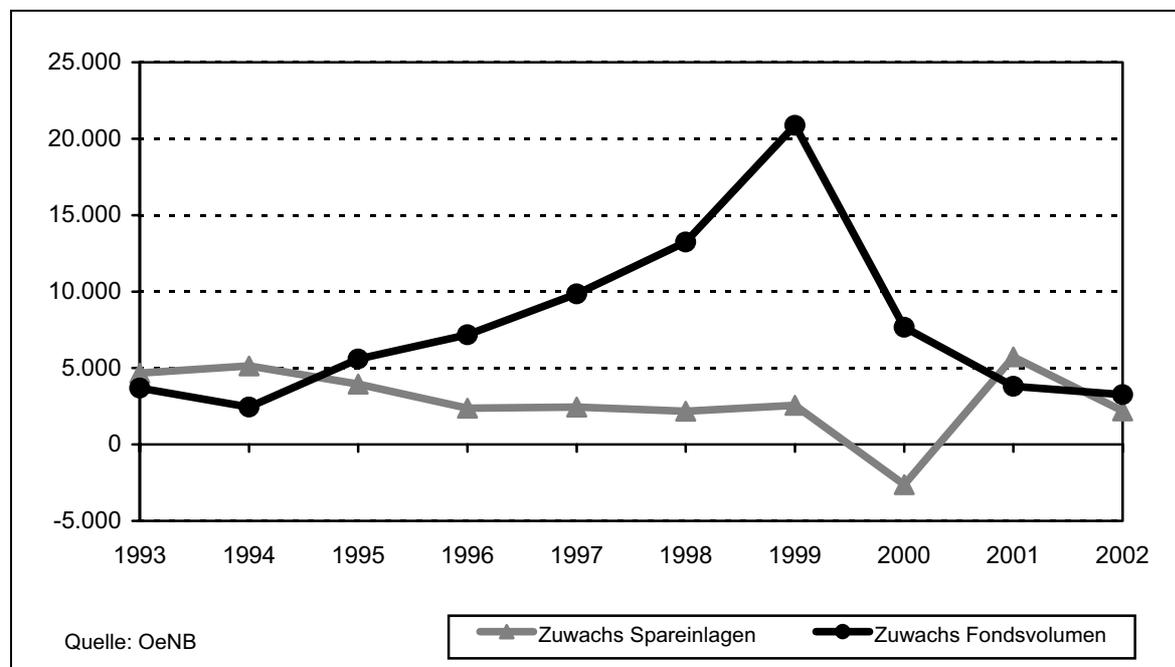
## Geldvermögensbildung: Schwache Zuwächse bei Spareinlagen und Investmentfonds. Investmentfonds erreichen bereits 70,6% des Volumens von Spareinlagen

Waren bis 1999 die Spareinlagen noch stetig gewachsen, kam es 2000 (unterstützt durch die Abschaffung der Anonymität) zu einem Absinken des Sparvolumens. 2001 zog dieses zwar wieder an, 2002 lag aber das Wachstum wieder unterhalb der kapitalisierten Zinsen. Zu einem großen Teil ist dies auf die schlechte Entwicklung der verfügbaren Einkommen bzw der durchschnittlichen Nettoeallöhne zurückzuführen, die beispielsweise im Jahr 2001 noch stärker sanken als die Bruttoeallöhne. 2002 wuchsen die Spareinlagen (inkl kapitalisierter Zinsen von 2,8 Mrd €) um 2,2 Mrd € auf 127,6 Mrd €.

Von der schlechten Entwicklung der verfügbaren Einkommen – aber noch in viel stärkerem Maße von der Stimmungen auf den Aktienmärkten – betroffen war natürlich auch die Veranlagung bei den heimischen Investmentfonds. Erfreute sich diese bis zum Jahr 2000 noch zweistelliger Zuwachsraten, rutschten sich in den beiden letzten Jahren in den einstelligen Bereich (siehe Grafik 2).

Das bei inländischen Investmentfonds veranlagte Vermögen (inkl Spezialfonds) erreicht 2002 bei einem Zuwachs von 3,3 Mrd € rund 90,1 Mrd €. Damit belauft sich das bei inländischen Investmentfonds veranlagte Volumen auf 70,6% der Spareinlagen, im Jahr 1993 erreichte das Volumen der Investmentfonds 15,6% der Spareinlagen. Dies erklärt auch den Anstieg der Bedeutung der Provisionserlöse verglichen mit den Nettozinslösen im langjährigen Vergleich.

Grafik 2: Geldvermögensbildung: Spareinlagen und Investmentfondsvolumen – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Mio €



## Rückkehr zum Trend sinkender Beschäftigung bei einem Bilanzsummenwachstum über dem des nominellen BIP – Frauen verlieren stärker

Die Vermutung, dass rund um den „E-day“, also die Einführung des Euro als Bargeld Personal gehortet werden würde, und ansonsten der Trend zu sinkender Beschäftigung – auch bei einem Bilanzsummenwachstum das jenes des BIP übersteigt – anhalten würde, dürfte sich leider bestätigen.

Nach dem es 2000 und 2001 das erste Mal seit 1994 ein leichtes Plus bei der Beschäftigung gab, wurden im abgelaufenen wieder weniger MitarbeiterInnen beschäftigt. Der Beschäftigtenstand belief sich 2002 auf 75.779 (2001: 76.373) MitarbeiterInnen. Der Stellenabbau ging im letzten Jahr vor allem zu Lasten der Frauen. Die Branche beschäftigte 2002 (2001) 29.664 (30.154) Frauen und 34.528 (34.873) Männer in Vollzeit. In Prozenten bedeutet dies ein Minus von 1,7% (2001: -0,6%) bei den Frauen und bei den Männern ein Minus von 1,0% (2001: +0,4%).

Gegenüber 1998 dreht sich das Verhältnis bei den Zuwachsraten allerdings um. 2002 waren gegenüber 1998 um 3,1% weniger Männer in Vollzeitbeschäftigung, während die Frauen nur 0,6% ihrer Stellen verloren haben. Betrachtet man den Konjunktur- und Finanzmarktverlauf in diesem Zeitraum, könnte man die Hypothese wagen, dass Frauen im Kreditwesen in Spitzenzeiten vermehrt nachgefragt werden, und die Beschäftigungsverhältnisse der Männer in den Kreditinstituten demgegenüber konjunkturrestenter sind, Männer also mehr Chancen haben, zur Kernbelegschaft zu stoßen. Dies deckt sich auch mit den gängigen Thesen, muss aber angesichts der kurzen Episode als Hypothese stehen bleiben.

Bei den Teilzeitbeschäftigten stieg die Zahl um 11 Frauen und 230 Männer. 92% (2001: 93,8%; 2000: 94,4%) der 11.587 (2001: 11.346; 2000: 10.002) Teilzeitbeschäftigten sind Frauen.

## Ertragslage durch Konjunktur und Stimmungen auf den Finanzmärkten angespannt, Zeichen der Erholung erkennbar

Die Betriebserträge verringerten sich um 2,4% auf 13,72 Mrd € nach 14,05 Mrd € im Jahr 2001 und 13,52 Mrd € im Jahr 2000. Davon machten die Nettozinserträge im Ausmaß von 7,08 Mrd € (2001: 7,09 Mrd €) 51,6% aus (2001: 50,5%). Vor zehn Jahren waren noch rund 80% der Betriebserträge Zins- und zinsähnliche Erträge. Der Provisionssaldo verringerte sich zum zweiten Mal in Folge. 2002 betrug er 3,01 Mrd € nach 3,06 Mrd im Jahr 2001 und 3,18 Mrd € im Jahr 2000. Zurückzuführen ist dies auf die weiterhin schlechte Stimmung auf den internationalen Finanzmärkten und den Wegfall eines Teils des Devisen- und Valutahandels nach der Einführung des Euro.

Dem steht ein moderater Anstieg bei Betriebsaufwendungen im Ausmaß von 0,3% gegenüber. 2002 machten die Betriebsaufwendungen 9,50 Mrd € aus nach 9,47 bzw nur 9 Mrd € in den Jahren 2001 bzw 2000. Nach den starken Anstiegen im Sachaufwand im Laufe der letzten Jahre kam es hier im Jahr 2002 erstmals zu geringeren Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr. Der Personalaufwand, der etwa 60% der Betriebsaufwendungen ausmacht, wuchs im abgelaufenen Jahr um 2,1% nach einem Wachstum von 4,5% (2001) und 1,8% (2000).

Für das Betriebsergebnis, das im Jahr 2002 (2001; 2000) 4,22 (4,56; 4,52) Mrd € betrug, bedeutete dies ein Minus von 7,9% gegenüber 2001 nach einem leichten Plus von 1,3%. Die cost-income ratio – das Verhältnis der eingesetzten Aufwendungen zu den Erlösen – verläuft dementsprechend: 2002 betrug das Verhältnis 69,2% nach 67,4% im Jahr 2001 und 66,6% im Jahr 2000.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit liegt 2002 (2001) mit 2,07 Mrd € (3,15 Mrd €) um – 34,3% (+9,7%) Prozent unter (über) dem Ergebnis von 2001 (2000), dies ist vor allem auf gestiegenen Wertberichtigungsbedarf im Wertpapierbereich zurückzuführen. Die Eigenkapitalrendite der inländischen Kreditinstitute betrug im abgelaufenen Jahr 5,4% (2001: 9,8%; 2000: 9,5%).<sup>108</sup> Die vorläufigen Ergebnisse des ersten Halbjahres deuten auf eine deutlich positivere Tendenz für das Jahr 2003 hin (die cost-income-ratio sinkt 1,6 Prozentpunkte auf 68,4% und das Betriebsergebnis verbessert sich um 8,7% gegenüber dem 1. Halbjahr 2001).<sup>109</sup> Damit verfestigt sich der Trend, der sich bereits im 1. Quartal des laufenden Jahres abgezeichnet hatte.

## Bankendichte nimmt mit steigender Konzentration im heimischen Bankwesen ab

Die Bankendichte – gemessen in EinwohnerInnen pro Bankstelle – konnte von rund 1.430 im Jahr 1993 auf rund 1.560 EinwohnerInnen pro Bankstelle im Jahr 2002 reduziert werden. Die Bildung der BA-CA hat dabei nicht nur zu einer Verschiebung vom Bankensektor (CA) zum Sparkassensektor (BA) geführt, im Zuge der Fusion kam es auch zur Zusammenlegung und Schließung von Filialen. Da gleichzeitig im Raiffeisensektor keine (oder nur viel weniger) derartige Rationalisierungsmaßnahmen getroffen worden waren, ist dieser Sektor nunmehr vor allem am Markt für Sichteinlagen aktiv. Der Markt für Sichteinlagen gilt aufgrund des Faktors der räumlichen Nähe als weniger bestreitbar als andere Sparten; dementsprechend gibt es auch einen positiven Zusammenhang zwischen Konzentration und Zins.<sup>110</sup>

Tabelle 2: Anzahl der Kreditinstitute und Bankendichte

Jahr	Insgesamt		Auslands-filialen	davon EU 15	Bankstellendichte: EinwohnerInnen/Bankstelle
	Hauptanstalten	Zweigstellen			
1993	970	4,619	11	kA	1,430
1994	950	4,609	14	kA	1,444
1995	939	4,605	15	kA	1,451
1996	918	4,613	23	kA	1,457
1997	902	4,629	24	kA	1,459
1998	881	4,534	20	kA	1,492
1999	862	4,534	22	10	1,500
2000	836	4,515	24	13	1,516
2001	824	4,482	21	12	1,514
2002	811	4,408	21	16	1,560

Quelle: OeNB, Hauptanstalten und Zweigstellen ohne Sonderbanken und Bausparkassen

108) Vgl Dobringer/Schandl-Greyer 2003

109) OeNB: Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im 1. Halbjahr 2003, Aussendung vom 1. September 2003

110) Vgl Sandrine Corvoisier, Reint Gropp, Bank Concentration and Retail Interest Rates, ECB Working Paper No 72, 2001, <http://www.ecb.int>

Tabelle 3: Bankstellen in % der Bankstellen gesamt, nach Sektoren

Sektor	1993	1998	2001	2002
Raiffeisensektor	44,2	44,5	44,1	44,6
Sparkassensektor	28,8	27,7	27,3	30,1
Aktienbanken und Bankiers	14,1	14,7	15,1	11,4
Volksbankensektor	10,1	10,1	10,3	10,6
Landes-Hypothekenbanken	2,8	3,0	3,3	3,3
Bankstellen gesamt	5.589	5.415	5.306	5.219

Quelle: OeNB, Bankstellen: Haupt- und Zweiganstalten ohne Bausparkassen und Sonderbanken

## Aspekte der Bankenstruktur in Österreich

Die Vollfusion von BA und CA zur Bank Austria Creditanstalt überlagerten die Entwicklungen im heimischen Bankensektor. Vergleiche mit den Vorjahren sind daher weiterhin mit Vorsicht zu genießen – im Vorjahr hatte die Übernahme der BA durch die bayrische Hypovereinsbank für erhebliche Verzerrungen vor allem bei den Auslandpositionen gesorgt.

Die Inlandsaktiva (siehe Tabelle 4) (-3,1% nach +6,5% im Jahr 2001) haben sich schwächer entwickelt als die Bilanzsumme. Die Auslandsaktiva machen 2002 (2001; 2000) 27,1% (26,6%; 28,0%) aus. Relativ zu seinem Gewicht an der gesamten Bilanzsumme weist der Sparkassensektor va durch Erste und BA-CA mit 49,3% der gesamten Auslandsaktiva der Summe den höchsten Internationalisierungsgrad auf, bei der Summe der Aktiva kommt der Sektor auf 37,5%. Außer dem Bankensektor weisen alle anderen Sektoren eine stärkere Binnenorientierung auf.

Die in unten stehenden Tabellen nicht ausgewiesenen Zwischenbankpositionen trugen (BA-CA-fusionsbedingt) sehr stark zum Rückgang der Bilanzsumme bei.

Die Vergaben von inländischen Direktkrediten entwickelte sich konjunkturell bedingt schwach. Sie nahm 2002 (2001; 2000) um 1,2% (3,5%; 6,7%) zu. Innerhalb der inländischen Direktkrediten nahm das Gewicht der Fremdwährungskredite weiter zu.

Während die Eurodirektkredite 2002 nur um 0,4% (2001: 2,7%, 2000: 4,3%) wuchsen, erfreuen sich die Fremdwährungskredite weiter hoher Beliebtheit, wenn auch das Wachstum abflacht (2002: +4,9%, 2001: +7,2%; 2000: +19,4%). Die inländischen Direktkredite erreichen 2002 (2001; 2000) 41,1% (39,6%, 40,0%) der Aktiva und stellen somit den gewichtigsten Aktivposten dar.

Relativ zur Bilanzsumme haben inländische Wertpapiere wieder etwas an Bedeutung zurückgewonnen (2002: 8,8%; 2001: 8,6%; 2000: 9,6%). 1999 machten sie noch mehr als 10% der Aktiva aus. Das spiegelt zum einen die Stimmung auf den Finanzmärkten wider, vor allem aber kommt hier die geringere Neuverschuldung der öffentlichen Hand im Zuge des Stabilitätspaktes zum Ausdruck.

Zudem schlägt der europäische Trend zu verbrieften Krediten (Anleihen) in Österreich – auch aufgrund der Unternehmensstruktur – nicht voll durch. Die heimischen Anteilswerte bleiben von ihrem Anteil an der Bilanzsumme im wesentlichen unverändert gering. Sie machen 2002 (2001; 2000) 2,9% (2,7%; 2,8%) der Aktiva aus.

Banken und der Raiffeisensektor stellen – relativ zu ihrem Gewicht bei den Passiva (siehe Tabelle 4) insgesamt – den größten Anteil bei den Euroeinlagen. Die Euroeinlagen stellen innerhalb der Passiva den größten Anteil (2002: 33,0%; 2001: 31,8%; 2000: 30,7%).

Die Position der BAWAG-PSK im Zahlungsverkehr hebt wiederum deren Bedeutung bei den Sichteinlagen, während der Raiffeisensektor bei den Spareinlagen stark positiv abweicht.

Die Euroeinlagen sind im Jahr 2002 nur moderat um 1,3% gewachsen, was vor allem auf die schwache Entwicklung der verfügbaren Einkommen im Zuge der Konsolidierungsmaßnahmen bei schwacher Konjunktur zurückzuführen ist. 2001 betrug das Wachstum 8,4% und 2000 2,2% (Sondereffekt 2000: Abschaffung der Anonymität).

Die Veränderung bei den Spareinlagen betrug 2002 (2001; 2000) +1,8% (+4,8%; -2,1%).

Tabelle 4: Bankenstruktur nach Sektoren und Sparten in Österreich 2002 – Aktiva

	Inlandsaktiva						Auslandsaktiva	Summe Aktiva
	Inländische Wertpapiere		Inländische Direktkredite			Inlandsaktiva Gesamt		
	Inländische Wertpapiere insgesamt	Anteils-Werte	Eurodirektkredite	Fremdwährungskredite	Gesamt			
Veränderung gegenüber dem Vorjahr, alle Sektoren	-0.5	5.3	0.4	4.9	1.2	-3.1	-0.7	-2.5
Anteil am Gesamtmarkt in %								
Aktienbanken und Bankiers	17.3	12.7	15.7	17.9	16.1	15.3	17.9	16.0
Sparkassensektor	35.8	39.5	35.6	42.6	36.9	33.1	49.3	37.5
Landes-Hypothekenbanken	7.9	5.4	9.2	10.0	9.3	7.1	7.1	7.1
Raiffeisensektor	23.5	27.6	22.3	20.9	22.0	25.9	14.8	22.9
Volksbankensektor	5.9	5.3	5.5	7.9	6.0	6.2	2.5	5.2
Bausparkassen	5.3	6.1	7.2	-	5.9	4.3	0.5	3.3
Sonderbanken	4.3	3.4	4.4	0.7	3.7	8.1	8.0	8.1
Alle Sektoren	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Anteil an der Sparte Bilanzsumme, alle Sektoren								
1999	10,1	2,9	33,9	6,3	40,2	75,0	25,0	100,0
2000	9,4	2,8	33,0	7,0	40,0	72,0	28,0	100,0
2001	8,6	2,7	32,4	7,2	39,6	73,4	26,6	100,0
2002	8,8	2,9	33,4	7,7	41,1	72,9	27,1	100,0

Quelle: OeNB, eigene Berechnungen: Die Summe der Geschäftssparten ist nicht 100, weil nicht alle Sparten dargestellt sind

Tabelle 5: Bankenstruktur nach Sektoren und Sparten in Österreich 2001 – Passiva

	Einlagen von inländischen Nichtbanken					Eigene Inlands-emissionen	Inlands Passiva Insgesamt	Eigene Auslands-emissionen	Auslands-passiva Insgesamt	Summe Passiva
	Sichteinlagen	Termineinlagen	Spar-einlagen	Euro-einlagen	Fremdwährungseinlagen					
Veränderung gegenüber dem Vorjahr, alle Sektoren	9,3	-13,8	1,8	1,3	-9,3	1,1	1,1	13,2	-4,6	-2,5
Anteil am Gesamtmarkt von 100										
Aktienbanken Bankiers	22,0	33,7	17,7	20,4	35,2	20,1	17,8	3,6	11,8	16,0
Sparkassensektor	42,3	40,5	30,4	34,1	41,0	26,5	33,6	35,6	47,0	37,5
Landes-Hypo-Banken	5,2	5,1	3,6	4,1	3,0	20,7	6,4	18,1	8,7	7,1
Raiffeisensektor	23,6	14,1	28,2	25,7	14,0	17,5	27,1	2,5	12,7	22,9
Volksbankensektor	5,7	3,1	7,0	6,3	4,6	7,8	6,7	0,4	1,4	5,2
Bausparkassen	0,1	0,0	13,0	8,8	-	1,2	4,6	0,0	0,0	3,3
Sonderbanken	1,1	3,4	-	0,6	2,1	6,2	3,9	39,8	18,4	8,1
Alle Sektoren	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Anteil der Sparte an der Bilanzsumme, alle Sektoren										
1999	5,7	3,1	23,3	32,2	0,6	11,2	71,9	8,3	28,1	100,0
2000	6,1	3,3	21,3	30,7	0,6	11,5	69,0	10,3	31,0	100,0
2001	6,4	4,1	21,3	31,8	0,5	11,4	70,4	9,9	29,6	100,0
2002	7,1	3,6	22,3	33,0	0,4	11,8	71,0	11,5	29,0	100,0

Quelle: OeNB, eigene Berechnungen: Die Summe der Geschäftsparten ist nicht 100, weil nicht alle Sparten dargestellt sind

Nicht nur in den Bilanzstrukturdaten, sondern auch an der Zahl der in Auslandsbesitz befindlichen Kreditinstitute lässt sich die – im Vergleich zur Industrie – langsame, aber stetige Internationalisierung oder Europäisierung in Folge des EWR- und des EU-Beitritts ablesen. Die Summe der zu mehr als 50% im Auslandsbesitz stehenden in Österreich ansässigen Kreditinstitute betrug 1990 noch 23, im Jahr 2002 29. Dabei kamen 1990 9 Besitzer aus EU-Ländern, 2002 waren es 16; demgegenüber verringerte sich die Zahl der Eigentümer aus anderen Ländern von im gleichen Zeitraum von 15 auf 13.

Tabelle 6: Anzahl österreichischer Kreditinstitute in Auslandsbesitz

Entwicklung der Institute im Auslandsbesitz	1990	1995	2000	2001	2002
100% Auslandsbesitz	14	17	18	19	20
Davon aus EU-Ländern	5	8	9	10	11
Davon aus anderen Ländern	9	9	9	9	9
50% bis unter 100% Auslandsbesitz	10	13	11	9	9
Davon aus EU-Ländern	4	7	7	4	5
Davon aus anderen Ländern	6	6	4	5	4
Zweigniederlassungen ausländischer Banken	2	7	16	18	18
Davon aus EU-Ländern	1	3	15	17	17
Davon aus anderen Ländern	1	4	1	1	1
Niederlassungsfreiheit			167	193	212

Quelle: OeNB

# Konzentration

Die Marktkonzentration am österreichischen Bankenmarkt hat sich 2002, gemessen an der Bilanzsumme, noch beschleunigt. Während der Branchenführer BA-CA wie eingangs erwähnt durch die Vollintegration der CA seine Bilanzsumme erhöhte, konnte die Erste durch Akquisitionen im In- und Ausland beträchtlich aufholen.

Stark zulegen konnten auch die Hypo Alpe Adria und zum zweiten Mal in Folge die Investkredit. Deutlich gestiegen ist die Konzentration über alle Konzentrationsmaße seit 1998. Im Fünfjahresvergleich wird die Konzentrationstendenz noch deutlicher: Die beiden größten Kreditinstitute kontrollieren 2002 bereits nahezu die Hälfte des Marktes, 1998 betrug dieser Wert rund ein Drittel. Die Top 5, die 1998 noch 49% des Marktes beherrschten, kontrollieren im Jahr 2002 schon mehr als zwei Drittel des Marktes.

Die traditionelle Betrachtung der Marktanteile erfolgt – abweichend von allen anderen Branchen – über die Bilanzsummen. Diese Abweichung ist zum Teil gerechtfertigt, weil die sonst übliche Umsatzbetrachtung bei Banken insofern schwierig ist, als ein Gutteil ihrer Kerngeschäfte – Einlagen und Kreditgeschäfte – direkt bilanzsummenwirksam ist und auf beiden Bilanzseiten erfolgt. Andererseits wird diese Betrachtung auch oft dahin gehend kritisiert, dass die Erstellung der Bilanz größere Gestaltungsspielräume kennt als die Umsatzermittlung und eine unterschiedliche Bilanzstruktur, die sich aus unterschiedlichen Schwerpunkten ergibt, sich auf die durch die Bilanz abgebildete Größe auswirken kann.

Daher wird hier der Versuch unternommen, bei „Umsatzgrößen“ von Banken anzusetzen, um so zu einer alternativen Einschätzung der Größenverhältnisse zu kommen, die in mancherlei Hinsicht vielleicht besser geeignet ist, aber natürlich auch Einschränkungen unterliegt, die sich aber zum Teil nicht wesentlich von der reinen Bilanzsummenbetrachtung unterscheiden. Die globale Betrachtung der Erträge (Zins- und Provisionserlöse) und Aufwendungen (das Kreditinstitut als „Einkäufer“ zur Refinanzierung) öffnet ebenso wenig den Blick auf uU relevante Teilmärkte, lässt aber wie gesagt einen weniger durch Gestaltungsfreiheiten beeinträchtigten Blick zu. Dass hier nicht alle Umsatzkomponenten erfasst werden, hat damit zu tun, dass nicht alle Größen (Erträge aus dem Finanzgeschäft) eingewandt werden, doch werden diese nur als Saldogrößen in die Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Zudem sind die im Massengeschäft relevantesten Geschäfte sicherlich die Zinsen und zinsähnlichen Erträge des bilanzwirksamen Geschäfts sowie die Provisionen (Gebühren aus dem Wertpapier-, Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft sowie aus dem Zahlungsverkehr). Nettozinserträge und das Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendung machen rund drei Viertel der Betriebserträge aus. Durch die höhere Margen im Zinsgeschäft werden tendenziell jene Kreditinstitute hervorgehoben, die stärker im bilanzsummenwirksamen (Kredit- und Einlagengeschäft) aktiv sind.

Bei der umsatzorientierten Betrachtung der Aktivseite (Zins- und Provisionserlöse) überspringen die beiden größten heimischen Kreditinstitute die 50%-Marke bereits deutlich, während sie im Jahr davor 47,2% des aktivseitigen Geschäftes beherrschten (siehe Tabelle 8). Die 10 größten Unternehmen können im Jahr 2002 bereits 85,6% der Zins- und Provisionserträge (2001: 77,5%) erwirtschaften. Nach den Zins- und Provisionserträge gab es sogar Veränderungen bei den Rängen (RZB tauscht mit der BAWAG Platz und die Hypo Alpe Adria verbessert sich um 2 Ränge; letzteres ist mit der Bedeutung der Direktfinanzierung zu erklären). Eine starke Abweichung gibt es auch bei der Investkredit, die bei den Zins- und Provisionsaufwendungen noch stärker von der Bilanzsummenbetrachtung abweicht, was auf die Refinanzierungsstruktur zurückzuführen ist.

Die relativ große Bedeutung der relativ niedrig verzinsten Sicht- und Einlagenkonten bei BA-CA und Erste lässt deren Marktanteil als „Einkäufer“ bei den Zins- und Provisionsaufwendungen sinken, während zB bei der Investkredit wie oben erwähnt dieser Preis-/Mengeneffekt den Anteil an den Zins- und Provisionsaufwendungen ansteigen lässt.

Die Ergänzung der Tabelle um die cost/income-ratio der Unternehmen unterstützt die Ergebnisse der eingangs erwähnten Analyse.<sup>111</sup> Obwohl aus dieser Momentaufnahme nur einer Kennzahl keine allgemein gültigen Schlüsse gezogen werden können, so fällt doch auf, dass es hier wenig Anhaltspunkte für die erhofften Skalenerträge oder andere Effizienzgewinne durch Größe gibt. Die größten drei Institute liegen über dem Durchschnitt der cost/income-ratio. Die Effizienzhypothese (effiziente Unternehmen kaufen ineffiziente auf und steigern damit die Gesamteffizienz) kann also nicht a priori als für die heimische Kreditwirtschaft als gesichert angenommen werden.

Tabelle 7: Marktkonzentration<sup>112</sup> am österreichischen Bankenmarkt

Marktanteile					
	1998	1999	2000	2001	2002
Top 10	57,5	59,4	67,2	69,3	76,6
Top 5	49,0	50,5	59,3	60,7	66,9
Top 4	45,0	46,3	56,4	57,5	63,6
Top 3	40,8	42,2	49,9	49,9	55,5
Top 2	35,7	36,7	42,0	41,8	47,0

Quelle: OeNB, Geschäftsberichte, Trend Spezial 1/00, 1/01 und 1/02

Tabelle 8: Die größten Kreditinstitute 2002

Rang 2002	Rang 2001	Unternehmen	Bilanzsumme in Mio €	Veränderung in %	Marktanteil 2002	Marktanteil 2001	Beschäftigte 2002
1	1	Bank Austria Creditanstalt AG-Gruppe	147.968	-7,3	25,8	27,2	29.767
2	2	Erste Bank der öst Spark AG-Gruppe	121.222	40,9	21,1	14,6	36.923
3	3	BAWAG – Gruppe	48.842	1,9	8,5	8,2	5.006
4	4	Raiffeisen Zentralb Ö AG (RZB)-Gr	46.405	4,1	8,1	7,6	15.235
5	5	Öst Volksbanken AG (ÖVAG)-Gr	18.887	0,2	3,3	3,2	4.026
6	6	Investkredit Bank AG-Gruppe	13.479	20,4	2,4	1,9	328
7	7	Raiff Landesbank Oberösterreich Gen	12.268	10,1	2,1	1,9	1.035
8	8	Raiff Landesbank NÖ-Wien Gen	10.744	3,1	1,9	1,8	883
9	11	Hypo Alpe-Adria-Bank AG-Gruppe	9.821	29,3	1,7	1,3	2.904
10	9	Oberbank AG-Gr	9.696	3,9	1,7	1,6	1.688
Inländische Kreditinstitute gesamt			573.270	-2,5			76.373

Quelle: OeNB, Trend 2003Geschäftsberichte

111) Vgl Beitel/Schierack

112) Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme

Tabelle 9: Umsatzorientierte Betrachtung der Marktkonzentration 2002

Unternehmen	Marktanteile nach						cost/income ratio	
	Bilanzsumme		Zins- & Provisions- erträge		Zins- & Provisions- aufwendungen		in %	
	2002	2001	2002	2001	2002	2001	2002	2001
Bank Austria Creditanstalt AG-Gruppe	25,8	27,2	26,2	31,0	21,9	28,1	84,2	86,3
Erste Bank der öst Spark AG-Gruppe	21,1	14,6	24,8	16,2	19,6	14,5	81,5	81,3
BAWAG – Gruppe	8,5	8,2	7,9	7,4	7,6	7,1	71,2	71,0
Raiffeisen Zentralb Ö AG (RZB)-Gr	8,1	7,6	<b>8,6</b>	<b>8,1</b>	<b>7,9</b>	<b>8,4</b>	68,4	67,1
Öst Volksbanken AG (ÖVAG)-Gr	3,3	3,2	5,6	4,3	6,4	4,6	68,5	67,5
Investkredit Bank AG-Gruppe	2,4	1,9	4,2	3,4	6,0	4,5	41,5	40,6
Raiff Landesbank Oberösterreich Gen	2,1	1,9	2,0	1,8	2,3	2,1	56,4	56,6
Raiff Landesbank NÖ-Wien Gen	1,9	1,8	1,8	1,7	2,0	2,0	69,9	70,2
Hypo Alpe-Adria-Bank AG-Gruppe	1,7	1,3	<b>2,8</b>	<b>1,9</b>	<b>2,8</b>	<b>1,9</b>	55,5	58,1
Oberbank AG-Gr	1,7	1,6	1,7	1,7	1,4	1,4	59,6	58,8
Global (Mio €)	573.270	587.740	27.455	30.891	17.362	20.740	69,3	67,4

Quelle: OeNB, Geschäftsberichte

## 3.2. Bauwirtschaft

Rudolf N Reitzner

Nach dem für die Bauwirtschaft äußerst schwierigen Jahr 2001, in welchem der Sektor mit einem realen Rückgang von 4,8% weit hinter dem seinerseits schwachen gesamtwirtschaftlichen Wachstum von 0,7% zurückgeblieben war, konnte im Jahr 2002 eine Stabilisierung beobachtet werden. Mit einem realen (zu Preisen von 1995) Plus von 0,2% war das Wachstum allerdings sehr gering und blieb wiederum unter jenem des Bruttoinlandsprodukts (+1%; WIFO 4/03). Immerhin erfüllten sich für das Berichtsjahr nicht die pessimistischeren Erwartungen (zB des WIFO 7/02: -2%).

Wegen der Stagnation des Baugeschehens kam es zu einer weiteren Verringerung der Beschäftigtenzahl von ca 247.100 Personen (im Jahresdurchschnitt 2001) auf ca 240.300 Personen 2002 (-2,8%). Gleichzeitig stieg die Arbeitslosenzahl von ca 39.800 um 8% auf ca 43.000 Personen im Jahresdurchschnitt.<sup>113</sup>

113) Quellen: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO

Tabelle 10: Die Entwicklung der nominellen Produktion der Bauwirtschaft 2001 und 2002

	Veränderung 2001 in %	Veränderung 2002 in %
Bauwesen insgesamt	-2,7	+0,8
Hoch- und Tiefbau	-4,4	+3,7
Bauhilfs- und Nebengewerbe	-0,2	-3,3

Quellen: Statistik Austria (ÖNACE, Wert der abgesetzten Produktion), WIFO

Besonders stark waren im Vorjahr somit die Umsätze des vom Rückgang des Hochbaugeschehens unmittelbar betroffenen Bereiches Bauinstallation, Ausbau- und Bauhilfsgewerbe eingebrochen.

Tabelle 11: Die nominelle Entwicklung in den einzelnen Bausparten in den Jahren 2001 und 2002

	Veränderung 2001 in %	Veränderung 2002 in %
Hochbau	-4,0	-0,6
Wohnhaus- und Siedlungsbau	-9,7	-1,8
Nichtwohnbau	+1,6	+0,2
Adaptierungen Hochbau	-4,8	0
Tiefbau	-1,4	+5,7
Straßen-, Brücken und Tunnelbau	+1,1	+9,6
Spezialbau, sonstiger Tiefbau	-1,6	+4,7

Quellen: Statistik Austria (ÖNACE, Wert der technischen Produktion), WIFO

Während der Hochbaubereich neuerlich eine Verringerung der nominellen Produktion ausweisen musste (-0,6%) kam es im Tiefbau zu einer Trendumkehr. Mit einem Zuwachs um 5,7% war eine zufriedenstellende Entwicklung zu verzeichnen, wobei die Ausweitung des Straßen-, Brücken- und Tunnelbaus um gut 9,5% jene des Bereiches Spezial- und sonstiger Tiefbau (+4,7%) deutlich übertraf. Die Zunahme des Eisenbahnoberbaus um mehr als ein Drittel gegenüber dem Vorjahr war besonders bemerkenswert, im Wasserbau ging die Produktion um knapp 7% zurück. Die angeführten Zahlen zeigen, dass der Infrastrukturausbau im vergangenen Jahr wieder in Gang gekommen ist.

Durch die weitere Rücknahme der Wohnhaus- und Siedlungsbauaktivitäten um 1,8% sowie den Einbruch des Industrie- und Ingenieurbaus um über 20% wurde der Zuwachs im sonstigen Hochbau (ca +10%) überkompensiert. Das Adaptierungsvolumen blieb nach dem fast 5%igen Rückgang des Vorjahres unverändert auf relativ niedrigem Niveau.

Durch die insgesamt weiterhin unbefriedigende Entwicklung des Bausektors wurden die bauabhängigen Sparten der Baustoffindustrie und der Holzindustrie (siehe die entsprechenden Teile in dieser Publikation) in unterschiedlicher Weise betroffen.

Zur Jahresmitte 2003 wurden die Prognosen hinsichtlich des realen gesamtwirtschaftlichen Wachstums von 1% auf deutlich unter diesen Wert revidiert. Gleichzeitig (WIFO 6/03) wurde eine Steigerung der realen Bauproduktion für das laufende Jahr um ca 1,5% vorhergesagt, damit sollte also der Bausektor wieder das gesamtwirtschaftliche Wachstum stimulieren. Dabei wurde ua angenommen, dass die Wohnbauaktivitäten nicht weiter zurückgehen sollten. Trotzdem ist zu erwarten, dass sich die wegen der schwachen Wirtschaftsentwicklung gesunkene Investitions- bzw Verschuldungsneigung auf die Gesamtnachfrage nach Leistungen der Bauwirtschaft im laufenden Jahr entsprechend dämpfend auswirken wird.

## Die wichtigsten Fusionen und Übernahmen<sup>114</sup>

Zu Jahresbeginn 2002 wurde die oberösterreichische C Peters Bau G durch die Swietelsky Bau G (Teil der Swietelsky-Gruppe) übernommen. Der Erwerb der Geschäftsanteile an der Ing Rudolf Seibt Gleisbau G durch Swietelsky erfolgte im Sommer dieses Jahres. Im Oktober erfolgte der Erwerb der Geschäftsanteile an der Ast-Holzmann Bau G – der Tiroler Niederlassung der Ast-Holzmann mit etwa 60 Beschäftigten – durch die Swietelsky Bau G. Kurz danach wurde der Erwerb der Geschäftsanteile an der Stollen- und Tunnelbau Ast-Holzmann Bau G angemeldet. Ast-Holzmann war bis dahin eine Tochterunternehmung (über die Philipp Holzmann Österreich G) der deutschen Philipp Holzmann AG, welche trotz eines Rettungsversuchs der öffentlichen Hand im ersten Quartal 2002 insolvent geworden war.

Beim zweitgrößten österreichischen Baukonzern, der Porr-Gruppe, kommt es (2/02) zu einer Anteilserhöhung durch die Tiroler Haustechnikgruppe Ortner von bis dahin etwas über 19% auf fast 25%.

Mit der Übernahme der insolventen niederösterreichischen Schneider Bau G durch die Talkner G sollen über 100 der zuletzt fast 300 Schneider-Mitarbeiter weiter Beschäftigung finden (3/02).

Die Vorarlberger Baufirma Hilti & Jehle (ca 460 Beschäftigte, ca 55 Mio € Umsatz) kauft das Baugeschäft und einen Baumarkt (zusammen ca 160 Beschäftigte, über 10 Mio € Umsatz) der Firma Wucher Bau (4/02).

Die algerische Khalifa-Gruppe übernimmt Teile des Philipp Holzmann Auslandsgeschäfts (mit insgesamt ca 650 Beschäftigten; 6/02). Die niederländische Bauunternehmung Dura Vermeer Group NV übernimmt die niederländische Philipp Holzmann-Tochter Dubbers Malden (ca 110 Beschäftigte; 7/02).

Im Sommer 2002 wurde der Erwerb der Geschäftsanteile an der Leitner G, einem mittelgroßen niederösterreichischen Hoch- und Tiefbauunternehmen, durch die Strabag AG (Konzernunternehmen der Bau Holding Strabag AG) beim Kartellgericht angemeldet und von diesem nicht untersagt.

Zu Beginn des 4. Quartals wurde die deutsche Asphalt G (über 1500 Beschäftigte, ca 150 Mio € Umsatz), Straßenbau-Tochter der insolventen deutschen Philipp Holzmann-Gruppe, durch die deutsche Strabag Beteiligungs AG übernommen. Im Zuge dieser Transaktion soll das Kiesgeschäft der deutschen Asphalt an die Basalt AG gehen, während der Asphaltmischgut-Bereich an die deutsche Baugruppe Schmidt und die Deutag AG abgegeben werden soll. Strabag ist an der Deutag minderheitlich beteiligt (Mehrheit Wehrhahn-Gruppe).

Die österreichische Habau Hoch- und Tiefbau G kauft die deutsche PPS Pipeline Systems G.

Die deutsche Bilfinger Berger AG erwirbt die Anteile an der deutschen Rheinhold & Mahla AG (Ingenieurbau, Hochbau, Umwelttechnik etc; 7/02).

Durch die deutsche Baugruppe Wolff & Müller werden zwei deutsche Niederlassungen der Philipp Holzmann erworben (8/02).

AMEC plc (UK) erwirbt die französische Financiere SPIE SCA (engineering, Bau; 12/02).

---

114) Quellen: Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht bzw bei der EU-Kommission, APAMeldungen, Wirtschaftsblatt, Bank und Börse

### 3.3. Baustoffe, Steine und Keramik

Rudolf N Reitzner

Das Geschäftsgeschehen in der weitgehend vom Bausektor abhängigen Branche (gemäß Jahresbericht 2002 des Fachverbandes Steine-Keramik waren zuletzt ca 86% des Gesamtumsatzes den bauabhängigen Sparten zuzurechnen) wurde naturgemäß auch in diesem Jahr von dessen Entwicklung beeinflusst: Mit einer Umsatzsteigerung um etwa 1,5% auf 2,82 Mrd € wurde der Rückgang des Vorjahres (-1,25%) überkompensiert, die bauabhängigen Sparten wiesen mit einem 2,4%igen Zuwachs jedoch ein deutlich günstigeres Ergebnis auf als der um 2,7% schrumpfende bauunabhängige Bereich (Zahlen gemäß Konjunkturerhebung 2002 des Fachverbandes, Repräsentationsgrad gemessen an der Zahl der Beschäftigten ca 87%).

Entsprechend der günstigen Entwicklung des Tiefbaubereiches (Zuwachs des Produktionswertes gegenüber dem Vorjahr +5,7%) waren auch die tiefbauorientierten Sparten begünstigt: Besonders stark wuchsen mit 8,8% die Umsätze der Schotterindustrie.

Die Transportbetonindustrie (ca +8%) und die Zementindustrie (+2,5%) steigerten ihre Umsätze ebenfalls beträchtlich. Allerdings ging die Zahl der Beschäftigten (per Jahresende) in den drei Sparten jeweils um ca 2,4%, 11,3% bzw 3,2% zurück.

Nachdem der Produktionswert des Hochbaubereiches im Jahr 2002 um weitere 0,6% geschrumpft war (Wohnhaus- und Siedlungsbau sogar um 1,8%) mussten auch die hochbauabhängigen Sparten Beton- und Fertigteilindustrie (-2,9%), Sand- und Kiesindustrie (-0,2%) und die Ziegelindustrie (-1,1%) Umsatzeinbußen hinnehmen. Letztere Sparte verlor in den letzten fünf Jahren etwa ein Drittel ihrer Umsätze.

Die Beschäftigtenzahl verringerte sich in der Ziegelindustrie um 2,8%, im Sand- und Kiesbereich um 2,1%, während die umsatzmäßig am stärksten geschrumpfte Sparte dieser Gruppe einen leichten Zuwachs (+0,8%) auswies.

Stark außenhandelsorientierte Sparten wie die Feuerfestindustrie (-8,5%) und die Schleifmittelindustrie (-6%) wurden durch die rückläufige internationale Konjunktur in ihrer Umsatzentwicklung stark einträchtigt. Die beiden Bereiche verloren ca 6% bzw 0,8% ihrer Beschäftigten.

Umsatzsteigerungen verzeichneten die Bereiche Feinkeramik (+3,1%), Gipserzeugung (+7%), Kalkindustrie (+8,2%), Natursteinindustrie (+4,5%) und Putz- und Mörtelindustrie (+3,6%). Trotzdem kam es vor allem bei Naturstein und Feinkeramik zu drastischen Beschäftigungsrückgängen (ca -25% bzw -8,5%, jeweils per Jahresende).

Gemäß EU-Konjunkturstatistik verringerte sich die Beschäftigtenzahl der Branche im Jahresdurchschnitt von knapp 17.100 (2001) auf knapp 16.300 Personen.

Hervorzuheben ist die Verringerung des Außenhandelsdefizits des Sektors gegenüber dem Vorjahr um etwa zwei Drittel, verursacht durch ein neuerliches Anwachsen der Exporte (+4,1%) bei einer gleichzeitigen Verringerung der Importe (-3,6%). Besonders starke Ausfuhrzuwächse waren bei Fa-

serzement, Ziegel, Beton und Schotter zu verzeichnen (alles Sparten, die nach wie vor einen Importüberhang ausweisen). Besonders stark rückläufige Importe wiesen Kalk, Faserzement und Ziegel auf.

Angesichts der vom WIFO für 2003 prognostizierten überdurchschnittlichen Entwicklung des Tiefbaus bei gleichzeitiger Stabilisierung des Wohnbaubereichs und rückläufigem Bürobaus lassen sich entsprechende Rückschlüsse auf die zu erwartende Spartenentwicklung ziehen. Die zur Jahresmitte 2003 weiterhin verhaltenen Aussichten hinsichtlich der internationalen Konjunktur könnten die stark exportorientierten Bereiche des Sektors in ihrer Umsatzentwicklung weiterhin beeinträchtigen. Zur Jahresmitte 2003 ging der Fachverband (APA 16.5.03) von einer Stagnation des Gesamtumsatzes der Branche für das laufende Jahr aus.

Tabelle 12: Die zehn größten Unternehmen der Bau- und Baustoffindustrie 2002

Rang 2002	Unternehmen	Umsatz 2002 (in Mio €)	Beschäftigte
1	Bauholding Strabag AG	4.220 (5.274) <sup>115</sup>	30.809
2	B&C (Bank Austria)-Gruppe	1.930	10.532
	davon: Allg Baugesellschaft A Porr AG –Gruppe	1.800	9.687
	davon: WIBEBA-Gruppe	130	845
3	Wienerberger AG – Gruppe	1.654	11.478
4	Alpine Mayreder Bau G – Gruppe	1.652	8.327
5	Schmid Industrieholding G – Gruppe	501	2.726
6	Swietelsky Bau G – Gruppe	476	3.140
7	Wietersdorfer Gruppe	403	2.136
8	Habau Hoch- und Tiefbau G – Gruppe	335	2.300
9	Asamer Holding G – Gruppe	301	2.250
10	Readymix Kies-Union AG – Gruppe	207	861

Quellen: Trend Spezial, Juni 2003; eigene Recherchen

## Die wichtigsten Fusionen und Übernahmen<sup>116</sup>

Zu Jahresbeginn erwirbt das im Privatbesitz befindliche Unternehmen Lasselsberger von der deutschen Steinzeug AG deren Anteile (95%) am tschechischen Fliesenhersteller Rako.

Drei serbische Zementwerke werden (1/02) an die schweizerische Holcim (Werk Novi Popovac), die griechische Titan Cement (Werk Kosjeric) und die französische Lafarge-Gruppe (Beocin, siehe unten) abgegeben.

Die Kies-Union G, Konzernunternehmen der britischen RMC Group plc und die oberösterreichische WIBAU Holding G gründen anfangs 2002 ein in der Sand- und Kiesgewinnung tätiges Gemeinschaftsunternehmen indem sich WIBAU an den Kies-Union-Töchtern SKG Sand- und Kies G und Eder Kies G beteiligt.

115) Gesamt-Bauleistung

116) Quellen: Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht bzw bei der EU-Kommission, APA-Meldungen

Durch den Erwerb der Hollandsche Beton Groep NV wird die spanische Baugruppe Dragados S.A. zu einem der führenden europäischen Branchenunternehmen (2/02).

Die deutsche Ytong Holding AG (Beton- und Baustoffherstellung; bis dahin Teil des britischen RMC-Konzerns) wird (EU-Kommissions Zustimmung 4/02) durch die deutsche Haniel Bau Industrie G übernommen. Gleichzeitig erwirbt Haniel auch die Fels Werke G Beide Zusammenschlüsse, die auch den niederländischen Markt betreffen, werden unter der Bedingung der Abgabe von Werken bzw Beteiligungen genehmigt.

Durch den Erwerb der restlichen Anteile an der Cementarna Trbovlje wird die slowenische Tochterunternehmung der Lafarge Perlmooser AG (Tochter des französischen Lafarge-Konzerns) zur 100% Eignerin der Cementarna (4/02).

Mit knapp 25% beteiligt sich die ALAS Kies- und Betonwerke G (71% Asamer-Gruppe, 29% Alpine Bau) an der Lafarge BFC Investment G (7/02); zu einem gleichartigen Vorgang kommt es (10/02) durch die Beteiligung der Wietersdorfer Beocin Holding an der Lafarge BFC. Damit beteiligen sich die beiden österreichischen Unternehmen gemeinsam knapp zur Hälfte an Beocin, dem größten serbischen Zementwerk.

Die oberösterreichische Traunstein Privatstiftung erwirbt (Asamer; 12/02) 71,5% an der ALAS Serbien Beteiligungsverwaltungs G; die restlichen Anteile gehen an die Alsat Spezialtiefbau G.

Die französische Lafarge SA erwirbt die deutsche Gyproc G und die Unigyp Polska SP (10/02).

Im Frühjahr erwarb die Wienerberger AG vom britischen Baustoffherzeuger Hanson plc 23 Ziegelwerke in Kontinentaleuropa: Hanson Brick Continental Europe (Umsatz ca 150 Mio €, Werke in Belgien, den Niederlanden, Frankreich, Deutschland und Polen).

Durch den Erwerb von etwa 7% der Anteile an der Wienerberger AG durch die Wiener Städtische Versicherung von der Koramic Building Products verringert sich der gemeinsame Anteil von BA-CA und Koramic an Wienerberger auf unter 50% (11/02).

Die deutsche Dyckerhoff Sopro G (Feinmörtelherstellung) wird durch die italienische Mapei SpA übernommen (7/02).

Die restlichen 40% der Anteile an der ispo G (Fassadentechnik, ehemals beim Dyckerhoff-Konzern) werden durch die Sto AG (Wärmedämmung) übernommen (8/02).

General Electric Company und die ebenfalls US-amerikanische GE Quartz Inc erwerben das Betriebsvermögen der Advanced Ceramics Corp und der Advanced Ceramics International Corp (beide USA; 9/02).

Mit dem Erwerb der GYPROC Benelux NV baut die britische BPB plc – über ihre Tochter Commatone Ltd – ihre Marktstellung im Bereich nichttragende Wandsysteme/Gipskartonplatten aus (10/02; BPB ist Mutter der österreichischen Rigips).

Knauf La Rhenia SAS, Tochter der deutschen Knauf-Gruppe erwirbt die Kontrolle über die schweizerische Alcopor Knauf Holding AG (11/02; Wärme- und Schallschutzprodukte/Gips).

Die bislang zu 50% an der Ebenseer Betonwerke G (Erzeugung von Betonsteinen; Umsatz ca 40 Mio €, etwa 260 Beschäftigte) beteiligte Leube Baustoffe G (über Südbayerisches Portland-Zementwerk

Gebr Wiesböck & Co der Heidelberger Zement AG zuzuordnen) stockt ihre Anteile auf 90% auf (11/02).

Die zur Schmid Industrieholding gehörende Wopfinger Beteiligungs G übernahm Kalkwerke und einen Steinbruch in der Slowakei. Zur Jahreswende 02/03 wurde das slowakische Kalkwerk Zirany übernommen. Etwa zur selben Zeit wurde die deutsche Bayosan Wachter G & Co KG (ca 500 Beschäftigte, Umsatz ca 90 Mio €; Putze, Mörtel) erworben.

## 3.4. Chemie

Roland Lang

### Die internationale Entwicklung<sup>117</sup>

Der Chemiesektor ist mit geschätzten rund 1.880 Mrd € Produktionswert weltweit einer der größten Produktionssektoren. Europa ist dabei nach der Region Asien (Japan, China) der zweit größte Produzent und trägt mit etwa 520 Mrd € (28%) zur weltweiten Produktion bei. In der EU arbeiten derzeit etwas weniger als 1,7 Mio Menschen (etwa 7% der im gesamten Produktionssektor Beschäftigten) in etwa 23.000 Chemieunternehmen. Im Zeitraum 1990 bis 2000 nahm die Beschäftigung um etwa 1% ab, während sich die reale Produktion gleichzeitig um 40% – und damit stärker als in der Gesamtindustrie – erhöhte.

In der europäischen chemischen Industrie wurden die durch die Krisen in Asien, Südamerika und Russland verringerten Wachstumsraten im Jahr 1998 bereits im Jahr 1999 überwunden. Mit 4,3% im Jahr 1999 wurde die allgemeine Industriewachstumsrate erheblich übertroffen. Das Jahr 2000 brachte mit einem Produktionswachstum von 4,6% eine weitere Steigerung. Wieder wurde die Wachstumsrate der Gesamtindustrie und auch des BIP wesentlich übertroffen. Verantwortlich für diese günstige Entwicklung des Chemiesektors in Europa war das allgemeine günstige wirtschaftliche Umfeld, die Erholung der meisten asiatischen Wirtschaften und die stark wachsende US-Wirtschaft. Dazu kam noch die relative Schwäche des Euro, welche zu einer äußerst günstigen Exportentwicklung beitrug.

Diese günstige Entwicklung schlug für den Chemiesektor im Laufe des Jahres 2001 durch den Einbruch der Weltkonjunktur ins Gegenteil um. Noch verstärkt durch die Folgen des 11. September 2001 sank die Chemieproduktion in den USA um 3%! In der EU wurden besonders stark alle Bereiche der

---

117) Im folgenden werden als Quellenmaterial die Datenbank des European Chemical Industry Council ([www.cefic.org/factsandfigures](http://www.cefic.org/factsandfigures)), die Datenbank der Statistik Austria (Statas), WIFO Monatsberichte, die Jahresberichte des Fachverbandes der chemischen Industrie Österreichs, die AK Bilanzbranchenanalyse Chemie und das Wirtschafts- und Sozialstatistische Taschenbuch 2003 der AK herangezogen. In den Daten der Statistik Austria, die in Form der ÖNACE dargestellt werden, ist die Chemie in den Abteilungen 24 (Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen) und ÖNACE 25 (Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren) enthalten. Diese beiden Abteilungen werde für die Darstellung des Chemiesektors herangezogen.

Industrienachfrage nach Chemieprodukten in Mitleidenschaft gezogen. Der Chemiebereich ohne Pharma schwenkte von einem Wachstum von 5% im Jahr 2000 auf ein negatives Wachstum von -0,5%. Da der Pharmabereich außerordentlich stark mit nahezu 10% wuchs, wurde insgesamt doch noch ein Wachstum der Chemieindustrie von 1,1% für 2001 erzielt.

Nach dem schwierigen Jahr 2001 hat die chemische Industrie Europas für das gesamte Jahr 2002 eine Produktionssteigerung von 2,6% verzeichnet. Noch in der ersten Hälfte des Jahres 2002 wurde aufgrund der Quartalsergebnisse ein stärkeres Wachstum erwartet. Diese Hoffnungen wurden in der zweiten Hälfte durch die schwache Entwicklung der Weltkonjunktur, der Irak-Krise, der steigenden Rohölpreise und der schwachen Industrienachfrage enttäuscht. Wie bereits 2001 hat sich auch 2002 die Pharmaproduktion besser als die Chemieproduktion entwickelt. Für 2003 wird derzeit für die Gesamtproduktion (Chemie + Pharma) ein Wachstum von 1,4% prognostiziert.

## Die österreichische Chemieproduktion

Neben dem Elektro- und Elektronikbereich und dem Maschinen- und Stahlbaubereich zählt der Chemiebereich zu den größten Branchen des produzierenden Sektors in Österreich. Die ÖNACE Positionen 24 und 25 (Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen und Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren) weisen einen Produktionswert von über 8,1 Mrd € für das Jahr 2002 auf und damit etwa 9,4% der gesamten Sachgütererzeugung (ohne Energie und Bau).

Nach einem außerordentlich erfreulichen Jahr 1997 stieg in der Folge der Produktionswert 1998 aufgrund der Asienkrise im Vergleich mit dem gesamten produzierenden Sektor unterdurchschnittlich. Im Laufe des Jahres 1999 holte die Chemieindustrie dann wieder auf und konnte im Jahr 2000 die Produktion um 12,4% überdurchschnittlich steigern. Im Jahr 2001 blieb die Chemie dann wieder hinter der ohnehin nur schwachen allgemeinen Entwicklung im produzierenden Sektor zurück und verzeichnete eine Stagnation in der Produktion. Der massiv einbrechende Inlandsabsatz (bis zu 30% in einem Quartal) vor allem im Zusammenhang mit der schlechten Baukonjunktur (ausbleibende öffentliche Nachfrage) konnte von der Chemie nur durch das weiter unten beschriebene stabile Exportwachstum aufgefangen werden. Auch im Jahr 2002 ist der Chemiesektor in Österreich mit 0,5% – zwar etwas stärker als der gesamte produzierende Sektor – nur äußerst schwach gewachsen. Ausschlaggebend für diese verhaltene Entwicklung war in erster Linie die wenig aufnahmefähige Inlandsnachfrage. Trotz der schwierigen Konjunkturlage weltweit (und besonders in wichtigen Chemieexportländern wie Deutschland und USA) und einem gestärkten Euro wuchsen die österreichischen Exporte weiter.

In den letzten fünf Jahren (1998–2002) wurde in der Chemie mit einem Wachstum von insgesamt fast 17% ein etwa gleich hohes Wachstum wie im gesamten produzierenden Sektor erzielt.

Der bis 2001 deutlich merkbare Strukturveränderungsprozess innerhalb des Chemiesektors mit einem mittelfristig deutlich stärkeren Wachstum der Sparte Gummi- und Kunststoffwaren gegenüber der Sparte Chemikalien und chemische Erzeugnisse wurde im Jahre 2002 vorerst gestoppt. Ein Auslöser dafür war sicherlich auch die Einstellung der österreichischen Reifenproduktion.

Eine wesentliche Stütze – in der gebremsten Entwicklung der Chemie aufgrund der schlechten allgemeinen Konjunkturlage – im Jahr 2002 war, wie bereits bemerkt, das Auslandsgeschäft. Mit einem Exportanteil von 70% vom Gesamtumsatz ist die Abhängigkeit der österreichischen Chemieindustrie von den internationalen Marktentwicklungen enorm stark. Seit 1998 lagen die Wachstumsraten der Exporte des Chemiesektors beständig über dem Exportwachstum des gesamten produzierenden Sek-

tors. Die Exporte wuchsen auch regelmäßig stärker (1998-2002 um insgesamt über 50%) als die Chemieimporte (1998-2002 um 31,5%). Obwohl Österreich noch immer ein Nettoimporteur im Chemiebereich ist (Exporte rd 7,9 Mrd €; Importe rd 8,6 Mrd €) rückt eine Handelsbilanzumkehr mittelfristig auch im Chemiebereich in greifbare Nähe.

Ebenso wie im gesamten Sachgüterbereich, der seit 1998 3% weniger Beschäftigte aufweist (nunmehr etwa 529.000 Beschäftigte), verringerte sich auch im Chemiesektor – dh Industrie und Gewerbe – laut Angaben der Statistik Austria die Beschäftigung in diesem Zeitraum um 1,6% auf etwa 48.300. Noch stärker nach unten geht offensichtlich die Beschäftigung in den industriellen Chemieunternehmen: Die vom Fachverband der Chemie erhobene Beschäftigung in diesem Bereich reduzierte sich seit 1998 um über 6% – während die Produktion im selben Zeitraum um beinahe 20% anstieg. Der Beschäftigtenabbau ist demnach ein Zeichen für die fortgeführten Rationalisierungen in der Industrie.

Die Anzahl der Unternehmen im Chemiebereich (ÖNACE Positionen 24 und 25) hat sich in den letzten Jahren mit einigen geringfügigen Schwankungen auf etwa 335 bis 345 stabilisiert. Dagegen sank die Anzahl der Betriebe der Mitgliedsunternehmen des Fachverbandes der Chemieindustrie ständig.

## Öffentliche Förderungen

Die Unternehmen des Wirtschaftsbereiches Chemie nutzen in erheblichem Ausmaß das Angebot an öffentlichen Förderungen, wie Tabelle 13 zeigt. Besonders im Jahr 2001 wurde – bei etwa gleicher Projekt- und Antragstelleranzahl – aufgrund hoher Investitionsvolumina bei Regionalförderprojekten auch ein einmalig erhöhter Förderbarwert verzeichnet. Im Zeitablauf sind starke Schwankungen bei der Anzahl und der Höhe der Förderungen zu beobachten, aber keine eindeutigen Trends. Betrachtet man die Jahre 1997 bis 2002 so sieht man, dass zwischen 110 und 135 Unternehmen mit 145 bis 180 Projekten gefördert wurden. Das Fördervolumen (Zuschüsse und Darlehen zusammengerechnet) beträgt dabei in diesem Zeitraum zwischen 72 Mio € und 110 Mio €. Rechnet man den Wert der vergünstigten Darlehen in einen fiktiven einmaligen Zuschuss um, dann kommt man auf jährliche gesamte Förderbarwerte, die sich in einer Größenordnung zwischen 30 und 55 Mio € bewegen. Immerhin wird mit diesen massiven öffentlichen Förderungen jährlich ein Investitionsvolumen zwischen 250 und 450 Mio € bewegt.

Tabelle 13: Unternehmensbezogene Wirtschaftsförderung des Bundes 1998-2002

Chemische Erzeugnisse					
Jahr	Anzahl		Investitionsvolumen	Förderungsvolumen	Barwert
	Unternehmen	Projekte			
1998	125	155	292,0	108,1	32,5
1999	133	179	262,8	103,2	37,8
2000	114	155	320,0	72,5	35,8
2001	114	152	456,0	100,0	53,0
2002	111	146	340,0	79,0	30,0

Quelle: BKA, Finkord Datenbank

## Die größten Unternehmen

Wie in anderen Produktionsbereichen, nehmen auch im Chemiebereich einige wenige Unternehmen eine bedeutende Stellung bei Umsatz und Beschäftigung ein. Dennoch ist diese Konzentration bei der Chemieproduktion weit weniger ausgeprägt als etwa im Elektro- und Elektroniksektor. So beschäftigten die 10 größten Unternehmen, die dem Chemiesektor zurechenbar sind mit 36.000 Beschäftigten etwa 75% der gesamten im Chemiesektor beschäftigten ArbeitnehmerInnen – in der E&E-Industrie ist dieser Anteil noch weit höher. Im Chemiebereich ist die größte Unternehmensgruppe Österreichs (gemessen am Umsatz) etwa 3-mal so groß wie die zehntgrößte Unternehmensgruppe. Zum Vergleich: In der E&E-Industrie ist das größte Unternehmen 7-mal so groß wie das zehntgrößte Unternehmen. Wie in der Elektroindustrie ist allerdings auch im Chemiebereich ein wesentlicher Teil der größten Unternehmen in Österreich in ausländischem Mehrheitsbesitz – wenn auch mit zum Teil starken österreichischen Kernaktionärsanteilen, wie die Tabelle zeigt.

Tabelle 14: Die zehn größten Unternehmen der Chemieindustrie 2002

Rang 2002 (2001)	Unternehmen <sup>118</sup>	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1 (1)	Alpla-Werke Alwin Lehner GmbH & Co KG-Gruppe <sup>*)</sup>	1.300	5.900
2 (2)	Biochemie GmbH	1.046	2.500
3 (4)	Henkel Central Eastern Europe GmbH-Gruppe	818	5.943
4 (3)	Borealis GmbH-Gruppe <sup>*)</sup>	764	604
5 (7)	Greiner Holding AG-Gruppe <sup>*)</sup>	630	5.269
6 (6)	Lenzing AG-Gruppe <sup>*)</sup>	625	3.365
7 (5)	Pipelife International-Gruppe <sup>*)</sup>	608	2.909
8 (8)	Baxter Österreich (vormals Immuno AG) <sup>119</sup>	580	2.951
9 (9)	Semperit Holding AG-Gruppe <sup>*)</sup>	451	5.691
10 (-)	Agrolinz Melamin GmbH – Gruppe <sup>*)</sup>	392	1.018

Quelle: Trend Spezial, Juni 2003; eigene Recherchen

## Die wichtigsten Fusionen und Übernahmen<sup>120</sup>

### Bayer

Das Tochterunternehmen Bayer Crop Science verkauft eine Reihe von Pflanzenschutzmitteln und Vertriebslizenzen an das israelische Agrochemie-Unternehmen Makhteshim-Agan. Damit erfüllt Bayer eine Auflage im Zuge der Zustimmung der EU Kommission zum Kauf von Aventis Crop Science durch Bayer um die Entstehung einer marktbeherrschenden Stellung bei Pflanzenschutzmitteln und Insektiziden zu vermeiden.

Bayer Crop Science AG verkauft einen Teil seiner Geschäfte mit Insektiziden und Fungiziden (Umsatzwert etwa 500 Mio €) an BASF und erfüllt damit eine Auflage der EU Kommission beim Kauf der Aventis Crop Science durch Bayer.

118) Die mit \*) markierten Unternehmensgruppen haben einen starken österreichischen Aktionärskern.

119) Daten setzen sich zusammen aus: Baxter AG, Baxter Vaccine AG, Baxter Trading GmbH und Baxter Vertriebs GmbH

120) Mit Österreichbezug kursiv gedruckt

Bayer übernimmt die Pflanzenschutzsparte von Aventis (Aventis CropScience) und legt diese mit den eigenen Pflanzenschutzaktivitäten unter dem Namen Bayer Crop Science (rd 20.000 Beschäftigte) im Konzern zusammen. Damit liegt das Unternehmen im betroffenen Markt mit einem Marktanteil von 20% und einem Umsatz von rd 7 Mrd € weltweit auf Rang 2 hinter der Schweizer Syngenta, in Österreich an der Spitze.

Bayer verkauft die Duftstofftochter Haarmann & Reimer (H & R) an den schwedischen Finanzinvestor EQT Northern Europe Private Equity Fonds. H & R erzielte mit weltweit 3.800 MitarbeiterInnen einen Umsatz von 870 Mio € und lag damit in der Branche auf Platz 5.

EQT kauft von einem Privaten auch die Dragoco Gerberding & Co AG und verschmilzt die beiden Unternehmen zu einem starken Unternehmen im Bereich chemische Aromen und Inhaltsstoffe für Kosmetika, die einen gemeinsamen Marktanteil von 15% erreichen – die EU Kommission erklärte ihr Einverständnis.

Die US-Tochter der Bayer AG will die kanadische Firma Visible Genetics Inc übernehmen, die im Bereich Diagnostiksysteme für Infektionskrankheiten tätig ist.

Bayer verkauft ihr französisches Generika-Geschäft „Bayer Classics“ an die israelische Teva Pharmaceutical Industries Ltd. Bayer will sich weitgehend von den Generika zurückziehen.

Nach einem halben Jahrhundert beendet Bayer sein Engagement beim Bildtechnik Spezialisten Agfa-Gevaert NV. Die restlichen 30% werden nun an die US-Investmentbank Goldman Sachs verkauft, die das Paket weiter verkaufen will.

## **Degussa**

Degussa, Umsatz 13 Mrd €, 53.000 Beschäftigte, die im Zuge der Fusion der Mischkonzerne VEBA und VIAG zu E.ON im Jahre 2000 hervorgegangen ist, verkauft sein Biopharma-Unternehmen Zentaris AG an die kanadische Aeterna Laboratories und schließt damit den Umbau zu einem Spezialchemieunternehmen weitgehend ab.

Degussa trennt sich von seinem Salzgeschäft und verkauft seine 49%-Beteiligung an der Südsalz GmbH an die SWS-Alpensalz GmbH – eine 100%-Tochter der südwestdeutschen Salzwerke AG. Der Spezialchemiekonzern Degussa übernimmt die Persalz- und Wasserstoffperoxid-Aktivitäten von Ausimont, einer Solvay-Tochter in Italien.

Degussa und Celanese AG gründen ein 50/50 Gemeinschaftsunternehmen im Bereich Propylenbasierte Oxochemikalien (eingesetzt als chemische Zwischenprodukte, Lösemittel und Weichmacher), welches etwa 240 Beschäftigte und einen Umsatz von rund 410 Mio € haben wird.

E.ON verkauft seinen 64,5% Anteil am weltgrößten Spezialchemiekonzern Degussa (11 Mrd € Umsatz) an den Essener Bergbau- und Technologiekonzern RAG im Tausch gegen Ruhrgasanteile.

Degussa verkauft die Pharmatochter Viatris GmbH & Co (2.600 Beschäftigte, 480 Mio € Umsatz) an den Finanzinvestor Advent International. Viatris entwickelt Pharmaprodukte für Atemwegserkrankungen, Allergien und Schmerzen. Advent International ist bereits mit 50 Investments im Health Care Bereich engagiert (zB Trinity Pharmaceuticals, Alcala Farma, Tropon, ...). Viatris soll zu einem unabhängigen europäischen Pharma-Unternehmen aufgebaut werden. Vom Verkauf von Viatris durch Degussa sind auch 280 österreichische MitarbeiterInnen (60 davon bei der Wiener Vertriebsfirma) betroffen.

Viatrix Österreich (bis vor kurzem: Asta Medica) produziert in Kärnten medizinische Granulate, Jahresumsatz zuletzt 50 Mio €.

Degussa verkauft sein Gelantine-Geschäft (rd 250 Mio € Umsatz, 1.485 MitarbeiterInnen), welches Produkte für die Photo- und Pharmaindustrie umfasst, an die niederländische Sobel NV. Sobel beschäftigt 3.200 MitarbeiterInnen und ist für den Bereich Futter-, Nahrungsmittel und pharmazeutische Industrie sowie Gesundheitspflege tätig.

Degussa übernimmt den US-Feinstchemikalienhersteller Genset Oligos (etwa 120 Beschäftigte, 15 Mio \$ Umsatz), die Oligonukleotid-Sparte von Genset SA.

Im Zuge der Konzentration auf die Spezialchemie hat Degussa das Textilhilfsmittelgeschäft (137 Beschäftigte, 35 Mio € Umsatz) mit Standorten in Krefeld (D), USA, Indonesien und China an die Giovanni Bozzetto SpA verkauft. Als weitere Deinvestition verkauft Degussa auch ihr Persulfatwerk an die italienische Bombardieri-Gruppe.

### **Novartis**

Novartis verkauft seine Lebensmittel- und Getränkepartie mit der Marke Ovomaltine (370 Mio Franken Umsatz) an die Associated British Foods.

### **Roche**

Roche (19,5 Mrd Franken Konzernumsatz, 60.000 Beschäftigte) verkauft den Bereich Vitamine- und Feinchemikalien mit rd 7.500 Beschäftigten an die niederländische DSM. DSM stellt Live Science-Produkte, hochwertige Kunststoffmaterialien und Industriechemikalien her und erzielt einen Umsatz von 8 Mrd € mit 20.000 Beschäftigten.

### **DSM**

Die holländische DSM hat ihre Petrochemie-Sparte (2.300 Beschäftigte) an die saudiarabische Sabic – das größte Petrochemie-Unternehmen des Nahen Ostens – verkauft. Sabic will damit den Einstieg in den europäischen Markt schaffen. DSM will sich auf Biotech- und chemische Produkte konzentrieren.

### **Henkel**

Der deutsche Henkel-Konzern übernimmt den spanischen Kleb- und Dichtstoffhersteller Solyplast (42 MitarbeiterInnen, 15 Mio € Umsatz). Henkel stärkt seine Klebstoffsparte durch den Kauf der britischen Marke Sellotape (200 Beschäftigte, 37 Mio € Umsatz) von der Verdoso Holding. Henkel hat einen 60%-Anteil am iranischen Waschmittelhersteller Pakvash erworben, mit 1.200 Beschäftigten eine der drei größten Waschmittelfirmen des Iran. Henkel hat die im Bereich Kleb- und Dichtstoffen tätige Cemedine USA (33 Mio \$ Umsatz) von der japanischen Cemedine übernommen. *Die zum Henkel Konzern gehörende Wiener Henkel Central Eastern Europe hat 70% des größten serbischen Waschmittel- und Seifenherstellers Merima übernommen. Merima setzt 39 Mio € mit 1.160 Beschäftigten um.*

## **Merck**

Die deutsche Merck KGaA hat ihr Geschäft mit Produkten für die klinische Chemie (7,5 Mio € Umsatz) an das Diagnostikunternehmen DiaSys Diagnostic Systems GmbH & Co KG (rd 10 Mio € Umsatz) verkauft und will sich auf die Chemie konzentrieren. Merck verkauft die französische Tochter Liphatech (23 Mio € Umsatz; 75 Beschäftigte werden übernommen) an den französischen Pflanzenschutzkonzern De Sangosse.

## **Celanese**

Celanese übernimmt das Emulsionsgeschäft (zuletzt rd 700 Beschäftigte) der schweizerischen Clariant AG. Auch die EU-Kommission billigt den Kauf, da es keine wesentlichen Marktadditionen gibt.

## **OMV/Agrolinz/Borealis**

Die Agrolinz Melamin Deutschland GmbH, ein Joint Venture (75% Agrolinz Melamin und 25% SKW Stickstoffwerke Piesterlitz) legt Grundstein für neues Werk zur Melaminerzeugung in Deutschland (85 Arbeitsplätze). SKW beschäftigt derzeit 600 Beschäftigte. Agrolinz hat in der Gruppe 1000 MitarbeiterInnen und macht einen Umsatz von 360 Mio €. *Im Polyethylen-Werk Borouge in den Golfemiraten wurde der Betrieb aufgenommen. Das Werk ist ein Joint Venture der Abu Dhabi National Oil Company (60%) und der Borealis (40%) – an der die OMV mit 25% beteiligt ist. Die OMV kann damit ihre Rohstoffverarbeitungskette in den Kunststoffverarbeitungsbereich hin verlängern.*

## **RoyalDutch/Shell**

RoyalDutch/Shell wird in einem Joint Venture mit dem chinesischen Partner China National Offshore Oil Corporation ein Petrochemiewerk um 4,3 Mrd € errichten in dem Ethylen und Propylen erzeugt wird. Es wird 1.500 MitarbeiterInnen beschäftigen.

## **DuPont**

Die amerikanische DuPont kauft die US-Firma ChemFirst Inc, die Elektronikchemikalien für die Halbleiterbranche anbietet und damit einen Umsatz von 280 Mio \$ erzielt.

## **Treibacher Industrie AG**

Treibacher (600 Beschäftigte, 200 Mio € Umsatz) erwirbt 25% an der im Eigentum der Silmet Group stehenden AS Silmet (Estland) – mit einer Option auf 50%. Silmet erwirtschaftet mit 700 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 40 Mio € durch Aufarbeitung von verschiedenen Erzen zu Oxiden und Niobmetallen für die Luftfahrt-, Erdöl-, Keramik- und Magnesitindustrie.

## **Polytec**

*Die österreichische Polytec Kunststofftechnik GmbH (Polytec Gruppe etwa 150 Mio € Umsatz) kauft die deutsche Thermoplast und Apparatebau GmbH (rd 45 Mio € Umsatz). Beide Unternehmen sind im*

*Bereich Herstellung von Kunststoffteilen tätig. Die Polytec Holding AG kauft das deutsche Kunststoffwerk Riesselmann GmbH (500 Beschäftigte, 70 Mio € Umsatz). Damit umfasst die Polytec Gruppe nunmehr 2.000 MitarbeiterInnen und erzielt einen Umsatz von 190 Mio €). Riesselmann beliefert wesentliche Automobilhersteller mit Kunststoffteilen für Motor oder Innenraum.*

## **Weitere Fusionen und Übernahmen**<sup>121</sup>

Die Forbo Holding AG (rd 1.000 Mio € Gruppenumsatz) kauft das weltweite Klebstoffgeschäft (rd 279 Mio € Umsatz) der Reichold Investments BV. In Österreich ist davon die Reichold Chemie GmbH Austria (45 Mio € Umsatz, 120 Beschäftigte) betroffen.

ICI verkauft Katalysator Tochter Syntex an Johnson Matthey.

Stada Arzneimittel kaufen von den beiden Hälfte-Eigentümern Bayer und Vita SA den zweitgrößten spanischen Generika Anbieter Bayvit, die einen Umsatz von etwa 20 Mio € erzielt.

Der Schweizer Spezialchemiekonzern Lonza verkauft den Bereich Polymere Zwischenprodukte an Bear Stearns Merchant Fund Corp.

Wella übernimmt über ihre US-Tochter Cosmopolitan Cosmetics (640 Mio € Umsatz) 75% der Kosmetikfirma Tony&Tina, die einen Jahresumsatz von 10 Mio \$ erwirtschaftet.

Lenzing verkauft 61% ihrer 100%igen US Tochter Lenzing Fibers Corporation (LFC) an das Management und Finanzinvestoren. Die engen Verbindungen zu LFC bleiben weiterhin aufrecht.

Der Versicherungskonzern Allianz hat seine Beteiligung am Pharmaunternehmen Beiersdorf um 5% auf nunmehr 43,6% aufgestockt.

Die deutsche Uzin Utz AG übernimmt den Vösendorfer Spezialhersteller von Parkettsiegellacken AV Chemisch Technische Produkte GmbH (11 Beschäftigte, 2,6 Mio € Umsatz).

Die Johnson Way Professional Group (USA) übernimmt die Unilever- Reinigungstochter BeverseyLever.

Die Greiner Perfoam GmbH (39 Mio € Umsatz; 308 Beschäftigte), eine Tochter der Greiner Holding AG, übernimmt einen italienischen Recyclingschaum-Produzenten, der bisher Polyurethan-Verbundschaum nach einer Greiner-Lizenz hergestellt hat.

*Die zur privaten Constantia Gruppe (rd 610 Mio € Umsatz) gehörende Isovolta Österreichische Isolierstoffwerke AG (Isovolta-Gruppe 44 Mio € Umsatz) kauft von der Pucaro Elektro-Isolierstoffe GmbH die deutsche Gatex Kunststoffbearbeitung GmbH (13 Mio € Umsatz), die Kunststoffbauteile produziert.*

---

121) Mit Österreichbezug kursiv gedruckt

Tabelle 15: Einige Kennzahlen des Chemiesektors 1998-2002:

	1998	1999	Veränderung 98/99	2000	Veränderung 99/00	2001	Veränderung 00/01	2002	Veränderung 01/02	Veränderung 98/02	Produzierender Sektor insgesamt	Anteil Chemie am Pro- duktions- Sektor 2002
Unternehmen	352	339	-3,7%	341	0,6%	338	-0,9%	337	-0,3%	-4,3%	6.065	5,6%
Umsatz in 1.000 €	9.356.482	9.557.931	2,2%	10.713.865	12,1%	11.050.952	3,1%	11.314.166	2,4%	20,9%	104.239.000	10,9%
Beschäftigte	49.090	48.170	-1,9%	48.472	0,6%	49.649	2,4%	48.304	-2,7%	-1,6%	528.774	9,1%
Betriebe	456	433	-5,0%	443	2,3%	432	-2,5%	426	-1,4%	-6,6%	6.720	6,3%
Produktionswert aus Eigenproduk- tion in 1.000 €	6.948.613	7.168.666	3,2%	8.054.185	12,4%	8.076.067	0,3%	8.119.141	0,5%	16,8%	86.362.850	9,4%
Exporte in 1.000 €	5.242.000	5.655.000	7,9%	6.427.000	13,7%	7.077.000	10,1%	7.889.000	11,5%	50,5%	77.264.000	10,2%
Importe in 1.000 €	6.547.000	6.749.000	3,1%	7.571.000	12,2%	8.229.000	8,7%	8.608.000	4,6%	31,5%	76.949.000	11,2%

## 3.5. Elektro- und Elektronikbranche

Mathias Grandosek

### Unternehmensstruktur in Österreich

Die Elektro- und Elektronikbranche gehört in Österreich zu den wichtigsten Industriezweigen. Laut Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie sind diesem Bereich 311 Betriebe mit 57.975 Beschäftigten tätig (zum Jahresende 2002). Diese Zahlen sind allerdings in den letzten Jahren bis auf einen kurzen Aufschwung im Jahr 2000 kontinuierlich zurückgegangen.

Tabelle 16: Die 10 größten Unternehmen

Unternehmen	Umsatz <sup>122</sup> in Mio €	Beschäftigte
Flextronics International GmbH – Gruppe	5.300,00	25.000
Siemens Österreich – Gruppe	3.681,80	17.172
Siemens AG Österreich	2.009,70	8.092
Zumtobel AG – Gruppe	1.240,30	9.014
Philips Austria GmbH (vorm Österr Philips Industrie GmbH)	1.051,00	2.900
Liebherr Austria Holding GmbH – Gruppe	942,00	3.983
VA Tech Hydro GmbH & Co – Gruppe	758,20	3.098
IBM Österreich Internationale Büromaschinen GmbH	720,00	2.100
Bosch Robert AG	697,50	1.351
VA Tech Elin EBG GmbH & Co Gruppe	573,30	3.475

Quelle: Trend Spezial 2003; Unternehmen nur aus produzierendem Bereich ohne Telekom Dienstleister und Stromerzeuger

Die Unternehmensstruktur ist in Österreich geprägt von einigen großen, international agierenden Unternehmen. Vergleicht man die Umsatzzahlen der 10 größten Unternehmen in Österreich<sup>123</sup> so erkennt man, dass sich die Umsätze des größten und des kleinsten Unternehmens um den Faktor 10 unterscheiden.

Im Vergleich zu anderen Branchen ist das ein beachtlicher Unterschied und weist auf eine hohe Konzentration der gesamten Branche hin, die hauptsächlich von den großen Unternehmen dominiert wird.

122) Umsatz und Beschäftigte aus allen Geschäftssparten des Unternehmens

123) Laut Trend 2003, Produktionsbetriebe ohne Dienstleister und Stromerzeuger

Tabelle 17: Betriebe und Beschäftigte der Elektrobranche<sup>124</sup>

Jahr	Betriebe	Angestellte	Arbeiter	Beschäftigte	Veränderung in %
1998	366	28.995	33.787	62.782	-2,4
1999	334	29.519	33.078	62.597	-0,3
2000	322	30.001	34.279	64.280	+2,7
2001	312	30.455	31.648	62.103	-3,4
2002	311	28.373	29.602	57.975	-6,6

Quelle: Statistik Austria in: Jahresbericht des FEEI 2002

## Konjunkturelle Entwicklung in Österreich

### Rückläufiger Produktionswert

Die Elektro- und Elektronikbranche hat in den letzten beiden Jahren eine stark rückläufige Entwicklung hinnehmen müssen. Die schwache Weltkonjunktur und die Ereignisse vom 11. September 2001 haben der ganzen Branche sinkende Produktionszahlen und fallende Exporte beschert. Auch das Platzen der „New-Economy-Blase“ hat seine Spuren hinterlassen. Telekom-Infrastruktur wird deutlich weniger nachgefragt, da viele Netzanbieter ihre Ausbaupläne gestoppt oder zumindest kleiner dimensioniert haben. Aber dennoch ist insbesondere auch die sehr schlechte Inlandsnachfrage zu erwähnen, die der Branche stark zugesetzt hat. Die gesamtwirtschaftliche Produktion und der Umsatz fielen im Jahr 2002 deutlich.

Tabelle 18: Umsätze und Produktion der Elektrobranche<sup>125</sup> in 1000 €

	Gesamtumsatz	Gesamtwirtschaftliche Produktion
1996	10.219.176	7.707.264
1997	11.071.702	8.412.382
1998	12.007.928	9.070.419
1999	12.707.837	9.509.282
2000	14.008.762	11.179.350
2001	13.379.452	11.296.169
2002	12.532.952	10.429.500

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

### Deutliche Unterschiede in den einzelnen Sparten

Allerdings sind diese rückläufigen Zahlen in den einzelnen Elektro- und Elektroniksparten sehr unterschiedlich. Während endverbraucherorientierte Sparten wie Kommunikationstechnik (insbesondere Mobilfunk) und Unterhaltungselektronik, aber auch elektronische Bauelemente sehr stark rückläufig waren, haben doch andere Produktlinien wie zum Beispiel elektrische Kfz-Ausrüstungsteile, Mess- und

124) Tabelle laut Fachverband; da die Abgrenzung der Elektroindustrie in den Daten der Statistik Austria nicht ganz eindeutig ist, kann es je nach den zugrundegelegten Klassen zu gewissen Abweichungen kommen. Zahlen des Fachverbandes beinhalten die Klassen 29.71, 31.10, 31.20, 31.30, 31.40, 31.50, 31.61, 31.62, 32.10, 32.20, 32.30, 33.20

125) Die hier zugrunde gelegten Zahlen umfassen die ÖNACE Klasse 2971 sowie die ÖNACE Abteilungen 30, 31, 32 und 33.

Regeltechnik, Motoren und Generatoren, Schalt- und Verteileinrichtungen und andere doch gewisse Zuwächse verzeichnen können. Dies macht deutlich, dass vor allem zwei Faktoren deutlich auf die Elektrobranche durchgeschlagen haben:

- Einerseits die Krise der Telekommunikationsunternehmen, ausgelöst durch das Platzen verschiedener Spekulationsblasen aufgrund überzogener Erwartungen, und
- andererseits das schwache Konsumverhalten der VerbraucherInnen im Zusammenhang mit pessimistischen Konjunkturerwartungen.

Doch auch die Verlagerung von Produktionslinien ins Ausland und die Schließung von Standorten in Österreich haben dazu geführt, dass verschiedene Sparten wie Kabel- und Leitungsproduktion rückläufig waren. Auch der Bereich Unterhaltungselektronik war geprägt von einem schon länger andauernden Strukturwandel und der Abwanderung ins Ausland sowie dem massiven Abbau von Personal, was neben dem schwachen Konsumverhalten der letzten 2 Jahre zu einer Halbierung des Produktionswertes in diesem Bereich seit 1996 geführt hat.

## Internationale Entwicklung

### Exportentwicklung

Die österreichische Elektrobranche ist als exportorientierte Branche sehr stark von internationalen Entwicklungen abhängig. Am Umsatz gemessen betrug die Exportquote 72,4% im Jahr 2002. Auch wenn sich die Weltwirtschaft eher schwach darstellt und auch die Exporte insgesamt um 2,7% gefallen sind, so war die Auslandsnachfrage doch stärker als die Inlandsnachfrage und konnte die daraus resultierenden Rückgänge zumindest teilweise kompensieren.

Betrachtet man die Exportentwicklung regional, so sieht man, dass der EU-Raum für die österreichische Elektro- und Elektronikindustrie der bedeutendste Handelspartner ist. 54,1% der Exporte gehen in andere EU-Länder, wobei Deutschland hierbei am wichtigsten ist (31,3% der Exporte gehen nach Deutschland). Insbesondere der Rückgang der Ausfuhren nach Deutschland von 7,1% war deshalb auch maßgeblich für den Gesamtrückgang der Exporte. Aber auch die Ausfuhr von Waren nach Amerika ist mit -25,7% stark eingebrochen (insbesondere USA -17,9%, Kanada -7,8%, Brasilien -69,1%), was allerdings angesichts des geringeren Exportanteils (6,3%) weniger ins Gewicht fällt. Positiv entwickelt haben sich hingegen die Exporte in Länder Osteuropas (mit Ausnahme Ungarns) und Asien.

### Konjunktur der Elektrobranche in Deutschland

Als wichtigster Handelspartner der Branche ist Deutschland natürlich besonders bedeutungsvoll für die österreichische Elektrobranche. Doch auch in Deutschland zeigt sich ein sehr ähnliches Bild der Entwicklung, wenn auch vielleicht die einzelnen Zahlen eine Spur besser sind als in Österreich.

Tabelle 19: Kennzahlen der Elektrobranche Deutschland

	2000	2001	2002
<b>Umsatz in Mrd €<sup>126</sup></b>	<b>162,6</b>	<b>160,4</b>	<b>154,1</b>
Veränderung gg Vj in %	15,9	-1,4	-3,9
mit inländischen Kunden	93,7	93,1	87,6
Veränderung gg Vj in %	10,6	-0,5	-6
mit ausländischen Kunden	68,9	67,2	66,6
Veränderung gg Vj in %	23,9	-2,5	-1
<b>Auftragseingang, Wertindex 2000 = 100</b>	<b>100</b>	<b>92,3</b>	<b>88,6</b>
Veränderung gg Vj in %	19,2	-7,7	-4
von inländischen Kunden	100	96,1	89,8
Veränderung gg Vj in %	11,5	-3,9	-6,6
von ausländischen Kunden	100	87,8	87,2
Veränderung gg Vj in %	29,9	-12,2	-0,7
<b>Produktionsindex, Volumenindex 1995 = 100</b>	<b>138,6</b>	<b>140,3</b>	<b>132,5</b>
Veränderung gg Vj in %	13,9	1,2	-5,6
<b>Beschäftigte<sup>127</sup> in Tausend</b>	<b>882,6</b>	<b>865,5</b>	<b>830,7</b>
Veränderung gg Vj in %	3,1	-1,9	-4
<b>Löhne und Gehälter in Mrd €</b>	<b>31,9</b>	<b>33,6</b>	<b>32,8</b>
Veränderung gg Vj in %	4,1	5,2	-2,3
<b>Geleistete Arbeitsstunden in Mio Stunden</b>	<b>708,7</b>	<b>705,3</b>	<b>656,4</b>
Veränderung in % gg Vj	1,7	-0,5	-6,9
<b>Löhne und Gehälter je Beschäftigten in €<sup>128</sup></b>	<b>3.058</b>	<b>3.175</b>	<b>3.230</b>
Veränderung gg Vj in %	2,3	3,8	1,7
<b>Veränderung der Produktivität in % gg Vj</b>	<b>12</b>	<b>0,2</b>	<b>-1,6</b>
<b>Veränderung der Lohnstückkosten in % gg Vj</b>	<b>-8,7</b>	<b>4</b>	<b>3,3</b>
<b>Kapazitätsauslastung in % der betriebsüblichen Vollausnutzung</b>	<b>86,5</b>	<b>82,6</b>	<b>79,9</b>
<b>Reichweite der Auftragsbestände</b>	<b>2,6</b>	<b>2,5</b>	<b>2,4</b>
<b>Ausfuhr in Mrd €<sup>129</sup></b>	<b>106,6</b>	<b>108,8</b>	<b>109,2</b>
Veränderung gg Vj in %	28,3	2,1	0,4
<b>Einfuhr in Mrd €</b>	<b>105,8</b>	<b>107,2</b>	<b>101,4</b>
Veränderung gg Vj in %	31,1	1,4	-5,5

Quelle: Zentralverband der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (Deutschland): StBA/ZVEI-Konjunktur u Statistik auf <http://www.zvei.org>

126) Abweichungen durch Rundungen bedingt

127) Stand zum Ende des Berichtszeitraumes, zT aufgrund von strukturellen Veränderungen im Berichtskreis (Outsourcing etc) korrigierte Zahlen

128) Monatsdurchschnitt

129) Die Jahreswerte 2001 enthalten die amtlichen Korrekturen, die Quartalswerte 2001 wurden entsprechend angepasst. Für 2002 und 2003 wurden sie mit Hilfe der tatsächlichen Veränderungsrate (unkorrigierte Quartalswerte 2001(2002) zu unkorrigierten Quartalswerten 2002 (2003)) errechnet.

## Weitere Entwicklung

Angesichts der weiterhin verhaltenen Konjunktur, sowie auch der Ereignisse im Irak in der ersten Jahreshälfte, die eine deutliche Zäsur dargestellt haben<sup>130</sup>, ist auch für das heurige Jahr ein signifikanter Aufschwung kaum zu erwarten. Auch der derzeit starke Euro schwächt die Wettbewerbsposition der Elektrobranche gegenüber Drittstaaten und belastet insbesondere die Exporte, die bisher eine wichtige Stütze als Gegengewicht zu der schwachen Binnennachfrage gebildet haben. Weiterhin schwach bleibt ebenso die gesamtwirtschaftliche Nachfrage in Österreich bzw im ganzen Euro-Raum, was auch hier keine neuen Impulse für die Industrie erwarten lässt.<sup>131</sup> Somit bleibt die weitere Jahresentwicklung weiterhin unsicher und ist abzuwarten.

### 3.6. Energie – Elektrizität und Erdgas

Gunda Kirchner

#### 3.6.1. Elektrizität

Die Entwicklung des Elektrizitätssektors ist im Wesentlichen vom Konjunkturverlauf abhängig. Branchenspezifisch war der Elektrizitätssektor von der erst kurz vor Jahresbeginn 2002 in Kraft getretenen Marktöffnung Elektrizität und der bevorstehenden Marktöffnung Gas per 1.10.2002 geprägt.

Der Konjunkturverlauf 2002 war grundsätzlich von einer schwachen Dynamik geprägt. Das Wirtschaftswachstum betrug knapp 1%. Sowohl in Europa als auch in Deutschland konnte nur ein gedämpftes Wachstum realisiert werden. In Österreich ging im Zuge der Konjunkturschwäche die Stromnachfrage von 2,8% im Jahr 2001 auf 2% im Jahr 2002 zurück.

Generell war die Investitionsbereitschaft der Unternehmen extrem niedrig und die Arbeitslosigkeit konjunkturbedingt sehr hoch. Sie betrug 4% (in % der Erwerbspersonen laut Eurostat) bzw 6,6% (in % der unselbständigen Erwerbspersonen laut AMS). Der Verbraucherpreisindex betrug im Jahresdurchschnitt 2002 1,8%.

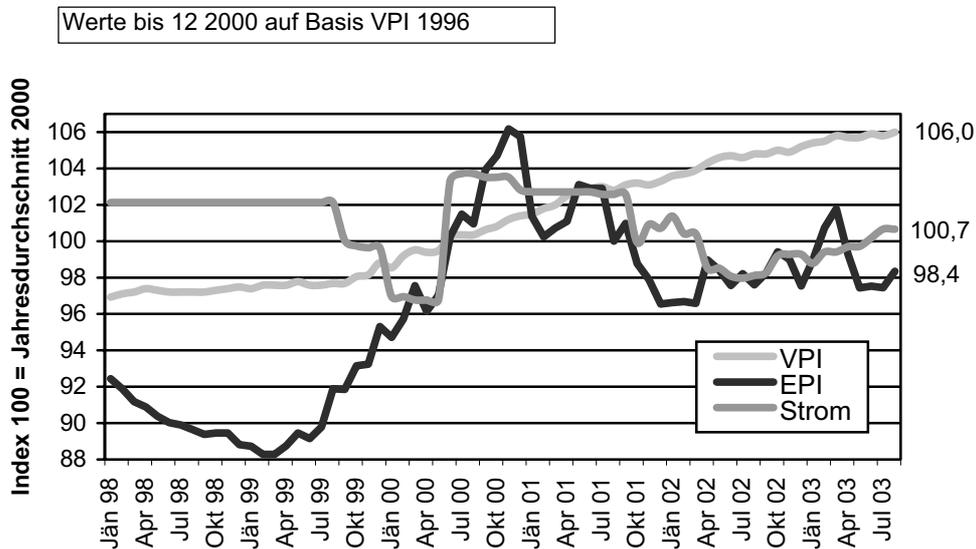
---

130) Vgl Zentralverband der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie Pr 47/2003, [www.zvei.org](http://www.zvei.org)

131) Siehe WIFO Konjunkturprognose Juni 2003

# Preisentwicklung

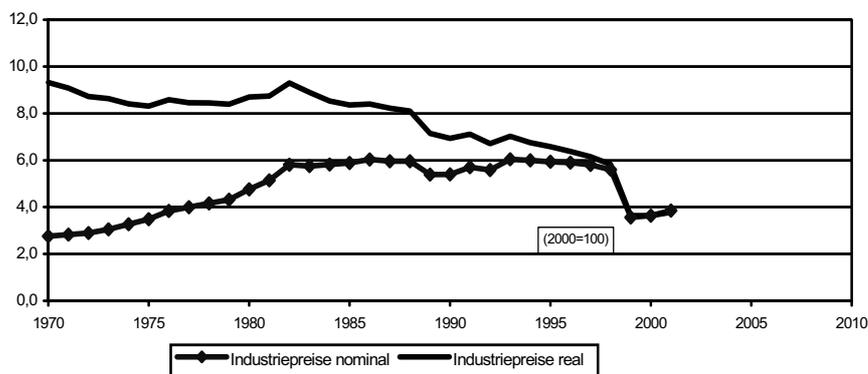
Grafik 3: Indexentwicklung VPI, EPI und Strom (August 2003)



Quelle: Energie-Verwertungs-Agentur

Erstmals seit 1998 war Energie für Österreichs Privathaushalte im vergangenen Jahr billiger. Die Energiepreise sanken im Jahresdurchschnitt 2002 um 2,6%. Die Stromkosten sanken um 2,9% (2001: +2,2%). Der Arbeitspreis ermäßigte sich um 5,7%, während die Grundgebühr im Jahresvergleich um 25,6% deutlich nach oben schnellte. Bezogen auf Jänner 2001 waren die Haushalte im Dezember 2002 mit einer um mehr als 63% gestiegenen Grundgebühr konfrontiert.<sup>132</sup> In Summe gaben Österreichs Haushalte fast 7,5 Mrd € für Energie aus – rund 27% davon für Strom, 40% für Treibstoffe und 33% für Heizen.

Grafik 4: Industriestromvergleich



132) Quelle: E V A

Die Preise für Großkunden sind im Zuge der Liberalisierung enorm gefallen, von rund 7,5 Cent/kWh im Jahr 1997 auf 3-4 Cent/kWh in den Jahren 1999/2000. Seither unterliegen sie einer leicht steigenden Tendenz.

Die Industrie<sup>133</sup> dürfte sich im Jahr 2002 rund 374 Mio € erspart haben. Die größten Preisnachlässe lukrierten die Papier-, Maschinen-, Elektro- und Fahrzeugindustrie. Der Dienstleistungssektor ersparte sich 167 Mio € und der Haushaltssektor 181 Mio €. Insgesamt musste die Sachgüterproduktion seit 1999 um 1.354 Mio € weniger für Elektrizität ausgeben, der Dienstleistungssektor um 428 Mio € und die Haushalte um 417 Mio € weniger als in den Jahren vor 2000.

## Investitionen<sup>134</sup>

Die Elektrizitätsunternehmen kündigten für das Jahr 2003 Mehrinvestitionen in der Höhe von 651 Mio € oder um 18,9% mehr an als im Jahr 2002. Dies ist seit 1997 der erste deutliche Anstieg und möglicherweise ein Zeichen für ein Auslaufen der massiven, liberalisierungsbedingten Strukturbereinigungen. Der Verbundkonzern plant 2003 Mehrinvestitionen in der Höhe von 4,9% und somit weniger als die Landesgesellschaften. Deren Investitionspläne liegen bei einem Plus in der Höhe von 21,9%. Insgesamt<sup>135</sup> investierten die Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Jahr 2002 548 Mio €, nach 627 Mio € im Jahr 2001.

Die Landesgesellschaften<sup>136</sup> (ohne Wien<sup>137</sup>) investierten um knapp 84 Mio € mehr als 2001. Das entspricht einer Erhöhung von 10,9%. Dabei wurde aber weniger (-22,4 Mio €) in Sachanlagen investiert. Vielmehr sind die gestiegenen Investitionen den Finanzanlagen (plus 103 Mio €) zugute gekommen.

Grundsätzlich ist derzeit die Situation der Netzbetreiber mit Unsicherheit behaftet. Diese resultiert aus den zukünftigen Tarifierungsvorstellungen des Regulators. Das Projekt der E-Control "neue Netztarife – Anreizregulierung, Benchmarking" stößt auf starken Widerstand der Netzbetreiber. Daher wird sich erst zeigen, ob die geplanten Investitionen tatsächlich umgesetzt werden.

## Projekt "Neue Tarife – Anreizregulierung" der Energie Control

Die Energie Control GmbH diskutiert bereits seit längerem eine Neugestaltung der Tarifierung bzw einen neuen regulatorischen Ansatz zur Festlegung der Tarife. Dabei sollen die Tarife nicht mehr mittels Einzelprüfungen bzw individuellem Kostennachweis der regulierten Unternehmungen ermittelt werden, sondern anhand eines automatisierten Ansatzes, der eine Regulierungsperiode lang, zB 4 Jahre, gelten sollte. Generelle Voraussetzung für ein Regulierungsmodell ist zunächst die Vereinheitlichung der formalen Kostenbasis. Anhand dieser Basis, deren Hauptpunkte zB die Trennung der Netz- und Vertriebskosten, aber natürlich auch die Bewertung der Kapitalkosten und außerordentliche Ereign-

---

133) Kratena 2002, in Working Paper Nr 8, Energie-Control GmbH 2003

134) Investitionstest 2002, WIFO

135) WIFO

136) Die wirtschaftliche Lage der EVU's, Ausgabe 2002, AK Wien

137) Rumpfgeschäftsjahr

nisse darstellen, sollen die Kosten der Netzbetreiber untereinander (Inputs) mit den Outputs (transportierte kWh, Leitungslänge, Verkabelungsgrad, etc) verglichen werden. Angewendet werden soll dazu ein Benchmarking-Modell, in welchem anhand geeigneter Strukturvariablen (Leistungsvariable) die Effizienz der Unternehmen untereinander verglichen werden.

Insgesamt sollte sich die Tarifierung auf mehrere Punkte aufteilen:

- Die Kosten, welche mit einer Inflationsrate (Netzbetreiberindex) aufgewertet werden.
- Ein genereller Produktivitätsabschlag für die ganze Branche (Price-cap-Regulierungsansatz).
- Ein individueller Produktivitätsabschlag der einzelnen Unternehmen, ermittelt mittels Benchmarking-Analyse.

Einige Netzbetreiber drohen nun mit dem Rückschrauben der Investitionen gegen Null, sollte das neue Tarifierungssystem und den medial angekündigten Preisabschlägen von bis zu 30% tatsächlich zur Anwendung gelangen.

## Netztarife 2002

Auch im Jahr 2002 führte der Regulator die geplanten Netztarifsenkungen weiter.

Tabelle 20: Netztarifsenkungen 2002 in Prozent und absolut<sup>138</sup>

Datum	Netzbetreiber	Senkung in %	Senkung in Mio €
1.10.2001	Steweag	17%	30
1.10.2001	Salzburg AG	5%	10
1.1.2002	Stadtwerke Graz	13%	8
1.1.2002	APG	7,5%	10
1.1.2002	Steweag	2%	3
1.4.2002	Bewag	12%	8,0
1.4.2002	Wienstrom	8,45%	31,0
1.5.2002	Energie AG OÖ, Ried, Wels	10%	11,0
1.5.2002	Linz Strom AG	10%	5,0
1.6.2002	EVN AG	4,4%	12,0
1.7.2002	Kleinwalsertal	5,4%	1,2
1.7.2002	VKW AG	2%	1,5
1.9.2002	Salzburg AG	7%	10
1.10.2002	Stadtwerke Klagenfurt AG	1,3%	0,17
1.10.2002	KELAG	0%	0,0
1.10.2002	TIWAG	3%	2,8
1.10.2002	Innsbrucker Kommunalbetriebe AG	2,5%	0,7
	Netztarifsenkung insgesamt		144,4

138) [www.e-control.at](http://www.e-control.at)

## Ökostromgesetz – Einrichtung von Ökobilanzgruppen

Durch das neue Ökostromgesetz wurden jeweils bei den Regelzonenführern die Ökobilanzgruppenverantwortlichen (Öko-BGV) eingerichtet. Der Ökobilanzgruppenverantwortliche nimmt Ökostrom von den Ökostrom-Erzeugern ab und verkauft diesen an die Stromhändler weiter. Die Stromhändler sind verpflichtet, den Ökostrom zum gesetzlich fixierten Verrechnungspreis in der Höhe von 4,5 Cent/kWh abzunehmen. Ergänzend dazu werden durch die Netzbetreiber Netztarifzuschläge von den Endkunden eingehoben, die an den Öko-BGV abzuführen sind. In der Regelzone Ost übernimmt Verbund die Tätigkeit als Ökobilanzgruppenverantwortlicher, in Tirol die Tirag und in Vorarlberg die VKW Übertragungsnetz GmbH.

## Österreichische Strombörse – EXAA

Im März 2002 nahm die österreichische Strombörse in Graz, EXAA – Energy Exchange Austria, ihren Stromhandel auf. Seit dem Marktstart am 21. März 2002 wurden mehr als 880 GWh elektrische Energie gehandelt. Dies entspricht einem durchschnittlichen täglichen Handelsvolumen von 2.420 MWh bzw einem Marktanteil von 1,7% bezogen auf den österreichischen Endverbrauch. Der bisherige Tagesrekord wurde am 21. November 2002 mit 6.062 MWh Umsatz erreicht. Die umgesetzte Energiemenge hatte einen Wert von ca 20 Mio €. <sup>139</sup>

Die Mitglieder der Börse setzen sich mit 35% Österreich, 25% Deutschland, 20% Schweiz, und jeweils zu 5% Belgien, Italien, Niederlande, Großbritannien zusammen. Am Anteil des Handelsvolumen sind ausländische Händler zu 54,3% und inländische Händler zu 45,7% beteiligt.

Die Preise entwickelten sich im Durchschnitt ähnlich den Preisen an der deutschen Strombörse, jedoch ist die Volatilität an der EXAA signifikant niedriger als an anderen europäischen Börsen. Zum Beispiel erreichten an der Leipziger Börse EEX einzelne Stunden Werte bis zu 1.700 €/MWh, so lag der Höchstpreis an der EXAA bei 220 €/MWh.

## Lieferantenwechsel<sup>140</sup> als Indikator des Wettbewerbs

Die Wechselrate der Haushaltskunden erreichte von Beginn der Liberalisierung bis zum 3. Quartal 2002 mit 26.000 Kundenwechsel rund 0,8%. Dies entspricht einem Jahresstrombezug von 90 GWh oder auch 0,8% des Haushaltsstrombezuges eines Jahres. Gerade bei den Haushalten existieren wesentliche Hemmnisse, den Lieferanten zu wechseln. Diese Hürden lagen einer Umfrage zufolge zu 57% an der Unklarheit der Zuständigkeiten beim alten Stromversorger, zu 39% an fehlenden Auskünften über den Kündigungsablauf. 24% scheiterten an der langen Kündigungsfrist. 15% wechselwilliger Kunden wurde die Wechselbereitschaft durch Androhung einer unsicheren Stromversorgung wieder "ausgetrieben". 11% der Hürden lagen im rechtlichen und 10% im technischen Bereich. <sup>141</sup>

---

139) [www.exaa.at](http://www.exaa.at)

140) E-Control GmbH; Working Paper Nr 9

141) Umfrage E-Control, OGM

Bei den sonstigen Tarifabnehmern, das sind landwirtschaftliche und gewerbliche Abnehmer, wechselten 38.000 ihren Versorger. Das entspricht einer Wechselrate von über 3% und einer Bezugsmenge von 3.000 GWh oder 3% des Jahresstrombezugs.

Unter der Gruppe der Sondertarifkunden, also Kunden mit gemessener Leistung (Industrie, größeres Gewerbe), wechselten mehr als 13% oder rund 2.000 Kundenanlagen ihren Lieferanten. Das entspricht einem Jahresverbrauch von rund 3500 GWh oder etwa 13,5% des Jahresbezugs in diesem Kundensegment.

## Die Elektrizitätswirtschaft 2002

### Stromverbrauch

Der gesamte Stromverbrauch<sup>142</sup> ist in Österreich 2002 gegenüber dem Vorjahr um 2,2% auf 60.655 GWh gestiegen. Nach Bundesländern aufgeschlüsselt, verbrauchte Niederösterreich mit 9.626 GWh oder 18,6% gefolgt von OÖ mit 8.807 GWh (17%) und Wien mit 8.709 GWh (16,8%) am Meisten. Den geringsten Verbrauch wies Burgenland mit 1.444 GWh oder 2,8% auf. Den größten Verbrauchszuwachs gegenüber 2001 verzeichnete mit plus 5,9% ebenfalls das Burgenland. Die öffentliche Stromabgabe in der Steiermark ging mit 1,2% leicht zurück. In etwa gleich bleibend entwickelte sich der Jahresverbrauch in Kärnten, Salzburg und Tirol.

### Stromerzeugung

Die gesamte inländische Stromerzeugung wuchs um 0,7% auf 62.250 GWh. Die Erzeugung im öffentlichen Netz belief sich auf 54.609 GWh. Aufgegliedert nach Aufbringungsart, wurden ins öffentliche Netz 52% aus Wasserkrafterzeugung, 19,5% aus thermischer Erzeugung und 22% mittels Importen eingespeist. Der Rest von 6,6% kommt aus "sonstigen Anlagen". Betrachtet man die gesamte Stromerzeugung, also inklusive Eigenanlagen, so ist eigentlich das Gewicht der thermischen Erzeugung mit rund einem Viertel der charakteristische Unterschied.

Die Stromexporte waren 2002 leicht steigend und betrugen 14.539 GWh. Die Stromimporte beliefen sich auf 15.300 GWh. Damit war der Stromimport-Überhang in der Höhe von 703 GWh im Vergleich zum Vorjahr (214 GWh) größer.

Geprägt war die Stromerzeugung natürlich vom Hochwasser im August 2002. Die Wasserführung war teilweise derart hoch, dass Kraftwerke abgeschaltet werden mussten. Einzelne Erzeuger hatten natürlich auch Hochwasserschäden zu verzeichnen. Andererseits war das Wasserdargebot sehr gut und der Erzeugungskoeffizient der Laufkraftwerke lag bei 1,08, nach 1,11 im Jahr 2001. Im November war der Koeffizient mit 1,56 extrem hoch bzw der Höchste seit 1955. Die Erzeugungsmenge aus Wasserkraft stieg im Jahresvergleich um 5% oder 1.845 GWh, jene der thermischen Erzeugung ging um rund 3,5% oder 560 GWh zurück. Auffallend war das vierte Quartal 2002, dass die Jahresbilanz mit einer Steigerung der hydraulischen Erzeugung um knapp 40% oder 2.658 GWh prägte.

---

142) E-Control GmbH; ohne Verbrauch für Pumpspeicherung; Abgabe an öffentliches Netz und Eigenerzeugung

## Unternehmensergebnis Verbundkonzern

Der Verbundkonzern erzielte im Jahr 2002 eine Ergebnissteigerung gegenüber 2001. Die Umsatzerlöse stiegen um 23% auf 2.072 Mio €. Das operative Ergebnisse erhöhte sich um 4,5% auf 331 Mio €. Der Verbund erzeugte 2002 25.336,9 GWh (Brutto-Erzeugung) hydraulisch und 4.330 GWh thermisch.

Der Absatz konnte im Inland um 17,6% und im Ausland um 11,2% gesteigert werden. Im Inland verschob sich der Absatz von den Landesgesellschaften aus dem Osten auf die Kooperationspartner STEWEAG-STEAG GmbH und Salzburg AG, mit knapp der Hälfte des Weiterverteilgeschäftes. Hauptabsatzmärkte im Ausland sind Deutschland und Italien. Das Auslandsgeschäft beträgt mittlerweile 60% des Handelsgeschäftes.

## Beschäftigung

Die Liberalisierung des Strommarktes hinterließ bei den Beschäftigten starke Spuren. Im Jahresabstand 2001/2002<sup>143</sup> sank der durchschnittliche Personalstand der Elektrizitätsunternehmen weiter, nämlich um rund 700 Personen bzw um 3% auf knapp 21.800 Beschäftigte.

### 3.6.2. Erdgas

Mit 1.10.2002 wurde auch der österreichische Gasmarkt zur Gänze liberalisiert.

## Die Gaswirtschaft 2002<sup>144</sup>

Im abgelaufenen Jahr wurde mit 8.006 Mrd m<sup>3</sup> um 1,8% mehr Erdgas verbraucht als im Vorjahr. Das gesamte Aufkommen, zusammengesetzt aus inländischer Produktion, Importen und Speicherbewegungen lag 2002 mit 9,465 Mrd m<sup>3</sup> um rund 2% höher als im Vorjahr. RAG und OMV förderten im Inland rund 20% des Bruttoaufkommens oder 1,88 Mrd m<sup>3</sup>. Dies entspricht einem Zuwachs von knapp 9%.

Auf die Bundesländer verteilt, entfielen im Jahr 2002 24,5% des Verbrauchs auf Wien, gefolgt von Oberösterreich mit 23,7%, Niederösterreich mit 22,6% und die Steiermark mit 13,6%. Verbraucherseitig aufgeschlüsselt fielen 43% des Verbrauchs auf den produzierenden Bereich (Industrie, Chemie und Raffinerie). Die Kleinverbraucher benötigten einen Anteil in der Höhe von 35,2% und die Stromerzeugung 18,4%.

---

143) Es liegen noch nicht alle relevanten Geschäftsabschlüsse vor

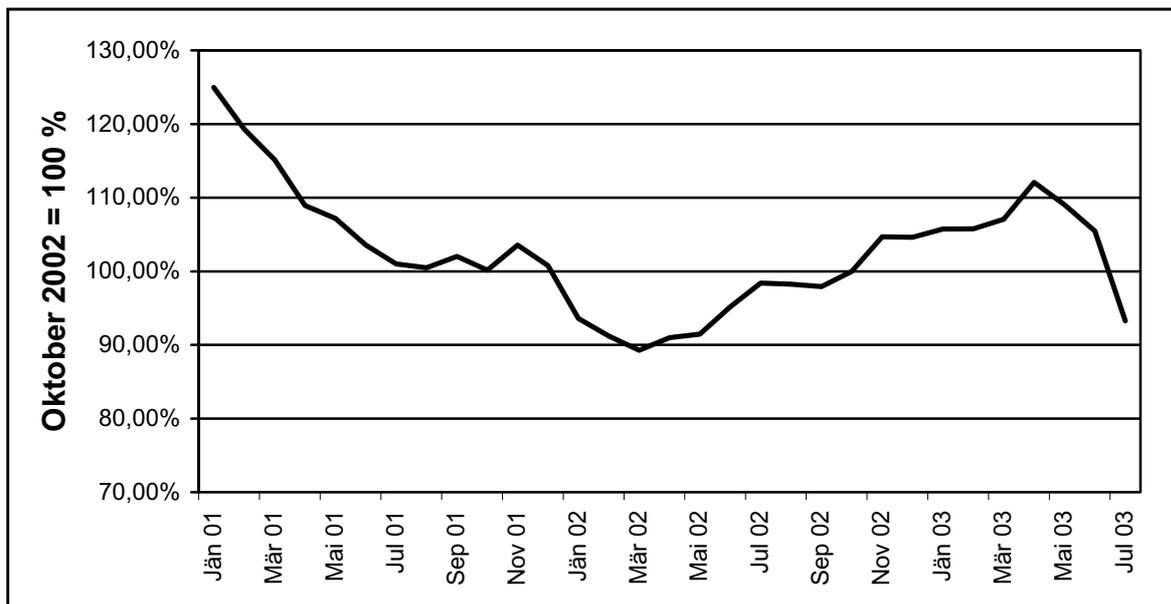
144) FV Erdölindustrie; Energie Control GmbH: Zur Struktur des österreichischen Gasmarktes siehe Wettbewerbsbericht der AK Wien Nr 11, 2001 Teil 2

## Preisentwicklung<sup>145</sup>

Bei Erdgas, das für Haushalte im Durchschnitt um 1,1% günstiger wurde (2001: +11,5%), kam es zu einer vergleichbaren Entwicklung wie bei Strom. Dabei sank der Arbeitspreis um 1,5%, die Grundgebühr erhöhte sich dagegen um 8,7%. Bei einem Vergleich der Grundgebühren vom Jänner 2000 mit den Grundgebühren vom Dezember 2002, zeigt sich ein exorbitanter Anstieg der Grundgebühren um über 156%.

KleinverbraucherInnen bekommen die Erhöhung der Grundgebühren verhältnismäßig stärker zu spüren, da deren Grundgebühren einen höheren Anteil an den Gesamtkosten aufweisen. Geringere Arbeitspreise wirkten sich hingegen auf ihre Gesamtbilanz "nicht so stark" aus.

Grafik 5: Durchschnittlicher Erdgasimportpreis



## Die wichtigsten Fusionen und Übernahmen

### Internationale Transaktionen

#### Verbund – Interpower/Italien

Verbund erwirbt Anteile am viertgrößten Stromerzeuger Italiens, Interpower, mit einem Kraftwerkspark von 2600 MW installierter Leistung.

145) E V A

## **ESTAG – Petrol/Slowenien**

Bereits im Jahr 2001 hat die ESTAG gemeinsam mit dem größten slowenischen Energieunternehmen, der Petrol, die Stromhandelsgesellschaft Elektro Petrol doo in Laibach gegründet. Mit Ende 2002 hat die ESTAG 51%, den Anteil der Petrol übernommen und hält nunmehr 100% an der Elektro Petrol doo, die ab Jänner 2003 unter ESTAG Energy Trading doo firmiert. Zielmärkte sind slowenische Industrieunternehmen sowie Klein- und Mittelbetriebe.

## **Transaktionen mit österreichischer Beteiligung**

### **Energie Allianz – Energie AG**

Im März 2002 tritt die Energie AG der im Jahr zuvor gegründeten Energie Allianz bei. Die Energie Allianz erwarb um 437 Mio € die Sperrminorität an der Energie AG. Im Gegenzug erhielt die Energie AG je 17% an den Leitgesellschaften Energie Allianz Austria GmbH (EVN AG, Wiener Stadtwerke Holding AG, Linz AG, Bewag und Begas) und e&t. Die Energie Allianz Austria GmbH fungiert als Vertriebsgesellschaft für Großkunden im In- und Ausland mit einem Jahresbedarf von über 4 GWh.

Insgesamt versorgen nun Allianzpartner rund 2,8 Mio KundInnen mit 4 Mio Anlagen mit Strom, Gas, Wärme und energiebezogenen Dienstleistungen.

### **Österreichische Stromlösung<sup>146</sup> statt Verbund – E.ON**

Verbund – E.ON meldeten den Zusammenschluss Ende des Jahres 2001 beim österreichischen Kartellgericht an. Wie im Teil 1 des Wettbewerbsberichtes 2002, beschrieben, zogen beide prüfantragstellenden Parteien, Bundesarbeitskammer und Finanzprokuratur, den Antrag wieder zurück. Der Zusammenschluss kam jedoch, unter anderem aufgrund des politischen Drucks zu Gunsten einer Österreich-Lösung, nicht zustande. Statt dessen wurde intensiv nach einer österreichischen Stromlösung gesucht und in dem Vorhaben Energie Allianz – Verbund gefunden.

Im September 2002 wurde die österreichische Stromlösung im Verbund Aufsichtsrat genehmigt. Am 20. Dezember wurde der Zusammenschluss bei der Wettbewerbsbehörde in Brüssel zur Anmeldung gebracht.

### **My Electric – Verbund**

Im Zuge des Beitritts zur Energie Allianz zog sich die Energie AG von der Stromvertriebtochter My Electric Stromvertrieb GmbH zurück. Die 50% Anteile wurden an die Salzburg AG rückübertragen und von der Verbundgesellschaft übernommen.

---

146) Siehe: Fusionen und Übernahmen" 2002 – Wettbewerbsbericht der AK Wien – Teil 1, Nr 12

## Energie AG – Wels Strom GmbH

Die Stadt Wels startete noch im Dezember 2001 eine Teilprivatisierung der Elektrizitätswerke Wels AG. Im Zuge dessen wurde das Stromgeschäft in eine eigene Gesellschaft, die Wels Strom GmbH abgespalten. Die Energie AG beteiligte sich mit 49% an der Wels Strom GmbH, die im Großraum Wels rund 30.000 Kundenanlagen versorgt.

## Energie Graz GmbH

Der Gemeinderat der Stadt Graz hat als Eigentümer der Grazer Stadtwerke AG im Juli 2002 beschlossen, die Teilbetriebe Strom, Erdgas und Fernwärme aus der Grazer Stadtwerke AG auszugliedern und in eine neue Gesellschaft einzubringen. Dieses neue Unternehmen ist nun eine gemeinsame Tochtergesellschaft der Grazer Stadtwerke AG, der Energie Steiermark Holding (ESTAG – 49% Anteil) sowie der Stadt Graz und trägt den Namen Energie Graz GmbH.

## Steweag-Steg GmbH – Austrian Power Grid GmbH

Mit 1. 5. 2002 hat die Steweag-Steg GmbH das 110-kV-Netz der Verbund-Tochter Austrian Power Grid GmbH (APG) gekauft. Das steirische Übertragungsnetz verfügt somit über eine Länge von 1.100 km. Mit dem Kauf der Leitungsanlagen gingen auch die Umspannwerke Trofeng, St Michael, Baumkirchen und Mürzzuschlag in das Eigentum der SSG über. Dadurch ist die SSG nunmehr einziger 110-kV-Netzbetreiber in der Steiermark.

Tabelle 21: Die zehn größten Unternehmen im Energiebereich 2002

Rang 2002	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Österr Elektrizitätswirtschafts AG (Verbundgesellschaft)-Gruppe	2.072,2	2.827
	davon Österr Elektrizitätswirtschafts AG (Verbundgesellschaft)	1.837,4	117
	davon Verbund – Austria Hydro Power AG	505,6	1.507
	davon Verbund – Austrian Power Grid GmbH	308,2	511
2	Wiener Stadtwerke Holding AG – Gruppe <sup>147</sup>	1.598,0	14.654
3	RWA Raiffeisen Ware Austria AG – Gruppe	1.549,0	1.985
4	EVN AG – Gruppe	1.113,9	2.199
5	Energie Steiermark Holding AG (ESTAG) – Gruppe	891,0	2.361
6	TIWAG – Tiroler Wasserkraft AG – Gruppe	630,0	1.517
7	Energie AG Oberösterreich Gruppe	508,4	1.767
8	Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation (ehem SAFE)	458,9	2.125
9	Linz AG für Energie, Telekommunikation, Verkehr und Kommunaldienste – Gruppe	429,5	2.601
10	Kelag – Kärntner Elektrizitäts-AG	386,3	1.354

147) Inklusive Wiener Linien, Bestattung etc

## 3.7. Handel – Einzelhandel

Silvia Angelo, Dorothea Herzele

### Wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2002

Der Einzelhandel in Österreich hat auch 2002, wie bereits in den vergangenen zwei Jahren, mit der schwachen Konjunktur und der dadurch bedingten geringeren Nachfrage zu kämpfen. Bei einem Umsatzvolumen von ca 37 Mrd € steigerten sich die Umsätze des Einzelhandels (ohne Fahrzeughandel und Tankstellen) gegenüber dem bereits schwachen Ergebnis des Vorjahres um nur 0,8% (real). Die Umsätze des Kfz-Handels (einschließlich Kfz-Reparatur und Tankstellen) sanken real sogar um 3,6%<sup>148</sup>.

Die schwache Nachfrage ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die KonsumentInnen aufgrund der Unsicherheiten über ihre zukünftige finanzielle Situation (insbesondere in Folge der Pensionsdebatte) und der schlechten Arbeitsmarktlage (durchschnittliche Arbeitslosenquote 2002: 6,9% der unselbständig Erwerbstätigen<sup>149</sup>) mit Kaufzurückhaltung reagieren. Dies spiegelt sich auch im „Vertrauensindex“<sup>150</sup> wider, der 2002 um 7% niedriger war, als ein Jahr zuvor. Besonders pessimistisch schätzen die ÖsterreicherInnen die Arbeitsmarktlage und die Preisentwicklung ein (letztere hängt auch mit der Einführung des Euro als Bargeld zusammen). Aber auch das reale persönlich verfügbare Einkommen, das die wesentliche Determinante für die eigentliche Kaufkraft der KonsumentInnen ist, stieg im Jahr 2002 nur um 1%<sup>151</sup> an.

Für Zwecke des privaten Konsums geben die privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbscharakter) 2002 real um nur 0,9%<sup>152</sup> mehr aus als ein Jahr zuvor, damit liegt der private Konsum weit unter dem langjährigen Durchschnitt von etwa 2,3%. Besonders schwach entwickelt sich hierbei die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern – also zB Autos, Möbel – die um 0,2% sinkt, sowie die Ausgaben im Ausland, die um 3% zurückgehen. An dieser Entwicklung lässt sich auch die pessimistische Konsumentenstimmung ablesen, denn gerade der Kauf dieser Güter und Dienstleistungen ist sehr stark von der Einkommenssituation und den Erwartungen der KonsumentInnen abhängig.

Der Umsatz innerhalb der einzelnen Branchen weist eine recht unterschiedliche Entwicklung auf. So verzeichnet der Lebensmittelhandel 2002 einen realen Umsatzzuwachs von 2,5%. Diese – im Vergleich zu anderen Branchen – günstige Entwicklung hängt auch damit zusammen, dass die Ausgaben für Nahrungsmittel relativ unabhängig vom Verlauf der Konjunktur getätigt werden. Da der Kauf eines Autos – wie bereits zuvor dargestellt – demgegenüber sehr stark von den Stimmungen und Erwartun-

---

148) Quelle: Statistik Austria Konjunkturstatistik

149) Wirtschafts- und Sozialstatistisches Taschenbuch 2003; Bundesarbeitskammer

150) Vertrauensindex: Arithmetisches Mittel der Einschätzungen und Erwartungen der VerbraucherInnen zur Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern; Quelle: GfK, Wifo-Monatsberichte 4/2003, S 282

151) Quelle: Wifo-Monatsberichte 4/2003, S 281

152) Quelle: Report 4/2003; Bank Austria Creditanstalt

gen der KonsumentInnen abhängt, wirkt sich die schwache Konjunktur besonders in der Kfz-Branche negativ aus: So wie auch schon in den vergangenen zwei Jahren, weist der Kfz-Handel auch 2002 einen Umsatzrückgang auf (Kfz-Einzelhandel: real -9,6%). Nur die Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen weist ein reales Plus von 3% auf.

Tabelle 22: Umsatzentwicklung im Einzelhandel 2002 (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %)

	nominell		real	
	EH (ohne Kfz u Tankstellen), Reparatur von Gebrauchsgütern	Kfz-Handel, Reparatur von Kfz, Tankstellen	EH (ohne Kfz u Tankstellen), Reparatur von Gebrauchsgütern	Kfz-Handel, Reparatur von Kfz, Tankstellen
2002	+0,6	-0,2	+0,8	-3,6
1. Halbjahr	-0,1	-4,3	+/-0,0	-5,5
2. Halbjahr	+1,3	+0,6	+1,5	-1,3

Quellen: Statistik Austria, Konjunkturstatistik

## Die wichtigsten Fusionen und Übernahmen

Die **Spar** Österreichische Warenhandels AG übernimmt in Oberösterreich 6 **Maximarkt-Filialen**<sup>153</sup>. Damit liegt Spar im Bereich des LEH mit einem Marktanteil von 32,6%, nur mehr knapp hinter dem Marktführer Rewe Austria (35,8%). Weit hinter den „Big Players“ des österreichischen LEH liegt mit 8,8% die ZEV an dritter Stelle.<sup>154</sup>

Die insolvente Buchhandelskette **Libro** wird von der IPO-Beteiligungs- & Management AG (Josef Taus) übernommen. Von den insgesamt 216 erworbenen Filialen werden ca 20 geschlossen. Die ebenfalls zu Libro gehörenden Filialen der **Buchhandlung Amadeus** werden von Thalia, der Buchhandelstochter des deutschen **Douglas**-Konzerns, übernommen.

Der Düsseldorfer Kosmetikkonzern **Marbert AG** erwirbt alle 116 Filialen der viertgrößten Textilkette in Österreich, der **Schöps GmbH**.

## Beschäftigungssituation im Handel

Zieht man für die Entwicklung 2002 die Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger heran (siehe Tabelle), so waren 2002 im Handel jahresdurchschnittlich 495.513 Menschen unselbstständig beschäftigt und 43.187 geringfügig (insgesamt 538.700). Im Einzelhandel waren 234.455 (davon 68% Frauen) bzw 27.064 (davon 79% Frauen) geringfügig beschäftigt. Gerade die geringfügige Beschäftigung ist in den letzten Jahren wesentlich stärker gestiegen, als die Beschäftigung im Handel insgesamt.

153) Vgl dazu ausführliche Beschreibung des Zusammenschlusses im Wettbewerbsbericht 2002 Teil I

154) Quelle: AC-Nielsen Marktanteile (ohne Hofer/Lidl) in: Key Account 13/03

Tabelle 23: Beschäftigung im Handel 1999-2002

Beschäftigte im Handel	2002	2001	2000	1999
Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur	74.696	74.564	74.121	73.180
Handelsvermittlung und Großhandel	186.362	187.523	184.513	182.598
Einzelhandel	234.455	236.381	233.550	229.951
<b>Handel insgesamt</b>	<b>495.513</b>	<b>498.468</b>	<b>492.184</b>	<b>485.729</b>
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>	<b>-0,6</b>	<b>1,3</b>	<b>1,3</b>	<b>0,7</b>
Geringfügige Beschäftigte	43.187	42.939	41.642	40.259
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	0,6	3,1	3,4	10,1

Quellen: AK Sozialdatenbank, eigene Berechnungen

Tabelle 24: Die 10 größten Unternehmen im Einzelhandel 2002

Rang 2002	Unternehmen	Umsatz 2002 (in Mio €)	Beschäftigte
1	REWE Austria AG	6.413,5	45.285
	davon: Billa AG	2.082,5	kA
	davon: Merkur WarenhandelsAG	1.120,5	kA
	davon: Mondo	439,0	1.307
	davon: Bipa	418,2	kA
	davon: Eurobilla AG Gr. <sup>155</sup>	2.270,1	
2	Spar Organisation – Gruppe <sup>156</sup>	4.062,9	31.127
	Spar Österreich Warenhandels AG <sup>157</sup>	3.570,0	24.277
	davon: Spar/Eurospar <sup>158</sup>	2.338,0	kA
	davon: Interspar/MaxiMarkt <sup>159</sup>	981,2	6.000
	davon: Hervis <sup>160</sup>	247,8	1.382
3	ZEV-Markant <sup>161</sup>	2.256,0	17.140
4	Hofer KG	1.700,0	1.750
5	ADEG Österreich Handels AG – Gruppe <sup>162</sup>	1.660,0	6.732
6	Mercedes Benz Österreich Vertriebs GmbH – Gruppe	1.200,0	4.104
7	Lutz GmbH Gruppe	1.040,0	8.000
8	Kika-Leiner Gruppe	966,0	6.800
9	Metro Internat AG GmbH	910,0	3.600
10	Media Saturn Bet GmbH	808,0	2.102

Quellen: Goldener Trend 2003, eigene Recherchen

155) Über Eurobilla wird das Auslandsgeschäft des Konzerns getätigt

156) Verkaufsumsatz (brutto) inkl Endumsatz der ca 820 selbständigen Spar-Kaufleute

157) Konsolidierter Brutto-Umsatz ohne selbständige Spar-Kaufleute

158) Ohne selbständige Kaufleute

159) Übernahme von 6 Maximärkten in Oberösterreich am 01.08.2002

160) Inkl Hervis-Umsatz Ausland (SLO, H, CZ)

161) Innenumsatz der 14 Mitgliedsbetriebe (ua dm-Drogeriemarkt, Schlecker, Pfeiffer, Wedl & Dick)

162) Außenumsatz der ADEG-Gruppe

Diese Daten geben jedoch noch keine Auskunft über die Teilzeitbeschäftigung, da vom Hauptverband nur Geringfügigkeit gesondert ausgewiesen wird. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass der Hauptverband Beschäftigungsverhältnisse und nicht Personen erfasst (dh eine Person kann auch mehrere Beschäftigungsverhältnisse innehaben).

Mit dem wachsenden Anteil an atypischen Arbeitsverhältnissen wird insbesondere die Strategie der Unternehmen deutlich, die Spitzenzeiten mit jederzeit verfügbaren Beschäftigten (für die auch keine Überstundenzuschläge zu bezahlen sind) abzudecken. Diese Tendenz wird sicherlich mit der weiteren Liberalisierung der Öffnungszeiten zunehmen.<sup>163</sup>

Eine Annäherung an die Teilzeitquoten bieten Mikrozensusdaten<sup>164</sup>; hier werden beschäftigte Personen gezählt. Diese weisen aus, dass 27,5% der Beschäftigten im Handel (gesamt) im Jahr 2002 zwischen 1 und 35 Stunden arbeiteten. Anhand der Mikrozensusdaten können auch Aussagen über die Entwicklung von Arbeitszeitvolumina getätigt werden: So ist zwar die Beschäftigung im Handel in den letzten Jahren gestiegen, allerdings beruht diese Zunahme insbesondere auf einer Ausweitung der Teilzeitarbeit.<sup>165</sup>

## 3.8. Holzverarbeitende Industrie und Sägeindustrie

Rudolf N Reitzner

Nach dem bisherigen Rekordjahr 2001 der österreichischen Holzindustrie (Wert der abgesetzten Produktion 5,445 Mrd €) sank der Vergleichswert für 2002 um 5,5% auf ca 5,145 Mrd €. Gleichzeitig konnten die Ausfuhren um knapp 8% auf ca 4,083 Mrd gesteigert werden (Vorjahr ca 3,759 Mrd €). Die Importe gingen von ca 2,524 Mrd € auf ca 2,316 Mrd € zurück (ca -9%). Damit wuchs der Außenhandelsüberschuss um über ein Drittel auf ca 1,767 Mrd € an.

Die angegebenen Zahlen bringen auch die Schwäche der Inlandsnachfrage im Berichtsjahr zum Ausdruck. Mit einem Rückgang von knapp 33.300 auf knapp 30.900 Personen war die Beschäftigtenzahl deutlich rückläufig.<sup>166</sup>

Von der rückläufigen Entwicklung des heimischen Hochbaubereiches wurde der Baubereich der Holzindustrie deutlich betroffen: Insgesamt blieb der Wert der abgesetzten Produktion mit

---

163) Am 1.8.2003 trat eine weitere Liberalisierung der Öffnungszeiten in Kraft (BGBl Nr 48/2003)

164) Dh Befragungsdaten, die mit statistischen Unsicherheiten behaftet sind

165) Dabei ist allerdings immer zu berücksichtigen, dass es sich bei Hauptverbands- und Mikrozensusdaten um unterschiedliche Daten(quellen) handelt, die auch nicht miteinander vergleichbar sind

166) Quellen: Die Österreichische Holzindustrie 2002/2003, bzw Statistik Austria

ca 1,818 Mrd € konstant, die Sparten Fenster (-9,2%), Türen (-3,1%) und Leimbauteile (-3,7%) mussten Einbußen hinnehmen. Zuwächse waren in den Bereichen vorgefertigte Holzhäuser, und vor allem bei Holzfußböden (+9,4%) zu verzeichnen. Durch eine starke Ausweitung der Exporte konnte im Fensterbereich (wertmäßig ca +47%, Hauptabnehmer ist Deutschland) ein Teil des inländischen Nachfrage-rückgangs kompensiert werden. Auch in den Sparten Türen, Holzfußböden und Lamellenholz kam es zu stark verbesserten Außenhandelsbilanzen.

Auch die Produktion der Möbelindustrie war mit einem Wert von ca 1,33 Mrd € (-2,5%) rückläufig, wobei sich die Exporte um ca 8,5% reduzierten. Das Inlandsmarktvolumen verringerte sich um ca 4%, dabei fielen die Importe um fast 1%. Insbesondere der Markt für Ladeneinrichtungen, welcher hauptsächlich von der Umdasch-Gruppe (seit Ende 2001 inkl der Assmann Ladenbau G) beliefert wird, schrumpfte (fast -12%) stark. Nach wie vor stehen die Erzeuger einem hochkonzentrierten Möbeleinzelhandel gegenüber. Trotzdem konnten die inländischen Küchen-, Sitz- und Wohnmöbelhersteller ihre Inlandsmarktanteile vergrößern.

Die Span-, MDF- und Faserplattenindustrie steigerte ihr Umsatzvolumen um etwa 12% auf rund 772 Mio €. Dabei entfielen etwa 608 Mio € (+10,5%) auf das Hauptprodukt Spanplatten, die Produktionsmenge stieg von 2,17 Mio m<sup>3</sup> auf 2,38 Mio m<sup>3</sup> (+10%). Die MDF-Plattenerzeugung wurde um etwa 25% ausgeweitet. Eine Steigerung der Exporte der Span- und Faserplattenindustrie um etwa 15% auf ca 639 Mio € bei gleichzeitigem Importrückgang um 18% auf ca 94 Mio € führte zu einer Erhöhung des Handelsbilanzüberschusses um 20% auf ca 544 Mio €. Ein Großteil der von in österreichischem Privateigentum befindlichen Unternehmen ausgestoßenen Span- und Faserplattenmenge wird an den bislang 40 europäischen Standorten der Branche hergestellt (und ist in obigen Zahlen nicht enthalten).

Mit einer knapp 3%-igen Steigerung des Wertes der abgesetzten Produktion auf 1,84 Mrd € (inkl SNP-Umsätzen) und einem Anstieg der Schnittholzproduktionsmenge um fast 2% auf ca 10,45 Mio m<sup>3</sup> (inkl SNP 17,02 Mio m<sup>3</sup>) konnte die Sägeindustrie die rückläufige Entwicklung des Vorjahres wettmachen. Die Nadelschnittholz-Exporte wurden um 6% auf fast 6,3 Mio m<sup>3</sup> gesteigert (wertmäßig um 5% auf 1,047 Mrd €) wobei etwa 2/3 der Lieferungen nach Italien gingen (Zuwachs von fast 3,9 Mio m<sup>3</sup> auf knapp 4,1 Mio m<sup>3</sup>). Importiert wurde mengenmäßig um knapp 1% mehr als im Vorjahr (wertmäßig +3%), ca 46% davon kamen aus Tschechien und der Slowakei. Zu einer stärkeren Zunahme kam es bei den Laubschnittholz-Importen (+8%).

Die Zahl der Betriebe dürfte von 1500 auf etwa 1400 zurückgegangen sein. Wegen des stark gestiegenen Wechselkurses des Euro gegenüber dem Dollar erwartet die Branche für das laufende Jahr einen Importschub. Gleichzeitig werden rückläufige Exporte in die USA und nach Japan prognostiziert. Zur Jahresmitte wurde von Absatzproblemen auf allen wichtigen Exportmärkten und daraus resultierenden Produktionsdrosselungen berichtet.<sup>167</sup>

Von geschätzten weltweit erzeugten ca 4,5 Mio Paar Alpinskiern (geschätzte Schrumpfung um bis zu 300.000 Paar) kamen in der Saison 2001/2002 weiterhin etwa 3 Mio Paar aus Österreich; damit konnte der Marktanteil inländischer Erzeuger weiter ausgebaut werden. Hauptabnehmerländer waren Deutschland, Frankreich, Japan, Italien und die USA. Der Langlaufski-Markt wuchs auf 1,2 Mio Paar (verkauftes Volumen), etwa die Hälfte dieser Menge kam aus Österreich.

---

167) Holzmarktbericht 6/03

## Die wichtigsten Fusionen und Übernahmen<sup>168</sup>

Die Mayr-Melnhof Säge Holding AG erwirbt ca ein Drittel der Anteile an der STLH Lamellierholz Produktions G (Erzeugung von Holzfensterteilen; 5/02).

Zur Jahresmitte erwirbt die Doka-Schalungstechnik (Umdasch-Gruppe) die restlichen 75% an der US-amerikanischen Conesco Industries Ltd (Schalungen; ca 150 Beschäftigte, etwa 40 Mio € Umsatz; 8/02).

Die Constantia Iso AG verkauft ihre Anteilmehrheit (74%) an der deutschen Werzalit-Gruppe (830 Beschäftigte, ca 80 Mio € Umsatz, Erzeugung von Holzbauteilen; 9/02) an den Mitgesellschafter J Werz.

Durch Abgabe des Türenbereichs an die dänische Vest-Wood wurde die Restrukturierung der deutschen Pfeleiderer AG (Holzwerkstoffe, Infrastrukturtechnik) im Herbst 2002 abgeschlossen. Zuvor hatte sich Pfeleiderer von seinem Dämmstoffbereich (ca 1.450 Beschäftigte, Käufer war der spanische Uralita-Konzern; 9/02) und dem Fensterbereich getrennt.

Die Österreichische Bundesforste AG und die finnischen Staatsforste „Metsähallitus“ gründen das Gemeinschaftsunternehmen Foria ÖBf Forstmanagement G (9/02).

Die finnische Stora Enso Oyi erwirbt mittelbar die estnische Sylvester AS (Schnittholz; 12/02).

Tabelle 25: Die zehn größten Unternehmen der Holzindustrie 2002

Rang 2002	Unternehmen	Umsatz 2002 (in Mio €)	Beschäftigte
1	Egger Fritz G & Co – Gruppe	1.570	4.800
2	Constantia ISO AG – Gruppe <sup>169</sup>	652	3.977
3	Umdasch AG – Gruppe	533	4.792
4	Stora Enso Timber AG/Österr	507	1.750
5	HTM Sport- und Freizeitgeräte AG	410	2.815
6	Kaindl M – Gruppe (Österr)	390	750
7	Binder F G Holzindustrie	220	770
8	Atomic Austria G	201	660
9	Bene Büromöbel KG – Gruppe	174	1.025
10	Pfeifer Holzindustrie G & Co KG	170	800

Quellen: Trend Spezial, Juni 2003; eigene Recherchen

168) Quellen: Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht, APA-Meldungen, a3 bau

169) Beschäftigtenrückgang gegenüber dem Vorjahr wesentlich durch Abgabe der deutschen Werzalit bedingt.

### 3.9. Kfz und Kfz-Zulieferindustrie

Miron Passweg

Der Bereich Fahrzeugbau umfasst – nach ÖNACE 1995 – neben der „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ mit den Sparten PKW, Nutzfahrzeuge, Aufbauten, Anhänger, Karosserien und sonstige Kfz-Zulieferprodukte auch den „Sonstigen Fahrzeugbau“ mit den Produktionssektoren Zweirad, Schiffsbau, Luft- und Raumfahrzeuge sowie auch Schienenfahrzeuge. Da die Sparte „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ eher noch der Kfz-Zulieferindustrie zugeordnet werden kann, wobei einzelne Zulieferprodukte statistisch ganz anderen Wirtschaftszweigen zugeordnet sind (zB Autobatterien, Reifen), beschränken wir uns hier weitgehend auf diesen automotiven Sektor.

Der automotive Sektor in Österreich bestand Ende 2002 aus 73 Unternehmen. Gemäß Betriebssystematik fanden dort im Jahresdurchschnitt etwa 28.245 Personen Beschäftigung. Gegenüber dem Vorjahr gab es einen Beschäftigungsrückgang von 1,8%. Der automotive Sektor hat einen Anteil von etwa 3,9% an den Beschäftigten der gesamten österreichischen Sachgüterproduktion.

Im Fahrzeugbau wurde im Jahr 2002 ein Produktionswert (Wert der abgesetzten Produktion) von 8,12 Mrd € erwirtschaftet. Dies entspricht einem Anteil von 6,2% an der gesamten Sachgüterproduktion in Österreich. Seit Mitte der 90er-Jahre ist die Produktivität des automotiven Bereichs deutlich stärker gewachsen als im Durchschnitt der Sachgütererzeugung. Gegenüber dem Vorjahr sank jedoch die Produktivität in diesem Bereich um 0,2%, während sie in der gesamten Sachgüterproduktion um 1,7% angestiegen ist.

Tabelle 26: Österreichische automotive Direktzulieferungen an Automobilhersteller 1997-2002

Jahr	Mrd €	Wachstum in % gg Vj
1997	4,1	7,8
1998	4,5	10,8
1999	5,3	18,1
2000	6,5	21,3
2001	6,6	2,2
2002	7,2	9,0

Quellen: AOEM/ Wirtschaftskammer Österreich

Laut Fachverband der österreichischen Fahrzeugindustrie wurden 2002 Investitionen im Umfang von 355 Mio € getätigt. Gegen Ende 2002 wurde mit den geplanten Produktionsumstellungen in der Motorenproduktion sowie im Pkw-Bereich bei Opel Austria Powertrain, BMW und Magna begonnen – für 2003 geht der Fachverband sogar von Investitionen in Höhe von 900 Mio € aus.

Einen nach wie vor wertmäßig bedeutenden Produktionsbereich im automotiven Sektor stellt die Motoren- und Getriebeproduktion dar. Die Exportquote liegt bei 100%, was darauf zurückzuführen ist, dass BMW Steyr und Opel Austria für den jeweils eigenen Konzern produzieren. 2002 wurden unter anderem 1,8 Mio Motoren und Getriebe (-11%), 132.768 Pkw (+1%), 19.734 Lkw (-19%), 11.216 landwirt-

schaftliche Zugmaschinen (+9%), 52.911 Motorräder (+32%) und 91.891 Fahrräder (-11%) erzeugt. Die Busstatistik weist eine Produktion von 117 Einheiten auf (die Erhebungsmethode wurde 2002 geändert, womit die teilweise Untererfassungen der Vorjahre beseitigt wurde). Von den in Österreich 2002 hergestellten 132.768 Pkw entfallen auf: Jeep 30.398, Voyager 38.234, Mercedes M 12.279, Mercedes E 25.813, Mercedes G 9.072 und PT-Cruiser 16.972. Dabei gelangt nahezu die gesamte Produktion in den Export.

Tabelle 27: Österreichische automotive Direktzulieferungen an Automobilhersteller (in Mio €)

	1997	1998	1999	2000	2001
VW/Audi	339,0	357,9	556,7	654,1	609,3
BMW	1.494,2	1.518,9	1.896,8	2.231,1	2.449,0
Mercedes/DaimlerChrysler <sup>170</sup>	516,0	830,7	1.032,0	1.944,9	1.619,0
GM/Opel <sup>171</sup>	1.359,0	1.373,5	1.373,5	1.097,4	1.250,0
MAN <sup>172</sup>	56,0	54,5	58,1	93,2	112,7
SNF	0,0	30,5	39,2	67,2	74,0
ÖAF	0,0	44,3	46,5	29,0	39,0
Rover (ab 2001 Landrover)	0,0	0,0	0,0	bei BMW	136,8
Skoda	39,0	38,5	36,3	40,0	31,0
Ford	61,8	61,8	80,7	96,1	62,0
Volvo	7,3	8,1	13,1	21,7	26,1
Renault	14,5	3,1	2,9	2,9	3,4
PSA (Peugeot/Citroen)	27,6	42,2	65,4	58,1	78,0
Lada	5,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Japanese OEM's <sup>173</sup> 3)	62,1	60,6	40,7	43,4	42,7
Fiat	61,8	50,9	45,1	42,0	33,0
Seat	6,5	6,5	6,5	6,5	12,7
IVECO	0,0	5,1	7,3	5,8	6,2
Scania	21,8	24,5	26,9	27,3	19,5
Summe	4.072,4	4.511,5	5.327,6	6.460,7	6.604,4

Quellen: AOEM / WKÖ 2003, eigene Berechnungen

Der Nutzfahrzeugbereich von Steyr-Daimler-Puch ging schon vor einiger Zeit ans Ausland. In Österreich gab es bisher zwei Busproduzenten: Die Volvo Austria GmbH (ehem Steyr Bus GmbH), die seit Dezember 1996 zu 100% dem Volvo-Konzern angehörte und die MAN Sonderfahrzeuge AG (ehem Österr Automobilfabrik ÖAF – Gräf & Stift), welche heute dem deutschen MAN-Konzern angehört. Aufgrund einer Produktionsverlagerung nach Polen wurde Ende 1999 die Bus-Produktion von Volvo in Österreich endgültig eingestellt – 150 Arbeitsplätze waren betroffen. Auch die MAN Steyr AG (ehem Steyr Nutzfahrzeuge) befindet sich bereits seit längerer Zeit im 100%-Eigentum des MAN-Konzerns. Gemeinsam mit der MAN Sonderfahrzeuge AG handelt es sich um die einzigen zwei LKW-Hersteller in Österreich.

170) Ab 1998 inkl Jeep Grand Cherokee-Montage

171) Aufgrund der Umstrukturierung im Zusammenhang mit GM/Opel Powertrain sind ab 2000 Vertriebskosten nicht inkludiert

172) Geschäftsjahr ungleich Kalenderjahr – geschätzte Daten für 1998/99

173) Inkl Niederlassungen in Europa

Die voestalpine (ehem VA Stahl) hat ihre Position im automotiven Bereich nach bedeutenden Akquisitionen in den vergangenen Jahren weiterhin ausgebaut. Ende Mai 2002 wurde die Vereinbarung über den Erwerb von 80% an der Holding der deutschen Matzner-Gruppe unterzeichnet. Dadurch wurde voestalpine zum Komplettanbieter im Bereich Automobil-Rohkarosserien.

Tabelle 28: Die zehn größten Unternehmen der Kfz- bzw Kfz-Zulieferbranche 2002

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Chrysler Austria GmbH – Gruppe	2.498	2.200
2	BMW – Gruppe Österreich	2.313	2.937
3	Magna Steyr – Gruppe	1.815	10.000
4	Opel Austria Powertrain GmbH (ehem Opel Austria)	1.213	2.121
5	MAN Steyr AG (ehem Steyr Nutzfahrzeuge) – Gruppe	746	2.736
6	Eybl International AG – Gruppe	410	3.713
7	AVL List GmbH – Gruppe	401	2.850
8	DELPHI Packard Austria GmbH	394	840
9	CNH Österreich GmbH (ehem Case Steyr Landmaschinentechnik)	390	477
10	KTM – Gruppe	314	1.167

Quellen: goldener trend 2002, eigene Recherchen

### 3.10. Maschinen- und Anlagenbau

Miron Passweg

Der Bereich Maschinenbau umfasst – nach ÖNACE-Systematik sehr weitreichend definiert – neben jeglicher Art von nicht-elektrischen Maschinen (ausgenommen Motoren für Luft- und Straßenfahrzeuge), auch zum Teil selbstfahrende land- und forstwirtschaftliche sowie Baumaschinen, Werkzeugmaschinen, Rüstungsprodukte wie zB Panzerfahrzeuge und elektrische Haushaltsgeräte. Demnach zählte der Maschinenbau in Österreich Ende 2002 547 Unternehmen. Gemäß Betriebssystematik fanden dort im Jahresdurchschnitt etwa 70.465 Personen Beschäftigung. Gegenüber dem Vorjahr gab es trotz ungünstiger konjunktureller Rahmenbedingungen einen Beschäftigungszuwachs von 3,5%. Der Maschinenbau hat einen Anteil von 9,7% an den Beschäftigten der gesamten österreichischen Sachgüterproduktion.

Im Maschinenbau wurde 2002 ein Produktionswert (Wert der abgesetzten Produktion) von 11,4 Milliarden € erwirtschaftet. Dies entspricht einem Anteil von 8,7% am Produktionswert der Sachgüterproduktion in Österreich. Seit Mitte der 90er-Jahre ist die Produktivität stärker gewachsen als im Durchschnitt der Sachgütererzeugung. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Produktivität (Produktion pro Beschäftig-

ten) in diesem Bereich um 9,9%, während sie in der gesamten Sachgüterproduktion nur um 1,7% anstieg.

Tabelle 29: Die größten Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau-Unternehmen 2002

Rang	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	VA Technologie AG – Gruppe	3.872	17.725
2	Andritz AG – Gruppe	1.110	4.601
3	Liebherr Austria Holding GmbH – Gruppe	942	3.983
4	Doppelmayr Holding AG – Gruppe	407	2.192
5	Plasser & Theurer GmbH – Gruppe	381	1.384
6	Engel Ludwig KG (Engel Austria) – Gruppe	329	2.164
7	Palfinger AG – Gruppe	307	2.269
8	Jenbacher AG – Gruppe	275	1.305
9	Voith Austria Holding AG – Gruppe	251	1.270
10	WB Holding AG (Waagner Biro) – Gruppe	240	1.441

Quellen: Goldener trend 2002, eigene Recherchen

## 3.11. Medien

### 3.11.1. Printmedien

Helmut Gahleitner

## Allgemeine Entwicklung

Obwohl der Bereich der Printmedien nach wie vor einen wichtigen Stellenwert in der Medienwirtschaft hat, muss die Branche zunehmend der schwachen konjunkturellen Entwicklung der letzten Jahre Tribut zollen. Geringere Auflagen und sinkende Werbeerlöse belasten die Ergebnisse der Branche. Außerdem gewinnen elektronische und neue Medien für die Werbewirtschaft wieder zunehmend an Bedeutung, was ebenfalls zu einer Abnahme des Werbekuchens für die Printmedien führt.

# Tageszeitungen

## Reichweitenanalyse<sup>174</sup>

Nach den Ergebnissen der Media-Analyse 2002 lag im Berichtsjahr die Nettoreichweite bei den Tageszeitungen bei 73,8%. Dies bedeutet, dass im Beobachtungszeitraum regelmäßig knapp 5 Mio ÖsterreicherInnen (über 14 Jahre) eine Tageszeitung lesen. Das Ergebnis fiel im Einzelnen wie folgt aus:

Tabelle 30: Reichweitenanalyse

Tageszeitungen	2002		2001	
	Reichweite in %	LeserInnen	Reichweite in %	LeserInnen
<b>Nettoreichweite Tageszeitungen<sup>175</sup></b>	<b>73,8</b>	<b>4.981.000</b>	<b>75,0</b>	<b>5.037.000</b>
Der Standard	5,7	383.000	6,0	401.000
Die Presse	5,3	361.000	5,2	351.000
Kurier	11,1	748.000	12,6	846.000
Kronen-Zeitung	43,4	2.930.000	44,1	2.958.000
Wirtschaftsblatt	1,4	97.000	1,5	100.000
Kleine Zeitung	12,4	835.000	12,2	818.000
KTZ-Neue Kärntner Tageszeitung	1,2	83.000	1,1	75.000
Neues Volksblatt	1,0	67.000	0,9	60.000
OÖ Nachrichten	5,3	355.000	5,3	354.000
Salzburger Nachrichten	4,5	301.000	4,6	306.000
Tiroler Nachrichten	5,1	345.000	5,0	336.000
Vbg Tageszeitung	0,9	58.000	0,8	51.000
Vbg Nachrichten	3,1	211.000	3,5	234.000

Gegenüber dem Vorjahr hat die Nettoreichweite insgesamt um 1,2 Prozentpunkte oder 56.000 LeserInnen abgenommen. Mit einer Reichweite von 43,4% oder mehr als 2,9 Mio LeserInnen ist die „Kronen-Zeitung“ weiterhin mit Abstand die führende Tageszeitung vor „Kleine Zeitung“ (12,4%) und „Kurier“ (11,1%).

Während die Presse, das Wirtschaftsblatt, TT-Tiroler Tageszeitung und die Neue Kärntner Tageszeitung gegenüber dem Vorjahr geringfügig zulegen konnten, mussten insbesondere Kurier und der Standard Rückgänge verkraften. Während etwa im Jahr 2001 noch 846.000 Personen die Tageszeitung Kurier gelesen haben, weist die Media-Analyse 2002 für den Kurier nur noch 748.000 LeserInnen aus (-98.000 LeserInnen). Der Standard verzeichnete im gleichen Zeitraum ein Minus von 18.000 LeserInnen auf nunmehr 383.000.

174) Quelle: www.media-analyse.at

175) Berechnung: Grundgesamtheit der Bevölkerung ab 14 Jahren; Feldzeit: Jänner 2002 bis Dezember 2002; Fälle: 17.575

## Entwicklung der Auflagenzahlen<sup>176</sup>

Die Auflagenzahlen der österreichischen Tageszeitungen werden nach dem ÖAK-Prüfverfahren ermittelt. Aufgrund unterschiedlicher Auffassungen über das Prüfverfahren lehnen es manche Zeitungsverlage ab, der Österreichischen Auflagenkontrolle (ÖAK) die notwendigen Informationen zu liefern. Aus diesem Grund sind in der nachfolgenden Tabelle das „Neue Volksblatt“, die „Neue Kärntner Tageszeitung“ und die „Wiener Zeitung“ nicht enthalten.

Tabelle 31: Auflagenzahlen im Jahresschnitt 2002

	Druckauflage	
	2002	2001
Der Standard	110.824	115.772
Die Presse	123.929	125.730
Kleine Zeitung gesamt	294.943	293.313
Kronen Zeitung gesamt	1.018.136	1.035.320
Kurier gesamt	258.328	262.931
Neue Vorarlberger Zeitung	12.062	14.095
OÖ-Nachrichten	133.086	132.349
Salzburger Nachrichten	97.940	103.679
Salzburger Volkszeitung	12.337	12.465
Tiroler Tageszeitung	118.978	116.656
Vorarlberger Nachrichten	72.284	72.668
WirtschaftsBlatt	51.635	55.505

Die Entwicklung der von der ÖAK ausgewiesenen Auflagenzahlen (-30.000 oder -1,3%) entspricht annähernd dem Ergebnis der Media-Analyse 2002, bei der ebenfalls ein Rückgang der Nettoreichweite von 1,2 Prozentpunkten oder 56.000 LeserInnen festgestellt wurde. Mit einigen wenigen Ausnahmen (zB Tiroler-Tageszeitung, OÖ-Nachrichten) ist die Druckauflage bei den meisten Tageszeitungen zurückgegangen.

Im internationalen Vergleich ist die Entwicklung in Österreich differenziert zu beurteilen. Nach einem Bericht des Weltverbandes der Zeitungen verzeichneten 11 von 15 EU-Staaten im Vorjahr Rückgänge bei den Zeitungsauflagen<sup>177</sup>. Österreich befindet sich hier mit einem Minus von 1,4% (nach ÖAK - 1,3%) gegenüber dem Vorjahr im Mittelfeld. Zum Vergleich etwa: Italien (+2,5%), Irland (+0,5%), Schweden (-0,4%), Griechenland (-6,4%), Frankreich (-3,9%) und Belgien (-3,4%). Anders sieht die Situation im Fünf-Jahres-Rückblick aus. Zwischen 1998 und 2002 reduzierten sich die Auflagenzahlen in Österreich um 9,9%, womit Österreich im europäischen Vergleich den letzten Platz einnimmt, gefolgt von Dänemark (-9,5%) und Deutschland (-7,7%).

Hinsichtlich der weltweit auflagenstärksten Tageszeitungen rangiert die „Kronen Zeitung“ an 46. Stelle. In Europa wird sie nur übertroffen von der deutschen „Bild“ mit einer Auflage von 4,2 Mio Stück und den englischen Zeitungen „the sun“ (3,5 Mio Stück), „Daily Mail“ (2,4 Mio Stück) und „The Mirror“ (2,1 Mio Stück). Die ersten vier Plätze der auflagenstärksten Tageszeitungen, Spitzenreiter ist „Maini-

176) Quelle: Österreichische Auflagenkontrolle zit in: www.voez.at

177) Quellen: APA Journal Medien, Wirtschaftsblatt, 26.8.2003, S 16f

chi Shimbun“ mit 5,6 Mio Stück, werden von Japan belegt.<sup>178</sup> In Relation zur Bevölkerung eines Landes ist die Kronen Zeitung allerdings weltweit Spitzenreiter.

Viel schwerer als der Auflagenrückgang trifft die Branche der Rückgang der Anzeigenerlöse. In Österreich wird der Rückgang der Anzeigenerlöse mit 6% beziffert, in Deutschland (-12,5%), Holland (-11,7%) und Schweden (-7,2%) war die Entwicklung noch deutlich schlechter. Lediglich Griechenland und Belgien verzeichneten leicht steigende Einnahmen.

## Gratis-Zeitungen boomen

Tabelle 32: Gratisblätter

Gratisblätter	Nettoreichweite in %	LeserInnen in 1000
<b>Wien:</b>		
Bezirksjournale	50	681
Wiener Bezirksblatt	38	514
U-Express	16	219
VOR-Magazin	14	188
<b>Niederösterreich:</b>		
Unser Gratisblatt	26	326
Bezirksblätter NÖ-Nord	25	323
<b>Oberösterreich:</b>		
Tips OÖ	51	573
Sonntagsrundschau	51	573
<b>Salzburg:</b>		
Salzburger Bezirksblätter	57	238
Korrekt Salzburg	52	220
<b>Tirol:</b>		
Tiroler Bezirksblätter	82	415
<b>Vorarlberg:</b>		
Wann & Wo	81	228
Mein Einkauf	81	162
<b>Sonstige:</b>		
Kärntner Woche	68	318
Steiermark Woche	58	587
Bezirksblätter Burgenland	61	145

Gratiszeitungen unterscheiden sich von den klassischen Tageszeitungen darin, dass sie nichts kosten und ausschließlich aus Werbeeinnahmen finanziert werden. In den vergangenen fünf Jahren hat es in Österreich einen starken Zuwachs bei den Gratisblättern, nämlich von 35 auf 75 Titel, gegeben. Im

178) Quelle: WirtschaftsBlatt vom 27.8.2003, S 15

europäischen Vergleich weisen Deutschland (1.300 Titel) und Holland (557 Titel) die meisten Gratisblätter auf.<sup>179</sup>

Das Spektrum von Gratisblätter ist sehr breit und bunt. Sie sind sowohl im ländlichen Raum als auch in der Stadt anzutreffen, konzentrieren sich primär auf das lokale Geschehen und die Werbeanzeigen haben durchwegs lokalen Charakter. Ziel von Gratisblättern ist es vor allem, lokale Werbemärkte mit möglichst geringem journalistischem Einsatz zu erschließen. Dies zeigt sich letztlich auch in den Inhalten, die äußerst dürftig sind.

Aufgrund der hohen Auflagenzahl und der großen Reichweite sind Gratiszeitungen ein interessanter Werbeträger, wie die nachfolgende Auswertung der Regioprint für das Jahr 2002 zeigt.<sup>180</sup>

Auffallend ist vor allem, dass im ländlichen Raum mit Gratiszeitungen höhere Reichweiten erzielt werden als im städtischen Bereich. Die Herausgeber von Gratiszeitungen sind vielfach Zeitungsverlage, die auch die klassischen „Kaufzeitungen“ produzieren, wie etwa Mediaprint (Kronen Zeitung, Kurier), Styria Verlag (Kleine Zeitung), Eugen Ruß-Gruppe (Vorarlberger Nachrichten) oder das Niederösterreichische Pressehaus (NÖN).

Gratisblätter verursachen den etablierten Zeitungen zwar Auflagenverluste und geringere Werbeerlöse, sie sind aufgrund der schwachen journalistischen Qualität aber kein ernstzunehmender Faktor am Zeitungsmarkt.

## Zeitungen sind vermehrt Online abrufbar

Fast alle großen Zeitungsverlage geben auch Online-Ausgaben heraus. Nach einem Bericht des Weltverbandes (World Association of Newspapers) sind mittlerweile 79 von 100 Printmedien täglich im Internet vertreten. Vor fünf Jahren waren es noch 52%. In den USA sind bereits mehr als 90% der 1.400 Zeitungen Online vertreten und die Verleger profitieren zunehmend von den steigenden Werbeerlösen. Auch kann eine gute Online-Ausgabe dazu beitragen, neue AbonnentInnen zu gewinnen. So hat etwa die „New York Times“ in den letzten beiden Jahren via Internet 162.000 neue AbonnentInnen gewinnen können.<sup>181</sup>

Österreich liegt im weltweiten Ranking auf dem 8. Platz. Besonders aktiv sind in diesem Bereich die Verlage aus Italien, Norwegen und Holland.

Die Berichterstattung über Internet ist geprägt durch die besondere Schnelligkeit der Informationsvermittlung. Dies führt dazu, dass die Informationsquellen (APA, Reuters etc), aus denen die Medien ihren Content beziehen, meist eins zu eins ins Netz gestellt werden. Das Resultat ist ein publizistischer „Einheitsbrei“, der insbesondere aus medienpolitischer Sicht (Stichwort Medienvielfalt) sehr bedenklich ist.

---

179) Quelle: WirtschaftsBlatt vom 30. 8. 2003, S 18f

180) Regioprint 2002 zit in: „APA-Journal Medien“ vom 28. 8. 2002

181) Quelle: APA-Journal „Medien“ Juni 2003, Wirtschaftsblatt vom 28. 8. 2003, S 18 f

## Wochenmagazine<sup>182</sup>

Im Bereich der Wochenmagazine hat im Jahr 2002 die Zeitschrift „News“ mit einer Nettoreichweite von 17,8% oder 1,2 Mio LeserInnen erstmals die Spitzenposition vor „Die Ganze Woche“ mit 1,15 Mio LeserInnen eingenommen. „TV-Media“ (14,7% oder 989.000 LeserInnen), „E-Media“ (8,6% oder 580.000 LeserInnen), „Profil“ (8,1%) und „Format“ (5,5%) belegen die weiteren Ränge. Mit Ausnahme des Wochenmagazins „Die ganze Woche“ gehören sämtliche der angeführten Magazine zum News-Verlag, wodurch die hohe Marktkonzentration in diesem Bereich ersichtlich wird. Der News-Verlag hat im Jahr 2002 auch erstmals im Bereich der Frauenzeitschriften mit dem Titel „woman“ die erste Position vor „die Wienerin“ eingenommen.

## Presseförderung, wer bekommt wie viel?<sup>183</sup>

Bei der Presseförderung zur Sicherstellung der Medienvielfalt wird zwischen indirekter und direkter Förderung unterschieden. Die indirekte Presseförderung mittels ermäßigter Posttarife für Zeitungen und Zeitschriften wurde im Jahr 2002 zur Gänze gestrichen. Durch den Wegfall des Bundeszuschusses in Höhe von nahezu 65 Mio € pro Jahr kam es zwangsläufig zu Preiserhöhungen bei den Zustellungstarifen. Der Tarif für vom Postzeitungstarif erfasste Kaufzeitungen erhöhte sich im Jahr 2002 durchschnittlich um 32,5%.

Für die direkte Presseförderung gilt noch immer das im Presseförderungsgesetz festgelegte Modell aus dem Jahr 1975. Demnach wird die direkte Presseförderung aufgeteilt in eine allgemeine Förderung und eine besondere Förderung, die nur eine spezielle Gruppe von Tageszeitungen erhält. Das System der Presseförderung ist schon seit Jahren Gegenstand intensiver Diskussion. Insbesondere wird die Effizienz und Treffsicherheit der gegenwärtigen Praxis in Frage gestellt.

Um allgemein förderungswürdig zu sein, muss das Printprodukt bestimmte Voraussetzungen erfüllen, die in § 2 Abs 1 Presseförderungsgesetz geregelt sind. Sind die notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt, wie etwa Beitrag zur politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Information und Meinungsbildung, Verbreitung in mindestens einem Bundesland, Mindestauflage und Mindestanzahl von Erscheinungen, kann das Unternehmen um eine allgemeine Presseförderung ansuchen.

Die für 2002 gewährte allgemeine Presseförderung in Höhe von 5,7 Mio € teilten sich 15 Tageszeitungen, 45 Wochenzeitungen und 6 Presseclubs. Im Rahmen der Publizistikförderung wurde eine Unterstützung von rund 0,5 Mio € an sechs Bildungseinrichtungen gewährt.

Die besondere Presseförderung kommt Zeitungen zugute, die für die politische Meinungs- und Willensbildung von „besonderer Bedeutung“ sind. Nach § 7 Presseförderungsgesetz liegt „besondere Bedeutung“ bereits dann vor, wenn die verbreitete Auflage mindestens 1% der Bevölkerungsanzahl des jeweiligen Bundeslandes übersteigt.

---

182) Quelle: [www.media-analyse.at](http://www.media-analyse.at)

183) Quelle: Standard vom 9. 7. 2003, S 25; Traimer Mathias: „Medienkonzentration und Cross-Owner-Ships“, S 32ff auf: [www.traimer.at/lehrgang-scriptum.pdf](http://www.traimer.at/lehrgang-scriptum.pdf); Angelika Roland. Presseförderung vs Publizistikförderung auf [www.freie-medien.at/old/WS2002](http://www.freie-medien.at/old/WS2002).

Darüber hinaus müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

- Verbreitung in mindestens einem Bundesland,
- Beschäftigung vorwiegend hauptberuflicher JournalistInnen im redaktionellen Teil,
- Keine marktbeherrschende Stellung,
- Verkaufspreis darf nicht erheblich von dem vergleichbarer Zeitungen abweichen,
- Im Durchschnitt der dem Förderjahr vorangegangenen 5 Jahre dürfen nicht mehr als 22% des Seitenumfanges aus Anzeigen bestanden haben.

Aufgrund der begrenzten Werbetätigkeit fallen viele Tageszeitungen aus der besonderen Presseförderung heraus. 2002 wurde vom Bund ein Betrag von insgesamt 7,3 Mio € für die besondere Presseförderung aufgewendet. Diese teilten sich lediglich 5 Tageszeitungen, wobei die Presse eine Kürzung um 2/3 wegen zweimaligen Überschreitens des zulässigen Anzeigenteils in Höhe von 22% im Beobachtungszeitraum verkraften musste. Bei nochmaliger Überschreitung entfällt auch für sie die besondere Presseförderung zur Gänze. Ob die „Neue Zeit“, welche zum Auszahlungszeitpunkt bereits eingestellt war, dennoch Anspruch auf die Auszahlung der Presseförderung für 2002 hat, wird vom Masseverwalter derzeit im Wege eines gerichtlichen Verfahrens geklärt. Die Anträge von Wirtschaftsblatt und Salzburger Nachrichten auf Erteilung einer besonderen Presseförderung wurden abgewiesen. Der Standard hat keinen Antrag gestellt.

Tabelle 33: Presseförderung 2002

Tageszeitungen	Allgemeine Förderung	Besondere Förderung	Summe
Kärntner Tageszeitung	248.000 €	2.197.000 €	2.445.000 €
Die Presse	262.000 €	1.431.000 €	1.693.000 €
Neues Volksblatt	231.000 €	1.361.000 €	1.592.000 €
Neue Vbg Tageszeitung	143.000 €	1.295.000 €	1.438.000 €
Sbg Volkszeitung	158.000 €	1.100.000 €	1.258.000 €

Bei den übrigen Tageszeitungen (Der Standard, Sbg Nachrichten, Kleine Zeitung, Neue Kronen Zeitung, Kurier, Tiroler Zeitung etc) beschränkte sich die Presseförderung auf die allgemeine Förderung, diese betrug zwischen 210.000 und 262.000 €. <sup>184</sup>

Mit nur 15 Tageszeitungen rangiert Österreich im internationalen Vergleich am Ende der Skala (zum Vergleich: Deutschland 374 Titel, Tschechien: 73 Titel). Eine Reform der Presseförderung ist daher dringend angebracht. Das derzeitige „Gießkannen-Prinzip“ ist nicht geeignet die Medienvielfalt sowie die Qualität der Blätter und die Ausbildung der JournalistInnen sachgerecht zu fördern. Die Arbeiterkammer erwartet für Herbst dieses Jahres einen Begutachtungsentwurf für ein neues Presseförderungsgesetz, der dem Anliegen nach mehr Effizienz und Treffsicherheit Rechnung trägt.

## Zusammenschlüsse, Einstellungen und Neugründungen

Österreich weist im Bereich der Printmedien bekanntlich einen sehr hohen Konzentrationsgrad aus. Im europäischen Vergleich hat nur Irland eine ähnlich hohe Marktkonzentration. So beträgt der Marktanteil

184) Quelle Bundeskanzleramt in: Der Standard vom 9.7.2003

(nach Auflagen) der zwei auflagenstärksten Produkte in Irland rund 75%, Österreich folgt mit 68% an zweiter Stelle. Die Kronen-Zeitung als österreichischer Marktführer liegt mit einem Marktanteil von deutlich über 50% auch europaweit an erster Stelle.

Gegenüber dem turbulenten Jahr 2001, das geprägt war von der Magazin-Fusion zwischen der NEWS-Gruppe und des Trend profil-Verlages (Kurier-Gruppe), verlief das Jahr 2002 für den Bereich der Printmedien relativ ruhig.

Erwähnenswert ist vor allem der Ausstieg des deutschen Axel Springer-Verlages aus der Tiroler Tageszeitung. Der Verlagskonzern hat seine 65% Mehrheit an der Regionalzeitung an die Erbgemeinschaft von Zeitungsgründer Joseph Stephan Moser verkauft, die nun wieder Alleineigentümerin der Tageszeitung ist. Begründet wird der Ausstieg der deutschen Verlags-Gruppe mit konzernstrategischen Überlegungen und Überprüfung des Beteiligungsportfolios. Die Erbgemeinschaft ist bemüht, möglichst schnell einen strategischen Partner zu finden. Styria-Verlag (Kleine Zeitung, Die Presse) oder Eugen Ruß (Vorarlberger Nachrichten) wurden bereits als mögliche Partner ins Spiel gebracht, die allerdings bislang zurückhaltend reagiert haben.<sup>185</sup>

Die von den Kärntner Slowenen herausgegebenen Wochenzeitungen „Nas tednik“ und „Slovenski vestnik“ wurden eingestellt und durch eine neue gemeinsame slowenische Wochenzeitung namens „Novice“ ersetzt. Finanziert wird die neue Zeitung vom Rat der Kärntner Slowenen, vom Zentralverband der slowenischen Organisationen Kärntens sowie durch Subventionen aus Österreich und Slowenien. Mit der Herausgabe einer gemeinsamen Zeitung wollen die beiden Slowenenvertretungen näher zusammenrücken.

Nicht direkt dem Printbereich im engeren Sinne zuordenbar ist der Verkauf des Österreichischen Bundesverlages an den Stuttgarter Klett-Verlag. Für insgesamt 24 Mio € wechselte im Jahr 2002 der unter Maria-Theresia 1772 gegründete traditionsreiche Verlag nunmehr den Besitzer. Neben dem lukrativen Schulbuchverlag (öbv & hpt) umfasst die Gruppe auch die Publikumsverlage Residenz, Deuticke und Christian Brandstätter sowie mehrere Buchhandlungen und eine Buchauslieferung. Die Klett-Gruppe ist in Deutschland Marktführer im Schulbuchsektor und kooperierte in diesem Bereich schon seit Jahren mit dem österreichischen Bundesverlag. Diese Kooperation wird sich in Hinkunft noch weiter verstärken. Während der Schulbuchbereich schöne Gewinne schreibt, bangen die Publikumsverlage um ihre Existenz. Der Klett-Verlag hat zwar zugesichert bis Ende 2007 die Publikumsverlage weiterzuführen und eine Mindestzahl an österreichischen Titeln zu produzieren, jedoch nur unter der Voraussetzung, dass wirtschaftliche Gründe dem Vorhaben nicht entgegenstehen.<sup>186</sup>

Das Konkursverfahren gegenüber der Grazer „Neue Zeit“ führte letztlich zur Einstellung des Traditionsblattes. Mit der neuen Grazer Wochenzeitschrift „Die Neue“ versuchen Josef Riedler, Herausgeber, und die Günther Gruber VerlagsGesmbH als Medieninhaber wieder eine attraktive Regionalzeitung in Graz zu verankern.

Für die drei dominierenden Zeitungs- und Zeitschriften-Verlage liegen die Zahlen für 2002 vor. Demnach ist die Mediaprint-Gruppe mit 500 Mio € Umsatz weiterhin das führende Zeitungsunternehmen in Österreich. Gegenüber dem Vorjahr musste die Mediaprint-Gruppe allerdings geringe Umsatzrückgänge verkraften (-10 Mio €). Die Beschäftigten reduzierten sich von 2.100 auf nunmehr 2.050. Auch die

---

185) Quelle: APA Journal „Medien“ Dezember 2002; Der Standard vom 3.12.2003

186) Quelle: Der Standard vom 21.12.2002

Styria-Media AG und die News-Gruppe haben stagnierende bzw leicht rückläufige Umsätze ausgewiesen.

Tabelle 34: Die größten Zeitungsunternehmen 2002

Rang 2002	Unternehmen	Produkte	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Mediaprint-Gruppe	Krone / Kurier	500	2.050
2	Styria-Media AG	Kleine Zeitung / Die Presse	300	2.300
3	News-Gruppe	News / Format / profil / trend	167	520

Quelle: Trend Spezial, Juni 2003

Für die nachfolgenden Zeitungsunternehmen lagen keine Zahlen für das Jahr 2002 vor. Nach der Rangordnung des Vorjahres ergibt sich folgende Reihenfolge:

- Vorarlberger Medienhaus (Vorarlberger Nachrichten)
- Landesverlag-Gruppe (OÖ-Rundschau)
- NÖ-Pressehaus (NÖ-Nachrichten / NÖ-Rundschau)
- Tiroler Tageszeitung-Gruppe (Tiroler Tageszeitung)
- Wimmer-Gruppe (OÖ-Nachrichten)
- Standard (Der Standard)
- Vereinigte Familiapress (Die ganze Woche)

### 3.11.2. Elektronische Medien – Internet, Radio und TV

Mathias Grandosek

#### Einführung

Elektronische Medien haben auch im letzten Jahr an Bedeutung gewonnen. Besonders das Internet erlebt auch weiterhin einen Boom und immer mehr Menschen haben Zugang zum weltweiten Netz. Doch auch die Nutzung von Radio und Fernsehen steigt. Insgesamt kann man sagen, dass wir uns immer mehr in Richtung Medien- und Informationsgesellschaft entwickeln, wobei die Grenzen zwischen den einzelnen Medien immer mehr verschwimmen und ein Konvergenzprozess eingesetzt hat, der alle Bereiche erfasst.

#### Audiovisuelle Medien: Radio und Fernsehen

Die Nutzung von Radio und Fernsehen hat nach einer kleinen Stagnationsphase Ende der 90er Jahre in Österreich nun wieder deutlich zugenommen. Der Konsum pro Tag von Radio und Fernsehen steigt.

Tabelle 35: Nutzung audiovisueller Medien in Österreich

Nutzung in Minuten	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
ORF	88	84	88	87	87	89	85	84	84	87
sonstige TV Sender	45	51	52	54	54	56	62	63	66	72
<b>TV gesamt</b>	<b>133</b>	<b>135</b>	<b>140</b>	<b>141</b>	<b>141</b>	<b>145</b>	<b>147</b>	<b>147</b>	<b>150</b>	<b>159</b>
<b>Radio</b>	<b>169</b>	<b>160</b>	<b>173</b>	<b>184</b>	<b>186</b>	<b>193</b>	<b>208</b>	<b>212</b>	<b>206</b>	<b>209</b>

Quelle: ORF, Medienforschung

Interessant ist, dass der Fernsehkonsum mit dem Alter stetig zunimmt. 12 bis 29-Jährige sahen im Jahr 2002 durchschnittlich nur 101 Minuten pro Tag fern. Bei den 30 bis 49-Jährigen waren es 146 Minuten. Bei 50 bis 59-Jährigen steigt der Konsum bereits auf 192 Minuten pro Tag und über 60-Jährige verbringen sogar 233 Minuten täglich vor dem Fernsehgerät. Den deutlich niedrigsten Fernsehkonsum weisen dagegen Kinder auf: So sitzen Drei- bis Sechsjährige täglich nur etwas mehr als eine Stunde vor den Bildschirmen, Kinder von 7 bis 11 Jahren sehen 96 Minuten pro Tag fern.<sup>187</sup> Auch steigt der Fernsehkonsum mit dem Angebot: In Haushalten mit Kabel- oder Satellitenanschluss wird deutlich mehr fern gesehen.

92,8% aller Haushalte in Österreich sind mit einem Fernsehgerät ausgestattet. Dabei geben wiederum 41,6% der Haushalte an über eine Satellitenempfangsmöglichkeit und 37% über einen Kabelanschluss zu verfügen. Diese Werte schwanken allerdings regional sehr. Nur 21,6% der Haushalte können ausschließlich die terrestrisch ausgestrahlten Programme (in der Regel ORF 1 und 2 sowie jetzt neu ATV) empfangen.<sup>188</sup> Die Bedeutung des rein terrestrischen Empfanges geht stetig zurück.

Aber auch der Konsum von Videokassetten scheint anzusteigen. Insbesondere gibt es einen Anstieg bei geliehenen bzw. gekauften Videos, wobei hier wiederum besonders bei Kindern der Konsum steigt.

Die Bedeutung von Audiovisuellen Medien dürfte durch mehrere Entwicklungen auch in den nächsten Jahren noch zunehmen. Die Zunahme an Programmen durch die privaten Sendelizenzen bzw. das immer breitere Angebot im Kabel- und Satellitenbereich dürfte dazu beitragen. Auch die Digitalisierung dürfte durch ein breiteres Angebot und neue Dienste zukünftig diese Entwicklung weiter verstärken.

## Internet

Bereits seit Jahren verzeichnen wir eine stetig wachsende Bedeutung dieses eigentlich erst relativ jungen Mediums. Trotzdem ist jetzt schon klar, dass das Internet und der Computer zukünftig die zentrale Rolle bei der Kommunikation und Informationsbeschaffung übernehmen werden. 30,9% der Privathaushalte verfügen bereits über einen Internetzugang und die Zahl der Internethaushalte steigt rasant an. Ungefähr die Hälfte der Bevölkerung hat schon die Möglichkeit ins Internet zu gelangen. Im Jahr 2000 war das nur ein Drittel.

187) Siehe: ORF Medienforschung, <http://mediaresearch.orf.at/fernsehen.htm>

188) Statistik Austria, IKT Einsatz in Haushalten 2002, Europäische Piloterhebung

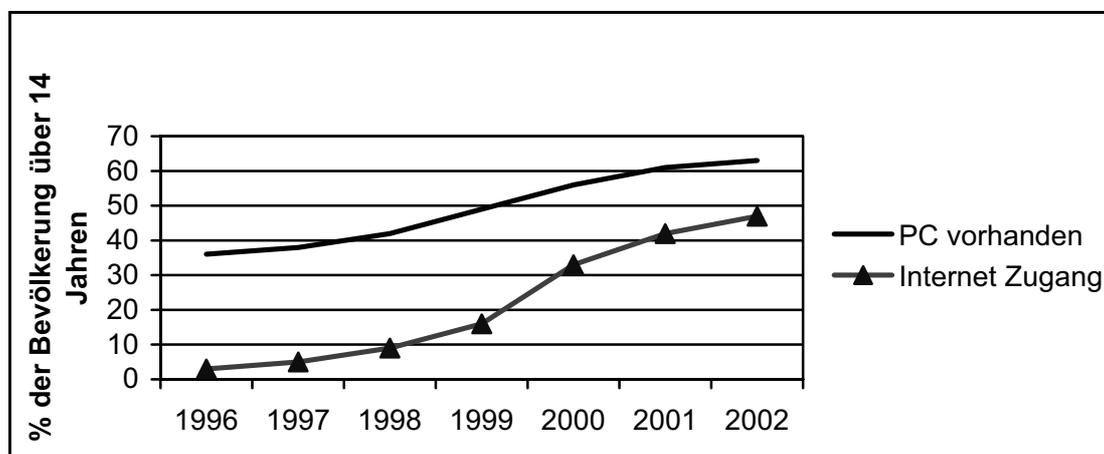
Wirklich genutzt wird das Internet allerdings von nur 36,6%. Von denen allerdings recht häufig: 53% der InternetnutzerInnen surfen täglich, weitere 37% mindestens 1x pro Woche.<sup>189</sup>

Tabelle 36: EDV Besitz und Internet-Zugang

	in % der ÖsterreicherInnen ab 14 Jahren (6,75 Mio)						
	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
PC vorhanden	36	38	42	49	56	61	63
Internet Zugang	3	5	9	16	33	42	47

Quelle: AIM – Austrian Internet Monitor, Fessel/GfK

Grafik 6: EDV Besitz und Internetzugang



### Soziodemographische Faktoren

Große Unterschiede ergeben sich aber wenn man die Nutzung dieser neuen Medien nach soziodemografischen Gesichtspunkten betrachtet. Der typische Internetnutzer ist jung, männlich, gut ausgebildet, österreichischer Staatsbürger und ledig.

Besonders interessant ist, dass bereits 5% aller Personen zwischen 14 und 74 Jahren eine eigene Homepage betreiben und somit mehr oder weniger interessante Informationen für alle zugänglich machen. Auch haben schon 65% aller Unternehmen eine eigene Internetseite. Damit wächst auch das Angebot im Netz unheimlich rasch.

189) Statistik Austria, IKT Einsatz in Haushalten 2002, Europäische Piloterhebung

Tabelle 37: InternetnutzerInnen im Jahr 2002

Nach Geschlecht	in %
Anteil an der männlichen Bevölkerung	41,4
Anteil an der weiblichen Bevölkerung	31,8
Anteil an Gesamtbevölkerung	36,6
Nach Alter (Anteil der InternetnutzerInnen in der jeweiligen Altersklasse)	
16-24 Jahre	62
25-34 Jahre	48,7
35-44 Jahre	44,4
45-54 Jahre	32,3
55-64 Jahre	14,7
65-74 Jahre	3,3
Nach Bildung (Anteil der NutzerInnen in der jeweiligen Bildungsklasse)	
Kein Pflichtschulabschluss	20,2
Pflichtschule	20,8
Lehre	29,1
Mittlere Schule	42,4
Höhere Schule	62,4
Hochschulverwandte Lehranstalt	60,5
Hochschule	70,2
Nach Staatsbürgerschaft	
Österreich	37,7
Ehem Jugoslawien	15,9
Türkei	14,6
andere	38,4
Familienstand (Anteil der Internetnutzerinnen)	
Ledig	54,4
Verheiratet	29,6
Verwitwet	7,3
Geschieden	33,0

Quelle: Statistik Austria

## Nutzungsarten

Sehr unterschiedlich ist auch der Zweck, warum das Internet genutzt wird. Ganz oben steht die Kommunikation mittels E-Mail. Sie ist die beliebteste Aktivität bei der Nutzung des Internets für private Zwecke: 88% aller InternetnutzerInnen bedienen sich dieses Mediums. 42% aller InternetnutzerInnen suchen „im Netz“ für private Zwecke nach Informationen über Waren und Dienstleistungen, 28% lesen Zeitungen, Zeitschriften und ähnliches bzw laden sich diese herunter.<sup>190</sup>

## e-commerce

Auch die Unternehmen nutzen die Möglichkeiten elektronischer Kommunikation zunehmend um darüber präsent zu sein und auch um Geschäfte abzuwickeln. Die Nutzung von Computern, die Zu-

190) Statistik Austria, [http://www.statistik.at/fachbereich\\_forschung/ikt\\_txt.shtml](http://www.statistik.at/fachbereich_forschung/ikt_txt.shtml)

gangsmöglichkeiten zum Internet und die Transaktionen im e-commerce steigen stetig bei den Unternehmen.

Tabelle 38: Ausgewählte Vergleichswerte

	2000	2001
Prozentanteil der Unternehmen mit Computereinsatz	92%	94%
Prozentanteil der Unternehmen mit Internet-Einsatz	84%	85%
Prozentanteil der Unternehmen mit Intranet-Einsatz	28%	39%
Prozentanteil der Unternehmen mit eigener Website	54%	65%
Internet-Verkäufe der Unternehmen	3,2 Mrd €	6,3 Mrd €
Prozentanteil der Internetverkäufe an Gesamtumsätzen	1,0%	1,9%
Internet-Verkäufe an private Haushalte	0,6 Mrd €	1,3 Mrd €
Internet-Einkäufe der Unternehmen	2,2 Mrd €	5,8 Mrd €

Quelle: Statistik Austria, Europäische Piloterhebung über e-commerce 2000/2001 und Europäische Erhebung über e-commerce 2001/2002. – Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Tabelle 39: Umsatzanteil der Verkäufe per E-Commerce 2001

Wirtschaftszweige (ÖNACE 1995)		Umsatzerlöse 2001 insgesamt  in 1.000 €	darunter:			
			über alle computer- gestützten Netzwerke (Internet + EDI)		nur über das Internet	
			in 1.000 €	in %	in 1.000 €	in %
15-37	Sachgütererzeugung	106,181.489	10,365.722	9,8	809.997	0,8
50-52	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ und Gebrauchsgütern	113,494.036	8,408.722	7,4	3,825.351	3,4
55.1- 55.2	Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis u sonst Beherbergungswesen	3,563.133	264.538	7,4	264.538	7,4
60-64	Verkehr und Nachrichten- übermittlung	29,298.177	3,215.414	11,0	958.297	3,3
65-67	Kredit- und Versiche- rungswesen	50,561.899	232.813	0,5	221.369	0,4
70-74	Realitätenwesen, Vermie- tung beweglicher Sachen, unternehmensbezogene Dienstleistungen	21,719.963	343.169	1,6	214.310	1,0
Insgesamt		324,818.698	22,830.379	7,0	6,293.863	1,9

Quelle: Statistik Austria, Europäische Erhebung über e-commerce 2001/2002. – Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

29% aller InternetnutzerInnen haben schon einmal über das Netz eingekauft. Bereits 7% der Umsätze österreichischer Unternehmen wurden 2001 auf elektronischem Weg erzielt.<sup>191</sup> Noch im Jahr 2000

191) Dies umfasst sowohl Geschäfte mit Endverbrauchern als auch Umsätze mit anderen Unternehmen

betrug dieser Wert nur 2,5%. Das Umsatzvolumen der gesamten e-commerce Verkäufe liegt dabei bei 22,8 Mrd €, wobei sich dies aufteilt auf 6,3 Mrd € die übers Internet erzielt werden (entspricht 1,9% der Gesamtumsätze) und 16,5 Mrd € (5,1%) die über das Netzwerk EDI<sup>192</sup> laufen.

## Schlussbemerkungen

Elektronische Medien nehmen einen immer wichtigeren Platz in unserem Leben ein. Sowohl als Unterhaltungsmedium als auch als nützliches Werkzeug in Beruf und im privaten Bereich. Diese Entwicklung wird auch noch weiter anhalten. Insbesondere e-commerce und m-commerce<sup>193</sup> dürfte noch ein hohes Entwicklungspotential in den nächsten Jahren haben. Auch der Ausbau von Breitbandnetzen, die weitere Durchdringung mit PCs und Internetanschlüssen am Arbeitsplatz und zu Hause, die Zunahme der Mobilkommunikation und die Digitalisierung von audiovisuellen Medien, die auch eine Zunahme von zusätzlichen Diensten bedeutet, wird dazu beitragen, dass das Leben mit Computer und Netz immer selbstverständlicher wird.

### 3.11.3. Werbung

Helmut Gahleitner

## Schwaches Werbejahr 2002

2002 war für die Werbewirtschaft eines der schwächsten in ihrer Geschichte.<sup>194</sup> Die Konjunkturschwäche, die bereits 2001 zu rückläufigen Werbeumsätzen (-0,4%) führte, setzte sich 2002 fort. Im abgelaufenen Werbejahr investierte die österreichische Wirtschaft rund 2 Mrd € in klassische Werbung – das sind um 1,7% oder 34 Mio € weniger als im Jahr 2001.<sup>195</sup> In Relation zum Bruttoinlandsprodukt hat die Werbeintensität von 0,98% auf 0,94% abgenommen, der Pro-Kopf-Werbeaufwand reduzierte sich erstmals von 232 € auf nunmehr 228 € (-1,7%).

---

192) EDI – electronic data interchange; Unter EDI versteht man den elektronischen Datenaustausch in strukturierter Form (zB auf Basis des Standards EDIFACT). Es dient der Abwicklung von Geschäften im B2B (business to business) Bereich. Angeschlossen sind hauptsächlich Großunternehmen: Nur 4% aller Unternehmen haben EDI, dennoch sind die Umsätze über EDI doppelt so hoch wie über das Internet.

193) mobile commerce – Transaktionen über Mobiltelefone

194) Quelle: Media Focus Research zitiert in [www.voez.at](http://www.voez.at) und in Wirtschaftsblatt vom 10.9.2003

195) Die von Media Focus berechneten Umsätze erfolgt nach den offiziellen Tarifen ohne Berücksichtigung eventueller Rabatte, Steuern und Abgaben.

Noch schlimmer hat es Deutschland erwischt. Nachdem die Werbeumsätze im Jahr 2001 deutlich zurückgingen (-6,3%), verringerten sich im Jahr 2002 die Werbeausgaben nochmals um 4,4% auf nunmehr 16,4 Mrd €.

Für die einzelnen Werbeträger – Printmedien, Fernsehen, Radio, Außenwerbung, Prospekte, Kino – verlief das Werbejahr unterschiedlich. Entgegen dem negativen Trend konnten insbesondere die Außenwerbung und die klassische Prospektwerbung ihre Umsätze deutlich erhöhen. So verzeichnete die Außenwerbung (Plakat, City light) im Jahr 2002 ein Plus von 8,5% auf 135 Mio €. Der Marktanteil der Außenwerbung erhöhte sich von 6,1% auf 6,7%. Eine ähnlich positive Entwicklung hat der Prospektbereich (unadressierte Prospekte) mit einem Plus von 9,6% gegenüber 2001 gemacht. Die übrigen Werbeträger mussten teilweise hohe Rückgänge ausweisen. Vor allem Radio und Printmedien hatten ein unerfreuliches Werbejahr 2002 (Radio: -9,5%, Printmedien: -3%). Die mit Abstand stärksten Werbeträgergruppen sind nach wie vor die Printmedien mit einem Mediamarktanteil von 55,1% und das Fernsehen 22,6%.

Betrachtet man die Entwicklung zwischen Privatfernsehanbietern und ORF so zeigt sich eine interessante Entwicklung. Während das Privatfernsehen Zuwächse von knapp 8% gegenüber dem Vorjahr verzeichnete, musste der ORF trotz deutlicher Erhöhung des Werbevolumens (ORF sendete 16 Mio Werbesekunden – ein Plus von 13%) mit geringeren Werbeerlösen auskommen (-6,4%). Insgesamt konnte das Fernsehen 455 Mio € an Werbegelder lukrieren (ORF: 361 Mio €; Privatfernsehen: 95 Mio €).

Auch im Hörfunkbereich bemühen sich private Betreiber, dem ORF einen Teil des Werbekuchens wegzunehmen. 2002 verlief für den Hörfunk jedoch besonders schlecht, sodass sowohl ORF (-12,3%) als auch privater Hörfunk (-2,5%) niedrigere Werbeeinnahmen verzeichneten. In absoluten Zahlen erhält vom Rundfunk-Werbekuchen in Höhe von 147 Mio € der ORF 102 Mio € und der private Rundfunk 45 Mio €.

Tabelle 40: Die Entwicklung des Werbeaufkommens 1998 – 2002

Jahr	Brutto-Werbeaufkommen					
	Gesamt in Mrd €	davon (in %)				
		Printmedien	Fernsehen	Radio	Plakate	Prospekt & Kino
1998	1,62	53,6	22,5	9,1	6,5	8,7
1999	1,86	54,8	22,9	8,2	6,5	8,1
2000	2,02	56,4	23,6	7,7	5,5	7,2
2001	2,01	55,9	22,6	7,9	6,1	7,6
2002	2,00	55,1	22,6	7,3	6,7	8,3

## Ausblick 2003

Für 2003 ortet die Werbebranche erfreulicherweise eine Trendwende. Nach den aktuellen Umfrageergebnissen von Focus Media Research geben die Unternehmen heuer wieder deutlich mehr für Werbung aus. Insgesamt wird für 2003 ein Wachstum von 2,3% erwartet.

## Werbeagenturen<sup>196</sup>

Im Ranking um die führenden Werbeagenturen bleibt Demner, Merlicek & Bergmann mit einem Werbeetat von 110 Mio € auch 2002 die Nummer 1 in Österreich (-5% gegenüber 2001). Lowe GGK (92 Mio €) und Saatchi & Saatchi (68 Mio €) nehmen die weiteren Plätze ein.

Auch nach Gross income (Erträge aus Beratungs- und Gestaltungshonoraren, Media- und Produktprovisionen) nimmt laut „medianet“ Demner, Merlicek & Bergmann mit einem Betrag von 18,25 Mio € die Spitzenposition vor BBDO mit 18,22 Mio € ein. Die weiteren Plätze belegten Saatchi & Saatchi (14,2 Mio €) knapp vor Lowe GGK mit 14 Mio €.

### 3.12. Mineralöl

Gunda Kirchner

## Marktentwicklung

### Mineralölproduktenverbrauch

Der Mineralölproduktenverbrauch betrug 2002 knapp 11,6 Mio Tonnen und stieg somit um 2,38% im Vergleich zum Vorjahr.

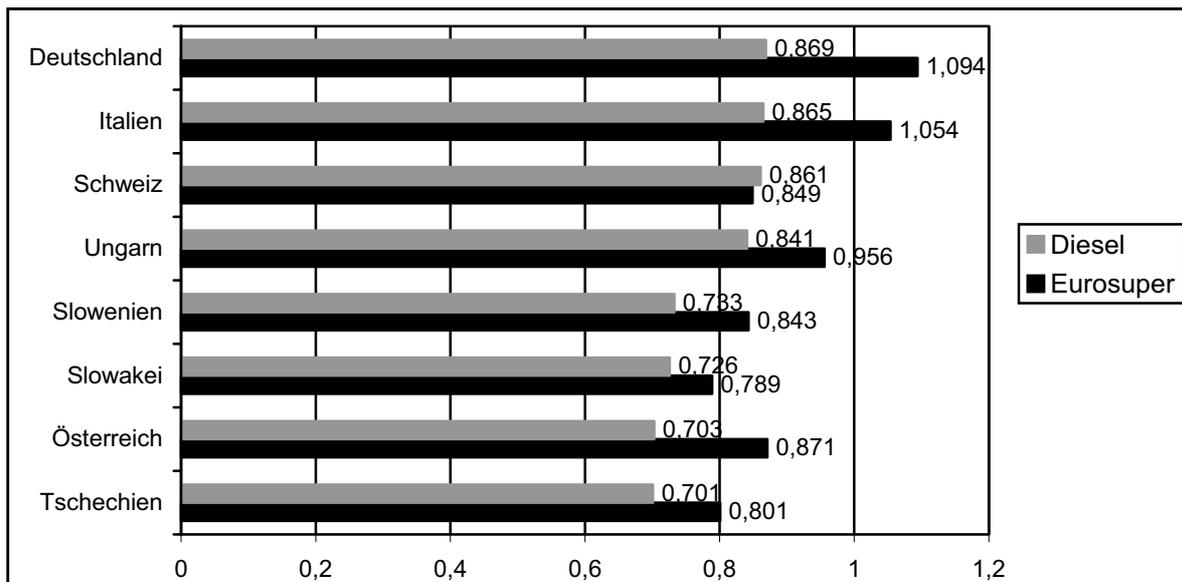
Bezogen auf die Treibstoffe entwickelte sich der Absatz der Ottokraftstoffe mit plus 7% wieder steigend. Alle drei Benzinsorten verzeichneten einen Nachfrageanstieg. Eurosuper wurde allerdings am stärksten nachgefragt und stieg mit 10% auf einen Jahresverbrauch in der Höhe von knapp 1,45 Mio Tonnen. Normalbenzin stagnierte bei ca 600.000 Jahrestonnen und Super plus stieg um 7% auf 94.445 Tonnen.

Dieselmotoren setzten den mittlerweile langjährigen Wachstumstrend mit einem Plus von rd 10% fort. Mengemäßig wurden im Jahr 2002 5,18 Mio Tonnen Diesel benötigt. Die Verbrauchswerte für Diesel bestätigen den PKW-Trend zu Gunsten dieselmotorbetriebener Fahrzeuge, deren Anteil am Fuhrpark der PKW's Ende 2002 um knapp 4 Prozentpunkte auf 43,72% stieg, und das obwohl sowohl der Gesamtbestand als auch die Neuzulassungen von PKW's und Kombi's insgesamt um 4,66% bzw 4,78% rückläufig waren. Ein weiterer Grund für die Nachfragesteigerung von Treibstoffen liegt im Preisunterschied zu Deutschland und Italien und der Schweiz. Vor allem die Mineralölsteuererhöhung in Deutschland brachte eine eindeutige Trendwende im Tanktourismus.

---

196) Quelle: Der Standard, 13.12.2002

Grafik 7: Bruttopreisvergleich der Nachbarländer (in € pro Liter)<sup>197</sup>



Rückläufig entwickelte sich die Nachfrage nach Heizöl extra leicht (Ofenheizöl) mit einem Minus von 10% gegenüber 2001. Der Verbrauch von Heizöl leicht sank um 12%. Heizöl schwer mit einem Schwefelgehalt bis zu max 1% stieg um knappe 17%.

## Beschäftigung

In der Erdölindustrie waren 2002 3.080 ArbeitnehmerInnen beschäftigt und somit um 7,4% weniger als im Vorjahr.<sup>198</sup> Der Anteil der ArbeiterInnen betrug knapp 40%, der der Angestellten knapp 57%. Der Lehrlingsanteil belief sich auf 2,2%.

## Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Die Entwicklung der Branche zeigt ein rückläufiges Bild und spiegelt somit die allgemeine konjunkturelle Schwäche in Österreich und Europa wider. Umsätze und Ergebnisse entwickelten sich teilweise rückläufig, wenngleich auf weiterhin hohem Niveau. Großen Einfluss auf die Performance übt naturgemäß der Rohölpreis aus, aber auch die verschiedenen Produktenotierungen an den Märkten und der Dollarkurs sind wesentliche Faktoren. Zwar stieg der Rohölpreis auf den Weltmärkten, doch wurde dieser Effekt durch die Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar gedämpft auf Europa übertragen. Der Euro-Wechselkurs erreichte im Jänner 2003 im Durchschnitt 1,06 \$. Dies entspricht einer Aufwer-

197) Quelle: Benzinpreismonitor, BMWA per 1.8.2003

198) Quelle: FV Erdölindustrie

tung um 20% gegenüber dem Vorjahr. In Österreich war die Nachfrage speziell im Treibstoffbereich vom angekurbelten Tanktourismus positiv geprägt.

Die Investitionen<sup>199</sup> stiegen zwar erneut auf 165 Mio € oder um 9 Mio € im Vergleich zum Vorjahr, erreichten aber dennoch nicht das Niveau vom Jahr 2000 (251 Mio €).

### **Exploration und Produktion**

Der Konzernumsatz der OMV AG fiel um 8% auf 7.079 Mio € (exklusive Mineralölsteuer). Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern sank um 19% auf 474 Mio €.

Der Bereichsumsatz Exploration und Produktion ging 2002 um 4% auf 734 Mio € zurück. Auch das EGT fiel im ähnlichen Ausmaß zurück und betrug 474 Mio €. Der Rückgang wurde durch niedrige Gaspreise und den schwachen US-Dollar begründet.

Der Umsatz der Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) ging um 2,1% auf 164,5 Mio € zurück. Der Beschäftigtenstand war mit 173 MitarbeiterInnen um 2,4% höher als im Vorjahr.

Der inländisch geförderte Rohölanteil war leicht rückläufig und betrug 941.000 Tonnen. Importiert wurden rd 8 Mio Tonnen. Diese Menge floss fast zur Gänze über die Adria-Wien-Pipeline. Von der gesamten inländischen Rohölförderung bestritt die RAG 8,5%, der OMV-Konzern 90,5%.

### **OMV kündigt Lohnverarbeitungsverträge mit Ende 2002**

Der österreichische Mineralölmarkt und dessen Versorgung mit Mineralölprodukten erfährt eine entscheidende strukturelle Änderung, indem die OMV als Hauptgesellschafterin (55%iger Anteil) die Lohnverarbeitungsverträge der übrigen Adria-Wien-Pipeline Gesellschafter mit Jahresende kündigt. Betroffen sind BP (20% Anteil), Shell (14,5% Anteil), Esso (6,5% Anteil) und Agip (4% Anteil). Jährlich werden 7-8 Mio Tonnen Rohöl in die Raffinerie Wien-Schwechat transportiert. Die OMV beabsichtigt zukünftig die Rohölleitung Triest-Schwechat alleine zu befüllen. Grund dafür dürfte die Expansion im Osten Europas und somit der erhöhte Eigenbedarf sein.

### **Downstream-Bereich**

Die OMV wies einen sinkenden Bereichsumsatz im Bereich Raffinerie und Marketing um 12% auf 4,9 Mrd € aus. Das EBIT sank um 44% auf 125 Mio €. Die Absatzmenge der Raffinerien blieb mit rund 11,7 Mio Tonnen konstant. Die Verkaufspreise bzw die Raffineriemargen sanken im Jahresschnitt um 54% auf 0,88 \$/bbl<sup>200</sup> und konnten durch den höheren Absatz im Marketing nicht wettgemacht werden.

Shell erreichte einen Umsatz (ohne Mineralölsteuer) in der Höhe von rd 955 Mio € und lag somit um rd 50 Mio € unter dem Niveau des Vorjahres. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit konnte den Wert des Vorjahres nicht halten und ging um ein knappes Drittel auf 67,3 Mio € zurück. Die Zahl der MitarbeiterInnen schrumpfte ebenfalls von 531 auf 427 Beschäftigte (inkl Tochtergesellschaften).

---

199) Quelle: WIFO; FV Erdölindustrie

200) US-Dollar pro Barrel

Nach dem Verlust des Vorjahres erwirtschaftete BP<sup>201</sup> einen Jahresgewinn in der Höhe von 15,3 Mio €. Dieses Ergebnis beinhaltet bereits die Gewinnabführung der ehemaligen Aral Austria GmbH, deren Integration in die BP im Jahre 2002 abgeschlossen wurden. Der Umsatz betrug 2002 1,43 Mrd € und das EGT lag mit 16,1 Mio € ebenfalls deutlich über dem negativen Vorjaheresergebnis. Unter anderem waren die Nachfragezuwächse, bedingt durch den Tanktourismus in den Grenzregionen, für das gute Ergebnis verantwortlich.

Insgesamt blieb die Anzahl der österreichischen Tankstellen mit 2.879 Standorten 2002 unverändert. Durch die Integration des Aral-Netzes in die BP Austria AG wurde erstmals der Marktführer OMV abgelöst. BP verfügte mit rd 600 Stationen einen Marktanteil von 23% knapp vor der OMV mit 517 inländischen Stationen.

## Preisentwicklung

### Rohölpreisentwicklung 2002<sup>202</sup>

Der Rohölpreis für die Sorte Brent betrug im Jahresdurchschnitt 2002 24,98 USD pro Barrel und somit nur 2% mehr als im Vorjahr. Der Jahresdurchschnitt der OPEC-Öle betrug 24,36 \$ pro Barrel nach 23,12 \$ pro Barrel im Jahr davor. Aufgrund des Rohölpreisverfalls der bereits 2001 einsetzte, einigten sich die OPEC-Staaten auf eine Förderkürzung um 1,5 Mio Barrel/Tag auf 21,7 Mio bbl/d. Diese Kürzung bewirkte einen Anstieg der Rohölpreise von ursprünglich 18,33 \$/bbl OPEC-Öl (niedrigster Stand im Jänner) bzw 19,48 \$/bbl Brent auf das von der OPEC angestrebte Preisband. Diese Preisspanne zwischen 22 und 28 \$/bbl konnte von März bis August realisiert werden. Im letzten Quartal 2002 schlug sich bereits der bevorstehende Irakkonflikt und die damit verbundene Unsicherheit über die Erdölversorgung aus dem Mittleren Osten durch. Hinzu kamen die ab Mitte November 2002 streikbedingten Produktionsausfälle in Venezuela. Brent-Rohöl kostete im Monatschnitt Dezember 2002 28,67 \$/bbl, der OPEC-Preis lag bei 28,39 \$/bbl und entsprach somit dem höchsten Monatsdurchschnitt im Jahr 2002.

### Preisentwicklung in Österreich

Erstmals seit 1998 war Energie für Österreichs Privathaushalte im vergangenen Jahr 2002 billiger. Die Energiepreise 2002 sanken im Durchschnitt um 2,6%, nachdem sie 2001 noch um 0,6%, und im Jahr 2000 wegen des Höhenflugs des Rohölpreises sogar um 10,7%, angezogen hatten. Den deutlichsten Preisrückgang gab es mit 5,4% bei Heizöl, das sich von 1999 auf 2000 um 42,8% verteuert hatte und dann auf dem hohem Preisniveau verblieben war. Auch Treibstoffe wurden 2002 billiger: Normalbenzin war um 3,2%, Superbenzin um 2,8% und Diesel um 3,0% günstiger als 2001.<sup>203</sup>

---

201) BP legt keinen Konzernabschluss, es bestehen zwei Gesellschaften, BP Austria AG & Co – Handel Tankstellen-, Flüssiggas- und Heizölgeschäft, BP Austria AG – ua Flugtreibstoffgeschäft

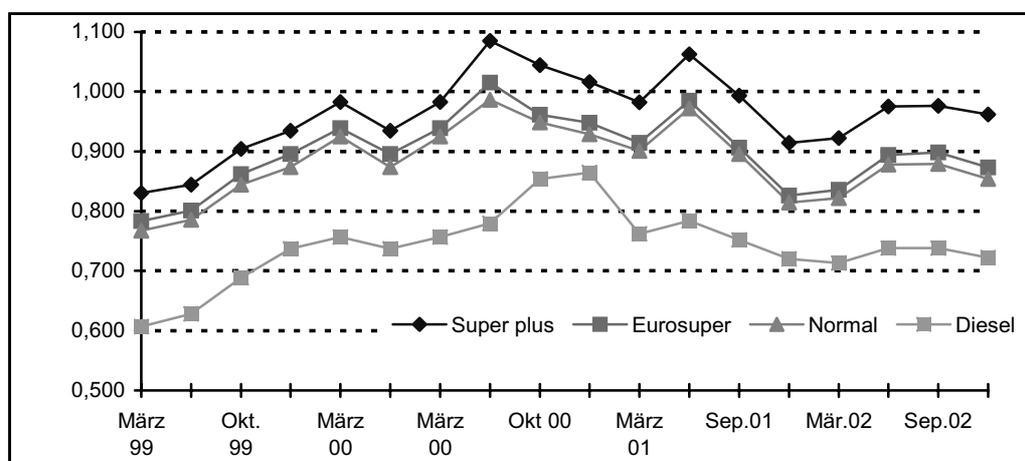
202) Quelle: FV Erdölindustrie

203) Quelle: EVA: Energiepreisindex

Die Treibstoffpreise<sup>204</sup> starteten 2002 auf entspanntem Niveau. So betrug der Tankstellenabgabepreis für Eurosuper durchschnittlich 0,826 €/Liter und für Diesel 0,713 €/Liter. Bis zum dritten Quartal stiegen die Preise leicht an und spiegelten in Form der Verteuerungen die politische Situation wider. Die Entspannung im Dezember, welche der Rohölpreisentwicklung entgegenläuft ist auf die generell weltweit gedämpfte Nachfrage und das gestiegene Euro-Dollar Verhältnis zurückzuführen. Speziell bei den Mitteldestillaten hatte die milde Witterung auch die Nachfrage, zB nach Ofenheizöl, gesenkt.

An die seit 1999 eingeführte, sogenannte „40-Groschen-Regel“ hielten sich die Mineralölfirmen im Großen und Ganzen. Diese Vereinbarung stützt sich auf die Meldungen des Fachverbandes der Erdölindustrie an das Wirtschaftsministerium bzw nach Brüssel (oil-bulletin) und beinhaltet, dass der Netto-preisunterschied zwischen Österreich und dem EU-Durchschnitt 40 Groschen, also 0,029 € nicht übersteigen darf.

Grafik 8: Treibstoffpreisentwicklung in Österreich seit 1999



Quelle: AK

## Die wichtigsten Fusionen und Übernahmen

### Internationale Transaktionen

#### BP übernimmt Veba Oel<sup>205</sup>

Die deutsche BP AG übernahm zum Jahreswechsel 2001/2002 mit einem Anteilserwerb in der Höhe von 51% die Mehrheit an Veba Oel AG, Gelsenkirchen. Die Fusion bewirkt die Übernahme der zweitgrößten Tankstellenkette Aral und verweist die Fusion Shell – DEA europaweit auf den zweiten Platz. Auf den österreichischen Markt wirkt die Fusion dahingehend, dass der mit 548 Standorten oder einem Marktanteil von rd 21% vertretene, bisher größte Tankstellenbetreiber, OMV AG, ebenfalls den zweiten

204) Stichtagserhebungen; Sample: rund 1500 Tankstellen österreichweit

205) Wir berichteten im Bericht des Vorjahres darüber

Platz einnehmen wird. BP und Aral verfügen gemeinsam über 566 Tankstellen (nach Angaben BP 600 Stationen oder 23% Marktanteil).

## Beteiligungen österreichischer Unternehmen

### OMV – Rompetrol Group NV

Die OMV AG versucht schon seit längerem Raffinerieanteile in einem der MOL-Länder zu akquirieren. OMV möchte bis 2008 den Marktanteil im Endkundengeschäft mit Mineralölprodukten entlang des Donauraums von 22,1% (September 2002) auf 20% erhöhen. Ein wesentlicher Schritt zur Zielerreichung ist die Akquisition von 25,1% an der rumänischen Rompetrol Group NV. Strategisch zu sehen ist der mit der Akquisition verbundene Anteil an den beiden rumänischen Raffinerien in Midia und in Ploesti. Erstere, die Raffinerie Petromidia, liegt am Schwarzen Meer, am Ende der Donau. Rompetrol erzielte einen Umsatz in der Höhe von 670 Mio € und einen Jahresüberschuss von 15 Mio €. Sie verfügt über eine Raffineriekapazität von 110.000 Barrel pro Tag (Raffineriekapazität OMV: 270.000 Barrel pro Tag) und betreibt über 127 Tankstellen. Allein in der Raffinerie Petromidia sind 2000 Beschäftigte tätig.

### OMV – Ina

OMV ist an der kroatischen INA interessiert. Dabei geht es um die Übernahme von 25% plus einer Aktie. Mitbieter sind die russische Rosneft und die ungarische MOL.

### OMV – Akquisitionen im Tankstellensektor

In **Tschechien** erwirbt die OMV 36 Petras Tankstellen. Damit ist OMV mit insgesamt 111 Stationen und einem Marktanteil von mehr als 10% der führende Mineralölkonzern der Tschechischen Republik. Die tschechische OMV-Tochter beschäftigt 93 MitarbeiterInnen und setzte zuletzt rd 800 Mio € um.

Ferner werden in **Deutschland** 32 Tankstellen in Bayern und Sachsen von Shell und DEA erworben. Außerdem kauft die OMV 40 Tankstellen in **Bayern** von der Martin GmbH. Damit betreibt OMV in Deutschland 151 Stationen und insgesamt 1305 Tankstellen in Europa. In Bayern wird ein Marktanteil von 4,5% erreicht. Der Durchsatz der deutschen OMV-Stationen liegt bei 3 Mio Liter Benzin und Diesel pro Jahr, in Österreich liegt er bei 1,9 Mio Liter.

### OMV – Beteiligung und Übernahmen im Bereich Exploration und Förderung

Die OMV beteiligt sich mit 10% am **neuseeländischen** Ölfeld Maui und erwirbt die Öl- und Gasförderung der **Preussag**. Ziel der OMV ist die Erhöhung der eigenen Ölförderung auf 50% ihrer Raffineriekapazitäten.

Tabelle 41: Die zehn größten Unternehmen der Mineralölbranche 2002<sup>206</sup>

Rang 2002	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	OMV AG-Gruppe	7.079	5.748
	davon OMV AG	3.134	2.849
2	BP Austria AG & Co – Gruppe	1.019	kA
3	Shell Austria AG Gruppe	955	2.354
4	Roth-Gruppe	520	1.500
5	MOL Austria Handels GmbH	436	98
6	Esso Austria GmbH	427	108
7	Genol GmbH & Co	405	20
8	Agip Austria AG	382	114
9	Aral Austria GmbH – Gruppe <sup>207</sup>	282	67
10	Avanti International AG – Gr	213	254

### 3.13. Nahrungs- und Genussmittel

Maria Burgstaller

#### Zur Situation in Österreich

Für den Nahrungsmittelsektor werden positive Konjunkturaussichten prognostiziert, wenn auch Produktionsverlagerungen, Betriebsstilllegungen und weitere Rationalisierungen sehr wahrscheinlich sind. Verglichen mit den allgemeinen Konjunkturaussichten und den vergangenen Jahren in der Branche selbst, ist ein merkbarer Aufschwung erkennbar. Auch wenn die Probleme durch die zunehmende Handelskonzentration nicht geringer geworden sind, war für den Großteil der Branche das Jahr 2002 ein gutes Jahr, was auch die entsprechenden Kennzahlen belegen.

#### Entwicklung der wichtigsten Kennzahlen

Im Jahr 2002 wurde von 29.284 Beschäftigten in 251 Industriebetrieben und 27.912 Beschäftigten in 981 Gewerbebetrieben ein Produktionswert von 8,8 Mrd € erwirtschaftet. Gegenüber dem Jahr 2001 stieg die Beschäftigung, anders als in den Jahren zuvor, geringfügig an. In der Lebensmittelindustrie

206) Quelle: Trend, TOP 500

207) Die Aral Austria GmbH wurde mit Jahresende 2002 in BP Austria Marketing GmbH umfirmiert

wurde der Anstieg der Beschäftigten mit 0,6% angegeben, das Gewerbe meldete um 1,2% mehr Beschäftigte als im Vorjahr. Insgesamt wurden 1.232 lebensmittelproduzierende Betriebe ab 10 Beschäftigte in Österreich gezählt, das waren um 3,1% weniger als im Vorjahr. Wie schon in den vergangenen Jahren stieg die Arbeitsproduktivität auch im Jahr 2002 wiederum an. Bei einer nur geringfügig höherer Beschäftigung konnte der Produktionswert für den gesamten Bereich um 3% erhöht werden, für den Industriebereich sogar um 4,5%.

## Außenhandel mit Agrarerzeugnissen und Lebensmittel

Der österreichische Außenhandel mit Lebensmittel hat sich im Jahr 2002 positiv entwickelt. Dieser Trend konnte bereits in den Jahren zuvor verzeichnet werden, hatte sich allerdings im Jahr 2002 verstärkt.

Im Zollkapitel 1 bis 24 (Agrarerzeugnissen und Lebensmittel) stiegen die Ausfuhren um 5,7% auf 4,1 Mrd €, die Einfuhren um 1,2% auf 4,9 Mrd €. Das agrarische Handelsdefizit lag zwar immerhin noch bei 830 Mio €, konnte jedoch durch die bessere Ausfuhrentwicklung um 16% auf 830 Mio € reduziert werden. Mit Abstand die bedeutendsten Produkte im Handel mit anderen Ländern sind Getränke, Milchprodukte und Fleisch. Positive Werte weist auch der Handel mit Getreide, Mehl und zubereitetem Gemüse auf. In allen anderen Produktbereichen (Kapiteln) überstiegen die Importe die Ausfuhren.

Die Länder der EU – hier vor allem Deutschland und Italien – sind für Österreich weiterhin mit Abstand die wichtigsten Handelspartner. Österreich exportierte im Jahr 2002 Agrarprodukte und Lebensmittel im Wert von 2,8 Mrd € in die EU, in alle anderen Länder betrug der Warenwert 1,3 Mrd €. Das Handelsbilanzdefizit mit der EU hatte im letzten Jahr die 1 Mrd.-Grenze unterschritten und lag mit 987 Mio € knapp darunter. Mit den Ländern außerhalb der EU überstieg der Wert der Exporte jenen der Importe. Diese Tatsache ist um so erstaunlicher, da mit diesen Ländern auch Waren gehandelt werden, die klimatisch bedingt in Österreich nicht oder nur im geringen Ausmaß produziert werden. Laut Statistik exportiert Österreich mehr Tabak und Kakao in diese Länder als es importiert. Eine Erklärung dafür liegt darin, dass die Handelströme nicht mehr nur direkt zwischen zwei Länder laufen und die Waren weiter gehandelt werden.

Der für die Nahrungsmittelbranche besonders wichtige Teil des Zollkapitels 1 bis 24 mit höherer Wertschöpfung, die sogenannten Nicht-Anhang I-Waren, oder Verarbeitungsprodukte, schreiben seit einigen Jahren eine positive Handelsbilanz. Mit einem Warenwert von 1,4 Mrd € übersteigen die Ausfuhren um fast 24% die Einfuhren von 1,07 Mrd €. Hatte die vor dem EU-Beitritt auf den österreichischen Markt konzentrierte Nahrungsmittelbranche im Jahr 1995 eine Exportquote von 11,6% erreicht, so stieg dieser Wert seither kontinuierlich an und erreicht im Jahr 2002 27,3% oder 27,3 Mrd €.

Mit den 10 MOEL hatte die positive Außenhandelsbilanz im Jahr 1997 seinen Höhepunkt mit 123,2 Mio € erreicht. Im Jahr 2002 wurde um 99,9 Mio € mehr von Österreich in diese Länder geliefert als umgekehrt. Die Exporte stiegen auf 445,6 Mio €, die Importe auf 345,8 Mio €. Die Handelsbilanz mit Verarbeitungsprodukten ist dabei besonders günstig für die österreichischen Betriebe. Dem Wert von 29,7 Mio € für eingeführte Waren stehen 107,7 Mio für Ausfuhren gegenüber.

# Nahrungs- und Genussmittel

Tabelle 42: Die zehn größten Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelbranche

Rang 2002	Unternehmen	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
1	Austria Tabak AG / Gallaher CED Gruppe	3.698,70	3.808
2	Red Bull GmbH – Gruppe	1.147,30	1.452
3	BBAG – Österr Brau-Beteiligungs AG – Gruppe	1.100,36	7.666
4	Agrana Beteiligungs-AG – Gruppe	875,70	3.916
5	Berglandmilch reg GenmbH – Gruppe	547,00	954
6	Österr Unilever GmbH – Gruppe	450,00	724
7	Vivatis Holding AG – Gruppe	436,00	1.449
8	Rauch Fruchtsäfte GmbH & Co – Gruppe	410,10	978
9	Kraft Foods Österreich GmbH – Gruppe	364,82	798
10	Master Foods Austria OHG	349,20	763

Quelle: Goldener Trend 2003

Die Austria Tabak Gruppe befindet sich österreichweit über alle Branchen betrachtet auf Platz 9 und führt den Nahrungs- und Genussmittelsektor an. Ihr umsatzmäßiger Abstand zu den zwei bedeutendsten österreichischen Getränkeherstellern ist beachtlich, wobei die gesamten kontinentaleuropäischen Aktivitäten von Gallaher, die 30% des Konzernumsatzes betragen, einbezogen wurden. Die Umsatz- und Gewinnzahlen entwickelten sich hervorragend, sodass damit gerechnet wird, dass in wenigen Jahren der Kaufpreis von 1,8 Mio €, den die ÖIAG erhielt, erwirtschaftet wird. Red Bull hat die im Jahr 2002 noch im österreichischen Eigentum befindliche BBAG gegenüber dem Jahr 2001 im Ranking überholt und liegt nunmehr auf Platz 2. Beide Unternehmen waren sowohl in Österreich als auch am Auslandsmarkt sehr erfolgreich. Die Platzierungen im Vergleich zum Vorjahr blieben ansonsten unverändert.

## Die wichtigsten Fusionen und Übernahmen

Die Reihe von Verkäufen österreichischer Traditionsunternehmen setzte sich auch im Jahr 2002 fort. Mautner Markhof verkaufte die Senfproduktion an das deutsche Senfimperium Develey, wobei der Standort in Wien – anders als bei der Hefeproduktion – erhalten blieb. Die „Austria Hefe“ wird neuerdings in Ungarn produziert, eine Tatsache die so manche/r KonsumentIn nicht vermuten würde. Die lang angekündigte Beteiligungssuche an der NÖM AG wurde 2002 abgeschlossen. Es kam zu keiner Österreichlösung, wie von mehreren Seiten gewünscht, sondern zur 25%-Beteiligung der italienischen Parmalat an der zweitgrößten Molkerei Österreichs. Die Beteiligung der schweizer Hero an Darbo wurde auf mehr als 40% aufgestockt. Im ersten Halbjahr 2003 hatte sich die Serie der namhaften Verkäufe fortgesetzt. Der Konservenproduzent Inzersdorfer ging an die Raiffeisentochter Vivatis. Die Produktion wird von Inzersdorf nach Kärnten verlagert. Am bekanntesten wurde wohl der Verkauf des österreichischen Bier-Marktführers BBAG an den niederländischen Heineken Konzern im Jahr 2003, der Rang 3 der Weltliste im Bierkonzert einnimmt. Dieser Deal steht auch dafür, dass Unternehmen mit dynami-

schen Umsatzzahlen, die erfolgreich auf neuen Märkten unterwegs sind und beachtliche Gewinne erzielen, für Übernahmen zur Verfügung stehen – wenn auch aus anderen Gründen als Unternehmen, die weniger erfolgreich bilanzieren.

Österreichische Unternehmen haben ihre Expansion in den Erweiterungsländern konsolidiert und fortgeführt. So besitzt die Steirerobst AG nun auch in Polen eine Niederlassung, nachdem sie bereits in Ungarn, der Ukraine, Rumänien und Moskau Tochterunternehmen übernommen hat. Der Raiffeisen Osteuropa Fonds hat mit dem Kauf der ungarischen Stollwerck Schokoladenerzeugung seine Beteiligungen, die ua ein polnisches Getränkeunternehmen umfasst, ausgeweitet.

Weltweit waren, wie bereits in den Jahren zuvor, die Bierkonzerne besonders aktiv. Namen wie Anheuser-Busch, SAB (South African Breweries), Heineken, Interbrew und Carlsberg fehlen in keiner Jahresliste der Übernehmer. Anheuser kaufte weiter ein und führt weltweit mit 12% Marktanteil. SAB ist nach der Fusion mit Miller der zweitgrößte Brauer weltweit. Auf Rang 3 befindet sich Heineken mit dem österreichischen BBAG-Marktführer. Multis wie Nestle, Danone, Coca Cola übernahmen auch im Jahr 2002 Unternehmen mit denen sie ihre Marktstellung weiter ausbauten oder sie gaben Sparten, in denen sie weniger erfolgreich waren, ab. Nestle liegt nach dem Kauf der Unternehmen bzw Eismarken wie Häagen-Dazs für den nordamerikanischen Markt, Schöller, der 67%-Beteiligung der US-amerikanischen Dreyer's und Mövenpick knapp unter dem 17%igen Marktanteil von Unilever im Eisgeschäft. Nestle konnte seinen Umsatz weltweit auf 89 Mrd CHF steigern, davon waren die Übernahmen – bereinigt um die Veräußerungen – zu 8,4% beteiligt. Bei den Recherchen fällt auf, dass im Getränke- und Süßwarenereich besonders zahlreiche Aktivitäten zu verzeichnen sind. Danone begann im Jahr 2001 am chinesischen Markt Unternehmen zu erwerben und führt am chinesischen Wassermarkt mit einem Marktanteil von über 30%. Güssinger fließt zwar noch aus burgenländischen Quellen, gehört aber seit einem Jahr der deutschen Aqua Montana. Im Jahr 2003 ging Römerquelle an Coca Cola. Kamps, der größte Bäcker Deutschland, der in den letzten Jahren mehrere Übernahmen jährlich getätigt hat, wurde 2002 vom bekannten Nudelfabrikanten Barilla übernommen. Die Eigentümerstruktur hält bei so manchen Unternehmen im Nahrungs- und Genussmittelbereich kürzer als das Ablaufdatum ihrer Produkte.

## EU-Erweiterung

Für die Unternehmen werden die Chancen durch die EU-Erweiterung durchwegs positiv eingeschätzt. Die größeren Märkte mit 110 Mio KonsumentInnen lassen die österreichischen Produzenten auf neue Absatzchancen hoffen. Fast alle namhaften österreichischen Lebensmittelproduzenten haben sich an Unternehmen der Erweiterungsstaaten beteiligt oder zumindest Vertriebsfirmen gegründet. Inwieweit es zu teilweisen oder gänzlichen Standortverlagerungen kommen wird, ist noch nicht abschätzbar. Unbestritten ist jedenfalls, dass trotz Lohndifferenzen die Arbeitsproduktivität in vielen österreichischen Unternehmen bedeutend höher liegt als in den Erweiterungsländern. Obwohl von einigen Studienautoren<sup>208</sup> der Kostenvorteil durch die teilweise hohen Lohnunterschiede hervorgehoben wird, sind letztlich Produktivität und weitere Faktoren ausschlaggebend für die Standortüberlegungen.

---

208) ZB Prof Schneider, WIFO

## 3.14. Papierindustrie

Rudolf N Reitzner

Die schwache Konjunktur des Jahres 2002 wirkte sich auf die Entwicklung der österreichischen Papierindustrie dämpfend aus. Zwar konnten Produktion (+4%) und Exportlieferungen (+6,5%) gesteigert werden – der Inlandsabsatz entwickelte sich mengenmäßig mit -1,4% rückläufig – allerdings stagnierte der Branchenumsatz infolge gesunkener Durchschnittserlöse (-3,7%) bei ca 3,5 Mrd €. Damit war gegenüber dem Vorjahr, in welchem eine deutliche Umsatzsteigerung (+2,8%) bei gleichzeitig rückläufiger Erzeugungsmenge (-3%) zu beobachten war, eine Trendumkehr eingetreten. Die Beschäftigtenzahl (per Dezember) wuchs gegenüber dem Vorjahr um 1,1% auf 9.561 Personen an.

Tabelle 43: Die Gesamtproduktion der Papierindustrie im Jahr 2002

	Produktion in Mio t	Veränderung 2002/2001 in %
Papier, Faltschachtelkarton (FSK), Pappe	4.419	+4,0
Zellstoff	1.382	+2,2
Holzstoff	373	-0,9

Quelle: Die Österreichische Papierindustrie 2002 (Zahlen gem Vollerhebung der Austropapier)

Mit knapp über 84% (im Vorjahr etwa 83%) erreichte der Exportanteil an den Gesamtlieferungen von Papier, FSK und Pappe einen neuen Höchstwert. Der Anteil der Importe am – insgesamt um vermutlich ca 3% gesunkenen – Inlandsverbrauch dürfte von etwa 64% auf über 65% (Hochrechnung Austropapier gemäß Statistik Austria 1-11/02) angestiegen sein.

Rund 2,39 Mio t (ca 64%) von insgesamt ca 3,72 Mio t an Exporten gingen in die Mitgliedstaaten der EU (im Vorjahr knapp 65%), wobei die Lieferungen in die Hauptabnehmerländer Deutschland und Italien um 6,5% bzw 3,3% stiegen. Insgesamt standen Exporte von 3,723 Mio t (+6,5%) Importen von vermutlich (2002 vorläufig) 1,320 Mio t (-0,3%) gegenüber. Der inländische Pro-Kopf-Verbrauch der Produktgruppe war vermutlich um etwa 4% niedriger als im Vorjahr.

Im Bereich Zellstoff und Holzstoff (diese werden abgesehen von Textilzellstoff bei der Papiererzeugung eingesetzt) kam es zu einer 1,5%igen Produktionssteigerung von ca 1,728 Mio t auf ca 1,755 Mio t. Die Papierzellstofferzeugung wuchs dabei um etwa 2,2% auf 1,186 Mio t. Die Holzstoffproduktion (-0,9% gegenüber dem Vorjahr) wurde wie in den Jahren davor zur Gänze im Inland abgesetzt. Die Zellstoffexporte waren um etwa 1% auf ca 0,339 Mio t rückläufig, wobei der Bereich Papierzellstoff um fast 4% wuchs, während die Textilzellstoffexporte um fast 90% einbrachen.

Die Lieferungen in das Hauptabnehmerland Italien stiegen gegenüber dem Vorjahr geringfügig (+0,5%), während sich die Exporte nach Deutschland (2. Platz unter den Abnehmern) um 8,5% verringerten. Die Zellstoffpreise waren weiter rückläufig: Nach einem Preisverfall von 28% im Vorjahr wurde 2002 bei Natronsulfat-Zellstoff eine Reduktion der Exportpreise um 12% verzeichnet (WIFO 4/03). Die Papierzellstoffimporte stiegen um etwa 10% auf ca 0,654 Mio t, womit sich der Importanteil in dieser

Produktgruppe am Inlandsverbrauch um etwa 2 Prozentpunkte auf 43,5% erhöhte. Über die Hälfte der Importe stammte aus Amerika (+11%) und Schweden (ca +4%).

Insgesamt wurden 7 Mio Festmeter Holz (ca +1%) zur Erzeugung von knapp 1,76 Mio t Zellstoff und Holzstoff eingesetzt. Etwa 21,6% des Holzverbrauches entfielen auf Importe. 51% des Holzbedarfes wurden durch Rundholz gedeckt, die restlichen 49% (+0,5%-Punkte) entfielen auf Sägenebenprodukte (Hackgut). Der Einsatz von Papierzellstoff erhöhte sich um ca 6%, während der Holzstoffeinsatz (etwa +1%) und der Altpapierverbrauch (ca 1,9 Mio t, +0,5%) stagnierten. Letzteres war vor allem durch starke Altpapierpreissteigerungen bedingt. Die von 44,5% auf 43% gesunkene Altpapiereinsatzquote (Altpapierverbrauch in % der Papier-, FSK- und Pappeproduktion) wird auch durch die verhältnismäßig schwächer gestiegene Produktion von stark Altpapier einsetzenden Sparten (insbesondere FSK) erklärt.

## Die wichtigsten Fusionen und Übernahmen<sup>209</sup>

Zu Jahresbeginn kauft der US-Konzern Weyerhaeuser (Forstwirtschafts- und Papierkonzern; über 17 Mrd € Umsatz) die US-amerikanische Williamette-Gruppe (ca 6 Mrd € Umsatz; ua auch Erzeugung von Holzfaserverplatten in Europa). Ebenfalls aus den USA wurde über die Fusion von Mead mit Westvaco berichtet.

Die Frantschach AG, Tochterunternehmen der Mondi-Gruppe (ihrerseits Konzernunternehmen der südafrikanischen Anglo American-Gruppe) übernimmt (4/02) die deutsche Nord-West Verpackungen (Kleinpapiersack-Erzeugung; ca 18 Mio € Umsatz). Zur Jahresmitte wird die britische Wheatley Packaging Ltd (ca 140 Beschäftigte, etwa 24 Mio € Umsatz) erworben.

Die ebenfalls zur Mondi-Gruppe gehörende Neusiedler AG erwirbt die Syktyvkar Forest Enterprise (Anteilsaufstockung von 20% auf 80%; 3/03), einen der größten russischen integrierten Papier- und Zellstoffhersteller. Die Gruppen Mondi und Saici übernehmen die Anteile an der französischen Unternehmung La Rochette.

Mit der Übernahme der deutschen Graphia-Gruppe (ca 1000 Beschäftigte, etwa 150 Mio € Umsatz) baut die Mayr-Melnhof Karton AG ihre Marktposition im Bereich Zigarettenpackungen aus (4/02).

Die niederländische Mayr-Melnhof Holdings NV erwirbt (12/02) 60% der Anteile an der im Altpapierbereich tätigen österreichischen Spiels G. Die restlichen Anteile an Spiels werden von der Mayr-Melnhof Karton AG gehalten. Weiters erfolgte durch Mayr-Melnhof der Kauf einer Faltschachtelkartonfabrik in Bulgarien.

Duropack, Tochtergesellschaft der Constantia Verpackungen AG und der irischen Smurfit-Gruppe erwirbt die Wellpappe-Verarbeitung der slowakischen Surpack (5/02).

Die US-amerikanische Madison Dearborn Partners LLC erwirbt 80% an der irischen Jefferson Smurfit Group plc (7/02).

---

209) Quellen: Veröffentlichte Anmeldungen von Zusammenschlüssen beim Kartellgericht sowie bei der EU-Kommission, Jahresbericht der österreichischen Papierindustrie, APA-Meldungen, Wirtschaftsblatt

Mit der Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens engagieren sich die deutsche Felix Schoeller Holding G & Co KG und die finnische Ahlstrom Corporation im Bereich Herstellung und Vertrieb von vorimprägniertem Papier (8/02).

Kimberley-Clark Poland Holdings erwirbt über 94% der Anteile an der polnischen International Paper Klucze SA (10/02).

Ligno Tech Sweden AB (Konzerngesellschaft der norwegischen Orkla ASA) erwirbt die schweizerische Atisholz AG (Zellstofferzeugung; 10/02).

Die W Heinkel AG erwirbt die niederländische De Endracht Karton (11/02).

Durch den Kauf des deutschen Haindl-Konzerns kommt auch deren österreichische Gesellschaft, die Steyrermühl AG, in den Einflussbereich der finnischen UPM-Kymmene-Gruppe.

Die Trierenberg-Gruppe (Zigarettenpapierherstellung) kauft ein Werk in England.

Tabelle 44: Die zehn größten Unternehmen der Papierindustrie 2002

Rang 2002	Unternehmen	Umsatz 2002 (in Mio €)	Beschäftigte
1	Mondi-Gruppe/Ö	3.112	<sup>210</sup> 29.014
	davon: Frantschach AG – Gruppe:	1.896	8.960
	davon: Neusiedler AG – Gruppe	1.216	20.054
2	Mayr-Melnhof Karton AG – Gruppe	1.266	6.786
3	Hamburger W AG – Gruppe	730	3.500
4	Sappi Austria Prod G & Co KG	676	1.376
5	Trierenberg Holding AG – Gruppe	534	2.740
6	Heinzel-Gruppe	518	kA
	davon: Zellstoff Pöls AG	156	375
7	Bauernfeind R Holding AG – Gruppe	490	2.117
8	SCA-Gruppe/Ö	440	1.301
	davon: SCA Graphic Laakirchen AG	234	579
	davon: SCA Hygiene Products G	206	722
9	Norske Skog Bruck G	299	577
10	Steyrermühl AG	244	621

Quellen: Trend Spezial Juni 2003; eigene Recherchen.

210) Mit Vorjahrszahlen nicht vergleichbar; alleine der 2002 erworbenen russischen Syktyvkar werden 15.650 der 20.054 Beschäftigten (per Jahresende) zugeordnet; Neusiedler beschäftigte in Österreich 945 Personen.

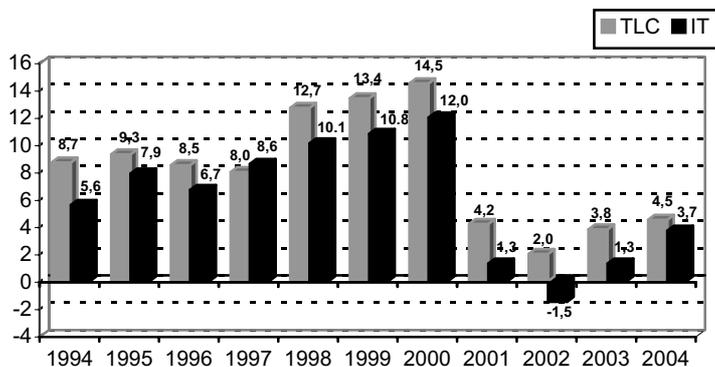
## 3.15. Telekommunikation

Mathias Grandosek

### Einleitung

Das Jahr 2002 war in der Telekombranche ein Jahr weiterer Konsolidierung und Restrukturierung. Nach dem deutlichen Abschwung im Jahr 2001 scheint nun eine gewisse Talsohle erreicht zu sein. Das EITO (European Information Technology Observatory) rechnet ab diesem Jahr wieder mit (leicht) steigenden Wachstumsraten.

Grafik 9: Wachstum von Telekom- und IT-Märkten in Westeuropa



Quelle: EITO

Dennoch ist der Konkurrenzkampf im Telekommunikationssektor sehr intensiv und viele Unternehmen versuchen Kosten zu kürzen, was sich in vielen Fällen in einem Abbau des Personals und in der Konzentration auf Kernbereiche zeigt.

Tabelle 45: Kennzahlen des gesamten Telekomsektors

	Unselbständig Beschäftigte	Umsatzerlöse (in Mio €)	Unternehmen
1998	23.336	4420,73	159
1999	24.338	5583,45	186
2000	25.671	6696,40	193
2001	23.147	7061,01	209

Quelle: Statistik Austria, Kennzahlen ÖNACE 64.2 – Fernmeldedienste

# Wettbewerb in Österreich

## Festnetz

Der Festnetzbereich hat weiterhin eine stagnierende bzw leicht fallende Tendenz. Dies spiegelt sich einerseits in der Anzahl der Konzessionen wieder, die rückläufig ist, als auch in der Anzahl der Festnetzanschlüsse. Nur 9 Unternehmen haben im Jahr 2002 eine Konzession beantragt. Viele Konzessionen sind hingegen erloschen bzw wurden zurückgelegt, da die Unternehmen sich aus dem österreichischen Markt zurückziehen wollen, insolvent geworden sind oder überhaupt den Dienst niemals aufgenommen haben. Von Beginn des Liberalisierungsprozesses im Jahr 1998 bis jetzt wurden insgesamt 94 Sprachtelefonkonzessionen und 88 Mietleitungskonzessionen durch die Regulierungsbehörde vergeben. 44 Konzessionen sind bis Ende 2002 erloschen. Damit beträgt die Anzahl der Unternehmen, die eine oder mehrere Konzessionen besitzen, 96. Tatsächlich operativ tätig sind Ende 2002 im Festnetzbereich allerdings nur 56 Betreiber gewesen.<sup>211</sup>

Tabelle 46: Festnetz Gesprächsminuten Telekom Austria

In Mio Minuten	2002	2001	2000
Regionaler Verkehr	3.765	4.335	6.227
Nationaler Fernverkehr	842	823	1.008
Verkehr Festnetz – Mobilnetz	826	830	941
Internationaler Verkehr	472	476	507
Internet-Einwahlverkehr	4.305	4.505	3.872
Summe Festnetzverkehr	10.210	10.969	12.555

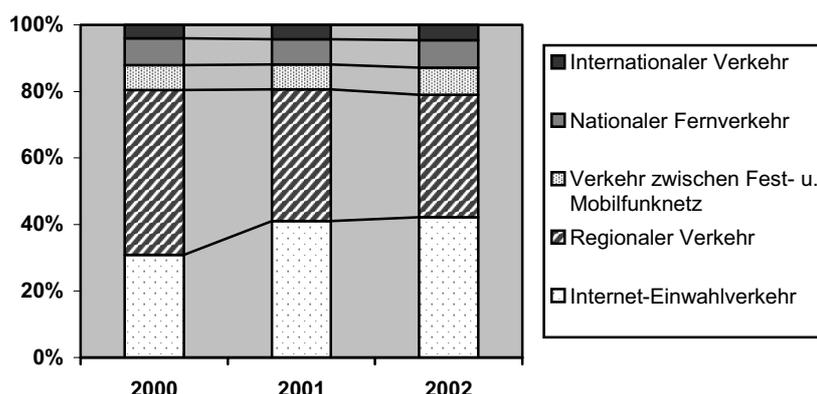
Quelle: Geschäftsbericht 2002

Auch die Anzahl der Anschlüsse ist weiterhin rückläufig. Die Telekom Austria als größter und einziger flächendeckender Festnetzanbieter verzeichnete einen Rückgang der Festnetzanschlüsse von 3.166.800 im Jahr 2001 auf 3.097.300 im Jahr 2002. Dies ist vor allem auf den Umstieg zu Mobiltelefonen zurückzuführen. In geringerem Umfang findet auch ein Umstieg auf Telefonieangebote der Kabelbetreiber statt, die in manchen Ballungszentren Telefonanschlüsse über das Kabelnetz anbieten. Die UPC (Priority) als größter Kabelbetreiber in Österreich hat derzeit ca 150.000 KundInnen die Telefondienste in Anspruch nehmen. Dennoch ist es hauptsächlich die Mobiltelefonie, die als Substitut zum Festnetzanschluss immer mehr an Bedeutung gewinnt. Wohl nicht zuletzt deshalb, weil die Preise erheblich gesunken sind bzw die Mobilfunkbetreiber zum Teil mit Kampfpreisen versuchen Marktanteile und auch FestnetzkundInnen zu gewinnen.

Ein Bereich wo das Festnetz allerdings noch immer wichtig ist, ist der Zugang zum Internet. Hier ist der Festnetzanschluss weiterhin notwendig und wohl auch der Grund, warum ihn viele trotz Mobiltelefon behalten. Die Bedeutung des Datenverkehrs über die Telefonleitung spiegelt sich auch in den Zahlen der Telekom Austria wieder. Während der Sprachtelefonieverkehr seit Jahren abnimmt und insbesondere im regionalen Verkehr zurückgegangen ist, steigt der Anteil des Internet-Einwahlverkehrs an und ist bereits der größte „Brocken“ im TA-Netz.

211) Vgl RTR, Kommunikationsbericht 2002, S 52

Grafik 10: Prozentuelle Anteile der Telefonverkehrstypen



Quelle: Geschäftsbericht 2002

### Arbeitsplätze im Festnetzbereich

Während man für den ehemaligen Monopolisten Telekom Austria schon seit Beginn der Liberalisierung mit Arbeitsplatzabbau gerechnet hat, haben die letzten, für die Branche ernüchternden, Jahre auch zu einem Jobabbau in vielen alternativen Telekom-Unternehmen geführt.

Auch das Jahr 2002 war gekennzeichnet von einem Rückgang der Beschäftigung im Festnetzbereich beim Ex-Monopolisten. Die Telekom Austria verringerte ihre MitarbeiterInnen um 14,2% von 11.903 (2001) auf 10.213 (2002).<sup>212</sup> Aber auch die meisten alternativen Betreiber haben ihren MitarbeiterInnenstand nicht weiter ausgebaut sondern teilweise reduziert.

## Mobilfunk

Der Mobilfunkbereich hat weiterhin Zuwächse zu verzeichnen, wenn auch die enormen Zunahmen der letzten Jahre aufgrund einer stärkeren Marktsättigung nicht mehr erreicht werden. Der österreichische Markt hatte im Jahr 2002 eine Marktpenetration von knapp 83%, es telefonieren bereits 6.760 Menschen in Österreich mobil. Die Marktanteile der Mobilfunkbetreiber blieben mit leichten Verschiebungen relativ stabil.

Tabelle 47: Marktanteile Mobilfunk GSM

Marktanteile in %	Mobilkom	T-Mobile <sup>213</sup>	Connect	tele.ring
01.01.2001	44,93	34,31	18,79	1,96
01.01.2002	42,73	32,98	20,24	4,05
01.01.2003	45,10	30,26	20,13	4,51

Quelle: RTR-GmbH

212) Vollzeitbeschäftigte zu Jahresende im Festnetzsegment

213) Ab April 2002 T-Mobil, vorher max.mobil

Im Mobilfunksektor hat sich der Konkurrenzkampf allerdings intensiviert, da nicht zuletzt die UMTS-Investitionen nun die Betreiber massiv belasten und die Perspektiven des Markterfolges dieser Technologie nun deutlich nüchterner gesehen werden. Die Preise sind weiter gesunken. In der Zwischenzeit haben einige Betreiber ihre UMTS-Netze bereits aufgebaut und zumindest 2 haben UMTS-Dienste auch schon kommerziell gestartet. Als neuer Betreiber ist mit dem heurigen Jahr auch Hutchinson 3G auf dem österreichischen Markt tätig und damit existieren nun insgesamt 5 Mobilfunkbetreiber in Österreich die auch tatsächlich Dienste anbieten.

## Datenkommunikation

Wie bereits erwähnt hat sich der Trend zur Datenkommunikation weiter verstärkt. Insbesondere Breitbandanschlüsse haben stark zugenommen, sodass Österreich laut ITU bereits auf Platz 9 jener Länder mit den meisten Breitbandanschlüssen liegt.

Tabelle 48: TOP 15 – Staaten mit höchster Breitbandpenetration

Rang	Land	Breitbandanschlüsse			Breitband Haushalte	
		Gesamt	Anstieg 2001-2002	Pro 100 Einwohner	Von allen mit Internet	Von allen Haushalten
1	Korea (Rep)	10.128.000	24%	21.3	83%	43%
2	Hongkong, China	989.000	38%	14.6	68%	36%
3	Kanada	3.600.000	27%	11.5	41%	20%
4	Taiwan, China	2.100.000	86%	9.4	59%	31%
5	Island	25.000	138%	8.6	12%	9%
6	Dänemark	462.000	107%	8.6	24%	16%
7	Belgien	869.000	90%	8.4	41%	17%
8	Schweden	693.000	48%	7.7	20%	13%
9	Österreich	540.000	123%	6.6	28%	14%
10	Niederlande	1.060.000	127%	6.5	29%	19%
11	USA	18.700.000	46%	6.5	19%	10%
12	Schweiz	455.000	308%	6.3	9%	4%
13	Japan	7.806.000	176%	6.1	18%	5%
14	Singapur	230.000	73%	5.5	35%	20%
15	Finnland	274.000	426%	5.3	15%	8%

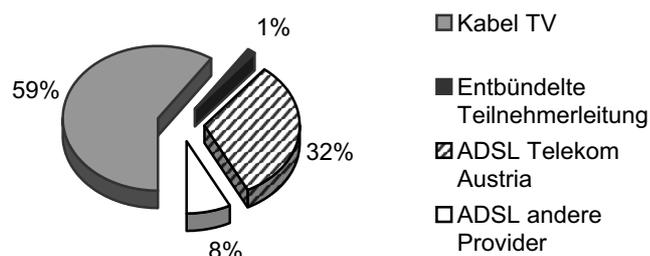
Quelle: ITU – International Telecommunication Union, [http://www.itu.int/ITU-D/ict/statistics/at\\_glance/top15\\_broad.html](http://www.itu.int/ITU-D/ict/statistics/at_glance/top15_broad.html)

Die Breitbandnetze werden zunehmend weiter ausgebaut. Die TA verzeichnete 2002 bereits mehr als 143.000 ADSL-KundInnen (2001: 86.400). Aber auch die Breitbandanschlüsse der Kabelbetreiber werden, dort wo vorhanden, stark in Anspruch genommen. Die Tendenz ist weiter steigend.

Die Förderung von Breitbandzugängen wurde nun auch von der öffentlichen Hand aufgegriffen indem nun der Neuanschluss an Breitbandtechnologien und ein Teil der laufenden Kosten durch steuerliche

Absetzbarkeit gefördert wird. Leider geht diese Art der steuerlichen Förderung an vielen wichtigen Usergruppen vorbei, weil sie am Einkommen ansetzt und damit die bessergestellten EinkommensbezieherInnen bevorzugt. Wichtige BenutzerInnengruppen, wie zum Beispiel Studierende, die für eine stärkere Verbreitung von Breitbandtechnologien eine maßgebliche Rolle spielen könnten, haben wenig von dieser Förderung. Auch kommen jene die bereits einen Breitbandanschluss haben, nicht in den Genuss der Förderungen. Insgesamt wäre es der Sache daher dienlicher auf andere Förderungsmodelle (die zum Beispiel an der Umsatzsteuer ansetzen) umzusteigen.

Grafik 11: Marktanteile Breitbandzugang in Österreich



Quelle: RTR, Breitband Status Report, S 72

### Neuer Regulierungsrahmen der EU

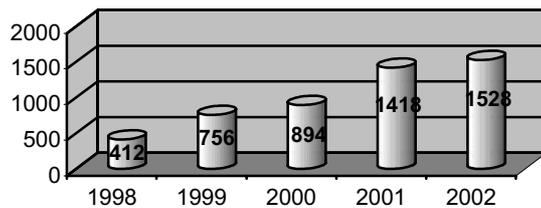
Im Telekommunikationssektor hat es auf europäischer Ebene im Jahr 2002 einige rechtliche Umwälzungen gegeben. Es wurde ein neues, umfassendes Regulierungspaket verabschiedet, dass bis zum 24. 7. 2003 in allen Mitgliedstaaten in nationales Recht umzusetzen war. In dieses Paket sind die Erfahrungen der letzten Jahre und die Veränderungen, die durch den Liberalisierungsprozess ausgelöst wurden, berücksichtigt worden.

Drei Punkte waren dabei wichtig. Einerseits sind die Rechtsvorschriften vereinfacht worden indem die bestehenden Richtlinien auf 8 Rechtsakte zusammengefasst wurden. Andererseits war eine wesentliche Prämisse unter der die Revision des Richtlinienpaketes stand, die Technologieneutralität. Damit werden alle möglichen Kommunikationstechnologien (auch Rundfunkdienste) völlig gleich behandelt und dem gleichen Rechtsrahmen unterworfen. Darüber hinaus war auch die Zurückführung der sektorspezifischen Regulierung ein Ziel. Dort wo bereits ein ausreichendes Maß an Wettbewerb entstanden ist, sollen sektorspezifische Sonderregelungen verstärkt ins allgemeine Wettbewerbsrecht überführt werden.

### Streitschlichtung

Auch das Jahr 2002 brachte einen Anstieg bei den Streitschlichtungsfällen die in der Regulierungsbehörde durch EndkundInnen beantragt wurden.

Grafik 12: Streitschlichtungsfälle 2002



Quelle: RTR-GmbH, Bericht der Schlichtungsstelle 2002

Die meisten Streitschlichtungsfälle betrafen Einwendungen gegen die Höhe von Rechnungen. Als Stolperstein für KonsumentInnen erwies sich unter anderem auch das „Downloadvolumen“ von Breitbandanschlüssen. Die Tarife der meisten Breitbandanschlüsse sind mit Volumengrenzen belegt, deren Überschreitung eine zusätzliche Verrechnung des Down- und Uploadverkehrs auslösen. Vielen KonsumentInnen ist dieser Umstand nicht bewusst, bzw wird das verbrauchte Volumen unterschätzt. Insbesondere bei Verwendung von Tauschbörsen (File-Sharing), die es ermöglichen bestimmte Daten (in der Regel Musik) zu tauschen. Es kann eine Überschreitung der Volumengrenzen stattfinden, da einerseits die Musikdateien relativ groß sind und andererseits die auf dem eigenen Rechner liegenden Musikfiles von anderen Usern herausgelesen und kopiert werden können. Dieses Herauslesen durch andere zählt genauso zum Transfervolumen und findet meistens unbemerkt im Hintergrund ohne Wissen des Anschlussinhabers statt, was in vielen Fällen schließlich zu bösen Überraschungen bei Rechnungen geführt hat.

Ein weiteres Problem betrifft sogenannte „Dialer“-Programme, die (bewusst oder unbewusst) auf dem Rechner installiert werden, die vorhandene Internetverbindung abbrechen und sich über eine höher vergewürdete Mehrwertnummer einwählen um dann Zugang zu gewissen Seiten (meist mit erotischem Inhalt) zu erhalten. Das Problem ist das die Verbindung über die Mehrwertnummer in der Regel bestehen bleibt auch wenn man die entsprechende Seite verlässt und ganz normal im Internet surft. Manche Dialer verändern die Konfigurationen so, dass auch bei der nächsten Einwahl die Mehrwertnummer angewählt wird. Somit ist es möglich, dass User bis zur nächsten Rechnung eine Einwahl verwenden die das Vielfache des normalen Internettarifes ausmachen ohne sich dessen bewusst zu sein.

Leider fehlen hier noch immer genaue Ausübungsvorschriften für Mehrwertdienstbetreiber, die einen solchen Wildwuchs an sehr fragwürdigen Praktiken vermeiden könnten. Insbesondere Dialer werden neben Spam-Mails (bzw Spam-SMS) zu einem immer größeren Problem und Ärgernis für KonsumentInnen.

## Fazit

Das Jahr 2002 brachte einen Knick im Telekom-Boom. Die enormen Steigerungsraten vergangener Jahre werden nicht mehr verzeichnet. Es findet derzeit ein Prozess der Marktberreinigung statt. Ein gewisses Wachstumspotenzial liegt noch immer im Mobilfunksektor, auch wenn schon eine relativ hohe Penetration erreicht ist. Der Konkurrenzkampf hat sich dort besonders intensiviert, da die Unternehmen ihre Zukunftserwartungen nun etwas nüchterner betrachten als noch vor 2 Jahren und insbe-

sondere die UMTS-Investitionen schwer auf ihnen lasten. Der Internetsektor hingegen hat noch mehr Entwicklungspotenzial und insbesondere der Ausbau von Breitbandzugängen dürfte auch in den nächsten Jahren anhalten. Wünschenswert wären hier verstärkte Maßnahmen der Politik, die einen Ausbau der Breitbandnetze in abgelegene Regionen und die Förderung von Zugängen insbesondere auch niedrige Einkommen zum Ziel hätten.

Nachdem nun ein gewisses Maß an Wettbewerb eingeführt worden ist, wäre es weiters an der Zeit, sich verstärkt dem Thema KonsumentInnenenschutz zu widmen. In vielen Bereichen ist noch dringender Verbesserungsbedarf. Dazu zählt auch insbesondere die Schaffung von Ausübungsvorschriften für Mehrwertdienste, da manche dubiose Praktiken zu einem immer größeren Problem werden.

### 3.16. Verkehrssektor

Gregor Lahounik, Doris Unfried

## Europäische Dimension des Verkehrssektors

Innerhalb der Europäischen Union erwirtschaftet der Sektor Verkehr (ohne Telekom) 4% des europäischen BIP. Im Bereich des Personen und Warentransportes sind rund 4,3 Mio Personen beschäftigt, das sind rund 2,9% der gesamten Beschäftigten. Zusätzlich arbeiten 2 Mio Beschäftigte in der Verkehrsmittelproduktion und weitere 1,5 Mio im Güterumschlag und in der Lagerhaltung.

Tabelle 49: Kennzahlen der Betriebe der europäischen Verkehrssektoren

	Beschäftigte in 1.000	Umsatz in Mio €	Anzahl der Unternehmen
Schiene	839	42.936	497
Pipeline	4	1.687	254
Straße Personenverkehr	978	53.180	209.792
Straße Güterverkehr	1.992	176.561	448.606
Hochseeschifffahrt	106	34.622	5.407
Binnenschiff	28	3.881	8.659
Flugverkehr	360	77.119	3.056
Summe EU*	4.308	389.986	676.271

\*) Ohne Griechenland, Quelle : EUROSTAT 2002

Darüber hinaus induziert der Verkehrssektor jährlich im Bereich der Verkehrsinfrastruktur Investitionen in der Höhe von 1% des EU-BIP. Davon werden 65% im Straßenbau, 25% in der Schieneninfrastruktur und 10% für die Infrastruktur anderer Transportmittel eingesetzt. Über 14% ihres Budgets werden von

den Haushalten im Verkehrssektor ausgegeben, dies entspricht über 1.800 € (in Österreich 1.864 €) pro Kopf und Jahr.

## Personen- und Güterverkehr in der EU

Im Rahmen der laufenden Entwicklung des europäischen Verkehrssektors bilden a-typische Verläufe, wie anlässlich des Konjunkturerinbruchs Anfang der 90er Jahre, eher die Ausnahme. Dementsprechend kontinuierlich fallen die Steigerungsraten bei den jeweiligen Verkehrsträgern aus.

Tabelle 50: Entwicklung des Gütertransportes in der EU in 1.000 Mio tkm<sup>214</sup> (ohne Hochsee- und Flugverkehr)

	Straße		Schiene		Binnenschiff		Pipeline		Summe	
	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %	in 1.000 Mio tkm	Anteil (tkm) in %
1970	487	52%	282	30%	102	11%	64	7%	935	100%
1980	717	60%	290	24%	106	9%	85	7%	1.198	100%
1990	974	69%	256	18%	107	8%	70	5%	1.407	100%
1995	1.139	73%	220	14%	114	8%	82	5%	1.555	100%
2000	1.348	74%	249	14%	125	7%	85	5%	1.807	100%

Quelle: EUROSTAT 2002, eigene Berechnung

Tabelle 51: Entwicklung des Personenverkehrs in der EU (ohne Flugverkehr) in 1.000 Mio pkm<sup>215</sup>

	PKW		Bus		Tram + Metro		Schiene		Summe	
	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %	in 1.000 Mio pkm	Anteil (pkm) in %
1970	1.582	75%	269	13%	39	2%	219	10%	2.109	100%
1980	2.295	78%	348	12%	41	1%	248	8%	2.932	100%
1990	3.199	82%	369	10%	48	1%	268	7%	3.884	100%
1995	3.506	83%	382	9%	47	1%	274	7%	4.209	100%
2000	3.789	83%	413	9%	53	1%	303	7%	4.558	100%

Quelle: EUROSTAT 2002

Einerseits steigt, wie aus den obenstehenden Tabellen zu entnehmen, die beförderte Menge an Gütern und die Anzahl der beförderten Personen. Andererseits nimmt auch die Länge der zurückgelegten Wege zu. Beim Personenverkehr ist allerdings seit Mitte der 90er Jahre, mit Ausnahme des Flugverkehrs, ein Abflachen des Anstiegs festzustellen. Dieser ist primär auf die gebremste Entwicklung des Pkw-Verkehrs zurückzuführen. Für den Flugverkehr hat sich die Lage mit den Anschlägen im Septem-

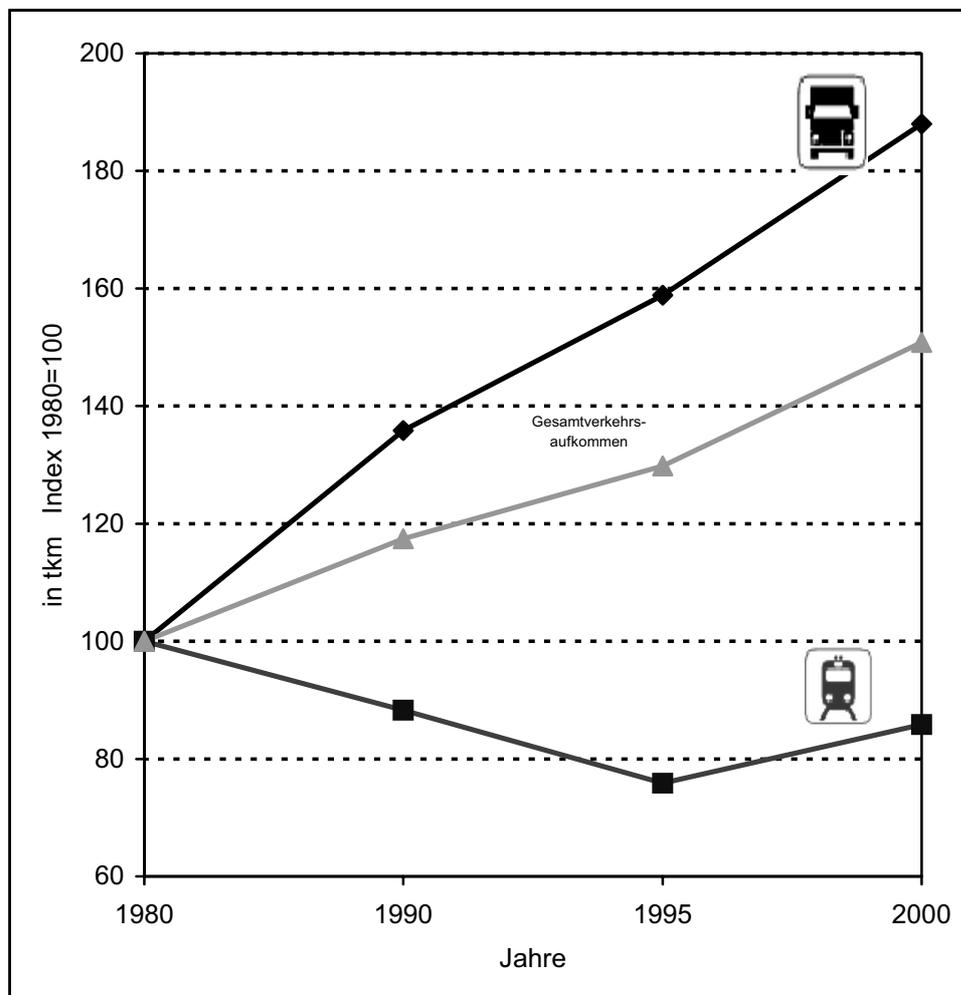
214) Tkm: Tonnenkilometer

215) Pkm: Personenkilometer

ber 2001 dramatisch verschlechtert. Eine grundsätzliche Erholung dieser Branche wird auch für heuer nicht erwartet.

Im Güterverkehr werden europaweit (EU-15) rund 2,9 Billionen tkm (inkl Hochsee- und Flugverkehr) transportiert, es ist eine bedeutendere Zunahme festzustellen als im Personenverkehr. Die derzeitige Zunahme per anno von 3% liegt im langjährigen Trend und übersteigt jene des Wirtschaftswachstums.

Grafik 13: Relative Entwicklung des EU-Güterverkehrs 1980-2000



Quelle: EUROSTAT 2002

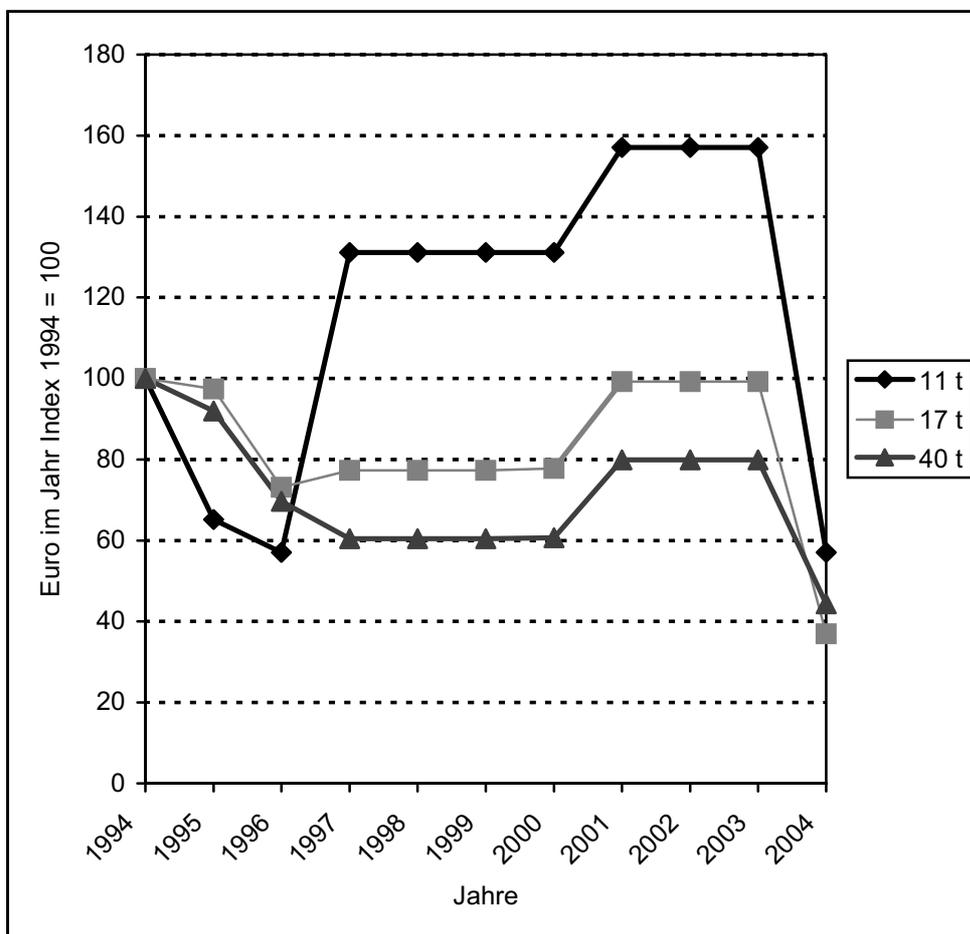
Der Modal-Split im Frachtverkehr unterliegt weiterhin starken Veränderungen zu Gunsten der Straße. Dabei bleiben die Anteile der Binnenschifffahrt und der Pipelines nahezu konstant, der Straßenverkehr legt überproportional zu und die Bahn verliert an Anteilen. Diese Verschiebung der Verkehrsleistungen von umweltfreundlicheren Verkehrsträgern zur Straße entsteht nicht per se, sondern ist vielmehr ein Zeichen der straßenfreundlichen Politik der EU und seiner Mitgliedsstaaten, getragen vom Unwillen der Verkehrspolitiker, Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Verkehrsträgern zu beseitigen. Gerade im Güterverkehr werden von Seiten der Europäischen Gemeinschaft umfangreiche Schritte gesetzt, um

einen aus ihrer Sicht „marktkonformen“ Verkehrssektor zu erzwingen.<sup>216</sup> Dies bedeutet vor allem die schrankenlose Öffnung der Verkehrssektoren ohne ausreichende Harmonisierungsschritte zu setzen und ohne externe Kosten zu berücksichtigen. Da die einzelnen Mitgliedstaaten teilweise noch die Möglichkeit hätten, aktiv in die Verkehrspolitik einzugreifen, könnte eine engagierte nationale Verkehrspolitik die Versäumnisse der EU teilweise ausgleichen.

Der Verkehrssektor sieht in den einzelnen Mitgliedsstaaten unterschiedlich aus. So hält die Bahn in Österreich bei rund 37% Anteil am Gesamtverkehrsmarkt, in Griechenland sind es knappe 2%. Der Umkehrschluss für den Straßenverkehrsanteil ist in diesem Fall zulässig, liegt dieser in vielen Ländern bei rund 90% (Griechenland 97%, Irland 93%, Italien 88% und Portugal 87%) während er beispielsweise in Österreich bei 40% liegt.

In erster Linie äußert sich diese straßenfreundliche Politik der EU und ihrer Mitgliedsstaaten in deren Steuer und Abgabepolitik gegenüber dem Lkw. So wurde der Straßenverkehr, obwohl er von einer Kostendeckung weit entfernt ist, in Österreich seit dem EU-Beitritt massiv entlastet.

Grafik 14: Relative Entwicklung KfZ-Steuer und StraBA

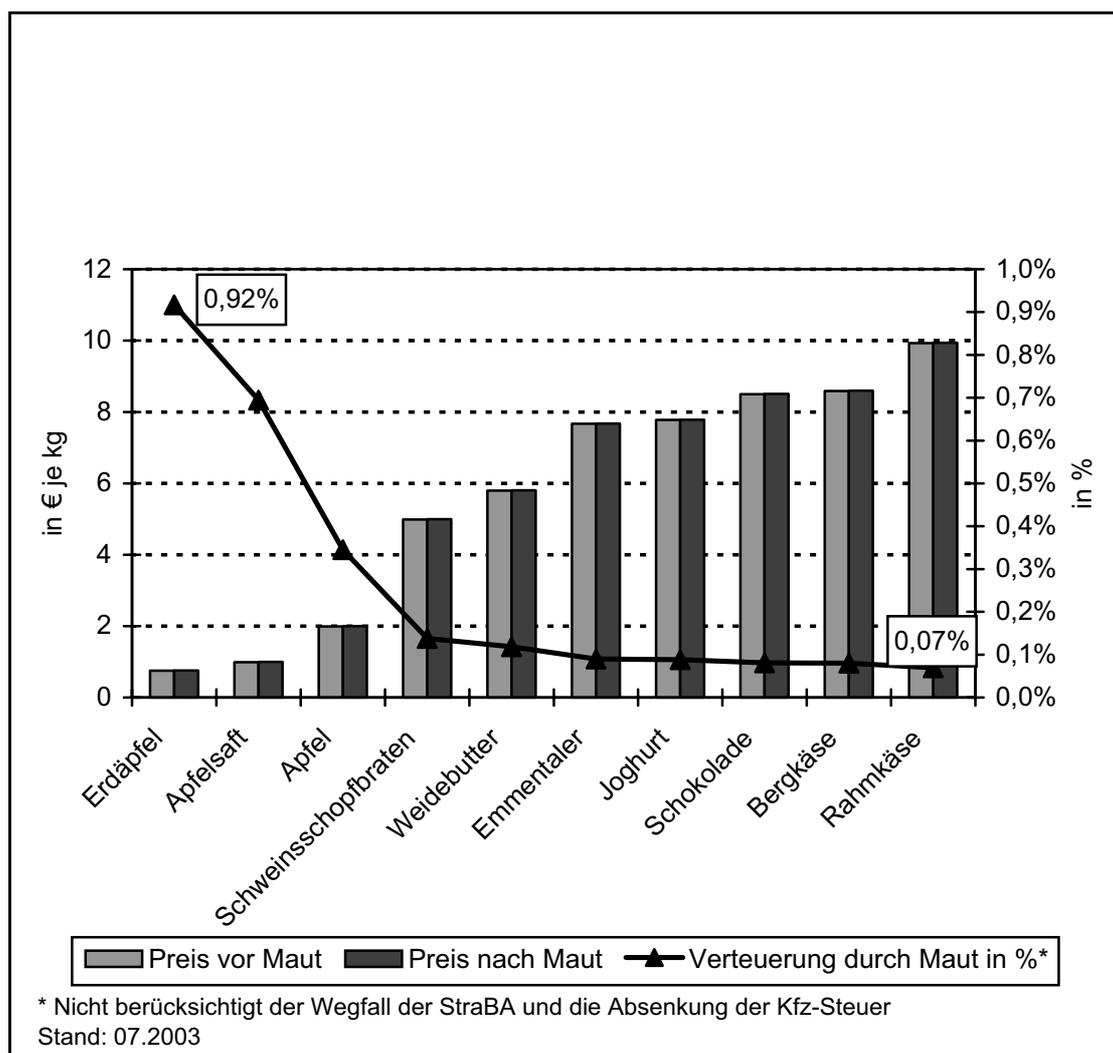


1995: EU-Beitritt Österreichs; 2004: Vorgesehenes Einführungsjahr der Lkw-Maut; Quelle: Eigene Berechnung

216) Doris Unfried, Gregor Lahounik: „Verkehrspolitik der Europäischen Union“ und „Der öffentliche Personenverkehr in Europa“; in Fusionen und Übernahmen 11, Wettbewerbsbericht der AK Wien; Hrsg Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 2002

Am geringen – und im Verhältnis zu den anderen Verkehrsträgern unfair niedrigen – Kostendeckungsgrad wird sich auch durch die fahrleistungsabhängige Maut nur wenig ändern. Entgegen der Horrorkampagne der Frächter, die den Konsumenten mit vorhergesagten Preissteigerungen von 30% durch die Einführung der Maut Angst machen wollen, haben Berechnungen der AK gezeigt, dass die vorgesehene Maut von durchschnittlich 22 Cent/km für den Endverbraucher lediglich eine durchschnittliche Verteuerung um 0,2% mit sich bringt. So schlägt sich beispielsweise die Maut auf den Kilopreis einer Ware auf der Fahrt von Neusiedl nach Bludenz mit einem 40t-Lkw mit 0,007 €/kg zu Buche.

Grafik 15: Preissteigerung bei Lebensmittel durch die Einführung der LKW-Maut<sup>217</sup>



Quellen: GO-Mautsystem für Lkw und Bus, eigene Berechnung

Darüber hinaus profitiert der Straßenverkehr vom Mangel an Kontrollen und an Sanktionen bei Verstößen gegen einzuhaltende Bestimmungen wie Lenk- und Ruhezeiten, Entlohnungspraktiken (wie verbotene Km-bezogene Akkordlöhne), Höchstgeschwindigkeiten, Beladung und Ladungskennzeichnung

217) Anhand der Strecke Bludenz-Neusiedl/See, 661 km 40 t-LKW

und vom mangelnden politischen Willen den Schutz von Mensch und Umwelt gegenüber dem freien Warenverkehr (und dessen Profiteuren) prioritär zu behandeln.

Dementsprechend „günstig“ – nach einer Studie des Büros Max Herry<sup>218</sup> müssten die Transportkosten um 50% steigen, würden nur die wichtigsten beiden gesetzlichen Bestimmungen (Lenkzeiten sowie Geschwindigkeit) eingehalten werden – wird der Lkw auch künftig in den Markt treten können. Der Wettbewerb zwischen den Verkehrsträgern wird weiterhin verzerrt bleiben.

Leider ist in der heuer vorgestellten Wegekostenrichtlinie (WKR) der Europäischen Kommission ebenfalls kein Umdenken festzustellen. Zwar ist der darin enthaltene Ansatz, die Fixkosten zu Lasten der laufenden Kosten zu senken, durchaus begrüßenswert, die derzeitige Strukturpolitik soll allerdings keine Änderung erfahren. Ebenso keine Berücksichtigung sollen in der WKR „Kleinigkeiten“ wie Lärm-entwicklung, Flächenverbrauch und die maximal zulässigen Emissionsmengen finden. Zusätzlich soll, die Gesamtbelastung für den Straßenverkehr in Summe nicht erhöht werden. Dadurch werden erneut die bereits bestehenden Wettbewerbsverzerrungen nur bruchstückhaft und kosmetisch behandelt. Eine Neuorientierung der Verkehrspolitik, wie sie beispielsweise mit Billigung, ja sogar Zustimmung der EU seit Jahren in der Schweiz verfolgt wird, wird dadurch keinesfalls erreicht.

In Richtung einer Ökologisierung des Verkehrs ist allerdings von sämtlichen europäischen Regierungen eine äußerst zurückhaltende Vorgangsweise zu beobachten. Seitens Österreichs äußert sich dies in halbherzigen Verhandlungen zur Verlängerung der Ökopunkte-Regelung, die zu einem erbärmlichen Ergebnis geführt haben. Besonders stark betroffen – ua durch den Wegfall einer möglichen Obergrenze für Lkw-Fahrten (108%-Regelung) – sind gerade jene Gebiete, die bereits stark belastet sind bzw besonders sensible Bereiche (wie enge Gebirgstäler). Die Bilanz der Bundesregierung ist daher ernüchternd: Einerseits wird es höchstwahrscheinlich zu keiner Verlängerung des Transitvertrages kommen, andererseits wurden die Interessen der Bevölkerung (auch) bei den Verhandlungen zur der künftigen WKR dem zügellosen Schwerverkehr geopfert.

Diese äußerst unbefriedigende Situation im Straßenverkehr soll allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass es bei den anderen Verkehrsträgern, insbesondere der Schiene<sup>219</sup>, ebenfalls einen starken Handlungsbedarf gibt. So stehen in Österreich die Netze für sämtliche konzessionierte Eisenbahngüterverkehrsunternehmen seit 15. 3. 2003 noch weiter offen. Begleitende Maßnahmen, wie die Harmonisierung der technischen und der sozialen Bestimmungen wurden allerdings nicht gesetzt. Es gibt wie im Straßengüterverkehr eine weitgehende Marktöffnung, allerdings fehlen einheitliche Verkehrszeichen, die technische Ausstattung der Fahrzeuge ist nicht geregelt, einheitliche „Prüfpickerl“ für die Sicherheit sind „nicht üblich“, der europaweit gültige „Führerschein“ wird vom Eisenbahnunternehmen ausgestellt, das gleichzeitig festsetzt, wie die Ausbildung für den Führerschein aussieht, es gibt keine Festsetzung, wie Lenk- und Ruhezeiten grenzüberschreitend überprüft werden, Überschreitungen der Vorschriften selbst können nicht kontrolliert werden, da es weder technische Einrichtungen (Tachograph) noch ausreichend Kontrollorgane gibt.

Dadurch erwachsen also jenen europäischen Bahnen Vorteile, die niedrige Standards, etwa bei der Personal-Ausbildung, anwenden. Da dies ausschließlich zu Lasten der Beschäftigten und Sicherheit

---

218) Max Herry: Transportpreise und Transportkosten der verschiedenen Verkehrsträger im Güterverkehr, Verkehr und Infrastruktur Band 14, Hrsg Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 2001; <http://www.akwien.at/dat/Herry.pdf>

219) Gregor Lahounik: Sicherheit am Abstellgleis? Anforderungen für einen fairen Wettbewerb auf Österreichs Schienen; Verkehr und Infrastruktur Band 15, Hrsg Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 2003; <http://www.akwien.at/dat/Sicherheitamabstellgleis.pdf>

gehen kann, ist es dringend nötig, dass verbindliche Regeln festgesetzt werden. Als ein erster Schritt sind (nationale) Regeln über eine Bau- und Betriebsverordnung erforderlich, worin eindeutig die sichere und ordnungsgemäße Benützung der Bahnanlagen festgesetzt wird. Diese hat ebenfalls technische Bestimmungen über die Bauart und die Einsatzbedingungen der Waggons und Loks zu enthalten. Zusätzlich ist es dringend erforderlich, Regelungen zu den Ausbildungs- und Einsatzbedingungen (wie Dauer, Inhalt der Ausbildung, Lenk- und Ruhezeiten im grenzüberschreitenden Einsatz) zu erlassen. Dazu muss das Infrastrukturministerium oder eine neu zu schaffende, völlig unabhängige Stelle mit den nötigen Ressourcen ausgestattet werden. Die "Eisenbahnaufsichtsorgane" sind daher mit entsprechenden polizeilichen Rechten auszustatten.

## Österreichische Güterverkehrsbranche

Die nationale Güterverkehrsabwicklung verläuft im EU-Vergleich atypisch. Beim Modal-Split hat kein anderes Land ein derart „günstiges“ Verhältnis bei den umweltschonenden Verkehrsträger. Zwar ist auch hier der EU-Trend der Verlagerung von der Schiene auf die Straße feststellbar, dank einer anderen Verkehrspolitik (Kontingente, Transitvertrag, Förderung des Kombiverkehrs, Nachtfahrverbote, gemeinwirtschaftliche Leistungen der ÖBB) bis Ende der 90er Jahre, ist der Anteil der Schiene mit 37% am Gesamtgüteraufkommen im Vergleich zur EU sehr hoch. Es gilt – gerade in Hinblick auf die Osterweiterung – dieses Verhältnis beizubehalten. Insofern werden auch künftig nationale Maßnahmen erforderlich sein, die umweltschonenden Verkehrsmittel zu fördern bzw die Wettbewerbsverzerrungen zwischen den Verkehrsträgern zu verringern. Gerade hier zeigt sich, wie bereits erwähnt, dass die Bundesregierung kaum einen Handlungsbedarf sieht.

Grafik 16: Modal Split in Österreich im Güterverkehr

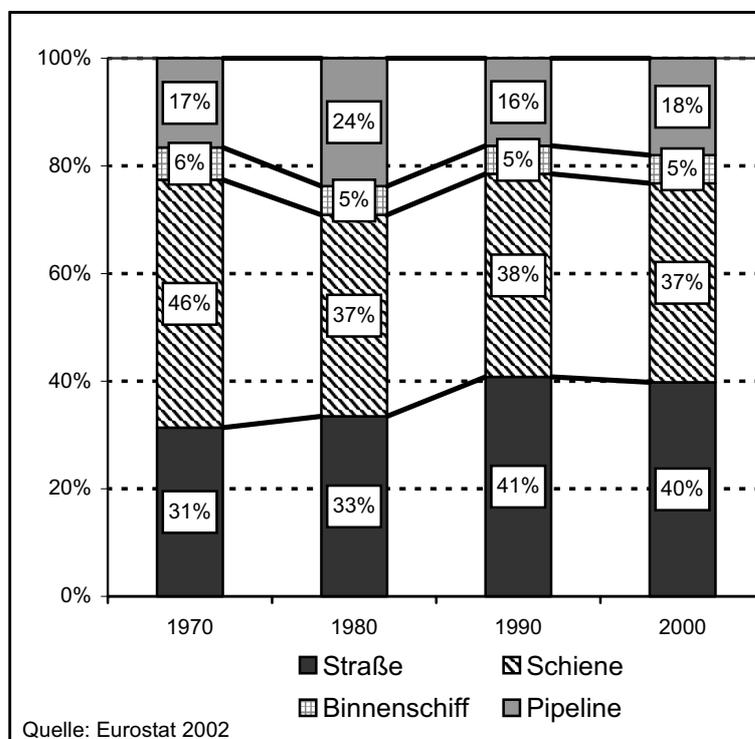


Tabelle 52: Die 16 größten Unternehmen in der Güterbeförderung 2002 in Österreich

Rang	Unternehmen	Nettoumsatz in Mio €	MitarbeiterInnen <sup>220</sup>
1	ÖBB Güterverkehr*	1.185	3.432
2	Schenker & Co AG	772	1.806
3	LKW Walter Int Transportorg AG	747	950
4	Trade Trans Holding Spedition GmbH	600	900
5	Gebrüder Weiss GmbH	570	3.300
6	Quehenberger Logistik AG	324	1.550
7	Express Interfracht	220	160
8	Lagermax – Lagerhaus und Spedition AG	204	1.592
9	Augustin Karl Transport GmbH	202	850
10	Ökombi	201	75
11	Kühne & Nagel GmbH	180	400
12	Hödlmayr International AG	176	1.488
13	Danzas GmbH Internat Spedition	171	740
14	Panalpina Welttransport GmbH	168	285
15	Delacher Logistics AG + Co KG	124	220
16	Stadler Güterbeförderung GmbH	90	780

\*) Nur Geschäftsbereich Güterverkehr ohne weitere Geschäftsbereiche wie Traktion, technisches Service, Administration

Quellen: Goldener Trend 2003, ÖBB Geschäftsbericht 2002

## Österreichische Personenverkehrsbranche

Auch im Bereich des Personenverkehrs weist Österreich im öffentlichen Verkehr einen wesentlich höheren Anteil auf als die meisten EU-Länder. Dies ist einerseits auf die Präsenz des öffentlichen Nahverkehrs in der Fläche und andererseits auf den gut funktionierenden öffentlichen Verkehr in den Ballungsräumen zurückzuführen.

Tabelle 53: Bedeutendste nationale Unternehmen im Personenverkehr

Unternehmen	Umsatz 2002 in Mio €	MitarbeiterInnen 2002 <sup>221</sup>
AUA AG	2.204	7.358
ÖBB-Personenverkehr*	1.051	6.605
Wr Linien GmbH & Co	321	8.331
Dr Richard Verkehrsbetriebe KG	196	1.379
Postbus	194	2.831

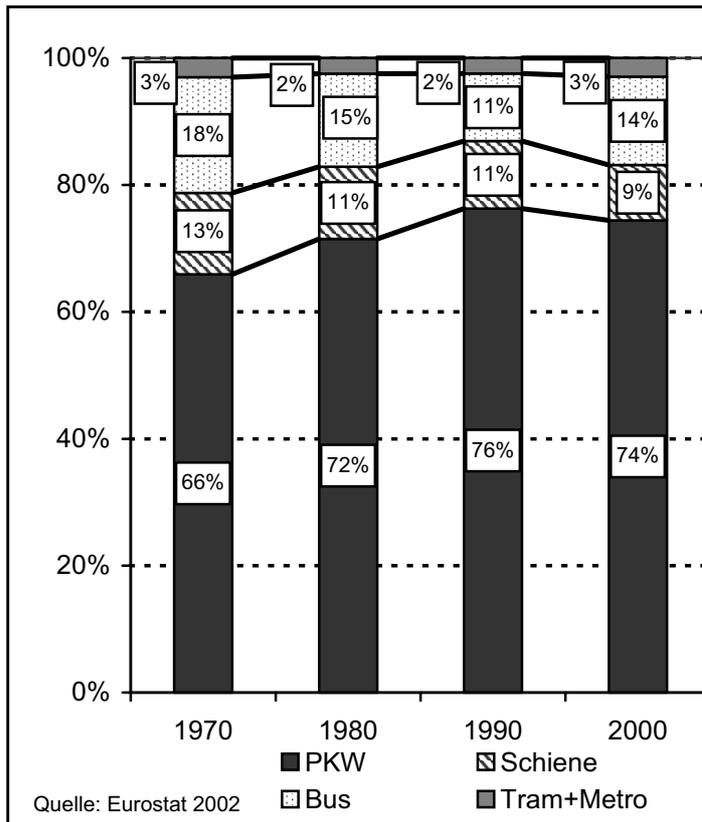
\*) Nur Personenverkehr ohne weitere Geschäftsbereiche wie Traktion, technisches Service, Administration

Quellen: Goldener Trend 2003, ÖBB Geschäftsbericht 2002, Kurier

220) Im Jahresdurchschnitt

221) Im Jahresdurchschnitt

Grafik 17: Modal Split in Österreich im Personenverkehr



## Gegenwart und Zukunft der Österreichischen Postbus AG

Im Jahr 2001 erfolgte aufgrund des Poststrukturgesetzes die Ausgliederung des Postbusses in die ÖIAG. Im Rahmen eines Ministerratsbeschlusses vom 14.5.2002 erging der Auftrag an die ÖIAG, in einem ersten Schritt 100% der Aktien der Österreichischen Postbus AG an die ÖBB abzugeben, allerdings unter der Voraussetzung, dass eine teilweise Privatisierung des Unternehmens in einem zweiten Schritt tatsächlich umgesetzt wird, um dem Kartellrecht genüge zu tun. Den Wunsch, die beiden größten österreichischen Busbetreiber in einer Gesellschaft zu vereinen, gibt es seit vielen Jahren.

Die am Zusammenschluss beteiligten Unternehmen stehen unmittelbar (ÖBB) und mittelbar (Österreichische Postbus AG) im Alleineigentum des Bundes. Der Bahn-Bus unterhält rund 800 Busse und erwirtschaftete im Jahr 2000 mit rund 1.700 MitarbeiterInnen einen Umsatz in Höhe von 96 Mio € (Geschäftsbericht ÖBB und eigene Recherchen). Die Österreichische Postbus AG verfügt über rund 1.600 Busse und beschäftigt ca. 3.000 MitarbeiterInnen. Die auf die Personenbeförderung entfallenen Umsatzerlöse beliefen sich im Jahr 2000 auf 168 Mio € (Geschäftsbericht Österreichische Postbus AG). Die Österreichische Postbus AG ist mit 1.600 Bussen doppelt so groß wie der Bahnbus, gegenüber großen internationalen Betreibern, wie zB Connex mit 12.000 Bussen und 3.500 Schienenfahrzeugen, mit denen ein Umsatz von rd 2,47 Mrd € erwirtschaftet wird (70% davon mit Auslandstöchtern), allerdings eher klein.

Im September 2002 entschied das Kartellgericht, dass es sich beim Vorhaben um einen anmeldepflichtigen Zusammenschluss handelt. Daraufhin erhoben ÖIAG und ÖBB beim OGH als Kartellobergericht Rekurs gegen diese Entscheidung. Der Oberste Gerichtshof (OGH) beschloss im März 2003, dass der Zusammenschluss beim Kartellgericht anzumelden und daher genehmigungsbedürftig ist. In weiterer Folge meldeten ÖBB und ÖIAG den Zusammenschluss beim Kartellgericht an.

Die Bundeswettbewerbsbehörde und der Bundeskartellanwalt haben fristgerecht zum geplanten Zusammenschluss von ÖBB/Österreichische Postbus AG einen Prüfantrag gestellt. Das Kartellgericht hat am 14. 8 2003 die Übertragung der Postbus AG von der ÖIAG an die ÖBB ohne Auflagen genehmigt. In seinem Urteil stellte das Kartellgericht fest, dass durch die Zusammenführung keine marktbeherrschende Stellung im österreichischen Nahverkehr entsteht. Die AK begrüßt grundsätzlich die Entscheidung des Kartellgerichts, da so bestmöglich gesichert ist, dass die österreichische Verkehrspolitik in Österreich gemacht wird und zwar zum Nutzen der KundInnen.

## Österreichischer Schienenverkehr

Die österreichischen Bahnen zählen, wie die meisten europäischen Bahnen zu den „integrierten“ Bahnen. Dies bedeutet, dass der Infrastruktur- als auch der Absatzbereich, trotz zweier buchhalterischer Rechnungskreise, nicht künstlich voneinander getrennt werden. Zum Absatzbereich zählt das Erbringen von Verkehrsleistung im Personen- und Güterverkehr. Wie im Folgenden näher erläutert, ist diese Integration durchaus sinnvoll, ermöglicht sie doch zahlreiche Synergien zu nutzen. Nicht zuletzt aufgrund der erzielten Synergien sind die österreichischen Bahnen, anders als von der Bundesregierung vielfach behauptet, im internationalen Spitzenfeld und trotz der relativ geringen Größe Österreichs der fünfgrößte Player innerhalb der EU.

Tabelle 54: Österreichische Eisenbahnunternehmen

Unternehmen	Netzlänge in km	Anteil Netz	Beförderte Personen (in 1.000 pkm)	Anteil am österr Personenverkehr (pkm)	beförderte Güter (in 1.000 tkm)	Anteil am österr Güterverkehr (tkm)
ÖBB	5.617	90,5%	9.354.000	98,23%	17.627.000	98,68%
Steiermärk Landesbahnen (SLB)	125	2,0%	23.215	0,24%	5.808	0,03%
Graz Köflacher Bahnen	97	1,6%	kA	kA	11.604	0,06%
Raab Oedenburger Bahnen (ROeBB)	79	1,3%	21.001	0,22%	198.209	1,11%
Linzer Lokalbahn AG	59	1,0%	54.240	0,57%	1.767	0,01%
Salzburg AG	35	0,6%	kA	kA	4.874	0,03%
Zillertalbahn**	30	0,5%	27.445	0,29%	7.076	0,04%
Stubaitalbahn**	18	0,5%	9.340	0,10%	kA	kA
Sonst Bahnen (12)	135	2,2%	33.000	0,35%	6.000	0,03%
Gesamt	6.208	100,0%	9.522.241	100,00%	17.862.338	100,00%

\*) teilweise Schmalspur \*\*) Schmalspur

Quelle: ÖBB Geschäftsbericht 2002, Eisenbahnstatistik der Republik Österreich

Innerhalb der österreichischen Bahnen spielt die ÖBB mit über 98% Marktanteil die bedeutendste Rolle. Die Bilanz der ÖBB weist für 2002 ein leichtes Ergebnisplus trotz schwacher Konjunktur auf. Verglichen mit 2001 konnten die Zuwachsraten allerdings deutlich gesteigert werden (+2,5% EGT). Dies ist ua auf ein gesteigertes Transportaufkommen zurückzuführen.

Seit Jahren ist es Unternehmenspolitik den Druck auf die Beschäftigten, durch einen nicht nachvollziehbaren Personalabbau zu erhöhen: Ein geregelter Betrieb ohne die an der Tagesordnung stehenden Überstunden ist bereits undenkbar. Eine Abkehr von dieser Methodik ist daher notwendig, genauso notwendig wie das Nachbesetzen zahlreicher Dienstposten (wie zB im Fahrbetrieb) und die (Lehrlings-)Ausbildung in ÖBB-eigenen Betrieben.

Tabelle 55: ÖBB-Geschäftszahlen 2002

ÖBB Geschäftsbereiche 2002	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
Absatz	2.624	25.804
Personenverkehr	1.051	6.605
Güterverkehr	1.185	3.432
Infrastruktur		21.205
Beitrag des Bundes gem § 2 BBG zum Betriebsergebnis	1.004	-
Beitrag des Bundes gem § 2 BBG zum Finanzergebnis	193	-

Quelle: ÖBB Geschäftsbericht 2002

Tabelle 56: Kennzahlen ÖBB Personenverkehr

	Fahrgastkilometer in Mio	Fahrgäste in 1.000
Regionalverkehr	4.805	158.400
Fernverkehr	3.495	26.400
davon Auslandsverkehr	1.680	7.705
Insgesamt	8.300	184.800

Quelle: „Zahlen Daten Fakten“ ÖBB 2002

Tabelle 57: Kennzahlen ÖBB Güterverkehr

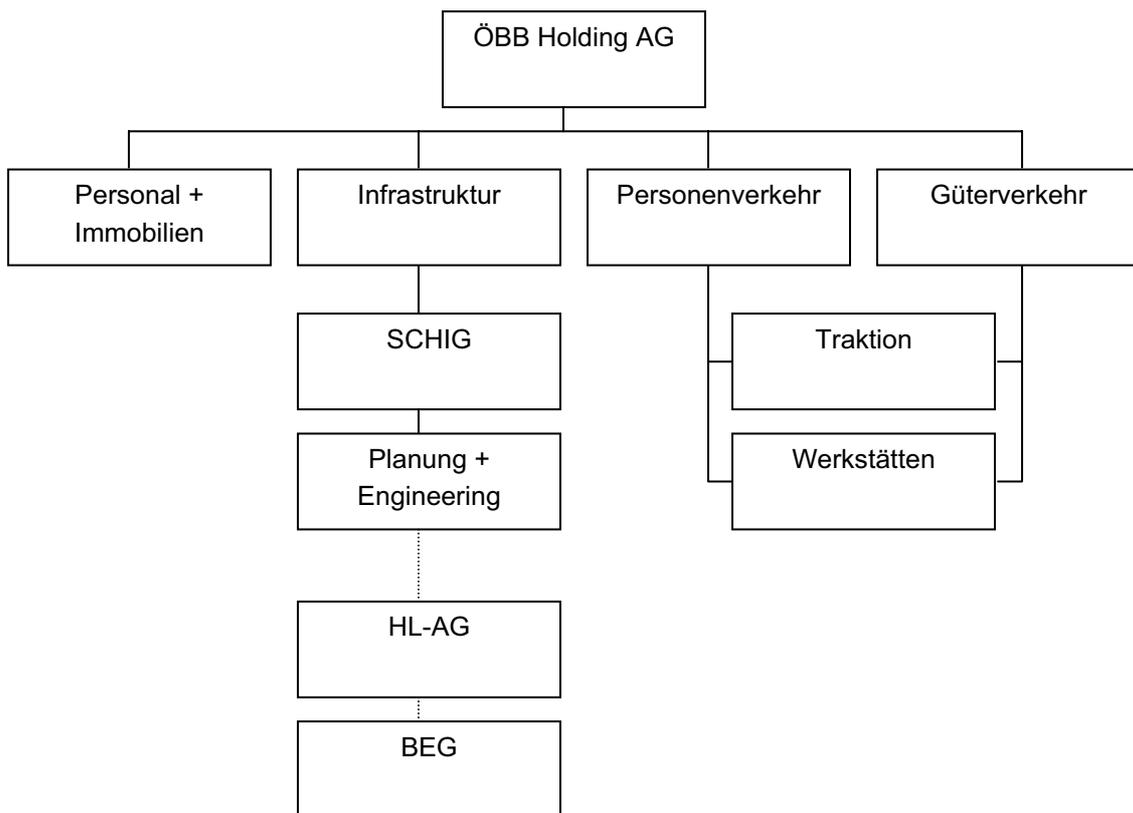
	Tonnenkilometer in Mio	Beförderte Tonnen in 1.000
Wagenladungsverkehr gesamt	17.627	87.215
Inlandsverkehr	4.114	21.503
Internationaler Verkehr	13.513	65.008

Quelle: ÖBB Geschäftsbericht 2002

# Alle Jahre wieder – Neuorganisation der ÖBB

Bisher wurde von jedem Verkehrsminister der schwarzblauen Koalition, das sind immerhin vier Minister in ebenso vielen Jahren (seit Neuestem mit zusätzlich einem Staatssekretär), ein neues Modell für die ÖBB vorgestellt. Wenngleich die bisherigen Modelle aufgrund ihrer offensichtlichen Schwächen zurückgezogen wurden<sup>222</sup>, unterscheidet sich der neueste Strukturentwurf kaum von seinen Vorgängern.

Grafik 18: Zerschlagung ÖBB

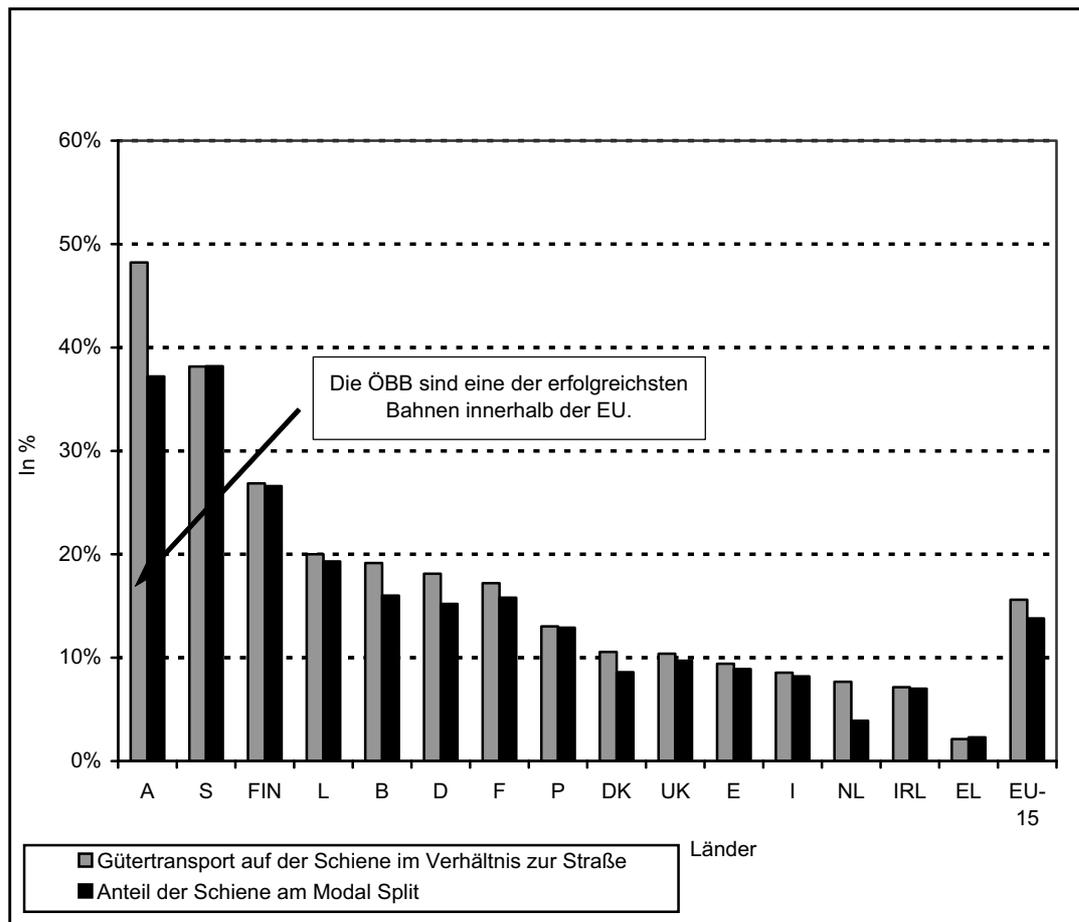


Quelle: Der Standard

Während in fast allen Wirtschaftszweigen größere Einheiten mit sinnvollen Synergien und optimaler Koordination der Geschäftsbereiche das Ziel von Fusionen und Strukturreformen sind, will die Regierung eine der erfolgreichsten Bahnen Europas zerschlagen. Mit rund 37% Schienenmarktanteil im Güterverkehr und funktionierenden Verkehrsverbänden ist Österreich, nicht zuletzt dank der integrierten und erfolgreichen ÖBB, in einer besonders privilegierten Situation.

222) „Endstation Trennung“, Ein Memorandum der AK und der GdE zur Trennungsdiskussion bei den ÖBB, Hrsg. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien 2001; [http://www.akwien.at/dat/endstation\\_trennung\\_lang.pdf](http://www.akwien.at/dat/endstation_trennung_lang.pdf)

Grafik 19: Ländervergleich Güterverkehr (tkm) auf der Bahn 2000



Quelle: EUROSTAT 2002, eigene Berechnung

Die Neustrukturierung der Bahn sei trotzdem notwendig, so der Verkehrsstaatssekretär, um den Zuschussbedarf (derzeit rund 4,4 Mrd €) der ÖBB zu senken. Tatsache ist jedenfalls, dass hinter jedem erhaltenen Zuschuss eine Leistung in Form des Infrastrukturerhaltes und -ausbaus (über 2,3 Mrd €) bzw in Form von gemeinwirtschaftlichen Leistungserbringungen (wie Schülerfreikarten, ermäßigte Pendler tarife, rollende Landstraße udglm, insgesamt rd 600 Mio €) steckt. Dass die Bundesregierung innerhalb der 4,4 Mrd € ebenso Pensionszahlungen (rd 1,3 Mrd €) mitberücksichtigt, ist nicht nachvollziehbar. Übertragen auf die Straße hieße das beispielsweise, dem Güterverkehr vorzuhalten er sei derart zuschussbedürftig, da pensionierte Lkw-Fahrer eine staatliche Pension erhalten. Tatsache ist ebenfalls, dass das vorgelegte Modell die Finanzierungsfrage der Eisenbahnen weder kurz- noch langfristig löst. So wird weder für den laufenden Betrieb noch für die Bereinigung der Verbindlichkeiten, entstanden durch jahrelange Versäumnisse des Bundes, Vorsorge getroffen.

Vom Finanzierungsbedarf der ÖBB profitiert vor allem im Personenverkehr nicht das Unternehmen, sondern die Fahrgäste als Nutznießer der öffentlichen Mittel. Auch hier zeigen internationale Beispiele: Die Effizienz von Bahnunternehmen wurde durch eine Aufspaltung nicht höher, die Zuschüsse aus Steuergeldern würden dagegen sogar steigen. In keinem anderen Land konnte ohne horrende Mittelaufstockung der Anteil aufgrund der Liberalisierung und der Zerschlagung der Bahn dramatisch erhöht werden, bei der integrierten Bahn in Österreich schon.

Bei einer Trennung zwischen Güter- und Personenverkehr könnten die Verluste des Personenverkehrs nicht mehr abgedeckt werden. Deutliche Fahrpreiserhöhungen, Linieneinstellungen und die Aufgabe einer vernünftigen Versorgung würden drohen. Die derzeitige Bundesregierung zieht es anscheinend vor, die Gewinne des Güterverkehrs "mit einem starken Partner" zu teilen, statt diese dem Personenverkehr zu Gute kommen zu lassen. Ein Herausnehmen der Loks aus der Infrastruktur, entgegen den guten derzeitigen Erfahrungen, verschärft zusätzlich die prekäre finanzielle Situation des Personenverkehrs.

Bei den Spaltungsplänen wird zusätzlich außer Acht gelassen, dass Zug und Schiene ein aufeinander abgestimmtes technisches System bilden. Dessen Sicherheit ist bei einer Aufspaltung in viele Bereiche, die dann über Verträge wieder "künstlich" aneinander gebunden werden müssen, aufgrund der komplizierten Abstimmung zwischen getrennten Unternehmen deutlich schwieriger zu gewährleisten. Die Gesamtverantwortung für die Sicherheit lässt sich in einem komplexen System nicht aufteilen, sondern würde, wie in Großbritannien, auf der Strecke bleiben.

Statt immer neue Modelle der Zerschlagung zu konstruieren, wäre es bei weitem sinnvoller – über die Harmonisierung der technischen und der sozialen Voraussetzungen – tatsächlich faire Wettbewerbsbedingungen zwischen den einzelnen Bahnen zu schaffen. Gleiches gilt für die Wettbewerbsverzerrungen zwischen den einzelnen Verkehrsträgern, insbesondere zwischen der Straße und der Schiene. Leider ist zu erkennen, dass auch hier die Bundesregierung auf internationaler Ebene versagt hat. Neben der „Nullnummer“ im Zuge der Verhandlungen über den Fortbestand der Transitregelung zwischen der EU und Österreich bei gleichzeitiger Aufgabe der 108%-Regelung sind auch im Rahmen der unlängst präsentierten Vorschlag zu einer neuen Wegekostenrichtlinie keinerlei tatsächlich verwirklichtbare Akzente zu erkennen.

### 3.17. Versicherungen

Thomas Zotter

## Sondereffekte verstellen den Blick auf die gesamte Branche, Konzernkonzentration stabil auf hohem Niveau

Das Prämienwachstum der österreichischen Vertragsversicherer lag im Schnitt der letzten zehn Jahre bei rund 5,6% und damit um rund 2 Prozentpunkte über der Wachstumsrate des nominellen Bruttoinlandsprodukts (BIP). Die insgesamt 58 Versicherer (2001: 59) nahmen im abgelaufenen Jahr mit 12.710 Mio € um 1,9% mehr Prämien als 2001 ein. Für 2003 erwartet die Branche ein Prämienwachstum von 3,5% und damit wieder eine über der Wachstumsrate des nominellen BIP liegende Steige-

rung<sup>223</sup>. Diese unterdurchschnittliche Entwicklung rührt aber vor allem vom Rückgang bei den Lebensversicherungen auf Einmalanlage, der von den Versicherern bewusst so gesteuert worden war. Zusätzlich beeinflussen häufige Änderungen im Bereich der steuerlichen Förderung Prämien wie Leistungsentwicklung in diesem Bereich. Für die Versicherungsdurchdringung (Prämien in Prozent des BIP) bedeutet dies nach dem beträchtlichen Anstieg im Jahr 2001 einen leichten Rückgang von 5,89% auf 5,86%. Langjährig bedeutet dies dennoch einen Anstieg im Vergleich zu einer Durchdringung von 5,4% im Jahr 1993.

Nach Sparten beträgt die Versicherungsdurchdringung im Bereich Schaden/Unfall 2,65% nach 2,56%, in der Lebensversicherung 2,63% (2,75%) und in der Krankenversicherung 0,58% (0,57%) (Siehe Grafik 20).

Für internationale Vergleiche lässt sich eigentlich nur der Schaden/Unfallbereich heranziehen, weil unterschiedlich gewachsene Sozialsysteme zu starken Unterschieden im Gesundheits- und Daseinsvorsorgebereich führen. Im Schaden/Unfallbereich liegt Österreich bei der Versicherungsdurchdringung im oberen Drittel.

Auf den Hoffnungsmärkten der benachbarten MOEL-Beitrittskandidaten, gab es in den letzten Jahren erwartungsgemäß beträchtliche Wachstumsraten bei der Versicherungsdichte (Prämien pro Kopf), die 2001 durchwegs im zweistelligen Bereich (in Euro) lagen. In Kroatien und in Tschechien erhöhte sich die Versicherungsdichte sogar um rund ein Viertel. Hier sind die österreichischen Versicherer vor allem durch Beteiligungen und joint ventures vertreten. In den heimischen Bilanzen spiegelt sich dieses Bild daher nicht wider.

Tabelle 58: Versicherungsdurchdringung und -dichte im internationalen Vergleich

Länder	Versicherungsdurchdringung (Prämien in % des BIP)					Versicherungsdichte in € (Prämien pro Kopf)
	1997	1998	1999	2000	2001	2001
Kroatien	2.9	2.9	3.0	2.9	3.0	140
Slowakei	3.7	3.4	3.7	4.8	5.0	123
Slowenien	3.7	3.4	3.7	4.8	5.0	476
Tschechien	2.9	3.1	3.4	3.6	3.7	206
Ungarn	2.3	2.4	2.6	3.0	2.8	143
Österreich*	5.4	5.4	5.6	5.7	5.9	1.349
Median EU	6.2	6.3	6.5	6.7	6.9	1.768
Min EU	1.7	1.8	2.1	2.1	2.0	223
Max EU	11.2	12.1	13.4	15.8	14.2	3.394
USA	8.5	8.7	8.6	8.8	9.0	3.266

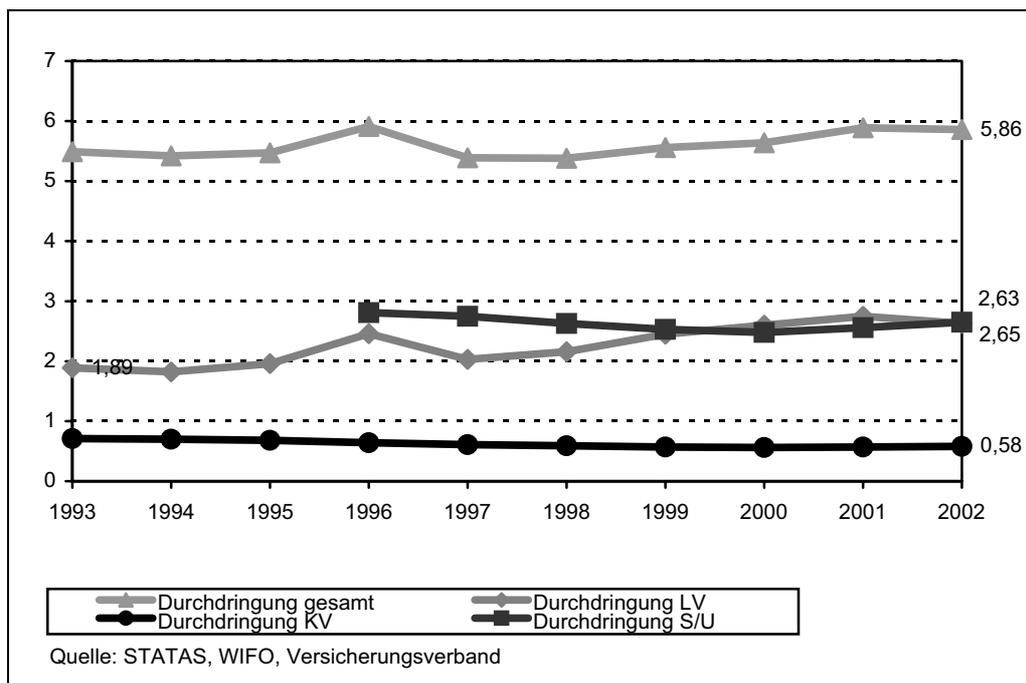
Abweichung zu nationaler Statistik durch unterschiedliche Erfassung; Quelle: Versicherungsverband

Auf der Leistungsseite steht natürlich das Jahrhundertereignis der mitteleuropäischen Hochwasserkatastrophe anekdotisch im Vordergrund. Für die österreichischen Versicherer schlug das Hochwasser

223) Vgl Versicherungsrundschau 7-8/2003: Geschäftsergebnisse der österreichischen Versicherungswirtschaft 2002, S I-V

mit etwa 400 Mio € zu Buche.<sup>224</sup> Betrachtet man allerdings den Verlauf der Schadensätze über die letzten Jahre, zeigt sich, dass das Jahr 2000 wesentlich mehr Schaden bei den VVU verursacht hat, in dem es zu einer größeren Häufung von versicherten Elementarschäden gekommen war (siehe Grafik 21). Obwohl der volkswirtschaftliche Schaden der Überschwemmungen in Europa 2002 auf 15 Milliarden Dollar geschätzt wurde, betrug der versicherte Schaden nur 3,2 Milliarden Dollar.<sup>225</sup> Ohne das Hochwasser wäre eine Fortsetzung der Konsolidierung des versicherungstechnischen Ergebnisses zu erwarten gewesen. International gesehen war das Jahr 2002 durch einen deutlichen Rückgang bei den versicherten Sachschäden gekennzeichnet.<sup>226</sup>

Grafik 20: Versicherungsdurchdringung gesamt, Leben- (LV), Kranken- (KV) und Schaden/Unfall-Versicherung (S/U)



Die starken Schwankungen der Schadensätze im Lebensbereich erklären sich nicht durch demografische Schwankungen, sondern sowohl auf der Prämien- als auch auf der Leistungsseite (Abreifen der unterschiedlichen geförderten Verträge) durch Änderungen in der Förderung durch den Gesetzgeber. Auch hier sei erwähnt, dass solche häufige Änderungen zum einen auf das Fehlen eines schlüssigen, langfristigen Gesamtkonzepts hindeuten, zum anderen auch wettbewerbspolitisch hinterfragenswert sind, weil sie die ohnehin mangelhafte Transparenz bei vielen Produkten der Daseinsvorsorge noch weiter verschlechtern und zu steuerlich motivierten Umschichtungen führen.

224) Vgl. Versicherungsrundschau 7-8/2003

225) Vgl. Swiss Re: Sigma 2/2003: Natur- und Man-made-Katastrophen 2002: Belastung durch hohe Flurschäden (<http://www.swissre.com>)

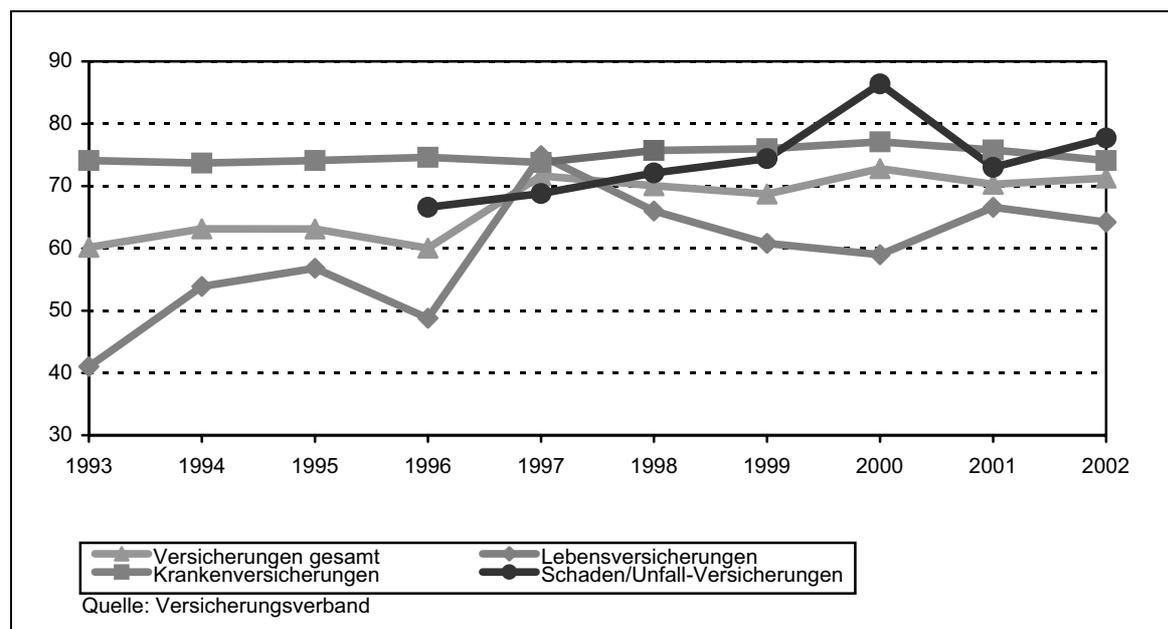
226) Vgl. Sigma 2/2003

## Geschäftsergebnis nach Erholung 2001, durch Hochwasser und weiter schlechter Performance der Finanzmärkte, wieder unter Druck

Für 2002 lag bei Redaktionsschluss noch kein Gesamtergebnis vor. Das EGT bei den Versicherungen gesamt belief sich im Jahr 2001 auf 242,3 Mio € (+10,1% gegenüber 2000), wobei das (negative) versicherungstechnische Ergebnis sich von 2000 auf 2001 um rund 18% verbessert hatte. Das EGT in Prozent der Prämien betrug im Jahr 2001 2,14 nach 2,05 im Jahr davor. Aufgrund des Anstiegs der Schadensätze (wenn auch unter das Niveau des Rekordjahres 2000) und der fortgesetzten Talfahrt von Aktienmärkten und einem niedrigen Zinsniveau ist für 2002 sowohl von der versicherungstechnischen Seite als auch vom Finanzergebnis her ein Druck auf das Ergebnis zu erwarten. Auf die Schwäche der Kapitalmärkte haben die Versicherer durch eine Verschiebung zu liquideren Positionen reagiert, was den Verlust begrenzen sollte. Zudem kommen geänderte Bewertungsvorschriften (Abgehen vom strengen Niederstwertprinzip in bestimmten Bereichen) zur Geltung.

Der europäische Eurostoxx-Index für VVU (SXIP) lag Ende 2001 bei 322,33 Punkten, per Ultimo 2002 bei 157,18 (-51,2%). Zum Vergleich lag der Eurostoxx-Index für die Gesamtwirtschaft (SXXP) Ende 2001 bei 298,73 Zählern und zum Ultimo 2002 auf 201,70 (-32,5%). Im laufenden Jahr konnten die europäischen VVU bis 29.8.2003 um 4,8% zulegen, im Vergleich zu plus 6,5% zum Gesamtindex.

Grafik 21: Schadensätze (Leistungen / Prämien in Prozent)



## Hoher Konzentrationsgrad

Sowohl die Höhe als auch die Zunahme der Konzentration wird erst bei Betrachtung der Konzernebene ersichtlich. So teilen sich die beiden Marktführer 2002 bereits mehr als 44% des Marktes. 1999 war dieser Wert noch bei 40% gelegen. Noch stärker war die Zunahme der Konzentration im mittleren Be-

reich. Blieben außerhalb der zehn größten Versicherungsgruppen 1999 noch rund 20% übrig, so schrumpfte dieser Anteil im Jahr 2002 auf rund 8%.

Die Versprechen von einer Belebung des Marktes durch die Liberalisierung haben sich in dieser Betrachtung also nicht nur nicht erfüllt, sondern das Gegenteil ist eingetreten. Die Liberalisierung führt also nicht per se zu mehr Wettbewerb – eine aktivere Wettbewerbspolitik müsste diese zur Sicherstellung des Wettbewerbs begleiten. Die preislichen Binnenmarkteffekte, die in manchen Branchen (Kfz) zu beobachten waren sind von stärkeren Abgabenbelastung überkompensiert worden<sup>227</sup> und brachten eigentliche nur einer Verschiebung der Marktanteile, sprich eine Verdrängung zu Lasten kleinerer Anbieter.

Tabelle 59: Marktkonzentration bei Versicherungen, alle Sparten nach Einzelunternehmen und Gruppen

Marktkonzentration bei Versicherungen insgesamt							
	Einzelunternehmen					Gruppen	
	1998	1999	2000	2001	2002	1999	2002
Top 10	63.8	65.6	65.8	66.7	65.1	80,1	91.6
Top 5	45.1	43.5	43.2	42.3	42.4	68,3	75.7
Top 4	39.2	37.9	37.0	36.2	36.6	63,2	69.9
Top 6	31.5	30.7	30.1	29.7	30.1	56,7	63.2
Top 2	22.8	22.2	21.7	21.4	21.9	40,3	44.3
Prämien ges in Mio €	10,223	10,960	11,679	12,470	12,710		

Quelle: Geschäftsberichte, Versicherungsverband, Trend 2000, Trend Spezial 2003.

Tabelle 60: Marktanteile der größten Versicherer in Prozent, alle Sparten:

Rang 2002	Einzelunternehmen	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002	Unternehmensgruppe	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002	Prämien 2002 in Mio €	Beschäftigte 2002
1	Wiener Städtische	11,67	12,27	Wiener Städtische Vers AG Gr	22,7	24,4	3.101,8	13.300
2	Generali Vers AG	9,69	9,58	Generali Holding Vienna AG Gr	20,0	19,9	2.529,3	11.098
3	UNIQA Pers Vers	8,30	8,25	UNIQA Gruppe	21,1	18,9	2.405,6	6.565
4	Allianz Elementar	6,59	6,51	Allianz Elementar Vers AG	6,8	6,7	851,2	2.226
5	Sparkassen Vers	6,07	5,80	Sparkassen Vers AG	6,1	5,8	736,9	109
6	Interunfall	5,48	5,16	Wüstenrot Vers AG	4,6	4,4	562,1	834
7	Raiffeisen Vers	5,89	4,69	AXA Versicherung AG	2,9	3,1	397,3	2.194
8	UNIQA Sachvers	4,23	4,56	Zürich Versicherung AG Gr	1,9	2,9	367,1	1.254
9	Wüstenrot	4,62	4,42	Grazer Wechselseitige Vers AG	2,6	2,7	347,3	1.339
10	Donau	4,12	3,90	Union Versicherung AG	2,2	2,7	345,8	126
	Vertragsversicherungen insgesamt						12.710	25.925

Quellen: Geschäftsberichte, Versicherungsverband, Trend 2002, Trend 2003

227) Vgl Thomas Url: Privatversicherungswirtschaft 2001: Rückkehr zur Normalität, WIFO Monatsberichte 10/2002, S 651-659

## Trend zu weiter sinkender Beschäftigung und Teilzeit

Der leichte Anstieg in der Beschäftigung im Jahr 2000 muss leider als Ausreißer nach oben betrachtet werden. 2002 sank die Beschäftigung in der Versicherungsbranche um 5,2% (2001: 27.359; 2002: 25.925). Die Befürchtung, dass im Jahr 2000 für die Euroumstellung Personal gehortet worden war, scheint sich also bestätigt zu haben.

Während bei Frauen insgesamt (inkl. Teilzeit) die Beschäftigung stagnierte, betrug der Stellenabbau bei den Männern, die rund 63% der Beschäftigten stellen, 1.430 Arbeitsplätze oder 8,1% der Beschäftigten. Die Stagnation der Frauenbeschäftigung ist ausschließlich auf die Zunahmen der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Es gingen ebenso viele Vollzeitarbeitsplätze für Frauen in der Branche verloren wie Teilzeitarbeitsplätze geschaffen wurden. Die Teilzeitbeschäftigung insgesamt hat 2002 gegenüber 2001 um 21% zugenommen, gegenüber 1998 beträgt die Steigerung 133%.

Nach Qualifikationen sind MaturantInnen und AkademikerInnen die GewinnerInnen im fünfjährigen Vergleich (je rund +11%), während andere Qualifikationen im Zeitraum 1998-2002 14,4% an Stellen verloren haben.

## Sparte Lebensversicherung

2002 gab es bei den Lebensversicherern nach zweistelligen Wachstumsraten erstmals seit 1997 einen Rückgang bei den verrechneten Prämien, und zwar um 2,1% von 5.831 Millionen € auf 5.711 Millionen €. Diese Zahl ist allerdings dadurch stark verzerrt, dass die Versicherer den Abschluss von Lebensversicherungen auf Einmalanlage stark zurückgefahren haben (-17%). Betrachtet man die Versicherungssumme, so ergibt sich eine Steigerung um 7,3% von 131.235 Mio € im Jahr 2001 auf 140.759 Mio € im Jahr 2002. Den stärksten Zuwachs bei den Prämien (+22%) innerhalb der Sparte konnten die Versicherungen auf Renten und Erleben erzielen.

Der Schadensatz in der Lebensversicherung folgt sowohl von der Prämienseite her, als auch von der Leistungsseite (zeitversetzt) sehr stark den Änderungen in der steuerlichen Förderungen bei den Produkten der Daseinsvorsorge (siehe Grafik 21). Man wird sehen, wie stark das laufende Jahr und das kommende Jahr auf der Prämienseite von der Einführung eines neuen steuergeförderten Produkts, nämlich des prämiengeförderten Zukunftsvorsorgemodells betroffen sein wird. Häufige Änderungen und unterschiedliche Förderansätze für Produkte, die eigentlich durch ihr Risiko- und Ertragsausgestaltung konkurrieren sollen sorgt für zusätzliche Intransparenz auf diesem Markt. Dies wiegt insofern schwerer, als es sich hier um langfristige Verträge handelt, die zudem sehr unterschiedlich ausgeprägt und komplex sind.

Die Zahl der Anbieter verringerte sich im Jahr 2002 von 39 (2001) auf 38; 1998 waren noch 43 Anbieter am Markt. Die Konzentration bei den Einzelunternehmen ist im abgelaufenen Jahr gegenüber 2001 etwas zurückgegangen, im Fünfjahresvergleich ist sie an der Spitze (Top 2 und 3) und im mittleren Bereich leicht gestiegen (Top 10). Die zehn größten Anbieter konnten 2002 rund 71% (2001: 73%) auf sich vereinen, die vier größten Anbieter kontrollieren 40% des Marktes, und die beiden Marktführer beherrschen rund 23% des Lebensversicherungsmarktes (siehe Tabelle 61). Das Produkt der Zu-

kunftsvorsorge wird dabei zu einer weiteren Verschränkung des Banken- und des Versicherungsmarktes im Vertriebswege führen.

Die Ertragslage im Lebensversicherungsbereich schwankt im versicherungstechnischen Teil natürlich mit dem Verlauf der Prämien- und der Leistungsentwicklung, im nicht-versicherungstechnischen Ergebnis spiegelt sich im Wesentlichen die Performance der Finanzmärkte wider. Von dort ist im abgelaufenen Jahr, wie in den beiden Jahren davor nicht sehr viel zur Verbesserung des Ergebnisses zu erwarten. Die performanceabhängige Gewinnbeteiligung wälzt allerdings einen Teil des Risikos auf die KundInnen weiter (bei den fondsgebundenen zur Gänze). In der Kapitalmarktblase der späten neunziger Jahre und als Reaktion auf die durch die europaweiten Sparpakete nach Maastricht gesunkenen Staatsanleihezinsen und –volumina hatten die Versicherer begonnen (wenn auch in Österreich vorsichtiger als in anderen Ländern, wo dieses Verhalten nun zu massiven Problemen führt), ihr Portfolio von fix verzinslichen (Bundes-)Anleihen in Richtung Beteiligungspapieren umzuschichten. Dieses mit der höheren Ertragschance einhergehende Risiko wurde nun schlagend. Aufgrund der erwähnten vorsichtigeren Vorgehensweise dürfte es allerdings in Österreich nicht, wie in Deutschland oder dem Vereinigten Königreich, zur Gefahr von Unternehmenszusammenbrüchen kommen. Die Gewinnzusagen der Lebensversicherer werden damit auf absehbare Zeit unterhalb jener der vergangenen Jahre liegen, auch der höchst zulässige Garantiezinssatz wurde durch die FMA im heurigen Jahr von 3,25% auf 2,75% gesenkt.

Tabelle 61: Marktkonzentration bei den Lebensversicherungen in den Jahren 1998-2002 (Einzelunternehmen)

	Marktanteil 1998	Marktanteil 1999	Marktanteil 2000	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002
Marktanteil Top 10	69,4	72,6	72,5	73,2	70,9
Marktanteil Top 5	47,4	49,4	50,4	50,0	47,4
Marktanteil Top 4	40,3	42,8	44,1	42,4	40,1
Marktanteil Top 3	31,9	34,0	36,1	34,7	32,8
Marktanteil Top 2	22,5	23,7	25,6	24,6	23,3
Prämien ges in Mio €	4.103	4.835	5.389	5.831	5.711

Quelle: Versicherungsverband

Tabelle 62: Die größten Lebensversicherungen 2002 (Einzelunternehmen)

Rang 2002	Unternehmen	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002
1	Sparkassen-Versicherung	12,82	12,72
2	Wiener Städtische	10,05	10,62
3	Raiffeisen	11,80	9,48
4	Generali Versicherung	7,73	7,32
5	Wüstenrot	7,27	7,27
6	UNIQA Personenversicherung	6,31	6,18
7	Allianz-Elementar Leben	5,90	6,11
8	Union	4,58	5,97
9	Donau	3,09	2,65
10	Victoria-Volksbanken	2,40	2,54

Quelle: Versicherungsverband

Das EGT bei den Lebensversicherungen belief sich im Jahr 2001 auf 133,56 Mio € (-33,3% gegenüber dem Vorjahr), wobei das versicherungstechnische Ergebnis um 30% zurückgegangen war. Das EGT in Prozent der Prämien betrug im Jahr 2001 2,48 nach 3,99 im Jahr zuvor. Für das Jahr 2002 lagen bei Redaktionsschluss noch keine Daten vor.

## Sparte Schaden/Unfall

Mehrere Faktoren haben die Schaden/Unfall-Sparte in den vergangenen Jahren stark beeinflusst. Zum einen kann davon ausgegangen werden, dass der Liberalisierungseffekt durch den EWR-Beitritt nunmehr endgültig ausgelaufen ist (dies zeigt sich am deutlichsten im Kfz-Bereich (siehe Grafik 22)). Die Zuwächse bei den durchschnittlichen Kfz-Prämien (Prämie je versichertes Risiko) lagen in den letzten beiden Jahren nicht nur deutlich über den durchschnittlichen Leistungen, sondern auch deutlich über der Inflation, diese Schere ging 2002 noch einmal empfindlich auf. Der Anstieg der durchschnittlichen Prämie je versichertem Risiko war 7,3%, bei der durchschnittlichen Leistung betrug der Anstieg 2,7% und die Inflation belief sich auf 1,8%. Damit wurden die Kfz-Versicherer wie schon im Jahr zuvor zu Inflationstreibern. Die nicht gerade die Transparenz erhöhenden Rabatte, die im Kampf um Marktanteile eingesetzt worden waren, sind nunmehr etabliert und es sind keine weiteren Abweichungen mehr zu beobachten. Ein klarer Blick auf die Konkurrenzsituation wird dadurch verstellt, dass einzelne Segmente (Pkw/Lkw, private/kommerzielle Nutzung) nicht ausgewiesen werden. Im Beobachtungszeitraum war bei den Einzelunternehmen in der Kfz-Branche jedenfalls ein moderater Rückgang der vergleichsweise hohen Konzentration festzustellen (siehe Tabelle 65).

Zum Anderen ist die Leistungsseite durch die beiden Katastrophenjahre 2000 und 2002 bei den Schadensquoten geprägt sowie von einem Rückgang beim Finanzergebnis durch die bereits erwähnte Entwicklung auf den Finanzmärkten, wo sich aber eine Rückkehr zur Normalität abzeichnet.

Die Schadensquote der gesamten Sparte Schaden/Unfall ist im Jahr 2002 nach einer Erholung im Jahr 2001 vom Rekordjahr 2000 bedingt durch die Hochwasserschäden wieder angestiegen, und zwar von 73% im Jahr 2001 (2000: 86,4%) auf 77,7% im Jahr 2002. (vgl Grafik 21). Grund dafür, dass sich die weitaus größere Katastrophe im Jahr 2002 bei den Versicherern geringer zu Buche geschlagen hat, als die Elementarschäden (va Hagel und Feuer) im Jahr 2000 ist, wie eingangs erwähnt, dass der Teil der versicherten Schäden wesentlich geringer war. Den Prämien standen 2002 5.746 Mio € (+5,8%) Leistungen von 3.467 Mio € (+12,6%) gegenüber.

Tabelle 63: Marktkonzentration bei Schadens- und Unfallversicherungen in den Jahren 1998-2002 (Einzelunternehmen)

	Marktanteil 1998	Marktanteil 1999	Marktanteil 2000	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002
Marktanteil Top 10	75,2	75,4	75,9	75,4	76,7
Marktanteil Top 5	56,7	56,7	56,5	55,8	55,9
Marktanteil Top 4	48,0	48,1	47,8	47,3	47,6
Marktanteil Top 3	38,5	38,4	38,1	37,6	37,5
Marktanteil Top 2	27,3	27,2	26,8	26,2	25,9
Prämien ges in Mio €	5.003	4.997	5.130	5.432	5.746

Quelle: Versicherungsverband

Das EGT im Bereich der Schaden- und Unfallversicherungen im Jahr 2001 kehrte nach dem Einbruch im Jahr 2000 wieder auf ein Normalniveau zurück. Es belief sich auf 108,11 Mio € nach 8,9 Mio € im Jahr 2000. Das EGT in Prozent der Prämien belief sich 2001 auf 2,3 nach 0,2 im Jahr 2000. Der Abgang im versicherungstechnischen Ergebnis wurde im Jahr 2001 um 23,4% verringert. Für 2002, für das bei Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, ist angesichts der gestiegenen Schadensquoten und der Lage auf den Finanzmärkten mit einer Verschlechterung des EGT zu rechnen.

Die Zahl der Unternehmen betrug 2002 50 (nach 51 im Jahr zuvor und 57 im Jahr 1998). Bezüglich der Konzentration gibt es bei den Einzelunternehmen kaum Veränderungen. Die Marktanteile der größten drei Anbieter sind 2002 leicht gesunken, während sich im mittleren Bereich moderat angestiegen sind.

Tabelle 64: Die größten Schadens- und Unfallversicherungen im Jahr 2002 (Einzelunternehmen)

Rang 2002	Unternehmen	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002
1	Allianz Elementar	14,63	13,91
2	Wiener Städtische	11,35	11,97
3	Generali Versicherung	11,59	11,59
4	UNIQA Sachversicherung	9,71	10,08
5	Interunfall	8,51	8,39
6	Donau	6,13	6,00
7	Grazer Wechselseitige	4,13	4,37
8	Zürich Versicherungs AG	4,07	4,01
9	AXA Versicherung AG	3,26	3,29
10	Oberösterreichische	2,94	3,06

Quelle: Versicherungsverband

Grafik 22: Kfz-Haftpflicht: Steigerung der Durchschnittsprämie und –leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation

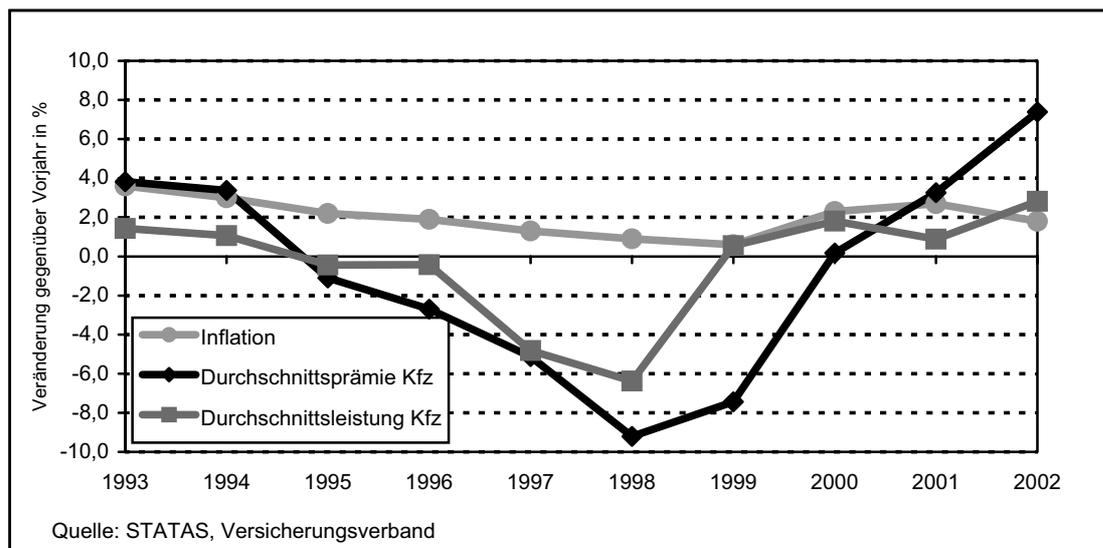


Tabelle 65: Marktkonzentration bei Kfz-Versicherern in den Jahren 1998-2002 (Einzelunternehmen)

	Marktanteil 1998	Marktanteil 1999	Marktanteil 2000	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002
Marktanteil Top 10	84.4	84.6	83.9	82.7	82.5
Marktanteil Top 5	63.7	64.1	63.0	61.4	60.1
Marktanteil Top 4	53.1	53.6	52.7	51.1	49.7
Marktanteil Top 3	42.5	42.9	41.8	40.4	39.2
Marktanteil Top 2	31.3	31.2	30.6	29.2	27.9
Prämien ges in Mio €	2,081	2,027	2,093	2,236	2,410

Quelle: Versicherungsverband

Tabelle 66: Die größten Kfz-Versicherer 2002 (Einzelunternehmen)

Rang 2002	Unternehmen	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002
1	Allianz Elementar	15,93	14,90
2	Generali Versicherung	13,25	12,99
3	UNIQA Sachversicherung	11,22	11,35
4	Interunfall	10,68	10,43
5	Wiener Städtische	10,28	10,41
6	Donau	6,93	6,50
7	Grazer Wechselseitige	4,02	4,58
8	Wüstenrot	3,92	4,27
9	Zürich Versicherung AG	4,35	4,03
10	Oberösterreichische	2,80	3,06

Quelle: Versicherungsverband

## Sparte Krankenversicherung

Der Anstieg der durchschnittlichen Prämie je versichertem Risiko liegt seit 1998 über der Inflationsrate, seit 2001 auch über dem durchschnittlichen Anstieg der durchschnittlichen Leistung je versichertem Risiko. Die Anzahl der Risiken geht ständig zurück. Ein Prämienwachstum geht daher ausschließlich auf Prämienanpassungen zurück. So hatte die Zahl der Versicherten 1993 noch rund 2,89 Millionen betragen, 2001 gab es nur mehr 2,55 Millionen private Krankenversicherungen (Veränderung gegenüber Vorjahr: -0,6%; dem gegenüber stiegen die Einnahmen um 3,8%).

Tabelle 67: Marktkonzentration bei den Krankenversicherungen (Einzelunternehmen)

	Marktanteil 1998	Marktanteil 1999	Marktanteil 2000	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002
Marktanteil Top 5	95,1	97,5	97,4	97,3	97,3
Marktanteil Top 4	85,0	94,9	94,8	94,8	94,8
Marktanteil Top 3	71,6	84,7	84,4	84,1	84,2
Marktanteil Top 2	52,0	71,2	70,8	70,6	70,7
Prämien ges in Mio €	1.118	1.128	1.160	1.207	1.253

Quelle: Versicherungsverband

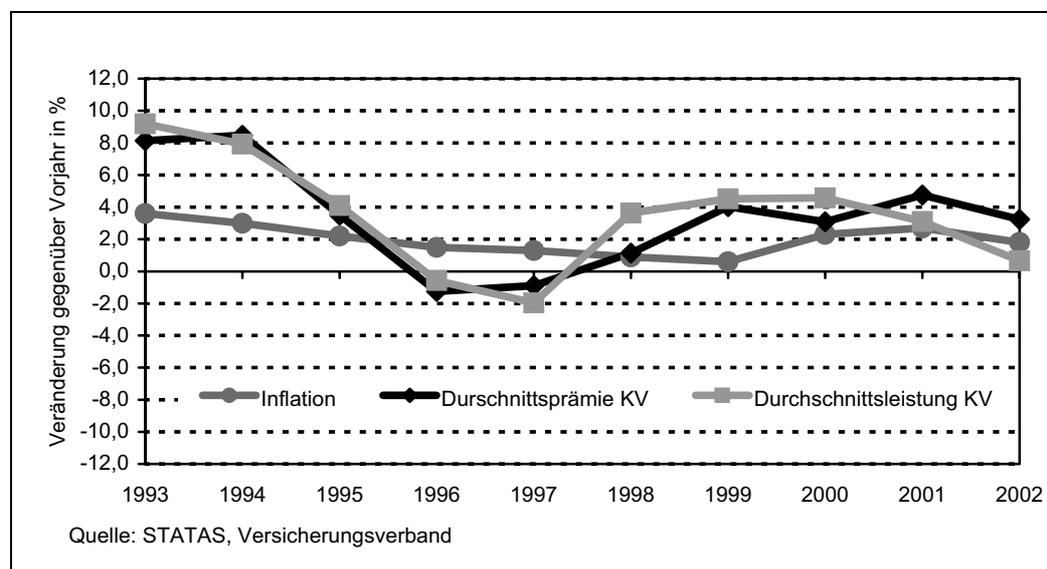
Die Versicherer schaffen es also nicht, ihren Versichertenstock zu verjüngen. Hier könnte ein klassischer Fall adverser Selektion vorliegen – die Preisgestaltung richtet sich nach der durchschnittlichen Qualität der Risiken der Versicherten. Personen, die über ein unterdurchschnittliches Risiko verfügen (Jüngere) sind nicht bereit, diese Prämien zu bezahlen. Ein neu eintretender Anbieter könnte jedoch durch einen jungen Kundenstock von einer günstigeren Altersstruktur sowohl bei den Konditionen als im Ergebnis profitieren. Über Markteintrittsbarrieren in der privaten Zusatzkrankenversicherung könnte daher nur spekuliert werden.

Tabelle 68: Die Krankenversicherungen im Jahr 2002 (Einzelunternehmen)

Rang 2002	Unternehmen	Marktanteil 2001	Marktanteil 2002
1	UNIQA Personenversicherung	49,55	49,63
2	Wiener Städtische	21,00	21,11
3	Merkur	13,58	13,45
4	Generali Versicherung	10,66	10,63
5	Interunfall	2,50	2,43
6	Allianz-Elementar	2,20	2,25
7	Wüstenrot	0,50	0,47
8	CALL DIRECT Vers AG	0,02	0,04

Quelle: Versicherungsverband

Grafik 23: Krankenversicherung: Steigerung der Durchschnittsprämie und -leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation



Die exorbitant hohe Konzentration auf dem privaten Krankenversicherungsmarkt hat sich nach der Bildung des UNIQA-Konzern kaum mehr verändert. Der Marktführer beherrscht 49,6% des Marktes, zusammen mit dem zweitgrößten Anbieter sind es rund 71% und die vier größten Versicherer kontrollieren rund 95% des Marktes (siehe Tabelle 67 und Tabelle 68). 2002 nahmen die Krankenversicherer mit 1.253 Mio € an Prämien um 3,8% mehr ein als im Jahr davor, die Leistungen wuchsen um 1,4%

auf 928 Mio €. Das führte zu einem Schadensatz von 74,1% nach 75,8% (siehe Grafik 21). Bei den Krankensicherungen betrug das EGT im Jahr 2001 auf 637.000,- € (-94,1% gegenüber dem Vorjahr). Das EGT durch Prämien belief sich im Jahr 2001 auf 0,05% nach 0,93% im Jahr zuvor. Für 2002, für das zu Redaktionsschluss noch keine Daten vorlagen, ist vom versicherungstechnischen Ergebnis aufgrund der verbesserten Schadenssätze eine Verbesserung zu erwarten. Das Finanzergebnis dürfte wie in anderen Bereichen das Ergebnis etwas drücken.

### 3.17.2. Exkurs Zukunftsvorsorge

Thomas Zotter

## Prämiengefördertes Zukunftsvorsorgemodell – neuer Faktor in der Geldvermögensbildung

Am Markt für Geldvermögensbildung hat der Gesetzgeber im Jahr 2002 die Grundlage für ein neues Produkt geschaffen, das aufgrund der großzügigen Prämienversprechungen sicherlich einen Einfluss auf die Geldvermögensbildung haben wird. Bei Finanzprodukten für die Altersvorsorge handelt es gewissermaßen um einen Markt, der eine Schnittmenge zwischen Banken und Versicherungen und anderen Finanzdienstleistern (zB Pensionskassen). Anhand des Marktes für Lebensversicherungen wurde bezüglich des Verlaufs der Schadenssätze schon gezeigt, wie stark diese Produkte auf Änderungen in der steuerlichen Behandlung reagieren.

Die gesetzliche Grundlage für das neue „Zukunftsvorsorgemodell“ wurde in der letzten Sitzung der XXI. Legislaturperiode als Anhang zum Hochwasseropferentschädigungs- und Wiederaufbaugesetz 2002 in Form eines Initiativantrages – also ohne Stellungnahmeverfahren geschaffen. Damit kam es innerhalb von wenigen Jahren zu so häufigen Umstellungen und Reformen, Novellen und Änderungen bezüglich Prämien und Garantien, dass sich die Frage nach der Berechenbarkeit und Planbarkeit von Zusagen der öffentlichen Hand in einem Bereich stellt, der sich besonders durch lange Bindungen, hohe Komplexität, hohe Vertrauensempfindlichkeit und – durch unterschiedliche Ausgestaltung der Förderungen von Produkten auszeichnet, die im wesentlichen das gleiche Ziel verfolgen. Die optimale Suche nach dem individuell am besten geeignete Ertrags- und Risikoprofil wird durch die Überlagerung mit Steuer- und Prämienoptimierung nicht gerade erleichtert.

Die wesentlichen Eckpunkte des Zukunftsvorsorgemodells stellen sich wie folgt dar: Basierend auf einem Prämienmodell ähnlich dem geförderten Bausparen wird unter bestimmten Voraussetzungen bis zu einer jährlichen Beitragsleistung von 1,53% des sechsdreißigfachen der monatlichen Höchstbeitragsgrundlage zur Sozialversicherung (für das Kalenderjahr 2003: 1.850,69 €) eine staatliche Prämie gewährt, die 5,5% über der variablen Bausparprämie liegt (für das Kalenderjahr 2003: 9,5% also 175,81 €). Die Mindestbindungsdauer beträgt 10 Jahre. Die Erträge sind bei widmungsgemäßer Verwendung (Rente) von der Kapitalertragssteuer befreit. Die Anbieter müssen eine Kapitalgarantie über

die eingezahlten Beträge inklusive Prämien abgeben. Das Vermögen muss zu mindestens 40% in Aktien veranlagt werden, die an Börsen von EWR-Ländern mit einem schwachen Kapitalmarkt erstzugelassen sind und in Österreich öffentlich angeboten werden (Begründung, um vor EU-Recht zu bestehen: Ausgleich eines volkswirtschaftlichen Schadens durch einen unterentwickelten Kapitalmarkt).

## Grundsätzliches zu Risiken in der Altersvorsorge

Es sind zwei Faktoren, die das Risiko der Altersvorsorge unabhängig von der Wahl des Systems mittel- bis langfristig beeinflussen: Demographie und Erwerbsquote.

Das gilt für das Umlagesystem ebenso wie für ein kapitalgedecktes System: Bei entsprechender Reife des Systems (Erreichen der Anwartschaft der ersten Generation) stehen dem System Mittel nach Maßgabe von Demographie und Erwerbsquote zur Verfügung. Für kapitalgedeckte Systeme heißt das (cp), dass die Zusatznachfrage nach Wertpapieren, die in der Aufbauphase entsteht, abnimmt und daher – dem Gesetz von Angebot und Nachfrage folgend – die Preise bei gegebener Systemreife nicht mehr weiter steigen können. Da der gesamte OECD-Raum von der gleichen demographischen Entwicklung betroffen ist, gilt das auch für einen Fonds, der weltweit in einigermaßen entwickelten und berechenbaren Volkswirtschaften und Staaten investiert.

Betrachtet man die Entwicklung der relevanten zugrundeliegenden Grundlagen für die Entwicklung des Umlage- und des Kapitaldeckungssystems, wird es sinnvoll sein, Entwicklung des BIP zu Marktpreisen pro Kopf mit den langfristigen Wertsteigerungen wichtiger Kapitalmarktindizes zu vergleichen. Die Entwicklung des österreichischen nominalen BIP pro Kopf, also die Bemessungsgrundlage für das Umlagesystem hat sich bei einer Betrachtung über 40 Jahre, beginnend mit Zeitraum 1955-1995, gleitend bis zum Zeitraum 1962-2002 im Durchschnitt um 7,2% erhöht, bei einer Standardabweichung von 0,3 Punkten. Damit liegt die durchschnittliche „Rendite“ des „Portfolios“ österreichisches BIP pro Kopf zwischen Dow Jones Industrial 30 (6,9%) und dem Standard und Poors 500 Index (7,6) bei einer halb so hohen Standardabweichung. Das Risiko-Ertragsprofil des „Portfolios“ österreichisches BIP pro Kopf ist also dem US-Aktienmarkt überlegen.

## Kapitalmarktrisiko in der zweiten und dritten Säule

Nach den euphorischen Renditeversprechungen wird nunmehr offensichtlich, dass in einem kapitalgedeckten System sich zu den grundlegenden Risiken (demographisches Risiko, Unternehmensrisiko, aber auch ein nicht auszuschließendes politisches Risiko bezüglich Änderungen betreffend Garantien und Förderungen) auch das Kapitalmarktrisiko hinzugesellt. Dieses Risiko zeigt sich deutlich, wenn man das Platzen der letzten Spekulationsblase betrachtet: Am neuen Markt in Deutschland wurden vom Höchst- zum Tiefststand 96% des Kapitals vernichtet, an der NASDAQ 75% und im Dow Jones immerhin noch 34% , im ATX betrug die maximale Kapitalvernichtung 56%.

In den USA müssen ebenso wie in England Millionen um ihre Pensionsersparnisse bangen, weil zB die englischen Pensionsfonds im abgelaufenen Jahr einen Verlust von rund 150 Milliarden € eingefahren haben. Die Rendite betrug 2002 -13,9%, das dritte Verlustjahr in Folge. Fondsmanager kauften bei

fallenden Kursen noch nach (Financial Times vom 2.3.2003). Genau darin liegt auch das größte Problem beim österreichischen Zukunftsvorsorgemodell. Die Mindestbestimmung zwingt die Kapitalanlagegesellschaften bei fallenden Kursen ständig nachzukaufen – Folge siehe England.

Zudem ist die Kapitalgarantie nach dem Zukunftsvorsorgemodell für das nominal eingezahlte Kapital bei entsprechenden Laufzeiten real ohnedies nur mehr die Hälfte wert. Auf dieses Faktum wird in der Diskussion viel zu wenig hingewiesen.

Die Verlängerung des Durchrechnungszeitraums für die zu garantierende Mindestrendite von 1,5% bei den Pensionskassen stellt einen Eingriff zu Lasten der VersicherungsnehmerInnen dar. Wenn bei ungünstiger Entwicklung der Finanzmärkte die zu garantierende Rendite nur deshalb gesenkt wurde, weil die Garantie schlagend geworden wäre, und damit in bestehende Verträge zu Lasten der KonsumentInnen eingegriffen wurde, wird deutlich, dass auch die private, kapitalgedeckte Altersvorsorge einem politischen Risiko ausgesetzt ist.

## Anlagevorschriften im Zukunftsvorsorgemodell

**Portfoliodiversifikation:** Mit der Beschränkung auf relativ illiquide Märkte kann das Zukunftsvorsorgemodell den fundamentalen Ansprüchen einer effizienten Risikostreuung nicht genügen und ist daher abzulehnen. Das Argument des Ausgleichs eines volkswirtschaftlichen Schadens hängt insofern in der Luft, als dieser nicht nachzuweisen ist.<sup>228</sup>

**Mindestanteil von 40% in Aktien:** Damit verpflichtet der Gesetzgeber die Kapitalanlagegesellschaften bei fallenden Kursen nachzukaufen, was jeglichen Börsegrundsätzen widerspricht und beispielsweise im Vereinigten Königreich dazu geführt hat, das nun Millionen um ihre Pensionsvorsorge zittern müssen.<sup>229</sup> Die Mindestanteile für Aktien im Portfolio sind also, wenn überhaupt, viel niedriger anzusetzen und sollten wenn möglich auch das Alter des Anlegers berücksichtigen, da Personen mit zunehmender Nähe des Antritts ihrer Pension Sicherheit höheren Ertragschancen und –risiken sinnvollerweise vorziehen. Das Volumen, das in Österreich in Investmentfonds veranlagt wird, erreicht etwa drei Viertel des Volumens an Spareinlagen, aber weniger als ein Prozent davon wird freiwillig in inländischen Aktien gehalten. Der österreichische Kapitalmarkt hat somit kein nachfrageseitiges Problem, es scheint eher am Fehlen von ausreichend liquiden und attraktiven Titeln zu liegen.

Wenn die Wirtschaftspolitik nach wie vor Ziele einer ökosozialen Marktwirtschaft verfolgt, so würden sich gerade in diesem Bereich Ansätze für die Setzung von Anreizen im Sinne einer ökosozialen Marktwirtschaft ergeben: Ein bestimmter – steigender – Teil des Portfolios wäre in Aktien von Unternehmen zu investieren, die sich zur Einhaltung von sozialen, ethischen und ökologischen Kriterien verpflichten. Aktien solcher Unternehmungen haben in den letzten Jahren durchaus mit der „peer group“ vergleichbare Renditen erzielt. Aus den Erfahrungen mit Belegschaftsvertretern bei der Diskussion um Veranlagungen der MitarbeiterInnenvorsorgekassen ist zu entnehmen, dass nach solchen Anlagen eine hohe Nachfrage von weiten Teilen der Bevölkerung besteht. In Anbetracht der Erfahrungen der letzten Jahre, wo Risiken in kapitalgedeckten Systemen massiv schlagend wurden, lange be-

---

228) Vgl Franz R Hahn: „Bedeutung von Aktienmärkten für Wachstum und Wachstumsschwankungen in den OECD-Ländern“ (Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft Nr 79, AK Wien 2002)

229) Vgl Financial Times vom 3.3.2003: „UK funds' £100bn loss jeopardises savings“

vor sie aufgrund ihrer Reife zusätzlich zum Kapitalmarktrisiko ins demographische Risiko kommen, ist zudem ein Krisentest bei gegebener Systemreife und demographischer Anspannung zu fordern.

## Prämien und Steuerprivilegien im Zukunftsvorsorgemodell

Grundsätzlich kann die Besteuerung in drei Phasen (Ansparen, Akkumulation, Konsum) ansetzen. Verteilungspolitisch (siehe unten), aber auch vor allem vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung erscheint es äußerst problematisch, Produkte in allen drei Phasen privilegiert zu stellen. Vorzuziehen wäre eine grundlegende Reform, die alle Steuer- und Prämienregelungen der verschiedenen steuerlich geförderten Produkte auch in Hinsicht auf Transparenz und Wettbewerb vereinheitlichen (Sonderausgaben für junge Aktien, Lebensversicherung, Unfallversicherung, Rentenversicherung, Wohnraumschaffung, Prämien für Bausparen und Zukunftsvorsorge,...). So könnte für alle Produkte zusammen ein nach Risiko und Fristigkeit differenziert aufzuteilender Prämientopf unter Streichung der anderen Steuerprivilegien (va KEST-Befreiung) geschaffen werden.

## Auswirkung auf die Haushalte der Gebietskörperschaften

Bei einer unteren bis mittleren Inanspruchnahme des Zukunftsvorsorgemodells, differenziert nach der Inanspruchnahme durch die Personen innerhalb unterschiedlicher Stufen der Lohnsteuerstatistik ergibt unter Berücksichtigung von Prämien, KEST-Entgang durch Umschichtung aus anderen Anlageformen und Konsumverzicht für die Haushalte der Gebietskörperschaften eine Belastung von ca 50–105 Mio € pro Jahr.<sup>230</sup> Langfristig und bei Erfolg des Zukunftsvorsorgemodells kann sich dieser Betrag durchaus auf 190 Mio € pa erhöhen. Berücksichtigt man noch Einsparungen durch geringer Abschlüsse im Bauspargeschäft ergibt sich eine jährliche Belastung der Haushalte der Gebietskörperschaften von 45 bis 95 Mio € in der unteren bis mittleren Variante und 175 Mio € in der höheren Variante. Unterlegt man das Volumen, mit dem die Branche rechnet<sup>231</sup>, ergäbe sich eine Nettobelastung von 55 Mio € pro Jahr.

## Verteilungswirkung

Grundsätzlich ist der Bedarf an zusätzlicher Altersvorsorge oberhalb der Höchstbeitragsgrundlage am höchsten. Auch die finanzielle Möglichkeit, die Privilegien des Zukunftsvorsorgemodells voll auszuschöpfen, ist dort am ehesten gegeben. Dementsprechend wurde die Inanspruchnahme mit den Stufen der Lohnsteuerstatistik eingeschätzt.<sup>232</sup> Mit den zugrundegelegten Hauptvarianten<sup>233</sup> ergibt sich eine Verteilung der Begünstigungen von ca 48 – 52% an die obersten 10% der Lohnsteuerpflichtigen. Das

---

230) Vgl dazu die Ausführungen im Punkt Verteilungswirkung.

231) Vgl „Die Presse“ vom 13.3.2003, Schwerpunkt „Vorsorgen und Versichern“: 400.000 Verträge zu 1.000 €.

232) Drei Szenarien mit unterschiedlicher Nutzung des Zukunftsvorsorgemodells durch Personen, die zwischen 50 und 66% der Höchstbeitragsgrundlage zur Sozialversicherung (HBG) verdienen (I), zwischen 66 und 100% der HBG (II) und mehr als 100% der HBG (III) verdienen. In den Szenarien verteilt sich die Nutzung: A: (I): 5%, (II): 10%, (III): 25%; B: (I): 10%, (II): 25%, (III): 50%; C: (I): 25%,(II): 50%, (III): 75%.

233) Szenarien A und B

bedeutet eine nicht unbeträchtliche Umverteilung von den unteren 90% der Lohnsteuerpflichtigen zu den obersten 10%. Einkommen aus anderen Einkunftsarten (Selbständige etc) sind hierbei noch nicht berücksichtigt; diesen würden die Umverteilung nach oben noch weiter verschärfen.

## Auswirkung auf die Wiener Börse

In der unteren bis mittleren Variante ist mit vorliegendem Modell mit einer Zusatznachfrage im Ausmaß 130 bis etwa 280 Mio € oder 0,4 bis 0,9% der Wiener Börsenkapitalisierung zu rechnen (Branchenschätzung: 0,5%). Mit dem Verkauf der Austria Tabak sind im Vergleich dazu 7% der Börsenkapitalisierung von der Wiener Börse verschwunden. Wollte man in einem kleinen Gedankenspiel, das nur die Dimensionen verdeutlichen soll, den Verlust der Börsenkapitalisierung durch einen (nicht börslichen) Verkauf der Telekom Austria aus der Zusatznachfrage des Zukunftsvorsorgemodells kompensieren, würde dies (cp) mit einer Belastung von ca 900 Mio € für die Haushalte der Gebietskörperschaften einhergehen und es würde im Falle der unteren bis mittleren Variante der Inanspruchnahme etwa 12 bis 26 Jahre dauern, bis der Verlust der Börsenkapitalisierung der Telekom Austria wieder durch Zusatznachfrage aus dem Zukunftsvorsorgemodell gedeckt wäre. Eine Doppelstrategie – beabsichtigte nachfrageseitige Belebung der Wiener Börse mittels Pensionsvorsorgemittel bei gleichzeitig Abzug der liquidesten blue chips vom Markt durch eine Totalprivatisierung – ist zumindest nicht widerspruchsfrei und für alle Beteiligten mit erheblichen Risiken verbunden.

## Zusammenfassung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die "Stärkung der Eigenverantwortung" nicht heißen kann und darf, dass gesellschaftliche Risiken und Unternehmensrisiken auf Arbeitnehmer und KonsumentInnen überwältigt werden. Zudem kann und soll eine Solidargemeinschaft auch bestimmte biographische Risiken ausgleichen – rein beitragsorientierte Systeme können dies nicht. Budgetbelastung, Verteilungswirkung, Ertragschancen und –risiken und die Ziele einer ökosozialen Marktwirtschaft sind bei der Förderung und den Anlagevorschriften stärker zu berücksichtigen. Ziel müsste eine umfassende Reform sein. Bemühungen, den österreichischen Kapitalmarkt zu beleben, müssten bei der Attraktivität der Börse und der gehandelten Unternehmungen ansetzen, denn in Österreich besteht angesichts des Volumens an Investmentfonds kein nachfrageseitiges Problem am Kapitalmarkt. Die geplanten Privatisierungsschritte verschärfen das Problem des Mangels an liquiden blue chips und könnten der Wiener Börse überhaupt die Existenzgrundlage entziehen.

Wirtschaftswachstum kann nicht über den Umweg der Börse gefördert werden. Eine seriöse Reform der Altersversorgung setzt bei den zwei zentralen Aspekten an: Demographie und Erwerbsquote.

## 4. FUSIONEN UND ÜBERNAHMEN

### 4.1. Einleitung

In der Tabelle, die im Wesentlichen von Richard Vrzal und Daniela Paraskevaidis erstellt wurde, wurden die Informationen zusammengefasst, die dem Internet und Artikeln verschiedener österreichischer und internationaler Zeitschriften entnommen wurden. Unter anderem wurden als Quellen APA-Journale, österreichische Tageszeitungen („Der Standard“, „Kurier“, „Salzburger Nachrichten“, „Die Presse“, „Wirtschaftsblatt“) „Das Handelsblatt“, die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, die „Neue Zürcher Zeitung“ und Unternehmensinformationen aus dem Internet herangezogen.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der angeführten Transaktionen war in manchen Fällen die Zustimmung der zuständigen Wettbewerbsbehörden, Aufsichtsräte oder Aktionäre noch ausständig – diese sind mit \* markiert. Teilweise wurden angekündigte Fusionen bzw. Übernahmen oder Beteiligungen nicht in der ursprünglich geplanten Weise realisiert.

Die Beschäftigten- und Umsatzzahlen (bzw. Bilanzsummen (=BiSu) bei Banken oder Prämieinnahmen (=PE) bei Versicherungen stammen aus Nachschlagewerken und anderen Quellen (zB Trend Spezial, Geschäftsberichten, Internet-Homepages der Unternehmen ua).

Die einzelnen Transaktionen wurden zuerst in vier Bereiche aufgeteilt:

- Transaktionen im Ausland
- Ausländische Beteiligungen in Österreich
- Österreichische Beteiligungen im Ausland
- Österreichische Beteiligungen im Inland

Diese Abschnitte wiederum wurden nach der jeweiligen Branche des Zielunternehmens sortiert. Die Datensätze innerhalb dieser Wirtschaftszweige wurden alphabetisch geordnet.

#### **Art der Beteiligung**

Die Art der Beteiligung wurde mit folgenden Abkürzungen versehen:

Ü	Übernahme (ab einer Beteiligung von 90%)
Bet	Beteiligung (bei genau 50%)
MeB	Mehrheitsbeteiligung (ab >50% bis <90%)
MiB	Minderheitsbeteiligung (bis <50%)
F	Fusion
JV	Joint-Venture
Koop	Kooperation
NG	Neugründung
MBO	Management-Buy-Out

## Höhe der Beteiligung

Die Höhe des jeweiligen übernommenen Anteils wurde in Prozent angegeben. Bei Beteiligungserhöhungen wurde der neue Anteil in Klammern geführt.

## Länderabkürzungen

Abkürzung	Staat
AUS	Australien
AZ	Aserbaidshon
B	Belgien
BG	Bulgarien
CDN	Kanada
CH	Schweiz
CR	Costa Rica
CZ	Tschechien
D	Deutschland
DK	Dänemark
DZ	Algerien
E	Spanien
EST	Estland
ET	Ägypten
F	Frankreich
FIN	Finnland
GB	Großbritannien
GR	Griechenland
H	Ungarn
I	Italien
IL	Israel
IS	Island
J	Japan

Abkürzung	Staat
KSA	Saudi-Arabien
MAL	Malaysia
MC	Monaco
MEX	Mexiko
N	Norwegen
NL	Niederlande
P	Portugal
PL	Polen
RC	Taiwan
RI	Indonesien
RO	Rumänien
ROK	Korea Süd
RP	Philippinen
RUS	Russland
S	Schweden
SGP	Singapur
SK	Slowakei
SLO	Slowenien
TR	Türkei
UAE	Vereinigte Arabische Emirate
USA	USA
VRC	China
YU	Jugoslawien

# Fusionen und Übernahmen 2002

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>4.2.1. Transaktionen im Ausland</b>						
<b>Agrarprodukte</b>						
BayWa	D					
WLZ Raiffeisen	D	16.500	6 Mrd €	F		
Imperial Tobacco Group	GB	11.440	8,3 Mrd €	MeB	90,01%	Reemtsma
Reemtsma Zigarettenfabriken GmbH *	D	10.180	2,3 Mrd €	Ü		Tekel
<b>Bahn</b>						
DB Cargo (Deutsche Bahn AG) *	D	26.155	3,3 Mrd €	MiB	20,00%	BLS Cargo
Vossloh	D	4.190	744,5 Mio €	Ü		Cogifer Gruppe
Vossloh *	D	4.190	744,5 Mio €	Ü		Kiepe-Elektrik-Gruppe
Passaggio Rail AG				Ü		Mitropa Suisse
Network Rail	GB	45.000		Ü		Schiennetz
Deutsche Bahn (DB)	D	160.000	15,8 Mrd €	Ü		Stinnes
<b>Banken</b>						
Asahi Bank Ltd	J					
Daiwa Bank Holdings Inc	J			F		Resona-Gruppe
LVM Versicherungsgruppe	D	2.648	2,83 Mrd €	Ü		Allianz Vermögens Bank
ABN AMRO NV	NL	110.000	607,5 Mrd €	MeB	58,00%	Artemis
Bankenprivatisierungsagentur DAB				MeB	59,90%	Bank in Kroatien
EFG Eurobank Ergasias	GR	12.000	24,7 Mrd €	MiB	17,00% (36,25%)	BancoPost
Banca Popolare die Loda	I			MeB	69,60%	Banco die Chiavari e della Riviera Ligure
San Paolo IMI	I	25.000	170,5 Mrd €	Ü		Banca Cardine
Gospodarczy Bank Poludniowo-Zachodni (GBPZ)	PL					
Bank Unii Gospodarczej (BUG)	PL					
Lubelski Bank Regionalny (LBR)	PL					
Malopolski Bank Regionalny (MBR)	PL					
Warminsko-Mazurski Bank Regionalny (WMBR)	PL					
Rzeszowski Bank Regionalny (RBR)	PL			F		Bank Polskiej Spoldzielczosci (BPS)
Allianz	D	181.651	852 Mrd €	MiB	4,10% (9,90%)	Banca Popular
AXA SA *	F	78.142	444,7 Mrd €	Ü		Banque Directe
Rabobank	NL	58.096	374,7 Mrd €	MiB	28,00%	Bank Sarasin
Regierungsbörse Madrid	E					
Regierungsbörse Barcelona	E					
Regierungsbörse Valencia	E					
Regierungsbörse Bilbao	E			F		Börsenholding
BNP Paribas	F	87.700	699 Mrd €	MiB	10,91%	Credit Lyonnais

Staat	Be-schäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
						Die Unternehmen haben sich verpflichtet ein Geschäftsvolumen von etwa 65 Mio € an ein drittes Unternehmen zu veräußern.
D	10.180	2,3 Mrd €	Tchibo Holding AG	D		
TR		3,5 Mrd \$				
CH		53,6 Mio €	BLS Lötschbergbahn AG	CH		Ziel des Einstiegs bei BLS ist die Weiterentwicklung des Güterverkehrs von und nach Italien.
F	2.350	331 Mio €			296 Mio €	Cogifer ist im Weichenbau Weltmarktführer. Der Kauf der Cogifer wird durch Verkauf der Lichttechnik-Sparte sowie des 45,3% Anteils am österreichischen Unternehmen VAE finanziert.
D	570	77 Mio €	Schaltbau Gruppe (LfA Förderbank Bayern)	D		Die Kiepe Gruppe ist auf elektrische Ausrüstungen für Straßenbahnen und O-Busse spezialisiert.
CH	400					Künftig wieder ein einziges Unternehmen für die Gastronomie in den Zügen, die Passaggio Rail AG gehört zu 60% den SBB.
GB			Railtrack	GB	500 Mio Pfund	Die staatliche Network Rail übernimmt vom insolventen Schienennetzbetreiber Schulden von 7,1 Mrd Pfund. Bis März 2004 will Netzwerk Rail insgesamt 17,4 Mrd Pfund in Reparaturen und Ausbesserungen des Schienennetzes investieren.
D	44.320	11,8 Mrd €	E.ON-Konzern	D		Vor Jahren verkaufte die Bahn ihre Spedition Schenker an Stinnes. Schenker macht einen Umsatz von 6,12 Mrd € mit 29.900 MitarbeiterInnen an 1.300 Standorten in 100 Staaten.
	20.000	6,2 Mrd € (Verlust)				Durch die Fusion wurden die beiden Institute zur fünfgrößten Bank Japans. Die Vermögenswerte des Instituts belaufen sich auf rd 429 Mrd €.
D	170	660 Mio €	Allianz-Konzern	D		Die Vermögens-Bank wird im Zuge des Besitzerwechsels auch wieder den Namen "Augsburger Aktienbank" erhalten.
GB						ABN will ihr Engagement auf dem britischen Fonds-Markt für Privatkunden verstärken.
HR			Bayerische Landesbank (BayernLB)	D		Die bayerische Landesbank ist nach eigenen Angaben durch kriminelle Machenschaften im Devisenhandel bei der 3.größten kroatischen Bank geschädigt worden.
RO			Privatisierungs-behörde APAPS		20 Mio €	BancoPost hat einen Marktanteil von 4,1%.
I			IntesaBCI		405 Mio €	Durch den Abbau von 6.900 Stellen sollen 500 Mio € eingespart werden.
I					6 Mrd €	Durch den Zusammenschluss entsteht die zweitgrößte Bank Italiens
PL		1,384 Mrd €				In Polen existieren 600 Genossenschaftsbanken. Insgesamt haben sie 2.400 auf das ganze Land verteilte Filialen.
E			HypoVereinsbank (HVB)	D	353,7 Mio €	
F			BNP-Paribas SA	F		Die Banque Directe ist der Internet- und Telefon-Banking-Arm der BNP-Paribas.
CH						Eigentümer der Radobankgruppe sind 349 lokale Banken.
E		1,5 Bio €				Mit der Fusion entsteht die 4.größte Börse Europas ("Bolsas Y mercados Espanoles, Sciedad Holding de Mercados Financieros SA").
F	40.950	245 Mrd €	Wirtschafts- und Finanzministerium	F	2,2 Mrd €	BNP wird durch den Erwerb zum größten Credit-Lyonnois-Einzelaktionär.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
BNP Paribas	F	87.700	699 Mrd €	MiB	5,30% (16,20%)	Credit Lyonnais
Credit Agricole	F	96.500	442 Mrd €	MiB	21,20% (38,6%)	Credit Lyonnais
Beteiligungs- und Grundbesitz Gesellschaft WCM	D		860 Mio € (Verlust)	MiB	4,50% (5,50%)	Commerzbank
Mediobanca	I	358	30,5 Mrd €	MeB	34,00% (51,30%)	Compagnie Monegasque du Banque
Nova Ljubljanska banka (NLB)	SLO		5,3 Mrd €	MeB	50,10% (63,38%)	Continental banka
Eurohypo (Deutsche Bank)	D		72,9 Mrd €		35,90%	
Rheinhyp (Commerzbank)	D		78,8 Mrd €		35,00%	
Deutsche Hyp (Dredner Bank)	D		85,1 Mrd €	F	29,10%	Eurohypo AG
Allgemeine Deutsche Direktbank (DIBa) (ING-Gruppe)	D	914	7,8 Mrd €	Ü		Frankfurter Degussa Bank
Erste Bank Hungary	H	1.000	702 Mio €	Ü		Firmenkundenstock (Kredite und Assets)
Guotai Junan Securities Co Ltd	VRC				67,00%	Guotai Junan Allianz Fund
Allianz	D	181.651	852 Mrd €	JV	33,00%	Management Co. Ltd.
Washington Mutual	USA	39.465	242,5 Mrd \$	Ü		HomeSide Lending Inc
LHI Leasing GmbH *	D	1.400	15,1 Mrd € (Gesamtinvestitionskosten)	Ü		Immobilienleasing Geschäft
Bank PKO	PL		18,8 Mrd €	Ü		Inteligo - Internet Bank
Deutscher Bank	D	78.000	809,2 Mrd €			
Dresdner Bank	D	47.016	413,4 Mrd €			
HypoVereinsbank (HVB)	D	66.000	650 Mrd €	JV		Kooperation im Zahlungsverkehr
Nordea AB *	SLO			MeB	54,30%	LG Petro Bank SA
Darier Hentsch & Cie	CH					
Lombard Odier	CH			F		Lombard Odier Darier Hentsch & Cie
Monte dei Paschi di Siena	I	28.312	116,9 Mrd €			
Bank BNL (Banca Nazionale del Lavoro)	I		91,5 Mrd €	F		
staatliche Finanzinsitute	YU			NG		National-Sparkasse
KBC	B	43.000	222 Mrd €	MiB	34,00%	Nova Ljubljanska banka
Post	H			MeB	64,00% (97,00%)	Postabank
Bayerische Landesbank (BayernLB)	D	9.600	341,3 Mrd €			Private Equity und Asset Management
Eulia	F			Koop		
HypoVereinsbank (HVB)	D	66.000	650 Mrd €			Przemyslowo-Handlowy PBK SA (BPH PBK)
Bank Austria Töchter	PL			F		
Banca Agricola SA	RO	3.500	361,6 Mio €			
Raiffeisenbank Romania SA	RO	100	67 Mio €	F		Raiffeisen Bank S.A.
Amas Bank SA	CH	87	147,8 Mio €	Ü		SchmidtBank
Invesmart	I			MeB	70,00%	Union-Bank
Discount Bank and Trust Company						
Union Bancaire Privee (UBP)				F		Union Bancaire Privee (UBP)
HypoVereinsbank	D	66.000	650 Mrd €			
LHI Leasing GmbH	D			Koop		
Valiant Bank/ValiantPrivatbank	CH	584				
IRB Interregio Bank (Reinach AG)	CH	206				
Luzerner Regiobank	CH	275	11,55 Mrd €	F		Valiant Holding
Norddeutsche Landesbank (Nord/LB)	D	9.775	197 Mrd €	MeB	76,00%	Zemes Ukio Bankas
UniCredito SpA	I	64.350	208,4 Mrd €	MeB	85,20%	Zivnostenska banka a.s

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
F	40.950	245 Mrd €				Die 5,32% wurden am freien Markt bezogen.
F	40.950	245 Mrd €	Commerzbank, AGF, spanische BBVA, italienische IntesaBCI		20 Mrd €	Credit Agricole erhofft sich bis 2006 Synergieeffekte von 760 Mio € durch Zusammenlegung in den Bereichen Verwaltung, Vermögensverwaltung und Investmentbanking.
D	35.000	422 Mrd €				
			Commerzbank	D		
YU						Continental banka hat einen Marktanteil von 20%. Sie ist die 2.größte Bank der Vojvodina.
D	3.000	236 Mrd €				Es entsteht die größte deutsche Hypothekenbank.
D	215	1,5 Mrd €	Degussa	D		DiBa ist die älteste und größte deutsche Direktbank.
H			Rabobank	NL		Die Erste Bank Hungary Rt will auf 20 - 25% Marktanteil kommen.
						Die staatliche Wertpapieraufsicht hat das Projekt genehmigt.
USA			National Australia Bank (NAB)		1,33 Mrd €	National Australia Bank übernimmt Verpflichtungen von HomeSide über 735 Mio \$.
D			Bayerische Immobilien-Leasing KG (BIL) (HypoVereinsbank)	D		
			Bankgesellschaft Berlin AG	D		Nach eigenen Angaben zufolge hat Inteligo mehr als 160.000 Kunden.
	3.000					
PL					128 Mio €	Nordea plant ein Angebot für die ausstehenden 45,7%.
CH	2.040					Die Genfer Privatbanken wollen mit vereinten Kräften zu einer der größten Privatbankengruppen der Schweiz aufsteigen.
						Die Banken werden durch die Fusion zum viertgrößten Kreditinstitut Italiens.
YU	550					Die neu gegründete Bank soll die künftigen Einlagen der Sparer sichern.
SLO		5,3 Mrd €	Staat		435 Mio €	Der Vertrag bestimmt, dass KBC bis 2005 keine Aktien der NLC kaufen darf.
H	1.650	1,55 Mrd €	Staat		90,4 Mio €	
PL	12.089	10,9 Mrd €				Mit 600 Filialen, 2 Mio Kunden und einem Marktanteil von rd 10% entsteht die 3.größte Bank des Landes.
Ro	3.500	548,5 Mio €				Die Raiffeisen Zentralbank (RZB) hat ihre beiden rumänischen Tochterbanken verschmolzen.
CH			Hofer SchmidtBank			Amas übernimmt die SchmidtBank inklusive der Töchter.
CZ						Die Union Bank verfügt über eine hohe Zahl an Wechselstuben.
	1.400					UBP ist vor allem im Bereich Private Banking tätig
						Das Immobilienleasing-Geschäft wird künftig gemeinsam betrieben.
CH	rd 1.000	11,6 Mrd €				Die Banken arbeiten zwar unter dem Dach der Valiant Holding, jedoch mit ihrem eigenen Namen.
Lit	1.600		litauische Regierung	LIT	20,7 Mio €	Das 3.größte Geldinstitut des Landes verfügt über 46 Filialen.
CZ			Bankgesellschaft Berlin (BGB)	D	200 Mio €	Die BGB muss die Beteiligung an der 8.größten tschechischen Bank wegen Finanzprobleme abgeben.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
stage 1.cc	CH			NG		stage1 Beteiligungs-Management AG
BNP Paribas	F	87.700	699 Mrd €	MeB	66,40%	Schmidt Bank
BNP Paribas *	F	87.700	699 Mrd €	Ü		Consors
<b>Bau</b>						
Mischkonzern Khalifa	DZ	13.000	1,4 Mrd \$	Ü		Auslandsgeschäfte von Philip Holzmann AG
Dura Vermeer Group NV	NL	3.000	900 Mio \$	Ü		Dubbers Malden
Management	D			Ü		Fenster-Geschäft
Baukonzern Heijmans	NL	10.000	2,3 Mrd €	Ü		Franki Grundbau
Kampa Haus	D	1.143	143 Mio €	Ü		Fertighaushersteller ExNorm
Wolff & Müller	D	2.500	700 Mio €	Ü		Großbaustellen
Städte- und Wohnungsbau GmbH +	D			MiB	46,15%	Grundstücksgesellschaft Monachia
Arber Baubetreuungs-GmbH *	D			MiB	2,50%	Grundstücksgesellschaft Monachia
Dragados SA	E	59.000	5,9 Mrd €	Ü		Hollandsche Beton Groep NV (HBG)
Koninklijke BAM NBM *	NL	12.824	2,9 Mrd €	Ü		Hollandsche Beton Groep (HBG)
Bilfinger Berger	D	50.277	3,96 Mrd €	Ü		HSG
Günther Karl Unternehmensgruppe	D			MeB		Intech-Gruppe
Wolff & Müller	D	2.500	700 Mio €	Ü		Niederlassung Köln (Philip Holzmann)
						Niederlassung Düsseldorf (Philip Holzmann)
						Niederlassung Frankfurt (Philip Holzmann)
Heijmans NV	NL	10.000	2,3 Mrd €	Ü		Niederlassung München (Philip Holzmann)
Bilfinger Berger	D	50.277	3,96 Mrd €	Ü	55,00% 100%	Rheinhold & Mahla (R &M)
Rheinhold & Mahla (Bilfinger Berger)	D	10.000	820 Mio €	MeB	79,00%	Spreeuwenberg Steigerbouw
<b>Baustoffe</b>						
Australien Cement Holdings (ACH)	AUS					
Queensland Cement Ltd (Holcim Ltd)	USA		400 Mio €	F		
schweizer Knauf-Baustoffgruppe (deutsche Knauf-Gruppe)	CH			MeB	81,50%	Alcopor Holding AG
Alsen AG	D	1.004				
E.ON Kraftwerke	D	4.386	1,8 Mrd €	Ü		BauMineral Herten GmbH
AXA Investment Managers Private Equity Europa (AXA SA)	F	2.126	267,9 Mrd €	Ü		Bonna Sabla
Lafarge SA	F	77.547	14,6 Mrd €	MeB	70,00%	chinesisches Zementwerk in Chongqing
Uralita	E	5.456	1,1 Mrd €	Ü		Dämmstoff-Geschäft
Haniel Bau-Industrie GmbH	D	3700 (10.000)	500 Mio € (1,6 Mrd €)	Ü		Fels Werke GmbH
						Ytong Holding AG
Lafarge SA	F	77.547	14,6 Mrd €	Ü		Gyproc-Niederlassungen in Deutschland, Polen und Mitteleuropa
HeidelbergCement	D	36.761	6,57 Mrd €	Ü		Hüttenzementwerk

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
						Die Beteiligungs-AG soll das stage1- Portfolio, aber auch das Management neuer Fonds übernehmen.
D			Online- Brokers Consors			
D					485 Mio €	Die neuen Unternehmen werden unter dem Namen "CortalConsors" firmieren.
DZ	750	120 Mio €	Philip Holzmann AG	D		Khalifa übernimmt alle Auslandsgeschäfte von Holzmann außer USA, Österreich und Niederlande.
NL	110	30 Mio €	Philip Holzmann AG	D		Damit sind alle Arbeitsplätze des Unternehmens und dessen Eigenständigkeit gesichert.
D	168	24,2 Mio \$	Pfleiderer AG	D		Pfleiderer will sich auf die Bereiche Holzwerkstoffe und Infrastrukturtechnik konzentrieren.
D	200	40 Mio €	Holzmann AG			Die Franki Grundbau GmbH wird auch in Zukunft unter ihrem Namen am Markt tätig sein.
D	133	65 Mio €				
D	80		Philip Holmann AG	D		W & M gehört zu den 10 größten Bauunternehmen Deutschlands.
D			Hochtief Baukonzern	D	186,57 Mio €	
D			Hochtief Baukonzern	D	10,23 Mio €	
NL	18.922	5,6 Mrd €			756 Mio €	Gemeinsam werden Dragados und HBG zum 3.größten Bau- und Versorgungskonzern.
	18.922	5,6 Mrd €	Grupo Dragados	E	715 Mio €	Das neue Unternehmen wird eines der zehn größten seiner Art in Europa.
D	1.950		Philip Holzmann AG	D	43,8 Mio €	Bilfinger Berger ist das 2.größte deutsche Bauunternehmen.
D	600		imbau (Holzmann)	D		
D						
D			Philip Holmann AG	D		Zum Verkaufspaket zählen mehrere Großbaustellen wie die ICE-Strecke zwischen Köln und Frankfurt.
D						
D			Philip Holzmann AG	D		Mit der Übernahme sind 1.000 der rd 3.200 Arbeitsplätze von Holzmann im Inland vorerst gerettet.
D	8.500	732 Mio €	Illbruck, Sabina Illbruck, Deutsch BeteiligungsAG (Deutsche Bank)	D	117 Mio €	R&M erwirtschaftet den größten Teil der Geschäfte mit Industrieisolierungen und -service sowie Schiffsisolierungen.
NL	400					
						Am künftig größten australischen Zementkonzern soll Holcim mit 50% sowie die ACH-Gesellschafter Hanson und CSR mit je 25% beteiligt sein.
CH			Familie Alpstätig	CH		Die Hartschaumaktivitäten werden aus Alcopor ausgegliedert.
D	100					Alsen und Baumineral verarbeiten und vertreiben beide Steinkohlenflugasche.
F		365 Mio €				
VRC					30 Mio \$	Es sollen gemeinsam Produktionsanlagen betrieben werden.
D			Pfleiderer (Bauzulieferer)	D	rd 200 Mio €	Uralita übernimmt 1.450 MitarbeiterInnen.
D	4.400	750 Mio €				Der Baustoffhersteller hat alle Bedingungen des Bundeskartellamtes erfüllt.
D	2.500	380 Mio €				
D, PL, EU			BPB plc		53 Mio €	
D			Klöstersbeteiligungsgesellschaft mbH	D		

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
europaweit tätiger Fertigteilanbieter				MeB		stationäre Betonwerke
sto AG	D	2.800	470 Mio €	Ü	40,00% (100%)	ispo GmbH
Holcim	CH	51.115	13 Mrd €			Novi Popovac
Lafarge Gruppe	F	77.547	14,6 Mrd €			Beocin Cement
Titan Cement	GR		1,03 Mrd €	MeB	70,00%	Kosjeric Werk
HeidelbergCement	D	36.761	6,57 Mrd €	MeB	97,50%	Romcif Fieni
Energie Baden-Württemberg (EnBW)	D	27.327	5,8 Mrd €	MiB	27,00%	ZEAG
HeidelbergCement *	D	36.761	6,57 Mrd €	Ü		Zementsparte (Baustoff-Union GmbH)
<b>Bekleidung</b>						
Alpha-Gruppe	D			Ü		Basler GmbH Gamic-Fabrica
Philips-Van Heusen Corp	USA			Ü		Calvin Klein Inc
Bain Capital	USA	2.800		Ü		jack Wolfskin Ausrüstung für Draussen GmbH
Mariella Burani	I		273,9 Mio €	Bet	50,00%	Rene Lezard
Toga Beteiligungsgesellschaft (Christian von Daniels)	D			Ü		van Laack GmbH
<b>Bergbau</b>						
Xstrata AG	CH		614 Mio \$	Ü		Enex Duiker
<b>Biotechnologie</b>						
Amersham Plc	GB	10.050	2,2 Mrd €	Ü	45,00% (100%)	Amersham Biosciences
Schering AG	D	26.245	5 Mrd €	Ü	88,00% (100%)	Collateral Therapeutics
Millennium Pharmaceuticals	USA					Entwicklung von Medikamenten gegen Schlaganfall
Paion	D			Koop		
Serono SA	CH	4.559	1,55 Mrd €	Ü		Genset
Schering AG	D	26.245	5 Mrd €	Ü		Krebsmedikament Leukine und die zugehörigen Forschungs- und Produktionsaktivitäten
Aventis	D/F	78.099	20,6 Mrd €	Ü		Rechte an dem Krebsmittel Genasense
Berna Biotech AG *	CH		200 Mio €	Ü		Rhein Biotech AG
Evotec OAI		635	70 Mio €			Technologiepartnerschaft
Pfizer	USA	51.000	28,6 Mrd \$	Koop		
Johnson&Johnson	USA	108.300	36,3 Mrd €	Ü		Tibotec-Virco NV
	D			Ü		Vertriebs- und herstellungsrechte des Medikaments Leukine
Identix	USA		60,6 Mio \$			
Visionics	USA		30,8 Mio \$	F		
<b>Chemie</b>						
Dragoco (EQT)	D	2.080	373 Mio €			neues Unternehmen
Haarmann & Reimer (EQT)	D	3.800	872 Mio €	F		
Royal Dutch/Shell	GB	111.000	179,4 Mrd \$			Ethylen-Fabrik
China National Offshore Oil Corp (CNOOC)	VRC			JV		
Schott Lithotec AG (Schott Glas)	D	435	40 Mio €	Ü		Fertigung von so genannten Mask Blanks
BASF	D	89.389	32,2 Mrd €	Ü		Teile des Geschäftes mit Insektiziden und Fungiziden
Goldman Sachs			4,19 Mrd \$	MiB	30,00%	Agfa

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
		80 Mio €	Walter Bau	D		
D	1.100	217 Mio €	Dyckerhoff-Konzern			Sto und ispo sind vor allem im Dämm-Geschäft tätig.
S		2.600			52,5 Mio \$	Die drei Unternehmen haben Investitionen über insgesamt 146 Mio \$ über die nächsten 5 Jahre versprochen.
S					50,9 Mio \$	
S	639				35,5 Mio \$	
RO					45 Mio €	
D	235	85 Mio €	HeidelbergCement AG	D	rd 80 Mio €	
D	115	30 Mio €	Buderus AG	D		Buderus nutzt den Verkäuferlös für den Ausbau des Kerngeschäfts in der Heiztechnik.
D			MHM Mide Holding (Hucke)	D	105 Mio €	Die Alpha-Gruppe ist eine deutsch-französische Beteiligungsgesellschaft.
USA					400 Mio \$	Dazu kommt die Übernahme von rd 30 Mio Schulden sowie Lizenzrechte, ca 300 Mio wert.
USA	212		Johnson Outdoor Inc	USA		Das Unternehmen vertreibt Ausrüstung für Freizeit, Kanus, Kajaks und Tauchausrüstungen.
D	500				11,8 Mio €	
D		40 Mio €	Delton AG	D		Daniels arbeitet unter anderem als Lizenznehmer der Marken Burberry und DAKS.
			Glencore International AG			Im Anschluss soll der Konzern mit der britischen Xstrata Plc verschmolzen werden.
			Pharmacia Corp	USA	1 Mrd \$	Amerham Biosciences ist ein führender Anbieter von integrierten Biotechnologie-Systemen für Forscher.
USA					140 Mio \$	Collateral arbeitet bereits seit sechs Jahren mit Schering zusammen.
						Paion übernimmt danach die klinische Entwicklung eines Wirkstoffkandidaten von Millennium.
F					107 Mio €	Mit dem Kauf will Serono seine Forschung in der Genanalyse ausbauen und dadurch sein künftiges Programm an Medikamenten stärken.
USA		108 Mio \$	Immunex		380 Mio \$	Leuking ist ein Medikament, das die Bildung weißer Blutkörperchen anregt.
USA			Genta		480 Mio \$	
D	302	82 Mio €			280 Mio €	Dürfte die größte europäische Biotech-Fusion sein.
					25 Mio \$	
B					320 Mio \$	Tibotec entwickelt Medikamente zur Behandlung von HIV, Hepatitis C und weiteren Infektionen.
USA	200	100 Mio \$	Immunex	USA		Es wird auch die Entwicklung eines neuen Präparats zur Behandlung von Morbus Crohn übernommen.
					600 Mio \$	Visionics ist auf Gesichtskontrolle sowie Fingerabdrücke spezialisiert.
		1,24 Mrd €				Das fusionierte Unternehmen wird zu 76% EQT gehören, 2% verbleiben beim künftigen Vorstandsvorsitzenden und Dragoco-Chef Horst-Otto Gerberding. Die NordLB erhält 2% Anteile.
VRC		1,7 Mrd \$			4,3 Mrd \$	
	80		Du Pont Photmasks Inc	USA	48 Mio €	Schott Lithotek will mit der Übernahme führender Anbieter von Komponenten für die Halbleiterfertigung werden.
D	340	500 Mio €	Bayer Crop Science (Bayer)	D	1,19 mrd €	Bayer erfüllt damit eine Auflage der EU Kommission zum Kauf der Aventis Corp Science.
B	22.000	4,7 Mrd €	Bayer (Pharmakonzern)	D	200 Mio €	Die belgische Finanzholding Gevaert hält 25% an Agfa, der Rest ist in Streubesitz.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Be- schäft- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Betei- ligung	Höhe der Be- teili- gung	Ziel
Investmentbank Goldman Sachs	USA			MiB	30,00%	Agfa-Gevaert N.V.
BASF Coatings AG	D	10.000	2,3 Mrd €	Ü	49% (100%)	BASF Watty Coatings Bly Ltd
Allianz (Versicherungskonzern)		181.651	82,6 Mrd €	MeB	5% (43,6%)	Beiersdorf (Pharmaunternehmen)
Teva Pharmaceutikal Industries Ltd	IL	9.500	2,5 Mrd \$	Ü		Bayer Classics (Generika-Geschäft)
IRIK Pharmaceuticals	USA			Ü		Balcke Cooling Produkts Group
Stada Arzneimittel		2.131	633,55 Mio €	Ü		Bayvit
General Electric (GE)	USA	315.000	131,6 Mrd \$	Ü		Betz Dearborn
Johnson Wax Professional Group	USA	108.300	36,3 Mrd \$	Ü		Beversey Lever
Henkel	D	47.203	9,7 Mrd €	Ü		Cemedine USA
DuPont	USA	79.000	24,5 Mrd \$	Ü		ChemFirst Inc
Bergbau- u Technologiekonzern RAG	D	82.000	13 Mrd €	MeB	64,50%	Degussa
EQT Northern Europe Private Equity Fonds	S			Ü		Dragoco Gerberding&Co AG
Celanese AG		10.700	4,3 Mrd €	Ü		Emulsionsgeschäft
Energys Inc	GB	7.000	900 Mio \$	Ü		Energy Storage Group
Sobel NV	NL	3.200		Ü		Gelatine-Geschäft
Degussa	D	47.623	10,7 Mrd €	Ü		Genset Oligos
IRIK Pharmaceuticals	USA			Ü		Greenville
Bain Capital	USA			Ü		Grundchemikaliengeschäft
EQT Northern Europe Private Equity Fonds	S			Ü		Haarmann & Reimer (H&R)
SC Johnson	USA			Ü		Haushaltsinsektizidensparte
Schweizerhall Gruppe	CH		243 Mio €	MiB	12,50%	IRIX Pharamceuticals
Ledertech GmbH	D			Ü		Lederfaserstoffsparte
De Sangosse	F			Ü		Liphatech
Henkel Central Eastern Europe	D			MeB	70,00%	Merima (Krusevac)
Celanese AG	D	10.700	4,3 Mrd €		50,00%	
Degussa	D			JV	50,00%	Oxo-Chemie
Henkel	D			MeB	60,00%	Pakvash (Waschmittelhersteller)
Bayer AG	D	122.600	30,3 Mrd €	Ü		Pflanzenschutzsparte
Makhteshim-Agan	IL			Ü		Pflanzenschutzmitteln und Vertriebslizenzen
Linde AG	D	46.521	8,7 Mrd €			Produktion von Helium für den weltweiten Vertrieb
Sonatrach	DZ			JV		
DiaSys Diagnostic Systems GmbH & Co KG	D		10 Mio €	Ü		Geschäft mit Produkten für klinische Chemie
Degussa	D	47.623	10,7 Mrd €	Ü		Persalz- u Wasserstoffperoxid
Shell Oil	USA			Ü		Pennzoil-Quaker State
Bombardieri-Gruppe	I			Ü		Persulfatwerke
China National Offshore Oil Corporation	VRC					
RoyalDutch/Shell		111.000	179,4 Mrd \$	JV		Petrochemiewerk
Sabic	KSA			Ü		Petrochemie-Sparte
Bayer AG	D	122.600	30,3 Mrd €	Ü		Polyurethan-Aktivitäten
Bear Stearns merchant Fund Corp				Ü		Bereich Polymere Zwischenprodukte

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kauf-preis	Anmerkungen
	22.000	4,7 Mrd €	Bayer	D		Goldman will das Paket weiter verkaufen.
Aus	50				5,8 Mio €	Das Unternehmen wird unter BASF Coatings Pty Ltd am australischen Markt tätig sein.
D	18.183	4,7 Mio €				
F			Bayer			Bayer will sich weitgehend von Generika zurückziehen.
D		245 Mio \$	Babcock Borsig AG	D		Balcke entwickelt, produziert und vertreibt Produkte für Trocken- und Feuchtkühlsysteme.
S		20 Mio €	Bayer Vita S.A.	D		Bayvit ist der 2.größte spanische Generika Anbieter.
USA		1 Mrd \$	Hercules Inc	USA	1,8 Mrd \$	Das Unternehmen bietet Anlagen und Systeme für die chemische Behandlung von Wasser an.
			Unilever			
USA		33 Mio \$	Cemedine	J		
USA		280 Mio \$				ChemFirst bietet Elektronikchemikalien für die Halbleiterbranche an.
D		11 Mrd €	E.ON			E.ON verkauft seine Anteile im Tausch gegen Ruhrgasanteile.
	2.080	373 Mio €				
S	700		Clariant AG	S		
GB			Invensys Plc	GB	505 Mio \$	
D	1.485	250 Mio €	Degussa AG	D		Sobel ist im Bereich Futter-, Nahrungsmittel und pharmazeutische Industrie sowie Gesundheitspflege tätig.
USA	120	15 Mio \$	Genset S.A	USA		
USA	45		Schweizerhall-Gruppe	CH		In den letzten Jahren wurde die Gruppe komplett neu ausgerichtet und mehrere Bereiche verkauft.
F		280 Mio €	Rhodia		200 Mio €	
D	3.800	870 Mio €				H&R ist der 5.größten Hersteller von Duft- und Geschmackstoffen der Welt.
D		400 Mio €	Bayer AG	D	600 Mio €	Bayer verfügt über Mückenschutzmittel, SC Johnson ist Weltmarktführer bei der Insektenbekämpfung im Haushalt.
USA						IRIX ist im Bereich der Kundensynthese tätig.
D			Henkel	D		Damit ist die Ausrichtung Kleb- und Dichtstoffe abgeschlossen.
F	75	23 Mio €	Merck	D		Die Produktion in Argentinien wird Merck im Auftrag von De Sangosse weiter führen.
YU	1.200	39 Mio €			14,4 Mio €	Die restlichen 30% halten der serbische Staat und die Merima-Mitarbeiter.
D		410 Mio €				Joint Venture für die Herstellung von Lösemitteln und Weichmachern.
IR	1.200					Pakvash ist eine der drei größten Waschmittelfirmen des Iran.
			Aventis (Aventis CropScience)			Bayer liegt weltweit auf Rang 2 hinter der Schweizer Syngenta.
D			Bayer Crop Science (Bayer)	D		Mit dem Verkauf erfüllt Bayer eine Auflage im Zuge der Zustimmung der EU Kommission.
						Es wird für die Produktion in Algerien eine Heliumflüssigungs-Anlage für rd 84 Mio € gebaut.
D		7,5 Mio €	Merck KGaA	D		Merck will sich auf die Chemie konzentrieren.
			Ausimont (Solvay-Tochter)	I		
USA		2,13 Mrd \$			1,8 Mrd \$	Übernahme der Pennzoil-Schulden von 1,1 Mrd \$.
D			Degussa AG			Verkauf erfüllt Auflage der EU-Kommission für Übernahme der Laporte.
	1.500				4,3 Mrd €	In diesem Werk werden Ethylen und Propylen erzeugt.
NL	2.300		DSM	NL		Sabic ist das größte Petrochemie-Unternehmen des Nahen Ostens.
DK			Tectrade A/S	DK		
CH			Lonza	CH		

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Celaness AG	D				50,00%	Propylen-basierte Oxochemikalien
Degussa	D	240	410 Mio €	JV	50,00%	
Ameropa Holding AG	CH					Piesteritz Holding GmbH SKW
Agrofert Holding	CZ			MeB	51,00%	
Akzo Nobel NV *	NL	66.300	14,1 Mrd €	Ü		Pulverbeschichtungssparte
Bernard Constant				Ü		PVC-Mischanlage (Compounding Unit)
Henkel	D	47.203	9,7 Mrd €	Ü		Sellotape
Emilio Gnutti	I					Snia
Interbanca	I			Ü		
Sintelon A.D.	S					STS
Tarkett Sommer AG	D	7.273	1,4 Mrd €	JV		
Henkel	D	47.203	9,7 Mrd €	Ü		Solyplast (Klebe- u Dichtstoffhersteller)
WSW-Alpensalz GmbH (Südwestdeutsche Salzwerte AG)	D	1.209		MiB	49,00%	Südsalz GmbH
Johnson Matthey	GB	6.996	6,96 Mrd €	Ü		Synetix
Giovanni Bozetto SpA	I			Ü		Textilhilfsmittelgeschäft
IMO Car Wash Group	GB			Ü		TOMAN und IMO Autopflege
Cosmopolitan Cosmetics (Wella)	USA		640 Mio €	MeB	75,00%	Tony & Tina
Johnson Controls Inc	USA	113.000	20,1 Mrd \$	Ü		Varta Automotive GmbH
Johnson Controls Inc	USA	113.000	20,1 Mrd \$	MeB	80,00%	VB Autobatterie GmbH
Tochtergesellschaft (Bayer AG)	USA			Ü		Visible Genetics Inc
Aeterna Laboratories	CDN	300		Ü		Zentaris AG (Biopharma-Unternehmen)
Shell Oil	NL					Enterprise Oil
Bayer AG	D					Aventis CropScience (ACS)
<b>Dienstleistungen - Beratung</b>						
Management	USA			MBO		Arthur D Little (ADL)
Atos ORIGIN	F/NL	28.000	3 Mrd €	Ü		Beratungsaktivitäten
International Business Machines Corp (IBM)	USA	315.889	81,2 Mrd €	Ü		Consulting-Sparte
FJA AG	D	973	130,2 Mio €	MiB	35,00%	Insiders Technologies GmbH
KPMG Consulting Inc (KCI)	USA	10.000	29 Mrd \$	Ü		KPMG Consulting AG (KCA)
IDS Scheer	D	1.450	181 Mio €	Ü		Seco
<b>Dienstleistungen - Diverses</b>						
Hunzinger Information	D	120	16,02 Mio €	Ü	49,80% (100%)	Action Press
Telegate AG	D	3.000	135 Mio €	Ü		Auskunftsservice
<b>Dienstleistungen - Entsorgung und Recycling</b>						
Alcan	CDN	53.000	12,6 Mrd \$	Ü		Flexible Packaging (VAW)
Ball	USA	11.237	3,7 Mrd €	Ü		Getränkedosen-Sparte
<b>Dienstleistungen - Finanz</b>						
Ernst & Young Schweiz *	CH	2.500	335 Mio €	F		Andersen Schweiz
Arthur Andersen LLP	NL	1.600				
Deloitte & Touche	NL	119.000		F		
Arthur Andersen	D					Ernst & Young
HSD Ernst & Young	D					
Ernst & Young Audit SA	D	7.000	900 Mio €	F		
Helsinki Stock Exchange (HEX)	FIN					
Tallinn	EST			F		

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
D						
D			Degussa AG	D		Im Rahmen einer stufenweisen Veräußerung soll der neue Eigentümer zunächst 51% übernehmen.
USA		100 Mio \$	Ferro Corp	USA	73 Mio \$	
F			Borealis	DK		
GB	200	37 Mio €	Verdoso Holding			
I						Auf Biomedizin spezialisiertes Chemieunternehmen
						Produktion und Vertrieb von PVC-Fußbodenbelägen.
E	42	15 Mio €				
D	500		Degussa	D		
			Imperial Chemical Industries plc	GB	411 Mio €	Synetis ist ein Tochterbetrieb der ICI und bietet Katalysatoren an.
	137	35 Mio €	Degussa	D		
D			Harpen (RWE)	D		Die IMO Autopflege GmbH ist Deutschlands größter Waschstraßenbetreiber.
		10 Mio \$				
D	3.100	590 Mio €	Varta AG	D	312,5 Mio €	Johnson Control ist als Autozulieferer vor allem in Nordamerika tätig.
D			Varta AG	D		
CDN						Diagnostiksysteme für Infektionskrankheiten
			Degussa	D		Degussa schließt mit Verkauf den Umbau zu Spezialchemieunternehmen ab.
GB					7,05 Mrd €	Enterprise Oil fördert in der Nordsee, Norwegen und Golf von Mexiko.
D						
USA						ADL Österreich wird auch für Zentral- und Osteuropa zuständig sein.
GB/NL	2.800	600 Mio €	KPMG	GB/NL		Atos ist 2.größtes europ IT-Service-Unternehmen.
USA			Pricewaterhouse Coopers (PwC)	USA		IBM ist Weltmarktführer
D	35				1 Mio €	
D	3.200	553 Mio €	KPMG			
D		3,2 Mio €				
D	68	7,3 Mio €			10 Mio €	
D			Debitel	D		
D	4.800	550 Mio €	Norsk Hydro	N	345 Mio €	
D	2.500	3 Mrd €	Schmalbach-Lubeca AG	D	1,2 Mrd €	Ball ist größter Getränkedosenproduzent Nordamerikas.
	7.000	900 Mio €				Durch die Fusion entsteht der 3.größte Wirtschaftsprüfer in Deutschland.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Betei- ligung	Höhe der Be- teili- gung	Ziel
Tryg/Vesta	DK			Ü		Privat- und Firmenkundengeschäfte
KPMG Consulting Inc	USA	10.000	8,9 Mrd €	Ü		Arthur Andersen
Strategic Money Management Company (SMM)	NL			MiB	21,00%	Basler Finanzkonzern Baloise
Curzon (Immofinanz)	GB			Bet		Bürokomplex
AWD	D	1.496	463,3 Mio \$	Ü		CarringtonCarr
Jenoptik Pension Trust	D			MiB	43,50%	Deutsche Effecten- und Wechsel- Beteiligungs-Gesellschaft AG (DEWB)
General Electirc (GE)	USA	315.000	131,6 Mrd \$	Ü		Deutsche Financial Services (DFS)
General Electirc (GE)	USA	315.000	131,6 Mrd \$	Ü		Flugzeugleasinggeschäft
Intesa	I					
Unicredito Italiano	I					
Sanpaolo IMI	I					
Capitalia	I			MeB	51,00%	Fidis
AWD *	D	1.496	463,3 Mio \$	Ü		Finance.EU
Crest	GB					ECG
Euroclear	B			F		
Deutsche Börse AG	D					Eurex für Finanzderivate (elektronische Börse)
SWX Swiss Exchange	CH			NG		
GE Commercial Finance				Ü		Finanzdivision Structured Finance
DWS Investments GmbH (Deutschen Bank Gruppe)	D			Ü		FrankenInvest Kapitalanlagengesellschaft mbH
Inconso AG	D					Geschäftsbereiche Supply Chain Managemtn und Finanzsoftware
Intesio GmbH	D	500				
HypoVereinsbank (HVB) *	D	66.000	650 Mrd €	Ü	19,24% (100%)	HVB Real Estate
Deutsche Börse AG	D	2.302	1,1 Mrd €	Bet	50,00%	Infobolsa SA
Euronext				Ü		Liffe (Terminbörse)
Curzon (Immofinanz)	GB			Bet		Logistikpark
General Electirc (GE)	USA	315.000	131,6 Mrd \$	Ü		Structured Finance
AWD	D	1.496	463,3 Mio \$	MeB	68% (96%)	Tecis
AWD	D	1.496	463,3 Mio \$	Ü		Osteuropa-Geschäfte teschechische Finance EU
AWD	D	1.496	463,3 Mio \$	Bet	50,00% (78,3%)	Tecis Holding AG
State Street *		USA		Ü		Wertpapierverwaltung und - verwahrung
PricewaterhouseCoopers (PwC)	USA	85.000		Ü		Schwestergesellschaften von Andersen in China und Honkong
BNP Paribas	F			MeB		Consort
Deloitte Touche Thomatsu *	GB	6.300	1,18 Mrd \$			
Anderse UK *	GB	5.800		Ü		
<b>Dienstleistungen - Freizeit</b>						
Investoren- Gruppe	D			Ü		Kinopolis- Multiplexkette
Investoren- Gruppe	D			Mib	25,20%	Multiplex- Kinos
Land Hessen	D				40,00%	
Stadt Frankfurt	D			Ü	60,00%	Messe Frankfurt GmbH
Investoren				Bet		media(netCom) AG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
DK/N			Zurich Financial Services (ZFS)	CH		ZFS konzentriert sich in Skandinavien künftig auf das Unternehmensgeschäft.
USA					250 Mio \$	
CH			Zürch-Gruppe	CH	1,17 Mrd €	
F						
GB					21,6 Mio €	CarrintonCarr wird in die Thomson's Group integriert.
D	40	22 Mio € (Verlust)	Jenoptik AG			Die DEWB finanziert und berät junge Firmen bis zum Börsengang.
USA			Deutsche Bank	D	2,96 Mrd €	
USA			Daimler-Chrysler AG	D	448 Mio \$	
I			Fiat	I	400 Mio €	
CZ		7Mio €			13 Mio €	
						Die Wertpapier-Abwicklungshäuser wollen zu Europas Nr 1 in der Branche fusionieren.
			ABB		2,312 Mrd €	Nicht Teil der Transaktion sind die ABB Export Bank, die Finanzberatung sowie eine 35%ige Beteiligung an der Swedish Export Credit Corporation.
D			Hofer SchmidtBank			Im Gegenzug zur Übernahme wird die SchmidtBank künftig auch die Fonds der DWS-Gruppe vertreiben.
			Heyde AG		4,5 Mio €	
D	799	78 Mrd €				
E						Infobolsa baut eine Niederlassung in Deutschland.
GB					896 Mio €	
E						
CH			ABB	CH	2,3 Mrd \$	Die Nettoverschuldung des ABB-Konzerns soll bis Jahresende von 5,2 auf 2,6 Mrd \$ gesenkt werden.
					290 Mio €	
CZ		7 Mio €	ECG	Ö	rd 13 Mio €	
D						
USA/G B	3.500		Deutsche Bank	D		Depots innerhalb Deutschlands sollen im Hause der Deutschen Bank bleiben.
VCR	3.000		Andersen			Andersen wurde der Enron-Skandal zum Verhängnis.
D	1.312	179,6 Mio €				Consors und die BNP-Tochter Cortal würden zusammen über eine Mio Kunden betreuen.
D			Kinowelt Medien AG	D		Die Kinowelt ist insolvent und zieht sich vollständig aus ihrem Engagement im Kinobetrieb zurück.
D			Kinowelt Medien AG	D		
D	1.144	335 Mio €				Man verspricht sich von der neuen Struktur mehr Flexibilität im Ausstellungsgeschäft.
D	46	3,17 Mio €	Kinowelt Medien AG	D		Die Kinowelt trennt sich von ihrer gesamten Beteiligung.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Dienstleistungen - Gesundheit</b>						
Platinum Equity Holdings IIc *				Ü		Healthcare Products Group
Agkamed Kelm GmbH	D					
Klinikeinkauf Niederrhein-Westfalen	D			Koop		Med4com
Marseille-Kliniken AG	D		180,9 Mio €	Ü		vier Pflegeeinrichtungen
Siemens Medical Solutions	D					
Shenzhen Mindit Instruments	VCR			JV		Herstellung von Magnetresonanz-Systeme
Quest Diagnostics Inc	USA			Ü		Unilab Corp
<b>Dienstleistungen - Hotelerie und Gastronomie</b>						
CNL hospitality Corporation	USA			Ü		acht Hotels
NH Hoteles	E			MeB	80,00%	Astron Hotels
Investorenkonsortium (TPG Advisers III, Goldman Sachs Group, Bain Capital Fund VII), US Beteiligungsgesellschaft Texas Pacific	USA			Ü		Burger King
Accor	F	157.412	7,1 Mrd €	MiB	% (30,00)%	Dorint
Texas Pacific Group (TPG)	USA			Ü		Gate Gourmet (Catering)
Neckermann (Thomas Cook)	D	28.000	8 Mrd €	MiB	10,00%	L'TUR
Passaggio Rail AG (vormals SSG)	CH	850		Ü		Mitropa Suisse
WestCoast Hospitality Corp	USA			Ü		Red lion Hotels Inc
LSG Sky Chefs (Deutsche Lufthansa)	D		3,1 Mrd €	Ü		Sabena Catering
				MiB	30,50%	Starbucks Schweiz
Volkart Holding				MiB	20,50%	Starbucks Österreich
Enterprise				MiB	16,80%	Unique - und Voyager-Pubs
<b>Dienstleistungen - Immobilien</b>						
Key Property Investments				Ü		19 Immobilien
Deutsche Anlagen-Leasing	D	278	452,9 Mio €	Ü		14.000 Wohnung
Westdeutsche Immobilienbank	D	798	16,5 Mrd €	Ü		Aurelis Management GmbH
TAG Tegernsee Immobilien und Beteiligungs-AG (TAG)	D		184,33 Mio	MeB	43,57% (87,92%)	Bau-Verein zu Hamburg AG
LHI Leasing GmbH	D	270		Ü		Bayerischen Immobilien-Leasing KG (BIL)
HSG (Bilfinger Berger)	D			MiB	49,00%	E.ON Facility Management (E.ON)
				MeB	68,80%	GAG Immobilien AG
Terra Capital Partners II				MiB	28,00%	Grund und Boden GmbH (GruBo)
Bilfinger Berger *	D			Ü		Philip Holzmann Niederlassung in Grafenwöhr
Bilfinger Berger *	D			Ü		HSG (Phillip Holzmann)
Deutsche Bank	D	78.000	809,2 Mrd €	Ü		Immobilienverwaltungsgesellschaft RREEF
Bayerische Landesbank (BayernLB)	D	9.600	341,3 Mrd €		50,05%	LB ImmobilienbewertungsG mbH (LB ImmoWert)
Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba)	D	3.000	137,6 Mrd €	JV	49,95%	
Klepierre SA	F	630	349,4 Mio €	Bet		Immobiliare Galerie
Morgan Stanley Dean Witter & Co		900				
Olivetti/Telecom Italia Group	I	110.590	31,7 Mrd €	JV		Verkauf gewerblich genutzter Immobilien
Parking International Ltd				Ü		National Car Parks
Simon Property Group Inc	USA					
The Rouse Co						
Westfield Gruppe	Aus			Ü		Rodamco North America NV
Macerich Partnership LP	USA			Ü		Westcor Realty Limited Partnership

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kauf-preis	Anmerkungen
USA			Royal Philips ElectronicsNV			
D		350 Mio €				Die Einführung des Fallpauschalensystems für Abrechnung von med Leistungen im Krankenhaus erhöht den Kostendruck auf die Kliniken Deutschlands. Deshalb schließen sie sich zu Einkaufsgemeinschaften zusammen.
D			Refugium Holding AG	D		
						Siemens wird 75% an dem JV halten.
USA		390 Mio \$			1,1 Mrd \$	Unilab ist ein Dienstleister für klinische Labortests.
USA			Hotelkonzern Marriott	USA	205 Mio €	CNL Ospitality verfügt über 49 US-Hotels mit 11.680 Zimmern.
D		190 Mio €			130 Mio €	Für die verbleibenden 20% übernimmt NH Hoteles eine Kaufoption.
	361.000	11,3 Mrd €	Diageo	GB	1,48 Mrd €	
D	4.582	445,9 Mio €				Die Dorint-Hotels sollen künftig unter Dorint Sofitel, Dorint Novotel und Dorint Mercure laufen.
	26.000	2,19 Mrd €	Swissair	CH		Weltweit das 2.größte Flugverpflegungsunternehmen.
D			TUI (Preussag)	D		Neckermann ist Europas 2.größter Reisekonzern.
CH	400					
			Hilton Hotels Corp		50,6 Mio \$	
B	rd 400		Sabena Airline	B		
CH						
Ö	150		Bon appetit-Gruppe			Der Schweizer Handels- und Gastronomiekonzern Bon appetit, ist der größte Einzelaktionär der Österreichischen Starbucks-Kaffeehäuser.
GB			Nomura International		3,28 Mrd €	Mit der Beteiligung wird die Enterprise Inns, zum größten Pub-Besitzer Großbritanniens.
GB			Alstom SA	F		
			Tui		260 Mio €	Wohnungen der ehemaligen Preissag Stahl AG.
D			Deutsche Bahn	D	1,5 Mrd €	
D		108 Mio €				
D			HypoVereinsbank (HVB)			Der gemeinsame Marktanteil wurde mit 18% angegeben.
D	450	60 Mio €	E.ON	D		
D						
D			Stadt Köln	D	420 Mio €	
D	100	20 Mio €	Philip Holzmann	D		
D	1.950	175 Mio €	Phillip Holzmann	D	43,8 Mio €	Mit der Übernahme sind über 2.000 Arbeitsplätze gesichert.
USA			Roproerty Holding BV	USA	490 Mio \$	Die Deutsche Bank zum weltweit größten Vermögensverwalter bei Immobilien- und Immobilienfondsanlagen.
	35					Gründung einer gemeinsamen Immobilienfirma.
I			Finiper SA (BNP-Paribas)			
			Cendant	USA	1,3 Mrd €	Größter Betreiber von Parkplätzen in Großbritannien.
USA					5,94 Mrd €	
USA					1,6 Mrd €	

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Dienstleistungen - Logistik</b>						
Deutsche Paket Dienst GmbH & Co KG	D	22.200	1,61 Mrd €	Koop		Express-Dienst
Geopost GmbH (la Poste)	F					
Fedex	USA	127 000	19,6 Mrd \$			
BLG Logistics Group		6.200	530 Mio €			Harms-Gruppe
Schenker (Stinnes)	D	35.000	6,4 Mrd €	Ü		Joyau
Kühne & Nagel	CH		5,66 Mrd €	Ü	50% (auf 100%)	KN Deicmar SA
Thiel Logistik	D	11.337	1,5 Mrd €	MeB		Microlog
Euro Express (Dhl)	D	150.000		Ü		Philips-Europa-Versand
Deutsche Bahn	D	160.000	15,8 Mrd €	Ü	5,00% (100%)	Stinnes
<b>Dienstleistungen - Luftfahrt</b>						
Finanzgruppe Germag	SLO			Ü		Flughafen Marburg
Texas Pacific Group *	USA		8 Mrd \$	Ü		Gate Gourmet
<b>Dienstleistungen - Marketing</b>						
BCom3	USA			F		
Publicis Groupe	F		4,7 Mrd \$			
Ströer	D	580	220 Mio €	Ü		Europaklat Polska
Effecten-Spiegel AG	D		4,8 Mio €	MiB	21,01%	PR-Agentur Hunziger
<b>Dienstleistungen - Sicherheit</b>						
Group 4 Falck	DK	140.000	2,5 Mrd \$	Ü		Wackenhut
<b>Dienstleistungen - Reinigung</b>						
Johnson Wax Professional				Ü		Diversey-Lever
<b>Dienstleistungen - Reisebüros</b>						
China Travel Service (CTS)		1.100	158 Mio €	JV		
Tui AG		70.299	20,3 Mrd €			
Thomas Cook		28.000	8 Mrd €	Ü	50,00% (100%)	Accoladia
Thomas Cook		28.000	8 Mrd €	Bet		China International Travel Services (CITS)
PD-Industries GmbH (Preiss-Daimler Gruppe)	D		406,0 Mio €	Ü		Dr C Otto Feuerfest GmbH
Lastminute.com	GB			MiB	20,00%	City Center (LCC) Online
Accor SA		157.412	7,1 Mrd €	MeB	21,50% (60,00%)	Go Voyages
TQ3 Travel Solutions	D		9 Mrd €	Ü		Phoenix Travel
TG3 Travel Solutions			9 Mrd €	Ü		Reisebüroaktivitäten
Tui Deutschland	D	70.299	20,3 Mrd €	MiB	25,10%	RTK (Raiffeisen Tours Kooperation)
deutscher Finanzinvestor	D			MiB	10,80%	Teil der abcock-Beteiligung
Innova-Invest *	H			MiB	3,74% (17,57%)	IBUSZ
Tui AG	D	70.299	20,3 Mrd €	Ü		Nouvelles Frontieres
Preussag AG	D	69.550	22,4 Mrd €	MiB	17,34% (30,00%)	Nouvelles Frontieres
Preussag AG	D	69.550	22,4 Mrd €	MiB	40,00%	Vacances System Beteiligungsgesellschaft EVS

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
D		164 Mio €				Fahrzeug-Logistik soll gebündelt werden.
F	2.500	250 Mio €				
BR						
D	1.500	200 Mio €				
NL			Philips	NL		
	44.320	11.762 Mio €				
			Slowenien	SLO	2,25 Mio €	
CH	26.000	2,19 Mrd €	Swissair	CH		Gate Gourmet ist weltweit das 2.größte Flugverpflegungsunternehmen.
						Publicis ist weltweit 4.größte Werbeholding.
PL						Die Gruppe ist nun Marktführer für großformatige Plakatwerbung im polnischen Werbemarkt.
D			Gold-Zack	D		
USA	68.000	2,8 Mrd \$				G bietet Alarm-, Wach-, Feuerwehr-, Ambulanz- und Autohilfsdienste an. Sie verwaltet auch Gefängnisse.
			Unilever NV/plc		1,6 Mrd \$	
						Der Touristikkonzern TUI wird als erster europäischer Touristikkonzern Reisen in China verkaufen.
GB			British Airways	GB	9,48 Mio €	Verkauft wurden Reisen der Veranstalter Thomas Cook Signature und British Airways Holidays.
VCR						
D		46 Mio €	Preussag AG	D		Mit dem Verkauf wird die Ausrichtung auf das Kerngeschäft Touristik konsequent fortgeführt.
D		1,6 Mrd €			2,4 Mio Pfund	Das Unternehmen will zum größten deutschen unabhängigen Online-Reisebüro avancieren.
GB						TQ3 hat mit Phoenix Travel Ltd einen der 10 größten Geschäftsreisevermittler in Großbritannien erworben.
CH	123		Kühne & Nagel International AG	CH		Travel Solutions ist ein Anbieter von Geschäftsreisediensten.
D		1,1 Mrd €				Beim deutschen Marktführer Tui verdoppelt sich mit dem Einstieg bei RTK die Vertriebskapazität in Deutschland.
			Preussag AG			
F		2,3 Mrd €				
F		2,3 Mrd €	Jacques Maillot			Die Mehrheit an dem Unternehmen soll im weiteren Verlauf übernommen werden.
		130 Mio €				Berge & Meer verkauft Reisen über ein eigenes Callcenter und über andere Vertriebswege.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Dienstleistungen - Technik</b>						
Ford Motor Co	USA	354.431	131,5 Mrd \$		33,30%	Telematikdienstleistungen
Renault SA	F	132.351	36,3 Mrd €		33,30%	
PSA Peugeot Citroen SA	F	198.600	54,6 Mrd €	JV	33,30%	
Hudson Investment Group	USA			Ü		BGCC Holding
italienischer Unternehmer	I			Ü		Bereich Engineering und Contracting
GFI Informatique SA	F		2,5 Mrd €	Ü		Computerdienstleistungssparte
M+W Zander GmbH (Jenoptik AG)	D	7.000	1,67 Mrd €	Ü		Krantz- TKT GmbH
<b>Dienstleistungen - Transport</b>						
Deutsche Post	D	337.419	39,2 Mrd €	Ü	25,00% (100%)	DHL
DHL International	D	150.000		MiB	30,00%	Cathay Pacific Airways Unternehmen Air Hongkong
MAN Nutzfahrzeuge AG	D	34.398	6,6 Mrd €			Produktion und Vertrieb von Omnibus-Chassis
Yutong Bus co Ltd	VRC	2.000		JV		
<b>Dienstleistungen - Versorgung</b>						
Vivendi Environment SA	F	302.000	29,1 Mrd €	MiB	10,00%	First Aqua
UWA Umwelttechnik-Wasser-Abwasser GmbH	D			Ü		Geschäftsbereich Wasseraufbereitung und Klärtechnik
Deutsche Post	D	337.419	39,2 Mrd €	Ü		Wegener-Gruppe
<b>Druckerei</b>						
Schlott Sebaldu AG	D		505 Mio €	Ü		Broschek Tiefdruck GmbH & Co KG
Bertelsmann Arvato AG	D				50,00%	Druckerei
Shanghai Packaging Group	VCR				25,00%	
Shanghai Printing Group	VCR			NG	25,00%	
Heidelberger Druckmaschinen AG	D	24.649	5 Mrd €	Ü		Idab Wamac International AB
<b>Diverses</b>						
Hofmann Kunststoffverpackung GmbH	D			Ü		Comoditybusiness-Bereich Home, Garden & Lifestyle (HGL)
Industri Kapital *	S			Ü		Gardena AG
Rheinmetall De-Tec AG	D			Ü	55,10% (100%)	Nico Pyrotechnik
Newmont Mining Corp	USA		1,4 Mrd \$ (1999)	MeB	66,00%	Normandy Minin Ltd
<b>Elektro / Elektronik / Computer</b>						
Intersil *	USA					Elantec
Kontron	D	1.487	214,54 Mio €			
Jumpteck	D			F		
Dräger Medical	D					
Siemens Medical Solutions (Med)	D			JV		
IBM Corp	USA	315.889	81,2 Mrd \$	Ü		Access 360
Hessisches Unternehmen	D			MeB	94,90%	AHT Kühlmöbelwerk Limburg (Austria Haustechnik)
Jabil Circuit Inc	USA			Ü		Alcatel Business Systems
AMD	USA		2,9 Mrd \$	Ü		Alchemy Semiconductor (Hersteller von Hochleistungs- Mikroprozessoren)
Funkwerk AG	D	690	108,66 Mio €	Ü		Alpha meß-steuer-regeltechnik GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
USA	2.000	700 Mio \$	Babcock Borsig	D		
			Carlo Gavazzi Holding	CH		Avazzi behält vorläufig 20% Minderheitsbeteiligung.
F			Thales SA	F	340 Mio €	
D	1.150	300 Mio €	Babcock Borsig	D		M+W geht davon aus, dass rd 300 Arbeitsplätze wegfallen werden.
	150.000					Das DHL Netzwerk verbindet 120.000 Zielorte in über 220 Staaten.
VRC						
						Das Gemeinschaftsunternehmen soll im Endausbau über eine Kapazität von 6.000 Chassis/Jahr verfügen.
GB					600 Mio €	Vivendi erhält damit die Kontrolle über die First-Aqua-Tochter Southern Water Ltd, die rd 2 Mio Kunden hat und 2001 knapp 700 Mio € umsetzt.
D			Windhoff AG	D		
NL						Das Unternehmen soll künftig adressierte Briefe zustellen.
D	700	170 Mio €				Schlott Sebalduß steigt dadurch im Tiefdruck zur Nr 3 in Europa auf.
VCR					32,84 Mio €	Die Neugründung der Druckerei soll zu einem der größten Druckhäuser Chinas ausgebaut werden.
S	120	35 Mio €				
D			High Tech Plastics AG (HTTP)	D		
D						
D	515	72,5 Mio €	Familie Diederichs	D		Nico Pyrotechnik ist ein Hersteller von Feuerwerkskörpern.
AUS					2,06 Mrd \$	
					1,4 Mrd \$	Intersil ist auf drahtlose Netzwerke spezialisiert, Elantec bietet integrierte Anlogschaltungen.
					1,2 Mrd €	Siemens wird 35% an dem Kommanditienkapital der Dräger medical AG & Co KGaA erhalten.
USA					120 Mio \$	Access ist ein Anbieter von Software zum Management von Personendaten.
D	70	10 Mio €	Austria Haustechnik	Ö		Produktion von steckerfertigen Kühlgeräten für Supermärkte.
F						Jabil Circuit bietet Produktionsdienstleistungen für elektronische Komponenten an.
USA						AMD will in den Markt für Endgeräte einsteigen und PDAs und Web-Tablets produzieren.
D						Systemlösungen funkbasierten Mess-, Steuer- und Regeltechnik.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
MAC Deutschland GmbH	D			Ü		betriebswirtschaftliche Software für Versandhandelsunternehmen
Infineon Technologies AG	D	30.423	5,2 Mrd \$	Ü		Chip-Sparte
Canon Inc	J	21.475		Ü	49,00% (100%)	Canon Schweiz AG
Euro-Coin AG	D			MeB	76,00%	Comcard GmbH
Bosch Sicherheitssysteme (Bosch)	D		640 Mio €	Ü		Communication Security Imaging (CSI)
Emirat Dubai						
Intel Corp	USA	78.700	26,8 Mrd \$			
Jenoptik	D			Koop		Communicant AG
Hewlett-Packard (HP) *	USA	141.000	56,6 Mrd \$	Ü		Compaq
Texas Instruments Inc (TI)	USA		8,2 Mrd \$	Ü		CondatAG
Akzo Nobel Chemicals Holding GmbH	D			Bet	50,00%	ECI Elektro-Chemie GmbH
Intersil	USA		481,07 Mio \$	Ü		Elantec
Mitsubishi Electric Corp	J					
Toshiba Corp	J	165.776	44,8 Mrd \$	Koop		Mobiltelefone der 3. Generation (3G)
Veeco Instruments	USA			Ü		FEI Company
Advance Micro Devices Inc (AMD)	RC	11	2,9 Mrd \$			Fertigung von 300-Millimeter-Wafern für die Herstellung von PC-Prozessoren
United Microelectronics Corp	USA			JV		
General Electric Company (GE)	USA	315.000	131,7 Mrd €	NG		GE Consumer Products
Advanced Vision Technology Ltd	IL	112	12,54 Mio \$	Ü		Geiger Vision Systems GmbH (GVS)
Digital-Net				Ü		Getronics Government Solutions
Infineon Technologies AG	D	30.423	5,2 Mrd \$	Ü		Halbleitersparte
Smiths Group *	GB			Ü		Heimann Systems GmbH
General Electric Company (GE)	USA	315.000	131,7 Mrd €	Ü		Instrumentarium (medizintechnische Gesellschaft)
				MiB	5,77%	Infineon-Aktien
EMER GfK	D			MeB	27,60% (50,01%)	Institut Intercampus
Honeywell International Inc	USA	108.000	22,3 Mrd \$	Ü		Invensys Sensor Systems
Investor AB Beteiligungsgesellschaft	S			MeB	36,00% (75,00%)	Venture-Capital-Gesellschaft b-business partners
Bilfinger Berger	D			Ü		J. Wolfferts
Matsushita Electric Works	J			Ü		Lichttechnik-Sparte
						Macon AG
GfK Marktforschungsinstitut	D			Ü		Forschungsinstitut
Ruhrgas	D	2.595	11,9 Mrd €	Ü		Messgeräte Geschäftsfeld
Jabil Circuit Inc	USA			Ü		Philips Contract Manufacturing Services/PCMS
3M	USA			Ü		Precision Lens
Power Plus Communications AG (PPC)	CH			MiB	14,00%	ABB
Nissan Motor Co Ltd	J					
Renault SA	F	132.351	36,3 Mrd €	F		Renault Nissan Deutschland AG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
D			Datasave	D		
S		250 Mio €	Microelectronics	S		Der Weltmarktführer bei Mobilfunknetzwerken.
CH						Canon stellt Fotoapparate und Kopiergeräte her.
D			Schlott Sebaldu AG	D		Schlott begründet den Verkauf mit der Konzentration auf das Kerngeschäft.
NL		300 Mio €	Philips	NL		CSI ist auf Videoüberwachung und Zutrittskontrolle spezialisiert.
D					250 Mio \$ 35 Mio \$	Es soll eine Chipfabrik betrieben werden.
USA					25 Mrd \$	HP und Compaq haben in Westeuropa bei PCS einen Marktanteil von 24% und bei Netzwerk-Servern von 45%.
D					108 Mio €	TI will mit der Condat die Produktenentwicklung im Mobilfunkbereich beschleunigen.
D			Tui			
USA					1,6 Mrd €	
J						Es soll die neue 3G-Plattform zur Produktion der Telefone gemeinsam entwickelt werden.
USA	2.900	825 Mio \$			1 Mrd \$	Veeco wird damit zum 3.größten amerikanischen Messgerätehersteller.
		8,2 Mrd €				GE legt seine Haushaltsgeräte- und Beleuchtungssparten zusammen.
D		700.000 €				GVS ist auf industrielle Druckbildkontrolle spezialisiert.
USA		380 Mio €	Getronics NV	NL		
S		200 Mio €	Ericsson Microelectronics		400 Mio €	Infineon macht sich unabhängiger von den konjunkturabhängigen Speicherchips.
D		125 Mio €	Rheinmetall	D	375 Mio €	Heimann ist ein Spezialist für Röntgenprüfsysteme und biometrische Systeme.
FIN	5.400	1 Mrd €			2 Mrd €	Instrumentarium bietet Überwachungsgeräte für Patienten an.
D			Siemens Nederland NV	NL	1 Mrd €	
P						
USA					415 Mio \$	Invensys stellt Sensoren und Kontrollgeräte für Medizintechnik und Autoindustrie her.
			ABB	CH	188 Mio €	ABB konzentriert sich auf die Kernbereiche Energie- und Automatisierungstechnologien.
D	670	125 Mio €				Wolfferts ist auf Planung, Ausführung und Betrieb haustechnischer Anlagen spezialisiert.
D	1.500	252 Mio €	Vossloh AG	D	66 Mio €	Vossloh konzentriert sich auf den Kernbereich Verkehrstechnologie.
P						
CH/S	4.300	640 Mio €	ABB	CH/S	400 Mio €	
NL			Philips Electronics NV		235 Mio €	
	1.500	260 Mio \$			850 Mio \$	Precision Lens ist der weltgrößte Hersteller von Linsensystemen für Großfernsehgeräte.
CH			MVV		1,1 Mrd €	PPC betreibt das Projekt "Internet aus der Steckdose" für MVV.
D						Deutschland ist das dritte westeuropäische Land, in dem die Konzerne eine gemeinsame Gesellschaft und Verkaufsorganisation bilden.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
TCL Holdings *	VRC			Ü		Schneider Electronics AG
Infineon Technologies AG	D	30.423	5,2 Mrd \$	Koop		Speicherchip-Sparte
Semiconductor Manufacturing International Corp (SMIC)	VRC					
Infineon Technologies AG	D	30.423	5,2 Mrd \$	JV	33,40%	Starcore
Agere Systems	USA				33,40%	
Motorola	USA	97.000	27,3 Mrd \$	JV	33,40%	Technologieallianz
AMD	D		2,9 Mrd \$		33,40%	
DuPont	D			JV	33,40%	Technologieallianz
Infineon	D	30.423	5,2 Mrd \$		33,40%	
Singulus Technologies AG				Koop		Technologie-Kooperation
Philips Electronics NV	NL	170.087	31,8 Mrd €			
Matsushita Electric Works	J			Koop		Technologien zur Vernetzung mobiler Terminals mit Audio- und anderen elektronischen Geräten
Nokia	S	51.869	30 Mrd \$			
Honeywell	USA	108.000	22,3 Mrd \$	Ü		Sensoren-Sparte
Micron Technologie	USA			Ü		Speicherchip-Sparte
Aalberts Industries	NL			Ü		Bereich Wärme und Oberflächenbehandlung (Heat and Surface Treatment, H&ST)
Identix Inc	USA			Ü		Visionics Corp
Investmentbank Goldman Sachs				Ü		Wandelanleihe
Sanmina-SCI *	USA			Ü		Werk Gunzenhausen
						Werk Cherbourg
						Werk Toledo
Vogt Electronic AG	D	5.200	716 Mio €	Ü		Werk in Berlin-Hoppegarten
ZML Industries	USA			Ü		Zanussi Metallurgica
Nec	J			JV		Unternehmen für die Halbleiterfertigung
Toshiba Corp	J					
Fujitsu	J					
Hitachi	J					
Mitsubishi Electric Corp	J					
Vogt electronic Witten GmbH	D			Ü		DeTeWe Produktionsgesellschaft GmbH
<b>Energie</b>						
Azeri-Cirag-Günesli *	AZ			MiB	10,00%	INPEX Corp
Eifelstrom GmbH (Solar Holding Beteiligungsgesellschaft mbH)	D			MeB	82,00%	Wind Welt AG
Electricité de France (EdF)	F	171.995	48,4 Mrd €	Ü		Seeboard
Electricitäts-Werke AG (HEW)	D	13.898	4,1 Mrd €	MeB	49,8% (89,6%)	Bewag AG
Centrotec Hochleistungskunststoffe AG	D	600	100 Mio €	Ü		Brink Climate Systems
GEW Rhein-Energie AG	D	2.520	1,8 Mrd €	Ü		Energie- und Wasserversorgung in Bonn
Stadt Bonn	D			MiB	5,00%	Energie- und Wasserversorgung in Bonn
Energie Baden-Württemberg AG (EnBW)	D	38.501	9,2 Mrd €	MeB	50,1% (62,22%)	ZEAG Zementwerk

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
D						Der Elektronikkonzern will die Produktion in Türkheim wieder in Betrieb nehmen. TCL will mit der Übernahme auf dem europäischen Markt Fuß fassen.
USA	100					Dieses Joint Venture soll Digitalprozessoren entwickeln und die Lizenzen dafür vermarkten.
D	370				500 Mio €	
						Dabei geht es um die Vorbereitung neu entwickelter CD- und DVD-Maschinen auf die Massenfertigung.
						Zusammenarbeit, von mobilen Diensten von Audio- und Videogeräten sowie anderen Haushaltsgeräten.
GB			Invensys	GB	rd 400 Mio €	Sensoren und Kontrollsysteme, die von der Raumfahrt bis zur Medizin verwendet werden.
ROK			Hynix	ROK	5 Mrd \$	Die Übernahme würde Microns Marktanteil von Speicherchips (DRAM) weltweit auf 40% heben.
NL	70	10 Mio €	Phillips	NL		
USA					261,5 Mio \$	Identix bietet Systeme für Aufnahmen und Vergleiche von Fingerabdrücken an. Visionics stellt biometrische Sicherheitssysteme her.
D			Infineon Technologies	D	1 Mrd €	Der Erlös soll zur Finanzierung der langfristigen Strategie des Unternehmens verwendet werden.
D						
F						
E	1.570		Alcatel	F		Alcatel hat sich in einem mehrjährigen Liefervertrag verpflichtet, Produkte aus den Werken abzunehmen.
D			Deutsche Telefonwerke AG (Detewe)	D		
I	640	143 Mio €	Elektrolux	S		Z stellt Komponenten für Haushaltsgeräte her.
J	100					Die japanische Regierung fördert dieses JV, damit Japan wieder die Weltspitze in der der Halbleiterfertigung erlangt.
D		40 Mio €				Vogt ist Hersteller von passiven Bauelementen, Leiterplatten und elektronischen Systemen für die Elektro- und Elektronikindustrie.
J			Lukoil	RUS	1,338 Mrd €	
D			Solar World AG	D		S konzentriert ihre Geschäftsaktivitäten künftig auf das solare Kerngeschäft.
GB			American Electric Power (AEP)	USA	2,2 Mrd €	Mit den 1,9 Mio Kunden von Seaboard beliefert E nun mehr als 5 Mio Kunden in Südengland.
D	5.299	2,1 Mrd €	Mirant Corp	USA	1,63 Mrd \$	Grundlage f die Übernahme der Bewag-Aktien ist ein Vertrag zwischen der schwedischen Vattenfall-Gruppe und Mirant.
						Mit der Übernahme wird Centrotec europäischer Marktführer in der Energieparkklimatisierung.
D						GEW versorgt 1,7 Mio Kunden. Die EnW versorgt etwa 200.000 Kunden.
D			GEW Rhein-Energie AG			
D	228	85 Mio €				

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Energie Baden-Württemberg AG (EnBW)	D	38.501	9,2 Mrd €			
ENI	I	80.655	49 Mrd €	MeB	66,00%	Gasversorgung Süddeutschland (GVS)
Energiekontor AG	D	167	102,29 Mio €	Ü		Windpark Debstedt
Energie Sachsen Brandenburg AG (Envia)	D					
Mitteldeutsche Energieversorgung AG (Meag)	D			F		Firmenzusammenlegung
Eni	I	80.655	49 Mrd €	Ü		Italgas
RWE Gas AG	D			MiB	49,00%	KRI GmbH
Vivendi Environnement	F			MeB	74,90%	Stadtwerke Weißwasser
F	D			MeB	25,1% (86,00%)	Thüga AG
Agip (ENI-Gruppe) *	I	80.655	49 Mrd €	Ü		Tamoil Hungaria
						Tamoil Praha
						Tamoil Slovakia
Eon AG	D	107.856	37,1 Mrd €	Ü		Powergen plc
E.ON	D	107.856	37,1 Mrd €			LG&E
Ruhrgas	D	12.514	11,9 Mrd €	MiB	34,00%	Lietuvos Dujos
Yukos	RUS	95.000		MeB	33,00% (60,00%)	Mazeikiu
Eon AG *	D	107.856	37,1 Mrd €	MeB	60,00%	G 8
Apollo Energy	F			MiB	34,00%	Sithe Energies
RWE	D	131.765	46,7 Mrd €	MeB	85,00%	Stoen
Eon Energie (Eon)	D	45.394	18,6 Mrd €	MiB	49,00%	Zapa doslovenska energetika (ZSE)
Eon Hungarai (Eon Energie)	D			MeB	27,7% (55,4%)	Eszakdunantuli Aramszolgaltato (EDASZ)
Exxon Mobile	GB	92.500	204,5 Mrd \$			
Royal Dutch/Shell	GB	111.000	179,4 Mrd \$	Ü		Handelssparte
RWE	D	131.765	46,7 Mrd €			
Schott Glaswerke	D			NG		RWE Schott Solar GmbH
Gaz de France SA (GdF)	F	37.853	14,4 Mrd €			
Ruhrgas AG	D	12.514	11,9 Mrd €	Ü		slovensky plynarensky priemysel a.s. (SPP)
Gaz de France (GdF)	F	37.853	14,4 Mrd €			
Gazprom	Rus	360.000				
Ruhrgas AG	D	12.514	11,9 Mrd €	MiB	49,00%	SPP
MOL	H		4,5 Mrd \$	MeB	31,60% (67,80%)	Slovnaft
Electricite de France (EdF)	F	171.995	48,4 Mrd €	MiB	49,00%	Stredoslovenska Energetika (SSE)
Powergen (Eon)	GB			Ü		Endkundengeschäft mit Strom und Gas und 3 Kohlekraftwerke
Hamburger Gaswerke GmbH (Hein Gas) Tochter von Eon Energie AG	D	1.268	872 Mio €			
Schleswig AG	D	1.900		F		Firmen vermschelzen
Eon Energie AG	D	107.856	37,1 Mrd €	Ü		Fortum Energie (FEG)
Rayovac	USA			Ü		Gerätebatterien-Sparte
Harpen (RWE)	D			Ü		Aersa

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
D		1,7 Mrd €	Land Baden-Württemberg	D	448 Mio €	GSV ist 4.größter deutscher Gasversorger. EnBW gehört zu den expansivsten Stromkonzernen Europas. Mit einem Anteil von 34,5% Anteil an EnBW ist der französische staatskonzern Electricité de France (EdF) entscheidender Großaktionär bei EnBW. Für den italienischen Energieriesen Eni bedeutet die Übernahme den Einstieg in den deutschen Gasmarkt. Die GVS betreibt ein 1.881 Kilometer langes Leitungsnetz und erreicht damit direkt und indirekt 750 Kommunen in Südwestdeutschland sowie in den benachbarten Regionen Österreichs und der Schweiz.
D			MVV Energie AG (26,25%)	D		
	3.600	1,9 Mrd €				Die Envia Mitteldeutsche Energie AG (EnviaM), ist führender Energiedienstleister in den neuen Bundesländern.
					5,3 Mrd €	Eni hat 6,9 Mio Kunden, 1,3 Mio von ihnen im Ausland.
PO			Piecobiogaz GmbH			
D						Vivendi Environnement gehört heute nach RWE und Gelsenwasser zu den größten privaten Wasserversorgern in Deutschland.
D		9,2 Mrd €	Bayrische Landesbank	D	1,35 Mrd €	T ist an über 130 kommunalen Versorgern beteiligt und hat rd 3,5 Mio Erdgas- und 2,6 Mio Stromkunden.
H			Oilinvest	NL	8,1 Mrd €	Agip erhöht den Marktanteil in Ungarn auf 5,7%. Tamoil Praha verfügt über 5,7% Marktanteil, Tamoil Slovakia von 3,4%.
CZ						
SLO						
GB						
USA						
LT		134 Mio €	Staat			
LT		1,45 Mrd €	Williams-Gruppe	USA		
PL			polnische Regierung	PL		G8 ist Polens größter Stromlieferant.
USA			Vivendi Universal	F	323 Mio \$	
PL	1.700	400 Mio €	Staat		393 Mio €	Die verbleibenden 15% der Stoen-Aktien sind in Mitarbeiter-Besitz. Stoen gilt als lukrativster Versorger in Polen.
Sk	2.600	420 Mio €			330 Mio €	
U			Electricite de France (EdF)	F		
GB			Gasunie NV	NL		
D	550	100 Mio €				Aktivitäten zur Stromgewinnung aus Sonnenlicht.
SK						Der Zusammenschluss wird beiden Parteien zwar die Kontrolle über den slowakischen Teil der Gaspipeline von Russland nach Deutschland und Österreich geben, die derzeitigen Nutzer der Pipeline haben allerdings Langzeitverträge.
SK			Staat		3,09 Mrd €	Die SPP betreibt in der Slowakei die Gas-Pipelines.
SLO			Slovintergra und Slovvena	SLO	359 Mio €	
SLO			Staat		158 Mio €	
GB			TXU	USA	2,17 Mrd €	Mit TXU steige Prowergen zum klaren Marktführer am Strommarkt mit mehr als 6 Mio Kunden auf.
D						
D			Fotrum	FIN	545 Mio €	Zur FEG gehörten die Elektrizitätswerke Wsertal (EWW).
D			Varta AG	D	578 Mio €	Varta begründet Verkauf mit Suche nach starken globalen Partnern.
S					100 Mio €	A ist wie H im Wachstumssegment der erneuerbaren Energien tätig.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
MVV Energie AG	D	5.084	1,7 Mrd €	MiB	24,95%	Szczecinska Energetyka Ciepna (SEC)
Ruhrgas Energie Beteiligungs-AG	D			MiB	24,95%	
Niederländische Regierung	NL			Ü		Transportsparte
RWE Gas	D			MeB	97,00%	Transgas
RWE AG	D	131.765	46,7 Mrd €	Ü		Innogy Holdings plc
RWE-DEA AG	D	733	6,6 Mrd €	Ü		Highland Energy Holdings Ltd
RWE Plus (RWE AG)	D			MiB	49,00%	VSE
Sanpaolo Imi	I					
Banca di Roma	I					
Intesa Bci	I			MiB	14,00%	Italenergia
Siemens	D	445.100	84 Mrd €		50,00%	
Stadtwerke Leipzig GmbH	D			NG	50,00%	Energy Services GmbH
Vattenfall	S	19.578	8 Mrd €	MeB	92,00%	Bewag
RWE Aqua (RWE)	D			MiB	34,00%	PWiK GmbH
Essent	NL			Ü		Winkra-Energie GmbH
<b>Glas</b>						
Rexam plc *		20.600	3,1 Mrd \$	Ü		Nienburger Glas GmbH
Vetropack Holding AG	CH	2.300	286 Mio €	Ü		Skloobal
<b>Gummi</b>						
Bridgestone Corp	J	99.850				Notlaufreifensysteme, Reifendruck-Überwachungssystem und globale Serviceangebote
Continental AG	D	64.379	11,4 Mrd €	Koop		
						National Tyre Service (NTS)
Axle Group				Ü		Viking International
Continental AG	D	64.379	11,4 Mrd €			
Yokohama Rubber CO Ltd	J			JV		Yokohama Continental Tire Co Ltd
<b>Handel - Bau, Baustoff</b>						
Haier Group Co					50,00%	
Obi (Tengelmann-Gruppe)				JV	50,00%	Obi-Haier
Kingfisher	GB	88.416	16,15 Mrd €	Ü	45,40% (100%)	Cstorama Dubios Inv
Great Universal Stores (GUS)	GB			Ü		Homebase
Kingfisher	GB	88.416	16,15 Mrd €	MiB	8,70% (21,20%)	Hornbach Holding
Kingfisher	GB	88.416	16,15 Mrd €	MiB	5,50%	Hornbach Baumarkt AG
<b>Handel - Bekleidung</b>						
Philip Green	MC			Ü		Arcadia Group Plc
<b>Handel - Diverses</b>						
Nichimen	J					
Nissho Iwai	J			F		
Droege & Comp	D			Ü		Handelshaus Köckner&Co (Kóco)
Imon de Pury	L			MiB	45,00%	Philips, de Pury & Luxembourg
Günter Netzer	D			Ü		Sportrechteland
<b>Handel - Holz</b>						
Interseroh	D		80 Mio €	Ü		Bielefelder Fehring Gruppe
Kingfisher *	GB			Ü	55,00% (100%)	Castorama

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
PL					29,9 Mio €	Es sollen in den kommenden 10 Jahren 36 Mio € investiert werden.
NL			Gasunie NV	NL		
CZ			tschechische Treuhandanstalt	CZ	4,1 Mrd €	
GB						
GB					179 Mio €	
SK	2.000		slowakische Regierung	SK	130 Mio €	Partnerschaft RWE Plus mit VSE auf dem slowakischen Energiemarkt.
I			Fiat	I		Das italienische Unternehmen hat 2005 eine Option zum Rückkauf der Anteile.
						Gemeinsame Vertriebsgesellschaft, richtet sich deutschlandweit an Industriekunden und kommunale Energieversorger.
D	5.299	2,1 Mrd €	Mirant	USA	1,63 Mrd \$	
PL					8,6 Mio €	RWE Aqua betreut mit der Stadt Dabrowa Gornicza die Wasserver- und -entsorgung für rd 135.000 Einwohner.
D						Winkra betreibt in D Windparks mit 150 MW Leistung, Essent mit 100 MW. Bis 2007 sollen die Kapazitäten auf 500 MW verdoppelt werden.
D			Interbrew SA		108 Mio €	
SLO	600	27,3 Mio €				Der Kauf von Skloobal erfolgte im Rahmen eines Konkursverfahrens.
		185 Mio €	Continental AG	D	40 Mio €	
J						
F					5,1 Mrd €	
GB	17.000				1,5 Mrd €	Homebase ist Nr 3 der britischen Baumarktbranche.
D	7.957	1,71 Mrd €			36 Mio €	
D	7.512	1,63 Mrd €			21,5 Mio €	Die Hornbach-Baumarkt AG betreibt Baumärkte und Baustoffgroßhandel.
GB	2,16 Mrd €				850 Mio Pfund	Zu Arcadia gehören 6 der bekanntesten Bekleidungsmarken Englands (ua Dorothy Perkins und Evans).
					1,6 Mrd €	Die beiden Unternehmen sollen unter einer Holdinggesellschaft vereinigt werden.
D			Balli	GB		
L			LVMH Moët Hennessy Louis Vuitton SA			
D			Kirch Media			Ua Übertragungsrechte für Fußball-Bundesliga und Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland.
D				D		Interseroh stärkt Position im Handel mit Alt- und Restholz.
F						

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Vest-Wood	DK			Ü		Türen-Aktivitäten
<b>Handel - Kfz</b>						
Derendinger	CH			Ü		Autopart
Doughty Hanson	GB			MeB		Auto-Teile-Unger (ATU)
Hochtief	D			NG	51,00%	car.e Facility Management
Volkswagen AG	D	323.865	86,9 Mrd €		49,00%	
Volkswagen AG	D	323.865	86,9 Mrd €	Ü		Din Bil Sverige AB
Kia Motors Deutschland	D			Ü		Kia Austria
CVC Capital Partners *				Ü		Kwik-Fit
<b>Handel - Metalle</b>						
Mitsubishi Corp	J			JV		Metal One
Nissho Iwai Corp	J					
<b>Handel - Nahrungs- und Genussmittel</b>						
Spar Ungarn (Aspiag Management AG des Spar-Konzerns)	H			Ü		Billa-Supermärkte Ungarn
Migros-Genossenschaftsbund (MGB)	CH			Ü		Scana Lebensmittel AG
<b>Handel - Pharma</b>						
Cardinal Health Inc *	USA			Ü		Syncor International Corp
<b>Handel - Supermarkt</b>						
Spar Ungarn	H			Ü		14 Billa-Lebensmittelmärkte
Hamburger Edeka-Gruppe	D			Ü		C+C-Großhandels Ruef
Edeka Zentrale AG & Co KG	D			MiB	10,00%	Globus
D Agostino Supermarkets	USA			Ü		Kings SuperMarkets (29 Filialen)
Casino Guichard Perrachon SA	F			MiB	37,60%	Laurus NV
Edeka Holding	D			Ü	10% (auf 100%)	Otto Reichelt AG
<b>Handel - Versand</b>						
Staples	USA	1.600	796 Mio \$	Ü		Guilbert
Sears Roebuck & Co	USA		41 Mrd \$	MeB	98,00%	Lands End
<b>Holz</b>						
Stora Enso *	FIN/S		1,2 Mrd €	MeB	66,00%	AS Sylvester
Tochter von Sommer	L			MeB	82,47%	Tarkett Sommer AG
Vest-Wood-Gruppe	DK			Ü		Türensparte
<b>Informations- und Kommunikationstechnologien</b>						
Telefonica	E	157.504	31,1 Mrd €	MeB	65,00%	Pegaso
IBM	USA			Koop	30%	Allianz im Storage- Bereich
Hitachi	J				70%	
Empire Interactive PLC	GB			Ü		eJay AG
AT&T Corp *	USA	71.000	37,8 Mrd \$	F		
Comcast Corp *	USA	82.000	12,5 Mrd \$			
Chip Online				F		
Xonio						

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
D		30 Mio €	Pfleiderer AG	D		Der Verkauf der Türen-Aktivität ist der letzte Schritt der Restrukturierung.
Ö	231					Derendinger übernimmt alle 20 Filialen von Autopart und will in Salzburg eine neue GmbH gründen. Alle Beschäftigten werden mit einer einmonatigen Probezeit übernommen.
D	10.000	1 Mrd €	Peter Unger	D		Peter Unger bleibt am Unternehmen wesentlich beteiligt. Die Werkstattkette begründete den Verkauf damit, dass Unger nach einer Nachfolgeregelung gesucht hat.
D						Das neue Dienstleistungsunternehmen soll Leistungen (Catering, Sicherheitsdienst, Anlagenwartung u betriebswirtschaftliche Aufgaben) anbieten.
S			Scania AB	S	49 Mio €	
J			Itochu Austria	J		Bisher gehörte Kia Austria zu 100% Itochu, einem japanischen Handelshaus. Die Japaner wollen sich aber in der nächsten Zeit sukzessive von ihren Beteiligungen im Automobil-Bereich trennen.
			Ford Motor Co		500 Mio \$	
						Metal One ist im Handel mit Stahlprodukten tätig.
H	440	39 Mio €	Rewe-Konzern	D		Rewe möchte sich auf die Expansion der Discount-Märkte Penny konzentrieren.
CH						Scana gehört zu den bedeutendsten Schweizer Zustellgroßhändlern.
CH					872,9 Mio \$	Zum Verkaufspreis kommen noch 202 Mio \$ Schulden.
H		39 Mio €	REWE Austria	Ö		
D	1.300		Kaufland Stiftung & Co KG	D		Kaufland schließt damit ihre Konzentration auf das Kerngeschäft Verbraucher- und SB-Warenhäuser ab. Edeka hat die Weiterführung der Märkte einschließlich der Arbeitsplätze vertraglich zugesichert.
D						Im Gegenzug geht ein Sitz im AVA-Aufsichtsrat an Globus.
USA			Marks & Spencer plc	USA	160 Mio \$	
NL	47.850	6,4 Mrd €			200 Mio €	Darüber hinaus hat Casino die Option, ihre Beteiligung in den kommenden sechs Jahren auf 51% zu erhöhen.
D						
F			Pinault-Printemps-Redoute (PPR)		825 Mio €	
USA		1,6 Mrd \$	Gary C. Comer		1,9 Mrd \$	
EST		160 Mio €				Stora Enso wird zum größten Säge- und Holzbeschaffungsunternehmen in den baltischen Staaten.
D						
D	1.200	150 Mio €	Pfleiderer AG	D		Künftig will sich Pfeleiderer auf Holzwerkstoffe und Infrastrukturtechnik konzentrieren.
Mex					80,5 Mio €	
						Hitachi und IBM werden ihre Festplattenbereiche einbringen.
D						eJay AG ist Hersteller von Musiksoftware. Empire Interactive PLC entwickelt Entertainment-Software.
					72 Mrd \$	
						Hauptgesellschafter des Gemeinschaftsunternehmens sind Vogel Medien und Hubert Burda Media.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel	
Hewlett-Packard (HP)	USA	150.000	80 Mrd \$	F			
Compaq							
Plaut Romania SRL (Plaut Salzburg)	RO			F			
S&T Romania SRL (S&T Wien)	RO						
Philips	NL	170.087	31,8 Mrd €	Koop		Breitbandtechnologie	
Telefonica	E	157.504	31,1 Mrd €				
Logica PLC	GB	8.115	1,2 Mrd €	Ü		Computer Management Group (CMG)	
Sonera	FIN			F			
Telia	S	27.570	7,5 Mrd €				7größter Telekom-Konzern
Amadeus				JV	50,00%		
Galleries Lafayette	F					50,00%	Reisebüro im Internet
Arcor AG & Co	D		1,24 Mrd €	Koop		Aktivitäten im Segment "Carrier Services"	
KPN NV	NL	45.151	10,6 Mrd \$				
Pixelpark AG	D		39 Mio €	Koop			
SAP markets Europe GmbH	D	460	113,4 Mio €				Beratungsbereich
NEC	J			MiB	jew 5,00%	Beteiligung an zwei in Asien beheimateten Mobilfunkanbieter	
C-Cor	USA			Ü		Breitband-Aktivitäten/Philips Boardband Networks (PBN)	
Alcatel Space (Alcatel SA)	F	76.000	16,5 Mrd €	JV			
SES Global SA	F						
Gilat Satellite Networks Ltd	IS						Breitband-Service über Satellit
BT Group	GB	124.800	29,7 Mrd €	Koop		Breitbandzugang zum Internet für Laptops	
MMO2	GB						
Deutsche Telekom	D	256.000	53,7 Mrd €	Koop		Angebote entwickeln, mit denen Firmenmitarbeiter mobil auf ihre internen Netze zugreifen können.	
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$				
Omikron (Internet-Banking)	D	60		MiB	8,00%	Datadesign	
Ameritrade	USA		9,8 Mrd \$	Ü		Datek Online	
AdLink		159	39,23 Mio €	Ü		DoubleClick	
Deutsche Telekom	D	256.000	53,7 Mrd €	Koop			
Versatel	NL	1.469	256 Mio €				Durchleitung von Daten
Elsag Solutions AG				Koop			
Autonomy							ECM-Lösungen
T-Mobile	D	9.000	7,8 Mrd €	Koop			
Vodafone	GB	67.178	32,8 Mrd €				elektronisch Bezahlen per Handy
T-Online	D	1.734	1,6 Mrd €	Koop			
Lycos Europe	D		68,85 Mio €				elektronischen Handel im deutschen Markt
Sun Microsystems	USA	39.400	12,5 Mrd \$	Koop			
Yahoo Inc	USA	3.600	953 Mio \$				Entwicklung von Server für ein Unternehmens-Internetportal
Deutsche Telekom	D	256.000	53,7 Mrd €	Koop			
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$				Entwicklung von Software
Sonera	FIN			F			
Telia	S						größter Telefonanbieter Skandinaviens
Alcatel	F	76.000	16,5 Mrd €	Koop			
H3G Italia	I						Entwicklung des UMTS-Netzes in Italien
Sagem	F		2,8 Mrd €	Ü		Faxgerätesparte	
Hitachi	J	340.939	68,3 Mrd \$	F	70,00%		
IBM (Festplattengeschäft)	USA	18.000	4 Mrd \$			30,00%	Geschäftsbereiche mit Festplatten für Computer zusammenlegen

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
					20 Mrd \$	Die Europäische Kommission hat die Megafusion ohne Bedingungen formal genehmigt.
	70					
						Zudem wollen die Firmen bei der Forschung über neue Trends und Technologien zusammenarbeiten.
GB/NL					796 Mio €	Mit der künftigen LogicaCMG soll der nach Umsatz 3.größte IT-Dienstleister Europas hervorgehen.
	34.000	8,4 Mrd €			4,8 Mrd €	Grenzüberschreitende Fusion zweier Ex-Monopolisten zum 7.größten Telekom-Konzern Europas.
						Galleries Lafayette ist über ihre Tochter Laser an dem JV beteiligt.
						Arcor übernimmt den Großteil der Ferngespräche von KPN-Kunden nach Deutschland und leitet diese weiter.
	500		Philips	NL	80 Mio \$	
					50 Mio €	
						Die Technik bietet die Möglichkeit, in "Hot spots" ohne Kabel im Internet zu surfen.
						Beide Unternehmen wollen bei der Entwicklung von Mobilgeräten der nächsten Generation kooperieren.
D	71	5,63 Mio €				
USA					1,29 Mrd \$	Die zusammengeschlossene Gesellschaft verfügt über 2,7 Mio Konten mit 43 Mrd \$ Kundengeldern.
		17,9 Mio \$			30,5 Mio €	Mit dem Kauf wird AdLink zum größten unabhängigen Anbieter digitaler Kommunikationslösungen in Europa.
						Elsag ist Anbieter von Content-Management-Lösungen (ECM), Autonomy von Infrastruktursoftware für Unternehmen.
D						Es wurde der gegenseitige Einsatz von E-Commerce-Plattformen vereinbart.
						Die Telekom und das deutsche Softwareunternehmen SAP wollen künftig Microsofts Web Service in ihre Systeme integrieren.
	34.000	9 Mrd €				Sonera-Aktionäre bekommen der Vereinbarung zufolge 1,5 Telia-Aktien für einen ihrer Anteilsscheine.
NL			Philips	NL		Von dem Verkauf ist vor allem die Produktions-, Marketing-, Forschungs-, Service- und Vertriebsorganisation in Wien mit 350 MitarbeiterInnen betroffen. Der Standort Wien wird mit allen Aktivitäten übernommen. Philips begründet den Verkauf der Abteilung mit einer verstärkten strategischen Ausrichtung auf den Hightech-Markt. Fax- und die damit verbundene Drucktechnologie passen nicht mehr in das Konzept.
USA	24.000				2,05 Mrd \$	IBM und Hitachi sind gegenwärtig die Nr 3 und 4 im Markt für Festplatten für kleinere Computer.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Telia	S			Ü		Hochleistungsnetzteile
USU-Openshop AG	D/ USA	283	19,54 Mio €			Informations-Sparte der Deutschen Bahn
Sun Microsystems	USA	39.400	12,5 Mrd \$	Koop		
Level 3	USA		1,5 Mrd \$	Ü		Infrastruktur
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$			Internet-Sparte
Tomorrow Focus AG	D	340	31,60 Mio €	Koop		
Yahoo Inc	USA	3.600	953 Mio \$	Ü		Inktomi
Hewlett-Packard (HP)	USA	141.000	56,6 Mrd \$			Konsortium
Lucent	USA	126.000	33,8 Mrd \$			
Oracle	USA	42.468	9,7 Mrd \$			
Siemens	D	445.100	84 Mrd €			
Sun Microsystems	USA	39.400	12,5 Mrd \$	JV		
Bechtle	D		641,5 Mio €			Konfigurationsdienstleistungen, Logistik und E-Procurement-Lösungen für Einkauf und Beschaffung von Gütern über das Internet
GE CompuNet AG & Co oHG	D			Koop		
International Business Machines (IBM)	USA	315.889	81,2 Mrd \$			Local Area Networks (LAN)
Nokia	FIN	51.869	30 Mrd €	Koop		
Finnair	FIN					Lösungen für den elektronischen Geschäftsverkehr der Luftfahrtindustrie entwickeln
IBM	USA	315.889	81,2 Mrd \$			
Siemens AG	D	445.100	84 Mrd €	Ü		Mobilfunksparte
Telenor	N		4,2 Mrd \$	Ü		Mobilkommunikationssparte
infoball GmbH	D					Online-Information
Tanto-Xipolis				Koop		
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$			Online Portal
Tomorrow Focus AG	D	340	31,60 Mio €	Koop		
Sanmina-SCI	USA	46.030	8,8 Mrd \$	Ü		PC-Produktion
IBM	USA	315.889	81,2 Mrd \$			Pharmabranche Informations- und Recherchedienste im Internet anbieten
Lion Bioscience	D	337	29,66 Mio €	Koop		
AOL Time Warner	USA	35.300	40,96 Mrd \$			plattformübergreifende Allianz
Motorola	USA	147.000	37,58 Mrd \$	Koop		
IBM		315.889	81,2 Mrd \$			Plattform für Palm-Taschencomputer
Palm						
Advances Micro Devices (AMD)	USA		2,9 Mrd \$			Plattform-Technologie zur Massenproduktion von Logikchips
Infineon Technologies	D	30.423	5,2 Mrd €			
UMC				Koop		
Teles	D			Ü		Rechenzentrum
Eutelsat				Ü		Satellitensparte
Tieto Enator	S			Ü		Softwareentwicklungsbereich
Hewlett-Packard (HP)	USA	141.000	56,6 Mrd \$			Speichertechnologien
IBM Corp	USA	315.889	81,2 Mrd \$	Koop		
Wind	I			Ü		Teile des Mobilfunkunternehmens Blu
Merrill Lynch & Co Inc	USA		3,9 Mrd \$			Telecom Corp New Zealand
Pierce Fenner & Smith Corp				MiB	20,50%	
Carlyle Group	USA					Telefonverzeichnis-Sparte
Welsh Carson Anderson & Stowe	USA			Ü		

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
F//D			KPN-Qwest	NL	3 Mio €	Der Telekom-Konzern ist das erste Unternehmen, das Teile der bankrotten KPN-Qwest übernommen hat.
						Software zur internen Verrechnung der IT-Dienstleistungen der Bahn
			Viatel			Die Level 3 Communications Inc ist in den Segmenten Kohleabbau, Informationsdienste und Telekommunikation tätig.
						Das am neuen Markt notierte Unternehmen wird ab Herbst die Inhalte für die deutsche Seite des Microsoft-Portals liefern.
		20,43 Mio \$			235 Mio \$	
						Das neue Konsortium soll das Bezahlen per Handy weltweit vereinfachen.
D	3.000	1,1 Mrd €				
						IBM Global Services werden in Zukunft als Systemintegrator für die LAN-Infrastruktur von Nokia agieren.
					400 Mio \$	Zu den Projekten zählen der drahtlose Check-in und elektronischer Ticket-Verkauf.
USA			Motorla Inc	USA		
USA		100 Mio \$	Lockheed Martin	USA	116,5 Mio \$	
						Im Zuge der Kooperation übernimmt xipolis.net die Recherche- und Bestellfunktion von Infoball.de. Die User können damit Fachdatenbanken, -literatur, und -zeitschriften nach spezifischen Themengebieten durchforsten.
	980		IBM	USA	5 Mrd \$	Desktop-PCs der NetVista-Serie werden künftig vom Elektronik-Produzenten Sanmina-SCI gebaut.
						Das Angebot soll die Erforschung und Entwicklung neuer Medikamente vorantreiben.
						Gemeinsam wird eine mobile Palm-Plattform entwickelt.
NL			KPN-Qwest GmbH	NL		Das Rechenzentrum beherbergt rd 1,5 Mio der etwa 5,6 Mio Internet-Domains, die auf .de enden sowie mehr als 300.000 Internet-Präsenzen mittelständischer Firmen.
F			France Telecom SA		180 Mio €	
S	860		Ericsson	S	54,8 Mio €	
I			Blu			
NZ			Verizon Communications Inc	USA	4,33 NZ\$	
USA			Qwest		7 Mrd \$	

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
institutionelle Anleger				MiB	3,50%	Telecom Italia SpA (TI) (?)
News Corp				Ü	50,00% (100%)	Telecom Italia (?)
SaP AG	F					
Bigben Interaktive	GB			Koop		Vertriebsrechte
Bundesverwaltung	USA					Verbreitung des Betriebssystems Linux
IBM Corp	USA	315.889	81,2 Mrd \$	Koop		
QSC AG	D			Ü		Ventelo GmbH (Ventelo Europe Group)
Bosch	D	4.300	640 Mio €	Ü		Video-Überwachungstechnik-Sparte
Clarity AG	D	433	47,09 Mio €			
Jamba AG	D			Koop		Voice Commerce
Borussia Dortmund	D	347	112,98 Mio €			
Lycos	D		68,85 Mio €	Koop		Websitevermarktung
IBM	USA	315.889	81,2 Mrd \$			
VeriSign		3.200	1,22 Mrd \$	Koop		Web-Technology, Internet-Sicherheit und -Infrastruktur.
Vodafone AG (Vodafone Group plc)	GB	67.178	32,8 Mrd €	Ü		Arcor AG & Co
Deutsche Bahn	D	160.000	15,8 Mrd €	Ü	51,10% (100%)	Arcor DB-Telematik
SPS Vermögensverwaltungsgesellschaft	D			Ü		Arctel
Reuters	GB	18.333	5,2 Mrd €	Ü		AVT Technologies Ltd
Deutsche Telekom	D	256.000	53,7 Mrd €	Ü		Ben
Deutsche Balaton AG	D	37	44,34 Mio €	Ü		Beta Systems Software
Premiere	D			Ü		Beta digital GmbH
Parallax Capital Partners	USA			Ü		Brain International
Comcast	USA	82.000	12,5 Mrd \$	Ü		Breitband-Sparte (AT&T comcast)
Telecom Italia Mobile SpA (TIM)	I	18.702	10,9 Mrd €	Ü		Blu SpA
Comdirect Ltd (Comdirect)	GB	922	2,6 Mrd €			
Lloyds TSB	GB	79.537	364,3 Mrd €	Koop		Brokerage-Dienstleistungen für neues Lloyds-Service für vermögende Privatkunden
Viva Ventures				MeB	65,00%	BTK
Liberty Media *	USA	71.000	37,8 Mrd \$	Ü		Casema
Vivendi Universal SA		61.815	58,2 Mrd €	MeB	26,00% (70,00%)	Cegetel
Vodafone *	GB	67.178	32,8 Mrd €	MeB	44,00% (59,00%)	Cegetel
Bivideon	NL			MeB	51,00%	Ceske Radiokomunikace
Konsortium (Deutsche Bank/Tele Danmark) *	D/DK			MeB	51,00%	Cesky Telecom

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
I	7.715	2,02 Mrd €	Regierung		1,4 Mrd €	Mit dem Erlös will die Regierung die von der EU gesteckten Finanzziele erreichen.
I						
						Es handelt sich um Zugangssoftware für ein Online-Spiel und 6 Spiele für die Spielekonsolen Nintendo Game Cube sowie Sony Play Station.
						Im öffentlichen Sektor sollen das offene Betriebssystem und andere so genannte Open-Source-Software stärker eingesetzt werden.
D	126				13 Mio €	QSC ist Anbieter von DSL-Verbindungen. Nun wird das Angebot um Sprachtelefonienste erweitert.
D			Philips	NL		Nun ist Bosch im Bereich Sicherheitssysteme noch breiter und internationaler.
D						Das Portal von Jamba soll neben dem Zugang per WAP-Handy und über das Web um die Sprachsteuerung als dritte Bedienungskomponente erweitert werden.
D						Lycon übernimmt die Vermarktung der Website des Vereins. Borussia Dortmund optimiert dadurch seinen Internet-Auftritt.
						VeriSign hat in dem Vertrag IBM zu seinem Technology-Provider auserkoren, der unter anderem Server, Storage-Lösungen, Software-Produkte und Systemintegrations-Lösungen für veriSigns Netzwerk zur Verfügung stellen wird.
D		1,24 Mrd €	Deutsche Bahn AG	D	1,15 Mrd €	Vodafone hielt bereits eine Beteiligung an Arcor von 73,6%. Zur vollständigen Übernahme musste das Vetorecht der Deutschen Bahn AG, die mit 18% an Arcor beteiligt war, aufgehoben werden.
			Arcor (Vodafone)	GB	1,5 Mrd €	In einem ersten Schritt wurden die bahnspezifischen Telekommunikationsanlagen in eine eigene Gesellschaft ausgegliedert, die künftig unter dem Dach der Bahn als DB Telematik GmbH firmieren wird.
D			Arcor	D		Arcor hat bereits im November angekündigt, sich aus dem Richtfunkgeschäft zurückzuziehen.
						Reuter steigt mit dem Kauf zum größten Anbieter von automatisierter Handelstechnologie für Banken auf. AVT und Reuters Online haben Kundenbeziehungen zu mehr als 50 Banken die mehr als 50.000 Kunden versorgen.
NL			TDC	DK	500 Mio €	Ben betreut 1,4 Mio Mobilfunkkunden und erwirtschaftet derzeit operative Verluste.
			Belgacom	B		
			Investmentbank Credit Suisse First Boston			
						Die Deutsche Balaton AG ist Beteiligungsgesellschaft mit Schwerpunkten Private Equity, Corporate Investments, Proprietary Trading.
D	130					Der technische Dienstleister Beta wird in die neu gegründete Tochter DPC Digital Playout-Center GmbH überführt.
D	1.200	46 Mio €				
USA			AT&T	USA	72 Mrd \$	
I	1.800		Blu-Aktionäre	I	18 Mio €	Blu SpA wird übernommen und stückweise weiterverkauft.
GB						Die Comdirect Bank AG ist in ihrem Kernmarkt Deutschland mit mehr als 570.000 Kunden Marktführer im Bereich Online Investment.
BG			Staat	BG	200 Mio €	Das Konsortium will das Kapital von BTK um 50 Mio € aufstocken und in den nächsten 5 Jahren 400 Mio € investieren.
NL			France Telecom		750 Mio €	Der Erwerb des 3.größten Kabelnetzbetreibers der Niederlande wird Libertys stärken.
F			British Telecom	GB	4 Mrd €	
F			Vivendi		4,7 Mrd €	
CZ					118 Mio €	Wurde von der CA IB Corporate Finance, dem Mergers & Acquisitons-Spezialisten der BA/CA-Gruppe beraten.
CZ			Staat	CZ	1,8 Mrd €	

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Betei- ligung	Höhe der Be- teili- gung	Ziel
BNP Paribas *	F	87.685	710,3 Mrd €	MeB	66,40%	Conyors
Deutsche Telekom	D	256.000	53,7 Mrd €	Ü	50,10% (100%)	Debis Systemhaus
Fujitsu Siemens	J/D					
Tiscali	I			Koop		Distributionspartnerschaft
VeriSign		3.200	1,2 Mrd \$	Ü		DotTV
Computer Sciences Corporation (CSC)	USA	65.000	11,4 Mrd \$	Ü		DynCorp
KPN N.V. (Telekomkonzern)		35.000	12,36 Mrd €	Ü		E-Plus Mobilfunk GmbH & Co KG
Intershop	D	554	45,10 Mio €			
T-Systems	D			Koop		E-Business
Platinum Equity	USA			Ü		E-Business-Vertriebs- und Serviceorganisation
Citigroup Investments (Citigroup Inc.)	USA	255.000	1097 Mrd \$			
Eastbridge	NL			MiB	49,00%	Elektrium Telekomunikacka (ET)
KPN N.V. (Telekomkonzern) *	NL	45.151	10,6 Mrd €	Ü	22,50% (100%)	E-Plus
Datadesign	D	71	5,63 Mio €	Ü		E-Finance-Aktivitäten
Progress Software Corp	USA	1.300	262 Mio \$	Ü		eXcelon Corp
						Expedia Inc
						Ticketmaster
USA Interactive Inc *	USA			Ü		Hotels.com
						GE CompuNet
Computacenter Plc	GB	10.000	2,7 Mrd €	Ü		GE Capital IT Solutions Austria
Francisco Partners	USA			MeB	90,00%	GE Global Exchange Services
Hutchison Whampoa Ltd	VRC		12,3 Mrd €			
Singapore Technologies Telemedia Ltd (ST Telemedia)	SGP			MeB	61,50%	Global Crossing Ltd
Yahoo Inc		3.600	953 Mio \$	Ü		HotJobs.com (Online- Arbeitsanbieter)
Horvath & Partner	D					
IDS Scheer	D	1.446	181,4 Mio €	Koop		IDS-Software Aris PPM
Plato AG				Ü		Integral Development GmbH
Instinet-Gruppe				Ü		Island ECN
Global Tower Ltd				MiB	16,40%	imGo
Volker Wessels Stevin NV	NL			MeB	55,00%	KPN Network Bouw BV
Telia AB	S	27.570	7,5 Mrd €	Ü		KPNQwest NV
Atos Origin		26.916	3,04 Mrd €	Ü		KPN Software House
Network Associates (NA)	USA	3.841	942 Mio \$	Ü		McAfee.com Corp
IBM	USA	315.889	81,2 Mrd \$	Ü		Metamerge
Roxio Inc	USA	400		Ü		MGI Software Corp
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$	Ü		Navision
Bertelsmann	D	73.972	18,3 Mrd €	Ü		Napster Inc
Celestica	CDN			Ü		NEC-Fabriken in Miyagi und Yamanashi
Ciena Corp	USA	2.118	361,2 Mio \$	Ü		Oni Systems Corp
UNIQA-Versicherung	A	6.565	2,4 Mrd €			
Together Internet Services GmbH (Siemens Business Services (SBS))	D			Koop		Online Plattform

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
D					287 Mio €	Damit entsteht unter dem BNP-Dach der größte Online-Broker Europas unter dem Namen "CortalConsors".
D			Daimler-Chrysler Services AG			
					45 Mio \$	
	23.000	2,3 Mrd \$			935 Mio €	Dyncorp bietet Behörden und Regierungsstellen den Betrieb von Computern und Netzwerken an.
D						
	6.500	1,5 Mrd €	Alcatel	F		Das Geschäftsvolumen soll bei mehr als 2,8 Mrd € liegen.
			Vivendi Universal			Vivendi wird 2% der ursprünglichen 51% behalten.
D	2.850	2,2 Mrd €	Bell South Corp.	USA		E-Plus ist der 3.größte Mobilfunknetzbetreiber in Deutschland.
			Brokat AG	D		Datadesign will sich künftig auf den Bankenmarkt konzentrieren.
USA		62,36 Mio \$			23,84 Mio €	
USA						
USA						
USA					4,5 Mrd \$	Auf diese Weise will das Unternehmen die Expansion in den E-Commerce schneller und leichter vorantreiben.
D	4.200	1,4 Mrd €				
Ö	220	109 Mio €	General Electric (GE)	Ö	57 Mio €	
USA			General Electric Co (GE)	USA	800 Mio \$	
USA					250 Mio €	Das Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetz der Global Crossing ist 160.000 km lang und verbindet über 200 Großstädte in 26 Ländern.
					488 Mio €	
D						Beide Firmen arbeiten künftig an Vermarktung, Impementierung und Einsatz der Software zusammen.
			Intraware			
					541 Mio €	
			Ericsson	S	57,1 Mio €	
NL			KPN NV	NL	13,8 Mio €	Die übrigen Anteilen will Wessels bis Ende 2004 übernehmen.
NL			KPNQwest-Tochter	F		
NL	600		KPN NV	NL	29 Mio €	KPN Software House soll in der niederländischen Atos Tochter Consultancy & System Integration aufgehen.
USA						NA hat den Hersteller von Antiviren-Software 1999 ausgegliedert und hält 75%.
N						IBM will sich als 3.größter Anbieter von Verzeichnisdienst-Software etablieren.
USA						Zum Produktportfolio gehören die weltweit bestverkaufte CD-Recording-Software.
DK					1,45 Mrd €	Das skandinavische Softwarehaus wird in den Geschäftsbereich Microsoft Business Solutions integriert.
USA						
J						Celestica Inc ist ein führender Anbieter von elektronischen Produktionsdiensten.
USA					900 Mio \$	ONI bietet vor allem optische Netzwerkprodukte für die Verwendung in Ballungsgebieten an.
						Die Online-Plattform soll Geschäfte via Internet effektiver abwickeln.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Betei- ligung	Höhe der Be- teili- gung	Ziel
Ebay Inc	USA	4.000	1,2 Mrd \$	Ü		Paypal Inc
Telefonica Moviles SA	E			MeB	65,00%	Pegaso
IBM *	USA	315.889	81,2 Mrd \$	Ü		PricewaterhouseCoopers (PwC)
Siemens Business Services SBS (Siemens)	D			Ü		Preussag Systemhaus GmbH (PSH)
Singapore Technologies Telemedia Ltd (ST Telemedia)	SGP			MiB	41,90%	PT Indonesia Satellite (Indosat)
IBM	USA	315.889	81,2 Mrd \$	Ü		Rational Software Corp
IBM	USA	315.889	81,2 Mrd \$	Koop		"Rational Unified Process" Prozessplattform für die Software- Entwicklung
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$			
Sun Microsystems	USA	39.400	12,5 Mrd \$			
Rational Software Corp	USA	3.700	751,4 Mio \$			
Nokia	FIN	51.869	30 Mrd €			
OTE	GR		4,3 Mrd €	MeB	54,00%	Romtelecom
Indosat	RI			Ü		Satelindo
Novell	USA			Ü		Silverstream Software
Amadeus Global Travel Distribution SA *	E			Ü	34,00% (100%)	Start Amadeus GmbH
Siemens	D	445.100	84 Mrd €	MiB	5,00%	Symbian
SAP AG	D	28.797	7,4 Mrd €	Ü		Software-Firma
Swisscom	CH	20.470	9,4 Mrd €	MiB	10,00%	Swisscom Aktien
Deutsche Bank AG	D	77.442	758,3 Mrd €	MiB	5,76%	Swisslog Holding AG
Beringin Mumi	MAL			Ü		Technology Resource Industries (TRI)
T-Mobile (Deutsche Telekom)	D	9.000	7,8 Mrd €	Ü	40,00% (100%)	T-Motion
Dick Callahan	USA			Ü		Telenet
Finmeccanica (Maschinenbau-, Luft- und Raumfahrtkonzern)	I			Ü		Telespazio
Gläubigerbanken				MeB	99,50%	Marconi Mobile (Marconi)
Sonera	FIN			Ü		Marconi
Juniper Networks	USA	1.542	546,6 Mio €	Ü		Telia
Bild.de (Onlineportal d Boulevardzeitung Bild)	D					Unishpere
T-Online AG	D	1.734	1,6 Mrd €	JV	37,00%	Webportal
Hewlett-Packard		141.000	56,6 Mrd \$	Koop		einheitliche Internet-Standards
Fujitsu Business System						
IBM		315.889	81,2 Mrd \$			
Intel		78.700	26,8 Md \$			
Microsoft		50.500	28,4 Mrd \$			
Oracle		42.468	9,7 Mrd \$			
SAP AG		28.797	7,4 Mrd \$			
1&1 Internet AG	D					
Web.de	D	286	23,55 Mio €			
Telesens KSCL AG	D					
Telecominvest	Rus			JV		

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
USA	750	1,6 Mrd \$			1,5 Mrd \$	Paypal wickelt für Ebay den Zahlungsverkehr ab, wenn Kunden etwas auf der Web-Seite ersteigern.
MEX			Sprint und Leap Wireless sowie andere Investoren		95,8 Mio €	Telefonica übernimmt auch Schulden von 1,4 Mrd €.
USA		4,9 Mrd \$			3,5 Mrd \$	
D	110	21 Mio €	TUI	D		
RI					672 Mio €	Indosat ist das 2.größte indonesische Telekom-Unternehmen.
USA	3.700	751,4 Mio \$			2,1 Mrd €	
						Gemeinsam mit den weltweit führenden Software- Unternehmen stellt Rational Software RUP- Plug- Ins für IBM WebSphere, Microsoft.NET und Sun ONE bereit.
USA						
RO			Regierung	RO	247,8 Mio €	Eine Kombination aus Kapitalaufstockung, Schuldenwandlung und Aktienkauf.
RI			Deutsche Telekom	D		
USA					212 Mio \$	Novell war einstmals Marktführer bei der Vernetzung von Personalcomputern.
D			Deutsche Lufthansa	D	100 Mio €	Star Amadeus ist in Deutschland der führende Betreiber von elektronischen Buchungssystemen.
GB					22,8 Mio €	
IL	80					Der Software-Konzern SAP AG startet eine neue Mittelstandsinitiative und setzt dabei erstmals auf ein fremdes Produkt.
CH					2,77 Mrd €	Der Aktienrückkauf ermöglicht Swisscom, nicht benötigte Liquidität an die Aktionäre zurückzuführen und über eine Gewinnverdichtung den Wert pro Aktie zu steigern.
CH	3.660	605,2 Mio €				Swisslog bietet System- und Software-Lösungen in den Bereichen Logistigautomation und Materialflussmanagement an.
MAL			Deutsche Telekom AG			
GB			T-Online			Die Umgruppierung innerhalb des Konzernverbunds wurde mit einer bewussten Trennung der Aktivitäten von t-Motion und T-Online begründet.
B					1,25 Mrd €	Mit dem frischen Geld werden alte Schulden bei Telenet abgelöst.
					240 Mio €	
GB			Telecom Italia	I		
GB	14.000	1,43 Mrd €			6,2 Mrd €	
S					6,3 Mrd €	Es entsteht mit einem Umsatz von 9 Mrd € und 34.000 MitarbeiterInnen die größte Telekommunikations-Gruppe im skandinavisch-baltischen Raum.
USA			Siemens		805 Mio €	Mit dem Verkauf von Unisphere gibt der Konzern das Geschäft von Vermittlungsanlagen für den Datenverkehr im Internet ab.
						Die JV-Partner müssen einige Bedingungen des Kartellamtes erfüllen.
D						
						Der Geschäftsbetrieb der Telesens ist eingestellt und das Insolvenzverfahren eröffnet.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Premiere	D					
Arcor	D		1,24 Mrd €	Koop		Video-on-Demand (Film auf Abruf)
Vodafone	GB	67.178	32,8 Mrd €	Ü	50,00% (100%)	Vizzavi
Deutsche Telekom	D	256.000	53,7 Mrd €			
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$			
T-Mobile (Deutsche Telekom)	D	9.000	7,8 Mrd €	Koop		Web- Services
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$			Projektname "Mira": Entwicklung von kabelloser Anzeige- und Bediengeräte
Phillips	NL			Koop		
Logitech	D					
Anoto	S			Koop		Entwicklungspartnerschaft
Alcatel	F					
Gilat						
SES Global				NG		Satelliten Breitband Anbieter
Ameritrade Holding *	USA			Ü		Datek Online Holding
Playboy	D					
Tomorrow Focus Plus	D			Koop		i- mode- Dienst
Philips	NL					
STMicroelectronics						
TSMC						
Motorola	USA			Koop		Technologie für 90 bis 32 Nanometer-Chips
International Rectifier (IR)	USA			Ü		TechnoFusion
Philips	NL					
Benq				Koop		Entwicklung von optischen Speichermedien
Siemens	D					
Motorola	USA			Koop		Entwicklung von UMTS- Handys
Materna GmbH	D					
Autonomy	D			Koop		Enterprise- Portale
Micron	USA			Ü		Hynix- Speichersparte
Micron	USA			MiB	15,00%	Hynix
Nokia	Fin					
IBM	USA			Koop		WLAN- Infrastruktur- Produkte
Intel	USA					
SAP AG	D					
Metro	D			Koop		Entwicklung zukunftsorientierter Anwendungstechnologie
Cable&Wireless	USA					
Cisco	USA			Koop		Entwicklung und den Vertrieb von IP-Konvergenz- Lösungen
Urmet	I					
King Products	GB			Ü		Ascom Telecommunicationb
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$	Ü		Navision
Infineon	D					
Nanya Technology	RC			Koop		Produktion und Entwicklung von 0,09- und 0,07 Mikron- Technologien für DRAM- Bausteine
Sony Software	J					
RealNetworks	USA					Consumer Produkte
open Wave	USA					
IBM	USA			Koop		strategische Allianz; Entwicklung einer offenen Hard- und Software Plattform
<b>Kfz</b>						
First Automotive Works (FAW)						
Tianjin Automotive Industry Corp				F		

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
						Premiere und Arcor haben einen Vertrag über ein Pilotprojekt auf der Online-Plattform von Arcor unterzeichnet.
F			Vivendi Universal	F	150 Mio €	Beide Unternehmen haben 1,6 Mrd € investiert.
						Das Ziel dieser Kooperation ist ua Portallösungen für Geschäftskunden, Entwicklung von Endgeräten der nächsten Handygeneration die Microsoft Anwendungen beinhalten.
						Mira ist der Sammelbegriff für mehrere Windows-Techniken für den Einsatz neuartiger Anzeige- und Bediengeräte; über die der Anwender zu Hause von jedem Zimmer aus auf Windows XP zugreifen kann.
						Zusammen wollen Logitech und Anoto bis Jahresende das erste Eingabegerät für einen PC fertigstellen.
						Die Gründungsunternehmen stützen sich auf eine Studie, die ein jährliches Breitband- Wachstum von 30% voraussagt.
					1,29 Mrd \$	Das neue Unternehmen werde 164.000 Wertpapiertransaktionen täglich abwickeln.
						Es wurde ein Exklusiv-Vertrag über die Lieferung redaktioneller Inhalte abgeschlossen.
						Die Partnerschaft ist auf 5 Jahre angesetzt und verfügt über ein Budget von 1,4 Mrd \$
D	375	50 Mio \$	Philips		50 Mio \$	Technofusion stellt Stromerzeugungssysteme für Fahrzeugelektronik her.
						Als Value Added Reseller nutzt Materna ab sofort auch die Softwareprodukte von Autonomy.
Korea			Hynix		3,2 Mrd \$	
Korea					200 Mio \$	
						Die Zusammenarbeit beruht auf einer Technologie- und Marketingvereinbarung.
CH			ASCOM	CH		Ascom hat zwei weitere Geschäftsfelder verkauft.
DK					1,2 Mrd \$	Die größte von Microsoft getätigte Investition seit der Übernahme des Softwarehauses Great Plains.
						Für die Produktion der Speicherelemente werden die beiden Unternehmen ein gemeinsames Werk in Taoyen in Taiwan errichten.
						Die Partnerschaft ist vorerst auf 10 Jahre angesetzt.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Acesa	E					
Aurea	E			F		
First Automotive Works (FAW)	J					Autos in drei verschiedene Kategorien produzieren
Toyota	J	264.096	129,5 Mrd €	Koop		
Blackstone Group	USA					Automobilteilesparte
Carlyle Group	USA			Ü		
BMW	D	101.395	42,3 Mrd €		50,00%	BMW Modelle
Brilliance	VRC			JV	50,00%	
General Motors (GM)	USA	350.000	186,8 Mrd \$	Ü		Daewoo Motor
Suzuki Motor Corp	J			MiB	14,90%	Daewoo Motor
Nissan	J	133.833	51,9 Mrd €			Entwicklung umweltfreundlicher Autos
Toyota	J	264.096	129,5 Mrd €	Koop		
MG Rover	GB				50,00%	Entwicklung von Klein- u Mittelklassewagen
China Brilliance	VRC			Koop	50,00%	
BMW Group	D	101.395	42,3 Mrd €			Entwicklung und Produktion von kleinen Benzinmotoren
PSA Peugeot Citroen	F	198.600	54,6 Mrd €	Kop		
Mediobanca	I	358	30,5 Mrd €	MiB	35,00%	Ferrari
Dongfeng	VRC					gemeinsame Produktionen
Peugeot	F	198.600	54,6 Mrd €	Koop		
Investmentbank	USA			MiB	5,10%	General Motors
Hino Motors	J					Konkurrenzfähigkeit der Produkte verbessern und Kosten senken.
Scania	S			Koop		
PSA Peugeot Citroen	F	198.600	54,6 Mrd €			Kleinwagen-Werk
Toyota	J	264.096		JV		
General Motors Europe (GM)	USA					Kfz-Teil des Kleinwagens Punto sowie Opel-Modelle gemeinsam entwickeln
Fiat SpA	I	190.405	55,4 Mrd €	Koop		
Deutsche Renault AG	D			Ü		Nissan Motor Deutschland GmbH
Renault SA	F	132.351	36,3 Mrd €	MiB	7,60% (44,40%)	Nissan Motor Corp
MAN Nutzfahrzeuge AG	D	34.398	6,6 Mrd €		50,00%	Produktion und Vertrieb von Omnibussen-Chassis
Yutong Bus Co Ltd	VRC			JV	50,00%	
Daimler Chrysler AG	D	365.571	149,6 Mrd €		50,00%	Produktion von Dieselmotor-Lkw
Hyundai Motor Co	ROK			JV	50,00%	
institutionelle Investoren				MiB	10,70%	Renault SA
<b>Kfz-Zulieferer</b>						
Blackstone Group	USA			MeB	80,00%	Automobil-Sparte
Siemens AG	D	445.100	84 Mrd €	Ü	50,00% (100%)	Atecs Mannesmann
Behr GmbH & Co	D			Ü		Dayton Thermal Products (DTP)
Magna International	CDN	71.000	13 Mrd \$	Ü		Donnelly Corp
Kobe Steel Ltd	J					Entwicklung von Vorprodukten für die Autoindustrie
Lucchini-Gruppe	I			Koop		
PSA Peugeot Citroen SA	F	198.600	54,6 Mrd €			Entwicklung innovativer Produkte
Robert Bosch GmbH	D			Koop		
Ed-Car Beteiligungs GmbH & Co	D			MeB	70,50%	Edscha

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
						Mit der Fusion entsteht der 3.größte Autobahnbetreiber in Europa - nach der italienischen Autostrade und der französischen ASE.
						Toyota ist der 3.größte Autohersteller der Welt.
USA		16 Mrd \$	TRW Inc (Northrop Grumman)		5 Mrd \$	Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Automobilteile- und der Flugzeugsparte will Northrop den Schuldenberg von TRW von mehr als 5 Mrd abbauen.
VRC					450 Mio €	BMW und Prilliance werden ab Herbst 2003 3er- und 5er-BMW-Modelle bauen.
ROK					2 Mrd \$	Mit der Übernahme von Südkoras 3.größten Autobauer stärkt GM seine Stellung in Asien.
ROK						
						Japans Branchenführer Toyota wird dem 3.größten Autobauer Nissan Technologien zur Entwicklung einer neuen Generation von Hybrid-Autos bereitstellen.
						Brilliance ist der führende chinesische Autohersteller. BMW hat Rover im Mai 2000 nach Milliardenverlusten für den symbolischen Preis von 10 Pfund an das Phoenix-Konsortium verkauft, aus dem die heutige MG Rover hervorgegangen ist.
						Sie werden in Modellen von Peugeot, Citroen und vom Mini eingesetzt werden.
I			Fiat	I	870 Mio €	In einem zweiten Schritt plant Mediobanca den Verkauf der Ferrari-Anteile über die Börse.
						Die Kooperation wird von 2004 an Limousinen bauen.
USA			Fiat	I	1,16 Mrd \$	Der Verkauf werde keine Auswirkungen auf Gemeinschaftsunternehmen der beiden Firmen oder andere Vereinbarungen mit GM haben.
CZ	3.000				1,5 Mrd €	Es ist die größte Einzelinvestition in der teschechischen Geschichte.
D			Nissan Europe			Sitz des neuen Unternehmens ist Brühl bei Köln.
J					1,85 Mrd €	
						Das Unternehmen soll im Endausbau über die Kapazität von 6.000 Chassis/Jahr verfügen.
						Die Lkw sind für den chinesischen Markt bestimmt.
F			Regierung	F	1,5 Mrd €	
USA	67.000	10 Mrd \$	Northrop Grumman	USA		Der Bereich Atomotive rangiert weltweit an achter Stelle und ist auf Sicherheitssysteme spezialisiert.
			Vodafone	GB	3,657 Mrd €	
	1.979		Chrysler-Gruppe	USA		
USA						Die Magna-Spiegelproduktion soll mit jener des Donnelly-Konzerns unter dem Namen Magna Donnelly zusammengelegt werden.
						Das Abkommen deckt nur die Forschung und Entwicklung von Produkten ab.
						Beide Seiten wollen sich Sicherheit, Passagierkomfort, Abgaskontrolle und Brennstoffverbrauch zuwenden.
D	6.000					Carlyle baut damit sein Engagement in der Zuliefer-Industrie deutlich aus.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Hyundai Motor	J			JV	33,40%	Global Engine Alliance
DaimlerChrysler	USA	365.571	149,6 Mrd €		33,40%	
Mitsubishi Motors	ROK				33,40%	
Edscha AG	D	5.044	777,2 Mio €	Ü		IVM Ingenieurleistungen für Verfahrenstechnik und Maschinenbau Beteiligungs GesmbH (IVM Automotive)
Robert Bosch GmbH	D					
Michelin	F	126.285	16,1 Mrd €	JV		Integrated Safety Systems (ISS)
Mekfin-Gruppe	I			Ü		Magnetti Marelli SpA Geschäftsbereich Elektroniksysteme
Metzler BeteiligungsgesmbH	D			MiB	22,00%	Müller Weingarten AG
ZF Frierichshafen AG *	D					Produktion von Fahrwerkskomponenten
Hyundai Motor Co *	ROK			JV		
Carlyle Group	USA			Ü		Rexnord
W.E.T. Automotive Systems	D	2.431	146,4 Mio €	Ü		Ruf Electronics GmbH
Magna International *	CDN	71.000	13 Mrd \$	Bet		Sachsenring AG
Knorr-Bremse AG	D	9.200	1,6 Mrd €	Ü	65,00% (100%)	(Sparte Nutzfahrzeug-Bremsen) Bendix Commercial Vehicle Systems
Brose	D	5.000	1,5 Mrd €	Ü		Schließsystem-Aktivitäten von Bosch
Siemens AG	D	445.100	84 Mrd €			
Volkswagen AG (VW)	D	323.865	86,9 Mrd €	Koop		Bereich Dieselmotoren
Bosch Rexroth	D	26.000	3,9 Mrd €	Ü	82,00 (100%)	Mannesmann Rexroth AG
Webasto	D		1 Mrd €		50,00%	
Pininfarina	I			JV	50,00%	Open Air Systems
Continental AG	D	64.379	11,4 Mrd €	Ü	40,00% (100%)	Temic
Northrop Grumman Corp	USA	120.000	25 Mrd \$	Ü		TRW Inc
Blackstone Group	USA			Ü		TRW Autosparte
<b>Kosmetika</b>						
Rochas SA (Wella) *	F			Ü		Escada Beauté Parfüm-Sparte
Beiersdorf AG	D	18.183	4,7 Mrd €	Ü	75,10% (100%)	Florena Cosmetic GmbH
<b>Kunststoff</b>						
Rohwedder	D	622	102,95 Mio €	Ü		Assembly and Plastics Technology Geschäftsbereich
McKinnon-Land-Moran LLC (MLM)	USA			Ü		Basofil-Faser-Geschäft
Klöckner Pentaplast	D	3.400		Ü		Neoplastica
Saudi Basic Industries Corp	KSA			Ü		Petrochemiesparte
Dormopflefan						
Bain Capital				Ü		Trespharphan-Sparte
<b>Luftfahrt, Raumfahrt</b>						
easyJet	GB		511,64 Mio €	F		größte Billig-Airline Europas
GO	GB		335,87 Mio €			
Augusta Westland	I/GB					
Lockheed Martin	USA	125.000	26,6 Mrd \$	Koop		
American Airlines	USA					
Swiss	CH			Koop		

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
						Das JV wurde zum gemeinsamen Bau von Automotoren gegründet. DaimlerChrysler ist mit 10% an Hyundai beteiligt, an Mitsubishi hält DaimlerChrysler derzeit 37%.
D		108 Mio €	IVM Gruppe	D		IVM Automotive umfasst sämtliche auf die Automobilindustrie spezialisierten Gesellschaften der IVM Gruppe in Deutschland.
F						Bosch ist weltweit der 2. größte Autozulieferer, Michelin Europas größter Reifenhersteller.
I	3.400	570 Mio €	Fiat Automobil AG	I	70 Mio €	Das neue Unternehmen wird unter der Marke Magnetti Marelli tätig sein.
D			Schuler AG	D		
ROK						
GB			Invensys	GB		
D	400	rd 21 Mio €				
D						
USA	1.800	412 Mio €	Honeywell	USA	rd 100 Mio \$	Knorr steigt durch die Übernahme zum weltgrößten Hersteller von LKW-Bremsen auf. Durch den Zukauf steigt die Zahl der Mitarbeiter auf rd 11.000.
D	1.700	220 Mio €	Robert Bosch GmbH	D		Brose sieht sich als Weltmarktführer für Fensterheber- und Türsysteme.
D			Atecs Mannesmann AG (Siemens)	D		
D		rd 150 Mio €				Das Geschäft mit Cabriodächern soll ausgebaut werden.
D			Daimler-Chrysler		215,3 Mio €	
					6,6 Mrd \$	
USA	67.000	10 Mrd \$	Northrop Grumman	USA	3,97 Mrd €	Die TRW-Sparte bietet Airbags, Bremssysteme und andere Autoteile an.
F		51 Mio €	Escada			Rochas ist eine Tochter der Cosmopolitan Cosmetics GmbH, wo Wella die Duft- und Kosmetik-Aktivitäten bündelt.
D	270	53,2 Mio €	Günter Haferkorn, Heiner Hellfritzsch, Reinhard Hübner			Florena wird als rechtlich selbstständige Tochtergesellschaft weitergeführt.
D			Siemens Dematic AG	D		
USA			BASF	USA		MLM ist ein amerikanisches Zulieferunternehmen für die Möbelindustrie.
E	300	80 Mio €				Das spanische Unternehmen stellt Kunststoff-Folien für Lebensmittelverpackungen her.
NL	2.300		DSM NV		2,25 Mrd €	DSM stellt in dieser Sparte Standardkunststoffe wie Polyethylen und Polypropylen her.
D		280 Mio €	Celanese	D		Trespaphan stellt reißfeste Folien aus Polypropylen (PP) her.
						Mit einer Flotte von 35 Maschinen des Typs Boeing 737 bedient EasyJet derzeit 47 Routen von 18 europäischen Flughäfen aus.
						Swiss rechnet in diesem Jahr mit einem Verlust in Höhe von 753 Mio €.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Gamesa Aeronàutica	E	6.200	74 Mio €	F		Bau von Flugzeugmotoren sowie die Konstruktion von diversen Strukturteilen für Flugzeuge
ITP	E		93 Mio €			
Sener	E					
staatliche Gesellschaft industrieller Beteiligungen SEPI	E					
TUI (Preussag)	D	70.299	20,3 Mrd €	NG	20,00%	Billig-Airline
Germania	D	400			80,00%	
Fomento de Contrucciones y Contratas (FCC)	E			Ü		Bodendienste
Delta Air Transport (DAT)						
Virgin Express	GB	6.400		Koop		Codeshare Abkommen
United Airlines	USA	83.000	3,11 Mrd \$	Koop		Codeshare Abkommen
US Airways	USA					
Claas KGaA *	GB		1,148 Mrd €	Ü		Airline Deutsche BA
IMCA	NL			Bet	50,00%	Air Lib
Qantas Airways *	AUS			MiB	15,00%	Air New Zealand Ltd
Eidgenossenschaft	CH			NG	20,00%	Airline Swiss
Kanton Zürich	CH				10,00%	
weitere Kantone	CH				4,00%	
Großbank UBS	CH	69.061	760,3 Mrd €		ca 10,00%	
Großbank CS	CH				ca 10,00%	
schweizer Großfirmen und Anleger	CH				ca 45,00%	
Goodrich Corp	USA		4,2 Mrd \$	Ü		Aeronautical Systems
Industrieholding Finmeccanica	I/GB	44.963	7,8 Mrd €	MeB	66,60%	Aermacchi
Bankenpool aus Sanpaolo Imi, merril Lynch und Credit Suisse First Boston				MiB	20,00%	Alitalia
EADS (European Aeronautic Defence and Space Company)		103.967	29,9 Mrd €	Ü		Astrium
Claas KGaA	D		1,148 Mrd €	MeB	51,00%	Brötje Automation GmbH
IVG	D	750	471,24 Mio €	NG		DDR-Airports Schönefeld
Hochtief	D	33.100	12 Mrd €			
Holding Basic Element	RUS			Ü		Fairchild Dornier
Irkut	RUS					
EADS		103.967	29,9 Mrd €	Ü		Siemens NV
Crossair	D			Ü		Swissair-Europaflüge
Southern Cross Group (Hochtief AG)				Ü		Flughafen Kingsford
Philippinische Regierung *	RP			Ü		Internationale Passagierterminals 3 des Ninoy Aquino International Airport (NAIA3)
Viaggi del Ventaglio	I		534 Mio €	MiB	40,00%	Lauda Italia
LSG Asia GmbH (LSG Sky Chef)	D			MeB	70,00%	MCSB
Preussag AG	D			Bet	50,00%	Neos
Lufthansa AG	D	94.135	16,97 Mrd €	Koop		Nordatlantik Geschäft
United Airlines	USA	83.000	3,11 Mrd \$			

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
B	1.000		Sabena			
						Delta Air baut damit ihr Angebot in Europa weiter aus.
D	860		British Airways	GB		EasyJet soll als größte Billigfluggesellschaft in Deutschland etabliert werden.
F						IMCA will das Kurzstreckengeschäft von Air Lib Express mit neuen Maschinen sanieren.
NZ					275 Mio €	Qantas will innerhalb von 3 Jahren weitere 7,5% zukaufen. Damit bleibt Qantas allerdings unter den angestrebten 25%.
CH						Die Swiss ist nach dem Zusammenbruch der Swissair-Gruppe aus der Regionalfluggesellschaft Crossair entstanden. Sie fliegt 126 Destinationen an, davon 40 außerhalb Europas.
GB	6.200	1,1 Mrd \$	TRW Inc (Rüstungs- und Autoteile-Hersteller)	USA	1,57 Mrd €	TRW verkauft das Segment, um Schulden abzubauen und den Aktienkurs zu erhöhen.
I	1.900		Industriellenfamilie Foresio	I	160 Mio €	Aermacchi gilt seit Jahren als führender italienischer Hersteller von Auszubildenden.
I					309 Mio €	
			Bae Systems	GB		
D	220	40 Mio €	Baxi Group	GB	25 Mio €	Die Class Fertigungstechnik liefert Anlagen für den Automobilbau. Die Brötje Automation gilt als Weltmarktführer bei Montagezellen für Flugzeugrümpfe und Tragflächenteile.
D			Berlin Brandenburg Flughafen Holding (BBF)	D		Seit Jahren bemüht sich die öffentliche Hand um Privatisierung von Schönefeld und dessen Ausbau.
B	250					EADS baut damit seine Fertigungskapazitäten im Verteidigungssektor aus.
			Swissair	CH		Die Kurz- und Mittelstreckenflüge werden statt unter dem Swissair-Code "SR" durch die Crossair-Flugnummer "LX" publiziert.
AUS					5,6 Mrd Aus \$	Hochtief übernimmt einen Anteil im Wert von rd 170 Mio €.
RP			Fraport AG	D	400 Mio \$	
I						Lauda Italia steht über die Gesellschaft volante unter mehrheitlicher Kontrolle von Niki Lauda.
MAL			Malaysian airlines			MCSB wird für 25 Jahre mit dem Catering an den beiden Flughäfen in Kuala Lumpur beauftragt.
I	70					Neos fliegt aus Italien zunächst die Hauptziele Sharm-el-Seik, Ibiza, Kos und Menorca an.
						Bei Nordatlantikflügen sollen Umsätze geteilt werden und die Preise und Verkaufsstrategien angeglichen.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel	
Lufthansa	D	94.135	16,97 Mrd €	Koop		Star Alliance	
SAS	S						
United	USA	83.000	3,11 Mrd \$				
Asiana Airlines	ROK			Koop		Star Alliance	
LOT	PL						
Spanair	E	2.750	786 Mio €				
EADS-Bereich Systems & Defence Electronics (European Aeronautic Defence and Space Company)		100.000	30,8 Mrd €	Ü		Siemens NV	
Patrick Corp	AUS			Bet	50,00%	Virgin Blue	
Gino Zoccai	I			MeB	49,80% (80,00%)	Volare Group	
MBDA (Luftfahrt- und Wehrtechnikgruppe)	D			Koop		Zusammenarbeit auf dem Gebiet Feststoffraketenotoren für taktische Waffen.	
SNPE (Energieausrüster)	F						
<b>Maschinen</b>							
Guy Wyser-Pratte	USA			MiB	5,01%	Babcock Borsig AG	
				Ü		Bachmann Industries Inc	
							Cimprogetti SpA
							Didier-M&P Energietechnik GmbH
							Hermann Rappold GmbH
							Kaefer Raco Engineering GmbH
							Maerz-Gautschi GmbH
							Maerz-Ofenbau AG
							StrikoWestofen AG
						Zimmermann & Jansen	
Buderus Heiztechnik GmbH	D	9.575	1,9 Mrd €	Ü		Boulter Boilers	
SPX Corp.	USA	24.000		Ü		BBP Service Ratingen GmbH (Babcock Borsig AG)	
SCM (Holzmaschinenhersteller)	I		420 Mio €	MeB	51,00%	CMS (Maschinenfabrikant)	
Terex Corp	USA			Ü		Demag Mobile Cranes GmbH & CO KG	
				Ü		Demag Cranes & components	
							Gottwald Prot Technology
							Mannesmann Plastics Machinery
							Siemens Sens und Metering
							Stabilus GmbH
Kohlberg Kravis Roberts & CO (KKR)	USA			Ü		Ceramics	
Wilhelm Dütemeyer	D			Ü		DMA Maschinen- und Anlagenbau GmbH & Co KG	
Audax	USA			Ü		Elmo Vacuum Technology GmbH	
INA-Holding Schäffler KG	D			Ü		FAG Kugelfischer	
BR Gravure Beteiligungs GmbH	D			MeB	75,00%	Hell Gravure Systems GmbH	
Heidelberger Druck	D		201 Mio €	Ü		IDAB WAMAC	
SPX Corp.	USA			Ü		Kühlturmgeschäft	
fünf Mitglieder des Managements							
Bosch GmbH	D	26.000	3,9 Mrd €	Ü		Mannesmann Rxroth AG	
SKF AB	S			MeB	75,00%	NSK Aerospace Europe Ltd	
Investmentbank Eif Banca SpA	I			Ü	5,00%	Pfaff Industriemaschinen AG	
Bianchi Mare	I				95,00%		

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
						Die EU-Kommission genehmigt nach jahrelanger Untersuchung das internationale Luftfahrtbündnis.
						Die Star Alliance hat nach der Aufnahme der drei Mitglieder das Netz seiner Flugrouten erweitert.
B	250					Siemens beliefert den EADS-Bereich mit Hochfrequenzbauteilen für Radar- und Kommunikationssysteme, insbesondere zur Ausstattung des Eurofighters.
AUS			Richard Branson	GB	155 Mio €	Virgin Blue ist die 2.größte Fluggesellschaft Australiens.
			Swissair Group	CH	47,4 Mio €	Mit der Übernahme befindet sich die Volare Group wieder zu 100% in italienischem Besitz.
						MBDA ist eine gemeinsame Tochter der britischen Bae Systems plc, der European Aeronautic Defence & amp Space Co (EADS) sowie der italienischen Finmeccanica. SNPE ist im Besitz des französischen Staates.
D		4,3 Mrd €				Guy Wyser-Pratte beteiligt sich an Firmen, die als unterbewertet gelten.
USA						Das Geschäftsfeld Engineering war zum Großteil mit der Übernahme der Deutschen Didier in der ersten Hälfte der 90er Jahre zum RHI-Konzern gekommen.
I						
D						
D						
D						
D						
CH						
D						
D						
GB	95	16 Mio €			13,4 Mio €	Künftig wird Buderus über die Boulter Buderus Ltd in England vertreten sein.
D						Die Transaktion erfolgt im Rahmen eines so genannten Asset Deals.
I	500	80 Mio €	Aceti (Industriefamilie)	I		Laut SCM wird durch die Beteiligung die Vormachtstellung bei Holzmaschinen ausgebaut.
D		400 Mio €	Siemens AG	D	175 Mio €	
USA	22.800	3,5 Mrd €	Siemens	D	1,7 Mrd €	Die Firmen kommen unter das Dach einer neuen Holding in Luxemburg, an der KKR 81% der Anteile hält und Siemens den Rest.
D			M.A.X-Holding			
D	700	110 Mio €	Siemens AG			E stellt Vakuum-Pumpen und Kompressoren her.
D						Die Übernahme wurde mit minimalen Auflagen der Kartellbehörde genehmigt.
D			Heidelberger Druckmaschinen AG	D		
S	120	35 Mio €				IDAB WAMAC ist der 3.größte europäische Entwickler und Hersteller von Versandraum-Anlagen.
D	1.325	250 Mio €	Babcock Borsig AG	D		
D			Atecs Mannesmann AG (Siemens)	D		Für die vollständige Übernahme wurde der Aktienanteil von rd 82% von der Atecs erworben. Den Anteil von 18% hat sich Bosch gesichert.
GB		25 Mio €				Aerospace produziert Teile für Düsentriebwerke.
D	1.000		Necchi Rimoldt		rd 20 Mio €	

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Rockwell Automation	USA		4,3 Mrd \$	Ü		Propack Data GmbH
FAG Kugelfischer AG (INA Holding Schäffler KG)	D			Ü		SNFA (Wälzlagerhersteller)
Neopost-Gruppe (Frankiermaschinen)	F		575 Mio €	Ü		Stielow-Gruppe
Zurmont Finanz AG	CH			Ü		Sulzer Burckhardt - Sparte Kompressoren
fünf Mitglieder des Managements	CH					
Thyssen Aufzüge (Tyssen-Krupp)	D	191.254	36,7 Mrd €	Ü		Josef Tepper Aufzüge GmbH & CO KG
Georgsmarienhütte-Holding	D			Ü		Windhoff AG
Medien (ohne "Neue Medien")						
Jyllands-Posten	DK			F		Zusammenlegung von Anzeigengeschäft, Vertrieb und nicht-redaktionelle Aktivitäten
Politiken	DK					
AOL Time Warner	USA	35.300	40,96 Mrd \$	Koop		Entwicklung von Technologien und Zusammenarbeit bei Marketing und Verkauf
Motorola	USA	147.000	37,58 Mrd \$			
RTL (Bertelsmann)	D		4,362 Mrd €	MiB	47,30%	n-tv sowie 12 deutsche Regionalradiosender
AS Younger Mediahouse GmbH (Axel Springer Verlag)	D	13.203	2,8 Mrd €	Lizenz		Rockzeitschrift "Rolling Stone"
Elsevier Science *	NL			Ü		Akademischer Verlag
						Medizinverlag Urban & Fischer
						Wissenschafts- und Technikverlag Spektrum
						medizinischer Buchversand Rothacker
						SFG Servicecenter Fachverlag
Frankfurter Rundschau (FR)	D			Koop		Anzeigenkooperation
Süddeutsche Zeitung (SZ)	D					
AOL Time Warner	USA	35.300	40,96 Mrd \$	Ü	49,00% (100%)	AOL Europe
NBC (General Electric GE)	USA		13 Mrd €	Ü		Bravo
Internationalmedia AG (IM)	D	78	259,7 Mio €	Ü		Entertainment Company Spyglass
Effecten-Spiegel AG	D			MiB	21,01%	Hunzinger Agentur
New York Times Company *	USA			Ü	50,00% (100%)	International Herald Tribune
swissfirst Bank AG	CH	99	640 Mio €	Ü		Jean Frey AG
Tito Tettamanti	I			MiB	25,00%	Jean Frey AG
Investorengruppe	USA			MiB	49,90%	Jim Henson Company
BMG (Bertelsmann)				Ü	50,00% (100%)	J-Records
ProSiebenSat.1 Media	D	3.072	1,89 Mrd €	Ü	50,10% (100%)	Kirch International GmbH
Heinrich Bauer Verlag *	D			MeB	52,50%	Krich Media AG
Canal Satellite Digital	E			F		
Via Digital	E					
Figaro-Gruppe (Verlagsgruppe Socpresse)	F			Ü		L'Express

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
D	230	34 Mio DM				P ist spezialisiert auf das Management pharmazeutischer Fertigungsprozesse.
F	700	77 Mio €				SNFA stellt Triebwerks- und Getriebelager für Flugzeuge und Hubschrauber her.
D	500	67 Mio €			39,5 Mio €	Stielow ist der führende Anbieter von Kuvertiermaschinen in Deutschland.
CH	430	102,1 Mio €	Sulzer AG	CH		Sulzer Burckhardt zählt zu den weltweit größten Herstellern von Kolbenkompressoren.
D						Ziel von Thyssen ist die Marktposition in Deutschland auszubauen.
D						
D						
D		72 Mio €	Holtzbrinck	D	170 Mio €	RTL ist nach der Beteiligung 2.größter Anteilseigner hinter dem US-Konzern AOL Time Warner, dem 49,8% von N-tv gehören.
			Rolling Stone LLC	USA		Der 1946 gegründete Axel Springer Verlag ist der größte europäische Zeitungsverlag.
			Georg von Holtzbrinck			
D						Ziel der Kooperation von SZ und FR ist ein Anteil von 20% am nationalen Stellenmarkt.
D		800 Mio	Bertelsmann AG	D	6,75 Mrd \$	AOL Time Warner ist mit der Beteiligung Alleinbesitzer von AOL Europe.
USA			Cablevision Systems Corp	USA	1,2 Mrd \$	Bei dem Geschäft wird NBC einen Teil an Rainbow Media Holdings gegen den Anteil an Bravo eintauschen.
USA						Spyglass ist eine der bedeutendsten Studio-unabhängigen Filmgesellschaften.
D			Gold-Zack	D		
USA			Washington Post	USA		Der New Yorker Großverlag ist bereits zu 50% an der International Herald Tribune beteiligt.
D			Basler Mediengruppe	D		Ziel ist es die Aktien zu einem späteren Zeitpunkt bei einer Gruppe von privaten und institutionellen Schweizer Investoren zu platzieren.N1067
D			Investment- u Privatbank swissfirst Bank AG			
USA			EM.TV	D		
			Clive Davis			
D	320	50 Mio €	Kirch Media AG (aus der Insolvenz von KirchMedia und der KirchPayTV herausgelöst)	D		ProSiebenSat.1 verfügt nun über sämtliche Anteile an Intermedia, zuvor hat die Beteiligung bei 49,9% gelegen.
D			Gläubigerbanken (Commerzbank, HVB, BayernLB und DZ Bank)	D	2 Mrd €	Die vier Gläubigerbanken würden sich dann mit den restlichen 48% am Firmenrechteland beteiligen.
						Bei der Fusion soll der kleinere Partner Via Digital in dem größeren Anbieter CSD aufgehen.
F			Vivendi			

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
TV-Loonland		142	36,75 Mio €	MeB	24,20% (54,10%)	Metrodome Group
JCDecaux	F	7.400	1,4 Mrd €			
Viacom	USA		23,2 Mrd €	JV		Möblierung der Stadt LA
Stream	I					
Tele+	I			F		
Bertelsmann Springer	D		749 Mio €	Ü		Netzeitung GmbH
Verlagsgruppe "Handelsblatt" (Holtzbrinck) *	D		2,2 Mrd €	MiB	28,49% (47,33)	N-TV (Fernsehsender)
WAZ-Mediengruppe	D			Bet	50,00%	Politika (Belgrader Zeitungsverlag)
Focus magazin Verlag	D					Playboy (deutsche Ausgabe des Erotikmagazins)
Internet-Unternehmen Tomorrow Focus	D	340	31,60 Mio €	Ü		Premiere
Permira Investmentgruppe	D			Ü		Pro Sieben Sat 1 Media AG
Bauer (Zeitschriftenverlag) *	D			Ü		Pro Sieben Sat 1 Media AG
Kirch-Gruppe	D			MiB	11,50%	Pro Sieben Sat 1 Media AG
Gesellschaft der Investmentfonds Civen, Darlyle und Apax				Ü		Presse-Sparte
Mediaset	I	4.393	2,4 Mrd €	MiB	12,00%	Publiespana
Adlink Internet Media	D	159	39,23 Mio €	Ü		Qualiclick AG
Radio Central *				MeB	60,00%	Radio Eviva
Vivendi Universal	F	61.815	58,2 Mrd €	Ü		Stream
Südwestdeutsche Medien Holding GmbH	D			MiB	18,75%	Süddeutscher Verlag
Mediengesellschaft Mediaset *	I	4.393	2,4 Mrd €	MeB	11,00% (51,00%)	Telecinco
Dresdner Bank	D	47.016	413,4 Mrd €	MiB	25,00%	Telecinco
Publicis	F					weltweit 4.größtes Unternehmen der Branche
BCom3	USA			F		
al Jazeera	KSA					Weitreichendes Kooperationsabkommen
ZDF	D			Koop		
AOL Time Warner	USA	35.300	40,96 Mrd \$	MiB	15,00%	Viva Medien AG
AOL Time Warner	USA	35.300	40,96 Mrd \$	MiB	27,60%	Time Warner Entertainment (TWE)
Burda-Konzern	D			Ü		Wirtschaftsmagazin "Guter Rat"
Bertelsmann AG	D	73.972	18,3 Mrd €	MiB	22,00%	RTL-Group
Chriteco	CH					
Medializenz	CH					
Ringier	CH			MiB	40,00%	Schweizer Teleclub
Mitarbeiter KG *				MeB	0,50% (50,50%)	Spiegel-Verlag
Gruener+Jahr (Bertelsmann)	D			MiB	0,5% (25,50%)	Spiegel-Verlag
Canal Satellite Digital (Telefonica/Sogecable)	E					
Vía Digital	E			F		Pay-TV-Sender

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
GB					1,9 Mio €	Im Gegenzug übernehmen Metrodome die Loonland-Tochter Home-Entertainment Ventures Ltd.
USA						Viacom investiert für die Straßenmöblierung von LA zunächst 70 Mio €. In der Straßenmöblierung ist der JCDecaux weltweit die Nummer Eins. Der Konzern verfügt mittlerweile über 583.000 Werbeflächen in 37 Ländern und ist damit in 3.200 Städten mit über 10.000 EinwohnerInnen vertreten.
						Für Stream bedeutet die Fusion mit Tele+ die Rettung.
D			Lycos Europe	D		BertelsmannSpringer hat insgesamt rd 70 Fachverlage aus Wissenschaft, Medizin und Technik.
USA			Familie Nixdorf	D		
Bel??						Politika genoss unter dem Regime von Slobodan Milosevic den Ruf, das "führende Regimeblatt" zu sein.
D			Heinrich Bauer Verlag	D		
D					1,2 Mrd €	
D	3.072	1,89 Mrd €				
D	3.072	1,89 Mrd €	Axel Springer Verlag	D	800 Mio €	Der Axel Springer Verlag hat sich aus der Senderfamilie zurückgezogen.
F			Canal Plus (Vivendi Konzern)	F	1,2 Mrd €	Die Presse-Sparte von Canal Plus publiziert Gesundheits- und Geschäftsmagazine. Canal Plus will mit dem Verkauf der Sparte Schulden reduzieren.
			Correo Verleger			
CH						Adlink übernimmt 3 der 12 Beschäftigten der Qualiclick.
			Goldbach Media-Gruppe			Radio Central wird neuer Hauptaktionär.
I			News Corp		449 Mio €	Vivendi will Stream mit seinem bisherigen Standbein, Telepiu verschmelzen, um die Verluste in Italien zu bremsen.
D	5.000					Die Südwestdeutsche Medien Holding GmbH ist die Obergesellschaft der Zeitungsgruppe Stuttgart. Hauptgesellschafter der Südwestdeutschen sind mit je 44,36% die Medien Union GmbH Ludwigshafen und die Gruppe Württembergischer Verleger.
E			Correo Verleger		276 Mio €	Ziel des Mailänder Konzerns ist es, Telecinco an die Börse zu bringen.
E			Kirch Media	D		Die Allianz-Tochter beansprucht das Aktienpaket als Sicherheit für einen Kredit von 500 Mio €, der an die Kirch Holding vergeben worden war.
KSA/D						Das Abkommen räumt beiden Seiten Zugang zu Bild-, Nachrichten- und Archivmaterial ein.
D	580	112,98 Mio €	Emi Music Group	GB	52,3 Mio	
USA			AT&T Corp.	USA	9 Mrd \$	Mit der Übernahme vereinfacht AOL die Struktur von TWE.
D			Gong-Verlag (WAZ-Gruppe)	D		Auflage von knapp 229.000 Exemplaren.
D		4,362 Mrd €	Pearson plc	GB		In Österreich ist der Konzern via Tochter Gruner+Jahr an der News-Gruppe beteiligt. Bertelsmann hat damit fast die vollständige Kontrolle bei Europas führender Radio- und TV-Holding RTL Group übernommen (Anteil: 89%).
CH			Kirch PayTV	D	6 Mio Fran.	
D						
E		1,3 Mrd €				Der spanische Fernsehkonzern gehört zur Mediengruppe Prisa und zur französischen Vivendi Universal.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
CBS	USA					
TeleMünchen Gruppe (TMG)	D			Koop		Agenturvertrag
CWL Telesport & Marketing AG	D					
Prisma Sports & Media AG	D			F		Kirch Sport AG
EM.TV & Merchandising	D					
Tele 5 (Tele München Gruppe, TMG)	D			Koop		Lizenzvereinbarung
Gazprom	Rus			Bet		Fernsehsender NTV
Fox Kids	USA			Ü		Lizenzierung der Serie "RoboRoach"
Highlight Communications AG	CH			MiB	21,10%	Constantin Film AG
Home Shopping Network	USA		1,8 Mrd \$	MeB	53,44%	Hot Networks AG
Klatten Werner	NL			MiB	24,80%	EM.TV
Kölmel Michael	D			Ü		Kinowelt Medien AG
Mediacap GmbH	D			MeB	50,10%	Art+Com Medientechnologie u Gestaltung AG
						Lugna Favoriter
Modern Times Group	L			Ü		Wow 105,5
News Corp *	Aus			Ü		Telepiu
Telefonica	E			Ü	61,00% (100%)	Terra Networks SA
Barry Diller	USA			Ü	Bet	Hot Networks AG TV-Shoppingsender-Holding
RTL Group (Bertelsmann)	D		4,362 Mrd €	MiB	47,33%	N-TV
RTV Family Entertainment	D					
Universal Pictures Deutschland	D			Koop		Kaufvideos herstellen u vertreiben
Univision Communications Inc.	USA		241 Mio \$	Ü		Hispanic Broadcasting Corp.
Viacom Inc	USA			Ü		Fernsehsender KCAL
AOL Time Warner *	USA	35.300	40,96 Mrd \$	MiB	15,30%	Viva Kölner Musiksender
Viva Media	D			MeB	52% (auf 96%)	Viva Swizz
Berliner Super- Verlag (Hubert Burda Media)	D			Ü		Wirtschaftsmagazin "Guter Rat !"
Bertelsmann	D			Ü		Napster
EM.TV & Merchandising	D					Merchandising- Rechte für die Fußball- WM 2006
Carlyle					37,50%	
Apax					28,00%	
Cinven				MeB	9,50%	Verlagssparte für Gesundheits- und Geschäftsmagazine
Vivendi Universal				MiB	25,00%	LBO
Depeschenagentur AG (SDA)	CH			MiB		AWP Holding
Adlink Internet Media AG	CH			Ü		Qualiclick- Kundenstamm

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
USA/D						Der Vertrag beinhaltet die exklusive Vermarktung von TV-Filmen, Serien, Nachrichtensendungen sowie Quiz- und Talkshows im deutschsprachigen Europa
D	100					
D						Von den rd 800 Stunden Jugendprogramm liefert EM.TV mindestens 300 Stunden
Rus			Wladimir Gusinski	Rus		Der russische Gaskonzern veräußert seine Medien-Vermögenswerte mit Jahresende.
USA			RTV Family Entertainment	USA		
D	141	131,2 Mio €	Kirch Beteiligungs gmbH & Co KG	D	30 Mio €	C will trotz d Trennung weiter mit K zusammen arbeiten. Die wechselseitigen Geschäfte mit d Gruppe sind wesentlich wichtiger als d Gesellschafterstellung.
D		330 Mio €	Kirch Thomas Kofler Georg	D		
NL			Thomas Haffa			Finanziert wird der Aktienkauf von der niederländischen Wagniskapitalgesellschaft Constant Ventures.
D					32 Mio €	K hat damit die Chance zum Neuanfang, nachdem er in den letzten Jahren etwa 800 Mio € fehlinvestiert hat.
D			Concept	D		Concept ist ein Internet-Dienstleister.
S						
S			RTL Group	L		L u W sind Radiosender.
I			Canal Plus (Vivendi Universal)	F	1,5 Mrd €	
			Terra	USA	2 Mrd €	Telefonica trennt sich von unprofitablen Sparten insbesondere in Lateinamerika.
			Thomas Kirch Georg Kofler	D D		Hot Networks betreibt mehrere Shopping-Sender in Europa und ist mit 48,6 % an der Euvia Media AG, die die Sender Neun Live und Sonnenklar betreibt, beteiligt.
D			Hotzbrinck-Konzern	D	170 Mio €	R ist Europas größter Fernsehkonzern. H will d Printgeschäft stärken.
D						Der TV Produzent hat mit Universal eine Vereinbarung über die Videoerstaufwertung von Fernsehserien.
USA					3,5 Mrd \$	Es entsteht die größte spanisch-sprachige Fernseh- und Rundfunkgruppe der USA.
USA			Young Broadcasting Inc	USA	650 Mio \$	
D			Emi Music Group	GB		Übernahmepreis von 17 € pro Aktie
CH						
D			Gong- Verlag (WAZ-Gruppe)			Die Zeitschrift hat eine Auflage von 228.553 Exemplaren.
USA					17,2 Mio €	Bertelsmann will sich mit dieser Aktion die Kontrolle über die umstrittene Tauschbörse sichern.
			FIFA Marketing AG			
			Vivendi Universal		1,2 Mrd €	Die verkauften Bereiche Professional Information sowie Health Information werden künftig in der Gesellschaft LBO zusammengeführt. Professional Information hat 2.730 MitarbeiterInnen und einen Umsatz von 499 Mio €. Health Information hat 2.656 MitarbeiterInnen und einen Umsatz 482 Mio €.
CH						Die SDA beteiligt sich vorerst als Minderheitsaktionärin an der AWP, eine vollständige Übernahme ist geplant.
CH			Qualiclick AG			Adlink wird zum größten Anbieter digitaler Kommunikations- und Marketinglösungen in der Schweiz.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Metalle</b>						
Cargolifter AG	D			Koop		Absichtserklärung zum Transport von Metallen
Norilski Nickel	RUS					
Pechiney SA *	FIN	32.000	9,5 Mrd €	Ü		Corus-Alu
Avesta Polarit	FIN			Ü		Quartoblech-Geschäft
Elkem	N			MiB	10,00% (42,00%)	Sapa
Norska Hydro	N	4.045	1,18 Mrd €	Ü		VAW aluminium AG
Zinc SA (Xstrata)	E			Ü		Zinkschmelze in nordenham
<b>Mineralöl</b>						
Polski Koncern Naftowy SA (PKN Orlen) *	PL			MiB	2,40%	494 Tankstellen
Agip Deutschland AG	D	200		Ü		56 Tanstellen von Shell und Dea
Wintershall AG (BASF)	D	1.450	5,3 mrd €	Ü		Clyde Netherlands BV
OMV Deutschland GmbH	D			Ü		40 Tankstellen
Shell	D	111.000	179,4 Mrd \$	Ü		177 Tankstellen
Kvaerner ASA	N			NG		Aker Kvaerner
Wintershall AG	D		5,3 Mrd €	Ü		Energiesparte
Shell	NL/ GB	111.000	179,4 Mrd \$	Ü		Enterprise Oil
Hellenic Petroleum	GR			MeB	53,40%	Jugopetrol
British Petroleum PLC (BP)	GB	115.000	178,7 Mrd \$	MiB	15,00% (25,00%)	OAO Sidanko
Petrobras	BR			Ü		Perez Companc (PC)
British Petroleum PLC (BP) *	GB	115.000	178,7 Mrd \$	Bet	50,00%	Tjumenskaja Neftjanaja Kompanija (TNK)
British Petroleum PLC (BP)	GB	115.000	178,7 Mrd \$	Ü		Veba Oel/Aral
<b>Möbel, Musikinstrumente, Sportartikel und Spielwaren</b>						
Adidas-Salomon	D	14.716	6,5 Mrd €	Ü	50,00% (100%)	Adidas Italien
Samick Konzern			270 Mio \$	MeB	60,00%	Bechstein
Möbelhandelskette Höffner	D			Ü		Möbel Walther
Pilipp	D			Ü		Filiale von Möbel Krügel
Höffner Handelskette	D			Ü		Möbel Walther
Microsoft	USA	50.500	28,4 Mrd \$	Ü		Rare Ltd
Familie Schulze	D			MiB	15,00%	Samick
Intersport-Gruppe *	D			Ü		Sport Voswinkel GmbH & Co KG
<b>Nahrungs- und Genußmittel</b>						
Nordzucker AG	D	4.052	1,18 Mrd €	F		
Union-Zucker Südhannover GmbH	D					

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kauf-preis	Anmerkungen
						Cargolifter entwickelt Luftschiffe für den Transport von Groß- und Schwerlasten bis zu 160 Tonnen.
			Corus PLC	GB/NL		
D			Thyssen Krupp Niroster	D		
S					50 Mio €	
D						Bei der Zusammenlegung der Zentralen von VAW und Norsk Hydro fallen etwa 100 Arbeitsplätze weg.
GB			Metaleurop SA	F	100 Mio \$	Xstrata kann seine jährliche Zinkkapazität von bisher 470.000 auf über 600.000 Tonnen steigern. Damit erhöht sich der Marktanteil des Konzerns an der Zinkproduktion in Europa auf 20,5% und weltweit auf 6,4%.
D			BP	D	180 Mio €	BP erfüllt mit dem Verkauf einen Teil der Bedingungen, die das Bundeskartellamt für die Übernahme der Veba Oel/Aral gestellt hatte.
D			Shell und Dea Oil	D		
NL			Conoco-Phillips	USA		Clyde fördert sowohl in der Nordsee als auch auf dem niederländischen Festland Öl und Gas. Wintershall AG verdoppelt mit der Übernahme ihre Produktion und wird 3.größter Gasproduzent des Landes.
D			Martin GmbH & Co KG			
D//F			Agip-Gruppe			
N						Aker beliefert die Öl- und Gasindustrie mit Produkten und Dienstleistungen.
D			Preussag			
GB					6,9 Mrd €	Shell übernimmt Schulden von 800 Mio Pfund. Enterprise Oil hat 35 Ölfelder und besitzt Reserven von rd 4 Mrd Barrel Rohöl.
YU	600	10,6 Mio €	Staat	YU	65 Mio €	Rd 40 Mio € hat die Hellenic Petroleum für Investitionen und Sozialprogramme zugesagt. Jugopetrol verfügt über 33 Tankstellen und einen Öl-Terminal an der Küste.
RUS			Alfa Group, Access Renova		380 Mio \$	
RA					1,2 Mrd \$	Mit den Konzessionen von PC in Ecuador und Venezuela steigert der brasilianische Konzern seine ausländische Förderung auf 200.000 Fass/Tag.
RUS						Die Beteiligung an TNK öffnet BP den russischen Markt für Großprojekte.
D			Eon		5,2 Mrd €	Gleichzeitig übernehmen die Briten Verbindlichkeiten von 1 Mrd €. Das geplante Tauschgeschäft gegen die Ruhrgas-Anteile der BP liegt auf Eis.
I			Familie Colombo			Der Sportartikelkonzern ist jetzt auf allen europäischen Märkten mit eigener Vertriebsgesellschaft vertreten.
D		4 Mio €	Familie Schulze	D		
D						Mit der Übernahme ist Höffner der 2.größte Möbelhändler Deutschlands.
D						Pilipp übernimmt alle Mitarbeiter der Filiale.
D						Durch die Übernahme entstand der 2.größte Möbelhändler Deutschlands nach Ikea mit einem Jahresumsatz von rd 1,4 Mrd €.
GB			Nintendo	J		
D		70 Mio €	Douglas Holding AG			Sport Voswinkel ist mit 34 Geschäften bereits seit 1989 Partner des Einkaufsverband Intersport.
D						Der 2.größte deutsche Zuckerproduzent nach Südzucker.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Hamburger Nordfleisch-Gruppe *	D					
Westfleisch eG *	D			F		
Cadbury Schweppes	GB	42.848	7,6 Mrd €	Ü		Kaugummisparte
Cadbury Schweppes	GB	42.848	7,6 Mrd €	Ü		Adams (Pfizer)
Heineken	NL	37.857	8,1 Mrd €	MeB	69% (79%)	Almaza S.A.L
Underberg	D	1.300	500 Mio €	Ü		Asbach
Interbrew Braukonzern	B		5,3 Mrd €	Ü		Beck & Co Brauerei
Union des Sucreries et Distilleries Agricoles (Union Sda)	F					
Union des Planteurs de Betteraves à Sucre (Union Bs)	F			Ü		Beghin-Say
Interbrew SA	B		6,99 Mrd €	MeB	10,00% (92,5%)	Gilde Brauerei AG
Interbrew	B		6,99 Mrd €	MeB	82,50%	Gilde Brauerei AG
Carlsberg A/S	DK	28.466	6,5 Mrd €	Ü	25,00% (100%)	Carlsberg Italia
Adolph Coors	USA			Ü		Carling Brewers
Nestle	CH	225.000	57,5 Mrd €	Ü		Chef America
Florida Ice and Farm Co (FIFCO)	USA					
Heineken	NL	37.857	8,1 Mrd €	Ü		Cerveceria Baru-Panama S.A.
Fläminger Spirituosen GmbH	D	275	216,3 Mio €	Ü		3 westdeutsche Braun-Rum-Marken des Herstellers Berentzen
Panetta Holding AG	CH			Ü		Deliciel AG
EQT	S			MeB	76,00%	Dragoco
Nestle	CH	225.000	57,5 Mrd €	MeB	44,00% (67,00%)	Dreyer's Grand Ice Cream Inc
Grlsch NV	D					
Warsteiner Brauerei Haus Cramer GmbH & Co KG	D			Koop		Einkaufs-Allianz
Deutsche See (Firschfirma)	D	1.400	330 Mio €	Ü		Fisch-Veredeler Seefisch
Katjes Fasin GmbH & Co KG	D	350	119 Mio €	Ü		Frigeo
Private-Equity-Fonds BC Partner				Ü		Galbani (Danone SA)
EQT	S			Ü		Haarmann & Reimer
				Ü		Health & Functional Food
Nestle	D	10.978	2,9 Mrd €	Ü		Ice Cream Partners
Barilla	I			Ü		Kamps AG
Schörghuber-Gruppe	D					
Heineken	NL	37.857	8,1 Mrd €	MiB	45,00%	Karlsberg International Brand GmbH (KIB)
Nestle	F	225.000	57,5 Mrd €		50,00%	
L'Oreal	F	50.491	14,3 Mrd €	Koop	50,00%	Laboratoires Innoev
Associated British Foods (ABF) *	GB	34.000	6,5 Mrd €	Ü		Lebensmittel- und Getränkeparte mit der Marke Ovomaltine
Bel	F			Ü		Leerdamer
ACH Food Companies Inc (Associated British Foods plc)	GB			Ü		Mazola-Speisöl- und Kornprodukte Aktivitäten
South African Breweries PIC (SAB)	GB	33.230	3,7 Mrd \$	Ü		Miller Brewing
Bestmeat Company BV (Sobel NV)	NL		650 Mio €	Ü		Moksel AG
Parma (Barilla)	I			Ü		Mongelo

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
	4.000	3 Mrd €				Das operative Geschäft beider Unternehmen wird in einer neu zu schaffenden Holding zusammengefasst.
USA			Pfizer		4 Mrd \$	
USA		2 Mrd \$	Pfizer		4,2 Mrd \$	Cadbury Schweppes steigt zum größten Süßigkeitenhersteller und zum 2. größten Kaugummianbieter der Welt auf.
RL						
D			Remy Cointreau			Underberg ist mit 75% Mehrheitseigentümer der Wiener Sektkellerei Schlumberger.
D						
F	4.000	1,87 Mrd €	Edison	I	511 Mio €	Mit dem Verkauf gilt das Sanierungsprogramm von Edison als abgeschlossen.
D	444	151,8 Mio €	Stadt Hannover	D		Zum Interbrew-Konzern gehören die Biermarken Diebels und Becks.
D	444	151,8 Mio €	Gilde Brauerei AG	D	491 Mio €	
I		229 Mio €				
GB			Interbrew	B	1,93 Mrd €	
USA	1.700	739 Mio €			2,67 Mrd €	Chef America zählt zu den profitabelsten Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie in den USA.
NL					56,6 Mio €	Baru verfügt über einen Marktanteil von 25%.
D						
CH	200	33,9 Mio €	Mövenpick	CH		
D	2.080	372 Mio €	Hans-Otto Gerberding			
USA		1,4 mrd \$				Mit der Beteiligung führt Nestle eigene Marken wie Häagen-Dazs mit Dryer's Grand und Dreyer's Dreamery zusammen.
						Die beiden Brauereien wollen beim Kauf von Verpackungs- und Rohmaterialien kooperieren.
	100					Die Bremerhavener Seefisch-Gruppe produziert Fischspezialitäten für den SB-Lebensmittelhandel.
D	90	28 Mio €	Friedel-Frigeo-Gruppe			Frigeo ist vor allem durch die Ahoj-Brause bekannt, die das Unternehmen seit 1925 herstellt.
		1 Mrd €	Danone SA	F	1,02 Mrd €	Der Verkauf von Galbani ist ein Teil der Konzentration auf die Kernbereiche Milchprodukte, Mineralwasser und Kekse.
D	3.800	872 Mio €	Bayer AG	D	1,66 Mrd €	
		576 Mio €	Novartis	CH		Zum Verkauf stehen unter anderem Marken wie Ovomaltine und Isostar.
USA			General Mills	USA	717 Mio €	
D	13.806	1,7 Mrd €			1,8 Mrd €	Der Düsseldorfer Back-Konzern wird wie geplant 2003 die restlichen 51% des französischen Industriebäckers Harry's übernehmen.
D		326 Mio €				In der Firma ist das inländische Biergeschäft und die dazu gehörige Vertriebsstruktur gebündelt.
F						Entwicklung von Nahrungszusätzen mit positiver kosmetischer Wirkung.
	850	547,8 Mio €	Novartis	CH	274 Mio €	Zusammen mit Ovomaltine gelangen unter anderem auch die Marken Ovomaltine, Carotina und Lavoco in britische Hände. Mit dem Verkauf kommt der Basler Konzern seiner geplanten Konzentration auf das Pharmageschäft einen Schritt näher.
NL	650				190 Mio €	
USA			Unilever		406 Mio €	
USA			Phillip Morris	USA	6,05 Mrd €	SAB wird zum 2. größten Brauer.
D	2.313	1,9 Mrd €			100 Mio €	Bestmeat wird dadurch zum Marktführer.
I			Galbusera-Gruppe			

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Associated British Foods (ABF)	GB	34.000	6,5 Mrd €	Ü		Nahrungsmittel- und Getränkegeschäft (Food and Beverages)
Danone SA	F	92.209	13,6 Mrd €	MiB	10,10%	National Foods Ltd
Associated British Foods (ABF)						
Saipol	F			Ü		Lesieur
Ambev (American Beverages SA)				MiB	36,00%	Quinsa (Quilmes Industrial SA)
Emmi	CH	1.950	1,26 Mrd €	Ü		Standort Ostermündigen, SDF-Käsegeschäft, Berner Joghurt-, Topfen- und Eisfabrik
Coca Cola Femsa	MEX		4,6 Mrd \$	Ü		Panamerica Beverages (Panamco)
Brauerei Carlsberg Breweries	DK	28.466	6,5 Mrd €	MeB	40,00% (80,00%)	Panonska pivovara
Karlovarske mineralni vody (KMV) *			753 Mio €	Ü		Podebradka
CVC Capital Partners						
PAI Management				MeB	53,70%	Provimi SA
Meggle	D	1.580	475 Mio €	MiB	17,00% (50,00)	Rajo
Imperial Tobacco-Gruppe	GB	7.500	2,5 Mrd €	MeB	90,00%	Reemtsma Tabakkonzern
Brau und Brunnen AG (BuB)	D	2.457	577,71 Mio €	Ü		Rostocker Brauerei GmbH
Masterfoods Holding (Mars Inc)	F	30.000	14 Mrd \$	Ü		Royal Canin SA
Nestle	CH	225.000	57,5 Mrd €	Ü		Saint Springs
Hero-Gruppe	CH	3.500	820 Mio €	MeB	51,00%	Schwartauer Werke GmbH & Co KGaA
Pomdor (Fenaco)	CH			Ü		Sinalco (Limonaden-Marke)
Danone	F	92.209	13,6 Mrd €	Ü		Sparkling Spring Water Holding
Barry Callebaut *	CH	5.000		MeB	96,00%	Stollwerck AG
Raiffeisen Osteuropa-Fods 8Raiffeisen CEE Private Equity Fonds/RPEM)				Ü		Stollwerck Budapest Kft
Emmi	CH	1.950	1,26 Mrd €	Ü		Swiss Dairy Food (SDF)
Compass (Catering Gesellschaft)	GB	270.000		Bet		Foodbereich der Swissair Group
Anheuser-Busch	USA			MiB	22,5% (27%)	Traditionsbrauerei Tsingtao
Nordzucker AG	D	4.052	1,18 Mrd €	Ü		Union Zucker Südhannover GmbH
Diageo	GB	62.124	16,29 Mrd €			Vertriebsabkommen für fünf Bundesstaaten in den USA
LVMH (Louis Vuitton Moët Hennessy)	F			JV		
Hero-Gruppe	CH	3.500	820 Mio €	MeB		Vitrac (ägyptische Konfitüren-Hersteller)
Cerealia AB	S		670 Mio €	MiB	11,00%	VK Mühlen (Mühlenunternehmen)
Bitburger-Gruppe	D	1.000	390 Mio €	MiB	48,97%	Wernesgrüner Brauerei AG
Baltic Beverages (Brauere Carlsberg)	DK			MeB	70,00%	Woronjesch Brauerei

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kauf-preis	Anmerkungen
D			Novartis	D	272,5 Mio €	
AUS		594,8 Mio €				
F			Cereol SA		181 Mio €	Lesieur ist ein französischer Hersteller von Pflanzenölen.
RA					350 Mio \$	Nach einer Frist ist die vollständige Übernahme des argentinischen Konzerns möglich.
CH			Swiss Dairy Food (SDF)	CH		Durch die Übernahme ist Emmi die Nr 1 im Joghurtgeschäft und als Eisproduzent.
					3,6 Mrd \$	Coca Cola Femsa wird zum größten Abfüller von Coca Cola Getränken außerhalb der Vereinigten Staaten.
HR			Podravka	HR	11,8 Mio €	Die restlichen 20% befinden sich im Besitz des staatlichen dänischen Investment Fund for Central and Eastern Eurooe.
CZ		19,7 Mio €				KMV kontrolliert nun 80% des tschechischen Mineralwasser-Marktes.
F			Edison SpA	I	203 Mio €	
SK			NÖM AG	D		In die Rajo wurden im vergangenen Jahr 2,7 Mio € in Standort-Modernisierung investiert.
D	11.500		Tchibo	D	5,2 Mrd €	Imperial ist etwa gleich groß wie Reemtsma.
D	120		Interbrew	B		
F						Mars gibt seine Geschäfte mit den Haustierfuttermarken - Advance, Premium, Royal Chien, Playdog und Brekkies auf.
Rus					50 Mio \$	Nestles erste strategische Investition in die russische Wasserindustrie.
	800	285 Mio €			183 Mio €	Hero geht es um das Geschäft mit Konfitüren, Müsli-Riegel sowie Back- und Dekoartikel.
CH			Feldschlösschen Getränke AG	CH		
CDN		100 Mio €				Durch die Transaktion festigt Danone die Position als weltweiter Marktführer im Bereich des Wasserverkaufs in Glasballons.
D	2.500	500 Mio €	Imhoff Industrie Holding, Imhoff-Stiftung		175 Mio €	Den 4% freien Aktionären wird ein Pflichtangebot gelegt.
H			Stollwerk-Gruppe	D		
CH	350	232 Mio €				Emmi wird durch die Übernahme des Käsegeschäfts zum größten Milchverarbeiter der Schweiz
CH					65,6 Mio €	Rail Gourmet macht Bord-Catering für Bahnreisende. Gourmet Nova betreibt mit 460 MitarbeiterInnen Restaurants in Flughäfen und Bahnhöfen.
VRC		637 Mio \$				Der chinesische Biermarkt ist der 2.größte der Welt.
D	190					Solange durch europäische Regelungen der Zuckermarkt weitgehend reguliert und quotiert ist, bleibt der Wettbewerb beeinträchtigt.
USA						
ET		37 Mio Fr				Hero ist auch am Marmeladenproduzenten Darbo beteiligt. Vitrac ist in Ägypten Marktführerin.
		430 Mio €				VK Mühlen ist das größte europäische Mühlenunternehmen und erhöht durch den Einstieg sein Grundkapital von 39,6 auf 44,5 Mio €.
D	235	55,2 Mio €	Bayerische Kaptialbeteiligungsgese lltschaft (Bayerische Landesbank)	D		In einem 2. Schritt will Bitburger auf 63% steigern.
RUS						Baltic hält durch dieses Geschäft 32% am russischen Markt.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Optik</b>						
Hommelwerke GmbH (Jenoptik)	D			MiB	25,00%	Detroit Precision Tool Company
Jenoptik Laser, Optik, Systeme GmbH		9.824	1,6 Mrd €	MiB	30,00%	Performing Light Inc
<b>Papier</b>						
SCA *	S			Ü		Carto Invest
Madison Dearborn Partners	USA			Ü		Jefferson Smurfit Group PLC
Weyerhaeuser Co	USA		16 Mrd \$	Ü		Willamette Industrie Inc
<b>Pharma</b>						
Pharmacia			12 Mrd \$		23,00%	
Pfizer		51.000	28,6 Mrd €	F	77,00%	
Anzag	D					
Sanacorp	D	3.039	5 Mrd €	F		
Roche	CH		19,1 Mrd €	MiB	10,00%	Antisoma
Aventis SA *	B					
Bayer AG *	D		2 Mrd \$	JV		Bearbeitung von Blutpräparaten
				Ü		Produkt- und Dienstleistungsgeschäft
Roche	CH		12,2 Mrd €	MeB	50,10%	Chugai
Stada Arzneimittel AG	D	2.131	633,6 Mio €	Meb	24,00% (74,00%)	Ciclum Farma SA
Schering AG	D		4,5 Mrd €	Ü	40,00% (100%)	CIS bio International
Roche Holding AG	CH		19,1 Mrd €			Erforschung und Entwicklung von
Vernalis	GB		5,9 Mrd Pfund	Koop		Medikamenten gegen Fettleibigkeit
Baxter International Inc	USA		7,5 Mrd \$	Ü		ESI Lederle Generic Injectable Pharmaceuticals
Roche	CH		29,7 Mrd CHF	Koop		Exklusivlizenz zur Entwicklung von Medikamenten
Merck KGaA	D	34.504	7,5 Mrd €	Ü		Laboratoires Richelet
Novartis	CH	70.000	32,4 Mrd CHF	Ü		Lek
Schering AG	D	26.245	5 Mrd €	Ü		Leukine Produkt
Amgen Inc	USA	10.118	5,52 Mrd \$	Ü		Filgastrim Pegfilgastrim
NHS (Gesundheitsdienst)	GB			Ü		Life Resources Incorporated
Decode Genetics	IS			Ü		Medicehm Life Sciences
Ivax Corp *	F			Ü		Merck Sharp & Dome
Pfizer	USA	51.000	28,6 Mrd \$			
Serono	CH	4.559	1,55 Mrd €	Koop		Multiple Sklerose-Medikament Rebif

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
USA						
USA						
I					301 Mio €	SCA übernimmt außerdem noch Schulden von rd 171 Mio €.
					3,5 Mrd €	Jefferson, einer der führenden Papierproduzenten kontrolliert 30% an der US-Firma Smurfit Stone Container.
USA					7,78 Mrd \$	
						Aus dem Zusammenschluss wird das mit Abstand größte Pharmaunternehmen der Welt hervorgehen.
						Die Münchner Gruppe ist bisher bereits mit knapp 25% bei der Andrae Noris Zahn AG (Anzag) beteiligt und hält eine Option auf weitere 25%. Sanacorp und Anzag überholen mit etwa 29% am deutschen Pharmagroßhandel den bisherigen Marktführer Mannheimer Phoenix Pharmahandel AG & Co KG.
GB	50				6,52 Mio €	Roche erhält durch die Allianz auch das Recht während fünf Jahren präklinische Programme einzulizenzieren.
						Wertvollstes Produkt wurde nach Einschätzung von UBS das gentechnisch hergestellte Bayer-Blutermittel Kogenate sein. Das Gemeinschaftsunternehmen der beiden Pharmakonzerne zielt vor allem auf Kostenersparnis und Ergänzung von Technologien, denn die biologische Herstellung von Medikamenten gilt als kapitalintensiv.
USA			Baxter International	USA		
J	500	1,7 Mrd €			1,92 Mrd €	Sie bilden das 4. größte Pharmaunternehmen.
E						Die restlichen 26% der Anteile hat im Zuge der Neuordnung der Eigentümerstruktur die Grünenthal GmbH übernommen.
F						CIS ist auf Radiopharmaka spezialisiert. Schering konzentriert sich auf die Geschäftsfelder Fertilitätskontrolle & Hormontherapie, Diagnostika & Radiopharmaka, Dermatologie sowie Spezial-Therapeutika.
						Roche besitzt die Rechte an Produktkandidaten und wird auf deren weltweiten Nettoumsatz Lizenzgebühren an Vernalis zahlen.
USA			Wyeth	USA	305 Mio \$	
			Memory Pharmaceuticals	USA	153 Mio €	Roche hat die Lizenz zur Entwicklung von Medikamenten gegen Alzheimer erworben. Insgesamt rd 153 Mio € zusätzlich erhält Memory von Roche Lizenzgebühren auf Produktverkäufe.
F		11 Mio €				Laboratoires hat sich auf die Vermarktung von Vitaminen, Mineralstoffen und Nahrungsergänzungsmitteln spezialisiert.
SLO	3.600	373 Mio €	staatl Kapitalgesellschaft (KAD), slowenische Entschädigungsgesellschaft (SOD)			An Lek sind neben KAD und SOD die Bank Austria Creditanstalt (BA-CA) mit 5,1% beteiligt, West Merchant Bank mit 4,7% und die Raiffeisen Zentralbank Österreich (RZB) mit 2,1%. Lek hat im Bereich Generika in den Wachstumsmärkten Zentral- und Osteuropa sowie den GUS-Staaten eine starke Stellung. Mit der Akquisition kann Novartis die Präsenz in diesen Gebieten signifikant ausbauen.
USA			Immunex Corp	USA	380 Mio \$	Leukine wird in der Krebsbehandlung eingesetzt.
CH						
CH			Roche Holding AG	CH	137 Mio \$	
USA						Die bisher einmalige Aktion des NHS steht in Zusammenhang mit Befürchtungen über eine Verseuchung britischer Blutreserven durch die neue Variante der tödlichen Creutzfeldt-Jakob-Erkrankung.
USA					83 Mio \$	
F						
						Im Rahmen der Vereinbarungen erhält Serono von Pfizer eine Vorauszahlung in der Höhe von 201 Mio €. Das US-Marktvolumen für Multiple Sklerose-Medikamente wird von Experten auf 1,3 Mrd \$ geschätzt.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Merck KGaA	D	34.504	7,5 Mrd €	Ü		Mohan
Schwarz Pharma	D	3.739	963,5 Mio €	Koop		Nachahmermittel des Astra-Zeneca-Magenmittel Prilosec
Merck KGaA	USA	34.504	7,5 Mrd €			
Andrx	USA		749 Mio \$			
Nycomed Pharma				MeB	51,00%	Oy Leiras Finland AB
Akzo Nobel	NL	66.300	14,1 Mrd €	Koop		Pille für den Mann
Schering AG	D	26.245	5 Mrd €			
Alkermes	USA			Ü		Reliant Pharmaceuticals
Palmco of Malaysia (IOI Corp)	Mal			Ü		Unipamol Malaysia
						Pamol Plantations
Pliva d.d.	HR		595,23 Mio €	Ü		Sidmak Laboratories InC
Pliva d.d.	HR		595,23 Mio €	Ü		Sobel Holding Inc
Andrx	USA		749 Mio \$	Koop		Vermarktung von generischem Prilosec
Schwarz Pharma	D	3.739	963,5 Mio €			
Merck KGaA	D	34.504	7,5 Mrd €			
Rösch	D	51	2,96 Mio €	Koop		Vermarktung der nadelfreien Spritze
Stada	D	2.131	633,6 Mio €			
DSM *	NL	20.000	8 Mrd €	Ü		Vitamine- und Feinchemikalien
Advent International Corporation *	USA			Ü		Viatrix GmbH & Co
Diagnostics-Sparte (Bayer AG)	D			Ü		Visible Genetics Inc
Glaxo Smithkline (GSK)	GB			Ü		Entwicklungsrechte für den Wirkstoff gegen die Knochenkrankheit Osteoporose.
<b>Rüstung</b>						
Bae Systems *	GB	96.300	17,4 Mrd €	JV		Aktivitäten in der Rüstungselektronik
Finmeccanica SpA *	I	44.963	7,8 Mrd €			
Kockums AB (Howaldtserke-Deutsche Werft AG)	S			Koop		Bau von Tarnkappenkorvetten mit Kohlefasertechnologien
Northrop-Grumman Ship Systems (NGSS)	USA					
Santa Barbara Systems General Dynamics)	E			Ü		Eisenwerke Kaiserslautern (EWK)
General Dynamics	USA	54.000	14 Mrd \$	Ü		Rüstungssparte (General Motors)
General Electric CO (GE)	USA	315.000	131,7 Mrd \$	JV		Triebwerke für militärische Zwecke
Lockheed Martin Corp	USA	125.000	26,6 Mrd \$			
<b>Schifffahrt</b>						
Howaldtswerke-Deutsche Werft AG (HDW)	D	3.435	461 Mio €	JV		Bau von kleinen U-Booten unter 700 Tonnen sowie Bau von Fährschiffen
Fincantieri	I					
Fischer Flugmechanik	D			JV		Bodeneffektfahrzeug
Flightship Ltd	AUS					
Aker RGI	N			F		Aker Kvaerner Yards AS
Kvaerner	N					

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
J						Damit soll die Präsenz in Japan, dem 2.größten Pharmamarkt, verstärkt werden.
USA						Andrx und Merck haben ihre sechsmonatige Marktexklusivität abtreten und erhalten dafür einen Anteil am Gewinn.
FIN			Schering AG			
						Geplant ist ein Medikament auf Hormonbasis, mit dem Männer verhüten können.
	750	277 Mio \$			930 Mio \$	Alkermes gilt als Spezialist für Drug-Delivery-Technologien.
Mal			Unilever NV	NL	152 Mio €	Zu dem Verkauf gehören mehr als 20.000 Hektar Plamöl-Plantagen in Malaysia.
Mal						
USA		100 Mio \$			152,9 Mio \$	Bereits 2001 hatte Pliva die deutsche AWD Pharma GmbH & Co KG erworben. Sidmak erzeugt Generika. Die Übernahme ermöglicht den Zugang zum amerikanischen Markt.
USA					162 Mio €	Pliva hat sich verpflichtet Verbindlichkeiten von 59 Mio \$ zu übernehmen.
USA						
						Das Injektionssystem soll zusammen mit einem Wirkstoff zur Vorbeugung von Thrombose durch Stada in Europa vermarktet werden.
CH	7.500	2,38 Mrd €	Roche	CH	2,25 Mrd €	Roche trennt sich vom Geschäft mit Vitaminen und Feinchemikalien, um sich mit den Divisionen Pharma und Diagnostika auf den Bereich Health Care zu konzentrieren. Der Verkaufspreis liegt in Dimensionen der Bußen, die Roche bisher für das Vitaminkartell bezahlt hat.
D	2.600	483 Mio €	Degussa	D	375 Mio €	Viatrix entwickelt Pharmaprodukte für Atemwegserkrankungen, Allergien und Schmerzen. Degussa ist das 3.größte deutsche Chemieunternehmen und in der Spezialchemie weltweit die Nummer 1. Vom Verkauf sind auch 280 österreichische MitarbeiterInnen betroffen. Viatrix Österreich hat ihren Sitz in Wien-Liesing und produziert in Wolfsberg in Kärnten medizinische Granulate. Advent International ist bereits mit 50 Investments im Health Care Bereich engagiert, unter anderem bei der britischen Trinity Pharmaceuticals, der spanischen Alcala Farma und der deutschen Tropon.
CDN					61,4 Mio \$	
D			Bayer AG	D		Das Abkommen umfasst auch die Vermarktung des Medikaments.
						Damit wird Kockums Mitglied eines Teams, dass Northrop gebildet hat, um sich den Auftrag der US-Marine für Tarnkappenschiffe zu sichern.
D	350	50 Mio €				EWK gelten als einer der führenden Hersteller von Ponton- und Amphibienbrücken für die Nato.
USA	2.400	950 Mio \$			1,1 Mrd \$	
						Die neue Gesellschaft wird sich hauptsächlich um die Belange der Navy und der Air Force kümmern.
						Künftig kann das Joint-Venture auch auf Marine-Überwasserschiffe ausgedehnt werden.
						Eine Kreuzung aus Boot und Flugzeug soll auf den Markt gebracht werden.
	13.500	2,55 Mrd €				

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Howaldtswerke-Deutsche Werft AG (HDW)	D	3.435	461 Mio €	Koop		Handels- und Maschinenschiffbau
Izar SA	E					
Investorengruppe	D			Ü		Heckler & Koch
One Equity Partners (Bank One) *	USA			Ü	25,00% (100%)	Howaldtswerke-Deutsche Werft AG
Ferrostaal AG (MAN)	D	6.598	2,9 Mrd €	MiB	15,00%	Howaldtswerke-Deutsche Werft AG
Howaldtswerke-Deutsche Werft AG (HDW)	D	3.435	461 Mio €	Ü		Hellenic Shipyards (HSY)
Ferrostaal AG	D	7.230	2,9 Mrd €			
Carnival Corp	USA			Ü		P&O Princess
Resource International	RO			MeB	82,93%	SN Santierul Naval Constanta
Blohm	D	1.110	187 Mio €	Koop		Überwasserschiffe, U-Boote
HDW Kiel (One Equity Partners)	D	3.435	461 Mio €			
Thyssen Nordseewerke	D	1.458	180 Mio €			
Voss	D	920	120 Mio €			
<b>Stahl</b>						
Outokumpu Oyi	FIN			Ü		AvestaPolarit Oyj
Armasfi	E			MeB	14,00% (65,00%)	Bamesa Aceros
Borusan	TR			MiB	35,00%	Bamesa Aceros
International Steel Group (ISG) *	USA			Ü		Bethlehem Steel Corp
Corus	GB/NL	50.000		MeB	62,40%	CSN
Thyssen Fügetechnik GmbH (ThyssenKrupp Stahl)	D			JV		Gesellschaft zur Herstellung lasergeschweißter Platinen
Tochtergesellschaft (Guangdong Zhongren	VCR					
Georgsmarienhütte GmbH	D	1.243	266 Mio €	Koop		Herstellungstechnologien und der Entwicklung von Stahlprodukten
Kawasaki Steel	J					
Duferco	SLO		2,8 Mrd \$	Ü		zwei Stahlwerke in Frankreich
Vallourec & Mannesmann Tubes	F			Ü	80,00%	North Star Steel Inc
Sumitomo Corp	J	5.042	1,7 Mrd €		20,00%	
LNM Ispat	IND			Ü		Nova
Kosice (US-Steel)	SLO	16.000		Ü		Sartid
<b>Steine, Erden</b>						
Placer Dome	CDN	12.000	4,7 Mrd \$	Ü		Aurion Gold
Angelo American Exploration	AUS			Koop		Erzvorkommen in norils und Talnach erkunden
Norilski Nickel	RUS					
Newmont	USA	14.000	1,4 Mrd \$	Ü		Normady Mining
<b>Verkehr</b>						
Accesa (La Caixa) *	E			F		
Aurea (Dragados) *	E		979 Mio €			
Benetton	I		2 Mrd €	Ü	70,00% (100%)	Autostrade
Regionalbus Braunschweig GmbH RBB (Deutsche Bahn AG)	D			MiB	49,90%	Stadt- und Regionalbus Göttingen GmbH (SRG)
<b>Verlage</b>						
Deutsche Bank	D	78.000	809,2 Mrd €	MiB	40,00%	Axel Springer Verlag
Friede Springer	D			MeB	10,00% (60,00%)	Axel Springer Verlag

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
GB	700	130 Mio €	BAE Systems	GB		Das Unternehmen Heckler & Koch, stellt ua das G3-Gewehr der Bundeswehr her und rüstet Polizeikräfte mit Schusswaffen aus.
D	3.435	461 Mio €	Babcock Borsig AG			
D	3.435	461 Mio €	One Equity Partners (OEP)	USA		Ferrostaal verspricht sich die Absicherung der Partnerschaft mit HDW beim Verkauf von U-Booten.
GR	1.400					HDW baut und repariert bei Hellenic U-Boote und Marineschiffe.
GB					5,6 Mrd €	Carnival ist bereits der größte Kreuzfahrtkonzern der Welt, P&O Princess rangiert an der 3. Stelle.
RO					19,8 Mio €	Es wird ein Schuldenberg von 42 Mio € übernommen.
D						Erst vor kurzem ist die größte deutsche Werft, HDW in Kiel in amerikanische Hände (One Equity Partners) geraten. Die HDW gilt als weltgrößter Hersteller von Unterseebooten mit konvertionellem Antrieb.
FIN						
			Arcelor SA	L		
			Arcelor SA	L		
USA	11.800	3,3 Mrd \$				ISG ist der 4.größte Stahlhersteller der USA.
BR	12.000					
VCR						
F			Arcelor SA			
USA					380 Mio \$	Die Sumitomo Corporation zählt zu den führenden Handelsunternehmen der Welt.
CZ	12.000		Staat		632 Mio €	LNM ist mit einer Jahresproduktion von 35 Mio Tonnen Stahl einer der größten Hersteller der Welt.
Serbien	8.800					Hauptgläubiger des serbischen Stahlwerkes ist die serbische Regierung die das Unternehmen zuletzt mit 850.000 € monatlich unterstützt hat.
AUS						Das Unternehmen kontrolliert einige der ergiebigsten und größten Goldminen Westaustraliens.
						Im Boden der Halbinsel Taimyr befinden sich ungeahnte Reichtümer.
AUS						
						Mit der Fusion entsteht der 3.größte Autobahnbetreiber in Europa.
	9.276	2,2 Mrd €			8 Mrd €	Die bis 1999 staatliche Autostrade betreibt ein Straßennetz von 3.120 km, (= 48% der italienischen Autobahnen, 18% der Maut-Strecken in Europa).
D			Stadt Göttingen	D		Gleichzeitig muss sich aber die Stadt, die weiter den 50,1%-Mehrheitsanteil an der SRG hält, verpflichten, die gesamten öffentlichen Verkehrsleistungen in und um Göttingen europaweit auszuschreiben.
D			Kirch-Gruppe	D	667 Mio €	
D			Deutsche Bank			Verleger-Witwe Friede Springer sichert sich mit der Anteilsaufstockung die Alleinherrschaft.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Gruner + Jahr (Bertelsmann-Konzern)	D			MiB	0,50% (25,50%)	Axel Springer Verlag
Weinert Martin	D			Ü		Filmkunst-, Musikverlags- u Produktionsgesellschaft mbH (FKM)
Internolix AG	D	223	11,23 Mio €	Bet	50,00%	ImPress-Verlage
Telecom Italia SpA (TI)	I	7.715	2,02 Mrd €	Ü		Pagine Utili
WAZ-Gruppe	D	12.000	1,9 Mrd €	MeB	60,00%	Sächsische Zeitung
Agency for Investment Information Ltd (All)	BG			Koop		Wirtschaftspresse Mittel- und Osteuropa
Verlagsgruppe Handelsblatt	D					
Lagardere SCA	F	45.826	13,8 Mrd €	Ü		Vivendi Universal Publishing (VUP)
Cinven Group Ltd	GB			Ü		Verlagssparte VUP
Carlyle	GB					
Axel-Springer Konzern	D	13.203	2,8 Mrd €	KooP		vier rumänische Zeitschriften
Romania Publishing Group (RPG)	RO					
Jahreszeiten Verlag	D			JV		Zeitschriften- und TV-Geschäft
WAZ-Gruppe	D	12.000	1,9 Mrd €			
Neue Züricher Zeitung (NZZ) *	CH			MeB	49,00%	Neue Luzerner Zeitung (Neue LZ)
Tomorrow Focus AG				JV		Männermagazin "Playboy"
Focus Magazin Verlag						
<b>Versicherungen</b>						
ERGO-Gruppe	D	31.789	107,3 Mrd €	JV		
KarstadtQuelle	D	104.536	15,8 Mrd €			
AMB Generali Holding	D	19.001	79,6 Mrd €	MiB	40,40%	AMB Generali Lloyd GmbH
HUK-COBURG	D	6.858	14,1 Mrd €	Ü		Familienfürsorge Lebensversicherung
Tatrabank (RZB)	SK	2.456		Koop		flächendeckende Vertriebskooperation in Osteuropa
UNIQA-Versicherung	D	6.565	2,4 Mrd €			
Toro (Fiat)	I			MiB	24,40%	Fondiarìa
Fondiarìa	I			F		Fondiarìa-Sai
Sai	I					
Francesco Micheli	I					
Interbanca	I					
Investmentbank JP Morgan	USA	94.335	758,8 Mrd \$	MiB	22,00%	Fondiarìa Assicurazioni SpA
Gerling Leben	D			F		Gerling-Konzern Lebensversicherungs AG
Gerling E & L	D					
Gerling Life Reinsurance GmbH	D	200		Ü		Gerling Globale Rückversicherungs- AG (GKG)
Euler	F		1,2 Mrd €	MeB	97,30%	Hermes Kreditversicherung
Kooperativa (Wr Städtische)	CZ		111,38 Mio €	Ü		Kfz-Bestand

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
D			Erbengemeinschaft der Kinder Augsteins	D		
D			Kirch	D		Die Gesellschaft produziert und verlegt Filmmusik.
D			Helbert News Network AG (HNN)			Internolix erweitert das Kerngeschäft und steigt mit X-News ins Verlagsgeschäft ein.
I			Fininvest SpA	I	138,6 Mio €	Pagine ist ein Telefonadressenverlag.
D			Gruner + Jahr	D		
						All gibt die führende Wirtschaftswochenzeitung Kapital und die Tageszeitung Dnevik heraus.
F					1,25 Mrd €	Lagardere erwirbt ua das Literaturgeschäft und Lehrbuchsparte von VUP.
			Vivendi Universal SA	F	1,6 Mrd €	
						Der Axel Springer Verlag ist der größte europäische Zeitungsverlag.
CH			Verlagshaus Ringier	CH		Während die NZZ damit ihr Engagement im Bereich der Regionalzeitungen verstärkt, verlässt Ringier das regionale Tageszeitungsgeschäft.
						Die KarstadtQuelle AG ist Europas größter Warenhaus- und Versandhandelskonzern.
D			Generali Holding Vienna AG	Ö		Die Generali Group hat die 1998 begonnene Entflechtung des deutschen und österreichischen Geschäftsbereiches nun zum Abschluss gebracht.
D						Die Familienfürsorge ist nicht insolvent, allerdings reichen die Sicherheitsmittel nicht aus um die gesetzliche Gewinnbeteiligung zu zahlen.
						Die U greift damit beim Verkauf von Polizzen in der Slowakei auf den Bankvertrieb von 89 Tatrabank-Filialen zurück.
I			Montedison	I	630 Mio €	Fiat schichtet die Beteiligungsverhältnisse innerhalb des Konzerns um.
I	1.300					Fondiarria-Sai die 3.größte Versicherungsgruppe in Italien.
I			Montedison SpA	I	812 Mio €	
D	1.107	1,9 Mrd €				Durch die Fusion wird der Konzern einer der größten Lebensversicherungsgesellschaften am deutschen Markt.
D	840	5,9 Mrd €				Gerling Rückversicherung ist weltweit die 6.größte. Bestehende Verträge werden zwar erfüllt, jedoch kein Neugeschäft mehr gezeichnet. Es wird zu einem Stellenabbau in noch unbekannter Höhe kommen.
D		600 Mio €			535 Mio €	Euler & Hermes SA soll unter dem Dach der AGF (Allianz Tochter AGF) vor allem mit den Bereichen Kredit- und Kautionsversicherungen auf einen Konzernumsatz von 1,8 Mrd € kommen.
CZ			Komerční pojišťovna (Komerční banka)	CZ	24,8 Mio €	Der Marktanteil der Städtischen in der Autoversicherung in Tschechien steigt dadurch von 20% auf 27%. Die Komerční banka zieht sich aus dem Autogeschäft zurück und konzentriert sich mit ihrer Versicherungstochter verstärkt auf das Industriegeschäft.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
China Petroleum Corporation	VRC					
Generali	I	59.753	234,7 Mrd €	Koop		Lebensversicherungen
Rentenanstalt - Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt AG (Swiss Life)	CH	12.481	106,9 Mrd €	Ü		Fortis France SA
Piräus Bank SA	GR			Ü		Piraeus AEE Life
ING Continental Europe Holdings BV	GR					Piraeus Management Company
Allianz	D	181.651	852 Mrd €	Koop		Polices für Berufsunfähigkeit, Unfall, Rechtsschutz, Haftpflicht, Wohngebäude, Hausrat, Renten- und Lebensversicherung
CosmosDirekt	D					
HDI	D					
Volkswagen Bank direct	D					
Unita (Wiener Städtische)	RO	1.000	11,46 Mio €	MeB	51,00%	SC Agras-Omniasig SA
Baloise *	CH	8.703	36,6 Mrd €	Ü		Securitas
Allianz	D	181.651	852 Mrd €	MeB	67,00% Aktien 20,00% SLSP (87,00%)	Slovenska poisťovna (SLSP, Slowakische Versicherung)
Zurich Financial Services	CH	72.930	231 Mrd €	Ü		Versicherungsgeschäfte
<b>Werkzeuge</b>						
Newell Rubbermaid	USA			Ü		American Tool Companies
Gildemeister AG *	D	4.912	1,03 Mrd €	Ü		Werkzeugmaschinenbau

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
					28,3 Mio €	Der chinesische Versicherungsmarkt besitzt ein großes Entwicklungspotenzial. Die Assicurazioni Generali SpA ist einer der führenden Lebensversicherer in Europa. Die Generali Gruppe besteht aus mehreren Versicherungsgesellschaften, Holdings und Finanzgesellschaften, einigen Immobiliengesellschaften sowie aus mehr als 250 nicht konsolidierten Unternehmen.
B			Versicherungs-gruppe Fortis	NL, B	200 Mio €	Rentenanstalt/Swiss Life ist das größte Versicherungsunternehmen der Schweiz und zählt zu den führenden Anbietern in Europa. Das Unternehmen bietet multinationalen Unternehmen Rentenversorgungssysteme an und bietet Lebensversicherungen in rd 50 Ländern an.
GR						
GR						
						Das Volkswagen-Kreditinstitut bietet den Versicherungspartnern neben den 470.000 Bankkunden auch 203 Mio VW-Fahrer, die mit Hilfe der Bank den Autokauf finanzieren.
RO		4,5 Mio €				Ein wichtiger weiterer Aktionär in der Agras ist eine Tochter der österreichischen Raiffeisengruppe. Die Raiffeisen Zentralbank hat in Rumänien im Jahr 2001 die 3.größte Bank des Landes erworben. Diese ist mit 19% an dem Agrarversicherer beteiligt.
D	605	1,6 Mrd €	Royal & Sun Alliance		90 Mio €	Damit erhöht sich das Prämienvolumen der Gruppe am deutschen Markt um 24% auf 1,46 Mrd €.
SK			slowakische Regierung, Penta Group	SK		Die Allianz AG ist seit 1993 in der Slowakei tätig, ihr Anteil am lokalen Versicherungsmarkt beträgt 7,69%. Die Slowakische Versicherung hatte im September einen Marktanteil von 49% in der Slowakei.
D			Deutsche Bank		1,5 Mrd €	Die Deutsche Bank übernimmt im Gegenzug den US-Vermögensverwalter Scudder von Zurich Fiancial.
USA					419 Mio \$	Die Newell Co produziert und vermarktet Marken-Massenkonsumprodukte (Eisenwaren, Hausmöbel, Büroprodukte und Haushaltswaren).
D			Thyssen-Krupp	D		Der Thyssen-Krupp-Konzern wird sich im Gegenzug an dem Bielefelder Maschinenbau-Unternehmen beteiligen - vermutlich über eine Kapitalerhöhung.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>4.2.2. Ausländische Beteiligungen in Österreich</b>						
<b>Anlagenbau</b>						
Deutsche Beteiligungs AG	D	51	313 Mio €	Ü		Engineering-Bereich, ausgenommen die Armaturengruppe
<b>Bahn</b>						
Connex (Vivendi-Konzern)	F	3.200	260 Mio €	Ü		Schienenfahrzeugbereich der Integral Verkehrstechnik AG (IVT) (Jenbacher AG)
<b>Banken</b>						
Direkt Anlage Bank DAB AG	D	639	2,14 Mrd €	Ü		direktanlage.at AG
Deniz-Bank (Zorlu-Exportimerium)	TR	1.500		Ü		Esbank Österreich
BKS	Ö	662	3,73 Mrd €	Bet		Spezialbank für Mezzanin-Finanzierung (Bank Austria)
BTV	Ö	804	5,6 Mrd €			
Oberbank	Ö	1.688	9,7 Mrd €			
Volksbank Lodi (Gruppe Bipielle)	I			MiB	20,00%	
<b>Bau</b>						
Bauunternehmen WOLFF & MÜLLER GmbH & Co. KG	D	2.500	700 Mio €	Ü		Ast-Holzmann Baugesellschaft mbH
in- und ausländisches Konsortium				Ü		Simac Holding
<b>Baustoffe</b>						
Portland-Zementwerk Gebr Wiesböck & Co GmbH	D			Ü		Betonfertigteil-Standorte (Schlagmann Baustoffwerke)
Mapei SpA	I			MiB	49,00% (100%)	Geschäftsbereich Feinmörtel
<b>Chemie</b>						
Uzin Utz AG	D	463	106,82 Mio €	Ü		AV Chemisch Technische Produkte GmbH
Forbo Holding AG			1000 Mio €	Ü		Klebstoffgeschäft Reichhold Chemie GmbH Austria
Management und Finanzinvestoren				MeB	61,00%	Lenzing Fibers cororation (LFC)
<b>Dienstleistungen - Beratung</b>						
KPMG Consulting Inc (KCN)	USA		8,9 Mrd \$	Ü		KPMG Conulting AG (KCA)
<b>Dienstleistungen - Finanz</b>						
BMW Financial Services (BMW-Group)	D			Koop		Absatzfinanzierung u Absatzleasingfinanzierung
BA-CA Leasing (Bank Austria Creditanstalt)	Ö					
Deutsche Börse	D	2.302	1,1 Mrd €	Ü		Trägerschaft des Osteuropa-Segments im Freiverkehr
Schoeller Capital Management SCM (HypoVereinsbank HVB)	D			Ü	74,00 (100%)	Austro-Bavaria Investment AG
<b>Dienstleistungen - Hotelerie und Gastronomie</b>						
Mohamed Bin Issa Al-Jaber	KSA			Ü		ANA Grand Hotel
<b>Dienstleistungen - Immobilien</b>						
Osteuropabank				MiB	35,00%	Europolis
Citibank (Citigroup Corp)	USA	255.000	1097 Mrd \$	Ü		Immobilien

Staat	Be-schäf-tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kauf-preis	Anmerkungen
Ö	780	230 Mio €	RHI (Feuerfest- und Baustoffkonzern)	Ö		
Ö	141	11 Mio €	Jenbacher AG	Ö		Der Verkauf der Sparte geht ohne Kündigungen ab, da alle Mitarbeiter von Connex übernommen wurden.
Ö	81	765 Mio €			32,3 Mio €	Direktanlage.at AG ist mit Marktanteil von 70 % führender österreichischer Discount Broker.
Ö	32	162 Mio €				Die Deniz-Bank strebt einen Platz unter den 10 größten Privatbanken der Türkei an.
Ö					4 Mio €	Vergibt sog Mezzanin-Darlehen (zwischen Eigen- und Fremdkapitalfinanzierung).
			Stiftung Südtiroler Sparkasse (SüdSpa)	Ö		
Ö	530	130 Mio €	Philipp Holzmann	D		W & M gehört zu den 10 größten Bauunternehmen Deutschlands
Ö			Maculan Holding	Ö		Nach dem Verkauf hat Maculan ihren geschäftlichen Fokus nun auf die Entwicklung von Immobilien im Wiener Raum gerichtet.
Ö			Wienerberger	Ö		
D			Dyckerhoff AG	D		
Ö	11	2,6 Mio €				AV ist ein Spezialhersteller von Parkettsiegellacken.
Ö		279 Mio €	Reichhold Investments			
Ö	120	45 Mio €	BV			
USA			Lenzing	Ö		Die restlichen 39% verbleiben in Lenzing-Besitz.
			KPMG	D	726 Mio €	KPMG trennt Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfung, um Interessenskonflikte zu vermeiden.
						Die BMW-Group sieht in den mittel- und osteuropäischen Staaten wichtige Wachstums- und Absatzmärkte für die nahe Zukunft.
			Newex Börse AG	Ö		Der operative Börsehandel mit Ostaktien war bereits im Juni 2001 von Wien nach Frankfurt übersiedelt.
Ö			Austrian Airlines Lease und Finace ALF (AUA)	Ö		Austro-Bavaria hieß früher San Marco Investment GmbH.
Ö	245	19,98 Mio €	All Nippon Airways (ANA)		100 Mio €	Scheich Al-Jaber hat seine weltweit verstreuten Unternehmen in der Jadowel International, der JJWorldwiede Group und der AJWA Group of Food Industries konzentriert. Seit 1994 ist Mohamend Bin Issa Al-Jaber bereits mit seiner JJA Hotel Management und Betriebs GmbH in Wien vertreten.
	14		Investkredit	Ö		
Ö			Telekom Austria AG (TA)		800 Mio €	Mit den Erlösen soll der Rückkauf des 25% Anteils der Telecom italia SpA an der Mobilkom Austria finanziert werden.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Elektro / Elektronik / Computer</b>						
Freezing&Chilling Beteiligungs GmbH (Quadriga Capital)	NL		250 Mio €	Ü		AHT
HUI Holding *	MAL			Ü		Payer Elektroprodukte
Maxfun.cc	CH					Laufsport.at
<b>Energie</b>						
Investmentbank UBSWarburg	D			Ü		Energie-Handelsgeschäft
<b>Handel - Bau, Baustoff</b>						
Granitifiandre	I			MeB	51,00%	Motiv Sturgyik
<b>Handel - Textil</b>						
Marbert AG	D	3.771	175,50 Mio €	Ü		Schöps GmbH
<b>Holz</b>						
Jochen Friedrich Werz	D			MeB	74,00% (100%)	Wervalit-Gruppe
<b>Informations- und Kommunikationstechnologien</b>						
eTel	IRL			Ü		European Telecom
Dangaard Telecom Holding	DK			MeB	51,00%	HB Telekom Vertriebs GmbH
Hewlett-Packard Europe		141.000	56,6 Mrd \$	MiB	5,00%	Jetz2Web Bizmarket e-Business Services GmbH
Templeton Strategic Emerging Markets LDX				MiB	5,70%	
Qino Flagship Ltd	GB			MiB	5,00%	JoWood
Walter TeleMedien-Gruppe	DK	3.600	79 Mio €	Ü		Master Management
Investorengruppe (Bank Austria Gründerfond, Maycom, Gruppe von Privatinvestoren)				MiB	28,00%	Tel.Me.Telecom & Media Products GmbH
Finanzinvestoren aus USA, Österreich, UK und Kontinentaleuropa				MeB		Telekom Austria (TA)
DeTeWe	D	20.000	6 Mrd €			Gründung einer Österreich- Tochter
Hewlett- Packard	USA			MiB	5,00%	Jet2Web Bizmarket e- Business Services GmbH
<b>Kfz</b>						
Magna International	CDN	71.000	13 Mrd \$	Ü		Eurostar-Werk Graz (Daimler Chrysler)
<b>Luftfahrt, Raumfahrt</b>						
Guy Wyser-Pratte	USA			MiB	5,00%	Austrian Airlines (AUA)
<b>Maschinen</b>						
Atlas Copco AB Stockholm	S	25.000	5,2 Mrd Euro	Ü		Ankertechnik GmbH

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kauf- preis	Anmerkungen
Ö		119 Mio €				
Ö	600		Royal Philips Electronics			Payer Elektroprodukte ist laut eigenen Angaben ein führender OEM- Hersteller
Ö						AusdauersportlerInnen finden umfangreiche Information zum Thema Ernährung, Training.
			Enron	USA		UBS soll über 10 Jahre jeweils 33% des Gewinnes als Kaufpreis an Enron zahlen.
Ö	65	5,3 Mio	Familie Sturgyik	Ö	520.000 €	
Ö	815	108 Mio €				S ist die 4.größte Textilkette Österreichs
D			Constantia-Iso AG	Ö		Wurzalit ist vor allem durch Spezialprodukte im Bereich Fensterbänke, Tischplatten und Sperrholz bekannt.
	180	30 Mio €	Telefonica Data	E		European Telecom hat 40.000 KundInnen
Ö	35	36,3 Mio €	HB Austria Holding GmbH	Ö		
Ö						Plattform www.bizmarket.at fungiert als Kommunikations- und Datendrehschreibe für B2B-Transaktionen im Internet.
Ö	275	43 Mio €	MarchFifteen Management GmbH	D		MarchFifteen war zuvor zu rd 5% an JoWooD beteiligt.
Ö	180	3 Mio €	Werbeagentur BBDO			
Ö	18	3,2 Mio €	Manfred Jahn (Tel.Me- Gründer) Business Angel Dexco Wolfgang Krivanek			Maycom besitzt 5%, 18% entfallen auf den Bank Austria Gründerfonds und eine Gruppe namhafter, aber nicht genannter Einzelinvestoren.
Ö	15.714	3,91 Mrd €	Telecom Italia (TI)	I	484,25 Mio €	
Ö						Die Firma DeTeWe ist einer der führenden deutschen Produzenten von Telefonanlagen und Komfortgeräten.
Ö	12					
						Rd 800 der knapp 2.000 Eurostar MitarbeiterInnen werden entsprechend der Vereinbarung mit Daimler-Chrysler die Produktion des bisher bei Eurostar gefertigten Chrysler Voyager weiter führen. Die restlichen rd 1.200 Beschäftigten bekommen das Angebot, vorübergehend in eine Stiftung einzutreten, die als Überbrückung bis zum Anlauf der Produktion des neuen BMW X3 dienen soll. Magna Steyr will durch den Zukauf des an die Steyr Fahrzeugtechnik (SFT) angrenzenden Eurostar-Werks seinen Ausstoß an Autos binnen drei Jahren mehr als verdoppeln. Steyr Daimler Puch war bereits zu 49% am Eurostar-Werk beteiligt.
Ö	7.358	2,2 Mrd €				Größter AUA-Aktionär ist mit 39,7% die staatliche Beteiligungsholding ÖIAG, 10,6% hält eine Gruppe österreichischer institutioneller Anleger. Das 10%-Paket im Besitz der Sair-Gruppe ist mittlerweile an die Credit Suisse First Boston (CSFB) verpfändet. Weitere 1,5% hält die Air France, rd 33,2% befinden sich in Streubesitz.
Ö	15	7,5 Mio €				Die Ankertechnik produziert selbstdrehende Sicherungsanker, welche bei der Stabilisierung von weichen Gesteins- und Erdformationen im Tunnel- und Spezialtiefbau eingesetzt werden.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Deutsche Beteiligungs AG (DBAG)	D	51	27,23 Mio €	Ü		Engineering-Bereich
GE Power Systems (General-Electric-Konzern) *	USA	35.000	20 Mrd \$	Ü		Jenbacher AG
deutsch/niederländische Investorengruppe	D/NL			Ü		Niemeyer Landmaschinen Gruppe
Oy Rettig Ab Industriekonzern	FIN			MeB	97,42%	Vogel & Noot Wärmetechnik
<b>Medien (ohne "Neue Medien")</b>						
Ströer-Gruppe	D			MiB	24,50%	Eurolakat Polska
Verlagsgruppe Ernst Klett	D			Ü		Österreichischer Bundesverlag (ÖBV)
Moirä Medien-Service GmbH (Medien Union Ludwigshafen)				MeB		Radiosender 88.6
Peter Gmür	CH			Ü		RMB Österreich RMB Österreich
Hessisches Unternehmen	D			MeB	94,40%	Kühlmöbelwerk in Limburg
<b>Nahrungs- und Genussmittel</b>						
Gallaher-Gruppe	GB			Ü		Austria Tabak
Kaffeehauskette Starbucks			2,95 Mrd €			
TransFair Österreich	Ö		rd 7 Mio €	Koop		Pilotprojekt "commitment to Origins"
Hero (Öetker)	CH			Ü		Darbo AG
Aqua Montana	D			Ü		Güssinger Mineralwasser GmbH
Develey-Grupp	D			Ü		Nahrungsmittelgeschäft (Essig, Senf, Sirup, Ketchup)
Parmalat Molkereikonzern	I			MiB	25,00%	NÖM AG
Meegle	D	1.580	475 Mio €	MiB	49,00% (100%)	Rajo (NÖM)
<b>Verlage</b>						
Fachverlag Universimed	CH					Vertrieb und Vermarktung der webbasierten Software "medical-trail"
Mymed	Ö			Koop		
				Bet		Tiroler Tageszeitung
<b>Versicherungen</b>						
UNIQA Versicherung AG	D	6.565	2,4 Mrd €	Ü	(100%)	MLP Lebensversicherung AG
Funk-Gruppe	D			MeB	74,90%	PSK-Versicherungsdienst (PSK VD)

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
Ö	780	230 Mio €	Feuerfest- und Baustoffkonzern (RHI)	Ö		
Ö	1.250	249 Mio €	Herbert Liaunig		rd 111 Mio €	General Electric die Muttergesellschaft von GE Power setzt mit 350.000 MitarbeiterInnen rd 129,2 Mrd € um.
Ö	230	16 Mio €	Vogel & Noot Holding AG	Ö		Niemeyer produziert und vertreibt Futterernte- und Bodenbearbeitungsmaschinen.
Ö	302	140 Mio €	Vogel & Noot Holding AG	Ö		Die Rettig Heating Group ist Marktführer am europäischen Heizflächenmarkt. Der Verkauf der Wärmetechnik ist Teil der Neuausrichtung der Vogel & Noot-Gruppe. Rettig wird gemeinsam mit Vogel & Noot im größten europäischen Markt in Deutschland die Marktführerschaft übernehmen. In Österreich ist Vogel & Noot mit einem Marktanteil von mehr als 50% bei Flachkörpern schon jetzt die Nr 1 am Markt.
PL			Gewista	Ö		Gewista will sich auf die näher liegenden Märkte konzentrieren.
Ö			Republik Österreich	Ö	24 Mio €	Nach einer Aussendung von Klett wird die Familie Glöcker, die bisher mit ihrem Verlag HPT am Schulbuchverlag öbv&hpt 47% gehalten hat, von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch machen und in Zukunft 51% halten. Publikumsverlage Residenz, Deuticke und Christian Brandstätter werden bis 2007 weitergeführt. Bis dahin muss eine Mindestanzahl österreichischer Titel publiziert und die im Verlag bereits erschienenen österreichischen Titel gepflegt und erhalten werden.
Ö						Mittel- und langfristiges Ziel sei es, "deutlicher Marktführer für den Wiener Raum" zu werden.
Ö						Das Unternehmen wird unter dem neuen "alten" Namen CineCom & Media firmiert.
CH						
	70	10 Mio €	AHT	Ö		Damit hat sich das steirische Unternehmen völlig aus der Produktion von nicht steckerfertigen Kühlgeräten zurückgezogen.
Ö	1.079	3,71 Mrd €				
						Weltweit gibt es 500.000 Kaffeebauern, die mit Fair Trade zusammenarbeiten. In Österreich sind bereits Honig, Kakao, Orangensaft, Rohrzucker, Bananen, Tee, Kaffee und Schokolade mit dem TransFair-Gütesiegel im Handel. Kritiker merken an, dass der Anteil an Kaffee, den Starbucks über Fair Trade kauft, noch immer viel zu niedrig ist.
Ö	231	30,8 Mio €				
Ö	58	5,6 Mio €	BBAG	Ö		Standort in Österreich ist durch den Verkauf nicht gefährdet.
Ö		48 Mio €	Mautner Markhof	Ö	36,4 Mio €	Nicht verkauft hat Mautner-Markhof die Nahrungsmittel-Töchter in Polen und Ungarn, die Hefebeteiligung, Bioquelle und den Liegenschaftsbereich.
Ö	591	246 Mio €				Die NÖM AG ist die 2.größte österreichische Molkerei. Der Vertrag mit Parmalat wurde mit gegenseitigen Vorkaufs- und Aufgriffsrechten festgelegt.
SK			Raiffeisen Holding Niederösterreich-Wien	Ö		
						Ziel des Verlages ist die breite Implementierung von medical-trail im österreichischen Gesundheitssystem zur Unterstützung der medizinischen Forschung.
Ö	82		Axel Springer Verlag	D		Als Grund für den Verkauf gab der Verlag konzernstrategische Überlegungen im Rahmen der Überprüfung des Beteiligungsportfolios an.
Ö					85 Mio €	UNIQA gibt der MLP Leben Österreich einen neuen Namen.
Ö	38		BAWAG/PSK Gruppe			Die Funk-Gruppe ist der 2.größte eigenständige Versicherungsmakler Europas. Der PSK Versicherungsdienst ist der 4.größte Versicherungsmakler Österreichs.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Zürich Kosmos Versicherung (Zurich Financial Services)	CH	72.930	231 Mrd €	Ü		Winterthur Österreich
Winterthur Österreich	Ö					
Zürich Kosmos (Zurich Financial Services)	CH	72.930	231 Mrd €	F		Zürich Versicherungs-AG

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kauf- preis	Anmerkungen
Ö	70.000		Credit Suisse Group	CH		
	1.100	360,4 Mio €				

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>4.2.3. Österreichische Beteiligungen im Ausland</b>						
<b>Anlagenbau</b>						
BWT (Best Water Technology)	Ö	2.466	431 Mio €	Koop		Zusammenarbeit auf technologischer Ebene
Nuvera Fuel Cells Inc	USA					
Habau Hoch- und TiefbaugesmbH	Ö	1.230	193,16 Mio €	Ü		PPS Pipeline Systems GmbH
SW Umweltechnik	Ö	773	68,6 Mio €	MeB	46,00% (92%)	Rocla Hungaria
<b>Bahn</b>						
voestalpine	Ö	22.300	3,4 Mrd €	Ü		Railpro
Ägyptische Staatsbahnen (ENR)	ET			JV	49,00%	Unternehmen zur Modernisierung des ägyptischen Bahnnetzes
Weichenhersteller VAE	Ö	3.178	320,9 Mio €		51,00%	
VAE Eisenbahnsysteme (voestalpine und Vossloh-Konzern)	Ö	3.178	320,9 Mio €	Ü		Wisselbouw (Eisenbahn-Zulieferbetrieb)
<b>Banken</b>						
Auditor Treuhand-Gruppe	Ö	360	38 Mio €	Koop		2. größte österreichische Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs-Gruppe
Deloitte & Touche	NL	119.000				
Bank Austria Creditanstalt	Ö	29.767	159,5 Mrd €	Koop		wollen einander Kunden vermitteln
Nordea-Gruppe	N	34.000	344 Mrd €			
Raiffeisen International Beteiligungs AG (RIB)	Ö			MeB	76,00%	American Bank of Kosovo (ABK)
Mizuho Financial Group	J			Koop		wechselseitige Kundenbetreuung- und Vermittlung
Raiffeisen Zentralbank Österreich (RZB)	Ö	16.700	46,4 Mrd €			
Bank Austria Creditanstalt (BA-CA),	Ö	29.767	159,5 Mrd €	MeB	99,60%	Commercial Biochim Bank
Bank Austria Creditanstalt (BA-CA),	Ö	29.767	159,5 Mrd €			
National City	USA		100,4 Mrd €	Koop		Zugriff der Kunden auf das jeweils andere Netzwerk und Serviceangebot
Anteilsverwaltungssparkasse (AVS)	Ö		6,3 Mrd €	MiB	0,4% (35,13%)	Ceska Sporitelna (CS)
Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG	Ö	36.923	121,2 Mrd €	MeB	52,40% (64,87%)	Ceska Sporitelna (CS)
Hypo Alpe-Adria-Bank AG	Ö			MeB	88,60%	Depozitno Kreditna Banka
Erste Bank	Ö	36.923	121,2 Mrd €	Ü		DSK Bank
Bank Austria creditanstalt-Gruppe	Ö	29.767	159,5 Mrd €	Koop		
Banco Popular Espanol (BPE)	E					
Banca Popolare dell'Etruria e del Lazio	I	1.373	rd 5 Mrd €	Koop		Entsendung von Mitarbeitern aus dem ÖVAG-Ostnetzwerk in das italienische Institut
Österreichische Volksbanken-AG (ÖVAG)	Ö	7.044	29,4 Mrd €			
Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)		1.306	20,1 Mrd €	Koop		Finanzierungsabkommen
Raiffeisen Zentralbank Österreich (RZB)	Ö	16.700	46,4 Mrd €			
Bank Austria creditanstalt-Gruppe	Ö	29.767	159,5 Mrd €	NG		HVB Blugaria
Bank für Arbeit und Wirtschaft (BAWAG)	Ö	5.791	48,8 Mrd €	Ü		Istrobanka
Investkredit AG	Ö		1 Mio €	Koop		Aufbau von Immobilienwerte
Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD)		1.306	20,1 Mrd €			
Raiffeisen Internationa Beteiligungs-AG (Raiffeisen Zentralbank Österreich RZB)	Ö			MeB	97,04%	Krekova banka
Hypo alpe-Adria-Bank AG	Ö	633	6,32 Mrd €	MeB	75,55%	Kristal Banka AD

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
						Gemeinsam wird eine neue Hochtemperaturmembran für industrielle Anwendungen entwickelt.
D	350	75 Mio €	Babcock			
HU	80	5 Mio €				Rocla ist in Ungarn im Bereich Wasserschutz Marktführer bei Stahlbetonrohren, Pumpstationen, Abschneidern und Schachtsystemen.
NL	140	125 Mio €				Railpro betreibt das größte Schienenschweißwerk Europas
ET						
NL	50		Bau-Gruppe Strukton	NL		Wisselbouw ist der größte Lieferant der Niederländischen Staatsbahnen.
	900	92 Mio €				Die Deloitte & Touche hat in Ö 540 MitarbeiterInnen und einen Umsatz von 54 Mio €.
						Die BA/CA erwartet von der Kooperation eine Geschäftsausweitung in Mittel und Osteuropa
YU	280	46 Mio €	US Agency for International Development	USA		Mit dem Kosovo wird nun die letzte Lücke am Balkan geschlossen, ausgenommen Albanien und Mazedonien, wo sich die RZB vorerst nicht engagieren will.
						RZB hat für die Kooperation einen gemeinsamen "Japan Desk" eingerichtet.
BG	2.000	330 Mio €	Bankenkonsolidierungsgesellschaft BCC		82,5 Mio €	Biochim ist mit 5,3% Marktanteil die 4. größte Bank Bulgariens. Biochim und die bestehende BA-CA-Tochter HVB Bulgaria soll zu einer rechtlichen Einheit verschmolzen werden. Der Markenname Biochim bleibt erhalten.
						Die National City ist eine der größten Banken der USA.
CZ	12.000	9,8 Mrd €				Zusammen mit der AVS hält CS-Mehrheitseigentümerin Erste Bank jetzt 94,4 % der Stimmrechte.
CZ	12.000	9,8 Mrd €	AVS	Ö	693 Mio €	Ceska Sporitelna ist die größte Auslandsbeteiligung der Erste Bank.
YU	27	2,7 Mio €				
BG	5.000				200 Mio	DSK ist die Nr 1 im Privatkundengeschäft in Bulgarien
						Mit der Kooperation sollen gegenseitig Kunden zwischen Österreich, Mittel- und Osteuropa (CEE) sowie Spanien vermittelt werden.
						Die RZB-Netzwerkbanken erhielten in Russland, Kroatien und Jugoslawien Refinanzierungsmittel von insgesamt 73 Mio €. Die Netzwerkbanken vergeben damit Kredite an ihre lokalen Kommerzkunden.
BG	50	110 Mio €			15 Mio €	In den kommenden 5 Jahren soll das Filialnetz auf die wichtigsten bulgarischen Städte ausgedehnt werden.
SK	728	620 Mio €	82% Slowakische Versicherung, 18% Stadt Pressburg	SK	51 Mio €	Die Stärken der Istrobanka liegen in der Betreuung sowohl von Klein- und Mittelbetrieben, als auch im Retail Banking für Private und Selbstständige.
						Ziel ist, in den nächsten Jahren Immobilienwerte im Volumen von 1 Mrd € aufzubauen.
SLO	230	350 Mio €	slowenische Bistümer	SLO	35 Mio €	
BIH	370	57,1 Mio €				Die Hypo gehört zu den drei größten Banken in Bosnien.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Raiffeisen Zentralbank Österreich (RZB)	Ö	16.700	46,4 Mrd €	MeB	53,00%	Priorbank
Tochterbanken (Bank Austria (BA), HypoVereinsbank (HVB) )	Ö			F		Przemyslowo-Handlowy PBK SA (BPH PBK)
Raiffeisen Zentralbank Österreich (RZB) *	Ö	16.000	46,4 Mrd €	MeB	1% (95%)	Raiffeisen Bank S.A.
Erste Bank der österreichischen Sparkassen	Ö	36.923	121,2 Mrd €	Ü	15,00% (100%)	Rijecka banka
Bank Austria/Creditanstalt (BA/CA)-Gruppe	Ö	29.767	159,5 Mrd €	MeB	87,6% (97%)	Splitska Banka
<b>Baustoffe</b>						
Schlagmann Baustoffwerke (Wienerberger)	Ö			Ü		Bayerische Ziegelunion Baalberge Ziegelwerke
Lafarge Perlmooser (Baustoffkonzern Lafarge)	Ö	594	122,6 Mio €	Ü	77,10% (100%)	Cementarna Trbovlje
Tondach Gleinstätten	Ö	1.800	30 Mio €	Ü		Ceske Cihelny
Bau Holding Strabag	Ö	30.809	5,3 Mrd €	Ü		Deutsche Asphalt
Wienerberger Baustoffkonzern	Ö	11.478	1,67 Mrd €	Ü		zwei Fabriken
Wienerberger Baustoffkonzern	Ö			Ü		Hanson Brick continental Europe (Hanson plc)
<b>Chemie</b>						
Isovolta Österreichische Isolierstoffwerke AG	Ö	400	150 Mio €	Ü		Gatex Kunststoffberarb GmbH
Henkel Central Eastern Europe (Henkel-Konzern)	Ö	7.900	818 Mio €	MeB	70,00%	Merima
Agrolinz Melamin Deutschland GmbH	D	1.000	360 Mio €		75,00%	Werk zur Melaminerzeugung
SKW Stickstoffwerke Piesterlitz	Ö	600		JV	25,00%	
Greiner Perfoam GmbH (Greiner Holding AG)	Ö	308	39 Mio €	Ü		Recyclingschaum-Produzent
Abu Dhabi National Oil Company					60,00%	Polyethylen-Werk Bourouge
Borealis (OMV)	Ö	700	800 Mio €	JV	40,00%	
OMV	Ö	5.828	7,08 Mio €	MiB	25,00%	Polyethylen-Werk Bourouge
Polytec Holding AG	Ö	2.000	190 Mio €	Ü		Riesselmann GmbH
Treibacher	Ö	600	200 Mio €	MiB	25,00%	AS Silmet
Polytec Kunststofftechnik GmbH	Ö		150 Mio €	Ü		Thermoplast und Apparatebau GmbH
<b>Dienstleistungen - Entsorgung und Recycling</b>						
Stadt Wien *	Ö					Nachhaltige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Abfallentsorgers.
Stadt Berlin *	D			Koop		
<b>Dienstleistungen - Finanz</b>						
Siebel Systems						Branche Finanzdienstleistung
Softlab GmbH	Ö	40		Koop		
Immofinanz Immobilien Anlagen AG	Ö		52 Mio €	MeB	90,00%	

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
BY	2.730	202 Mio €				Die RZB hat nach der Übernahme der Kontrollmehrheit gemäß Gesetz ein öffentliches Angebot für die Übernahme der verbleibenden Aktien abgegeben. 2003 will die RZB bis 4 Mio € in die Priorbank investieren.
PL	13.000	13 Mrd €				Es wurde dadurch die 3. größte polnische Bank mit einem Marktanteil von über 10%, rd 600 Filialen und 2 Mio Kunden erstanden.
Ro						
HR	1.000	1,4 Mrd €	Bankprivatisierungsagentur (DAB)	HR	155 Mio €	Durch den Kauf der Rijecka Banka, die ihre geschäftlichen Schwerpunkte an der Nordküste Kroatiens sowie in der Region von Rijecka hat, würde sich der Marktanteil der Erste Bank in Kroatien von rd 4 auf bis 12% katapultieren.
HR	1.000	1,3 Mrd €	UniCredito, Privatisierungsgesellschaft DAB	HR	132,1 Mio €	Die beiden kroatischen Tochterbanken der Bank Austria, HVB-Croatia und Splitska Banka werden bis Mitte 2003 zusammengefügt.
D			Südbayerische Portland-Zementwerk Gebr Wiesböck & Co GmbH	D		
SLO	300	30,6 Mio €			37 Mio €	Den 77,10% Anteil teilen sich die Intercement mit 37,50%, 24,60% und 13,50% gehören zwei Investitionsgesellschaften, 1,5% der Akt.
CZ	322	14,5 Mio €	Josef Meindl GmbH	D		Ziel ist, die Marktführerschaft am Tondachziegelsektor in Tschechien und Slowakei.
D	2.000	150 Mio €	Holzmann Konzern	D		Mit dem Kauf baut Strabag ihre Marktführereigenschaft im deutschen Straßenbau weiter aus. Das Stein- und Kiesgeschäft der Deutschen Asphalt soll an die Basalt AG gehen. Asphalt-Mischungsaktivitäten gehen an die Deutag, sowie an die Baugruppe Schmidt.
NL			Brada Baksteen	NL	3,6 Mio €	Wienerberger baut mit der Übernahme seine Marktstellung bei Fassadensystemen in den Niederlanden aus.
GB	1.060	150 Mio €	Hanson plc	GB	64,5 Mio €	Wienerberger erwirbt 23 Werke, davon 10 in den Niederlanden, 7 in Belgien, 3 in Deutschland, 2 in Polen und 1 in Frankreich.
D		13 Mio €	Pucaro Elektro-Isolierstoffe GmbH	D		Gatex produziert Kunststoffbauteile
Serb?	1.160	39 Mio €				Merima ist der größte serbische Waschmittel- und Seifenhersteller.
	85					
I						Der italienische Produzent hat bisher Polyurethan-Verbundschaum nach einer Greiner-Lizenz hergestellt.
						Die OMV verlängert damit ihre Rohstoffverarbeitungskette im Kunststoffverarbeitungsbereich.
D	500	70 Mio €				Riesselmann beliefert wesentliche Automobilhersteller mit Kunststoffteilen für Motor oder Innenraum.
EST	700	40 Mio €	Silmet Group			Treibacher erwirbt die 25% mit der Option auf 50%. Silmet beschäftigt sich mit der Aufarbeitung von verschiedenen Erzen zu Oxiden und Niobmetallen für die Luftfahrt-, Erdöl-, Keramik- und Magnesitindustrie.
		45 Mio €				Beide Unternehmen sind im Bereich Herstellung von Kunststoffteilen tätig.
						Ziel der Zusammenarbeit ist Entsorgung auf höchstem Niveau zu erschwinglichen Preisen. Die Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR) müssen Müll von 3,4 Mio EinwohnerInnen beseitigen.
						Die Kooperation bezieht sich auf die Märkte Deutschland, Österreich, Schweiz sowie Großbritannien.
USA						

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
MICEX (Moscow Interbank Currency Exchange)	RUS					
Wiener Börse AG	Ö	96		Koop		Datenvertrieb
<b>Dienstleistungen - Freizeit</b>						
Casinos Austria	Ö	1.850	227,8 Mio €			
Gold Reef Resorts Ltd	ZA			JV		Pinnacle Point Casino Ltd
<b>Dienstleistungen - Immobilien</b>						
Immowest-Immobilien Anlagen AG (Immofinanz Immobilien Anlagen AG)	Ö		52 Mio €	MiB	20,00%	Carlyle European Real Estate Partners
Immowest (Immofinanz Immobilien Anlagen AG)	Ö			MiB	5,00%	Carlyle Realty LP
Tondach Gleinstätten	Ö	1.800	30 Mio €	Ü		Ceske Cihelny (Baustoffproduzent)
Immoeast (Immofinanz)	Ö	4		MiB	25,00%	European Property Group (EPG)
conwert Immobilien Invest AG	Ö			MeB	jew 60%	3 Immobilienges
<b>Dienstleistungen - Logistik</b>						
Hödlmayr International AG	Ö	1.450	165 Mio €			
Planenspediteur International Lazar Company (ILC)	RO			JV		Hödlmayr Lazar Romania
Gebrüder Weiss	Ö	2.985	555 Mio €			
Röhlig				JV		See- und Luftfahrt unter einem Dach
Schenker (Stinnes-Gruppe)	Ö	1.858	785 Mio €	Ü		Intertrans
<b>Dienstleistungen - Verkehr</b>						
Voestalpine Bahnsysteme GmbH (Voestalpine AG)	Ö			MeB	70,00%	Railpro BV
<b>Elektro / Elektronik / Computer</b>						
VA Tech Elin EBG	Ö					
TSN	Rus			JV		Gründung eines Projektierungs-Joint Venture
VA Tech Elin EBG (VA Tech AG)	Ö	17.725	3,9 Mrd €		51,00%	
TNS GmbH		300	11,4 Mio €	JV	49,00%	
AT&S	Ö	2.808	277,5 Mio €			
Matsushita	J			Koop		Technologiepartnerschaft
VA Tech Elin EBG (VA Tech AG)	Ö	17.725	3,9 Mrd €	MeB		ARTEP Elektrotechnikunternehmen
<b>Energie</b>						
Österreichische Elektrizitätswirtschafts AG (Verbund)	Ö	1.527	390 Mio €		63,00%	
E.ON AG	D	107.856	37,1 Mrd €	JV	37,00%	European Hydro Power (EHP)
OMV	Ö	5.828	7,08 Mrd €	Ü		Petra Trankstellen
VA Tech Sat (VA Technologie AG)	Ö	17.725	3,9 Mrd €	JV	60,00%	
Softwareunternehmen PSI AG	D			JV	40,00%	weltweite Vermarktung von Netzleitsystemen
<b>Handel - Holz</b>						
Doka Sachlungstechnik (Umdasch AG)	Ö	875	364 Mio €	Ü		Conesco Industries Ltd
<b>Handel - Möbel</b>						
Möbelix (Lutz-Gruppe)	Ö			Ü		Hin und Mit

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
						Beide Börsen haben eine Absichtserklärung über die Verteilung und Vermarktung der MICEX-Marktdaten unterzeichnet. Demnach wird die Wiener Börse Echtzeit-Kursdaten (Realtime) der MICEX über ihre bestehende Infrastruktur IDF (Intergrated Datafeed) an internationale Datenvendoren verteilen.
	100					In Südafrika sind die Casinos Austria mit dem Gold Reef Casino in der Nähe von Johannesburg seit 1998 präsent. Die Casinos Mykonos in der Nähe von Kapstadt und Golden Horse in Pietermaritzburg folgten 2000 bzw 2001. Mit der Eröffnung des Garden Route Casinos gehören nun 70 Spielbetriebe zur Unternehmensgruppe.
USA					25 Mio €	Carlyle Europe ist eine Tochter der amerikanischen Carlyle-Gruppe.
USA						Die Immowest ist mit 28 Mio € eingestiegen.
CZ	322	14,5 Mio €	Josef Meindl GmbH	D		Ziel des Ziegelherstellers ist es die Marktführerschaft am Tondachziegelsektor in Tschechien und Slowakei auszubauen.
CZ	35					EPG soll an die Börse gebracht werden.
CZ					11 Mio €	Mittelfristig wird beabsichtigt auch die jeweils restlichen 40% an den Brünner Immobiliengesellschaften zu übernehmen.
RO						
SLO						
NL	140	125 Mio €	Strukton Groep NV, Volker Stevin Deelnemingen BV, BAM NBM Rail BV			Railpro BV ist ein auf dem niederländischen Bahninfrastrukturmarkt spezialisiertes Handels- und Dienstleistungsunternehmen.
						VA Tech Elin EBG ist neben Russland bereits in Tschechien, Polen und Ungarn erfolgreich tätig. Zielmärkte sind die ehemaligen Comecon-Länder.
						Der Vertrag beinhaltet einerseits Lieferverpflichtungen von Basismaterialien von Seiten Matsushitas sowie eine Technologiepartnerschaft. Die beiden Unternehmen möchten gemeinsam umweltfreundliche, halogenfreie Materialien für die Erzeugung von Leiterplatten sowie Füllstofftechnologien erforschen.
SK			VSZ as	SK		
A						Das Gemeinschaftsunternehmen wird im Bereich Wasserkraft tätig sein.
CZ			Chemapol-Gruppe	CZ	11,62 Mio €	
USA						
D			Krügel-Gruppe	D		Derzeit betreibt Möbelix in Österreich 29 Möbel- Diskont Märkte und in der Bundesrepublik Deutschland 2 Filialen.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Handel - Supermarkt</b>						
Spar Ungarn (Aspiag Management AG)	H			Ü		Billa Supermärkte/14 Filialen
<b>Holz</b>						
Coillte Teoranta Enterprises	IRL		123 Mio €		50,00%	
Griffner Haus	Ö	144	35 Mio €	JV	50,00%	griffner-coillte
<b>Informations- und Kommunikationstechnologien</b>						
Gericom	Ö	300	500 Mio €			
Siemens Information und Communication Mobile (IC Mobile)	D			Koop		Entwicklung mobiler Produkte für Privatkunden
Beko	Ö			MiB	5,00%	Camelot
CLC	Ö		16,13 Mio €	Ü		Camelot
Datakom Austria (Telekom Austria-Gruppe)	Ö	950	309 Mio €			
Cisco Systems	CDN			Koop		Netzwerk- u Dienstleistungs-Know-how im Gesundheitswesen
Manfred Weiss	Ö			Ü		IDG Communications Verlagsgesellschaft mbH
Finanzierungsgarantie-Gesellschaft (FGG)	Ö					
Multilateral Investment Guarantee Agency (MIGA)				NG		Internet Plattform
Austria.Com (Vorarlberger Medienhaus)	Ö					
JL Internet Services				Koop		Softwareprojekte
Rechtsdatenbank RDB	Ö					Zugang zu den Datenbeständen des jeweils anderen Partners.
LEGIOS	D			Koop		
Telekom Austria	Ö	15.714	3,91 Mrd €	MiB	25% (75%)	Mobilkom
MobilTel Holding GmbH	Ö			Ü		MobilTel
red-stars.com/financial (red-stars.com)	Ö	15		Ü		MöbiusLab
red-stars.com data AG	Ö	15		Ü		Promo.Ru Interacitve
Mobilkom Austria (Telekom Austria)	Ö			Ü		Si.mobil
EMTS Technologie AG	Ö	3	104 Mio €	Ü		Teleheino-Servicesparte
VTÖB (Vereinigte Telekom Österreich Beteiligungs GesmbH)	Ö			MeB	45,50% (91,00%)	UTA
CLC	Ö	556	14,8 Mio €		42% (100%)	Camelot.tele.communication
Infonova	Ö					
Sun Microsystems	USA			Koop		Kooperation im Bereich Systemintegration
VA TECH	Ö	17.725	3,9 Mrd €			
PSI	D			JV		Lösungsangebot im Bereich von Netzleitsystemen
<b>Kfz</b>						
AVL	Ö	2.300	335 Mio €	Ü		Motercercenter MTC AG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
H	440	39 Mio €	Rewe-Konzern			Rewe will sich auf die Expansion der Discount-Märkte Penny konzentrieren, von denen es derzeit 130 in Ungarn gibt.
IRL						
D	500	17 Mio €				Das Paket repräsentiert einen Wert von 362.121 €
D	500	17 Mio €				
						Österreichweit können Krankenhäuser, Gebietskrankenkassen und große karitative Organisationen mit Netzwerken sowie der benötigten Hardware bei Erweiterung und Sicherung ihrer IT-Infrastruktur versorgt werden.
			IDG Inc	USA		Es ist ein Lizenzvertrag abgeschlossen worden, der zum einen die Weiterführung der bestehenden Medientitel (Computerwelt, Computerpartner, CW Online) unter einem neuen Firmennamen garantiert.
						<a href="http://www.fdixchange.com">http://www.fdixchange.com</a>
						Das Angebotsspektrum umfasst, im Unterschied zu dem von klassischen Softwareentwicklungsunternehmen, zusätzlich die Bereiche Content Brokerage, Werbung im Internet und Portalberatung.
Ö			TIM (Telecom Italia Mobile)	I	690 Mio €	
BG		43,3 Mio €				Zu den Investoren der MobilTel Holding gehören die Management Trust Holding AG, Cordt & Partner, die BAWAG/PSK-Gruppe, Josef Taus und die MS Privatstiftung des Geschäftsmanns Martin Schlaff. MobilTel verfügt in Bulgarien über einen Marktanteil von 80%. Das Unternehmen hat 1,2 Mio Kunden bei insgesamt 7,9 Mio Einwohnern in Bulgarien.
Rus	10					Die 10 Mitarbeiter werden mitübernommen. Red-stars erhofft sich von der Akquisition jährlich einen zusätzlichen Umsatz von rd 689.576 €.
Rus						Promo ist laut red-stars.com das größte Online-Marketing-Unternehmen in Russland.
SLO					42,8 Mio €	
FIN					300.000 €	
D	650	234,8 Mio €	Swisscom	CH		Die VTÖB gehört 8 österreichischen Energieversorgern (Bewag, EVN, Kelag, Energie AG, Steweag, Tiwag, VKW, WSTW).
D						Durch den vollständigen Erwerb der Camelot will CLC das deutsche Unternehmen noch schneller in die Gruppe integrieren und somit ein koordiniertes überregionales Auftreten garantieren.
S	50	rd 5 Mio €	ASB			ASB will sich auf eine Kernkompetenzen zurückziehen. Die AVL ist das weltweit größte private und unabhängige Unternehmen für die Entwicklung von Antriebssystemen mit Verbrennungsmotoren und Mess- und Prüftechnik.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Kfz-Zulieferer</b>						
AVL List	Ö	2.300	335 Mio €	Ü		Forschungs- und Entwicklungsunternehmen MTC AB
HTTP High Tech Plastics	Ö				50,00%	
Krüth	D			JV	50,00%	SET Form-Ätz Technik
Sinterstahl (Plansee)	Ö		100 Mio €			Zusammenarbeit in Entwicklungsprojekten bei Sinterformteilen für die Automobilindustrie
Mitsubishi Materials Corp	J	25.000		Koop		
voestalpine motion	Ö		600 Mio €	MeB	80,00%	Horst Matzner Holding AG
Miba AG	Ö	2.500	292 Mio €			Produkte des Partners für die jeweiligen Heimmärkte produzieren
Stackpole	CDN	1.500	253,6 Mio \$	Koop		
voestalpine	Ö	22 000		Ü		Polynorm NV
AVL-List GmbH	Ö	2.300	335 Mio €	Ü		Dr Schrick GmbH
Plansee in Reutte (Industriekonzern)	Ö	5.000	520 Mio €	Ü		Sinterstahl (Autozulieferer)
<b>Luftfahrt, Raumfahrt</b>						
Austrian Airlines-Gruppe (AUA)	Ö	7.358	1,74 Mrd €			
Lufthansa	D	94.135	16,97 Mrd €	Koop		
AUA-Gruppe	Ö	7.358	1,74 Mrd €			
LOT Polish Airlines	PL			Koop		Code Share-Flüge
Fischer Advanced Composite Components AG (FACC)	Ö	700	72,6 Mio €			Herstellung von Faserverbundteilen für zivile Flugzeuge
BHS Aero Composite Parts Co Ltd	VRC			Koop		
Flughafen Wien *	Ö	2.612	318,4 Mio €			
Zwei andere Partner *	Ö			MiB	40,00%	Malta International Airport
<b>Maschinen</b>						
Miba	Ö		292 Mio €			US-amerikanische Gleitlagerfabrik McConnellsville
Schweizer Garaventa AG	CH					
Vorarlberger Doppelmayr	Ö		264 Mio €	F		
VA Tech Transmission & Distribution (VA Tech T & D)	Ö	6.700	1,2 Mrd €			Dienstleistungen auf dem chinesischen Schwellenmarkt anbieten.
Guangzhou Yue Xin Mechanical and Electrical Group	VRC			JV		
Steyr-Spezialfahrzeuge (SSF)	Ö	395	120 Mio €	Ü		Werk in Bauchi
Andritz	Ö	4.499	15 Mio €	Ü		ABB Zellstoff- und Papierbereich
Springer Maschinenfabrik AG	Ö	220	42,1 Mio €	Ü		Linck France
ATB Austria Antriebstechnik	Ö	650	86,17 Mio €	MeB	94,00%	Möller Antriebstechnik GmbH

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
S			AB Svensk Bilproving (ASB)			AVL verstärkt damit seine Präsenz im Norden Europas.
		rd 1 Mio €				Joint Venture für Form- und Ätztechnik
						Sinterstahl ist der 3. größte Unternehmensbereich von Plansee. Mitsubishi Materials Corp ist im Geschäftsfeld Sinterformteile in Japan Marktführer.
D	600					Matzner ist ein auf die Automobilindustrie, schwerpunktmäßig Karosserien und Chassis, fokussiertes Engineeringunternehmen.
						Die Kooperation soll Miba neue Marktpotenziale in der nordamerikanischen Autoindustrie eröffnen.
					130,8 Mio €	Der Polynorm-Umsatz macht rd 10% des Konzernumsatzes der voestalpine aus. Das Ziel von voestalpine automotive ist, bis 2006 einen Divisionsumsatz von 1,5 Mrd € zu erreichen.
D	200	22 Mio €				Die AVL ist das weltweit größte Unternehmen für die Entwicklung von Antriebssystemen mit Verbrennungsmotoren und Mess- und Prüftechnik.
D	800		Thyssen Umformtechnik & Guss GmbH (ThyssenKrupp-Konzern)			Plansee möchte seine weltweite Marktposition bei Komponenten aus Hochleistungswerkstoffen stärken.
						Die Zusammenarbeit von AUA und Lufthansa steht in Zusammenhang mit dem Beitritt zum Luftfahrtbündnis Star Alliance.
						Die AUA sprach von einem wichtigen Schritt auf dem Weg der Integration der LOT in das Luftfahrtbündnis Star Alliance.
						FACC gehört zu je 47,5% zur Österreichischen Salinen AG und zur Fischer GesmbH, Vorstandsvorsitzender Walter Stephan hält die restlichen 5%.
M	450	40 Mio €			100 Mio €	Die restlichen 60,00% verbleiben in Besitz der Maltesischen Regierung. Mehrheitsaktionär des Konsortiums "Malta Mediterranean Link" ist die Flughafen Wien AG mit 53,24%. 36,13% hält SCN Lavallin Inc, 10,63% gehören dem maltesischen Unternehmen Bianchi & Company.
						Beide Gesellschaften bringen ihre Anteile in die gemeinsame Holdinggesellschaft "Ropetrans AG" ein. Mehrheitseigentümer der Gesellschaft mit Sitz in Goldau (Schweiz) ist die Doppelmayr Holding AG.
WAN			nigerische Regierung	WAN		SSF gilt als der größte österreichische Waffenexporteur.
CDN, S, FIN	100	30,8 Mio €				Andritz übernimmt die wesentlichen Teile des Bereichs mit Standorten in Montreal (Kanada), Växjö (Schweden) sowie Helsinki (Finnland).
F	30					Linck France wird künftig unter dem Namen Springer France geführt.
D		20 Mio €				Möller Antriebstechnik soll unter dem Namen ATB Motorentechnik GmbH firmieren. ATB gehört zu 80,64% dem österreichischen Industriellen Mirko Kovats. 5% hält die RLB OÖ über ihre Tochter Invest Unternehmens-Beteiligungs AG, der Rest steht im Streubesitz.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
VA Tech Hydro (VA Tech)	Ö	3.150	670 Mio €	Koop		Reparatur, Umrüstung und modernisierung von Wasserkraftwerken.
National Electric Coil (NEC)	USA					
Andritz	Ö	4.499	15 Mio €	Ü		Selas SAS Ofentechnik (Selas Corp)
<b>Medien (ohne "Neue Medien")</b>						
Constantin Film Holding GmbH	Ö	15	11,6 Mio €	Ü		Auswertung von Kinospiefilmen
Familie Langhammer	Ö			Ü	76,67% (100%)	Constantin Film-Holding GmbH
Gewista (JCDecaux-Gruppe)	Ö			Ü		Europlakat Praha
				MeB	72,00%	Rencar
				Ü		Europlakat Slowakei
Universal Music International	Ö	44	31 Mio €	Ü		Europa-Geschäft
NRJ				MiB	25,10% (52,6%)	Radio Energy
Styria Media AG	Ö			MiB	26,00%	Tisak
Al Jazeera	KSA			Koop		Zugriff via Satellit auf aktuelle Bilder sowie Archivmaterial von Al Jazeera
ORF	Ö					
betandwin.com	Ö	79				
SAGE (Sports and Games Entertainment Corporation)	RP			Koop		über Internet und über Internet-basierende Wettterminals Sportwetten in Asien anbieten
Erbengemeinschaft Familie Moser	Ö			Ü	65,00% (100%)	Tiroler Tageszeitung (TT)
Kanal 1	Ö			MiB	40,00%	tv.münchen
U1 TV Programm AG (Soravia-Gruppe)	CH			Ü		webfreetv.com
<b>Metalle</b>						
Novoferm	Ö	251	86 Mio € (130 Mio €)	Ü		BOS (Zargenhersteller)
Domoferm (Novoferm)	Ö			Bet	50,00%	Briloner Bauelemente (BBE)
Montanwerke Brixlegg	Ö	445	350 Mio €	MeB	66,60%	Kupferdraht-Hersteller Kovohuty
<b>Mineralöl</b>						
OMV AG *	Ö			Ü		32 Tankstellen
<b>Nahrungs- und Genussmittel</b>						
Landena	Ö	362	39 Mio €	Ü		Knorr-Werk
	Ö			Ü		Marke Horvath Rozi
österr Salinen AG	Ö	320	140 Mio €	Ü		Nutzungsrechte für den Salzbereich
Zalaobst (Steirerobst AG)	Ö		21 Mio €	Ü		Fruchtsaftkonzentratwerk in Ungarn
Steirerobst AG	Ö	238	755 Mio €	Ü		Obstverarbeitungswerk in Polen
Raiffeisen Osteuropa-Fonds ( Raiffeisen CEE Private Equity Fonds/RPEM)	Ö	10		Ü		Stollwerck Budapest Kfl

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkungen
						Die VA Tech Hydro bietet elektromechanische Ausrüstungen und Serviceleistungen für Wasserkraftwerke an.
F						Mit der Akquisition des Produktbereiches "kontinuierliche Feuerverzinkungs- und Bandglühanlagen ist Andritz in diesem Bereich Komplettanbieter. Die Andritz-Gruppe ist ein weltweiter Marktführer im Bereich hochentwickelter Produktionssysteme und Services für die Zellstoff- und Papierindustrie, die Stahlindustrie und anderen spezialisierte Industriezweige wie Umwelttechnik und Futtermittelindustrie.
D			Concorde Filmverleih (Tele München Gruppe)	D		Constantin Film ist Marktführer in Österreich. Neben der Tele München Gruppe vertreibt Constantin Film Verleih in Österreich auch Filme der deutsche Partner Senator EntertainmentAG, Constantin Film AG, TOBIS StudioCanal Verleih GmbH & Co und Kinowelt Medien AG.
Ö	15	11,6 Mio €	Kirch-Gruppe	D		
SLO						
D			Koch International	D		
Ö			München Gruppe	D		Mit dem Kauf hält die europaweit aktive NRJ-Gruppe die Mehrheit am reichweitenstärksten Wiener Privatsender.
HR	2.900	276 Mio €		HR		Tisak ist Marktführer in Kroatien und betreibt rd 1.000 Geschäfte. Die Beteiligung ist eine Sicherung für eine stabile Entwicklung des Vertriebswesens und des Zeitungsverkaufs für alle Printmedien auf dem kroatischen Markt.
Ö	82		Axel Springer Verlag	D		Die Tiroler Tageszeitung kommt wieder in österreichisches Eigentum. Moser ist mit der Übernahme Alleineigentümer.
D			Kirch-Gruppe	D		
Ö	5					
D	317	30 Mio €	Polynorm (voestalpine)			
D						
SLO	470	100 Mio €	Finanzierungsgesellschaft Slavia Capital			Kovohuty ist die einzige slowakische Kupferhütte und stellt Gießwalzdraht her.
D			Shell & DEA Oil	D		
Ö	240		Unilver	GB/NL		Unilever zieht sich aus der industriellen Produktion in Österreich zurück. Landena ist ein Betrieb der bäuerlichen Landgenossenschaft Ennstal.
H		6,46 Mio €				
						Salinen AG ist zu 25% an Kotanyi beteiligt.
H						
PL						Mit der Neuerwerbung hat die Gruppe nun 23 Presslinien und damit eine führende Rolle in der Konzentrat Erzeugung in Europa.
H	600	60 Mio €	Stollwerck-Gruppe	D		Stollwerck hat bei Schokolade einen Marktanteil von rd 35%, bei likörgefüllten Schokoladen sind es 45% und bei Schokoriegeln rd 25%.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Papier</b>						
Neusiedler AG *	Ö			MeB	49,1% (68,5%)	Syktyvkar Forest Enterprise
Mayr-Melnhof	Ö	520	1,1 Mrd €	Ü		Graphia Gruppe
<b>Versicherungen</b>						
Wiener Städtische Versicherung	Ö	3.720	1,98 Mrd €	MeB	51,00%	S.C.Agras-Omniasig S.A
UNIQA Versicherung *	Ö	6.565	2,4 Mrd €	Ü		Agrupacion Funeuropa Biztosito Rt
Wiener Städtische Versicherung	Ö	3.720	1,98 Mrd €	MeB		Bulgarski Imoti
Wiener Städtische Versicherung	Ö	3.720	1,98 Mrd €	MeB	77,00%	Evropa Osiguranje
Gerling Kreditversicherung	Ö					
NCM	NL			F		Gerling NCM Credit und Finance AG
Wiener Städtische Versicherung	Ö	3.720	1,98 Mrd €	Ü		Kontinuita
Wiener Städtische Versicherung	Ö	3.720	1,98 Mrd €	MiB	49,00%	Kupala
Allianz AG	Ö	2.980	1,6 Mrd €	MeB	66,80%	Slovenska Poistovna (SP)
Allianz AG	Ö	2.980	1,6 Mrd €	MiB	24,30% (91,10%)	Slovenska Poistovna (SP)
Generali Holding Vienna AG	Ö		8,79 Mrd €	Ü		Teile der Zurich Financial Services (ZFS)

Staat	Be- schäf- tigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kauf- preis	Anmerkungen
					252 Mio \$	
D	1.000	150 Mio €				Die Graphia Gruppe ist Hersteller von Zigarettenverpackungen und betreibt Werke in Bielefeld, Mönchengladbach und in der Ukraine.
RO					2,7 Mio \$	Der Städtischen-Gruppe obliegt damit die industrielle Führung der neue erworbenen Assekuranz.
H			Signal Iduna	H		Mit der Neuerwerbung kann die UNIQA im Zielmarkt Ungarn deutlich schneller als mit einer Neugründung punkten. Die Funeuropa betreut derzeit rd 30.000 Kunden, sie bietet auch kranken- und Unfallversicherungen an.
BG						
YU	100	8,5 Mio €				
SK		9,4 Mill €	Privatpersonen			Der Name der Versicherung soll beibehalten werden. Die Städtische besitzt bereits Kooperativa und Komunalna.
BY						
SK			slowakische Regierung	SK	144,9 Mio €	
SK			Penta Group	SK		Die SP hat in der Slowakei 48 % Marktanteil und hatte bisher in der Kfz-Haftpflicht ein Monopol.
CH						Generali übernimmt 5 Zurich-Versicherungen in Polen, Tschechien, Ungarn und in der Slowakei sowie einer Pensionskasse in Polen.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
----------------------------	-------	--------------	--------------------	---------------------	----------------------	------

#### 4.2.4. Österreichische Beteiligungen im Inland

##### Agrarprodukte

Bäuerliche Vermarktung KärntnerFleisch (BVG)	Ö	23			50,00%	Einfluss auf Detailvermarktung von Fleisch
Landwirtschaftliche Genossenschaft St Veit/Glan (LWG)	Ö			F	50,00%	

##### Anlagenbau

Bernd und Peter Koacek	Ö			Ü		ReUse Elektro(nik)produkte- und Bauteilverwertungs GmbH
Mondseer BWT Best Water Technologie	Ö	2.466	431 Mio €		49,00%	WSG Wasser Service GmbH
Salzburg AG	Ö	2.125	458 Mio €	JV	49,00%	

##### Bahn

Flughafen Wien AG	Ö	2.612	318,4 Mio €		50,10%	City Air Terminal GmbH (CAT)
ÖBB	Ö	49.000	2,37 Mrd €	Koop	49,90%	
Gemeinde Pichl-Preunegg	Ö			MeB	63,90%	Reiteralmbahnen GmbH
voestalpine Bahnsysteme GmbH	Ö	5.000	900 Mio €	Ü		VAE

##### Banken

Land Burgenland	Ö			MeB	5,92% (82,88%)	Bank Burgenland
Bank Austria	Ö					Bank-Austria-Creditanstalt (BA-CA)
Creditanstalt	Ö			F		
AVZ Vermögensverwaltungs GmbH	Ö		1 Mrd € (BiSu 1999)	MiB	28,01%	Bank für Kärnten und Steiermark (BKS)
					37,53%	Bank für Tirol und Vorarlberg (BTV)
					29,37%	Oberbank
Steiermärkische Bank	Ö		111 Mio €	MiB	9,40% (10,00%)	Erste Bank
AVW Invest	Ö	107	19,2 Mio €	MiB	1,60%	Euro Invest Bank
Oberösterreichische Hypo-Beteiligungs-AG	Ö			MiB	25,00%	Hypo Salzburg
3-Banken-Gruppe (Oberbank, Bank für Tirol und Vorarlberg (BTV), Bank für Kärnten und Steiermark (BKS))	Ö	3.154	19,03 Mrd €	MiB	13,00%	Mezzanin Finanzierungs AG (BA-CA)
Wüstenrot Versicherung	Ö			MiB	6,00%	Mezzanin Finanzierungs AG (BA-CA)
Capital Bank (Grazer Wechselseitige)	Ö		167 Mio €	Ü		Schoellerbank
Erste Bank	Ö	36.923	121,2 Mrd €	MeB	49,00% (75,00%)	Sparkasse Hainburg AG
					11,10% (25,10%)	Steiermärkische Bank
Bank Austria Creditanstalt (BA-CA)	Ö	29.767	159,5 Mrd €		33,34%	ZVG (Abwicklungsfabrik)
BAWAG/PSK	Ö	5.791	48,8 Mrd €		33,34%	
Erste Bank/Sparkasse	Ö	36.923	121,2 Mrd €	JV	33,34%	

##### Bau

Österreichische Bundesforste	Ö	1.400	148 Mio €		1/3	aquaplus JV (gemeinsame Tochtergesellschaft)
Porr Infrastruktur AG (Porr Baukonzern)	Ö				1/3	
Stadt Wien	Ö			JV	1/3	

Staat	Be-schäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkung
						An der BVG sind 11 Kärntner Rindproduktionsringe zu 70% und die Kärntnermilch zu 30% beteiligt. BVG hat einen Marktanteil in Kärnten von 30%.
Ö			UDB (Umweltdienst Burgenland GmbH)	Ö		Die ReUse wird in eine in Gründung befindliche Holding eingebracht.
Ö						WSG bietet Dienstleistungen im Bereich der Wasserversorgung an. Neben dem Trinkwasser will sich die WSG in Hinkunft auch um den Bereich Abwasser als zweites Standbein kümmern. Die Salzburg AG und BWT halten jeweils 49% des neuen Unternehmens, das seinen Si
Ö					17,8 Mio €	Airport Express auf der Verbindung Wien Mitte - Flughafen Wien. CAT will ohne Subventionen außerhalb der öffentlichen Tarifstruktur nach privatwirtschaftlichen Regeln die Express-Schienenverbindung von der Innenstadt zum Airport betreiben.
Ö			Land Steiermark	Ö	rd 1 Mio €	Mit der Reiteralm wurde nach der Therme Loipersdorf und dem Skigebiet Präbichl eine weitere Landesbeteiligung veräußert.
Ö	3.178	320,9 Mio €	Vossloh	D		Für voestalpine bedeutet die Übernahme der Kontrolle bei VAE einen massiven Ausbau der Sparte Bahnsysteme.
Ö	309	2,9 Mrd €	Bausparkasse Wüstenrot			
Ö	29.767	159,5 Mrd €	Staat		1,25 Mrd €	Mitte Jänner 2002 lief das fünfjährige Verbot einer Totalfusion von CA und Bank Austria aus.
Ö						
Ö	3.154	19,03 Mrd €	Creditanstalt (CA)			Im Gegenzug zur Anteilseinbringung der CA erhält sie eine 20 % Beteiligung an der AVZ.
Ö	36.923	121,2 Mrd €				Mit der Beteiligung wird die Steiermärkische zweitgrößter Aktionär des Sparkassen-Spitzeninstituts und sie soll ihre rechtliche Eigenständigkeit erhalten.
Ö						Die Euro Invest Bank, spezialisiert auf Wertpapiergeschäfte in Österreich und Mitteleuropa, gehört in diesem Bereich zu den Top 7 der österreichischen Investmentbanken.
Ö	383	3,1 Mio €	Salzburger Landes-Holding	Ö	100 Mio €	
Ö					4 Mio €	Mezzaninfinanzierungen gelten als Mischform von Eigenkapital und Fremdkapital.
Ö					2 Mio €	Mit der Beteiligung der Wüstenrot besitzt die BA-CA Gruppe 80% und die 3-Banken-Gruppe 13%.
Ö			Austro Bavaria Investment AG	Ö		Die Capital Bank ist eine Österreichweit tätige Privat- und Investmentbank.
Ö	45	253 Mio €	Sparkassenstiftung			Im Gegenzug wird die Erste Bank ihre Filialen in Bruck/Leitha (NÖ) und Neusiedl/See (Burgenland) an Hainburg abgeben, ebenso die diesen Filialen zugeordneten Kundenstöcke des Kommerz-Center Eisenstadt. Der Deal geht ohne Cash-Flüsse über die Bühne.
Ö					73 Mio €	In der Folge soll der Anteil per Aktientausch um 49% auf knapp 75% erhöht werden.
Ö	1.500					Die Zusammenlegung der Abwicklung des Zahlungsverkehrs (In- und Ausland) spart im Idealfall 20 - 30% der Kosten. Durch die mit dem Pooling verbundene Rationalisierung könne man - zum Zieldatum 2007 den Personalstand um 10 - 15% senken.
Ö						Die gemeinsame Tochtergesellschaft soll den Bau und den Betrieb von Abwasserentsorgungs- und Wasserversorgungslagen anbieten.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Haustechnikgruppe Orther	Ö			MiB	rd 5,90% (knapp unter 25%)	Porrbauunternehmen
Talkner GesmbH	Ö			Ü		SchneiderBau GmbH
Wiener Stadtwerke Beteiligungsmanagement GmbH	Ö	13	1,7 Mio €	MiB	4,10%	Stammaktien
<b>Baustoffe</b>						
Wiertersdorfer & Peggauer Zementwerke	Ö	1.700	400 Mio €	Bet	50,00%	Betontechnik GmbH
Leube-Gruppe (HeidelbergCement)	Ö	420	100 Mio €	MiB	40,00% (90,00%)	Ebenseer Betonwerke
Mitgesellschafter	Ö			Ü	50,00% (100%)	Schlins Betonwerk (Kanla und Rohr GmbH)
Wiener Städtische Versicherung	Ö	3.720	11,2 Mrd €	MiB	7,00% (9,00%)	Wienerberger
<b>Dienstleistungen - Beratung</b>						
MDI (Managementinstitut der Industrie)	Ö	30		MeB	63,00%	HPS (Hierhold Presentation Services)
<b>Dienstleistungen - Entsorgung und Recycling</b>						
Altstoff Recycling Austria (ARA)	Ö		16,3 Mio €			
Österreichische Kunststoff Kreislauf AG (ÖKK)	Ö		187 Mio €	Koop		
Public-Private-Partnership-Konstruktion	Ö			NG		mechanisch-biologische Restmüllbehandlungsanlage (MBA)
Energie AG Oberösterreich *	Ö			Ü		Abfall Verwertung Entsorgung (AVE)
<b>Dienstleistungen - Finanz</b>						
IT Finance Consulting GmbH	Ö					Branchenspezifische Lösung für Leasingunternehmen
SAP Österreich GmbH	Ö			Koop		
Bank Austria Creditanstalt	Ö	29.767	159,5 Mrd €			gemeinsame Gesellschaft für die Abwicklung des inländischen und grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs
BAWAG	Ö	5.791	48,8 Mrd €			
Erste Bank	Ö	36.923	121,2 Mrd €	NG		
top.equity (Raiffeisen-Bankgruppe)	Ö			MiB	25,00%	AdvoFin Prozessfinanzierung AG
Bank Burgenland	Ö	309	2,9 Mrd €		14,90%	
BAWAG	Ö				38,30%	
Wirtschaftsservice Burgenland AG (WiBAG)	Ö	33	70,4 Mio € (Anlagevermögen)	NG	46,80%	Athena Burgenland Beteiligungs AG
Creditanstalt (CA)	Ö			MiB	20,00%	AVZ Vermögensverwaltungs GmbH
Bundestheater Holding	Ö	3.000	167,1 Mio €			Bank Sponsoring
Privat Bank AG (RLB)	Ö			Koop		
Deloitte & Touche Austria	Ö	540	54 Mio €			Deloitte Touche Tohmatsu (DTT)
Auditor Treuhand	Ö	360	38 Mio €	F		
Bank Austria Creditanstalt (BA-CA)	Ö	29.767	159,5 Mrd €		33,34%	Electronic Bill Presentment and Payment GmbH (EBPP)
Raiffeisen Zentralbank (RZB)	Ö	16.700	46,4 Mrd €		33,34%	
Erste Bank	Ö	36.923	121,2 Mrd €	NG	33,34%	
Hasenbichler-Gruppe	Ö			MiB	25,00%	Epicon Investment AG
Go Equity	Ö			Ü		march.fifteen

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkung
Ö	9.687	1,8 Mrd €				
Ö	284					Als Auffanglösung für die insolvente SchneiderBau GmbH wurde Talkner der Zuschlag für die Fortführung erteilt. Die Lösung ist auch für rd 120 Mitarbeiter ein Lichtblick.
			Porr Bauunternehmen			Der Verkauf stammt aus den eigenen Stammaktienbesitz. Lt Angaben des Porr-Sprechers hat Porr bisher einen 5,5-prozentigen Anteil im firmeneigenen Portfolio gehalten.
Ö	16					
						Durch den Kauf konnte Leube seine MitarbeiterInnenzahl auf 420 und den Umsatz auf 100 Mio € verdoppeln.
Ö			Würth Hochenburger	Ö		
Ö	11.478	1,67 Mrd €	Koramic	B		
Ö						Durch die Fusion von MDI und HPS entsteht der größte österreichische Anbieter im Qualitätssegment.
						Der gekündigte Entsorgungsvertrag mit der ÖKK wurde verlängert. Die ARA senkt die Tarife für die Sammlung und Verwertung von Verpackungen um bis zu 14%. Dies erspart der österreichischen Wirtschaft rd 15,8 Mio €.
Ö						Mit der MBA geht eine der größten derartigen Abfallbehandlungsanlagen Österreichs in Betrieb. Die maximale Jahreskapazität der Anlage beläuft sich auf 76.250 Tonnen. Steiermarkweit fallen jährlich rd 120.000 Tonnen Restmüll an.
Ö			RWE Umwelt AG	D		
						Mit dieser Partnerschaft erweitert SAP Österreich ihr Angebot im Bereich der Finanzdienstleistung.
Ö	1.500					Diese Zahlungsverkehrstochter wird rd 1,2 Mrd Transaktionen/Jahr abwickeln.
Ö						AdvoFin ist Österreichs erster Prozessfinanzierer.
Ö						Die Gründung führt zur Erleichterung der Eigenfinanzierung für technologieorientierte Klein- und Mittelbetriebe (KMU)
Ö						AVZ eine Tochter der AVZ-Stiftung, die als Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten fungiert.
Ö						Der neue Webauftritt der Bundestheater-Holding wird vom oberösterreichischen Raiffeisen-Rechenzentrum technisch unterstützt und von der Privat Bank AG mitfinanziert.
Ö	900	92 Mio €				Auditor Treuhand gehörte früher zur internationalen Andersen-Gruppe. Durch die Fusion entsteht Österreichs zweitgrößte Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsunternehmensgruppe.
Ö						Die gemeinsame Tochter der drei Bankinstitute ist für den elektronischen Zahlungsverkehr zuständig.
Ö		30 Mio €				Hasenbichler ist auf alternative Investments spezialisiert.
Ö	7					JoWood, UCP und SolveDirect bleiben weiterhin als rechtlich selbstständige Gesellschaft bestehen.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Immorent (Erste Bank-Gruppe)	Ö	411	40,84 Mio € (Jahresüberschuss)	Ü		Mazda Bank Austria
						Mazda Austria Leasing
				Ü		RHI Refractories Holding Company
HTA Beteiligungs-Invest AG	Ö			Bet	50,00%	stage1.cc
ÖPAG pensionskasse AG	Ö			Ü		Verbund Pensionskasse
Raiffeisenverband Salzburg	Ö	4.000	4,1 Mrd €	NG		ZukunftsLand Salzburg AG
<b>Dienstleistungen - Freizeit</b>						
acht steirische Gemeinden	Ö			MeB	85,00%	Therme Loipersdorf
eine burgenländische Gemeinde	Ö					
	Ö					
Gemeinde Vordernberg	Ö			MeB	75,00%	Präbichl Bergbahnen GmbH und Präbichl Bergbahnen GmbH & CO KG
Kitzbühler Veranstaltungs GmbH	Ö			MiB	20,00%	Salzburger Winterspiele 2010 GmbH
<b>Dienstleistungen - Gesundheit</b>						
Landesimmobiliengesellschaft LIG	Ö			Ü		5 Kärntner Landeskrankenhäuser
Land Vorarlberg *	Ö			Ü		Krankenhaus Stadt Bludenz
Land Vorarlberg	Ö			Ü		Stadtsptial Hohenems
<b>Dienstleistungen - Hotelerie und Gastronomie</b>						
Airline-Caterer Airst	Ö	750	66 Mio €	NG		Dry Store
Raiffeisen-Bankgruppe	Ö			MiB	5,10%	Do&Co
Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien	Ö	868	10,7 Mrd €	MiB	25,00%	Do&Co
Bank Austria Creditanstalt Gruppe (BA-CA)	Ö	29767	159,5 Mrd €	MiB	6,50% (11,5%)	CA Immobilien Anlagen (CA Immo)
Immobilien-gesellschaft CA Immobilien Anlagen AG	Ö			Ü		CA immo Beteiligungen und Leasing GmbH
Erste Immobilien AG	Ö		10,4 Mio €	F		
Sarkassen-Immobilienanlagen-AG	Ö		16,3 Mio €			
Land Kärnten *	Ö			Ü		Eisenbahn-Siedlungsgesellschaft (ESG)
Sozialbau AG	Ö		30,9 Mio €	MiB	10,00%	Heimstätte GmbH ( Wiener- Städtische-Konzern)
Karl Wlaschek Privatstiftung	Ö			Ü		Hotels Europa
						Hotel Lassalle
						SAS-Stadthotel
						Vienna Plaza
Sunshine Company Touristik GmbH	Ö	1,68		Ü		Hotel Schloss Mondsee

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkung
Ö						GO EQUITY steht im ausschließlichen Eigentum des Managementteam
Ö						
Ö			Feuerfestkonzern RHI	Ö		Alle US-Firmen, die unter dem Dach der RHI-Tochter zusammengefasst sind, werden zum Verkauf angeboten. RHI hatte einen Jahresverlust von rd 870 Mio €.
Ö						
Ö						Die V verwaltet derzeit die Pensionszusagen für 240 Zusatz-Pensionisten und 3.250 zukünftige Zusatz-Pensionisten mit einem Vermögen von rd 280 Mio €. Die Ö eine der größten überbetrieblichen Pensionskassen Österreichs, verwaltet ein Volumen von 1,337 Mrd €.
Ö					77 Mio €	Die Zukunftsland Salzburg soll Beteiligungskapital für regionale Klein- und Mittelbetriebe lukrieren.
Ö						
Ö			Land Steiermark	Ö		
Ö						Das Stammkapital der Salzburger Winterspiele beträgt rd 1,2 Mio €. Das Land Salzburg und die Stadtgemeinde Salzburg mit jeweils 350.000 €, die Kitzbühel Veranstaltungs- GmbH und der Gemeindeverband Amade mit jeweils rd 235.000 €
Ö			Land Kärnten	Ö	73 Mio €	Die Spitäler Klagenfurt, Villach, Wolfsberg, Hermagor und Laas zahlen künftig für ihre Gebäude an die LIG Miete.
Ö					3,8 Mio €	2004 sollen für den Ausbau weitere 14,3 Mio € investiert werden.
Ö					2,2 Mio €	
Ö	70	4 Mio €				Airest, zu 35% zur AUA-Gruppe gehörend, bietet mit der neuen Geschäftseinheit neben Bordmenüs auch Non-Food Produkte wie Getränke, Zeitungen oder Toilettenartikel an.
Ö	914	91,83 Mio €				Weitere 10% erhält der Grüne Riese als Preis für die Konditorei Demel. Raiffeisen möchten eine qualifizierte Minderheit an Do&Co.
Ö	914	91,83 Mio €				Neben Do&Co-Gründer Attila Dogudan, dessen Privatstiftung die Mehrheit der Co&Co-Aktien hält, ist Raiffeisen damit 2.größter Aktionär des Gastronomieunternehmens.
Ö						Mit der Erhöhung der Anteile ist die BA-CA Gruppe größte Aktionärin der börsennotierten CA Immo. Der Restprozentsatz von 89,5 % ist im Streubesitz.
Ö					410 Mio €	Mit der Fusion der Tochter in die Muttergesellschaft soll die gesamte Organistionstruktur der CA Immo vereinfacht werden.
		26 Mio €				Die Verschmelzung hat eine einheitliche Produktpolitik sowie die Nutzung von Synergie-Effekten zum Zweck.
Ö			Bund	Ö		Ziel ist es, die ESG mit den beiden landeseigenen Wohnbaugesellschaften "Neue Heimat" und "Kärntner Heimstätte" zu einer großen Gesellschaft mit gemeinsamer Verwaltung und Management zusammenzuführen.
Ö						
Ö			Wiener Städtische Versicherung	Ö	75 Mio €	Die Hotels Europa, SAS und Lassalle sind unter dem Dach der Trend-Hotel-Gruppe zusammengefasst und werden auch künftig von der jetzigen Betreibergesellschaft, dem Verkehrsbüro gemanagt. Das vierte Hotel, Vienna Plaza wird von einem separaten Management geführt.
Ö						
Ö						
Ö						
Ö						Hinter der Sunshine Company stehen Rainhardt Buemberg und Herbert Wieser. Hans Asamer bleibt weiterhin Besitzer. Ziel ist es die Kapazität um rd 200 Betten zu erhöhen. Die Sunshine Company, die im Vorjahr gegründet wurde, betreibt derzeit sechs Hotels in Salzburg, Oberösterreich und Kärnten mit insgesamt 1.530 Betten.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Österreichisches Verkehrsbüro (ÖVB)	Ö		559,3 Mio €	Ü		Konferenzhotel Böck-Brunn
Raiffeisen Holding	Ö			Ü		Raiffeisen Immobilien Holding
acht steirische und eine burgenländische Gemeinde	Ö			MeB	85,00%	Therme Loipersdorf
Global Equity Partners	Ö	16	2,9 Mio €	Ü		WertInvest Immobilien AG
<b>Dienstleistungen - Logistik</b>						
Gebrüder Weiss	Ö	2985	555,2 Mio €	Ü		Logistik Zone in Hall in Tirol
<b>Dienstleistungen - Reisebüros</b>						
Raiffeisen-Reisebüro *	Ö	120	53 Mio €	Ü		Reisezentrum Brantner GmbH
Wiener Städtische Versicherung	Ö	11.091	11,2 Mrd €	MiB	12,25% (16,57%)	Österreichisches Verkehrsbüro
AVZ-Stiftung	Ö		1 Mrd € (BiSu 1999)	MeB	63,80%	Österreichisches Verkehrsbüro
<b>Dienstleistungen - Technik</b>						
FMT Gruppe (Ferro-Montagetechnik)	Ö	700	60 Mio €	Ü		AE Industrieservice (AEI)
Xerox Austria	Ö	380	127,5 Mio €	MiB	25,10%	x.system services GmbH
Andlinger Group Anlagenbau Holding AG	Ö	6.714	792,6 Mio €	Ü	19,90% (100%)	VOEST MCE
<b>Dienstleistungen - Transport</b>						
Schienenverkehrsinfrastruktur-GesmbH (SCHIG)	Ö	18			47,00%	
private Frächter, Banken und die Estag	Ö			NG	53,00%	Cargo Center Graz (CCG)
<b>Dienstleistungen - Verkehr</b>						
Österreichische Bundesbahnen (ÖBB) *	Ö	50.692	2,22 Mrd €	Ü		Postbusse
Wien	Ö			MiB	44,00%	
Niederösterreich	Ö			MiB	44,00%	
Burgenland	Ö			MiB	12,00%	VOR-GesmbH
<b>Druckereien</b>						
Invest Equity Beteiligungs AG (Investkredit AG)	Ö			Ü		Strohhal Rotationsdruck GmbH
<b>Elektro / Elektronik / Computer</b>						
Bernhard Strehl	Ö					
Dieter Graschitz (Ex-WiBAG Chef)	Ö					
Austrian Lasertechnik	Ö			JV		Lichtblick

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkung
Ö						ÖVB baut damit seine Aktivitäten im Kongressbereich aus. Das Kongresshotel mit 85 Zimmern und 130 Betten soll in die ÖVB-Hotelgruppe Austria Trend Hotels & Resorts eingegliedert werden. Eigentümer des Hotels ist der Verein Sozialwerk Gewerkschaft Bau/Holz, der das Hotel bisher selbst geführt hat und nun eine knappe halbe Mio € in die Renovierung des Hotels investiert.
Ö						
Ö	260		Land Steiermark	Ö	23,9 Mio €	Die Gemeinden (Stein, Übersbach, Bad Loipersdorf, Söschau, Fürstenfeld, Großwilfersdorf, Utnerlamm Jennerdorf) haben mit Unterstützung von 12 Unternehmen der Region dem Land Steiermark das Angebot gemacht. Die Gemeinden halten 15% der Anteile.
Ö						
Ö			Erste Bank, Land Tirol, Tiroler Wirtschaftskammer			
	14	2,3 Mio €				
A		559,3 Mio €				Die Städtische, die bereits vor dem jüngsten Anteilskauf mit 4,32% am Verkehrsbüro beteiligt war, hält über eine Tochter nun insgesamt 16,57% am Verkehrsbüro-Konzern. Größter Aktionär nach wie vor die Bank Austria Creditanstalt mit 63,83%, die Austrian Airlines AG hält 10,81%.
Ö		559,3 Mio €	Bank Austria Creditanstalt	Ö		Die Wiener Städtische Versicherung ist mit 16,57% der 2größte Aktionär des größten österreichischen Tourismuskonzern. Weitere Anteile am Verkehrsbüro halten die AUA (10,81%) sowie Eurotours Geschäftsführer Hans Dieter Toth und dessen Frau (8,78%).
Ö	200		Austria Energy (AE)	Ö		Die FMT-Gruppe ist international Führender im Bereich hochwertiger Industriemontagen.
Ö	1					
Ö	5629	577,7 Mio €	VA Tech	Ö		Andlinger hat den Firmennamen auf MCE AG geändert.
Ö					130 Mio €	Die Infrastruktur des Güterterminals wird von der Eisenbahn-Hochleistungsstrecken AG (HL-AG) errichtet
Ö	2780	203,8 Mio €	ÖIAG	Ö	116 Mio €	Grundlage ist ein Beschluss des Ministerrats, wonach der Postbus an die ÖBB übertragen werden soll. Das Einsparungspotential wird mit rd 44 Mio € jährlich beziffert. Damit verbunden ist allerdings die Auflage, 30% der Anteile so rasch wie möglich an Private weiterzuverkaufen.
Ö	47	472 Mio €				Anlass für die Verschmelzung der Regionalverbände Nördliches Weinviertel (NWV), Waldviertel (WW), Zentralraum /Mostviertel (ZMV), NÖ Süd/Mittleres Burgenland (NBV) und Südliches Burgenland (SBV) - zusammengefasst im Verkehrsverbund. Niederösterreich/Burgenland VVNB - mit dem VOR ist der bevorstehende Ausstieg des Bundes als VOR Gesellschafter, aber auch eine neue Gesetzeslage durch das seit dem Vorjahr gültige Bundesgesetzes über die Ordnung des öffentlichen Personennah- und Regionalverkehrs (ÖPNRV-G).
Ö	151	109 Mio €			29,07 Mio €	Es handelt sich um die erste Druck/Medien-Beteiligung der Invest Equity.
Ö						In Österreich wurde die Kopfleuchte, die in Serienproduktion gehen soll, bereits als Patent angemeldet.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Energie</b>						
				Bet	12,99%	EVN-Beteiligung
Verbund *	Ö	2827	2,07 Mrd €		75,00%	Handelsgesellschaft
EnergieAllianz (EAA) *	Ö	11.525	3,6 Mrd €	JV	25,00%	
Verbund *	Ö	2827	2,1 Mrd €		25,00%	Großkundenvertriebsgesellschaft
EnergieAllianz (EAA) *	Ö	11.525	3,6 Mrd €	JV	75,00%	
Innsbrucker Kommunalbetriebe (IKB) AG	Ö	556	125,66 Mio €			
Tiroler Wasserkraft AG (TIWAG)	Ö	1400	630 Mio €	Koop		
Konsortium aus Kelag und Stadtwerke	Ö			Ü		Kleinkraftwerke
Ruhrgas	Ö	2595	10,5 Mrd €	MiB	25,10%	MyElectric (Salzburg AG)
ESTAG	Ö	2361	891,4 Mio €	Ü	50,00%	Raiffeisen Ware Wasserkraft (RWW)
EVN	Ö	2.200	948 Mio €	Ü		Stadtwerke Korneuburg
Linz AG	Ö		400 Mio €			Vertriebsfirma für Industrie- und Großgewerbekunden
BEGAS	Ö	173	45,5 Mio €			
Wiengas	Ö	3.820	890 Mio €			
EVN	Ö	2.200	948 Mio €			
OÖ Ferngas	Ö	180	337 Mio €			
Omv Erdgas GmbH	Ö	234		JV		
<b>Handel - Bau, Baustoff</b>						
Quester-Gruppe	Ö	1050	29,8 Mio €	Ü		Stadlbauer
<b>Handel - Holz</b>						
Wüstenrot	Ö					
ARGE Holzbau Niederösterreich	Ö	300	18,2 Mio €	Koop		
<b>Handel - Möbel</b>						
Lutz	Ö	8000	1,2 Mrd €	Ü	33,00% (100%)	Gröbl Möbel
<b>Handel - Nahrungs- und Genußmittel</b>						
Spar	Ö	28.000	2,8 Mrd €	Ü		Maximarkt-Filialen
<b>Handel - Pharma</b>						
Kwizda	Ö	200	348 Mio €	Ü		Mayrhofer Pharmazeutika
<b>Holz</b>						
Georg Maier	Ö				10,00%	HAKA
Günther Weissenberger	Ö			MiB	10,00%	
<b>Informations- und Kommunikationstechnologien</b>						
Beko Holding	Ö		77 Mio €	MiB	1,74% (21,74%)	CLC AG
S&T	Ö					
Plaut	Ö	1647	282 Mio €	Koop		
a.trust (Banken-Tochter)	Ö					
A-Sign (Telekom Austria Tochter)	Ö			F		
Mobilkom Austria (Telekom Austria)	Ö	3400	449,3 Mio €	NG		A1 Bank AG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkung
Ö			Verbund	Ö		
Ö						Gebündelt sind Produktionskapazitäten von 25 TWh Strom aus Wasserkraft sowie 15 TWh Strom aus kalorischen Einheiten. Die restlichen 60 TWh sollen aus Stromhandelsgeschäften kommen.
Ö						Die Gesellschaft betreut Kunden mit einer jährlichen Stromabnahme von mehr als 4 GWh. Diese rd 400 Großkunden repräsentieren einen Markt von 10 TWh.
Ö			Vogel & Noot Holding AG	Ö		
Ö	25					
Ö			Verbund	Ö		
Ö						Damit werden rd 4500 Korneuburger in Hinkunft von der EVN mit Erdgas versorgt.
						Die Partner erwarten sich aus dieser Kooperation mehr Chancen im internationalen Wettbewerb und daraus resultierend ein langfristiges Wachstum des Erdgasabsatzes.
Ö	120	125 Mio €				
						Wüstenrot ist in Niederösterreich der 2.größte Anbieter im Bausparbereich, die ARGE Holzbau ist eine Arbeitsgemeinschaft von 14 Zimmermeisterbetrieben aus dem ganzen Bundesland.
Ö						
Ö	950	182 Mio €	Raiffeisen Ware Austria (RWA)	Ö		Das Kartellgericht genehmigte die Übernahme nur unter Auflagen. Unter anderem darf Spar bis 2005 kein weiteres Unternehmen im Lebensmittelhandel in Österreich übernehmen.
Ö	252	226 Mio €				Kwizda stärkt damit seine Stellung als 2.größter heimischer Pharmagroßhändler hinter dem Marktführer Herba Chemosan. Das neue Unternehmen wird zusammen 1.150 MitarbeiterInnen beschäftigen. Mayrhofer wird unverändert weiter geführt.
Ö	185	24 Mio €	Gerhard Hackl (HAKA-Eigentümer)			
Ö	556	14,8 Mio €				Die Transaktion wurde teilweise in Form eines Tausches von Beko-Anteilen, teilweise im Wege eines Aktientausches durchgeführt.
Ö						Der führende heimische Handynetzbetreiber steigt als weltweit erstes Mobilfunkunternehmen in den Finanzdienstleistungsmarkt ein. Den Handykunden soll über die A1 Bank künftig ein Ausgaberrahmen von rund 1.000 € zur Verfügung stehen.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Datentechnik AG	Ö			Ü		Ascom Transmission AG
ACP Computer Handels GmbH	Ö	400	181,4 Mio €	Ü		ASCAD Informationstechnologie GmbH
Beko Holding	Ö	1040	83,5 Mio €	MiB	26,31%	CLC
Volksbank (VB)	Ö	7044	29,4 Mrd €	Ü		KPNQwest Austria
Raiffeisen Zentralbank (RZB) *	Ö	16.000	46,4 Mrd €	MiB	25,10%	master-talk
Verbund	Ö	2827	2,1 Mrd €	MiB	10,00%	master-talk
SmartVenture	Ö	5		MiB	6,50%	metronet
Telekom Austria (TA)	Ö	15.714	3,9 Mrd €	Ü	75,00% (100%)	Mobilkom
Telecom Nachrichtentechnik	Ö	17	4,7 Mio €			
externity mobile business solutions	Ö			Koop		mobile Business-Lösungen
Tessag Austria (RWE Solutions AG)	Ö	225	966 Mio €	Ü		Mobilfunk-Sparte
WiBAG	Ö	33	70,4 Mio € (Anlagevermögen)		90,00%	
Stadtgemeinde Neusiedl	Ö			NG	10,00%	Technologiezentrum Neusiedl (TZN)
Vereinigte Telekom Österreich Beteiligungs GmbH (VTÖB)	Ö	1		MiB		UTA Telekom AG
Vereinigte Telekom Österreich Beteiligungs GmbH (VTÖB)	Ö	1		Ü	45,00% (100%)	UTA Telekom AG
OÖ Rundfunk	Ö			Ü		Online-Gesellschaft "Oberösterreich.Com"
S&T und Plau	Ö			F		Plaut Romania SRL S&T Romania SRL
EEP GmbH	Ö			Ü		BKF GmbH
u-boot.com (upc)	Ö	25				kostenpflichtige angebotene Service auf u-boot.com können mit der Paysafecard bezahlt werden
paysafecard.com Wertkarten Vertriebs GmbH	Ö	2		Koop		
Salinen AG		320	52,3 Mio €	MeB	51,00%	Cubit
PeopleSoft	USA	8.000	1,7 Mrd \$			Zusammenarbeit bei Human Resource Management Produkten
42virtual	Ö	26		Koop		
Gramtel (Jordan Industries)	Ö			Ü		getyour.at
Dipl. Ing Thomas Schwalb				NG		TSC Business Solutions

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkung
Ö			Ascom Holding AG	Ö		Sowohl Datentechnik AG, als auch Ascom Transmission sind Anbieter von Breitbandnetz-Zugängen für Telekom Netze im Bereich der Sprach- und Datenübertragung. Die beiden Unternehmen werden gemeinsam mehr als 150 Mio € umsetzen.
Ö	38	18 Mio €				
Ö	556	17,4 Mio €				
Ö	91	25 Mio €	KPNQwest	NL		Übernommen werden die Telekomleitungen, das Anlagevermögen zum Betrieb des Basisnetzes, das Büro und die notwendigen Mietverträge. Vom Personal übernehmen die neuen Eigentümer 50 MitarbeiterInnen. Mit der Übernahme verliert KPNQwest Austria auch seinen Namen.
Ö						
Ö						Nach den jüngsten Eigentumsveränderungen hält die RZB nun 25,1% an master-talk, der Verbund 10% sowie die Siemens AG Österreich und die Wiener Stadtwerke gemeinsam rd 40%. Für die übrigen 25% werden mit potenziellen Interessenten Gespräche geführt.
Ö			Mike McGinn	Ö		
Ö			Stefan Poltnigg	Ö		
Ö			weitere beteiligte Privatpersonen	Ö		
Ö	3.592	1,9 Mrd €	Telecom Italia (TI)	I	716 Mio €	Die TI will durch den Verkauf ihrer Auslandsbeteiligungen ihre Schulden abbauen.
						Exxternity ist einer der führenden mobilen Solution Provider. Exxternity hat sich auf die Entwicklung von mobilen webbasierten B2B Lösungen in den Bereichen Außendienst, management Information Systems und gemeinsam mit dem kanadischen Unternehmen 724 mobile Banking und Trading Lösungen spezialisiert. Das Hauptaugenmerk der Telekom liegt derzeit darin, Mobilkommunikation und Datentechnik miteinander zu verschmelzen.
Ö	100		Memorex Telex communications AG (MTCAG)	Ö		Im Zuge der Abgabe wurde die von memorex verkaufte Mobilfunksparte in eine eigene Gesellschaft ausgegliedert.
Ö	1				14,5 Mio €	Die Stadt Wien ist über sein Zentrum für Innovation und Technologieentwicklung (ZIT) mit 360.000 € an dem Projekt beteiligt. Im TZN werden internationale Biotech-Firmen angesiedelt.
Ö	640	248,2 Mio €	Swisscom AG (Ittigen)	CH		Swisscom verzichtet auf Darlehensforderungen gegenüber UTA im Umfang von rd 210 Mio CHF.
Ö	640	248,2 Mio €	Swisscom AG (Bern)	CH		
Ö	10		Teleprt (Vorarlberger Medienhaus)	Ö		Die Zielgesellschaft gehört nunmehr zur Gänze der OÖ-Rundschau.
						Die beiden österreichischen IT-Unternehmen führen im Rahmen ihrer neuen Kooperation ihre Aktivitäten in Rumänien zusammen.
Ö						Das betriebswirtschaftlich ausgerichtete Consultingunternehmen EEP mit Hauptsitz Wien ist seit 15 Jahren europaweit auf Prozessoptimierung und Organisationsentwicklung sowie die Implementierung von ERP und enhanced-business-Lösungen auf Basis von SAP spezialisiert.
						Die mehr als 3 Mio registrierten User der Site uboot.com können das kostenpflichtig angebotene Service mit der paysafecard bezahlen.
Ö	15	1,1 Mio €				
Ö						Webconomy setzt Content Management System und eBusiness Lösungen um, erstellt Community- sowie Intranet/Extranet-Software.
Ö						TS ist früherer Geschäftsführer von Deloitte & Touche Managment Solutions.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Infonova	Ö			Koop		Public Key Infrastructure (PKI)
Compaq	Ö					
VTÖB (Vereinigte Telekom Österreich Beteiligungs GmbH)	Ö			MiB	45,5% (91%)	UTA- Gruppe
Datakom Austria GmbH	Ö	950	309 Mio €	Koop		Partnerschaft im Bereich PKI (Public Key Infrastructure)
Infonova	Ö	300	50 Mio €			
Trust Consult Unternehmensberatung GesmbH	Ö	80				
Arcplan	Ö			Koop		Unabhängiges Testlabor für DWH-Tools
BRIO	Ö					
<b>Kfz-Zulieferer</b>						
Plansee in Reutte	Ö/D	5000	520 Mio €	Ü	50,00% (100%)	Sinterstahl GmbH
<b>Luftfahrt, Raumfahrt</b>						
Flughafen Wien AG	Ö	2612	318,4 Mio €	Koop	50,10%	Eisenbahnunternehmen City Air Terminal (CAT) für "Air Express"
ÖBB	Ö	50692	2,22 Mrd €		49,90%	
Energie Steiermark Holding AG (Estag) *	Ö	2361	891,4 Mio €	MeB	75,00%	Flughafen Graz-Thalerhof
Land Salzburg	Ö			Bet	50,00% (75,00%)	Flughafen Salzburg
<b>Maschinen</b>						
Mirko Kovats	Ö			Ü		ATB Austria Antriebstechnik (Spielfeld)
Mirko Kovats	Ö			Ü		Austrian Energy Energietechnik GmbH (AE) (Babcock Borsig Power-Gruppe)
Trasys Beteiligungsgesellschaft	Ö			MeB	80,10%	Elin EBG Motoren GmbH
VA Tech Elin	Ö	17.725		Ü		Pfimer & Mösslacher Heizung, Lüftung, Sanitär GmbH (P&M)
SML Maschinengesellschaft (Starlinger-Gruppe)	Ö		40 Mio €	Ü		Plammer Maschinen GmbH
Hohenplan Privatstiftung	Ö			Ü		Vogel & Noot
Cantec Industriebeteiligung GmbH	Ö					
<b>Medien (ohne "Neue Medien")</b>						
Buchverlag Styria (Styria Medien AG)	Ö			F		Antenne Steiermark
Pichler Verlag	Ö					
Styria Medien AG	Ö	5	276 Mio €	Bet		Antenne Wien
Medien 2000 Holding GmbH	Ö			MiB	26,00%	Fachzeitschriftenbereich (Grazer Kompetenz-Verlag)
Technopress-Verlag (Bertelsmann)	Ö			Ü		Heimatwerbung Niederösterreich
Medicur GmbH (Raiffeisenholding Niederösterreich - Wien)	Ö			MeB	75,00%	Heimatwerbung Oberösterreich
ECC Publico	Ö	35	8,3 Mio €	Ü		legend Consulting
Heimatwerbung *	Ö	115	34 Mio €	Ü		Schuster-Werbung
Internet-Auktionshaus OneTwoSold	Ö			Koop		Teilnahme an Auktionen per SMS
mobikom Austria	Ö					

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkung
						Im Rahmen der Partnerschaft wird Compaq Österreich sowohl die Infonova PKI- Anwendungen in sein Leistungsportfolio aufnehmen, als auch die Systemintegration durch die PKI- Spezialisten der Compaq Global Services im österreichischen Markt anbieten.
Ö	640	234,8 Mio €	Swisscom	CH		Mit den operativen Gesellschaften UTA Telekom AG und ihrer 100 % Tochter Netway Communications AG deckt die Gruppe die Bereiche Telefonie, Internet, Datenservices, und eBusiness ab.
						Infonova ist ein Tochterunternehmen der KPMG Consulting AG. Datakom ist eine 100% Tochter der Telekom Austria AG.
Ö	800		Thyssen Umformtechnik & Guss GmbH (ThyssenKrupp Konzern)	Ö		Die Sinterstahl GmbH wurde 1961 in Füssen im Allgäu als 50:50-JV zwischen den damaligen Deutschen Edelstahlwerken und Plansee gegründet. Sinterstahl erzeugt Motor-, Getriebe- und Stoßdämpferteile.
Ö					Projektkosten: 17,8 Mio €	Es soll ohne Subventionen außerhalb der öffentlichen Tarifstruktur nach privatwirtschaftlichen Regeln die Express-Schienenverbindung von der Innenstadt zum Airport betrieben werden. Die CAT rechnet im ersten vollen Betriebsjahr des "Airport Express" mit etwa 800.000 Passagieren. Die einfache Fahrt mit der neuen Verbindung wird 8 € kosten.
Ö	110	19,3 Mio €	Land Steiermark			
Ö	199	31,5 Mio €	Bund		rd 9,8 Mio €	
Ö	645	80,6 Mio €	Pleitenholding GBI	Ö		
Ö	900					Die Austrian Energy Energietechnik GmbH wird ab sofort unter dem Namen Austrian Energy und Environment GmbH firmiert.
Ö	201	36 Mio €	VA Tech Elin EBG	Ö		
Ö	125	13,8 Mio €				P&M ist der lokale Marktführer im Bereich der höherwertigen HKLS (Heizung-Klima-Lüftung-Sanitär-Technik für Krankenhäuser, Industrie und Gewerbebauten.
Ö						SML baut Anlagen für die Herstellung von Flachfolien. Plammer ist der Spezialist für die Produktion von Walzen, Maschinen und Anlagen für die Herstellung von Kunststoffplatten.
Ö	54	332 Mio €				
	6	1,9 Mio €				Styria und Pichler ziehen nach Wien.
Ö	23		Media Süd-Ost (Leykam), Medien 2000 Holding AG	Ö		Styria hält nun die Mehrheitsanteile an der steirischen Antenne.
Ö	30	2,9 Mio €	Styria Medien AG	Ö		
Ö						Der Kompetenz-Verlag gibt ua die Wirtschaftsnachrichten Süd heraus.
Ö			Österreichische Zeitungs-, Verlags- und Vertriebsgesellschaft	Ö	Ö	Die Heimatwerbung-Gruppe gehört zu den drei größten Plakatunternehmen Österreichs.
Ö	730	40 Mio €				
Ö	9					
Ö	36	6,2 Mio €				Schuster-Werbung verfügt Österreichweit über ein Plakatnetz von rd 3.200 Stellen.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
<b>Möbel, Musikinstrumente, Sportartikel und Spielwaren</b>						
Lutz-Gruppe	Ö			Ü		Grundstücke und Gebäude
<b>Nahrungs- und Genußmittel</b>						
Agrana	Ö	70	702 Mio €	Ü		Deuring
Steyr GmbH Brauerei	Ö	55		MiB	33,00%	Schladming Brauerei
Brau Union Österreich	Ö			Ü		Steyr GmbH (Brauerei)
Schlumberger	Ö	77	145 Mio €	Ü		Wunderlich Rossbacher
<b>Stahl</b>						
Rudolf Fries und Investoren (BU Industrieholding Gr	Ö			MiB	25,00%	Böhler Uddeholm
<b>Tourismus</b>						
Land Oberösterreich	Ö			MeB	37,91% (74,00%)	Dachstein Seilbahnen AG (DAG)
Stift Schlägl	Ö			Ü	25,00% (100%)	Hochficht Schilift GmbH
AVZ-Stiftung (Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten)	Ö		1 Mrd € (BiSu 1999)	MeB	63,80%	Österreichisches Verkehrsbüro
<b>Verkehr</b>						
Kapsch	Ö			Koop		Plattform für Maut- und Verkehrstelematik- Systeme
At&S	Ö					
AMS	Ö					
Forster Verkehrstechnik	Ö					
Joanneum Research	Ö					
KEBA	Ö					
<b>Verlage</b>						
Morawa *	Ö		20,5 Mio €	Ü		Pressegroßvertrieb (PGV)
<b>Versicherungen</b>						
Landesversicherungen von Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg	Ö			Koop		Nutzung von Kostenvorteilen durch Synergien
Grazer Wechselseitige	Ö	3040	3,03 Mrd €			
AUA Versicherungsservice GmbH (AUA)	Ö	3		JV	51,00%	AVS-Privatkunden Versicherungsservice GmbH
Care Consult Versicherungsmakler GmbH (Generali)	Ö	12			49,00%	
UNIQA Versicherung	Ö	6.565	2,4 Mrd €	Ü		AXA Konzern AG (Austria)

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkung
			Möbel Reiter	Ö		Lutz betont, dass nur die Grundstücke und Gebäude gekauft wurden.
Ö	50	7 Mio €				Agrana will die Erzeugung ihrer auf Mais basierenden Bio-Produkte in Hörbranz konzentrieren.
Ö	40		Raiffeisenlandesbank Steiermark	Ö		Die Raiffeisenbank bleibt Mehrheitseigentümer in Schladming.
Ö	55					Mit dem Kauf der Getränkehandelsgesellschaft ist seit 2001 erstmals Wein in der Produktpalette der Brau Union.
Ö	8	4,4 Mio €	Familie Walser	Ö		Wunderlich hat sich zum Verkauf der Markenrechte entschlossen, da sich die ältere Generation in den Ruhestand zurückzieht.
Ö	9.296	1,4 Mrd €				Zu den Investoren zählen ua Constantia Chef Karl Petrikovics, die Familie des Finanzexperten Ernst Hable, der Werbeguru Hans Schmid, Palmers-boss Rudolf Humer, die Familie Scherb (Spitz Eigentümer) und die Wlaschek Stieftochter Claudia Königsberger. Böhler steht zu 25% im Eigentum der Verstaatlichten Holding ÖIAG, 50% befinden sich in Streubesitz, 25% besitzen nun die Techno-Holding sowie andere Gesellschaften im Umfeld von Fries. Die ÖIAG verliert durch das verstärkte Engagement von Fries ihre Mehrheit in der Hauptversammlung.
Ö	117	5,7 Mio € (1999)	Land Steiermark	Ö		Im Gegenzug werden die Planaibahnen um 2,91 Mio € die Dachstein-Südwandbahn der DAG erwerben. Die Landesholding wurde in die Steirische Tourismus Gesellschaft (STG) integriert.
Ö	45	1,5 Mio €	Land Oberösterreich	Ö	377.000 €	Ursprünglich waren an der Hochficht Schilift GmbH das Land Oberösterreich und das Stift Schlägl jeweils mit 50,00% beteiligt. Im Oktober kam es zur Übernahme durch die Vereinigten Bergbahnen AG von ÖSV-Präsident Peter Schröcksnadel.
Ö		559,3 Mio €	Bank Austria Creditanstalt (BA-CA)	Ö	174 Mio €	Das freigewordene Kapital wird die BA-CA in die weitere Expansion des Mittel- und Osteuropageschäftes investieren. Mit diesem Verkauf setzte die Bank ihre Strategie fort, sich konsequent aus dem Nicht-Bank-Geschäft zurückzuziehen.
						Gemeinsam wollen die Partner als Komplettanbieter bei Maut-Systemen auftreten. Mittelfristig soll nach den Wünschen der Mitglieder mit der Kooperation ein eigener Industriezweig "Road Intelligence" für Maut- und Verkehrsleitsysteme in Österreich entstehen.
					37 Mio €	
						Beim Ausbau der Kooperation geht es insbesondere auch um die Bereichen EDV, Backoffice und Schulungen. Gemeinsam wollen die Landesversicherungen sowie die Grazer Wechselseitige mittelfristig ihre Kosten auf 22-24% der Prämien drücken. Man will ein Synergieziel in der Größenordnung um 50 Mio € erreichen.
Ö						Der Versicherungs-Makler soll maßgeschneiderte, einzigartige Versicherungsprodukte und Finanzdienstleistungen für die knapp 8.000 MitarbeiterInnen der Fluglinie anbieten.
Ö	1000	360 Mio €	AXA Deutschland	D		Unter dem Dach der AXA Konzern AG Austria befinden sich die AXA Versicherungs AG sowie die AXA Biztosito Rt Budapest und die AXA Liechtenstein. Die UNIQA-Gruppe ist Österreichs führender Versicherungskonzern.

Käufer / Gründer / Partner	Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Art der Beteiligung	Höhe der Beteiligung	Ziel
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter *	Ö					
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten *	Ö			F		Pensionsversicherungsanstalt
UNIQA Versicherung *	Ö	6.565	2,4 Mrd €	Ü		MLP Lebensversicherung
Wiener Städtische-Gruppe	Ö	3.720	11,2 Mrd €	Ü		Montanversicherung
BVP-Pensionskassen	Ö	45	1,04 Mrd €			
Vereinigte Pensionskasse AG (VPK)	Ö	39	1,9 Mrd €	F		VPV Mitarbeitervorsorgekasse AG
Volksbanken-Victoria-Gruppe	Ö	7.044	29,4 Mrd €	Ü		Quelle-Versicherung
Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsanstalt-Vermögensverwaltung	Ö		10,5 Mrd € (2000)	Ü	8,00% (100%)	Wiener Städtische Allgemeine Versicherungs AG

Staat	Beschäftigte	Umsatz / BiSu / PE	Verkäufer	Staat	Kaufpreis	Anmerkung
Ö		20 Mrd €				Die Pensionsversicherungsanstalt ist in Österreich der größte Sozialversicherungsträger. Mehr als 4,330.000 Versicherte und Pensionisten werden von dieser betreut. Die Pensionsversicherungsanstalt verwalten ein Jahresbudget von ca 20 Mrd €. Das ist nach dem Bundesbudget das größte Budgetvolumen Österreichs.
Ö			Finanzdienstleister MLP	D	90 Mio €	MLP Leben Österreich, heute einer der führenden Anbieter fondsgebundener Lebensversicherungen in Österreich, war 1995 als Joint Venture der UNIQA-Gruppe und der MLP Lebensversicherung AG Heidelberg gegründet worden.
Ö		45 Mio €				Mit der Übernahme ist die Gruppe die Nummer 1 unter Österreichs Industrieversicherern.
Ö						Die neue Mitarbeitervorsorgekasse bietet Kombinationsprodukte für Abfertigungs- und Pensionsansprüche an und sich so als Gesamtdienstleister etablieren.
Ö			Ergo-Gruppe	D		Die Quelleversicherung ist seit 1992 in Österreich am Markt und ist in den vergangenen Jahren um mehr als 50% gewachsen, lt dem Bericht auf ein Prämienvolumen von 10 Mio €. Auf Grund der massiven Investitionen hat sie aber rote Zahlen geschrieben.
Ö	3.720	11,2 Mrd €	Bank Austria - Creditanstalt (BA-CA) HypoVereinsbank (HVB)	Ö		Die BA-CA verwendet das frei werdende Kapital für die Expansion in Osteuropa. Die Kooperation zwischen BA-CA und Städtischer ist mit der Kapitalentflechtung aber nicht beendet. Die Wiener Städtische ist weiter an der HVB beteiligt.

## 5. TABELLENTEIL

### 5.1. Die größten ausländisch beherrschten Unternehmen Österreichs 2002

Die folgende Liste wurde auf Basis der in der Zeitschrift „Trend Spezial Juni 2003“ veröffentlichten Aufstellung der 500 größten Unternehmen in Österreich erstellt. In untenstehende Übersicht wurden jene Unternehmen aufgenommen, zu mehr als 50% in ausländischem Eigentum stehen. Zwischen Kerneigentümern und Streubesitz wurde nicht unterschieden. Die angeführten konsolidierten Umsatz- und MitarbeiterInnenzahlen beziehen sich auf die jeweilige Unternehmensgruppe (inklusive Auslands-töchter der österreichischen Subholding). Tochtergesellschaften wurde kein eigener Rang zugewiesen, sie wurden kursiv an ihren fiktiven Platz gesetzt. Wie die Informationen des Trend beruhen auch die folgenden Eigentumsangaben auf Daten des Jahres 2002. Ergänzend zu den Daten des „Trend“ wurden Informationen des Compass-Verlages (basierend auf Firmenbuch-Einträgen) und unternehmens-eigene Angaben aus dem Internet herangezogen.

Die Länderabkürzungen entsprechen den internationalen Kfz-Kennzeichen (siehe auch Einleitung zur Tabelle der Fusionen und Übernahmen 2002). Bei den Branchenbezeichnungen wurden die Branche Informations- und Kommunikationstechnologie mit luK abgekürzt.

Rang 2002	Rang 2001	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
<b>Industrieunternehmen</b>						
4	4	Flextronics International GmbH – Gr	luK	Flextronics International Ltd SGP 100%	5.300,0	25.000
9	38	Austria Tabak Gallaher Continental Europe Div	NuG	Gallaher Group plc GB 100%	3.698,7	3.808
10	6	Siemens Österreich – Gr	luK	Siemens AG/D 100%	3.681,8	17.172
13	12	Chrysler Austria GmbH – Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	DaimlerChrysler AG D 100%	2.497,8	2.200
14	13	BMW Group Österreich	Kfz; Kfz-Zulieferer	BMW AG D 100%	2.313,3	2.937
		Siemens AG Österreich	luK	Siemens AG D 100%	2.009,7	8.092
18	17	Frantschach AG – Gr	Papier	Mondi Europe SA L 70%, Frapag Indust-rieholding 30%	1.896,3	8.960
19	20	Magna Steyr – Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Magna International Inc/CDN 100%	1.815,1	10.000
	18	BMW Motoren GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	BMW Österreich Holding 100% (BMW AG D 100%)	1.764,0	2.552
	26	Frantschach Packaging AG – Gr	Papier	Frantschach AG 100% (Mondi Europe SA L 70%, Frapag Ind Hold 30%)	1.588,5	8.251
37	31	Opel Austria	Kfz; Kfz-Zulieferer	General Motors Corp (OA Vertrieb) USA 100%, FIAT GM Powertrain (OA Powert-rain) NL 100%	1.213,3	2.121
39	50	Neusiedler AG – Gr	Papier	Mondi Europe Group GB 100%	1.174,5	20.054
40	44	Red Bull GmbH – Gr	NuG	Distribution & Marketing G (Dkfm Mate-schitz) 49%, TC Agro Agrottrading Comp Ltd/CDN, HK 49%, Yoovidhya Cha-lerm/GB 2%	1.147,3	1.452
42	34	Andritz AG – Gr	Maschinen	The Carlyle Group GE Capital USA 37%, Certus G 24%, Mgt+Streubes 20%, Ul-AG/A+DBAG D 19%	1.110,1	4.601
45	29	Philips Austria GmbH	Elektro-, Elektronik	Koninklijke Philips Electronics NV NL 51%, Philips Bet. AG CH 49%	1.051,0	2.900

Rang 2002	Rang 2001	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
46	53	Biochemie GmbH	Pharma	Novartis AG CH 100%	1.046,0	2.502
49	42	BP Austria AG & Co – Gr	Energie, Mineralöl	BP Austria AG (BP Amoco plc GB) 100%	1.018,5	kA
54	52	Liebherr Austria Holding GmbH – Gr	Maschinen	Liebherr International AG CH 100%	942,0	3.983
56	57	Constantia Verpackungen AG – Gr	Papier	Turnauer Industriestiftung LI 60%	907,5	5.113
		Opel Austria Powertrain GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	FIAT GM Powertrain NL 100%	829,0	2.050
62	67	Henkel Central Eastern Europe GmbH – Gr	Chemie	Detergenta Investment AG (Henkel KgaA D) 100%	818,0	5.943
64		MCE AG – Gr	Maschinen	Stichting Andlinger Gr NL 91,5%	792,6	6.714
66	60	Borealis GmbH	Kunststoff	Borealis AS DK 100%	764,0	604
68	59	MAN Steyr AG - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	MAN Nutzfahrzeuge AG D 100%	746,5	2.736
71	68	IBM Österreich Internationale Büromaschinen GmbH	luK	IBM World Trade Corp USA 100%	720,0	2.100
72	73	Bosch Robert AG	Kfz; Kfz-Zulieferer	Robert Bosch G D 100%	697,5	1.351
75	79	Sappi Austria ProduktionsGmbH	Papier	Sappi Papier Holding AG (Sappi Ltd ZA) 99,61%, Sappi Mitteleuropa G 0,39%	676,0	1.376
77	77	Constantia – Iso AG – Gr	Papier	Turnauer Industriestiftung LI 60%	651,5	4.485
	77	Neusiedler Yppstal AG	Papier	Mondi Europe Group GB 100%	610,3	816
84	76	Pipelife International GmbH – Gr	Kunststoff	Solvay SA/B 50%, Wienerberger AG 50%	608,0	2.909
87		Baxter Österreich	Pharma	Baxter Intern Inc US 100%	580,8	2.951
102	98	Infineon Technologies Austria AG – Gr	luK	Infineon Technologies Holding BV NL 99,99%; Infineon Technologies Microelectronic Design Center Austria G 0,01%	508,0	2.635
103	104	Stora Enso Timber AG	Holz	Stora Enso Timber Oy Ltd FIN 100%	507,1	1.750
106	119	Bauernfeind Roman Holding AG – Gr	Papier	Bauernfeind Familienstiftung LI 100%	490,0	2.117
108	145	Sony DADC Austria AG	Medien, Verlage, Tonträger	Sony Corp of America USA 100%	470,7	1.044
111	105	Österr. Unilever GmbH – Gr	NuG	KHE Investments BV NL 100%	450,0	724
	134	Austria Tabak AG & Co KG	NuG	Gallaher Group plc GB 100%	424,6	1.125
123	108	HTM Sport- & Freizeitgeräte AG – Gr	Sport	Head Holding Unt bet G (J Eliasch S) 100%	409,9	2.815
127	111	MAN Nutzfahrzeuge Vertrieb OHG	Kfz; Kfz-Zulieferer	MAN Sonderfahrzeuge AG 50%, MAN Steyr AG 50% (MAN Nutzfahrzeuge AG D)	402,0	948
129	136	Delphi Packard Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Delphi Automotive Systems Corp (Holding) USA 100%	394,2	840
130	160	CNH Österreich GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	CNH Global NV NL 100%	390,0	477
		Opel Austria Vertrieb GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	General Motors Europe Holding SL (Gm Corp US) ES 100%	384,3	71
138	134	Kraft Foods Österreich GmbH	NuG	Kraft Jacobs Suchard AG CH 100%	364,8	798
142	153	Masterfoods Austria OHG	NuG	Mars Inc USA 100%	349,2	763
143	131	Semperit Reifen GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Continental AG D 100%	344,4	951
158	169	Bombardier – Rotax GmbH & Co KG	Maschinen	Bombardier Holdings (Austria) G (Bombardier Inc CA) 100%	316,0	1.264
172	138	Norske Skog Bruck GmbH – Gr	Papier	Norske Skogindustrier ASA N 99,9%; Nornews AS N 0,1%	299,0	577
178	106	Epcos OHG	luK	Epcos AG D 100%	288,9	1.510
182	203	MAN Sonderfahrzeuge AG	Kfz; Kfz-Zulieferer	MAN Nutzfahrzeuge AG D 100%	284,1	908
184	179	CAG Holding GmbH – Gr	Holding	CAG Holding AG CH 100%	281,5	2.755
186	184	Triumph International AG	Bekleidung	Triumph Universa AG CH 100%	275,7	1.990
	208	Baxter Vaccine AG	Pharma	Baxter International Inc USA 100%	272,0	500
190	215	Mahle Filtersysteme GmbH – Gr	Metalle	Mahle Filtersysteme G D 100%	271,6	1.068
193	172	DSM Fine Chemicals Austria Nfg.GmbH & Co KG	Chemie	DSM Fine Chemicals BV NL 100%	261,0	1.008
197	199	Coca-Cola Beverages Austria GmbH	NuG	Coca-Cola HBC SA GR (Coca-Cola USA) 100%	259,2	1.150
199	201	Voith Paper AG - Gr	Maschinen	Voith-Gruppe D 83,5%; Streubesitz 9,9%; Bank Austria AG 6,6%	251,1	1.270

Rang 2002	Rang 2001	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
201	500	Johnson Controls Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	JCI Bet.G/D 99%, Johnson Controls Holding Comp Inc USA 1%	250,0	710
201	174	Steyrermühl AG – Gr	Papier	Heindl Papier GmbH D 98,6%; Streubesitz 1,4%	250,0	629
209	204	M-real Hallein AG	Papier	M-real Stockstadt G D 100%	237,9	822
211		TMS Produktionssysteme GmbH Gr	Maschinen	Vinci Energies F 100%	234,0	1.068
213	211	SCA Graphic Laakirchen AG	Papier	SCA Austria AG (Svenska Cellulosa AB S) 100%	233,6	579
214	219	Treibacher Schleifmittel AG – Gr	Chemie	Imerys SA/F 100%	229,2	1.191
222	246	Nycomed Austria GmbH – Gr	Pharma	Nycomed Holding AS/DK 100%	218,4	686
224	262	Meinl Julius International AG – Gr	NuG	Julius Meinl Investment NV NL 51%; institutionelle Anleger & Streubesitz 49%	214,0	3.000
	208	Baxter AG Gr	Pharma	Baxter Intern Inc US 100%	208,0	2.400
231	232	Readymix Kies-Union AG – Gr	Bau, Baustoffe	RMC Group plc GB 82,5%; Streubesitz 17,5%	207,0	861
232	235	SCA Hygiene Products GmbH	Papier	SCA Austria AG (Svenska Cellulosa AB S) 99%, SCA Hygiene Products G D 1%	206,8	722
234	336	Bombardier Transportation Austria GmbH & Co KG	Maschinen	Bombardier Transportation G D 100%	205,2	672
236	338	Polytec Holding AG – Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Capvis (CI) Ltd GB 66,66%; Huemer BetG 33,33%	204,3	1.598
244	222	Neuman Fried von GmbH – Gr	Metalle	Tubex Holding G D 60%, Tubex G D 40%	197,0	1.040
248		Knorr Bremse GmbH	Maschinen	Knorr Bremse sfs D 100%	194,0	734
255	306	Rigips Austria GmbH – Gr	Glas, Steine, Erden	BPB Gypsum BV NL 99%, Gypsum Investment Ltd GB 1%	185,0	879
257	225	TCG Unitech AG – Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Trident Components Group Ltd GB 100%	182,9	1.927
263	226	Treibacher Industrie AG – Gr	Chemie	Von Finck'sche Verw AG D 100%	179,1	593
266	293	Omya GmbH – Gr	Bergbau	Plüss Staufer AG CH 100%	177,0	236
267	344	Boehringer Ingelheim Austria GmbH	Pharma	Boehringer Ingelheim Auslandsbet.G D 100%	176,3	664
268	116	Alcatel Austria AG – Gr	Telekom	Alcatel Holding BV NL 99,98%; Intermediar Compagnie „ICO“ BV NL 0,02%	176,0	600
272	269	Linz Textil Holding AG – Gr	Textil	Dr Robert Thyll-Gruppe CH 86%, Streubesitz 14%	175,1	712
274	258	Nettingsdorfer Papierfabrik AG & Co KG	Papier	Jefferson Smurfit Group plc IRL 100%	173,1	390
281	192	ABB AG – Gr	Maschinen	ABB Ltd CH 100%	170,8	768
287	308	SKF Österreich AG – Gr	Maschinen	AB SKF S 100%	169,6	728
	308	Frantschach Pulp & Paper Austria AG	Papier	Frantschach Pulp 6 Paper BV NL 95% Frantschach Pakingin AG 5%	169,3	544
294	281	Nestlé Österreich GmbH – Gr	NuG	Maggi Unternehmungen AG CH 65,6%; Nestlé SA CH 34,4%	167,9	402
298	303	Atomic Austria GmbH	Sport	Amer Group Ltd FIN 95%, BAWAG AG D 5%	165,5	660
302	287	Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG)	Energie, Mineralöl	RAG-Bet.AG (E.ON EnergieAG D 40%, EVN 40%, Sbg AG f Energie Verkehr & Telekom 10%, Steir. Ferngas 10%) 75%, Shell E&P Holding G (Shell NL,GB) 25%	164,5	173
303	270	Schindler Aufzüge und Fahrtreppen AG	Maschinen	Schindler Holding AG CH 97%, Streubesitz 3%	163,2	850
309	288	Wuppermann Austria GmbH – Gr	Metalle	Wuppermann Industrie BV NL 70%, voestalpine Stahl G 30%	160,3	130
310	330	Wall Alfred AG – Gr	Papier	MeadWestvaco Corp USA 90%, Fam Wall 10%	160,0	957
314	276	Moeller Gebäudeautomation KG	Elektro-, Elektronik	Moeller F&G Intern. Bet. G D 99%, Felten & Guillaume AG D 1%	158,0	1.256
319	263	Austria Buntmetall AG – Gr	Metalle	Wieland AG D 83,3%, Management 16,7%	153,7	786
325	314	Ankerbrot AG	NuG	Müllerbrot GmgH D 91% Streubesitz 9%	150,0	2.150
328		Austria Alu Guß	Metalle	Boret Gruppe D 100%	148,0	674
331	340	Intier Automotive Eybl GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Intier Automotive Eybl GmbH 100%	146,6	740
331	337	Schlumberger AG – Gr	NuG	Underberg AG CH 50%, Streubesitz 50%	146,6	264
		MCE Voest GmbH	Maschinen	Andlinger Group Anlagenbau Holding AG (Andlinger & Comp Inc USA) 80,1%; VA Technologie AG 19,9%	144,3	626

Rang 2002	Rang 2001	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
	307	Head Sport AG	Sport	HTM Sport- & Freizeitgeräte AG [Head Holding Untbet G (J Eliasch/S) 100%]	142,5	568
336	342	Chemson Polymer-Additive AG – Gr	Chemie	Chemson International SA L 81,7%; Invest Equity 10,3%; Mgt 8%	142,0	504
343	350	Vishay Semiconductor (Austria) GmbH	Elektro-, Elektronik	Sprague Ltd CDN 54%, Vishay Semiconductor G/D 44%, Vishay Europe G/D 2%	138,7	354
344	334	Gabor GmbH – Gr	Leder, Schuhe	Gabor Shoes AG D 100%	138,0	960
347	294	SEZ Holding AG – Gr	Maschinen	SEZ Holding AG CH 100%	136,0	732
352	415	Östu Stettin Hoch- & Tiefbau GmbH – Gr	Bau, Baustoffe	Thyssen Schachtbau G D 88%, Hans Günther Marchl 4%, Peter Schwab 4%, Peter Jedlitzka 4%	133,5	1.090
354	364	Surface Specialities Austria GmbH	Chemie	UCB Finance Holding NL 99% Erste Viking Resins Germany D 1%	132,7	486
356	329	austriamicrosystems AG	Elektro-, Elektronik	Aspern IndustriebeteiligungsAG (Schroder Ventures European Fund GB) 91% Kleinaktionäre 9%	131,6	864
358	278	Ast BauGmbH – Gr	Bau, Baustoffe	Wolf & Müller GmbH & Co KG D 100%	130,7	530
364	397	Fresenius Kabi Austria GmbH – Gr	Pharma	Fresenius Kabl AG D 100%	129,2	521
366	367	Bramac Dachsysteme International GmbH – Gr	Bau, Baustoffe	Lafarge SA F 50%, Wienerberger DachbeteiligungAG 50%	128,8	1.112
368		Keymile AG	Telekom	Trito Private Equity Fund D 90% Mitarbeiter 10%	128,0	550
370	382	Maschinenfabrik KBA – Mödling AG	Maschinen	Koenig & Bauer AG D 100%	127,1	747
		MAB Anlagenbau Austria GmbH & Co KG – Gr	Maschinen	Andlinger Group Anlagenbau Holding AG (Andlinger & Comp Inc USA) 100%	125,5	581
374	366	Hydro Aluminium Nenzing GmbH	Metalle	Norsk Hydro AS N 100%	125,1	247
381	375	Rexam Beverage Can Enzesfeld GmbH	Metalle	Rexam AB S 100%	123,2	156
388	325	TRW Occupant Restraint Systems GmbH	Metalle	TRW Inc USA 100%	121,4	410
392	544	Frauenthal holding Gr	Bau, Baustoffe	FT-Holding GmbH D 72,76% Streubesitz 27,24%	119,8	798
400	446	UPM Kymmene GmbH	Papier	UPM-Kymmene Comp/FIN 100%	116,4	14
406	414	Lohmann & Rauscher GmbH – Gr	Textil	Lohmann & Rauscher Int G&CoKG D 100%	114,0	563
410	422	Vetropack Austria GmbH	Glas, Steine, Erden	Vetropack Austria Holding AG (Vetropack H AG CH) 100%	112,7	639
413	353	Kromberg & Schubert Austria GmbH & Co KG	Elektro-, Elektronik	Kromberg & Schubert AG CH 100%	110,1	174
414	377	AHT Austria Haustechnik AG – Gr	Maschinen	Quatriga Cap Ltd Jersey 88%, AHT AG 10%, Streubesitz 2%	110,1	442
415	518	GE Medical Systems Kretztechnik GmbH & Co KG	Maschinen	GE Lightning/Plastics Austria AG (GE Medical Systems USA) 100%	110,0	254
	389	Treibacher Schleifmittel AG	Chemie	Imerys SA F 100%	108,8	364
427	436	AL-KO Kober GmbH	Metalle	AL-KO Kober AG D 75%, Fam. Kober 25%	107,3	600
	524	Verdichter Oe GmbH	Metalle	Zanussi Electromeccanica SpA I 99% Gotha Holding SA LUX 1%	106,2	626
433	414	Knauf GmbH	Bau, Baustoffe	Westdeutsche Gipswerke D 100%	106,0	237
441	461	Linde Gas GmbH & Co. KG	Metalle	Linde AG D 94,9% Commercium GmbH D 5,1%	102,9	345
446	442	Zizala Lichtsysteme GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Ulrich Mommert/D 100%	101,5	810
448	517	Otis GmbH	Maschinen	Otis Elevator Company US 73,17%, Otis International Holding D 26,83	100,0	620
461	464	Fischer Mössner Georg GmbH Nfg & Co KG	Kfz; Kfz-Zulieferer	Georg Fischer AG CH 100%	97,6	583
468	423	DuPont Performance Coatings Austria GmbH	Chemie	DuPont Performance Coatings NL BV NL 99,98% DuPont de nemours BV NL 0,02%	96,4	448
473	436	Axima Holding GmbH – Gr	Elektro-, Elektronik	Groupe Fabricom SA B 100%	95,9	660
474		Böhlerit GmbH & Co KG	Metalle	Boehlerit Holding D 100%	95,0	730
482	462	Synthesa Chemie GmbH – Gr	Chemie	Klaus Marjahn D 95%, Peter Meraviglia-Crivelli D 5%	94,9	493

Rang 2002	Rang 2001	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
490	448	Lafarge Perlmooser AG	Bau, Baustoffe	Cementia Holding CH (Lafarge SA F) 67,65%; Lafarge SA F 32,35%	92,0	294
	442	Wall Alfred AG	Papier	MeadWestvaco Corp USA 90%, Fam Wall 10%	91,6	484
494	436	Dynea Austria GmbH – Gr	Chemie	Dynea Chemicals Oy FIN 100%	91,0	165
<b>Handelsunternehmen</b>						
2	2	Rewe Austria AG (ehem BML Vermögensverwaltungs AG) - Gr	Lebensmittel	REWE-Konzern D 100%	6.413,5	45.284
	11	ZEV Markant - Zentrale Einkaufs- & VertriebsGmbH & Co KG	Lebensmittel	Markant AG CH 51%, 13 Großhändler als Kommanditisten 49%	2.946,0	17.342
		Eurobilla WarenhandelsAG - Gr	Lebensmittel	Rewe Austria AG (REWE-Konzern D) 100%	2.270,1	kA
15	14	ZEV Markant- Zentrale Einkaufs- & VertriebsGmbH & Co KG	Lebensmittel	Markant AG CH 51%, 13 Großhändler als Kommanditisten 49%	2.256,0	17.140
		Billa AG	Lebensmittel	Rewe Austria AG (REWE-Konzern D) 100%	2.082,5	k.A.
22	22	Hofer KG	Lebensmittel	Siepmann Stiftung D 74,25%; Nolte G&CoKG D 13,375%; Carolus Stiftung D 12,375%	1.700,0	1.750
	20	Adeg Österreich Handels AG - Gr	Lebensmittel	Edeka Südbayern HandelsG D 37,5%; Edeka Chiemgau eG D 37,5%; Adeg Ö Großeinkauf d Kaufleute regGen 25%	1.660,0	6.732
	41	Merkur AG - Gr	Lebensmittel	Rewe Austria AG (REWE-Konzern D) 100%	1.120,5	7.375
	44	Hagebau Österreich - Handelsges. f. Baustoffe GmbH & Co KG	Bau, Baustoffe	Hagebau D 50%, 28 Baustoffhändler à 1,786%	1.076,0	3.150
52	46	Shell Austria AG - Gr	Energie, Mineralöl	Shell Petroleum NV NL 99%, The Shell Petroleum Comp Ltd GB 1%	955,0	235
53	61	Herba Chemosan Apotheker AG - Gr	Pharma	Gehe AG D 90%	947,8	833
55	51	Metro International AG GmbH	Lebensmittel	Metro Cash & Carry International Holding G D 100%	910,0	3.600
59	54	Adeg Österreich Handels AG	Lebensmittel	Edeka Südbayern HandelsG D 37,5%; Edeka Chiemgau eG D 37,5%; Adeg Ö Großeinkauf d Kaufleute regGen	848,9	2.086
63	58	Media - Saturn Bet.GmbH	Elektro-, Elektronik	Media-Saturn Holding G D 100%	808,0	2.102
76	75	Denzel Wolfgang Holding AG - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Wefinag AG CH 62%, Fam Denzel 38%	655,4	1.785
78	86	dm drogerie markt GmbH - Gr	Drogerie	DM Drogerie Markt Vwt G (DM G&CoKG D) 68%, Partig Bet & VermvwtG (Spar WarenhandelsAG) 32%	635,1	7.599
89	124	Hewlett-Packard GmbH	IuK	Hewlett-Packard SA CH 99%, HP WW Trade Inc USA 1%	560,6	840
93	97	Zielpunkt Warenhandel GmbH & Co KG	Lebensmittel	Tengelmann Warenhandels G D 98,32%; Dvw Erivan Haub D 1,68%	545,2	3.360
	645	Electronic Partner Austria GmbH	Elektro-, Elektronik	Electronic Partner Handel GmbH D 100%	514,0	32
	111	Billa AG Abt Mondo	Lebensmittel	Rewe Austria AG (REWE-Konzern D) 100%	439,4	1.307
	115	BMW Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	BMW Österreich Holding 100% (BMW AG D 100%)	436,0	342
114	218	MOL Austria HandelsGmbH	Energie, Mineralöl	MOL AG H 75%, Baustoffimportkontor G 25%	435,6	6
118	115	Esso Austria GmbH - Gr	Energie, Mineralöl	Esso Central Eur. Holding G D (Exxon Mobil USA) 100%	427,0	108
119	127	H & M Hennes & Mauritz GmbH	Bekleidung	H & M Holding (S) NL 100%	420,1	2.500
120	109	Schlecker Anton GmbH	Parfumerie-waren	Anton Schlecker D 100%	420,0	4.000
	120	BIPA Parfümerien GmbH	Parfumerie-waren	Rewe Austria AG (REWE-Konzern D) 100%	418,2	kA
133	133	Agip Austria AG	Energie, Mineralöl	Agip Petroli International BV/NL 75%, Agip Deutschland AG D 25%	382,1	114
135	80	Nokia Austria GmbH	Telekom	Nokia Finance International BV NL 100%	370,0	143
136	139	Neuber GmbH Gr	Chemie	Brenntag AG D 100%	368,4	113

Rang 2002	Rang 2001	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
139	128	Ford Motor Company (Austria) GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Ford Werke AG (USA) D 80%, Saar Industrie G D 20%	352,0	34
140	259	Lidl Austria GmbH	Lebensmittel	Lidl Austria G D 100%	350,0	350
147	156	ÖAG Handelsbeteiligungs AG - Gr	Sanitär	Wolseley plc GB 100%	337,9	1.157
	170	OBI Bau- & Heimwerkermärkte Systemzentrale GmbH - Gr	Bau, Baustoffe	OBI AG D 100%	320,0	1.800
162	142	Struppe Karl GmbH	NuG	Eduscho G D 90%, Pack & Trink Getränke-service G D 10%	311,3	1.350
165	162	Unser Lagerhaus - Warenhandels GmbH	Bau, Baustoffe	BayWa AG D 51%, Raiffeisen Landesbank Kärnten Bet.mgt.G 25%, Raiff. Lagerhäuser Ktn 14%, Raiff.LB Tirol 10%	308,4	892
170	187	C & A Mode GmbH & Co KG	Bekleidung	C&A Retail SA L 70,68%; Corydon SA L 29,32%	300,0	1.500
177	171	IKEA Möbelvertrieb OHG	Möbel	IKEA MöbelvertriebsG 80%, IKEA Einrichtungen & HandelsG 20% [beide: Ingka Holding Europe BV NL (IKEA S)] 80%,	289,2	952
179	205	Mazda Austria GmbH - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Mazda Motor Corp J 50%, Itochu Corp J 50%	287,6	90
	180	ÖAG Handelsbeteiligungs AG	Sanitär	Wolseley plc GB 100%	285,0	834
181	214	Fiat Automobil GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Fiat Finance Netherlands BV NL (Fiat I) 100%	285,0	74
183	173	Aral Austria GmbH - Gr	Energie, Mineralöl	Aral International G D 100%	282,0	67
192	186	Quelle AG - Gr	Versand	Quelle AG D 100%	262,8	1.589
194	197	Roche Austria GmbH - Gr	Pharma	Roche Pharmaholding BV NL 99%, Phaor AG CH 1%	260,0	410
194	194	Tech Data Österreich GmbH (ehem Computer 2000 GmbH)	luK	Tech Data Corp USA 100%	260,0	85
196	202	Peugeot Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Automobiles Peugeot SA F 100%	259,6	66
200	213	Phoenix Arzneigroßwarenhandlung GmbH (ehem Hestag)	Pharma	Phoenix International Bet.G D 99,98% Otto Stumpf AG D 0,02%	250,7	166
204	233	Michelin Reifenverkaufs GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Michelin Holding Pays-Bas BV NL 92,6%; Paul Galley 4,9% Eurodrive Services 2,5%	244,2	86
	458	Sanova Pharma GmbH	Pharma	Herba Chemosan Apotheker AG (Gehe AG D) 100%	240,1	131
211	207	BASF Österreich GmbH - Gr	Chemie	BASF AG/D 100%	234,0	154
218	384	Bauhaus Depot GmbH (vormals: Bauhaus GmbH)	Bau, Baustoffe	Interbauhaus AG CH 74,8%; Heinz Georg Baus 25%; Bauhaus AG CH 0,2%	220,0	800
221	245	Electrolux Hausgeräte GmbH	Elektro-, Elektronik	Electrolux AB S 100%	219,0	845
227	206	Bayer Austria GmbH	Chemie	Bayer G f Bet D 69%, Bayer AG D 26%, Chemie BetAG CH 5%	210,8	188
243	242	Vögele Charles (Austria) AG	Bekleidung	Charles Vögele Bet AG CH 100%	198,6	882
251		Hornbach Baumarkt GmbH	Bau, Baustoffe	Hornbach International G D 100%	190,0	1.000
251	248	Ingram Micro GmbH	luK	Ingram Micro Inc USA 100%	190,0	70
	247	Niedermeyer GmbH	Elektro-, Elektronik	T-Mobile Austria G (T-Mobile International AG D) 100%	185,6	950
256	253	Pinguin Haustechnik AG (ehem Hild Haustechnik AG) - Gr	Sanitär	Wolters Holding BV NL 100%	184,4	713
264	230	Fujitsu Siemens Computers GmbH	luK	Fujitsu Siemens Computers (Holding) BV NL 100%	178,1	85
283	266	Petrol - Trade Handels GmbH	Energie, Mineralöl	Petrol Slovenska Naftna Druzba dd SLO 100%	170,7	8
295	291	Papierholz Austria GmbH	Holz	Sappi Zellstoff G 42,5%; Patria Papier & Zellstoff AG 25%; Zellstoff Pös AG 20%; Norske Skog Bruck G 7,5%; Frantschach AG 5%	167,0	28
	372	MHG Heger GmbH	Energie, Mineralöl	Shell Austria AG (Shell Petroleum NV NL 99%, The Shell Petroleum Comp Ltd GB 1%) 100%	167,0	70
297	318	Citroën Österreich GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Automobiles Citroen SA F 100%	166,2	207
300	286	Procter & Gamble Austria GmbH	Diverse	Procter & Gamble International Operations SA CH 100%	165,3	80

Rang 2002	Rang 2001	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
305	332	Microsoft GmbH - Österreich	luK	Microsoft Corp USA 100%	162,0	190
313	317	Thyssen Austria GmbH - Gr	Metalle	Thyssen Krupp Materials & Services AG D 100%	159,0	436
	313	BAHAG Bau Handelsges AG	Bau, Baustoffe	Bahag CH 100%	155,0	60
320	352	AstraZeneca Österreich GmbH	Pharma	AstraZeneca Continent BV NL (AstraZeneca plc GB) 100%	152,6	147
322	312	Miele GmbH	Elektro-, Elektronik	Imanto AG CH 100%	151,5	673
323	301	Sony Austria GmbH	Elektro-, Elektronik	Sony Europe Holding BV NL 100%	151,0	188
	330	Neuber GmbH	Chemie	Brenntag AG D (Stinnes AG D) 100%	147,5	310
338	361	Beiersdorf GmbH	Chemie	Beiersdorf CEE Holding G D (Beiersdorf AG D) 100%	141,0	239
340	370	Actebis ComputerhandelsGmbH	luK	ACTEBIS Holding G D (Otto Versand D) 100%	140,0	45
340	320	Eisner AG - Gr	Kfz; Kfz-Zulieferer	Eisner Holding AG CH 75%, Media Bet- u Vwt.AG CH 25%	140,0	386
395	390	Schäcke Elektrogroßhandel GmbH	Elektro-, Elektronik	Rexel Austria & Central Europe G (Compagnie de Distribution de Materiel Electrique BV) 100%	117,8	283
397	428	Lekkerland Handels- und DienstleistungsAG	NuG	Lekkerland SOW BerBetG D 66%, Lekkerland Europa HoldG D 27%, Lekkerland Süd D 1%, G Bresser D 3%, Streubesitz 3%	117,0	183
399	355	Scania Österreich GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Scania CV AB S 99%, Scania AB S 1%	116,5	434
401	416	Steiner Carl Handwerks- u. Industriebedarf GmbH Gr	Bau, Baustoffe	Heller + Köster Stahl u Industriebedarf G D 100%	116,3	430
404	365	Universal Versand GmbH	Versand	BVB Bet- u VwtG D 99%, Mikado VersandhandelBetG D 1%	114,6	450
408	393	GlaxoSmithKline Österreich	Pharma	Glaxo SmithKline International L 100%	113,4	170
411	405	Neckermann Versand Österreich AG	Versand	Neckermann Versand HandelsG D 100%	112,3	408
	404	Roche Diagnostics GmbH	Pharma	Roche Austria G (Roche Pharmaholding BV NL 99%, Phaor AG CH 1%) 100%	111,6	434
419	444	Novartis Pharma GmbH	Pharma	Novartis AG CH 100%	109,9	187
422	458	Volvo Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Volvo Truck Corp S 100%	108,5	176
423	413	Schöps Richard & Co AG	Bekleidung	Fashion Holding gmbH 93,75% Private Equity International SA LUX 6,25%	108,0	715
432	395	Otto Versand GmbH	Versand	Schwab Versand AG D 100%	106,6	564
	384	Heizölexpress Teubl GmbH Mineralölzentrum - Gr	Energie, Mineralöl	Shell Austria AG (Shell Petroleum NV NL 99%, The Shell Petroleum Comp Ltd GB 1%) 100%	104,4	63
440	570	L'Oreal Österreich GmbH	Drogerie	L'Oreal SA F 100%	104,0	260
443	400	Profi Reifen- und Autoservice GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Semperit Reifen G (Continental AG) D	102,0	402
447	432	Pressegroßvertrieb Salzburg GmbH - Gr	Medien, Verlage, Tonträger	Frieder Burda D 50%, Franz Burda D 50%	100,2	227
448	400	Clariant (Österreich) GmbH	Chemie	Clariant International AG CH 100%	100,0	95
448	485	Janssen - Cilag Pharma GmbH	Pharma	Johnson & Johnson G (J&J USA) 96%; Janssen Pharmaceutica NV B 2,3%; Cilag Holding AG CH 1,7%	100,0	50
448	331	Vobitech GmbH	luK	Vobitech NV NL 100%	100,0	160
457	468	Peek & Cloppenburg	Bekleidung	Peek & Cloppenburg Austria Bet.G D (P&C G D) 100%	98,0	650
458	412	Aventis Pharma GmbH	Pharma	Aventis Pharma Holding G D 100%	97,9	199
459	505	Volvo Car Austria GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Volvo Car Corp S 100%	97,7	48
463	449	Sharp Electronics GmbH - Gr	Elektro-, Elektronik	Sharp CorpJ 100%	97,2	74
467		Avnet Applied Computing Handels GmbH	Telekom	Avnet GmbH ( Avnet Inc USA) D 100%	96,9	46

Rang 2002	Rang 2001	Unternehmen	Branche	Eigentümer	Umsatz in Mio €	Beschäftigte
468	459	Cell GmbH - Gr	Papier	Cell International SA CH 100%	96,4	15
470	430	Xerox Austria GmbH - Gr	luK	Xerox Ltd GB 100%	96,0	200
474	441	Suzuki Austria Automobil Handels GmbH	Kfz; Kfz-Zulieferer	Suzuki Motor Corp J 100%	95,0	37
486	357	Hovis Commodities Trading GmbH - Gr	Papier	Hovis Commodities Trading GmbH 100%	93,6	42
489	487	Agfa Gevaert GmbH	Diverse	Agfa Gevaert NV B (Bayer AG D) 87,5%; Luithagen NV B 12,5%	92,1	157
<b>Dienstleistungsunternehmen</b>						
48	43	T-Mobile Austria GmbH - Gr	luK	T-Mobile International AG D 100%	1.033,5	3.674
65	62	Schenker & Co AG	Spedition	Stinnes AG D 85%, Stinnes Immobilien- dienst VerwG 15%	771,7	1.806
74	71	GTT Holding AG	Reisebüro	GTT Holding (TUI Group D 75%, AUA AG 25%) 100%	677,0	600
82	84	Connect Austria Gesellschaft für Telekommunikation GmbH one	Telekom	E.ON D 50,1%; Orange Overseas Holding Ltd GB 17,45%; Telenor Mobile Commu- nications AG N 17,45%; Tele Danmark Connect 1 A/S DK 15%	619,7	1.400
130	132	Canon GmbH - Gr	Elektro-, Elektronik	Canon SA CH 100%	390,0	656
154	163	McDonald's Österreich - Gr	Gastronomie	McDonalds Restaurant Op Inc USA 100%	321,0	7.400
208	236	Vamed AG - Gr	Gesund- heitswesen	Fresenius ProServe G D 77%, IMIB Im- mobet AG 13%; B&C BetmgtG 10%	238,9	1.656
217		tele.ring Telekom Service GmbH	Telekom	Western Wireless Intern com US 100%	220,3	654
228	210	Ruefa Reisen AG	Reisebüro	Bayerische Landesbank AG D 100%	210,1	402
230	256	UPC Telekabel GmbH	Telekom	Cable-Network Austria Holding BV NL 95%, Kabel-TV-Wien G 5%	209,7	850
238	196	Cook Thomas Austria AG	Reisebüro	Thomas Cook touristik GmbH D 100%	202,1	104
239	280	SIG Combibloc GmbH	Papier	SIG Holding AG CH 100%	202,0	460
244	272	ISS Central Europe Holding GmbH - Gr	Reinigung	ISS Europe A/S DK 100%	197,0	17.779
249	243	Kuoni Reisebüro GmbH - Gr	Reisebüro	Kuoni Reisen Holding AG CH 100%	193,7	317
259	223	Kühne & Nagel GmbH	Spedition	Kühne & Nagel Speditions AG CH 99,98%; Kühne & Nagel Mgt AG CH 0,02%	180,0	400
271	250	T-Systems Austria GmbH (ehem debis Systemhaus Österreich)	luK	T-Systems International D 100%	175,6	778
279	323	Danzas GmbH Int Spedition	Spedition	Deutsche Post AuslandsBet GmbH D 100%	171,1	740
292	273	Panalpina Welttransport GmbH	Spedition	Panalpina Welttransport Holding AG CH 100%	168,0	285
357	363	ASA Abfall Service AG - Gr	Entsorgung	EDEV-EDF Development Environnement SA F 100%	131,6	1.849
367	394	SAP Österreich GmbH	luK	SAP AG D 100%	128,3	381
382	379	Strohal Rotationsruck AG - Gr	Medien, Verlage, Tonträger	Invest Equity Holding 100%	123,1	418
	441	ISS Servisystem GmbH - Gr	Reinigung	ISS Central Europe Holding G (ISS Euro- pe A/S DK) 100%	109,5	5.219
423		Dussmann P GmbH Gr	Reinigung	Peter Dussmann GmbH D 100%	108,0	6.500
435		Berger Beteiligungs GmbH Gr	Spedition	Berger Bet AG (Fam Berger) LI 99% ES Holding GmbH 1%	105,0	710
462		Tele2 Telecommunication Services GmbH	Telekom	tele2 Europe SA LUX 100%	97,3	23
474	450	Cisco Systems Austria GmbH	luK	Cisco Systems Inc/USA 100%	95,0	65
485	483	Admiral Sportwetten AG	Freizeit	Novomatic Casino & Automatentechnik GmbH D 72,49% Streubesitz 27,51%	93,7	191
487	406	Computacenter GmbH (ehem GE Capital Information Technology Solutions)	luK	Computacenter plc GB 100%	93,0	240

## 5.2. Die 100 größten Unternehmen der Welt 2002<sup>234</sup>

Rang	Unternehmen	Branche	Staat	Umsatz in Mio \$
1	Wal-Mart Stores	Handel-Supermarkt	USA	246.525,0
2	General Motors	Kfz	USA	186.763,0
3	Exxon Mobil	Mineralöl	USA	182.466,0
4	Royal Dutch/Shell Group	Mineralöl	GB/NL	179.431,0
5	BP	Mineralöl	GB	178.721,0
6	Ford Motor	Kfz	USA	163.871,0
7	DaimlerChrysler	Kfz	D	141.421,1
8	Toyota Motor	Kfz	J	131.754,2
9	General Electric	DL-Finanz	USA	131.698,0
10	Mitsubishi	Handel	J	109.386,1
11	Mitsui	Handel	J	108.630,7
12	Allianz	Versicherung	D	101.930,2
13	Citigroup	DL-Finanz	USA	100.789,0
14	Total Fina Elf	Mineralöl	F	96.944,9
15	ChevronTexaco	Mineralöl	USA	92.043,0
16	Nippon Telegraph & Telephone	Telekom	J	89.664,0
17	ING Group	Versicherung	NL	88.102,3
18	Itochu	Handel	J	85.856,4
19	International Business Machines	Elektro, Elektronik	USA	83.132,0
20	Volkswagen	Kfz	D	82.203,7
21	Siemens	Elektro, Elektronik	D	77.205,2
22	Sumitomo	Handel	J	75.745,2
23	Marubeni	Handel	J	72.164,8
24	Verizon Communications	Telekom	USA	67.625,0
25	American International Group	Versicherung	USA	67.482,0
26	Hitachi	Elektro, Elektronik	J	67.228,0
27	US Postal Service	Post	USA	66.463,0
28	Honda Motor	Kfz	J	65.420,4
29	Carrefour	Handel-Supermarkt	F	64.978,6
30	Altria Group (ehem Philip Morris)	NuG	USA	62.182,0
31	AXA	Versicherung	F	62.050,8
32	Sony	Elektro, Elektronik	J	61.334,6
33	Nippon Life Insurance	Versicherung	J	61.174,5
34	Matsushita Electric Industrial	Elektro, Elektronik	J	60.744,3
35	Royal Ahold	Handel	NL	59.454,6
36	Conoco Phillips	Mineralöl	USA	58.384,0
37	Home Depot	Handel	USA	58.247,0
38	Nestlé	NuG	CH	57.279,1
39	McKesson	Handel	USA	57.129,2
40	Hewlett-Packard	Elektro, Elektronik	USA	56.588,0
41	Nissan Motor	Kfz	J	56.040,8
42	Vivendi Universal	Mischkonzern	F	54.977,1
43	Boeing	Luft-, Raumfahrt	USA	54.069,0
44	Assicurazioni Generali	Versicherung	I	53.598,9
45	Fannie Mae	DL-Finanz	USA	52.901,1
46	Fiat	Kfz	I	52.612,5
47	Deutsche Bank	Bank	D	52.133,2

234) Als Basis für diese Liste wurde die Liste der Fortune-Ausgabe „The Global 500“ von Juli 2003 herangezogen.

Rang	Unternehmen	Branche	Staat	Umsatz in Mio \$
48	Credit Suisse	Bank	CH	52.121,7
49	Munich Re Group	Versicherung	D	51.980,0
50	Merck	Pharma	USA	51.790,3
51	Kroger	Handel	USA	51.759,5
52	Peugeot	Kfz	F	51.465,7
53	Cardinal Health	Handel	USA	51.135,7
54	BNP Paribas	Bank	F	51.127,3
55	Deutsche Telekom	Telekom	D	50.759,5
56	State Farm Insurance	Versicherung	USA	49.653,7
57	Aviva	Versicherung	GB	49.533,3
58	Metro	Handel-Supermarkt	D	48.714,5
59	Samsung Electronics	Elektro, Elektronik	ROK	47.605,6
60	Vodafone	Telekom	GB	46.987,0
61	AT&T	Telekom	USA	46.727,0
62	Toshiba	Elektro, Elektronik	J	46.415,8
63	ENI	Mineralöl	I	46.328,2
64	Bank of America Corp	Bank	USA	45.732,0
65	Électricité De France	Energie	F	45.720,3
66	Unilever	NuG	GB/NL	45.636,2
67	AmerisourceBergen	Handel	USA	45.234,8
68	E.ON	Energie	D	44.941,3
69	China National Petroleum	Energie	VRC	44.864,4
70	Sinopec	Mineralöl	VRC	44.503,2
71	France Télécom	Telekom	F	44.085,7
72	Target	Handel-Supermarkt	USA	43.917,0
73	Fortis	Bank	B/NL	43.597,5
74	Suez	Energie	F	43.574,9
75	JP Morgan Chase	Bank	USA	43.372,0
76	SBC Communications	Telekom	USA	43.138,0
77	Dai-ichi Mutual Life Insurance	Versicherung	J	43.134,2
78	Berkshire Hathaway	Versicherung	USA	42.353,0
79	UBS	Bank	CH	42.329,7
80	AOL Time Warner	Medien	USA	41.676,0
81	Sears Roebuck	Handel-Supermarkt	USA	41.366,0
82	Rwe	Energie	D	41.114,1
83	Zurich Financial Services	Versicherung	CH	40.638,0
84	Tesco	Handel-Supermarkt	GB	40.387,2
85	Tokyo Electric Power	Energie	J	40.370,1
86	Procter & Gamble	Chemie	USA	40.238,0
87	BMW	Kfz	D	39.974,9
88	Deutsche Post	Post	D	39.956,0
89	HSBC Holding PLC	Bank	GB	39.730,0
90	Freddie Mac	DL-Finanz	USA	39.663,0
91	Tyco International	Elektro, Elektronik	USA	38.971,3
92	Costco Wholesale	Handel	USA	38.762,5
93	NEC	Elektro, Elektronik	J	38.531,2
94	Hyundai Motor	Kfz	ROK	38.458,5
95	Pemex	Bergbau	MEX	37.973,9
96	Nissho Iwai	Handel	J	37.907,8
97	Fujitsu	Elektro, Elektronik	J	37.895,5
98	Crédit Agricole	Bank	F	36.745,3
99	HypoVereinsbank	Bank	D	36.355,8
100	Sumitomo Life Insurance	Versicherung	J	36.304,5

### 5.3. Die 100 größten Unternehmen Europas 2002<sup>235</sup>

Rang	Unternehmen	Branche	Staat	Umsatz in Mio \$
1	Royal Dutch/Shell Group	Mineralöl	GB/NL	179.431,0
2	BP	Mineralöl	GB	178.721,0
3	DaimlerChrysler	Kfz	D	141.421,1
4	Allianz	Versicherung	D	101.930,2
5	Total Fina Elf	Mineralöl	F	96.944,9
6	ING Group	Versicherung	NL	88.102,3
7	Volkswagen	Kfz	D	82.203,7
8	Siemens	Elektro, Elektronik	D	77.205,2
9	Carrefour	Handel-Supermarkt	F	64.978,6
10	AXA	Versicherung	F	62.050,8
11	Royal Ahold	Handel	NL	59.454,6
12	Nestlé	NuG	CH	57.279,1
13	Vivendi Universal	Mischkonzern	F	54.977,1
14	Assicurazioni Generali	Versicherung	I	53.598,9
15	Fiat	Kfz	I	52.612,5
16	Deutsche Bank	Bank	D	52.133,2
17	Credit Suisse	Bank	CH	52.121,7
18	Munich Re Group	Versicherung	D	51.980,0
19	Peugeot	Kfz	F	51.465,7
20	BNP Paribas	Bank	F	51.127,3
21	Deutsche Telekom	Telekom	D	50.759,5
22	Aviva	Versicherung	GB	49.533,3
23	Metro	Handel-Supermarkt	D	48.714,5
24	Vodafone	Telekom	GB	46.987,0
25	ENI	Mineralöl	I	46.328,2
26	Électricité De France	Energie	F	45.720,3
27	Unilever	NuG	GB/NL	45.636,2
28	E.ON	Energie	D	44.941,3
29	France Télécom	Telekom	F	44.085,7
30	Fortis	Bank	B/NL	43.597,5
31	Suez	Energie	F	43.574,9
32	UBS	Bank	CH	42.329,7
33	Rwe	Energie	D	41.114,1
34	Zurich Financial Services	Versicherung	CH	40.638,0
35	Tesco	Handel-Supermarkt	GB	40.387,2
36	BMW	Kfz	D	39.974,9
37	Deutsche Post	Post	D	39.956,0
38	HSBC Holding PLC	Bank	GB	39.730,0
39	Crédit Agricole	Bank	F	36.745,3
40	HypoVereinsbank	Bank	D	36.355,8
41	Royal Bank of Scotland	Bank	GB	36.035,0
42	Prudential	Versicherung	GB	35.818,6
43	ABN AMRO Holding	Bank	NL	34.590,6
44	Repsol YPF	Mineralöl	E	34.498,9
45	Renault	Kfz	F	34.353,3
46	Thyssen Krupp	Mischkonzern	D	33.723,0
47	Robert Bosch	Elektro, Elektronik	D	33.068,5

235) Als Basis für diese Liste wurde die Liste der Fortune-Ausgabe „The Global 500“ von Juli 2003 herangezogen.

Rang	Unternehmen	Branche	Staat	Umsatz in Mio \$
48	GlaxoSmithKline	Pharma	GB	31.874,2
49	Statoil	Mineralöl	N	30.545,4
50	BASF	Chemie	D	30.457,7
51	Royal Philips Electronics	Elektro, Elektronik	NL	30.083,8
52	HBOS	Bank	GB	29.911,7
53	Olivetti	Telekom	I	29.694,2
54	Aegon	Versicherung	NL	29.444,6
55	BT	Telekom	GB	29.301,4
56	Saint-Gobain	Bau, Baustoffe	F	28.622,1
57	Veolia Environment		F	28.437,5
58	Nokia	Elektro, Elektronik	FIN	28.378,2
59	Enel	Energie	I	28.341,3
60	EADS	Luft-, Raumfahrt	NL	28.269,5
61	Bayer	Chemie	D	28.007,6
62	J Sainsbury	Handel-Supermarkt	GB	26.962,4
63	Telefónica	Telekom	E	26.861,0
64	Barclays	Bank	GB	26.589,4
65	Santander Central Hispano Group	Bank	E	26.311,6
66	Groupe Auchan	Handel-Supermarkt	F	26.058,1
67	Groupe Pinault-Printemps	Handel	F	25.881,7
68	DZ Bank	Bank	D	25.559,8
69	Société Générale	Bank	F	24.205,0
70	Arcelor	Metalle	L	23.194,4
71	ABB	Elektro, Elektronik	CH	22.855,0
72	Foncière Euris	Handel	F	22.424,8
73	Lloyds TSB Group	Bank	GB	22.391,0
74	Standard Life Assurance	Versicherung	GB	22.375,6
75	Swiss Reinsurance	Versicherung	CH	22.109,2
76	Centrica	Energie	GB	21.510,4
77	CNP Assurances	Versicherung	F	21.450,9
78	Alstom	Elektro, Elektronik	F	21.237,1
79	Franz Haniel	Handel	D	21.236,2
80	Bouygues	Bau, Baustoffe	F	21.033,1
81	SNCF	Bahn	F	20.966,0
82	Banco Bilbao Vizcaya Argentaria	Bank	E	20.823,2
83	Novartis	Pharma	CH	20.822,5
84	Rabobank	Bank	NL	20.508,4
85	TUI	Mischkonzern	D	20.431,0
86	Norsk Hydro	Chemie	N	20.412,9
87	Delhaize Group	Handel-Supermarkt	B	19.932,2
88	Commerzbank	Bank	D	19.763,4
89	Royal & Sun Alliance	Versicherung	GB	19.699,7
90	Aventis	Pharma	F	19.496,8
91	Groupe Caisse d'Épargne	Bank	F	19.350,2
92	Volvo	Kfz	S	19.158,8
93	Roche Group	Pharma	CH	19.096,2
94	Crédit Lyonnais	Bank	F	18.176,9
95	AstraZeneca	Pharma	GB	18.032,0
96	British American Tobacco	NuG	GB	17.959,7
97	Deutsche Bahn	Bahn	D	17.665,5
98	Dexia Group	Bank	B	17.655,1
99	Banca Intesa	Bank	I	17.555,8
100	Vinci	Bau, Baustoffe	F	17.437,5

## 5.4. Die 100 größten Unternehmen der USA 2002<sup>236</sup>

Rang	Unternehmen	Branche	Umsatz in Mio \$
1	Wal-Mart Stores	Handel-Supermarkt	246.525,0
2	General Motors	Kfz	186.763,0
3	Exxon Mobil	Mineralöl	182.466,0
4	Ford Motor	Kfz	163.871,0
5	General Electric	DL-Finanz	131.698,0
6	Citigroup	DL-Finanz	100.789,0
7	ChevronTexaco	Mineralöl	92.043,0
8	International Business Machines	Elektro, Elektronik	83.132,0
9	Verizon Communications	Telekom	67.625,0
10	American International Group	Versicherung	67.482,0
11	US Postal Service	Post	66.463,0
12	Altria Group (ehem Philip Morris)	NuG	62.182,0
13	Conoco Phillips	Mineralöl	58.384,0
14	Home Depot	Handel	58.247,0
15	McKesson	Handel	57.129,2
16	Hewlett-Packard	Elektro, Elektronik	56.588,0
17	Boeing	Luft-, Raumfahrt	54.069,0
18	Fannie Mae	DL-Finanz	52.901,1
19	Merck	Pharma	51.790,3
20	Kroger	Handel	51.759,5
21	Cardinal Health	Handel	51.135,7
22	State Farm Insurance	Versicherung	49.653,7
23	AT&T	Telekom	46.727,0
24	Bank of America Corp	Bank	45.732,0
25	AmerisourceBergen	Handel	45.234,8
26	Target	Handel-Supermarkt	43.917,0
27	JP Morgan Chase	Bank	43.372,0
28	SBC Communications	Telekom	43.138,0
29	Berkshire Hathaway	Versicherung	42.353,0
30	AOL Time Warner	Medien	41.676,0
31	Sears Roebuck	Handel-Supermarkt	41.366,0
32	Procter & Gamble	Chemie	40.238,0
33	Freddie Mac	DL-Finanz	39.663,0
34	Tyco International	Elektro, Elektronik	38.971,3
35	Costco Wholesale	Handel	38.762,5
36	Johnson & Johnson	Pharma	36.298,0
37	Albertson's	Handel	35.916,0
38	Dell Computer	Elektro, Elektronik	35.404,0
39	Pfizer	Pharma	35.281,0
40	Safeway	Handel	34.799,2
41	MetLife	Versicherung	34.104,0
42	Morgan Stanley	Unternehmens-DL	32.415,0
43	JC Penney	Handel-Supermarkt	32.347,0
44	United Parcel Service	Post	31.272,0
45	Kmart	Handel-Supermarkt	30.762,0
46	Allstate	Versicherung	29.579,0
47	Walgreen	Handel	28.681,1

236) Als Basis für diese Liste wurde die Liste der Fortune-Ausgabe „The Global 500“ von Juli 2003 herangezogen.

Rang	Unternehmen	Branche	Umsatz in Mio \$
48	Wells Fargo	Bank	28.473,0
49	Microsoft	Software	28.365,0
50	Merrill Lynch	Unternehmens-DL	28.253,0
51	United Technologies	Luft-, Raumfahrt	28.212,0
52	ConAgra	NuG	27.629,6
53	Dow Chemical	Chemie	27.609,0
54	Marathon Oil	Mineralöl	27.470,0
55	Delphi	Kfz	27.427,0
56	Sprint	Telekom	27.180,0
57	Valero Energy	Energie	26.976,3
58	Lockheed Martin	Luft-, Raumfahrt	26.806,0
59	Prudential Financial	Versicherung	26.797,0
60	Intel	Elektro, Elektronik	26.764,0
61	Motorola	Elektro, Elektronik	26.679,0
62	Lowe's	Handel	26.490,9
63	Walt Disney	Medien	25.329,0
64	PepsiCo	NuG	25.112,0
65	UnitedHealth Group	Gesundheit	25.020,0
66	International Paper	Papier	24.976,0
67	New York Life Insurance	Versicherung	24.720,7
68	Viacom	Medien	24.605,7
69	DuPont de Nemours (EI)	Chemie	24.522,0
70	CVS	Handel	24.181,5
71	American Express	DL-Finanz	23.807,0
72	Wachovia Corp.	Bank	23.591,0
73	Archer Daniels Midland	NuG	23.453,6
74	Tyson Foods	NuG	23.367,0
75	Sysco	Handel	23.350,5
76	Georgia-Pacific	Papier	23.271,0
77	Goldman Sachs Group	Unternehmens-DL	22.854,0
78	Best Buy	Handel	22.673,0
79	Ingram Micro	Handel	22.459,3
80	BellSouth	Telekom	22.440,0
81	Honeywell International	Luft-, Raumfahrt	22.274,0
82	Bank One Corp	Bank	22.171,0
83	Electronic Data Systems	Elektro, Elektronik	21.782,0
84	Alcoa	Stahl	20.618,0
85	FedEx	DL-Transport	20.607,0
86	Mass. Mutual Life Ins.	Versicherung	20.247,1
87	Caterpillar	Maschinen	20.152,0
88	Johnson Controls	Kfz	20.103,4
89	Cigna	Gesundheit	19.915,0
90	Aetna	Gesundheit	19.878,7
91	TIAA-CREF	Versicherung	19.791,0
92	HCA	Gesundheit	19.729,0
93	Coca-Cola	NuG	19.564,0
94	AutoNation	Handel	19.478,5
95	Supervalu	Handel	19.160,4
96	Washington Mutual	Bank	19.037,0
97	Cisco Systems	Elektro, Elektronik	18.915,0
98	Weyerhaeuser	Papier	18.521,0
99	Visteon	Kfz	18.395,0
100	Bristol-Myers Squibb	Pharma	18.119,0

## 5.5. Die größten Unternehmen Japans 2002<sup>237</sup>

Rang	Unternehmen	Branche	Umsatz in Mio \$
1	Toyota Motor	Kfz	131.754,2
2	Mitsubishi	Handel	109.386,1
3	Mitsui	Handel	108.630,7
4	Nippon Telegraph & Telephone	Telekom	89.664,0
5	Itochu	Handel	85.856,4
6	Sumitomo	Handel	75.745,2
7	Marubeni	Handel	72.164,8
8	Hitachi	Elektro, Elektronik	67.228,0
9	Honda Motor	Kfz	65.420,4
10	Sony	Elektro, Elektronik	61.334,6
11	Nippon Life Insurance	Versicherung	61.174,5
12	Matsushita Electric Industrial	Elektro, Elektronik	60.744,3
13	Nissan Motor	Kfz	56.040,8
14	Toshiba	Elektro, Elektronik	46.415,8
15	Dai-ichi Mutual Life Insurance	Versicherung	43.134,2
16	Tokyo Electric Power	Energie	40.370,1
17	NEC	Elektro, Elektronik	38.531,2
18	Nissho Iwai	Handel	37.907,8
19	Fujitsu	Elektro, Elektronik	37.895,5
20	Sumitomo Life Insurance	Versicherung	36.304,5
21	Mitsubishi Motors	Kfz	31.882,4
22	Mitsubishi Electric	Elektro, Elektronik	29.865,1
23	Sumitomo Mitsui Banking	Bank	28.776,2
24	Mizuho Holdings	Bank	28.198,5
25	Ito-Yokado	Handel	27.206,6
26	Nippon Oil	Mineralöl	26.492,3
27	Meiji Life Insurance	Versicherung	26.311,6
28	AEON	Handel	24.744,8
29	Millea Holdings	Versicherung	24.037,0
30	Canon	Elektro, Elektronik	23.481,3
31	KDDI	Telekom	22.858,7
32	Mitsubishi Tokyo Financial Group	DL-Finanz	22.753,6
33	Nippon Steel	Stahl	22.563,0
34	Kansai Electric Power	Energie	21.462,0
35	Mitsubishi Heavy Industries	Anlagenbau	21.287,6
36	Toyota Tsusho	Handel	21.144,4
37	East Japan Railway	Bahn	21.055,9
38	UFJ Holdings	Bank	20.686,5
39	Fuji Photo Film	Chemie	20.563,8
40	JFE Holdings	Stahl	19.917,0
41	Mazda Motor	Kfz	19.405,1
42	Denso	Kfz	19.144,5
43	Bridgestone	Gummi	17.951,8
44	Sanyo Electric	Elektro, Elektronik	17.911,8
45	Daiei	Handel-Supermarkt	17.884,4
46	Chubu Electric Power	Energie	17.858,6
47	Nippon Mining Holdings	Bergbau	17.752,0

237) Als Basis für diese Liste wurde die Liste der Fortune-Ausgabe „The Global 500“ von Juli 2003 herangezogen.

Rang	Unternehmen	Branche	Umsatz in Mio \$
48	Japan Airlines	Luft-, Raumfahrt	17.098,7
49	Tomen	Handel	17.093,9
50	Idemitsu Kosan	Mineralöl	16.587,9
51	Suzuki Motor	Kfz	16.539,2
52	Japan Tobacco	NuG	16.475,4
53	Sharp	Elektro, Elektronik	16.439,9
54	Yasuda Mutual Life Insurance	Versicherung	16.105,4
55	Asahi Mutual Life Insurance	Versicherung	15.933,4
56	Mitsui Sumitomo Insurance	Versicherung	15.760,2
57	Nichimen	Handel	15.495,5
58	Mitsubishi Chemical	Chemie	15.490,3
59	Kajima	Bau, Baustoffe	15.386,1
60	Ricoh	Elektro, Elektronik	14.266,3
61	Sompo Japan Insurance	Versicherung	14.261,7
62	Dentsu	Elektro, Elektronik	13.893,7
63	Nippon Express	Post	13.762,1
64	Mitsui Mutual Life Insurance	Versicherung	13.508,1
65	Taisei	Bau, Baustoffe	13.497,2
66	Tohoku Electric Power	Energie	13.080,3
67	Shimizu	Bau, Baustoffe	12.717,5
68	Sumitomo Electric Industries	Elektro, Elektronik	12.219,2
69	Norinchukin Bank	Bank	11.992,4
70	Kyushu Electric Power	Energie	11.664,4
71	Cosmo Oil	Mineralöl	11.609,6
72	Aisin Seiki		11.555,3
73	Taiyo Mutual Life Insurance	Versicherung	11.504,6
74	Tokyu		11.370,0
75	Fuji Heavy Industries	Kfz	11.262,5
76	Central Japan Railway	Bahn	11.186,1
77	Isuzu Motors	Kfz	11.074,6
78	Obayashi	Bau, Baustoffe	11.005,3
79	Seiko Epson	Elektro, Elektronik	10.853,1
80	Dai Nippon Printing	Verlag	10.742,7
81	Kinki Nippon Railway	Bahn	10.698,2
82	Asahi Glass	Glas	10.627,9
83	Sekisui House	Bau, Baustoffe	10.481,1
84	Kuraya Sanseido		10.459,6
85	Resona Holdings	Bank	10.334,5
86	Toppan Printing	Verlag	10.271,7
87	Nippon Yusen		10.252,3
88	Kawasaki Heavy Industries		10.173,1

## 6. TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Einige Kennzahlen der Post AG .....	7
Tabelle 2:	Anzahl der Kreditinstitute und Bankendichte .....	51
Tabelle 3:	Bankstellen in % der Bankstellen gesamt, nach Sektoren .....	52
Tabelle 4:	Bankenstruktur nach Sektoren und Sparten in Österreich 2002 – Aktiva.....	53
Tabelle 5:	Bankenstruktur nach Sektoren und Sparten in Österreich 2001 – Passiva.....	54
Tabelle 6:	Anzahl österreichischer Kreditinstitute in Auslandsbesitz.....	54
Tabelle 7:	Marktkonzentration am österreichischen Bankenmarkt.....	56
Tabelle 8:	Die größten Kreditinstitute 2002 .....	56
Tabelle 9:	Umsatzorientierte Betrachtung der Marktkonzentration 2002 .....	57
Tabelle 10:	Die Entwicklung der nominellen Produktion der Bauwirtschaft 2001 und 2002.....	58
Tabelle 11:	Die nominelle Entwicklung in den einzelnen Bausparten in den Jahren 2001 und 2002 .....	58
Tabelle 12:	Die zehn größten Unternehmen der Bau- und Baustoffindustrie 2002.....	61
Tabelle 13:	Unternehmensbezogene Wirtschaftsförderung des Bundes 1998-2002 .....	65
Tabelle 14:	Die zehn größten Unternehmen der Chemieindustrie 2002 .....	66
Tabelle 15:	Einige Kennzahlen des Chemiesektors 1998-2002.....	71
Tabelle 16:	Die 10 größten Unternehmen .....	72
Tabelle 17:	Betriebe und Beschäftigte der Elektrobranche .....	73
Tabelle 18:	Umsätze und Produktion der Elektrobranche in 1000 € .....	73
Tabelle 19:	Kennzahlen der Elektrobranche Deutschland .....	75
Tabelle 20:	Netztarifsenkungen 2002 in Prozent und absolut .....	79
Tabelle 21:	Die zehn größten Unternehmen im Energiebereich 2002 .....	85
Tabelle 22:	Umsatzentwicklung im Einzelhandel 2002 (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %) .....	87
Tabelle 23:	Beschäftigung im Handel 1999-2002.....	88
Tabelle 24:	Die 10 größten Unternehmen im Einzelhandel 2002.....	88
Tabelle 25:	Die zehn größten Unternehmen der Holzindustrie 2002 .....	91
Tabelle 26:	Österreichische automotive Direktzulieferungen an Automobilhersteller 1997-2002 .....	92
Tabelle 27:	Österreichische automotive Direktzulieferungen an Automobilhersteller (in Mio €) .....	93
Tabelle 28:	Die zehn größten Unternehmen der Kfz- bzw Kfz-Zulieferbranche 2002.....	94
Tabelle 29:	Die größten Maschinen-, Stahl- und Anlagenbau-Unternehmen 2002.....	95
Tabelle 30:	Reichweitenanalyse .....	96
Tabelle 31:	Auflagenzahlen im Jahresschnitt 2002 .....	97
Tabelle 32:	Gratisblätter .....	98
Tabelle 33:	Presseförderung 2002 .....	101
Tabelle 34:	Die größten Zeitungsunternehmen 2002 .....	103
Tabelle 35:	Nutzung audiovisueller Medien in Österreich .....	104
Tabelle 36:	EDV Besitz und Internet-Zugang .....	105
Tabelle 37:	InternetnutzerInnen im Jahr 2002.....	106
Tabelle 38:	Ausgewählte Vergleichswerte.....	107
Tabelle 39:	Umsatzanteil der Verkäufe per E-Commerce 2001 .....	107

Tabelle 40:	Die Entwicklung des Werbeaufkommens 1998 - 2002 .....	109
Tabelle 41:	Die zehn größten Unternehmen der Mineralölbranche 2002 .....	116
Tabelle 42:	Die zehn größten Unternehmen der Nahrungs- und Genussmittelbranche .....	118
Tabelle 43:	Die Gesamtproduktion der Papierindustrie im Jahr 2002 .....	120
Tabelle 44:	Die zehn größten Unternehmen der Papierindustrie 2002:.....	122
Tabelle 45:	Festnetz Gesprächsminuten Telekom Austria .....	123
Tabelle 46:	Kennzahlen des gesamten Telekomsektors .....	124
Tabelle 47:	Marktanteile Mobilfunk GSM .....	125
Tabelle 48:	TOP 15 - Staaten mit höchster Breitbandpenetration .....	126
Tabelle 49:	Kennzahlen der Betriebe der europäischen Verkehrssektoren.....	129
Tabelle 50:	Entwicklung des Gütertransportes in der EU in 1.000 Mio tkm (ohne Hochsee- und Flugverkehr) .....	130
Tabelle 51:	Entwicklung des Personenverkehrs in der EU (ohne Flugverkehr) in 1.000 Mio pkm .....	130
Tabelle 52:	Die 16 größten Unternehmen in der Güterbeförderung 2002 in Österreich.....	136
Tabelle 53:	Bedeutendste nationale Unternehmen im Personenverkehr .....	136
Tabelle 54:	Österreichische Eisenbahnunternehmen .....	138
Tabelle 55:	ÖBB-Geschäftszahlen 2002.....	139
Tabelle 56:	Kennzahlen ÖBB Personenverkehr .....	139
Tabelle 57:	Kennzahlen ÖBB Güterverkehr.....	139
Tabelle 58:	Versicherungsdurchdringung und -dichte im internationalen Vergleich .....	143
Tabelle 59:	Marktkonzentration bei Versicherungen, alle Sparten nach Einzelunternehmen und Gruppen.....	146
Tabelle 60:	Marktanteile der größten Versicherer in Prozent, alle Sparten: .....	146
Tabelle 61:	Marktkonzentration bei den Lebensversicherungen in den Jahren 1998-2002 (Einzelunternehmen) .....	148
Tabelle 62:	Die größten Lebensversicherungen 2002 (Einzelunternehmen).....	148
Tabelle 63:	Marktkonzentration bei Schadens- und Unfallversicherungen in den Jahren 1998-2002 (Einzelunternehmen).....	149
Tabelle 64:	Die größten Schadens- und Unfallversicherungen im Jahr 2002 (Einzelunternehmen) .....	150
Tabelle 65:	Marktkonzentration bei Kfz-Versicherern in den Jahren 1998-2002 (Einzelunternehmen) .....	151
Tabelle 66:	Die größten Kfz-Versicherer 2002 (Einzelunternehmen) .....	151
Tabelle 67:	Marktkonzentration bei den Krankenversicherungen in den Jahren 1998-2002 (Einzelunternehmen) .....	151
Tabelle 68:	Die Krankenversicherungen im Jahr 2002 (Einzelunternehmen).....	152

## 7. VERZEICHNIS DER GRAFIKEN

Grafik 1:	Nominales Wirtschaftswachstum (nBIP); Bilanzsummenwachstum (BS) und Beschäftigtenentwicklung (MA) der inländischen Kreditinstitute .....	48
Grafik 2:	Geldvermögensbildung: Spareinlagen und Investmentfondsvolumen – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Mio €.....	49
Grafik 3:	Indexentwicklung VPI, EPI und Strom (August 2003) .....	77
Grafik 4:	Industriestromvergleich.....	77
Grafik 5:	Durchschnittlicher Erdgasimportpreis .....	83
Grafik 6:	EDV Besitz und Internetzugang.....	105
Grafik 7:	Bruttopreisvergleich der Nachbarländer (in € pro Liter).....	111
Grafik 8:	Treibstoffpreisentwicklung in Österreich seit 1999 .....	114
Grafik 9:	Wachstum von Telekom- und IT-Märkten in Westeuropa .....	123
Grafik 10:	Prozentuelle Anteile der Telefonverkehrstypen .....	125
Grafik 11:	Marktanteile Breitbandzugang in Österreich.....	127
Grafik 12:	Streitschlichtungsfälle 2002 .....	128
Grafik 13:	Relative Entwicklung des EU-Güterverkehrs 1980-2000.....	131
Grafik 14:	Relative Entwicklung KfZ-Steuer und StraBA.....	132
Grafik 15:	Preissteigerung bei Lebensmittel durch die Einführung der LKW-Maut .....	133
Grafik 16:	Modal Split in Österreich im Güterverkehr.....	135
Grafik 17:	Modal Split in Österreich im Personenverkehr .....	137
Grafik 18:	Zerschlagung ÖBB .....	140
Grafik 19:	Ländervergleich Güterverkehr (tkm) auf der Bahn 2000 .....	141
Grafik 20:	Versicherungsdurchdringung gesamt, Leben- (LV), Kranken- (KV) und Schaden/Unfall-Versicherung (S/U).....	144
Grafik 21:	Schadensätze (Leistungen / Prämien in Prozent) .....	145
Grafik 22:	Kfz-Haftpflicht: Steigerung der Durchschnittsprämie und –leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation .....	150
Grafik 23:	Krankenversicherung: Steigerung der Durchschnittsprämie und -leistung je versichertem Risiko im Vergleich zur Inflation .....	152

## 8. VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN

### Externe Autoren

Udo Brändle

Betriebswirtschaftliches Zentrum der Universität Wien

### MitarbeiterInnen der AK Wien

Silvia ANGELO

Bereich Wirtschaft der AK Wien

Maria BURGSTALLER

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Helmut GAHLEITNER

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Ulrike GINNER

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK wien

Mathias GRANDOSEK

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Dorothea HERZELE

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Gunda KIRCHNER

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Heinz LEITSMÜLLER

Abteilung Betriebswirtschaft der AK Wien

Vera LACINA

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Gregor LAHOUNIK

Abteilung Umwelt und Verkehr der AK Wien

Roland LANG

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Miron PASSWEG

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Rudolf N REITZNER

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Andreas SCHIEDER

Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien

Doris UNFIRED

Abteilung Umwelt und Verkehr der AK Wien

Valentin WEDL

Abteilung EU und Internationales der AK Wien

Thomas ZOTTER

Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der AK Wien

# Wirtschaft und Gesellschaft

Die heuer im 29. Jahrgang erscheinende Quartalszeitschrift „Wirtschaft und Gesellschaft“ wird von der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien redaktionell betreut. Sie beschäftigt sich sowohl mit österreichischen als auch internationalen Fragen der Wirtschaftspolitik, mit Wirtschaftstheorie, gelegentlich auch mit verwandten Bereichen wie Wirtschaftsgeschichte, Soziologie und Politikwissenschaft.

Die Zeitschrift wendet sich an alle, die an eingehenderen Analysen von wirtschaftspolitischen Themen interessiert sind. Bei der Auswahl und Behandlung der Inhalte wird großer Wert auf die Synthese aus Erkenntnissen der akademischen Wissenschaft mit der Praxis, der wirtschafts- und sozialpolitischen Realität, gelegt.

Ein Jahrgang umfasst vier Hefte mit insgesamt rund 600 Seiten. Jedes Heft enthält ein Editorial, in dem zu aktuellen tagespolitischen Problemen Stellung bezogen wird, vier bis fünf Hauptartikel sowie mehrere Rezensionen kürzlich erschienener Fachliteratur. Fallweise erscheinen auch Beiträge in den Rubriken „Kommentar“ und „Berichte und Dokumente“ sowie längere Besprechungsaufsätze. Die Artikel stammen von in- und ausländischen Vertretern von Theorie und Praxis, aus Forschung und Lehre, von Unternehmen und Verbänden.

In den letzten Heften erschienen u.a.: ein Beitrag von Joseph E. Stiglitz über Demokratische Entwicklungen als Früchte der Arbeit(-erbewegung) (1/02), von A. Heise zur ökonomischen Sinnhaftigkeit von ‚Null-Defiziten‘ (3/02), von J. Schweighofer über die ‚Europäische Beschäftigungsstrategie‘ (3/03), von F. Traxler über Institutionen der Lohnregulierung (4/02), von G. Tichy über die Herausforderung der Wissensgesellschaft (2/02), von W. Raza und V. Wedl über die Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungserbringung sowie von M. Prisching über Politik im neuen Europa (2/03).

Preise: Einzelnummer € 9,-, Jahresabonnement € 29,- (inkl. Auslandsversand € 41,90, ermäßigtes Studenten-Jahresabonnement gegen Vorlage einer Inskriptionsbestätigung € 17,-, jeweils inkl. MwSt.

Zu bestellen bei: LexisNexis Verlag ARD Orac, A-1010 Wien, Graben 17, Tel. 01/534 52-0, Fax 01/534 52-142, e-mail: [verlag@lexisnexus.at](mailto:verlag@lexisnexus.at). Dort kann auch ein kostenloses Probeheft angefordert werden.

 LexisNexis™  
ARD Orac

